Bericht

über die

dritte allgemeine

österreichische

Gewerbe-Ausstellung

in

Wien 1845.

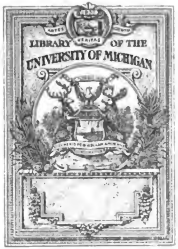
Erste Lieferung.

Inhalt:

Einleitung. Allgemeine Uebersicht.

Ausführliche Darstellung der ausgestellten Gegenstände nach ihren Haupt-Abtheilungen.

I. Bergwerks-Producte.
II. Graphit, Blei- und Rothstifte.
III. Cemente, hydraulischer Kalk.
IV. Arbeiten von Stein.
V. Ziegel.
VI. Verschiedene Thon-Fabricate.
VII. Steingut, Fayence.
VIII. Porzellan.
IX. Email.
X. Glas, Spiegel.
XI. Eisen und Stahl: A) Rohstoffe. B) Gewerbliche Erzeugnisse.



FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG

PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

T
959
1845
A3

Digitized by Google

113-92

Bericht

PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

über die

Vienna.

dritte allgemeine

österreichische

Gewerbe-Ausstellung

34/375

in Wien

1845.

Wien, 1846.

Gedruckt und im Verlage der k. k. Hof- und Staats-Druckerei.

Einleitung.

In den Jahren 1835 und 1839 sind die beiden ersten Gewerbe-Ausstellungen in Wien abgehalten worden. Sie haben, wenn auch kein vollständiges, doch ein hinreichend belehrendes Bild der Zustände des inländischen Gewerbsfleisses geliefert, dessen Fortschritte auch im Auslande nicht unbeachtet geblieben sind. Die rege Theilnahme der gewerbetreibenden Classen und die gemeinnützliche Rückwirkung anerkennend, welche diese Ausstellungen sowohl auf die Aneiferung, als auf die Werthschätzung der gewerblichen Thätigkeit hervorbringen, beschloss man, dieselben nach längeren Zeiträumen, in denen die Industrie des Inlandes zu einer noch weiteren Ausbildung zu gelangen vermag, periodisch zu wiederholen.

Hof-Commission zur Central-Leitung der Gewerbe-Ausstellung. Seine Majestät der Kaiser, von dem lebhaftesten Wunsche beseelt, die für das Jahr 1845 festgesetzte Gewerbe-Ausstellung in Wien auf eine den Wünschen und Interessen der vaterländischen Industrie so viel möglich entsprechende Art und Weise zur Ausführung zu bringen, und die dazu erforderlichen Schritte unter einer mit ausgedehnten Vollmachten versehenen Central-Leitung zu beschleunigen, haben mit allerhöchstem Cabinet-Schreiben vom 8. Junius 1844 zu dem obigen Ende eine eigene Hof-Commission unter dem Vorsitze Seiner Excellenz des Herrn Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Carl Friedrich Freiherrn Kübeck von Kübau, mit dem Rechte einer Stellvertretung einzusetzen, und derselben den Wirkungskreis der k. k. allgemeinen Hofkammer zuzuweisen geruhet.

Als Stellvertreter Seiner Excellenz wurde der Hofrath und Commerz-Referent der k. k. allgemeinen Hofkammer, Anton Edler von Kraus, als Mitglieder der Hof-Commission aber die Herren

Carl Esch, Hofrath der k. k. allgemeinen Hofkammer,

Friedrich Christian von Otto, Hofrath der k. k. vereinten Hofkanzlei,

Andreas Baumgartner, Hofrath und Tabakfabriken-Director,

Joseph Freiherr von Hippersthal, k. k. nied. öst. Regierungsrath,

Adam Burg, k. k. nied. öst. Regierungsrath und Professor,

Moriz Fränzl, Hofsecretär der k. k. allgemeinen Hofkammer,

Jacob Reuter, k. k. Professor,

Ludwig Robert, k. k. priv. Grosshändler und Fabriks-Inhaber,

Michael Spoerlin, Hof- und Landesfabriks-Inhaber, und

Theodor Hornbostel, Landesfabriks-Inhaber, ernannt.

Ausmittlung der Ausstellungs-Räume. Die erste, dringendste und wichtigste Aufgabe war die Ausmittlung vollkommen angemessener Räume.

Der bei diesem Anlasse im Vergleiche mit den früheren Ausstellungen zu erwartende zahlreichere Zuspruch der Aussteller, und die mittlerweile getroffenen anderweitigen Verfügungen in dem für diesen Zweck ursprünglich gewidmeten Neubaue am k. k. polytechnischen Institute liessen keinen Zweifel übrig, dass die dazu geeigneten Räume des gedachten Institutes zur Aufnahme aller zu erwartenden Einsendungen nicht genügen dürften.

Bei diesem Umstande erschien es vor der Hand, und bis weitere Erfahrungen die geeigneten Anhaltspuncte zu den etwa für die Zukunft noch zu treffenden Vorkehrungen gewähren dürften, am Zweckmässigsten, besondere Zubauten auf dem Vorplatze vor der Fronte und in den inneren Hofräumen des k. k. polytechnischen Institutes herzustellen.

Bau-Comité. Das zur Ermittlung des Planes, der Ausmasse, der Kostenüberschläge und sonstigen Einleitungen

zur Herstellung solcher Localitäten eingesetzte Comité bestand, unter Leitung des Hofrathes Anton Edlen von Kraus, aus folgenden Mitgliedern:

Paul Sprenger, k. k. Hofbaurath,

Peter Schürer von Waldheim, k. k. Dicasterial-Gebäude-Director,

Jacob Reuter, k. k. Professor, und

Michael Spoerlin, landesbefugter Fabriks-Inhaber.

Die Hauptaufgabe dieses Comité war die Ermittlung eines so viel möglich ausgedehnten Baues mit thunlicher Sparsamkeit.

Nachdem alle Rücksichten, Verhältnisse und Bedürfnisse der beabsichtigten Anstalt genau und reiflich erwogen worden waren, wurden die geeigneten Pläne von dem Hofbaurathe Sprenger entworfen.

Die Ausführung der beschlossenen neuen Baulichkeiten wurde dem Dicasterial-Gebäude-Director, Schürer von Waldheim, übertragen.

Beschreibung der Räume. Der erste Zubau wurde auf dem freien Platze vor dem Instituts-Gebäude, 8 Klafter von demselben entfernt, hergestellt.

Die Länge des Gebäudes war auf 322 Fuss, die Tiefe sammt den Vorsprüngen auf 186 Fuss, der ganze Flächeninhalt auf 1581, und ohne die Höfe auf 1223¼ Quadrat-Klafter Wiener Mass berechnet.

Das hiernach hergestellte Gebäude bildete 2 Haupt-Gallerien mit 3 Quer-Gallerien, war auf einer gemauerten Grundlage von trockenen Ziegeln, das Mauerwerk über der Erde mit einem Anwurfe von hydraulischem Cement aufgeführt, der Hauptkörper 24½ Fuss hoch von Holz, und mit gewalztem Eisenbleche eingedeckt. Die Wände, 16 Fuss hoch, waren von dicht gefügten Bretern, mit Packleinwand bekleidet, und mit einem enkaustischen Ueberzuge versehen. Oberhalb dieser Breterwand liefen, sowohl auf der Front-, als Hof-Seite, 8 Fuss hohe Glaswände, durch welche die exponirten Gegenstände von oben beleuchtet wurden. Im Innern waren der Plafond und Obertheil der Wände mit Papier-Tapeten in Ahorn- und Eichenholz-Textur verziert. Der

Fussboden, 12 Zoll über der Erde, war mit Kies ausgefüllt und mit Dielen überdeckt. Diese mit 2 geräumigen, Anfangs zu Höfen bestimmt gewesenen, Plätzen versehenen Gallerien enthielten im Inneren der Länge nach 2, der Breite nach 3 Haupträume, jeder wieder mit den Dachstützen in 2 Hälften geschieden, indem durch die Mitte dieser Haupträume eine 12 Fuss hohe, verticale Wand lief, hoch genug zum Aufhängen der gewebten Stoffe, und doch niedrig genug, um das an den beiden Hauptwänden von oben einfallende Licht nicht zu beirren. Sowohl an den Hauptwänden, als an der Zwischenwand befanden sich neben einander Nischen oder Logen mit 3 Fuss breiten Tischen, letztere in einer Länge von 514 Klaftern und die gesammten Wände in einer verticalen Fläche von 843 Quadrat-Klaftern. Durch Aufstellung von Mitteltischen längs der Gallerie-Räume für Gegenstände von geringerer Ausdehnung wurde sowohl an Horizontal-Fläche gewonnen, als auch der Einförmigkeit des Total-Effects begegnet. Längs den Tischen war ein doppelter Gang von je 6 Fuss Breite der Bewegung des Publicums frei gelassen. Der Eingang für das Publicum war von der Seite nach der Wiedner Hauptstrasse bestimmt.

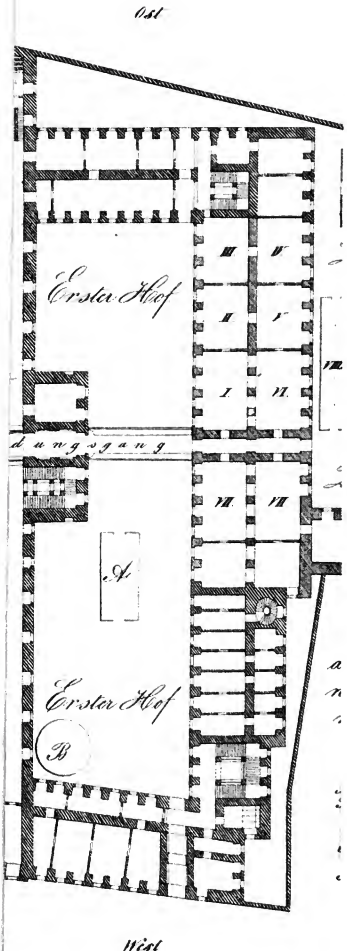
Dieser Zubau war durch einen gedeckten Verbindungsgang mit dem Haupteingange des polytechnischen Institutes verbunden, von wo aus das Publicum in die übrigen Ausstellungs-Räume gelangen konnte. Für den allerhöchsten Hof wurde ein eigener Eingang vor der gegen die Stadt gerichteten Haupt-Fronte hergestellt, von aussen einen Porticus, im Inneren einen Salon darstellend, welchen der Hof-Tapezirer Stöger als sein Ausstellungs-Object unentgeltlich zu decoriren unternahm.

Für Feuerlösch-Requisiten-, Wach-, Commissions-, Directions- und Garderobe-Localitäten war besonders vorgedacht.

Bei Herstellung der Räume für die Exposition wurden noch folgende Zwecke berücksichtiget:

1. dass dieselben ein ununterbrochenes Ganzes bilden;
2. dass eine geregelte Circulation des Publicums ohne gezwungene Umkehr und Gegenströmung so viel möglich Statt finde;

(Zur Seite 7)


Ost
Erster Hof
III
V
II
IV
I
VI
VIII
Durchgang
VII
VII
A
Erster Hof
B
West

ischen

3. dass die ganze Ausstellung sich auf die Erdgeschosse und das erste Stockwerk beschränke, mithin der Besuch bequem und in einer zusammenhängenden Richtung möglich werde;
4. dass die Ausstellung mit den übrigen im Gebäude des polytechnischen Institutes befindlichen Anstalten in keine Berührung komme.

Dieser Zweck wurde durch die Herstellung dreier gedeckter Verbindungsgänge erreicht:

Nr. 1. durch den ersten Hof von den Glacis-Gallerien zu dem mittleren oder Ausstellungs-Tracte des Instituts-Gebäudes,

Nr. 2. quer durch den zweiten Hof, sammt einem vierseitigen Pavillon nach den Zeichnungen des Dicasterial-Gebäude-Directors Schürer von Waldheim,

Nr. 3. von dem letzten ebenerdigen Saale zur Stiege nach dem ersten Stockwerke,

dann durch Umstaltung dreier Fenster in den Erdgeschossen zu Thüren. (Siehe den beiliegenden Plan.)

Der Pavillon hatte 12 Klafter 3 Fuss im Gevierte, mit einem Flächenraume von 156¼ Quadrat-Klaftern, und war von allen 4 Seiten mit 8 Fuss hohen Glaswänden, so wie die Gallerien, versehen.

Was die Verbindungsgänge betrifft, so war jener Nr. 1 von den Glacis-Gallerien bis zum mittleren oder Ausstellungs-Tracte des Institutsgebäudes 38 Klafter lang und durchgängig 16 Fuss breit, und es dienten alle 3 zugleich als Plätze für die in denselben zu beiden Seiten ausgestellten Gegenstände.

Zu einer noch ergiebigeren Vergrösserung der Räume, deren Bedürfniss bei der grossen Menge von Anmeldungen zur Ausstellung sich immer fühlbarer machte, wurden in den beiden von den Glacis-Gallerien eingeschlossenen Höfen zwei andere ähnliche jedoch niedrigere Gebäude, mit Fenstern, welche an den Dachflächen angebracht waren, nach dem Entwurfe des Professors Eduard van der Nüll, Adjuncten des Ausstellungs-Directors, hergestellt. Durch einen, zwischen diesen niedrigeren und den Haupt-Gallerien laufenden, 4 Fuss breiten Raum und offene Gossen wurde für Ableitung des Wassers und für die Feuersicherheit gesorgt.

Sicherheits-Anstalten. Die Bewachung des Ausstellungs-Locales wurde 10 Militär- und 3 Polizei-Posten anvertraut.

Die Feuerlösch-Requisiten bestanden noch in 3 grossen Feuerspritzen ausser jener des Instituts, 6 Tragspritzen, 36 Wasserbottichen und den sonstigen Hilfsmitteln.

In der Nähe war durch Anbringung eines besonderen Wechsels zur augenblicklichen Benutzung der Ferdinands-Wasserleitung jeder Verlegenheit vorgebeugt.

Die Beleuchtung stellte der Magistrat der Residenz-Stadt gegen Entgelt bei.

Die Brand-Versicherung wurde mit den Assecuranz-Gesellschaften rücksichtlich der hölzernen Gallerien nach dem Werthe der darauf verwendeten Bau-Materialien gegen eine Prämie von 6 Kreuzern pr. 100 fl., ferner der darin aufbewahrten Waaren gegen die gleiche Prämie nach dem Werthe derselben, und rücksichtlich der in den Räumen des Instituts-Gebäudes aufgestellten Objecte gegen eine Prämie von 3 Kreuzern pr. 100 fl. des Werthes abgeschlossen.

Der assecurirte Werth der Baubestandtheile der hölzernen Gallerien war mit 12712 fl. 4 kr., jener der darin exponirten Waaren mit 437529 fl. 41 kr. und der Werth der Expositionen in den gemauerten Localitäten des Instituts mit 347642 fl. 54 kr. C. M. angegeben.

Organische Einrichtungen. Neben der Frage über die Ausmittlung angemessener Räume beschäftigte sich die Hof-Commission gleich nach ihrer Einsetzung mit den Entwürfen der verschiedenen organischen Einrichtungen.

Oeffentliche Kundmachungen. Am 8. November 1844 erschien in dem Hauptblatte der k. k. privil. Wiener Zeitung nachstehende Kundmachung:

„Die in Folge allerhöchsten Cabinets-Schreibens vom 8. Junius 1844 ernannte Hof-Commission zur Leitung aller die nächste allgemeine Industrie-Ausstellung betreffenden Angelegenheiten bringt Folgendes zur öffentlichen Kenntniss:

§. 1. Die Ausstellung der österreichischen Gewerbserzeugnisse in der Haupt- und Residenz-Stadt Wien beginnt am 15. Mai und endet am 15. Julius 1845.

§. 2. Dieselbe findet theils in den inneren Räumen des k. k. polytechnischen Institutes, theils in besondern, eigens zu diesem Zwecke bestimmten, mit dem polytechnischen Instituts-Gebäude in angemessene Verbindung gesetzten Gallerien (zu deren Herstellung auf dem Vorplatze dieses Institutes bereits die erforderlichen Massregeln getroffen sind) Statt.

§. 3. Zur Ausstellung sind die Gewerbs- und Fabriks-Erzeugnisse überhaupt, dann auch jene unverarbeiteten Stoffe geeignet, deren Beschaffenheit auf den Stand ihres Industriezweiges Einfluss übt.

§. 4. Von umfangreichen oder schweren Gegenständen können vollständig gearbeitete Modelle eingesendet werden. Musterkarten sind nur als Ergänzung des Sortimentes annehmbar.

§. 5. Diejenigen Gewerbsinhaber, welche die Ausstellung beschicken wollen, werden aufgefordert, in der Zeit vom 1. Januar bis Mitte Februar 1845 die Gattung der einzusendenden Gegenstände, so wie die ungefähre horizontale oder senkrechte Fläche, welche sie benöthigen, vorläufig bekannt zu geben.

§. 6. Diese Anmeldung ist mit der Adresse: „Direction der allgemeinen österreichischen Gewerbe - Ausstellung in Wien" zu versehen, und wird von allen k. k. Postämtern portofrei übernommen werden.

§. 7. Die Einsendung der Gegenstände hat innerhalb des Zeitraumes vom 1. März bis längstens 30. April 1845 unter derselben Adresse zu geschehen.

§. 8. Die Gegenstände sind mit einer doppelten Fattura zu begleiten, wovon das eine Exemplar als Empfangs-Bestätigung mit der Unterschrift der Direction zurückgestellt, das andere von der Direction verwendet werden wird.

§. 9. Diejenigen Gewerbsinhaber, welche während der Ausstellung nicht selbst in Wien anwesend sind, haben einen Commissionär zu bestellen und der Direction anzuzeigen.

§. 10. Die eingesendeten Gegenstände werden vom Tage der Uebernahme bis zur festgesetzten Wegnehmung aus den Ausstellungsräumen auf Kosten des Staatsschatzes bei einer Brandversicherungs-Gesellschaft nach ihrem angegebenen Werthe gegen Feuersgefahr versichert. Gegenstände,

deren Werth nicht angegeben wird, werden in die Versicherung nicht einbezogen.

§. 11. Es bleibt dem Aussteller unbenommen, die Verkaufspreise seinen Waaren beizufügen, so wie dieselben während der Ausstellung zu verkaufen; ein solcher Gegenstand wird dann als „verkauft" bezeichnet, darf jedoch erst nach dem Schlusse der Ausstellung hinweggenommen werden.

§. 12. Nach dem Schlusse der Ausstellung haben die Eigenthümer oder Commissionäre ihre Gegenstände gegen Zurückgabe der erhaltenen Empfangs-Bestätigung längstens binnen 14 Tagen zurückzunehmen, dieselben also spätestens bis letzten Julius 1845 aus den Ausstellungs-Räumen zu entfernen.

§. 13. Zur Anerkennung der verdienstlichsten Leistungen sind goldene, silberne und bronzene Medaillen, dann die ehrenvolle Erwähnung bestimmt; der frühere Besitz einer solchen Auszeichnung schliesst den wiederholten Empfang derselben nicht aus.

§. 14. Die Hof-Commission wird sich durch Beiziehung der bewährtesten inländischen Industriellen und sonstigen Sachverständigen verstärken, um mit Beruhigung darüber zu erkennen, welche von den ausgestellten Gegenständen aus dem Gesichtspuncte der vaterländischen Industrie der Auszeichnungen vor Allem würdig sind.

§. 15. Es liegt demnach im eigenen Interesse der Aussteller, mit der Einsendung der Anmeldungen oder der Fatturen solche Notizen über ihren Gewerbsbetrieb zu verbinden, aus welchen von der Commission dessen Ausdehnung und Alter, die Local-Schwierigkeiten, welche überwunden wurden, die Art und Grösse der bewegenden Kräfte, welche benutzt werden, die Arbeitslöhne, welche ihrer Umgegend zu Guten kommen, die Gewerbszweige, denen sie Beschäftigung verschaffen, der Antheil, welchen sie an dem Grosshandel nehmen, und der Einfluss, welchen sie auf die Preis-Verhältnisse üben, entnommen werden können.

§. 16. Jene Aussteller, welche als Mitglieder der Hof-Commission an der Beurtheilung Theil nehmen, treten aus diesem Grunde aus der Preisbewerbung. Zur Auszeichnung werden ihre Namen im öffentlichen Cataloge und in den Ausstellungs-

Räumen als „Mitglied der Hof-Commission ausser Concurs" bezeichnet.

§. 17. Die Verleihung der zuerkannten Auszeichnungen wird am Schlusse der Ausstellung in würdiger und feierlicher Weise Statt finden."

In das historische Blatt der k. k. privil. Wiener Zeitung vom 22. December 1844 wurde unter dem officiellen Artikel: „Wien" folgende Nachricht eingerückt:

„Da am 1. künftigen Monats bereits der Termin eintritt, von welchem anzufangen nach §. 5 der Kundmachung vom 8. November d. J. die vorläufige Anmeldung der Gattung der für die nächste Gewerbe-Ausstellung in Wien bestimmten Gegenstände, so wie der von den einzelnen Gewerbs-Inhabern beiläufig benöthigten horizontalen oder senkrechten Fläche an die Direction der Gewerbe-Ausstellung zu beginnen hat; so hat sich die zur Central-Leitung der die Ausstellung betreffenden Angelegenheiten eingesetzte Hof-Commission veranlasst gefunden, den Organismus und den Wirkungskreis dieser Direction näher zu bestimmen.

Die Direction wird aus dem Vorstande und einem Directions-Adjuncten, welchen ein mit den Waaren- und Speditions-Geschäften vertrautes Individuum und das nöthige Schreib-Personale beigegeben werden wird, bestehen.

Unmittelbar unter derselben steht eine den Bedürfnissen angemessene Anzahl Aufseher, Thürsteher und zum Uebernehmen und Ordnen der Colli, zum Ein- und Auspacken, so wie zum Aufstellen der Waaren geeigneter Personen.

Zum Vorstande dieser Direction ist der k. k. Professor, Jacob Reuter, bestimmt worden, welcher diese Stelle bereits bei den in den Jahren 1835 und 1839 Statt gefundenen Gewerbe-Ausstellungen mit dem besten Erfolge bekleidet, und bei den von ihm besuchten Mainzer, Pariser und Berliner Ausstellungen neue schätzbare Erfahrungen gesammelt hat.

Die Wirksamkeit der Direction wird am 2. Januar 1845 beginnen.

Die erste Aufgabe der Direction wird darin bestehen, sich mit den Industriellen in Verbindung und Correspondenz zu setzen, Auskünfte zu ertheilen und schriftliche Anfragen zu beantworten.

Sie wird sofort die zum Dienste der Aufseher, Thürhüter und Gehilfen sich meldenden Individuen in Vormerkung nehmen, ihre Ausweise und Zeugnisse prüfen, und dieselben nach ihrer Individualität classificiren, um sie nach Bedarf anstellen zu können.

Die Direction übernimmt ferner die Anfertigung der Firma-Schilder für die Aussteller.

Zur Besorgung der der Direction zugewiesenen Detail-Beschäftigungen, zur Handhabung der guten Uebersicht und Ordnung, zur Führung der erforderlichen Bücher und Vormerkungen sind derselben ausführliche Instructionen ertheilt worden.

Sobald die Auspackung und Aufstellung der eingesendeten Gegenstände geschehen soll, wird die Direction früher die Einsender oder ihre Commissionäre davon in Kenntniss setzen, und dieselben zugleich auffordern, bei der Auspackung der Colli gegenwärtig zu seyn.

Bei dieser Gelegenheit werden die Fatturen mit dem wirklichen Befunde verglichen, alle vorgefundenen Mängel oder Ueberschüsse der Original-Fattura-Angaben, so wie allenfällige Beschädigungen einzelner Artikel durch den Transport vorgemerkt, und diese Vormerkungen in dem bei der Direction zu führenden Hauptbuche auf das für jeden Aussteller offengehaltene Folium sogleich eingetragen, damit die in diesem Buche bereits früher ausführlich aufzunehmende, und sohin zu verificirende Fattura einerseits von dem Director und andererseits von dem Einsender oder seinem Commissionäre unterzeichnet werden könne.

Sobald alle Artikel eines Einsenders aufgestellt sind, wird ihm ein Ausstellungs-Schild, welcher in Ziffern und Buchstaben die Hauptnummer und die vollständige Firma desselben enthält, zugetheilt, und an einem schicklichen Orte seines Standortes oder Tisches befestiget.

Es bleibt übrigens jedem Aussteller unbenommen, an seinem Platze eine Anzahl Adress-Karten oder Preis-Courants zum Gebrauche des Publicums niederzulegen, oder auch noch an jedem seiner Ausstellungs-Artikel eine eigene Etiquette mit Angabe des Preises anzubringen.

Zur Beseitigung allenfalls sich ergebender Anstände, so wie auch zur Unterstützung in den Leitungsgeschäften ist der

Direction ein aus Mitgliedern der Hof-Commission zusammengesetztes Comité an die Seite gestellt.

Diejenigen Industriellen, welche die Ausstellung zu beschicken gedenken, werden hiermit wiederholt aufmerksam gemacht, wie wichtig es sowohl für sie selbst, als für die zweckmässige Anordnung der Ausstellung ist, dass

1. der für die vorläufige Anmeldung der einzusendenden Gegenstände festgesetzte Termin vom 1. Januar bis Mitte Februar 1845,
2. der für die Einsendung der Gegenstände selbst bestimmte Termin vom 1. März bis längstens 30. April 1845 unter Beobachtung der in der Kundmachung vom 8. November d. J. vorgezeichneten Bestimmungen genau eingehalten, und
3. schon bei den vorläufigen Anmeldungen angegeben werde, ob sie die einzuliefernden Gegenstände selbst aufstellen wollen, oder nicht?

Die Directions-Kanzlei wird am 2. Januar 1845 im k. k. polytechnischen Instituts-Gebäude in Wien eröffnet werden."

Aufforderung an die Montan - Behörden. An die der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen unterstehenden Aemter erging eine besondere Kundmachung zu einer regen Theilnahme an der Ausstellung.

Leitungs - Comité. Das der Direction der Gewerbe-Ausstellung zur Realisirung der Details der den Bestimmungen der Hof-Commission zum Grunde liegenden Zwecke, zur Unterstützung in den Leitungs-Geschäften und zur Beseitigung allenfalls sich ergebender Anstände an die Seite gegebene, abgesonderte Comité wurde unter der Leitung des Hofrathes Anton Edlen v. Kraus aus den Mitgliedern Robert, Spoerlin und Hornbostel gebildet, an dessen Rath und Beistand sich die Direction unmittelbar zu wenden hatte.

Ausstellungs-Direction. Das Personal der Direction bestand aus dem Vorstande, dem schon genannten Professor und ersten Secretär des n. öst. Gewerbe-Vereines, Jacob Reuter; dem Adjuncten, Professor Eduard van der Nüll, und 9 Schreibern, der Stand der Aufsicht aus beiläufig 170, jener der Feuerwache aus 19 und der Militärwache aus 49 Köpfen.

Die Einrichtung und der Wirkungskreis der Direction wurde nach folgenden Bestimmungen geregelt:

§. 1. Zur Besorgung der speciellen Geschäfte bei der Industrie-Ausstellung wird ein Director und ein Directors-Adjunct bestellt, welchen ein mit den Waaren- und Speditions-Geschäften vertrautes Individuum und die nöthige Anzahl Schreiber beigegeben werden wird.

§. 2. Unmittelbar unter der Direction stehet eine den Bedürfnissen angemessene Zahl von Aufsehern und Thürstehern.

Der Direction bleibt es überlassen, zeitweilig zum Uebernehmen und Ordnen der Colli, zum Ein- und Auspacken, so wie zum Aufstellen der Waaren geeignete Personen beizuziehen.

§. 3. Am 1. Januar 1845 werden der Director und sein Adjunct unter Beiziehung der erforderlichen Schreiber, und am 1. März 1845 das oben (§. 1) gedachte Handlungs-Individuum ihren Dienst anzutreten haben. Die Dienstzeit derselben endet vier Wochen, und jene der Thürsteher und Aufseher 14 Tage nach dem Schlusse der Ausstellung.

§. 4. Nach und nach, so wie die Sendungen zunehmen, ist das Schreib-, so wie das Aushilfs-Personale zu vermehren, und mit den Vorarbeiten für den Catalog, so wie mit der Anfertigung der Firma-Schilder zu beginnen.

Sobald zur Aufstellung der Waaren geschritten wird, haben alle Aufseher ihren Dienst anzutreten.

§. 5. Die erste Aufgabe der Direction wird darin bestehen, sich mit den Industriellen in Verbindung und Correspondenz zu setzen, dieselben zur zeitlichen Anmeldung aufzufordern, Auskünfte zu ertheilen, schriftliche Anfragen zu beantworten, u. s. w.

Dann wird sie die zum Dienste von Aufsehern, Thürhütern und Gehilfen sich meldenden Individuen in Vormerkung nehmen, ihre Ausweise und Zeugnisse prüfen, dieselben nach ihrer Individualität classificiren, um sie nach Bedarf sogleich anstellen zu können.

§. 6. Die Direction hat sofort folgende Bücher zu führen:

A. Eine Uebernahm- und zugleich Adressen-Strazza für die eingesendeten Colli mit Angabe ihres angeblichen Inhaltes und ihres Werthes im Ganzen.

In diese Strazza werden auch die Adressen der Einsender und Commissionäre genau, so wie die ihnen jedesmal abzufordernde Erklärung, ob die Einsender oder ihre Commissionäre die Aufstellung und Anordnung der eingesendeten Artikel in den angewiesenen Räumen selbst besorgen wollen, oder nicht? eingetragen.

B. Ein Hauptbuch, worin jeder Aussteller ein Folium erhält und seine Fattura oder das Verzeichniss der eingesendeten Gegenstände ausführlich eingetragen wird; und

C. ein Casse-Buch für die Aufzeichnung jener kleineren Ausgaben, wofür der Direction eine Hand-Casse anvertraut wird.

§. 7. Die Direction besorgt die Anfertigung der Firma-Schilder und der von einzelnen Ausstellern verlangten Etiquetten, und wird sich zu dem Ende mit den nöthigen Patronen und mit den im Patroniren geübten Individuen versehen.

§. 8. Die Direction hat bei den ihr zugewiesenen Detail-Verrichtungen nach folgender Ordnung vorzugehen:

So wie ein Collo anlangt, ist derselbe sogleich nach der Zeitfolge des Einlangens mit einer Uebernahms-Nummer zu versehen, welche der Vorsicht wegen an mehreren Orten auf eine dem Unkenntlichwerden nicht ausgesetzte Weise anzubringen ist.

Mehrere Colli eines und desselben Einsenders sind mit der gleichen, nur durch beigesetzte Buchstaben zu unterscheidenden Nummer zu bezeichnen.

Die eingelangten Colli sind so viel möglich in einer solchen Ordnung in den angewiesenen Magazinen niederzulegen, dass die Erzeugnisse gleicher Gewerbe so viel möglich beisammen zu liegen kommen.

Bei der Uebernahme der Colli hat die Direction zuerst die vorgeschriebenen doppelten Fatturen (Verzeichnisse) ihres Inhaltes, nebst der allgemeinen Werthsangabe der Colli von den Einsendern oder ihren Commissionären zu verlangen.

Die Fatturen werden sogleich mit der Uebernahms-Nummer bezeichnet.

Das eine Exemplar der Fattura wird, von der Direction unterzeichnet, als Empfangs-Bestätigung zurückgestellt, das andere aber sorgfältig aufbewahrt.

Sodann ist die Erklärung abzufordern, ob der Einsender oder Commissionär die eingelieferten Artikel selbst aufstellen wolle, oder nicht?

Die übernommenen Colli sind nun unter den fortlaufenden Uebernahms-Nummern, mit genauer Angabe der Adressen ihrer Einsender und deren Commissionäre, mit der Anzeige ihres angeblichen Inhaltes, der allgemeinen Werths-Angabe und der abgeforderten Erklärung über die Aufstellung selbst in die Strazza A. einzutragen.

So wie es die Zeit gestattet, wird die Fattura des Einsenders auf einem, in dem Hauptbuche B. für denselben eröffneten Folio ausführlich eingetragen.

Täglich nach Ablauf der festgesetzten Einlieferungs-Stunden hat die Direction einen doppelten Auszug aus der Uebernahms-Strazza zu copiren, und jeden Abend an die Brandversicherungs-Anstalt, bei welcher die Ausstellungs-Gegenstände zu assecuriren sind, zu übersenden.

Die eine dieser Copien wird die Versicherungs-Anstalt, mit Empfangs-Bestätigung versehen, an die Ausstellungs-Direction zurücksenden.

Wenn die Auspackung und Aufstellung der eingesendeten Gegenstände geschehen soll, wird dieses zuvor den Einsendern oder ihren Commissionären angezeigt, und dieselben werden aufgefordert, bei der Auspackung der Colli gegenwärtig zu seyn.

Bei dieser Gelegenheit wird die eingelangte Fattura mit dem wirklichen Befunde verglichen. Alle vorgefundenen Mängel oder Ueberschüsse der Original-Fattura-Angaben, so wie allenfällige Beschädigungen einzelner Artikel durch den Transport werden vorgemerkt, und diese Vormerkungen auf das Folium des Einsenders sogleich eingetragen, damit die solchergestalt verificirte Fattura in dem Hauptbuche einerseits von dem Director und andererseits von dem Einsender oder seinem Commissionär unterzeichnet werden könne.

§. 9. Zur Beseitigung von allenfalls sich ergebenden Anständen, so wie auch zur Unterstützung in den Leitungsgeschäften wird der Direction ein, aus Mitgliedern der Hof-Commission zur Central-Leitung der Industrie-Ausstellung bestehendes berathendes Comité an die Seite gestellt.

§. 10. Wenn alle Artikel eines Einsenders an dem angewiesenen Platze aufgestellt sind, wird demselben ein eigener Ausstellungs-Schild zugetheilt, und an einem schicklichen Orte seines Standortes oder Tisches befestigt.

Dieser Schild enthält in Ziffern und Buchstaben die Hauptnummer und die vollständige Firma des Ausstellers.

Es bleibt übrigens jedem Aussteller unbenommen, an seinem Ausstellungsplatze eine Anzahl Adress-Karten oder Preis-Courants zum Gebrauche des Publicums nieder zu legen, oder auch noch ausser der Ausstellungs-Etiquette an jedem seiner Ausstellungs-Artikel eine eigene Etiquette mit Angabe des Preises anzubringen.

§. 11. Für die genaue Befolgung aller dieser Detail-Bestimmungen bleibt die Direction verantwortlich.

§. 12. Die Aufseher haben bei der Uebernahme, Auspackung und Aufstellung der eingelangten Gegenstände mitzuwirken.

Sie haben ferner hauptsächlich darüber zu wachen, dass von den, die Ausstellung besuchenden Personen nichts betastet, beschädigt, in Unordnung gebracht oder gar entwendet werde, und überhaupt die gute Ordnung zur Vermeidung jedes Gedränges oder unanständigen Benehmens handzuhaben.

Sie haben daher zu ihrer Kenntlichmachung eine weiss und rothe Binde mit einem Schilde am rechten Arme zu tragen.

Ausser den für den Besuch des Publicums bestimmten Stunden und Tagen haben sie über die Reinigung der Ausstellungsräume die Aufsicht zu führen und bei der Reinigung derjenigen Gegenstände, deren sich die Einsender oder ihre Commissionäre nicht selbst annehmen, Hand anzulegen.

Es müssen zu diesem Dienste Leute von einiger Gewandtheit und nicht ganz ohne Bildung gewählt werden.

§. 13. Die Thürhüter haben das unbefugte Eindringen durch die Ausgänge und überhaupt das ungeduldige Drängen auf eine so viel möglich anständige Weise zu verhindern, und zur Handhabung der guten Ordnung mitzuwirken.

In den Stunden und Tagen, an welchen der Eintritt für das Publicum verschlossen ist, haben sie die Reinigung der Ein-, Aus- und Durchgänge zu besorgen.

§. 14. Die dem jeweiligen Bedürfnisse angemessene Bestimmung der Zahl der Aufseher und Thürhüter wird der Direction im

Einverständnisse mit dem (§. 9) ihr an die Seite gestellten Comité überlassen.

Die Auswahl, Anstellung und Entlassung dieser Individuen bleibt der Direction anheimgestellt.

§. 15. Für den Ausstellungs-Director wird ein Taggeld pr. 5 fl. C. M. bewilligt.

Was die Taggelder für den Directions-Adjuncten, den Comptoiristen, die nöthigen Schreiber, die Aufseher, Thürhüter, Nachtwächter u. s. w. anbelangt, so wird die Bestimmung derselben über einen Vorschlag des Directors von der Hof-Commission zur Central-Leitung der die Industrie-Ausstellung betreffenden Angelegenheiten abhängen.

Beurtheilungs-Ausschuss. Da nach §. 14 der Kundmachung in der Wiener Zeitung vom 8. November 1844 die Beurtheilung der eingesendeten Gegenstände der Hof-Commission selbst vorbehalten, und zu diesem Behufe ein Ausschuss aus ihrer Mitte mit angemessener Verstärkung mehrerer zu diesem Behufe vollkommen geeigneter Mitglieder zu bestellen war, so wurde Hofrath und Tabakfabriken-Director Andreas Baumgartner zum Leiter dieses Beurtheilungs-Ausschusses, zu dessen Stellvertreter und zugleich Mitglied des Ausschusses Michael Spoerlin, Hof- und Landes-Fabriksinhaber in Wien, als Mitglieder dieses Ausschusses aber nachstehende Sachverständige ernannt:

Altmütter Georg, k. k. Professor in Wien.

Bettini Giuseppe Francesco, Fabriksinhaber in Roveredo.

v. Brevillier Ludwig, Fabriksinhaber in Wien.

Burg Adam, k. k. Regierungsrath und Professor in Wien.

Coizet Johann Baptist, Seidenzeug-Fabrikant in Mailand.

Dierzer Joseph, Fabriksinhaber in Linz.

Dufraine Carl, Druckerei-Werkführer der k. k. Aerarial-Fabrik in Linz.

v. Ettingshausen Andreas, k. k. Regierungsrath und Professor in Wien.

Fischer Christian, Porzellan-Fabriksinhaber zu Pirkenhammer bei Carlsbad in Böhmen.

Geiger Mathias, Handelsmann in Wien.
Haidinger Wilhelm, k. k. Bergrath in Wien.
Haupt Leopold, Leinwaaren-Fabrikant in Brünn.
Herzig Carl, Fabriksinhaber zu Grünwald in Böhmen.
Hessler Ferdinand, k. k. Professor in Wien.
Hornbostel Theodor, Landes-Fabriksinhaber in Wien.
Kleinpeter Franz, Eisenwerks-Director zu Hochwald in Mähren.
v. Leithner Freiherr Franz, k. k. Regierungsrath und Director der Aerarial-Porzellanfabrik in Wien.
Miller Joseph Maria, Handelsmann in Wien.
Minelli Anton, Typographie-Besitzer in Rovigo.
v. Moro Ritter Franz, Fabriksinhaber zu Viktring in Kärnthen.
Murmann Peter, k. k. priv. Grosshändler in Wien.
v. Orlando Ignaz, Fabriksinhaber zu Cosmanos in Böhmen.
Regenhart Jacob, Handelsmann in Wien.
Reuter Jacob, k. k. Professor und Ausstellungs-Director in Wien.
Rhomberg Lorenz, Fabriksinhaber zu Dornbirn in Vorarlberg.
Riepl Franz, k. k. Professor in Wien.
Robert Florent, Fabriksinhaber zu Selowitz in Mähren.
Robert Ludwig, k. k. priv. Grosshändler und Fabriksinhaber in Wien.
Roesner Carl, k. k. Professor in Wien.
v. Rosthorn Matthäus, Fabriksinhaber in Wien.
Schlechta Peter Carl, Fabriksinhaber zu Lomnitz in Mähren.
Schoeller Philipp, Fabriksinhaber zu Reichenberg in Böhmen.
Schrötter Anton, k. k. Professor in Wien.
Siegmund Franz, Fabriksinhaber zu Reichenberg in Böhmen.
Starck Anton Edler v., Fabriksinhaber zu Altsattel in Böhmen.
Streicher Johann Baptist, Hof- und bürgerlicher Fortepiano-Verfertiger in Wien.
Spinetti Domenico, Seidenfabrikant in Verona.

Sprenger Paul, k. k. Hofbaurath in Wien.
Tunner Peter, k. k. Professor zu Vordernberg in Steiermark.
Ullinger Fridolin, Handelsmann in Wien.
Weeger Leopold, Fabriksinhaber in Brünn.
Wiel Taddeo, Grosshändler und modenesischer Consul in Venedig.
Zurhelle Heinrich, Fabriks-Director zu Namiest in Mähren.

Instruction für den Beurtheilungs-Ausschuss.

Der Gang des Geschäftes der Beurtheilung wurde vollständig in der nachstehenden Instruction vorgezeichnet.

Die Beurtheilung der ausgestellten Gewerbs-Erzeugnisse soll zu einem möglichst treuen und vollständigen Bilde der vaterländischen industriellen Zustände das Materiale liefern und für Anträge zu Auszeichnungen vorzüglicher Leistungen die nöthigen Anhaltspuncte gewähren.

Zur Regulirung des Beurtheilungs-Geschäftes wird folgender Gang vorgeschrieben:

1. Vier Tage nach der am 15. Mai 1845 Statt findenden Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung, nämlich am 19. Mai l. J. um 5 Uhr Abends wird in dem Rathssaale der allgemeinen Hofkammer eine General-Versammlung des Beurtheilungs-Ausschusses abgehalten werden, um die erforderlichen Vorbereitungen und Verabredungen für das bevorstehende Beurtheilungs-Geschäft treffen zu können.

   Seine Excellenz der Herr Präsident der Central-Hof-Commission, Freiherr v. Kübeck, wird die Sitzung persönlich eröffnen.
2. Sämmtliche Herren Beurtheiler werden in mehrere Sectionen getheilt, und selbst einige dieser Sectionen zerfallen wieder in mehrere Sections-Abtheilungen. Jeder Section, so wie jeder Sections-Abtheilung, werden bestimmte, zu derselben Gattung der gewerblichen Thätigkeit gehörige Ausstellungs-Gegenstände zur Beurtheilung zugewiesen.
3. Jeder Section und jeder Abtheilung einer solchen steht ein aus ihrer Mitte gewählter Leiter vor. Um nichts fehlen zu lassen, was der Gründlichkeit und Wahrheit ihrer Aussprüche förderlich seyn kann, ist es ihnen ge-

stattet, eine Anzahl Kaufleute, Industrieller oder sonstiger Sachkenner als Consulenten beizuziehen, und sich durch deren einsichtsvollen Rath unterstützen zu lassen.

4. Sowohl die Leiter der Sectionen und deren Abtheilungen, als auch die Consulenten werden von dem Beurtheilungs-Ausschusse selbst gewählt, doch unterliegt die getroffene Wahl der Bestätigung des Hof-Commissions-Präsidiums.

5. Damit Beurtheiler und Consulenten die nöthige Besichtigung, Vergleichung und Prüfung der ihnen zugewiesenen Ausstellungsstücke ungehindert pflegen können, wird die Ausstellung an den für das grössere Publicum bestimmten Tagen erst um 10 Uhr Vormittags geöffnet werden, den Beurtheilern und Consulenten aber schon täglich um 7 Uhr früh Morgens zugängig seyn.

   Eine Karte wird denselben den Eintritt sichern und sie bei dem Aufsichts-Personale als solche legitimiren, welchen es gestattet ist, die ihnen zugewiesenen Stücke zu berühren, und wenn es für nöthig erachtet werden sollte, selbst vom Platze zu nehmen und einem Versuche zu unterziehen.

6. Das Geschäft der Besichtigung, Prüfung und Vergleichung soll in den ersten zwei Wochen nach Abhaltung der ersten General-Versammlung ganz vollzogen werden. Die Herren Beurtheiler werden daher ersucht, diese Zeit, besonders die Stunden von 7 bis 10 Uhr Vormittags fleissig zu diesem Zwecke zu benutzen. Die aufgestellten Stücke vom Platze zu nehmen oder sie einem Versuche zu unterziehen, darf überhaupt nur in diesen Stunden geschehen.

7. In dem k. k. polytechnischen Instituts-Gebäude werden mehrere geräumige Säle in Bereitschaft gehalten, wo jede Section und jede Sections-Abtheilung mit ihren Consulenten zur Abfassung des Beurtheilungs-Protokolls zusammentreten kann. Die Zeit dieser Zusammentretung wird bei der ersten General-Versammlung am 19. Mai 1845 verabredet werden.

8. Die Form des Protokolles ist durch ein eigenes vorgedrucktes Formular bestimmt, welches jedem Sections- oder Abtheilungs-Leiter eingehändigt werden wird.

Dasselbe enthält eine Anzahl auf die Beschaffenheit des betreffenden Fabrikates und des Fabriks-Etablissements bezüglicher Fragen, welche die Herren Beurtheiler, unterstützt durch die Consulenten, zu beantworten haben, ohne dass ihnen dadurch das Recht benommen wird, ihr Urtheil auch noch auf andere, ausser dem Gebiete der Fragen liegende Beziehungen auszudehnen. Da diese Fragen schon bei der Besichtigung und Prüfung der Ausstellungs-Gegenstände bekannt seyn müssen, weil sie die Richtung bestimmen, in welcher die Beurtheilung hauptsächlich Statt finden soll, so werden sie in Nachstehendem angesetzt. Sie sind:

a. Wird das Fabrikat in dem Zustande, wie es ausgestellt ist, vom Aussteller in Handel gebracht, oder ist es als blosses Ausstellungsstück zu betrachten?

b. Ist der Stoff, aus welchem es besteht, gut qualificirt und verständig verwendet?

c. Entsprechen Form, Zeichnung, Farbe und Appretur dem gegenwärtigen Zustande der Industrie überhaupt?

d. Sind seit der Ausstellung im Jahre 1839 bezüglich des Stoffes oder der Form Fortschritte gemacht worden, und wenn dieses der Fall ist, worin bestehen sie, und hat man die Verbesserungen vom Auslande entlehnt, oder gehören sie dem vaterländischen Boden an?

e. Ist der Verkaufspreis im Verhältnisse zur Qualität der Waare gegenwärtig grösser oder kleiner als im Jahre 1839?

f. In welcher Ausdehnung findet der Fabriks- oder Gewerbsbetrieb Statt, und welche Kräfte beschäftiget er?

g. Welche Wichtigkeit hat das Fabriks-Geschäft für die Gegend, wo es besteht?

h. Findet mit diesem Fabrikate ein Handel in das Ausland Statt?

Da nicht alle diese Fragen aus der Besichtigung und Prüfung der Ausstellungs - Gegenstände entnommen werden können, sondern mehrere derselben aus den etwa von dem Einsender selbst mitgetheilten Notizen oder aus anderen Quellen geschöpft werden müssen, und erstere nicht immer gegeben werden, letztere

aber nicht immer reichlich genug fliessen oder oft nicht ganz verlässlich sind; so werden die Herren Beurtheiler besser thun, derlei Fragen, wenn sie ihnen nicht mit Zuverlässigkeit Genüge leisten können, lieber ganz unbeantwortet zu lassen, als unsichere und nicht hinreichend bewährte Aussagen zu Protokoll zu geben.

9. Es wird jedem Sections- und Abtheilungs-Leiter überlassen, die Ansichten der Consulenten zu Protokoll zu nehmen, oder nicht. Im ersteren Falle muss das Protokoll auch von den Herren Consulenten gefertiget werden, sonst genügt die Unterschrift der Herren Beurtheiler allein.

10. Wenn alle Protokolle verfasst sind, welches, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, nach Ablauf der dritten Ausstellungswoche geschehen seyn soll; so werden in einer Versammlung des ganzen Beurtheilungs-Ausschusses über die zuzuerkennenden Auszeichnungen die Anträge zur weiteren Beförderung an das Hof - Commissions - Präsidium gemacht.

Jeder Sections- oder Abtheilungs-Leiter stellt auf Grundlage der verfassten Beurtheilungs - Protokolle bezüglich der seiner Section oder Abtheilung zugewiesenen Aussteller den motivirten Antrag. Ueber diesen Antrag wird von allen Mitgliedern des Ausschusses abgestimmt und das aus der Stimmenmehrheit sich ergebende Resultat als Antrag der Hof - Commission Seiner Excellenz dem Herrn Hof - Commissions - Präsidenten zur weiteren Verfügung unterbreitet.

11. Da diese Anträge auf einer bestimmten Basis beruhen müssen, so erscheint Nachstehendes für die Herren Mitglieder des Beurtheilungs-Ausschusses zu wissen nöthig:

A. Die für Aussteller in Antrag zu bringenden Auszeichnungen bestehen in einer goldenen, einer silbernen, einer bronzenen Medaille und einer ehrenvollen Erwähnung.

B. Ob für die eine oder die andere dieser Auszeichnungen ein Antrag gestellt werden soll, hängt von der Grösse der industriellen Leistung ab, und diese selbst richtet sich bei übrigens gleichen Umständen nach der Wich-

tigkeit des Industrie-Zweiges, zu welchem sie gehört. Es wird aber die Wichtigkeit eines Industrie-Zweiges durch die Grösse der Capitalien bestimmt, welche dadurch in Bewegung gesetzt werden. Diese ist demnach relativ: es kann ein Industrie-Zweig zu einer Zeit und an einem Orte zu den wichtigsten, zu einer andern Zeit und an einem andern Orte zu den minder wichtigen gehören.

C. Wer es in einem wichtigen Industrie-Zweige dahin gebracht hat, dass Fabrikate, die vorher gar nicht oder nur als Seltenheit erzeugt wurden, nun als currente Handels-Artikel erzeugt werden, oder:

wer in einem wichtigen Industrie-Zweige eine bedeutend bessere Verwendung des Stoffes oder eine Veredlung der Form, eine Verbesserung in Farbe, Appretur u. s. w. zu Stande gebracht, endlich:

wer in einem wichtigen Gewerbs-Zweige durch billigeren Preis und Vollkommenheit der Erzeugnisse dahin gelangt ist, dass selbe Gegenstand der Ausfuhr geworden sind; der kann für die goldene Medaille angetragen werden.

D. Wer einem Etablissement eine solche Ausdehnung gegeben hat, dass dasjenige nun fabriksmässig erzeugt wird, was vorher nur gewerbartig erzeugt worden ist, oder wer ein grosses Industrie-Werk in einer Gegend eingerichtet hat, wo ein solches früher nicht bestanden hat und bereits gute Fabrikate liefert, oder:

wer einen wenn auch minder wichtigen Gegenstand im Inlande erzeugt, der früher aus dem Auslande bezogen werden musste, und es in der Erzeugung desselben zu grosser Vollkommenheit gebracht hat, endlich:

wer dasselbe in einem minder wichtigen Industrie-Zweige leistet, was sub C für einen wichtigen verlangt wurde, der kann für die silberne Medaille in Antrag gebracht werden.

E. Wer in einem wenn auch minder wichtigen Industrie-Zweige ein neues Erzeugniss liefert, oder:

wer in einem wichtigen Fabriks-Zweige seit der Ausstellung im Jahre 1839 bedeutende Fortschritte gemacht

hat, selbst wenn er es darin noch nicht zu hoher Vollkommenheit gebracht, endlich:

wer sich in den Stand gesetzt hat, die Verkaufspreise seiner Erzeugnisse, wenn diese auch nicht zu den wichtigen Industrie-Gegenständen gehören, bedeutend und anhaltend herabzusetzen, der kann für die Bronze-Medaille in Antrag kommen.

F. Jeder, der sich auf eine der vorgenannten Arten hervorgethan, aber es doch nicht so weit gebracht hat, dass er für eine Medaille in Antrag gebracht werden könnte, der kann für eine ehrenvolle Erwähnung in Antrag kommen.

12. Bei den Anträgen zu Auszeichnungen ist durchaus keine Rücksicht darauf zu nehmen, ob dem betreffenden Aussteller bei den früheren Ausstellungen schon eine Auszeichnung zu Theil geworden ist, und es kann ein Aussteller, der schon früher ausgezeichnet worden ist, wieder für dieselbe oder für jede andere Auszeichnung in Antrag gebracht werden.
13. Die etwa von Mitgliedern der Hof-Commission ausgestellten Gegenstände werden wohl der Beurtheilung unterzogen, doch kann nicht auf eine Auszeichnung für einen solchen Aussteller angetragen werden.
14. Erzeugnisse der Aerarial-Fabriken werden wie jeder andere Ausstellungs-Gegenstand beurtheilt, können aber nicht zu einer Auszeichnung in Antrag kommen.

Das Formular der über die einzelnen Ausstellungs-Nummern von den Sectionen und deren Abtheilungen zu verfassenden Beurtheilungs-Protokolle war Folgendes:

Nr. . . . Section . . . Abtheilung . . .

Protokoll,

aufgenommen am 1845

bezüglich der unter Nr. . . . . .

ausgestellten Erzeugnisse.

Gegenwärtig: die Unterzeichneten.

Nachdem die betreffenden Gegenstände sorgfältig besichtiget, unter einander verglichen und geprüft worden sind, glaubten die Commissions-Glieder, unterstützt durch . . Con-

sulenten, die nachstehenden Fragen ihrer Ueberzeugung gemäss, so beantworten zu müssen, wie folgt:

Frage I. Wird das Fabrikat in dem Zustande, wie es ausgestellt ist, vom Aussteller in Handel gebracht, oder ist es als blosses Ausstellungsstück zu betrachten?

Frage II. Ist der Stoff, aus welchem es besteht, gut qualificirt und verständig verwendet?

Frage III. Entsprechen Form, Zeichnung, Farbe und Appretur dem gegenwärtigen Zustande der Industrie überhaupt?

Frage IV. Sind seit der Ausstellung im Jahre 1839 bezüglich des Stoffes oder der Form Fortschritte gemacht worden, und wenn dieses der Fall ist, worin bestehen sie, und hat man die Verbesserungen vom Auslande entlehnt, oder gehören sie dem vaterländischen Boden an?

Frage V. Ist der Verkaufspreis im Verhältnisse zur Qualität der Waare gegenwärtig grösser oder kleiner als im Jahre 1839?

Frage VI. In welcher Ausdehnung findet der Fabriks- oder Gewerbs-Betrieb Statt, und welche Kräfte beschäftiget er?

Frage VII. Welche Wichtigkeit hat das Fabriks-Geschäft für die Gegend, wo es besteht?

Frage VIII. Findet mit diesem Fabrikate ein Handel in das Ausland Statt?

Antworten:

— — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — —

Preis- und Denk-Medaillen. Die zur öffentlichen Anerkennung der industriellen Verdienste der Aussteller bestimmten Medaillen wurden von derselben Grösse, Form und Feinhältigkeit geprägt, wie sie bei den Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 vertheilt worden sind.

Für die Mitglieder des Beurtheilungs-Ausschusses hatten Seine Majestät mit den allerhöchsten Entschliessungen vom 4. Januar und 1. Februar 1845 besondere goldene Denk-Medaillen zu bewilligen geruhet.

(Zur Seite 27)

Abbildung

der für die

Mitglieder des Beurtheilungs-Ausschusses der Central-Hofcommission

bestimmten

Denk-Medaille.

(In den leeren Raum der Kehrseite dieser Medaille ist der Name des betheilten Mitgliedes gravirt worden.)

Die hier nicht abgebildeten *Preis-Medaillen*, welche an die damit ausgezeichneten Aussteller verabfolgt wurden, sind in derselben Form und in demselben Umfange und Werthe verblieben, wie sie bei den Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 vertheilt worden waren.

Ihre Vorderseite trägt das lorbergeschmückte Haupt Seiner Majestät mit einer zweifachen Inschrift im inneren Rande, deren obere Hälfte den kaiserlichen Titel, die untere Hälfte aber den Denkspruch enthält:

„Dem Verdienste um die Industrie."

Die Rückseite zeigt in einem Eichenkranze den gravirten Namen des Empfängers und um den Eichenkranz die Inschrift: „Hof-Commission zur Leitung der Industrie-Ausstellung 1845." (Siehe die beiliegende Abbildung.)

Anordnung der Aufstellung der Expositions-Gegenstände. Die für die Ausstellung bestimmten Räume sowohl vor als in dem polytechnischen Institute waren am 30. April 1845 Abends in vollständiger Ordnung hergestellt, um die einlangenden Gegenstände aufstellen zu können.

Bis Anfangs Februar 1845 waren erst 150 schriftliche Anmeldungen eingelaufen, und obschon der Schluss-Termin zu Anmeldungen auf die Mitte Februar, und jener der Einsendung auf Ende April festgesetzt war, so häuften sich doch die Einsendungen der Aussteller gerade zwischen dem 1. und 15. Mai — dem Eröffnungstage — so sehr, dass es der rastlosesten Thätigkeit und Vorsicht der Direction bedurfte um diesen Termin zur Eröffnung genau einhalten zu können.

Bei diesen Verspätungen war es nicht möglich, die vorher entworfene, rein systematische Anordnung der Exposition so strenge, wie man beabsichtiget hatte, aufrecht zu halten.

Die Benutzung der Localitäten, welche aus dem beiliegenden Plane ersichtlich sind, war nun folgende:

A. Benutzung der neuerbauten Räume vor dem Instituts-Gebäude.

I. In den Glacis-Gallerien.

Aeussere Hauptwände:

Schafwoll-, Baumwoll- und Seiden-Waaren, Shawls u. s. w.

Innere Hauptwände:

Ebenso, dann auch Stickereien, Leinenstoffe, Seilerarbeiten.

Mittelwände, auf deren beiden Seiten:

Seiden-, Schafwoll-, Baumwoll-, Leinen-Waaren, künstliche Blumen, Bobbinnets, Stickereien, Friseur-Arbeiten, Handschuhe, Galanterie-Waaren u. dgl.

II. In den niederen oder inneren Gallerien.

(Pavillons VI. und VII.)

Aeussere Wände:

Schafwoll-, Leinen-, Baumwoll-Waaren, gedruckte und appretirte Gewebe, Baumwollgarn.

Auf den Consolen und den Mittelpfeilern:

Baumwoll-Stoffe, Steinpappe, Blechwaaren, Bronze-Waaren, Zinkguss.

Die in A und B gestellten Mitteltische enthielten Porzellan, Thon-, Glas-Waaren, Gold-, Silber-, Galanterie-, Buchbinder-Waaren, Möbel, Schneiderarbeiten, Rohseide, Bänder, Spänglerwaaren, Galanterie-Schlosserarbeiten, Jagd-Requisiten.

III. Verbindungsgang von den Glacis-Gallerien in das Instituts-Gebäude:

Mineralien (worunter besonders Brennstoffe), Ziegel, rohes und verarbeitetes Eisen, Schmelztiegel, Glasgemälde.

B. Erdgeschoss im Instituts-Gebäude.

Zimmer I bis VII.

Guss- und Stangeneisen, Gusswaaren aus Eisen, Kupfer-, Messing- und Pakfong-Fabrikate, Blech, Draht, Drahtseile, Nägel, Sensen, Werkzeuge, Ketten, Cassen, Bade-Apparate u. dgl.

Remise VIII.

Wägen, Oefen, Schlosserwaaren.

C. Pavillon (X.) im zweiten Hofe und in seinen Verbindungsgängen.

Asphalt-Pflaster, Eisenguss, Maschinen, worunter 2 Locomotive, und Modelle.

D. Remise (XII.) im zweiten Hofe.

Maschinen, Pressen, Brennerei- und Abdampf-Apparate, Spritzen.

E. Verbindungsgang (XIII.) zur Treppe in das erste Stockwerk.

Dachziegel, Marmor-Arbeiten, gebohrte Steine.

F. Erstes Stockwerk im Instituts-Gebäude.

Zimmer 1 — 5.

Leder-, Sattler-, Kürschner-, Schuster-, Kammmacher-Arbeiten.

Zimmer 6.

Mathematische, physikalische Instrumente, Uhren, Bandagen, chirurgische Vorrichtungen.

Zimmer 7 — 9.

Chemische Producte, Firnisse, Maler-Requisiten, Farben, Seifen, Kerzen aus Wachs, Stearin (aus Letzterem Büsten).

Zimmer 10 — 11.

Chemische Producte, Farben, Firnisse, Parfümerien, Weine und andere Nahrungsmittel, auch Luster und Spiegel.

Zimmer 12 (anstossend an 6).

Mathematische, physikalische Instrumente, Uhren.

Zimmer 13.

Zinkguss, Metallwaaren, Vergoldung, eiserne Möbel, Zünd-Requisiten.

Zimmer 14.

Zinn-, Kupfer- und Kinderspiel-Waaren.

Zimmer 14 a.

Billard, Bad-Apparat, Kupferdruck.

Zimmer 15 — 17.

Buch-, Kupfer- und Stahldruck, Steindruck, Galvanoplastik, Schnitzwerk, Bleistifte, Flechtarbeiten, Tischler-, Drechsler-, Bürstenbinder-Waaren, Bunt-Papier, Papier-Tapeten.

Zimmer 18 — 19.

Buch-, Steindruck, Papier, Decken und Matratzen, Flechtarbeiten, Drechsler-, Bildhauer-, Tischler-Arbeiten, Uhrkästen.

Zimmer 20.

Tischlerwaaren, Parketen, geprägte Buchstaben, Tapezirer-Arbeiten, musikalische Instrumente.

Zimmer 21.

Musikalische Instrumente, Bunt-Papier, Papparbeit.

Zimmer 22.

Musikalische Instrumente, Trommeln, Holzanstriche.

Zimmer 23.

Musikalische Instrumente, Papier-Tapeten.

Zimmer 24 — 25.

Musikalische Instrumente, Orgel, Physharmoniken, Zelt-Modell, Parketen.

Im ersten Hofe war noch eine gusseiserne Drehscheibe für die ungarische Central-Bahn aus dem fürstlich Salm'schen

Werke zu Blansko (zur Ausst. Nr. 1487 gehörig) zur Schau gebracht.

Eine Art Wegweiser, welcher in dem Cataloge unter der Ueberschrift: „Ausstellungs-Nummern nach Abtheilungen der Localitäten geordnet" von Seite 255 bis 262 enthalten ist, macht die näheren Details der von der Direction getroffenen Aufstellung noch mehr anschaulich.

Wo es zweckmässig schien, waren in den meisten Gemächern Luster und Spiegel, durchgängig Expositions-Stücke, vertheilt.

Jeder einzelne Raum hatte seine Nummer und sonstige Weisung.

Bei den ausgestellten Gegenständen war die Etiquette mit der Catalogs-Nummer und der Firma des Einsenders angebracht.

Was insbesondere den zum Gebrauche des allerhöchsten Hofes bestimmten Salon sammt Schreib-Cabinet betrifft, so war die geschmackvolle Ausstattung derselben ein Expositions-Stück des Hof- und bürgerlichen Tapezirers Friedrich Stöger. Die Hoftischler Bayer und Gissl, der Tischler Zigurnik, der Glas- und Landschaftsmaler Geyling, der Hof-Vergolder Köderl, die k. k. Aerarial-Porzellan- und Spiegel-Fabriken und die übrigen, in Catalogs-Nummer 1699 aufgeführten Industriellen hatten das Ihrige zur Decorirung dieses wahrhaft kaiserlichen Salons beigetragen. Auch stand daselbst ein Piano aus der Fabrik von Seuffert, Sohn und Seidler.

Der von der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei verlegte Catalog unter dem Titel:

„Verzeichniss der im Jahre 1845 in Wien öffentlich ausgestellten Gewerbs-Erzeugnisse der österreichischen Monarchie" umfasst eine Anzahl von 1830 Ausstellern, ausser welchen nach dem Abschlusse des Cataloges noch 38 aufgezeichnet erschienen.

Für deren Unterbringung in den eingeräumten Localitäten ward nachstehenden Grundsätzen gemäss vorgegangen.

Da das Tageslicht in den Glacis-Gallerien und Pavillons von oben und allen Seiten, in dem Erdgeschosse und ersten Stockwerke des Institutes aber nur von Einer Seite einfiel, so musste die verticale Fläche in jener, die horizontale in dieser vorherrschend benutzt werden.

Nun standen zur Aufstellung der Gegenstände folgende Flächenräume zu Gebote:

	Horizontal.		Vertical.
A. Gallerien und Pavillons VI. und VII.		□′	□′
Auf den 3′ breiten Wandtischen. .	6546		
„ „ freistehenden Tischen . .	4812		
		11358	
An den senkrechten Wänden . . .	. . . . .		. . 36552
B. Erdgeschoss im Instituts-Gebäude	. .	1746	. . 6225
C. Pavillon X. im zweiten Hofe	. .	5476	. . 4440
D. Remise XII. im zweiten Hofe	. .	6372	
E. Verbindungs-Gänge	. . . . .		. . 2948
F. Erstes Stockwerk im Instituts-Gebäude	. .	8280	. . 19776
Summe . .	. .	33232	. . 69941

Diese Ansätze sind mit der grössten Strenge bloss für die Expositionen gewählt. Alle Thüren, Fenster und der Raum für die Circulation der Besucher sind davon ausgeschieden.

Hiernach entfiel für 1900 Aussteller überhaupt ein Raum von 103173 □′, und im Durchschnitte ein Ausmass von $54^{5}/_{10}$□′ oder beinahe $1^{1}/_{2}$ □ Klafter für einen Aussteller.

Demungeachtet reichten alle bisher erwähnten Plätze zur Unterbringung der zahlreichen Maschinen, Wägen und anderen voluminösen Stücke nicht hin. Die Direction musste sogar ihr Kanzleigeschäft in ein Zelt im ersten Hofe des Instituts-Gebäudes verlegen, und ein zweites Zelt (VIII. A.) im zweiten Hofe noch mehreren, nirgends mehr Raum findenden, Gegenständen widmen.

Ordnung für den Besuch der Gewerbe-Ausstellung. Folgender Anschlag bestimmte die Ordnung für den Besuch der Gewerbe-Ausstellung in Wien 1845:

„1. Die Gewerbe-Ausstellung in den Gallerien vor dem k. k. polytechnischen Institute und den inneren Räumen desselben

wird am 15. Mai d. J. eröffnet und am 15. Julius d. J. geschlossen.

2. Der Eintritt ist unentgeltlich, und findet während dieser Zeit am Dinstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag in jeder Woche von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags ohne Eintrittskarten, an den Montagen und Sonnabenden in jeder Woche dagegen nur unter Vorweisung von Eintrittskarten von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags Statt. An Sonn- und Feiertagen ist freier Eintritt von 12 Uhr Mittags bis 5 Uhr Nachmittags.
3. Standes-Personen, welche nicht schon mit Eintrittskarten für die (§. 2) gedachten zwei Tage jeder Woche betheilt worden sind, können unter Angabe ihres Namens und Standes solche Eintrittskarten in der Ausstellungs - Directions-Kanzlei im Gebäude des k. k. polytechnischen Institutes beheben.
4. Die Eintrittskarten werden von den Inhabern derselben bei dem Eintritte in die Ausstellungsräume nicht abgegeben, sondern nur vorgezeigt.
5. Kleine Kinder sind von dem Besuche der Ausstellung ausgeschlossen, grössere dagegen dürfen nur in Begleitung und unter Aufsicht erwachsener Personen eintreten.
6. Die Aussteller erhalten eigene Eintrittskarten, welche sie berechtigen, die Ausstellung an jedem Tage während der ganzen Ausstellungszeit von 7 Uhr Morgens an zu besuchen.
7. Die Aussteller haben ausserdem das Recht, für ihre Werkführer und Gesellen besondere Eintrittskarten zu beheben, mit welchen der Besuch der Ausstellung am Dinstag, Mittwoch und Freitage jeder Woche in den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr gestattet ist.
8. Die Eintrittskarten sind nur für jene Personen giltig, auf deren Namen sie ausgestellt werden.
9. Das Berühren und Abzeichnen der ausgestellten Gegenstände wird nicht gestattet.
10. Der Verkauf ausgestellter Gegenstände kann nur durch unmittelbares Einvernehmen mit dem Aussteller oder seinem Commissionäre Statt finden; der angekaufte Gegenstand darf jedoch während der Dauer der Ausstellung nicht verabfolgt werden.

11. Dem durch Abzeichen kenntlich gemachten Aufsichts-Personale ist ein artiges Benehmen gegen Jedermann zur Pflicht gemacht; dagegen erwartet man von den Besuchern, dass sie den Anleitungen desselben zur Vermeidung jeder Unordnung bereitwillig nachkommen werden.
12. Stöcke, Schirme, Körbe, Packete u. dgl. sind vor dem Eintritte in die Ausstellungsräume in den eigens dazu bestimmten Aufbewahrungsorten abzugeben.
13. Der Eintritt in die Ausstellungsräume ist von zwei Seiten, nämlich in die Gallerien vor dem Institutsgebäude bei dem Eingangsthore des neuen Zubaues gegen die Wiedner Hauptstrasse, und der Eintritt in die Räume des Instituts-Gebäudes selbst bei dem Seitenthore dieses Gebäudes gegen die Wiedner Hauptstrasse gestattet. Die äusseren Gallerien stehen mit den inneren Ausstellungsräumen im k. k. polytechnischen Instituts-Gebäude in einer solchen Verbindung, dass man durch einen jeden der bezeichneten beiden Eingänge in die gesammte Räumlichkeit gelangen kann. Im Inneren der Räume ist Jedermann die Begehung derselben nach Belieben erlaubt. Bei den beiden gedachten Eingangsthoren ist auch der Austritt gestattet.
14. Die Verzeichnisse der ausgestellten Gegenstände mit den Namen der Aussteller, nebst einem gedruckten Wegweiser für den Besuch der Räume, sind bei beiden Eingängen um den Preis von 20 Kreuzer Conventions-Münze, so wie auch die lithographirten Pläne der gesammten Räumlichkeiten um denselben Preis zu kaufen.
15. Den 15. Mai d. J. wird eine feierliche Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung erfolgen, zu welcher sämmtliche Aussteller eingeladen werden, sich zwischen 8 und 9 Uhr Morgens einzufinden. Der allgemeine Zulass des Publicums wird an diesem Tage erst um 1 Uhr Nachmittags Statt finden und bis 6 Uhr Abends dauern.

Feierliche Eröffnung der Ausstellung. Am 15. Mai 1845 um 11 Uhr Vormittags wurde die allgemeine österreichische Gewerbe-Ausstellung feierlich eröffnet. Das Bürger-Corps versah an diesem Tage die Bewachung. Am Glacis und an der Strasse paradirten Abtheilungen derselben mit

fliegenden Fahnen und mit Musikbanden, welche bei der Ankunft Seiner Majestät die österreichische Volkshymne spielten.

Im Salon hatten sich Ihre k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Carl, Carl, Albrecht, Friedrich, Carl Ferdinand, Wilhelm, Stephan und Ludwig, dann Ihre Excellenzen, der Herr Staats- und Conferenz-Minister, Graf von Kolowrat, und der Herr Hofkammer-Präsident Freiherr von Kübeck als Präsident der zur Central-Leitung der Gewerbe - Ausstellungs - Angelegenheiten eingesetzten Hof-Commission, eingefunden.

Seine Majestät wurden von letzteren Beiden am Porticus empfangen und unter Jubelruf in das Innere des Porticus geleitet, wo die Mitglieder der Leitungs- und Beurtheilungs-Comité's Allerhöchstdemselben von dem gedachten Präsidenten vorgestellt wurden.

Nach dieser Vorstellung entfernten sich die beiden Comité's in das Innere der Ausstellungs-Gallerien, wo sie sich in einem Halbkreise aufstellten, und wohin Sich sofort Seine Majestät mit dem allerhöchsten Hofe und dessen Begleitung nach vorläufiger Besichtigung des Salons begaben.

Bei dem Erscheinen Seiner Majestät und des allerhöchsten Hofes im Inneren der Gallerien erscholl abermals ein allgemeiner Jubelruf.

Der Chef des Leitungs-Comité, Hofrath Anton Edler von Kraus, trat vor und hielt folgende Anrede:

„Euere Majestät!

Die Weisheit Euerer Majestät gewähret allen Zweigen der nützlichen Arbeitsthätigkeit Ihrer Völker Bahn und Richtung.

Heute versammeln Allerhöchstdieselben Ihre gewerbfleissigen Unterthanen in Ihrer Hauptstadt und weisen denselben mit kaiserlicher Munificenz Räume an, bestimmt, die Früchte ihres Fleisses aufzunehmen und zur öffentlichen Beschauung zu entfalten.

Wir fassen und erkennen dankbar den Zweck dieser Massregel.

Sie soll den Nationen, die unter dem milden und gerechten Scepter Euerer Majestät in ihren eigenthümlichen Gestaltungen sich bewegen, einen wichtigen Vereinigungspunct in ihren gegenseitigen Bedürfnissen und deren Befriedigung zur An-

schauung bringen. Sie soll ein öffentliches Zeugniss über den Grad des Gelingens unserer industriellen Bestrebungen und Anstrengungen darlegen. Sie soll belehrend auf die Zurückgebliebenen, ermunternd auf die Nachstrebenden, wetteifernd auf die Vorangehenden wirken. Sie soll den Verbrauchern die Mannigfaltigkeit der Gegenstände zeigen, geeignet, ihre Wünsche, selbst wie es die Laune begehrt, schnell und leicht im Inlande zu erfüllen. Sie soll eben dadurch unserer Industrie die Absatzwege erweitern, die Werthe ihrer Erzeugnisse befestigen, und ihren Arbeiten den Lohn sichern. Sie soll endlich das Bewusstseyn der Gemeinnützigkeit gewerblicher Bestrebungen beleben, die Privat-Interessen durch jene des Staates heiligen, und durch die öffentliche Anerkennung ausgezeichneter Leistungen in dem Gebiete der Industrie die Wichtigkeit derselben für das Gesammtleben der Völker herausstellen.

Gestatten Euere Majestät, dass ich im Namen der hier Versammelten die Gefühle ehrfurchtsvoller Huldigung und tiefgefühlten Dankes ausspreche, und mit der feierlichen Versicherung schliesse, dass wir die weisen Absichten Euerer Majestät, Jeder in seiner Sphäre, zu erreichen uns bestreben, und Alles, was an uns liegt, aufbieten werden, um uns Allerhöchstihrer Huld und Gnade stets würdig zu erhalten."

Auf diese Anrede geruhten Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser zu erwiedern:

„Meine Ansichten über den hohen Werth, den Ich dem Aufschwunge der Industrie Meines Reiches beilege, haben Sie in Ihrer Rede richtig aufzufassen gewusst. Die Beweise dieses Aufschwunges liegen heute vor, und Ich nehme sie mit Vergnügen in Augenschein."

Hierauf verfügten Sich Seine Majestät und der allerhöchste Hof mit der gesammten Begleitung in die Ausstellungsräume, nach deren Besichtigung Sich Seine Majestät und die kaiserliche Familie wieder zu Ihren Wägen begaben, wohin Allerhöchstdieselben von der Versammlung zurückbegleitet wurden.

Indessen hatte sich das Bürger-Corps in der Nähe des Ausganges aufgestellt, und die Musik-Banden spielten bei der Zurückfahrt des allerhöchsten Hofes abermals die österreichische Volks-Hymne.

Von den zahlreichen anwesenden Einsendern hatten viele das Glück, Seiner Majestät vorgestellt zu werden, und aus Allerhöchstderen Munde Worte der höchsten Sachkenntniss, wärmsten Theilnahme und des aufmunterndsten Lobes zu empfangen.

Unser allergnädigster Monarch liess bei Allen die innige Ueberzeugung zurück, von welcher Aufmerksamkeit und Hingebung Allerhöchstdieselben belebt seien, um den zur Hebung und Förderung des Gewerbsfleisses bestimmten Anstalten den kräftigsten Schutz und eine neue erhabene Weihe zu schenken.

Oeffentliche Theilnahme. Welche Theilnahme diese dritte Gewerbe-Ausstellung in Wien allgemein erregte, davon war der zahlreiche Besuch der dazu gewidmeten Räume durch das Publicum, welcher seit 15. Mai bis zum Schlusse derselben unablässig fortdauerte, die gespannte Aufmerksamkeit, mit welcher alle Classen der Bevölkerung die Expositions-Stücke betrachteten, und die allgemeine Anerkennung der Nützlichkeit dieses öffentlichen Actes der Staatsverwaltung der schlagendste Beleg. Eine erfreuliche Thatsache gab sich aber noch nach Beendigung der Ausstellung darin kund, dass von den gesammten exponirt gewesenen Gegenständen kein einziger abhanden gekommen ist, was sowohl für die Rechtlichkeit des hiesigen Publicums, als auch für die Zweckmässigkeit der bestellten Aufsicht spricht. Auch das Ausland erkannte die Wichtigkeit desselben als Rückwirkung auf die Verkehrs-Verhältnisse. Nicht nur eine Masse fremder Industrieller, Staatsmänner und Professoren reisten eigens der Gewerbe-Ausstellung wegen nach der Kaiserstadt, sondern auch von den fremden Regierungen fanden sich Abgeordnete ein, um ihren Ministerien über ihre Forschungen und Wahrnehmungen Bericht zu erstatten.

Vor Allem war der nied. öst. Gewerbverein bemüht, den aus Anlass der allgemeinen österreichischen Gewerbe-Ausstellung in Wien anwesenden Industriellen und Abgeordneten mit allen Beweisen freundlicher Aufmerksamkeit entgegen zu kommen. Der Gewerbverein ernannte aus seiner Mitte ein Comité zur Bewillkommnung derselben.

Wirksamkeit des Beurtheilungs-Ausschusses. Montags den 19. Mai 1845 um 5 Uhr Abends fand in dem Rathssaale der k. k. allgemeinen Hofkammer die General-Versammlung des zur Beurtheilung der eingesandten Gewerbs-Erzeugnisse niedergesetzten Ausschusses Statt. Sie wurde von Seiner Excellenz dem Herrn Hofkammer-Präsidenten, Freiherrn von Kübeck, mit folgender Rede eröffnet:

„Meine Herren! Unter den grossen Zwecken, welche Seine Majestät bestimmten, die von Allerhöchstdemselben am 15. d. M. feierlich eröffnete Gewerbe-Ausstellung zu veranlassen, nehmen die Auszeichnungen einen wichtigen Platz ein, welche denjenigen Ausstellern bestimmt sind, deren industrielle Wirksamkeit als besonders einflussreich und deren Producte als vorzüglich gelungen sich bewähren.

Diese Auszeichnungen sollen ehrend für die Betheilten, aneifernd für die Nachstrebenden, und als Beweis dienen, wie sehr Seine Majestät und die Staatsverwaltung die Leistungen zu würdigen wissen und öffentlich anzuerkennen suchen, welche in dem Gebiete der inländischen Industrie erstrebt und erreicht werden.

Diese Absicht unseres allergnädigsten Kaisers ist aber wesentlich durch die Gerechtigkeit der Prüfung und die vollkommene Würdigkeit derjenigen bedingt, welchen die Auszeichnungen zugedacht sind.

Ihnen, meine Herren, ist der zwar schwierige, aber höchst ehrenvolle Ruf zu Theil geworden, als Mitglieder der Hof-Commission Seiner Majestät mit Ihrem Urtheile, Ihrem Rathe und Ihren Vorschlägen die Bestimmungen zu erleichtern und zu sichern, welche die Zuerkennung der zu gewährenden Auszeichnungen in ihren verschiedenen Abstufungen bedingen.

Es ist das Vertrauen in Ihre Sach- und Fachkenntnisse, die Ueberzeugung Ihrer strengen Unbefangenheit, die Gewissheit Ihres Eifers, bei dieser Gelegenheit dem Staate und Ihren Mitbürgern nützlich zu werden, welche die Wahl auf Ihre verehrten Personen gelenkt hat.

Sie werden diesen ehrenvollen Voraussetzungen entsprechen.

Viele von Ihnen, meine Herren, haben dem Rufe, der Ihnen zu Theil geworden, ein grosses Opfer gebracht, und auf die Auszeichnung verzichtet, welche Ihrer eigenen industriellen

Wirksamkeit und den Ausstellungs-Objecten, womit Sie die Anstalt bereichern, gebührt hätte, und ohne Zweifel zu Theil geworden wäre.

Ein solches Opfer ist um so preiswürdiger, als es die schwere Tugend der eigenen Ueberwindung, die volle Anerkennung der weisen Absichten unseres erhabenen Souverains, und die unbedingteste Ergebung in der Mitwirkung zu deren Erfüllung in sich vereiniget.

Seine Majestät haben diese Hingebung gewürdiget und beschlossen, jedem industriellen Mitgliede der Hof-Commission eine besonders ausgestattete goldene Medaille zuzuwenden, welche theils als ehrendes Andenken an den Beruf, dem Sie sich heute ergeben, theils als Zeichen der allerhöchsten Anerkennung Ihrer schon bewährten Leistungen in Ihrem Besitze bleiben soll. Zum Behufe der unmittelbaren Leitung Ihrer Beurtheilungs-Functionen ist der Herr Hofrath Baumgartner, und als sein Stellvertreter für Fälle der Verhinderung der Herr Fabriks-Unternehmer Spoerlin bestimmt worden, Männer, welche durch ihre ausgebreiteten Fachkenntnisse und ihre ausgezeichneten Eigenschaften der Intelligenz und des Charakters Ihr vollstes Vertrauen verdienen.

Ich lade Sie ein, meine Herren, diesen beiden Vorständen bei allen Einleitungen bereitwillig entgegen zu kommen, und im Einklange mit denselben Ihre Functionen zu vollziehen."

Hierauf hatte der Leiter der Beurtheilungs-Commission, Hofrath und Aerarial-Tabak-Fabriken-Director, Andreas Baumgartner, die Ehre, Folgendes zu erwiedern:

„Euere Excellenz! Ich erkenne die ganze Wichtigkeit des Geschäftes, welches Euere Excellenz in meine Hände legen, und verhehle mir auch die Schwierigkeiten nicht, welche der Natur der Sache nach damit verbunden sind. Euere Excellenz haben mir auch die vorzüglichsten Kräfte, welche der in der Industrie so mächtig aufstrebende Kaiserstaat darbietet, zugewiesen, und mit Hilfe dieser und eines guten eifrigen Willens von meiner Seite hoffe ich, den Erwartungen zu entsprechen, welche Euere Excellenz von mir und dem Beurtheilungs-Comité hegen.

Wir wollen gründlich und unbefangen prüfen, nach bestem Wissen urtheilen und Eurer Excellenz nur gut überdachte und unparteiische Anträge zu Auszeichnungen unterbreiten,

wohl wissend, dass durch Hintansetzung eines Verdienten oder durch Auszeichnung eines Zurückgebliebenen der grosse Zweck der Gewerbe-Ausstellung gefährdet würde.

Mit dieser Gesinnung, die das ganze Comité mit mir theilt, wollen wir guten Muthes an unsere schwere Arbeit gehen, und den Zweck, zu dessen Erreichung diese Hof-Commission eingesetzt ist, nie aus dem Auge verlieren!"

Die Sitzungen des Ausschusses begannen am 21. Mai und wurden mit unermüdetem Eifer bis zum 30. Junius fortgesetzt, binnen welcher Zeit alle Anträge auf Auszeichnungen in Vortrag und zu Protokoll gebracht, und der Hof-Commission vorgelegt wurden, um sich hierüber die allerhöchste Entscheidung Seiner Majestät zu erbitten, welche unterm 8. Julius 1845 huldreichst erfolgte.

Feierlicher Schluss der Gewerbe-Ausstellung und Vertheilung der Preis- und Denk-Medaillen. Am 16. desselben Monats fand in dem Ceremonien-Saale der k. k. Hofburg die feierliche Vertheilung der von Seiner Majestät aus Anlass der diessjährigen Gewerbe-Ausstellung allergnädigst bewilligten Preis- und Denk-Medaillen Statt, welche Feierlichkeit dadurch den höchsten Glanz erhielt, dass Seine Majestät dieselbe mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu verherrlichen geruhten.

Es hatten sich zu diesem Ende daselbst die k. k. Staats- und Conferenz-Minister, die staatsräthlichen Sections-Chefs, die Präsidenten und Vicepräsidenten der Hofstellen, die Staats- und Conferenz-Räthe, die staatsräthlichen Referenten, die Mitglieder der k. k. Hof-Commission zur Leitung der Gewerbe-Ausstellungs-Angelegenheiten und der Vorsteher des niederösterreichischen Gewerbe-Vereines, Graf Colloredo-Mannsfeld, nebst den hier anwesenden, zu dieser Feierlichkeit eingeladenen, mit Medaillen und ehrenvollen Erwähnungen ausgezeichneten Theilnehmern der diessjährigen Gewerbe-Ausstellung und den zur Beobachtung der Ausstellung eingetroffenen Abgeordneten der fremden Regierungen versammelt.

Bei dem Erscheinen Seiner Majestät in Begleitung der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Carl und Johann Baptist, hielt der k. k. Hofkammer-Präsident,

Freiherr von Kübeck, als Präsident der Hof-Commission, folgende ehrfurchtsvolle Anrede:

„Allergnädigster Herr!"

„Eure Majestät geruhen den industriellen Bestrebungen Ihrer Unterthanen alle Hilfsmittel des Schutzes, der erleichterten Communication, der geregelten Geld- und Capitals-Bewegung und vor Allem der Ordnung und Sicherheit unter dem Schirme der Gerechtigkeit zu gewähren.

Allerhöchstdieselben haben in diesem Jahre die dem Gewerbsfleisse sich weihenden Mitglieder Ihres weiten Reiches in Ihrer Hauptstadt versammelt, und ihnen angemessene Räume eröffnet, um die Früchte ihrer Intelligenz und Arbeitsthätigkeit der öffentlichen und vergleichenden Beurtheilung darzustellen, und insbesondere Eurer Majestät die Gelegenheit darzubieten, die ausgezeichneten Leistungen jedes Faches anzuerkennen und als Gegenstände der Denkwürdigkeit mit Ehrenpreisen zu lohnen.

Aus der Mitte der von Eurer Majestät für diese Angelegenheit eingesetzten Hof-Commission wurden eine bedeutende Anzahl Mitglieder gewählt, welche von Seite ihrer theoretisch-technischen Vorbildung und ihrer practischen Leistungen in den verschiedenen Zweigen der Industrie anerkannte Vorzüge besitzen, und von Seite ihrer strengen Gerechtigkeitsliebe die Achtung ihrer Mitbürger verdienen und geniessen.

Ihnen wurde der schwierige, aber erhebende Beruf zu Theil, die ausgestellten Objecte nach ihrem Werthe an sich, vorzüglich aber nach dem Massstabe der Nützlichkeit und Ausdehnung ihrer Erzeugung zu beurtheilen, und ihre Ansicht über die Preiswürdigkeit derselben im Wege der Hof-Commission an die Stufen des Thrones zu bringen.

Eure Majestät haben die Anträge des Beurtheilungs-Ausschusses gewürdiget, und sie als durchaus begründet zu genehmigen, und zu befehlen geruhet, dass die Preisvertheilung in Allerhöchstdero erhabener und beglückender Anwesenheit vollzogen werde.

Von den zahlreichen Ausstellern sind 263 einer ehrenvollen Erwähnung, 270 der Betheilung mit einer Medaille aus Bronze, 188 mit einer Medaille aus Silber, 109 mit einer Medaille aus Gold würdig erkannt worden; ferner geruhten Euere Majestät

jedem der Mitglieder der Hof-Commission, welche die Beurtheilung zu vollziehen hatten, eine goldene Denk-Medaille zuzuerkennen.

Die der ehrenvollen Erwähnung gewürdigten Aussteller werden, ausser deren Aufnahme in den öffentlichen Blättern, durch besondere Decrete in die Kenntniss gesetzt werden.

In Ansehung der mit Preis- und Denk-Medaillen zu Betheilenden bitte ich Euere Majestät um die Gnade, den bereits davon in Kenntniss gesetzten Individuen die ehrende Auszeichnung im Allerhöchsten Namen einhändigen zu dürfen."

Nach Beendigung dieser Anrede erhielt der genannte Präsident von Seiner Majestät den Allerhöchsten Befehl, die Vertheilung der Medaillen im Allerhöchsten Namen vorzunehmen, worauf derselbe zuerst die bronzenen, silbernen und goldenen Preis-Medaillen an die damit ausgezeichneten anwesenden Aussteller, dann die Denk-Medaillen an die Mitglieder des Beurtheilungs-Ausschusses der Hof-Commission vertheilte.

Während der Vertheilung der Medaillen geruhten Seine Majestät Sich mehrere anwesende Fabriks- und Gewerbs-Besitzer vorstellen zu lassen und ihnen persönlich Allerhöchstihre Zufriedenheit über die Ergebnisse der Ausstellung in den huldvollsten Ausdrücken zu erkennen zu geben.

Am Schlusse dieser Feierlichkeit sprach der Chef des Leitungs-Comité, Hofrath Anton Edler von Kraus, im Namen des Fabriks- und Gewerbe-Standes den allerunterthänigsten Dank für die Allerhöchste Gnade und Huld, deren Seine Majestät den vaterländischen Gewerbsfleiss in einem so hohen Grade zu würdigen geruhten, in nachstehender Rede aus:

„Geruhen Euere Majestät am Schlusse einer für den vaterländischen Gewerbsfleiss eben so ehrenvoll begonnenen, als glücklich vollendeten Epoche den innigsten, tiefgefühlten Dank, den ich im Namen aller hier Anwesenden, im Namen des gesammten Gewerbestandes für die demselben bewiesene ausgezeichnete Huld und Gnade ehrfurchtsvoll auszusprechen wage, Allergnädigst genehm zu halten.

Es lebet in der Brust eines jeden, dem grossen österreichischen Staatsverbande angehörigen, biedern Staatsbürgers ein National-Gefühl, auf welches wir stolz zu seyn vollen Grund

haben, es ist das unwandelbare, in allen Wechselfällen der Zeitverhältnisse erprobte Gefühl der Liebe und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland.

Mit diesem Gefühle werden wir auch noch in den kommenden Zeiten das unvergessliche Andenken an den heutigen festlichen Tag feiern."

Ausführliche Darstellung

der

einzelnen bei der Gewerbe - Ausstellung

im Jahre 1845

vertretenen Industrie-Zweige.

Allgemeine Uebersicht.

Wir gehen nun zu den Ergebnissen der bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 repräsentirten Industrie - Zweige über. Es folgt hier die Darstellung der Abtheilungen und Unter-Abtheilungen, in welche das Ganze zerfällt.

I. **Bergwerks-Producte.**
   1. Steinkohlen.
   2. Erdharze.
   3. Schwefel.
   4. Verschiedene Mineralien.

II. **Graphit, Blei- und Rothstifte.**

III. **Cemente, hydraulischer Kalk.**

IV. **Arbeiten von Stein.**

V. **Ziegel.**

VI. **Verschiedene Thon-Fabricate.**

VII. **Steingut, Fayence.**

VIII. **Porzellan.**

IX. **Email.**

X. **Glas, Spiegel.**

XI. **Eisen und Stahl.**

A. Production der Rohstoffe und Halbfabricate.

B. Industrielle Verarbeitung der Rohstoffe und Halbfabricate zu gewerblichen Zwecken nach den einzelnen Gewerbs-Kategorien.
   1. Sensen, Sicheln und Strohmesser.
   2. Pfannen, Löffel.

3. Hacken, Beile und Aexte.
4. Nägel.
5. Huf-, Ring-, Ketten-Schmied- und Sporer-Arbeiten.
6. Ahlen und Bohrer.
7. Feilen und Raspeln.
8. Messerschmied-Waaren.
9. Handwerkzeuge.
10. Fein-Zeugschmied- und Stahl-Waaren, chirurgische Instrumente, Achsen u. dgl.
11. Ambosse und Anker.
12. Hartwalzen.
13. Gussstahl.
14. Schrauben, kleinere Gusswaaren aus Eisen.
15. Emaillirte gusseiserne Gegenstände, besonders Kochgeschirre.

XII. **Kupfer, Messing und Erzeugnisse aus denselben.**

XIII. **Zink und Zinkblech.**

XIV. **Blei.**

XV. **Zinn und Zinnwaaren.**

XVI. **Verschiedene metallurgische Hütten-Producte.**

XVII. **Draht aus unedlen Metallen und daraus verfertigte Gegenstände.**

1. Rundeisen, Rundstahl, Draht von Eisen, Stahl, Kupfer u. dgl., Gespinnste, Geflechte, Gewebe daraus.
2. Stifte und Nägel aus Draht.
3. Weberkämme.
4. Krämpel- (Kratzen- oder Carden-) Belege.
5. Nadeln.

XVIII. **Blechwaaren und Spängler-Arbeiten.**

XIX. **Schlosser-Arbeiten.**

XX. **Waffen- und Jagd-Requisiten.**

XXI. **Geschlagene und gepresste Waaren aus unedlen Metallen.**

XXII. **Silberwaaren und silberplattirte Gegenstände.**

XXIII. **Gold- und Juwelier-Arbeiten.**

XXIV. **Flachs, Hanf und Erzeugnisse aus denselben.**

XXV. **Baumwolle und Erzeugnisse aus derselben.**

XXVI. **Schafwolle und Erzeugnisse aus derselben.**

XXVII. **Seide und Seidenwaaren.**

XXVIII. **Posamentier- und Schnürmacher-Arbeiten.**

XXIX. **Gewirkte und geklöppelte Waaren.**

XXX. **Rosshaar-Erzeugnisse.**

XXXI. **Kautschuk-Arbeiten.**

XXXII. **Einige andere Stoffe aus dem Pflanzen- und Thierreiche.**

XXXIII. **Producte der Druckerei, Färberei und Appretur gewebter Waaren.**

XXXIV. **Leder und Lederwaaren.**

XXXV. **Hüte und Filzwaaren.**

XXXVI. **Haar-Arbeiten.**

XXXVII. **Näh-Arbeiten und Stickereien.**

XXXVIII. **Graphik und Plastik.**

1. Schrift, Zeichnung und Malerei.
2. Lithographie.
3. Chalko-, Zinko- und Galvanographie.
4. Gravirung und Guillochirung.
5. Typo- und Xylographie.
6. Bildhauerei und Schnitzarbeit.
7. Kunstguss und Bronze-Arbeit.
8. Vergoldung und Ornamentik.
9. Bau-Modelle.

XXXIX. **Papier und Erzeugnisse daraus.**

XL. **Tapezier-Arbeiten.**

XLI. **Holz-, Rohr- und ähnliche Waaren.**

XLII. **Drechsler-Arbeiten.**

XLIII. **Verschiedene Galanterie- und Spielwaaren.**

XLIV. **Musikalische Instrumente und Geräthe.**

XLV. **Maschinen und mechanische Vorrichtungen.**
XLVI. **Physikalische und chemische Apparate.**
XLVII. **Chemische Producte.**
XLVIII. **Nahrungsmittel.**

Zur Erzielung einer leichten und vollständigen Uebersicht des Zustandes der einzelnen Industrie-Zweige wird am Eingange jeder Abtheilung die Art und Menge der inländischen Production nach den letzten ämtlichen statistischen Nachweisungen, und wo es thunlich war, auch von der neuesten Zeit, nach verlässlichen, jedesmal am geeigneten Orte angeführten Daten dargestellt werden. Es wird dort auf diejenigen Unternehmungen, welche bekannter Massen die grössten Mengen und Werthe der Erzeugnisse liefern, besondere Rücksicht genommen, dieselben werden, wo genauere Angaben darüber zu Gebote standen, aufgezählt, und zugleich wird bemerkt werden, welche von ihnen die Ausstellung des Jahres 1845 beschickt haben.

Die Daten des auswärtigen Handels sind zur Beleuchtung des Umfanges der einzelnen Industrie-Zweige, aus den bis zum Jahre 1844 reichenden, ämtlichen Handels-Tabellen geschöpft, anmerkungsweise beigefügt.

Bei der Erörterung der ausgestellten Gegenstände selbst wird diejenige systematische Ordnung befolgt werden, welche bei der Beurtheilung derselben durch den hiezu bestellten besonderen Ausschuss der Hof-Commission mittelst Zuweisung der Expositions-Stücke in Sectionen zum Grunde gelegt worden war. Da sich fast jede Section bei der näheren Würdigung der einzelnen Nummern durch Trennung verschiedenartiger Einsendungen eines und desselben Ausstellers und durch Aneinanderreihung des Gleichartigen in noch mehrere Unter-Abtheilungen geschieden hat, so wurde die Zusammenstellung der einander, ihrer Art nach, ähnlichen Expositionen, der leichteren Vergleichung wegen, so viel möglich genau beobachtet, und die Eintheilung vorerst nach der Herkunft des Rohstoffes, und hiernächst nach der Beschaffenheit des vollendeten Fabricats, dann vorzüglich bei solchen, wo mehrere Stoffe zugleich verarbeitet

auftreten, dem Hauptzwecke oder der häufigsten Bestimmung desselben gemäss, gewählt. Eben so erscheinen die einzelnen Nummern in stufenweisen Uebergängen ihrer Charaktere eingereihet.

Die Bemerkungen über die einzelnen Nummern sind in der Regel aus den Protokollen des Beurtheilungs-Ausschusses der Hof-Commission geschöpft; hie und da auch aus den von den Ausstellern eingesendeten Notizen entnommen.

Schliesslich ist bei jeder Abtheilung ein Rückblick auf die Ergebnisse der früheren, in den Jahren 1835 und 1839 abgehaltenen Ausstellungen beigefügt, über welche bereits abgesonderte Berichte veröffentlicht worden sind.

Es wird dabei hauptsächlich die Richtung in das Auge gefasst werden, in kurzen gedrängten Vergleichungen die wesentlichen Fortschritte ersichtlich zu machen, welche die vaterländische Industrie beinahe in allen ihren Zweigen während des Laufes des letzten Decenniums errungen hat.

I. Abtheilung.

Bergwerks-Producte.

Die Erzeugnisse des Bergbaues im engen Sinne sind zwar nicht Gegenstand einer Gewerbe-Ausstellung; es tritt daher dieses Fach in dem vorliegenden Berichte nur in soferne abgesondert auf, als mehrere Aussteller rohe Fossilien: nämlich Erze, Salze, Steinkohlen u. dgl., theils selbstständig, theils als Grundstoffe, welche Zeugniss ihrer vortheilhaften Production aus denselben ablegen sollten und mit ihrer Industrie in unmittelbarem Zusammenhange stehen, eingesendet haben. Auch wurden durch §. 3 der in der Wiener Zeitung vom 8. November 1844 erlassenen Kundmachung (Seite 9) solche unverarbeitete Stoffe zur Ausstellung geeignet erklärt, deren Beschaffenheit auf den Stand ihres Industrie-Zweiges Einfluss übt, wie es hier der Fall ist.

Von diesen Grundstoffen sind hier zuerst die Steinkohlen, die Erdharze, der Schwefel und mehrere verschiedene Mineralien für sich abgeschlossen zusammengestellt, da dieselben nicht füglich unter den später folgenden Zweigen des Gewerbsfleisses eingereiht werden konnten, während die Aussteller der Graphite, Metalle und noch anderer Berg-Producte unter den dahin einschlagenden Fächern der Graphit- und Bleistift-Erzeugung, der Eisen-, Kupfer-, Blei-Industrie u. a. m. ihre passendere Aufnahme und Würdigung fanden.

Diese I. Abtheilung zerfällt daher, dem Gesagten nach, in vier Unter-Abtheilungen:

1. Steinkohlen;
2. Erdharze;
3. Schwefel;
4. Verschiedene Mineralien.

1. **Steinkohlen.** Die Gewinnung der mineralischen Kohle ist gegenwärtig mehr als je ein Gegenstand der regsten Aufmerksamkeit und der lohnendsten Ausbeute. Ohne hier in geschichtliche Erörterungen einzugehen, darf doch hervorgehoben werden, dass vom

Jahre 1819 (von welchem die ämtlichen Nachweisungen beginnen), bis zum Jahre 1834 die Ausbeute an Steinkohle nur langsam gewachsen, in den letzten Jahren aber immer mächtiger fortgeschritten ist.

Im Jahre 1819 betrug sie in sämmtlichen Provinzen 1,689408 Centner; im Jahre 1829 3,191925 Centner; im Jahre 1835 4,478249 Centner. Von hier an stieg die Förderung so schnell, dass in den Jahren

1836	4,888133	Centner,
1837	5,055948	„
1838	5,982355	„
1839	7,715451	„
1840	8,453925	„
1841	9,480858	„
1842	10,025411	„

als gefördert angegeben erscheinen.

Da aber in Bezug auf Ungarn, Siebenbürgen und die Militärgränze Unsicherheit der Daten herrscht, und mehrere Kohlenlager bekannt geworden sind, welche in den Fassionen der Gewerken nicht enthalten waren, so sind obige Ziffer nur als das Minimum der Production zu betrachten, und man kann die Menge der im Jahre 1842 in ganz Oesterreich gewonnenen Steinkohlen mindestens auf 12 Millionen Centner anschlagen, wovon unter den Hauptländern der Förderung mineralischer Kohlen auf Böhmen über 4¾ Millionen, auf Mähren und Schlesien über 2 Millionen, auf Oesterreich ob und unter der Enns über 1 Million, und auf Ungarn über 790000 Centner kommen.

Das Verhältniss der Menge an Steinkohle (meist Schwarzkohle) zu jener an Braunkohle ist in obigem Ansatze, welcher bei der Unterscheidung dieser Fossilien von ihrem geognostischen Eintheilungsgrunde ausgehet, für das Jahr 1842 wie 13 zu 12 enthalten, indem die Gewinnung an Kohle aus den Gesteinen, die man den secundären Gebilden zuzählt (eigentlicher Steinkohle), 5,235932, und jene an Kohle der tertiären Formation (Braunkohle) 4,789479 Centner darstellte, wenn gleich der Reichthum an Braunkohle in den bis dahin aufgeschlossenen Flötzen weit grösser blieb, als der an Schwarzkohle.

Die höchsten Ausbeuten fallen der Privat-Betriebsamkeit anheim, indem noch im Jahre 1841 die Aerarial-Werke nur 70706 Centner Steinkohle gefördert hatten, unter denen das Meiste die Gruben im Przibramer Bezirke (auf der Herrschaft Zbirow in Böhmen) mit 29149 Centner, im Banate mit 18773 Centner, jene zu Häring in Tirol mit 11400 Centner und zu Fohnsdorf in Steiermark mit 6741 Centner lieferten. Während des Jahres 1842 hob sich die reine Aerarial-Gewinnung schon auf 83270 Centner im Durchschnitts-Verschleisspreise von 10 kr. pr. Centner an der Grube, wozu die Wegwanower Zeche in Böhmen allein 37839, Reschitza (Rechicza) im Banate 20715, Fohnsdorf in Steiermark 19028 Centner zu Tage förderten.

Von den eigentlichen Steinkohlen wurde in den nachstehenden Fundorten im Jahre 1842 das Meiste erhalten:

	Centner.
In Böhmen:	
zu Rapitz (Rakonitzer Kreis)	615714
„ Radnitz (Pilsner Kreis)	371679
„ Weissgrün und Wranow (Pilsner Kreis)	179996
„ Kleinprzilep (Rakonitzer Kreis)	177148
„ Trautenau und Nachod (Königgrätzer Kreis)	163803
„ Slowenowes, Wolowitz und Podleschau (Rakonitzer Kreis)	162723
„ Grosslochowitz (ebenda)	147347
„ Hromitz und Kassniau (Pilsner Kreis)	114421
„ Merklin (Klattauer Kreis)	110079
„ Smeczna, Gemnik, Libowitz und Studniowes (Rakonitzer Kreis)	102837
„ Schatzlar (Königgrätzer Kreis)	78096
In Mähren: im südwestlichen Lager	
Rossitz (Herring)	290788
Oslawan	191241
Zbeschan	107560
Neudorf	25786
In Schlesien, sämmtlich im Teschner Kreise nahe den Gränzscheiden:	
Polnisch-Ostrau (Graf Wilczek)	732099
Karwin und Peterwald (Graf Larisch)	363173
Dombrau	245566

In Oesterreich unter der Enns:	Centner.
bei Waidhofen an der Ybbs (V. O. W. W.)	61687
„ Grossau	21521
„ Lilienfeld	38113
„ Grünbach (V. U. W. W.)	45800

In Ungarn:

westlich von der Donau im Baranyer Comitate zu Fünfkirchen und Vasas	107204
östlich im Krassoer Comitate des Banats	
zu Gerlystye	116064
„ Oravicza	105559
„ Doman	20605
„ Reschitza (Rechicza)	3245

In Oesterreich ob der Enns kommt ein einziges Steinkohlenwerk zu Weyer im Traunkreise, und in Galizien eines zu Myszyn im Kreise von Kolomea, von geringer Bedeutung, vor.

Die Güte und Beschaffenheit der inländischen Steinkohlen ist, wie sich nach ihrem Vorkommen auf einem so ausgedehnten Ländergebiete von selbst ergibt, verschieden; doch gehören die Kohlen im Allgemeinen einer guten Qualität an. Die schlesische, mährische, österreichische und ungarische ist eine Backkohle, und meist zur Verwandlung in Cokes tauglich. Diess ist zum Theile auch mit der böhmischen Kohle der Fall, welche indessen meist der Sinter- und Sandkohle angehört, aber bei ihrer Verwendung zu Herd-, Flamm- und Schmiedfeuer der besten englischen Kohle gleichkommt. Als Stückkohle brechen die meisten der böhmischen, schlesischen und Banater Kohlen, welche überhaupt zu den besten gehören. Doch wird auch die mährische Kohle (ungeachtet ihrer Beimischung von Feldspath) und die Waidhofner, so wie die Grossauer Kohle Nieder-Oesterreichs wegen ihrer Brauchbarkeit für Gewerbsanstalten geschätzt. Die Istrianer Kohle ist so reichlich mit Bitumen durchdrungen, dass sie dem Erdpeche nahe steht. Die Vercoksung findet nur bei einzelnen Werken Statt, wie z. B. bei dem Eisenwerke zu Witkowitz in Mähren, bei der Nordbahn (hier wenigstens noch im Jahre 1842), dann bei einigen Fabriken, wo zugleich das davon gewonnene Gas zur Beleuchtung benutzt wird.

Verbreiteter, als die eigentliche Steinkohle, zeigt sich in der Monarchie die Braunkohle, welche fast in allen Provinzen vorkommt, obschon ihre bisherige Ausbeute mit dem Vorrathe der bereits aufgeschlossenen Lager noch in einem sehr untergeordneten Verhältnisse steht.

Die Flötze derselben im nördlichen Böhmen ziehen sich fast ununterbrochen von dem Fichtelgebirge bis an die Elbe hin, und bieten, fast zu Tage anstehend und bei Bilin eine Mächtigkeit von 10 Klaftern erreichend, einen unberechenbaren Schatz zur Förderung dar.

Zu der im Jahre 1842 gewonnenen Menge an Braunkohle von 4,789479 Centnern hat Böhmen, eben so wie bei der Schwarzkohle, beinahe die Hälfte beigetragen.

Von den zahlreichen Gruben Böhmens gaben die nachstehenden mehr als 100000 Centner:

Bilin (Fürst Lobkowitz), Leitmeritzer Kreis	254960	Centner,
Görsdorf (Bunzlauer Kreis)	140157	„
Lauterbach (Elbogner Kreis)	138752	„
Unter-Reichenau (Elbogner Kreis)	118255	„
Ober-Leutersdorf (Leitmeritzer Kreis)	103320	„

Im Lande unter der Enns lieferten die grössten Mengen: Centner.

Thallern (Miesbach, V. O. W. W.)	393384
Zillingsdorf (derselbe, V. U. W. W.)	237939
Hart bei Gloggnitz, 9 Klafter mächtig (V. U. W. W.)	106699
Braunkirchen (V. O. W. W.)	45820

Im Lande ob der Enns:

Wildshut (im Innkreise)	60218
Wolfsegg (im Hausruckkreise)	37873
Die Umgebung von Wolfsegg	24575

In Steiermark förderten über 50000 Centner:

Steyeregg (Marburger Kreis)	144118
Leoben mit Seegraben, 8 Klafter mächtig (Brucker Kreis)	105750
Voitsberg und Umgebung (Bezirk Lankowitz im Gratzer Kreise)	80829

(Das Braunkohlenlager von Pieberstein bei Voitsberg hat eine Mächtigkeit von 30 Klaftern.)

In Kärnthen kommen sämmtliche Braunkohlengruben im Klagenfurter Kreise vor, und sind mit Ausnahme derjenigen

von Lescha und Philippen bei Prevali, welche einen Ertrag von 234242 Centner gaben, von geringem Belange.

Die mährischen Braunkohlen-Werke, welche erst seit kurzer Zeit im Abbaue stehen, befinden sich meist am Fusse der Karpathen im Brünner und Hradischer Kreise, dann auf der Herrschaft Bochtitz im Znaimer Kreise. Werke von Bedeutung sind darunter jene

von Tscheitsch auf der k. k. Familien-Herrschaft Göding mit . . . . . 51108 Centner

und bei Skarditz mit . . . . . 35960 „

In Krain ist das Werk zu Sagor im Laibacher Kreise mit einer Ausbeute von 69240 Centnern bemerkenswerth.

Die Gruben zu Häring in Tirol lieferten im Jahre 1843 49715, im Jahre 1844 48855 Centner. Von denselben bezieht die Saline zu Hall einen grossen Theil ihres Brenn-Materials.

In Galizien, Dalmatien und in der Lombardie sind noch keine ausgedehnten Baue auf Braunkohle vorhanden.

Dagegen verdienen in den venetianischen Provinzen jene zu Calvarina mit . . . . . 29457 Centner

und Valdagno . . . . . 24062 „

dann im Königreiche Ungarn, und zwar im Westen desselben jene am Brennberge bei Oedenburg mit . . . 249850 Centner

und zu Taadt bei Gran mit etwa . . . . . 180000 „

Erwähnung.

Die Qualität der alle Stufen vom bituminösen Holze bis zur Schwarzkohle durchgehenden Braunkohle ist höchst verschieden. Stückkohlen von vorzüglicher Gattung finden sich zu Leoben, Fohnsdorf und Eibiswald in Steiermark, zu Häring in Tirol, in Böhmen überhaupt, am Brennberge in Ungarn, dann zu Dernis in Dalmatien. Dem bituminösen Holze gehören jene Braunkohlen an, welche im Viertel unter dem Wiener-Walde an der ungarischen Gränze zu Zillingsdorf, Schauerleiten, Klingenfurt und Hart brechen, jene in Ober-Oesterreich zu Wildshut und Wolfsegg, dann in der mittleren Steiermark zu Voitsberg und zu Leffe in der Lombardie.

Zwischen diesen Endpuncten sind die mehr oder weniger guten Kohlen nach ihrer Benützbarkeit zu reihen.

Was nun die chemisch-physikalischen Eigenschaften der Schwarzkohlen insbesondere betrifft, so gaben aus den bis

zum Jahre 1842 bekannt gewordenen diejenigen von Rapitz und Buschtiehrad unweit Prag . . . . . 80 pCt. Cokes,
Polnisch-Ostrau . . . . . 79 „ „
Zdiarek bei Nachod . . . . . 78 „ „
Fünfkirchen in Ungarn . . . . . 75 „ „
Nieder-Oesterreich im Durchschnitte . . . . 70 „ „

Die Aschenmenge betrug bei den zu Cokes geeigneten Kohlen, und zwar von

Polnisch-Ostrau . . . . . 4 pCt.
Fünfkirchen in Ungarn . . . . . 4 „
Dneschik im Pilsner Kreise . . . . . 4,7 „
Rossitz in Mähren . . . . . 5 „
Nieder-Oesterreich im Durchschnitte . . . . . 4–6 „
Myszyn in Galizien . . . . . 6 „

Die für Flamm- und Rost-Feuerung ausgezeichnet, aber für Cokes nicht gut verwendbare Kohle von Radnitz und Liblin gab nur (1,3) bis (2,3) pCt. Asche.

An Heitzkraft hatten die Pilsner Kohlen den Vorzug. Von diesen glichen 8 Wiener Centner einer 36zölligen Wiener Scheiterklafter weichen Holzes im trockenen Zustande.

Die Heitzkraft der böhmischen und der besseren Gattung der übrigen Kohlen Mährens, Schlesiens, Ungarns und Nieder-Oesterreichs stellte sich auf beiläufig 9 Centner gegen die Klafter weichen Holzes.

Von den Braunkohlen liessen jene aus

Caulany bei Brüx im Saazer Kreise . . . . . 1 ½ pCt.
die Leobner und Fohnsdorfer . . . . . 2 ½–5 „
„ böhmische Braunkohle im Allgemeinen . . . 5–7 „
„ Brennberger und Thomasberger . . . . . 6 „
„ oberösterreichische . . . . . 9–10 „
„ niederösterreichische . . . . . 10–12 „

Asche zurück.

Die grösste Heitzkraft hatte die Leobner-, Eibiswalder und Fohnsdorfer Braunkohle in Steiermark, zum Theile die böhmische, die Thomasberger und Brennberger, von welcher 9–12 Centner Einer Wiener Klafter weichen Holzes gleichkamen. Von den übrigen Braunkohlen, namentlich aus Nieder- und Ober-Oesterreich, wurden 14–15, von dem bituminösen Holze aus Zillingsdorf 15–17 und aus Neufeld 20 Centner erfordert.

Die Zahl der bei sämmtlichen Kohlengruben beschäftigten Arbeiter dürfte im Jahre 1842 8000 betragen haben.

Von den grössten Gewerken der Monarchie haben die Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 beschickt:

Graf Heinrich Larisch-Moennich, Besitzer der Herrschaft Karwin im Teschner Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 944), mit Schwarzkohle aus den dortigen zwei Werken.

Den eingegebenen Notizen nach, schätzt man die gegenwärtige Gewinnung daselbst auf 334000 Centner, die beschäftigte Menge Arbeiter auf 460, und findet im Abbaue viele Schwierigkeiten.

(Unter dieser Ausstellungs-Nummer war auch ein in der Grube aufgefundenes Stück Bernstein eingesendet worden.)

Alois Miesbach, Besitzer der Herrschaft Inzersdorf, der landesbefugten Ziegel-Fabriken am Wienerberge und am Rákos bei Pesth, dann Steinkohlengewerke (Ausst.-Nr. 1099), übersandte:

22 Stück Braunkohle, Schwarzkohle und Cokes.

a. Braunkohle:
aus Nieder-Oesterreich von Zillingsdorf, Lichtenwörth, Gloggnitz V. U. W. W., Thallern und Obritzberg V. O. W. W.;
aus Ober-Oesterreich von Ottnang im Hausruck- und Wildshut im Inn-Kreise;
aus Steiermark von Leoben, Parschlueg im Brucker Kreise;
aus Ungarn von Brennberg im Oedenburger, Miesbachzeche nächst Neudorf, Magyaros und Miklosberg im Graner Comitate;

b. Schwarzkohle:
aus Nieder-Oesterreich von Grünbach V. U. W. W.; Grossau, Gaming, Gresten, St. Anton, Lunz und Hollenstein V. O. W. W.;

c. Cokes:
aus Nieder-Oesterreich von Grossau, Gaming und Lunz V. O. W. W.

Der Aussteller hat zum Betriebe seiner Ziegelöfen am Wienerberge, wie er angibt, von den obigen Gruben sieben in Thätigkeit, nämlich jene zu Zillingsdorf, Lichtenwörth, Gloggnitz, Thallern, Grünbach, Wildshut und Brennberg, welche ihm hiezu jährlich 700000 Centner Kohle liefern, während die Feuerung der Brennöfen am Rákos bei Pesth durch das vorzügliche Material aus den ebenfalls genannten Werken zu Magyaros, Mikolsberg und aus jenem zu Neudorf bei Gran gedeckt wird.

Rosthorn und Dickmann, Besitzer des Eisen-Puddling- und Walzwerkes zu Prevali im Klagenfurter Kreise Kärnthens (Ausstellungs-Nr. 73):

Braunkohle aus den Gruben bei Prevali, welche dort mit dem besten Erfolge zur Eisenerzeugung dient, wie später am geeigneten Orte näher auseinander gesetzt ist. Die Einsender gaben ihre jetzige Production auf jährliche 4-500000 Centner Braunkohle an.

Fernere Expositionen lagen vor von folgenden Einsendern:

K. K. Aerarial-Steinkohlen-Werke und Staats-Steinkohlen-Schürfungen (Ausstellungs-Nr. 1293):

Muster von Steinkohlen

aus Böhmen: von den Wegwanower Gruben (11′ mächtiges Flötz) bei Przibram im Berauner Kreise;

aus Mähren: von der Schürfung bei Michalkowitz im Prerauer Kreise;

aus Tirol: vom Steinkohlenbaue zu Häring im Unter-Innthaler Kreise;

aus Steiermark: von Eibiswald und Schwamberg im Marburger Kreise; von Fohnsdorf (18′ mächtiges Braunkohlenlager), Ilz, Niederschöckl, Vordersdorf und Weitzberg im Gratzer Kreise; von Parschlueg (12′ mächtiges Braunkohlenlager) und Stellgraben bei Kapfenberg im Brucker Kreise; von Chrastowitz (6′ mächtiges Lager von zu Cokes geeigneter Lias-Kohle), Gonobitz bei Dobrowa, Goutze (44′ mächtiges Braunkohlenflötz), bei Tüffer, Jesenaraun (12′ mächtiges Braunkohlenflötz), Jurowetz bei Windisch-Feistritz, Ossenitz, Petschaunegg und Wrische im Cillier Kreise;

aus Oesterreich ob der Enns: von der Schürfung zu Hollenstein im Traun-Kreise;

aus Ungarn: von dem Steinkohlenbaue bei Oravicza im Krassoer Comitate.

Die gräflich Zdenko von Sternberg'sche Herrschaft Radnitz im Pilsner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1648):

Ein Stück Steinkohle von 15½ Centner in ausgezeichneter Qualität.

In den ämtlichen statistischen Aufschreibungen erscheint die Production zu Darowa bei Radnitz mit 138384 Centner Steinkohle angesetzt.

Franz Ritter von Fridau, Besitzer mehrerer Werke in Steiermark (Ausstellungs-Nr. 95):

Grobkohle und Steinkohlenklein aus dem Kohlenwerke am Münz- und Moskenberge bei Leoben im Brucker Kreise. Erstere wird in den Rostflamm-Oefen und Letzteres in den Gaspuddling- und Schweiss-Oefen Fridau's verwendet.

Paul Lubardt zu Wiener-Neustadt V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 309):

Steinkohlenstufen aus der Grube Friedrichszeche zu Grünbach bei Wiener-Neustadt.

Die Production ist für Reitzenberg und Grünbach in der ämtlichen Statistik mit 9322 Centner angegeben.

Jetzt sind dort sieben Flötze aufgeschlossen und es ist noch für mehrere Hoffnung da. Die Förderung geschieht auf einer 200 Klafter langen Eisenbahn.

J. Neuber, Eigenthümer von Steinkohlenwerken zu Kirchberg, Hinterholz bei Waidhofen an der Ybbs, Jungfernthal und Edergraben bei Lilienfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1609):

Steinkohlen aus den genannten Werken und Cokes aus Hinterholzer Grieskohle.

Die Production betrug an diesem letzteren Orte nach ämtlichen Daten im Jahre 1841 35188 Centner.

Die Joseph Sessler'schen Eisen-, Stahl- und Blech-Walzwerke zu Krieglach im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 186):

Steinkohle, wovon sie nach ämtlichen Vormerkungen im Jahre 1841 zu Turau, Wartberg und Göriach 17291 Centner erzeugten.

A. M. Wickerhauser in Wien (Ausstellungs-Nr. 1777):

Brennziegel von Steinkohlenklein, welcher Stoff zur Feuerung in Franz Zeitlinger's Sensenschmiede zu Nasshammer im Judenburger Kreise Steiermarks verwendet wird.

W. Werner, Bergwerksbesitzer zu Pramraith bei Waidhofen an der Ybbs V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1796):

Muster schöner, sehr gut backender, zur Cokes-Bereitung geeigneter Schwarzkohle, aus einem laut Angabe des Einsenders nach zweijährigem Schürfen mit beträchtlichen Kosten aufgedeckten, 2—5 Fuss mächtigen Flötze. Die Betriebsfähigkeit wird auf 50—60000 Centner, zu 20 Kreuzer an der Grube im Preise, angegeben.

Joseph Zwierzina zu Olmütz (Ausstell.-Nr. 1855):

Muster schöner, gut backender Schwarzkohle von der Josephi-Zecher-Gewerkschaft aus Pohlnisch-Ostrau, wo die Kohlenlager sehr mächtig sind.

Noch weitere Muster dieses Fossils waren von nachstehenden Exponenten vorhanden:

Patricius Böckh, Realitäten-Besitzer zu Pinkau im Gratzer Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 33).

Gewerkschaft am Savestrome zu Sagor im Laibacher Kreise Illiriens (Ausstellungs-Nr. 44).

Werdtmüller Sohn zu Pitten V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 268):

Muster von Steinkohlen von Dreistätten, Kirchberg und Schauerleiten unweit Wiener-Neustadt.

Wolfsberger Eisenwerks-Gesellschaft in Kärnthen (Ausstellungs-Nr. 286).

Anton Wolff, Eigenthümer des Steinkohlen-Bergwerks St. Josephi-Stollen zu Kirchberg an der Pilach V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 397).

Es waren sonach 17 Nummern mit ausgestellten Steinkohlen vorhanden. Die früheren Gewerbe-Ausstellungen von den Jahren 1835 und 1839 enthielten keine Einsendungen von Proben dieses Brennstoffes, welcher erst seither, durch die Fortschritte der mit Feuer arbeitenden Gewerbe, so wie durch die Ausbreitung der Eisenbahnen und der Dampfschiff-Fahrt nach Massgabe der dadurch gesteigerten Anforderungen an die Forstbestände, einen höheren Aufschwung erlangt hat.

Anmerkung. Der auswärtige Handel mit mineralischer Kohle nach einer zehnjährigen Uebersicht von dem Jahre 1835 bis 1844 stellt sich in folgenden Sätzen dar:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	288000	48875
1836	307820	49140
1837	307435	106990
1838	359365	230990
1839	393051	401724
1840	466492	472201
1841	639055	530062

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1842	570839	412042
1843	470656	722306
1844	557964	773065

Hieraus zeigt sich, dass in den ersten vier Jahren die Einfuhr die Ausfuhr überstieg, während seit dem Jahre 1839 jedes zweite Jahr ein Wechsel dieses Verhältnisses eintrat, bis in den letzten zwei Jahren schon die Ausfuhr die Oberhand um mehr als 220000 Centner behielt.

2. **Erdharze.** Von diesem für das Bauwesen so wichtigen Material gab sich in der letzten Zeit das erfreuliche Resultat kund, dass mehrere inländische Fundorte zur Gewinnung und Nutzanwendung desselben im reichlichen Masse vorhanden seien.

De Monestros Marchese d'Esquille überschickte (unter Ausstellungs-Nr. 22) Gesimse, Wasserleitungsröhren, Säulen, Platten zu Fussböden und Tischtafeln, dann einen Medaillon mit Canova's Porträt, aus einer harten, schwarzen und glänzenden Asphaltmasse, die er „Grès factice" und „Marguérite" nennt. Er gibt an, dass er mit diesem Stoffe, der ein specifisches Gewicht von 2,5 habe, in Venedig eine Strasse pflasterte und dass diese Röhren und Behälter für Salzsäure und Gase undurchdringlich seien.

Jacob Strasser zu Innsbruck (Ausstellungs-Nr. 804):

Mineraltheer, Asphalt-Mastic. Sämmtlich von guter Beschaffenheit. Die vorläufig beantragte Erzeugung beläuft sich auf 3000 Centner Asphalt-Mastic und 150 Centner Mineraltheer.

Leopold Eder jun., Besitzer einer Asphalt-Niederlage zu Stein bei Krems V. O. M. B. (Ausstellungs-Nr. 1500):

Asphaltmuster: „Oesterreichischer künstlicher Asphalt" genannt. Verdient nach dem Urtheile der Kunstverständigen Beachtung.

Seine k. Hoheit der Herr Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este, Besitzer des Asphaltwerkes zu Maximilianshütte bei Seefeld in Tirol (Ausstellungs-Nr. 1780):

Reine Naphtha; Asphalttheer; Muster von Asphalt-Mastic. Diese Objecte zeigten sämmtlich sehr gute Beschaffenheit, und versprechen, wenn die Gewinnung hinreichend gesteigert werden kann, eine nutzbare Verwendung.

Anton Schlepitzka, Hof- und bürgerl. Stadt-Pflastermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1802):

Muster einer Pflasterung mit Dalmatiner Asphalt und oberösterreichischem Granit, als Fussboden im Maschinen-Pavillon Nr. X und vor dem Kaiser-Salon (Ausst.-Nr. 1699).

Die adriatische Steinkohlen- und Asphalt-Gruben-Gesellschaft in Venedig, durch ihren Director W. Schulze (Ausstellungs-Nr. 1833):

Muster von Asphalt, Asphaltstein, und aus Letzterm destillirtem Peche von der Insel Brazza und aus Porto-Mandoler.

Die Producte waren vorzüglich. Das Geschäft wird mit 160 Menschen betrieben und ist in Erweiterung begriffen, indem jüngsthin auch eine Dampf-Maschine von 20 Pferdekraft in Anwendung kam. Im Jahre 1844 betrug die Ausbeute wenigstens 10000 Centner.

Diesem Etablissement wurde als dem ersten in Oesterreich, welches Asphalt-Mastic erzeugte, die bronzene Medaille zuerkannt.

Für Asphalt und Mastic fand daher unter obigen sechs Exponenten nur eine einzige Auszeichnung, jene mit der bronzenen Medaille, Statt.

Wenn man auf die früheren Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 zurückblickt, so erschien damals dieser Gegenstand nicht repräsentirt. Erst die anerkannte Nützlichkeit und Zugänglichkeit des natürlichen Asphalts, im Wetteifer mit den aus Frankreich stammenden Anwendungen desselben, vermochte die inländischen Unternehmer, diesen für das Bauwesen wichtigen Stoff aus eigenen Fundgruben auszubeuten.

3. **Schwefel.** Die Gewinnung des inländischen Schwefels wurde im Jahre 1841 noch auf 22171 Centner angeschlagen, wovon 14857 Centner den Aerarial-, und 7314 Centner den Privat-Werken angehörten.

Die grössten Mengen im Jahre 1841 lieferten an Schwefel und Schwefelblüthe nachstehende Werke:

Die Aerarial-Bergwerke:	Centner.
Swoszowice in Galizien mit	8961
Radoboj in Croatien	5340
Grossarl und Mühlbach im Salzburger Kreise	600

	Centner.
Agordo im Venetianischen mit	146
dann die Privat-Werke in Böhmen:	
Litmitz	4335
Altsattl (beide v. Starck gehörig)	1073
diesem zunächst:	
Habersbirk (Johann Hochberger)	747
Lukawitz (Fürst Auersperg)	396
Oberkrzs	252
in Steiermark:	
Oeblern (v. Fridau)	234

Von diesen bedeutendsten Erzeugern haben ausgestellt:

Die k. k. Berg- und Hütten-Verwaltung zu Swoszowice bei Krakau im Wadowicer Kreise Galiziens (Ausstellungs-Nr. 1285):

Roh-, Stück- und Stangen-Schwefel.

Davon wird nach der eingelangten Anzeige fortwährend jährlich eine Menge von 8-9000 Centner in guter Qualität ausgebeutet.

Das k. niederungarische Oberst-Kammergrafenamt zu Schemnitz im Honther Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 125), als vorgesetzte Behörde der Schwefelwerks-Verwaltungen zu Radoboj und Kalinka:

Stangen- und Tafelschwefel und Schwefelblüthe von Radoboj im Warasdiner Comitate Croatiens, Stangenschwefel von Kalinka im Sohler Comitate Ungarns.

Die diessjährige Schwefelgewinnung erscheint für Radoboj mit 4500, für Kalinka mit 800 Centner angegeben.

Das k. k. Bergwerks-Inspectorat zu Agordo, Delegation Belluno im Venetianischen (Ausstellungs-Nr. 119):

Schwefel in mehreren Sorten.

Johann David Edler von Starck, zu Altsattl, im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1645):

Schwefel und Schwefelblüthe.

Die Gesammterzeugung des Einsenders betrug im Jahre 1840 an beiden Artikeln 7500, gegenwärtig beträgt sie 7970 Centner. Der Preis ist bedeutend ermässiget worden.

Die Beurtheilung sämmtlicher Starck'scher Unternehmungen folgt unter der Rubrik der chemischen Producte.

Johann Hochberger, Eigenthümer des St. Procopy-Mineral-Werkes zu Kahr im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1844):

Roh-, Stangen- und Tropf-Schwefel. Die Schwefel-Erzeugung beschäftiget dort nach eigener Angabe bei 100 Menschen.

Das fürstlich Auersperg'sche Mineral-Werk zu Gross-Lukawitz, im Chrudimer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 466):

Stangenschwefel und Schwefelblüthe.

Nach den eingesendeten Notizen erzeugt das Werk aus Schwefelkiesen 1600 Centner in 8 Oefen. Zwei Drittheile dieses Artikels verarbeitet es wieder selbst zu weiteren Producten.

Franz Ritter von Fridau, als Besitzer des Werkes Oeblern nächst Gröbming im Judenburger Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 95):

Rother (Rubin-) und Stückschwefel, nebst Schwefelkiesen.

Ausser diesen sieben Nummern waren noch zwei Expositionen dieser Art vorhanden:

Von dem k. k. Berg- und Hüttenwerke Grossarl im Salzburger Kreise (Ausstellungs-Nr. 700):

Stangen-, Tafel-Schwefel und Schwefelblüthe.

Von dem k. k. Berg- und Hüttenamte Mühlbach im Salzburger Kreise Ober-Oesterreichs (Ausstellungs-Nr. 704):

Staubschwefel, Stangenschwefel.

Die Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 zählte zwei, jene im Jahre 1839 fünf Einsendungen von Schwefel.

Anmerkung. Der Verkehr in diesem Artikel mit dem Auslande stellte sich in den letzten zehn Jahren auf nachfolgende Ergebnisse:

	Einfuhr.	Ausfuhr.
	Centner.	
1835	4349	5744
1836	4312	5203
1837	6454	3025
1838	5182	4209
1839	4078	8172
1840	5803	8219
1841	8377	7741
1842	8525	5666
1843	17618	4607
1844	13186	2953

Diese Ziffern deuten auf eine wachsende Zunahme des Verbrauches des gedachten, für chemische Fabriken unentbehrlichen Materials, dessen grösste Menge aus den fremden italienischen Staaten, vornehmlich aus dem Königreiche beider Sicilien, nach Oesterreich gebracht wird.

4. Verschiedene Mineralien. Solche haben ausgestellt:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann, als Besitzer der Radwerke Nr. 2 und 5 zu Vordernberg im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 34):

Chromerze und Schlich.

Die Gewerkschaft am Savestrome zu Sagor im Laibacher Kreise Illiriens (Ausstellungs-Nr. 44):

Bleierze, Zinkschlich, Eisen- und Kupfererze, Thon.

Diese Gewerkschaft erhielt wegen ihres überhaupt ausgedehnten vielseitigen Betriebes und Strebens nach Fortschritten die bronzene Medaille.

Franz Ritter von Fridau, Besitzer mehrerer Werke in Steiermark (Ausstellungs-Nr. 95):

Gold und Silber haltenden Schwefel- und Kupferkies, Herd- und Kupferstein aus Oeblern nächst Gröbming, dann Eisenerze von Liezen, sämmtlich aus dem Judenburger Kreise.

Das königl. niederungarische Oberst-Kammergrafenamt zu Schemnitz im Honther Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 125):

Berggrün von Neusohl, Manganerz von Czucsoma.

Johann Alois Sieberer und Johann Prantl zu Münster im Unter-Innthaler Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 165):

Eisen-, Kupfer- und Silber-Erze.

Thomas Poschacher zu Rattenberg im Unter-Innthaler Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 167):

Eisen- und Silber-Erze.

Michael Rosam, zu Michaelsberg im Pilsner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 347):

Silber- und Blei-Erzstufen von der Herrschaft Plan nächst Michaelsdorf. Resultate des Versuchsbaues.

F. A. Miesl's Erben, Inhaber einer Smalte-Fabrik zu Platten im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 667):

Braunstein und Wismuth.

Joseph Kutzer, Bürger in Prag und Besitzer der Gewerkschaft der St. Adalberti-Caroli-Zeche zu Eule im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1059):

Goldstufen, Pistacit, Titanit.

Kutzer treibt Versuchsbau und hat im Jahre 1842 einige Mark Gold an das k. k. Münzamt in Prag abgeliefert.

Franz Hahn, Bergzimmermann zu Penzing V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1775):

Mehrere Sorten Bergwerks-Producte aus der Gegend von Mölk, als: Kalk- und Quarz-Arten, u. dgl.

Johann Schlosser, Gewerk zu Platten nächst Carlsbad im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1786):

Hart- und Weich-Manganerz in Stufen, gemahlen und in Schlichen. Schmirgel von verschiedener Feinheit.

Die Gewinnung von Braunstein beträgt nach Angabe des Einsenders bei 3000 Centner. Er wird in gepochtem und geschlämmtem Zustande verkauft, wovon etwa 300 Centner in's Ausland gehen. Die Schmirgel-Erzeugung steht erst Ein Jahr im Betriebe, und erreicht die Menge von 250 Centner. Der Preis ist 15 fl. pr. Centner. Diese Bergwerke beschäftigen bei 30 Arbeiter.

Dem Aussteller wurde wegen der angeführten, nicht unbedeutenden Gewinnung von Braunstein und von sehr wohlfeilen Schmirgel die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

II. Abtheilung.

Graphit, Blei- und Rothstifte.

Die bedeutende Gewinnung des Graphits in der österreichischen Monarchie fällt auf das Land unter der Enns (Marbach, Ranna, Wegscheid und andere Orte), Steiermark (Kaisersberg, St. Gotthard), Kärnthen (Müllstadt),

Mähren (Altstadt) und vorzüglich auf Böhmen. Im Jahre 1841 betrug die Ausbeute 49883 Centner im Werthe von 122000 fl., wovon allein auf die fürstlich Schwarzenberg'schen Werke zu Schwarzbach und Stuben im Budweiser Kreise Böhmens 45816 Centner für 120838 fl. entfallen. Der Schwarzbacher Graphit ist der reinste im Inlande, und wird noch grossentheils in das Ausland, namentlich nach England für die Bleistift-Fabrication, versendet. Im Erzherzogthume Oesterreich werden Tiegel und Schwarzgeschirre aus Hafnerzell eingeführt, ungeachtet man derlei Geschirre zu Marbach und Ranna verfertiget.

Durch sieben in Oesterreich bestehende **Bleistift-Fabriken** wird der inländische Bedarf gedeckt. Im Jahre 1841 erzeugten die vorzüglicheren, wie Hardtmuth 240000, Fischer von Röslerstamm 100000, Faber in Stein 120000 Dutzend. Von diesen erscheint nur die Hardtmuth'sche Fabrik unter den nachfolgenden Ausstellern.

Der Graphit-Actien-Verein zu Marbach V. O. M. B. (Ausstellungs-Nr. 1438), sendete ein:

Tiegel und Ziegel aus Graphit. Die Tiegel bis 70 Mark werden nach der Bemerkung der Kunstverständigen als gut angerühmt. Die Preise werden jedoch nicht unter den bairischen von Hafnerzell gehalten. Wegen des Strebens des genannten Actien-Vereines nach Emporhebung dieses Industrie-Zweiges wurde demselben die **bronzene Medaille** zuerkannt.

Von der Rannaer Graphit-Gruben-Gewerkschaft V. U. M. B. (Ausstellungs-Nr. 1375), lag roher, gestampfter und geschlämmter Graphit von guter Qualität vor. Das Werk ist im Aufschwunge, da die Ausbeute in vier Jahren von 800 auf 3000 Centner gestiegen ist. Es wird mit 30 Menschen betrieben, und hat bereits mit dem Auslande Verkehr. Dieser Gewerkschaft wurde die **ehrenvolle Erwähnung** zu Theil.

Die Fabrik des L. u. C. Hardtmuth in Wien (Ausstellungs-Nr. 391), stellte ein Sortiment Blei- und Rothstifte aus, welche in jeder Hinsicht unter das Ausgezeichneteste gehören, was im Inlande geleistet wird.

Der Gründer der Fabrik, Joseph Hardtmuth, war der Erste, welcher im Jahre 1794 eine Methode erfand, aus dem Graphit, wie er bei uns vorkommt, diese ausgezeichneten Bleistifte zu verfertigen,

während die Engländer ein Natur-Product, wie es ist, zu den besten Sorten benutzen. Die Aussteller vervollkommneten nach und nach ihre Methode immer mehr, bis sie zuletzt auch die Schwierigkeit überwanden, Bleistifte in bestimmten Härtegraden von Nr. 1 bis Nr. 6 zu erzeugen, ohne dadurch die Feinheit des Korns, die Gleichförmigkeit der Masse und die Schönheit der Farbe zu beeinträchtigen. Diese gradirten Bleistifte, unter welchen besonders die weicheren Sorten ganz vorzüglich waren, halten vollkommen die feinste Spitze, das Graphit-Prisma ist durchaus ganz, nicht aus Stücken bestehend und die Verbindung des Holzes mit der Masse vollkommen.

Diese Fabrik beschäftiget gegenwärtig 60 Arbeiter und erzeugt 300000 Dutzend Bleistifte, welche selbst im Auslande eine gesuchte Waare sind. Die letzte Auszeichnung, welche dieser Fabrik zu Theil wurde, war bei der Berliner Ausstellung im Jahre 1844 die silberne Medaille. Auch bei der früheren Ausstellung in Wien 1835 erhielt sie für ihre Bleistifte die bronzene, und bei jener im Jahre 1839 die silberne Medaille. Die Preise sind weit billiger, als die der englischen Fabriken.

Bei diesen Verhältnissen ward den Ausstellern die goldene Medaille für ihre Bleistifte zuerkannt, und beschlossen, diese Auszeichnung mit jener zu vereinigen, welche ihnen auch für Steingut und Bimsstein zugesprochen worden ist.

Franz Paul Augustin, Bleistift-Fabrikant zu Kasten im Innviertel Ober-Oesterreichs (Ausstellungs-Nr. 85):

Bleistift-Muster, nach Verschiedenheit des Durchmessers und Härtegrades geordnet; Bleistifte in Metall; Roth- und Brieftaschen-Stifte.

Diese Unternehmung besteht seit dem Jahre 1840, beschäftiget gegenwärtig 60 Personen und erzeugt wochentlich 2400 Dutzend. Die Fabrication wird nach einem neuen Principe betrieben, indem die runde Graphit-Stange nicht zwischen zwei Holztheilen eingeleimt, sondern in einen gebohrten Holz-Cylinder eingeschoben wird. Die Graphit-Masse ist daher nicht prismatisch, wie gewöhnlich, sondern cylindrisch. Die Qualität dieser Bleistifte ist sehr gut.

Die Rothstifte des Ausstellers gehören zu den besten, die jetzt verfertiget werden.

Augustin erhielt in Anbetracht der nach neuen Grundsätzen mit bestem Erfolge geführten Unternehmung und der vorzüglichen Erzeugnisse, besonders was die Qualität der Rothstifte anbelangt, die bronzene Medaille.

Weitere Exponenten dieses Faches waren:

Anton Fuchs in Salzburg (Ausstellungs-Nr. 52) mit Blei- und Rothstiften in mehreren Nummern; und

Carl und Ludwig Weilheim (Ausstellungs-Nr. 1641), Inhaber einer Fabrik chemischer Farben und Bleistifte zu Erlaa, nächst Wien, mit Bleistiften.

Hiernach wurden aus dieser Abtheilung vier Einsender ausgezeichnet: einer mit der goldenen, zwei mit der bronzenen Medaille und einer mit der ehrenvollen Erwähnung.

Während die Ausstellung im Jahre 1845 von sechs, Graphit-Erzeugnisse liefernden, Anstalten beschickt war, zählte jene im Jahre 1835 nur zwei derlei Einsendungen, unter diesen Hardtmuth, damals für Bleistifte speciell mit der bronzenen und jene im Jahre 1839 vier Einsendungen, worunter Hardtmuth mit der silbernen, Joseph Ritter v. Schuster mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet worden sind.

Anmerkung. Der auswärtige Handel mit Graphit, dem wichtigen Rohstoffe für die Erzeugung der Schreib- und Zeichenstifte, stellt sich seit dem Jahre 1835 folgendermassen dar:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	303	21620
1836	368	22752
1837	94	36830
1838	479	18983
1839	584	20794
1840	325	23192
1841	909	21587
1842	585	29533
1843	1024	30081
1844	1722	27312

Obige Einfuhr fand grösstentheils von Passau aus, die Ausfuhr aber fast allein über die Zollvereins-Länder Statt.

An Bleistiften betrug die

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Guldenwerth.	
1835	—	13200
1836	300	20100
1837	—	14100
1838	—	11700
1839	—	37500
1840	—	11100
1841	600	13800
1842	900	12900
1843	1200	17100
1844	1800	14700

An Rothstein und Rothstiften

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	30	108
1836	29	339
1837	27	123
1838	45	77
1839	55	191
1840	23	194
1841	20	57
1842	20	94
1843	54	28
1844	36	80

Aus obigen Daten wird ersichtlich, dass die Ausfuhr des inländischen Graphits noch fortan eine nicht unbedeutende Wichtigkeit behaupte, dass aber die Einfuhr der Bleistifte seit dem Jahre 1841 (in Folge der schon früher erflossenen Ermässigung des Eingangszolles) in fortwährender Zunahme begriffen sei, immerhin aber dessen ungeachtet von der Ausfuhr beträchtlich überschritten werde.

III. Abtheilung.

Cement, hydraulischer Kalk.

Diese dem Mineralreiche entnommenen Bindemittel haben ihre stärkere Nachfrage erst den, in der letzteren Epoche von der Baukunst gemachten, starken Anforderungen zu verdanken, und reihen sich ihrem Zwecke nach an den Asphalt.

In der Ausstellung waren Erzeugnisse folgender Einsender vorhanden:

Franz Kink, k. k. Strassenmeister und Inhaber einer Fabrik von hydraulischem Cemente zu Kufstein im Unterinnthale Tirols (Ausstellungs-Nr. 1552), mit Erzeugnissen aus hydraulischem Kalke: einer Statue mit Postament, mehreren Platten, Ziegeln, Fässchen u. dgl.

Der von Kink aus einer Mergelart gebrannte Rohstoff liefert einen sehr guten Mörtel, der dem Wasser widersteht. Gleiche Eigenschaften theilen die obigen daraus verfertigten Gegenstände. Der Exponent erfasst sein erst kurz begonnenes Unternehmen mit Eifer, und hat bereits nach Wien und Innsbruck Sendungen gemacht, wodurch um ein vorzügliches Baumaterial mehr gewonnen wurde.

Ihm wurde wegen guter Beschaffenheit der Erzeugnisse seiner erst jüngst entstandenen Fabrik und wegen des Strebens, obigen Gegenstand immer gemeinnütziger zu machen, die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Joseph Ritter von Hohenblum, Inhaber einer Fabrik für hydraulischen Cement am Tobersnik-Hofe zu Kirchberg an der Pilach V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1801), stellte mehrere Proben und Abgüsse von hydraulischem Cemente, nämlich Ornamente und Ueberzüge von Ziegeln u. s. w. aus.

Johann Mayr, Oekonom und Kalkbrenner zu Hiesendorf nächst Enns im Traunkreise Oberösterreichs (Ausst.-Nr. 538), einen Metzen Ennser Kieskalk.

Für Cement erfolgte mithin Eine Auszeichnung, und zwar mit der ehrenvollen Erwähnung.

In den Jahren 1835 und 1839 kam von diesem Artikel keine Ausstellungs-Nummer vor.

IV. Abtheilung.

Arbeiten von Stein.

Die Production an Stein-Arbeiten stützt sich auf den bekannten überschwenglichen Reichthum der österreichischen Monarchie an den mannigfaltigsten Erd- und Stein-Arten.

Doch steht die technische Seite gegen die Ur - Production etwas zurück, indem ausser den eigentlichen Brüchen für Marmor, Kalk, Gyps, Granit, Sandstein, Thonschiefer u. dgl. und den dahin einschlägigen Mahlwerken wenige oder nur sehr kleine Unternehmungen zur weiteren Verarbeitung derselben bestehen. Wenn auch die Gewerbe - Ausstellung im Jahre 1845 durch die Statt gefundenen Einsendungen keine hinlänglichen Begriffe von dem Zustande der Form - Veredlung der inländischen Steinwaaren zurücklässt, so beweisen doch die vorhanden gewesenen Erzeugnisse den regen Fleiss und die treffende Einsicht der Unternehmer.

Böhmen geht hierin, als die Wiege der Industrie in derlei Erzeugnissen, voran. Die schon seit Jahrhunderten dort ansässige Granaten - Schleiferei, für deren Betrieb zu Swietla im Czaslauer Kreise ein eigener Verein in Thätigkeit ist, verdient als einer der bedeutendsten Industrie-Zweige Oesterreichs hervorgehoben zu werden. Auch die Bemühungen Kranner's in der Bearbeitung von Steinarten zu den verschiedensten Gegenständen und Bestandtheilen für Bauten, welche hier unter den Einsendungen erschienen sind, erheischen alle Aufmerksamkeit.

Die südlichen Provinzen Oesterreichs, besonders die Lombardie und das Salzburgische (Untersberg), liefern selbst dem Auslande bedeutende Mengen an Marmor und anderen Steinplatten. Sehr ausgedehnt ist die Gewinnung von Kalk und Gyps. Dagegen erscheint Oesterreich hinsichtlich der Kalksteine zur Lithographie und zu Pflasterungen noch immer auf Süddeutschland angewiesen.

In diesen sehr verschiedenartigen Fächern sind folgende Aussteller erschienen:

Georg Schebesta, bürgerlicher Stadt-Steinmetzmeister in Brünn (Ausstellungs-Nr. 197) mit Arbeiten aus mährischem Marmor von mehreren Farben, als:

Tische, Platten, Vase, Modell eines Pferdestalles.

Die Darstellung dieser mährischen Marmorarbeiten war eine sehr erfreuliche Erscheinung.

Leopold Roggenschaub, Steinmetz zu Enns im Traunkreise ob der Enns (Ausstellungs-Nr. 492):

Eine Stiegenstufe und ein Pflasterwürfel.

Anton Schlepitzka, Hof- und bürgerl. Stadt-Pflasterermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1802):

Muster einer Würfelpflasterung aus Oberösterreicher Granit und von Dalmatiner Asphalt als Fussboden im Maschinen-Pavillon Nr. X und vor dem Kaiser-Salon (Ausstellungs-Nr. 1699).

Dionysius Rudrich, Steinmetz und Director einer Serpentin-Schleifmühle zu Einsiedl im Pilsner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1830):

Erzeugnisse aus Serpentin.

Diese Arbeiten aus einem, in jener Gegend von der Natur reichlich gebotenen, Rohstoffe sind mit Rücksicht auf das Wohl der dortigen armen Bevölkerung desto wichtiger zu nennen, als durch sie die Einfuhr der gleichartigen Waare aus Zöplitz im Königreiche Sachsen beschränkt werden dürfte.

Lorenz Mayer zu Innsbruck (Ausstellungs-Nr. 802):

Rechentafeln, Schiefer von beträchtlicher Grösse, Abziehsteine.

Diese Waaren wurden früher fast ausschliesslich aus dem Coburg'schen, dem Harze u. s. w. eingeführt. Mayer verdient wegen des bedeutenden Fortschrittes in der Erzeugung seiner, in der Monarchie einzigen Rechentafeln von so grosser Dimension und der Griffel, alle Anerkennung.

In Berücksichtigung dieser Umstände wurde Mayer mit der bronzenen Medaille betheilt.

Joseph Kranner, Bau- und Steinmetzmeister in Prag (Ausstellungs-Nr. 1683):

Die in Marmor gebohrten Röhren des Einsenders, welche er mit Schonung des inneren Kernstückes zu verfertigen weiss, so wie seine trefflich geschnittenen, gedrehten, gehobelten, gebohrten und polirten Arbeiten aus Marmor, Platten, Baubestandtheile u. dgl., sind ganz vorzügliche, vielfältige Anwendung gestattende Producte, füllen eine Lücke in der vaterländischen Industrie aus und erfreuen sich schon eines Absatzes in fremde Staaten, wesshalb ihm in der Berliner Ausstellung 1844 die öffentliche Belobung zu Theil ward.

Aus diesen Motiven erfolgte die Auszeichnung Kranner's mit der silbernen Medaille.

Kranner und Pleschner, Inhaber eines Steinbohrwerkes zu Obermühl im Mühlkreise Oberösterreichs (Ausst.-Nr. 1684).

Dieses Werk ist eine Filiale der in voriger Nummer beurtheilten Anstalt, und hat ebenfalls gebohrte Röhren ausgestellt.

Vinzenz Stross, Vorsteher des Granatenschleifer-Vereines zu Swietla im Czaslauer Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 394):

Echte böhmische und tirolische Granaten.

Es ist diesem Vereine gelungen, sich von 16 auf 43 Meister, 80 Gesellen und 90 weibliche Individuen zu erweitern.

Wegen des kräftigen Strebens nach Emporbringung dieser für das Wohl jener Bevölkerung höchst einflussreichen Beschäftigung und zur verdienten Aufmunterung erhielt der Aussteller die bronzene Medaille.

Die fürstlich Lobkowitz'sche Industrie- und Commerz-Direction zu Bilin im Saatzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 605):

Granaten, roh und geschliffen.

Hiervon werden jährlich 13 Centner erzeugt und um 2000 fl. ausgeführt.

Leopold Angerer, Eigenthümer einer Fabrik für Gypserzeugnisse zu Schottwien V. U. W. W. (Ausst.-Nr. 1834), stellte mehrere Muster rohen und gebrannten Alabaster- und Stuccator-Gypses, und gebrochener Fossile, aus denen er den Gyps erzeugt, aus.

Angerer's Mühlen sind allgemein bekannt. Die Güte des Materials bleibt sich stets gleich. Sein Alabaster-Gyps wird zu feinen Abgüssen gebraucht.

In diesem Fache erfolgten bei der Ausstellung des Jahres 1845 unter 10 Einsendungen drei Auszeichnungen: eine mit der silbernen und zwei mit der bronzenen Medaille.

Bei der Ausstellung im Jahre 1835 waren von Arbeiten in Stein 6 Einsendungen vorhanden, von denen einer für die Anwendung von Asbest die ehrenvolle Erwähnung zu Theil ward.

Im Jahre 1839 erschienen 5 Expositionen dieser Art, ohne einer Auszeichnung würdig erkannt worden zu seyn.

Anmerkung. Von den hierher gehörigen Erzeugnissen erscheinen in den Zoll-Registern nur folgende Gegenstände:

Marmor (mit Inbegriff der Kehlheimer Pflastersteine):

		Einfuhr:	Ausfuhr:
1835	roh	13967 Ctr.	7231 Ctr.
	geschliffen	34391 Guldenwerth.	1825 Guldenwerth.
1836	roh	10160 Ctr.	8561 Ctr.
	geschliffen	32630 Guldenwerth.	2735 Guldenwerth.
1837	roh	11877 Ctr.	5112 Ctr.
	geschliffen	45416 Guldenwerth.	1895 Guldenwerth.
1838	roh	17366 Ctr.	7054 Ctr.
	geschliffen	57216 Guldenwerth.	3184 Guldenwerth.
1839	roh	29500 Ctr.	6859 Ctr.
	geschliffen	44609 Guldenwerth.	7016 Guldenwerth.
1840	roh	30337 Ctr.	11265 Ctr.
	geschliffen	58642 Guldenwerth.	4155 Guldenwerth.
1841	roh	31073 Ctr.	8635 Ctr.
	geschliffen	55912 Guldenwerth.	3354 Guldenwerth.
1842	roh	28742 Ctr.	6962 Ctr.
	geschliffen	49047 Guldenwerth.	4731 Guldenwerth.
1843	roh	42825 Ctr.	22968 Ctr.
	geschliffen	52059 Guldenwerth.	4190 Guldenwerth.
1844	roh	55048 Ctr.	33802 Ctr.
	geschliffen	69067 Guldenwerth.	3349 Guldenwerth.

Kalk:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	100620	109205
1836	121305	102955
1837	115005	137620
1838	120085	106010
1839	122905	145257
1840	153439	198961
1841	179753	217699
1842	163473	218687
1843	137847	192086
1844	151974	181502

Die Ausfuhr von Kalk hat in den Jahren 1838 bis 1842 rasch zugenommen, und überwiegt seit dem Jahre 1839 die Einfuhr, welche in den Jahren 1841 bis 1843 noch mehr abgenommen hat.

Gyps:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	14615	81555
1836	19195	90925
1837	12795	97820
1838	10330	90535
1839	16722	93388
1840	16210	142047
1841	53036	166830
1842	78544	127811
1843	46585	78371
1844	44091	85281

Der meiste Gyps wird gewöhnlich aus Preussen, hauptsächlich mit Zollbegünstigung zum Gebrauche als Dünger ein-, und nach den Zollvereins-Staaten ausgeführt.

	Geschliffene Granaten: Einfuhr:	Rohe und geschliffene Granaten: Ausfuhr:	
	Guldenwerth.		
		roh.	geschliffen.
1835	2375	2562	16081
1836	2938	789	24694
1837	3108	615	26651
1838	1749	470	22165
1839	2419	1027	13686
1840	3960	362	22508
1841	4673	278	28404
1842	4068	130	22689
1843	5799	445	15281
1844	5450	101	18379

Die grössten Mengen liefern für die Einfuhr nach Oesterreich die fremden italienischen Staaten und die Schweiz, während der Export mit geschliffenen Granaten nach den deutschen Staaten und nach Russland ein bedeutender ist.

Rechentafeln von Schiefer und derlei Griffel:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	1044	43
1836	870	15
1837	858	10
1838	914	36
1839	1259	173
1840	1045	317
1841	1037	43
1842	911	29
1843	1221	24
1844	1225	28

Die Einfuhr geschah hauptsächlich von Süd-Deutschland und Sachsen, die Ausfuhr fast allein nach der Türkei.

Grössere Schleifsteine mit und ohne Gebrauchs-Vorrichtung:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Stücke.	
1835	3245	13519
1836	4353	5268
1837	2746	5587
1838	2327	7582
1839	2828	9092
1840	3709	11512
1841	3441	19178
1842	3612	7978
1843	2692	8856
1844	4420	7295

Kleinere, nämlich Wetzsteine:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Stücke.	
1835	156100	1,757200
1836	106000	2,274700
1837	127100	3,705900
1838	152700	2,075000
1839	196900	1,173400
1840	193900	1,806300
1841	205200	1,715800
1842	169600	1,973800
1843	190400	2,153300
1844	163000	2,210700

Der Hauptaustritt dieser Wetzsteine erfolgt über die Lombardie, Tirol, Galizien und Böhmen.

Steinmetzarbeiten:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Guldenwerth.	
1835	4437	33709
1836	9991	34675
1837	4932	39931
1838	7424	40147
1839	7845	48875
1840	4636	41189
1841	5625	50246
1842	7797	52182
1843	7462	55664
1844	8095	61747

V. Abtheilung.

Ziegel.

Die Thätigkeit im Bauleben, besonders der grösseren Städte und der öffentlichen Communications-Anstalten, war der wirksamste Hebel zum Aufschwunge der Ziegel-Fabrication in allen hierzu günstig gelegenen Orten. Wenn man betrachtet, dass die Masse der bloss in Nieder-Oesterreich erzeugten, nach Wien geführten Ziegel in den Jahren 1841 bis 1843 durchschnittlich jährlich 64 Millionen Stück betrug, dass die Ziegeleien in der Umgebung von Wien, von welchen jene zu Inzersdorf am Wienerberge die bedeutendste ist, mit Einschluss der noch inner den Linien befindlichen (meist mit Anwendung von Braunkohle) jährlich 110-120 Millionen im Werthe von 1½ bis 2 Millionen Gulden erzeugen, endlich, dass die im Jahre 1835 im lombardisch-venetianischen Königreiche vorhanden gewesenen 833 Ziegeleien in dem genannten Jahre mit 4478 Arbeitern 23 Millionen Wiener Centner in einem Werthe von 4 Millionen Gulden lieferten, so ist es leicht begreiflich, dass dieser Geschäftszweig allerdings zu denjenigen gehört, welche den Bedarf des Inlandes vollkommen decken.

Die diessjährige Gewerbe-Ausstellung zählte nur wenige Darstellungen der inländischen Ziegel-Fabrication.

Als Haupt-Repräsentant derselben erschien unter der Ausstellungs-Nr. 1099 Alois Miesbach, Besitzer der Herrschaft Inzersdorf, der landesbefugten Ziegel-Fabrik am Wienerberge und jener am Rákos bei Pesth, der grösste Unternehmer dieser Art in der Monarchie.

Die eingesendeten Bau- und Pflasterziegel waren wohl nur als, für die Ausstellung mit besonderer Sorge verfertigte, Schaustücke zu betrachten, sprachen aber die hohe Stufe der Production deutlich aus. Die zugleich exponirte Gattung Wasserleitungsröhren hat übrigens dermal noch keine den Beurtheilern bekannte besondere Anwendung gefunden.

Die Erzeugung von jährlich 50 Millionen ausgezeichnet guter Bauziegel, die Verwendung von 700000 Centner Braun-

und Steinkohle zu diesem Zwecke, dann der Verkehr von mehr als 1½ Million Gulden sind der glänzendste Erfolg seiner Bemühungen, mit welchen er die grossartige Anwendung obiger Brennstoffe in seinem Fache in's Leben rief und zur Auffindung nachhaltiger Fundgruben derselben, besonders in Ober- und Nieder-Oesterreich beitrug.

Eben wegen dieser Grossartigkeit der Unternehmung, der Güte seiner Erzeugnisse und besonders der Verwendung der Stein- und Braunkohle beim Ziegelbrennen erhielt Miesbach die goldene Medaille.

Andere Einsender, welche Ziegel ausstellten, waren:

Eugen Graf von Falkenhayn, Eigenthümer der Steingut-Fabrik zu Dross V. O. M. B. (Ausstellungs-Nr. 39): feuerfeste Herd-, Gebläse-, Ofenplatten und Ziegelsteine für verschiedene Zwecke.

Die Gewerkschaft zu Sagor in Krain (Ausstellungs-Nr. 44): feuerfeste Ziegel, ein Stück Muffel, durch 11½ Monate im Zinkofen, und ein Stück Ziegelstein, durch 15 Monate im Bleiofen gebraucht.

Die Joseph Sessler'schen Eisenwerke zu Krieglach im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 186): feuerfesten Thon und Quarzziegel.

Carl Hoffmann, Gutsbesitzer zu Tutschap nächst Prag im Taborer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 234): sogenannte Falzhaken (ein Bedachungsmittel) aus gepresstem Thone, schwarz, roth und gelb gebrannt, dann ausgeschnittene, schwarz gebrannte Firstziegel.

Michael Raufer, landesbefugter Geschirr-Fabrikant zu Krawska im Znaimer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 380), dann L. und C. Hardtmuth, Fabriken-Besitzer in Wien (Austellungs-Nr. 391), das gräflich Wurmbrand'sche Mineral-Werk zu Weissgrün im Pilsner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 464) und die Wagramer Thonwaaren-Fabrik V. U. W. W. unter der Leitung des Pächters Victor Brausewetter (Ausstellungs-Nr. 922): feuerfeste Ziegel.

Die Wagramer Fabrik hatte auch Dachdeckplatten von sehr zweckmässiger Form eingesendet.

Kunstdachdecker-Arbeiten waren ausgestellt von Laurenz Altlechner und Comp., bürgerl. Stadt-Ziegel- und Kunst-Dachdecker in Wien (Ausstellungs-Nr. 1348), nämlich: Ein Dachstuhl mit verschiedenartigen Eindeckungen, mehrere Sorten Dachziegel und Werkzeuge zu dieser Arbeit, dann angebrachte Vergleichungen mit Schiefer-Eindeckungen.

Demnach wurde besonders für Ziegel bei 10 Einsendern Eine Auszeichnung, und zwar mit der goldenen Medaille, verliehen.

In jeder der früheren zwei Ausstellungen kam nur Eine Einsendung mit Ziegeln vor.

Anmerkung. Der Verkehr mit den gebrannten Ziegeln oder Backsteinen ist, mit jenem der ungebrannten Ziegel, der Bruchsteine von Marmor und der Dachschiefersteine vermischt, in den zollämtlichen Aufschreibungen angesetzt.

Der Handel in diesen Gegenständen mit den fremden Ländern stellte sich in den letzten zehn Jahren in folgenden Resultaten dar:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Stücke.	
1835	7,621000	8,220000
1836	8,026000	8,828000
1837	9,312000	12,418000
1838	8,759000	14,017000
1839	9,098000	13,083000
1840	9,967000	18,737000
1841	10,866000	19,037000
1842	11,751000	18,100000
1843	11,365000	17,278000
1844	12,186000	17,217000

Die Hauptrichtung der Einfuhr der genannten Objecte behauptet sich fortwährend über die fremden italienischen Staaten, jene der Ausfuhr aber über die Seehäfen, über Krakau und nach Preussen.

VI. Abtheilung.

Verschiedene Thonfabricate.

Die Verfertigung der Töpfergeschirre aus gewöhnlichem Thone hatte seit vielen Jahren in Oesterreich im Allgemeinen keine bedeutenden Fortschritte gemacht. Weder in den For-

men, noch in der Glasur war hierin eine Leistung bemerklich, welche allgemeinen Anklang gefunden hätte.

Die Bemühungen der Hardtmuth'schen und Raufer'schen Werkstätten zur Verbreitung einer besseren gemeineren Geschirrgattung verdienen daher alle Anerkennung.

Die Ausstellung im Jahre 1845 hat in dem Fache der gemeinen Thonwaare, ausser der Einsendung des bürgerlichen Töpfers zu Enns im Traunkreise Oberösterreichs, Jacob Edlbauer (unter Nr. 514), bestehend in Kochtöpfen und in einem Blutegelbehälter, nichts aufzuweisen. Die eingesendeten Oefen konnte man nur in Bezug auf ihre Construction einer vergleichenden Beurtheilung unterziehen, welche später bei den Heitz- und Koch-Apparaten unter den physikalischen Vorrichtungen dargeboten werden wird.

Mächtig traten jedoch die Nebenzweige der Thonwaaren-Veredlung auf.

Insbesondere waren bemerkenswerth die Arbeiten der Siderolith-Waaren-Erzeuger Schiller und Gerbing zu Bodenbach im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 808), einer in kurzer Zeit grossartig gewordenen Fabrik. Sie können, was schöne geschmackvolle Muster und scharfe Ausführung betrifft, jeder in- und ausländischen dieser Art zum Vorbilde dienen. Die Einsender sollen auch dieserwegen und durch ihre äusserst geringen Verkaufspreise sehr beträchtliche Geschäfte mit dem Auslande, selbst nach überseeischen Ländern, machen. Dass die Erzeugung solcher Artikel lohne und einer Vermehrung fähig sei, zeigen mehrere nachstrebende Fabriken.

Schiller und Gerbing wurden, wegen ihres in kurzer Zeit entwickelten musterhaften Betriebes, billiger Preise und bewirkter Ausfuhr, mit der silbernen Medaille betheilt.

Auch die von dem Siderolith-Waaren-Fabrikanten, Adolph Bähr, zu Aussig im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1037), ausgestellten Blumen-Vasen, Consolen, Teller, Schalen und Galanterie-Gegenstände reihen sich dem Siderolith-Geschirre von Schiller und Gerbing an.

Hierher gehören auch Vincenz Huffzky's, zu Hohenstein im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1757), Terralithe (ein ähnliches Product, wie die „Siderolith" und „Hydrolith" genannte feinere Thonwaare). Sein gelbes Thongeschirr

zeichnet sich durch einen harten, dem Porzellan-Jaspis ähnlichen Scherben, durch schöne Formen und eine besonders gelungene Glasur aus.

Dieser Vorzüge der Erzeugnisse wegen wurde der gedachte Einsender der ehrenvollen Erwähnung für würdig erkannt.

Die Thonwaaren-Fabrik zu Wagram V. U. W. W., unter Leitung des Pächters Victor Brausewetter (Ausst.-Nr. 922), steht wegen Neuheit und gefälliger Form der Producte und Strebens nach Verbreitung ihrer gemeinnützlichen Anwendung rühmlich da.

Anton Freiherr von Doblhoff-Dier hat das Verdienst um die Emporbringung der noch vor Kurzem bei uns fremd gewesenen Terracotta-Arbeiten und um die Fabrication von Ornamenten aus gebranntem Thone. Wenn letztere in der Baukunst noch nicht die ausgebreitete Anwendung fanden, die sie ihrer schönen Ausführung wegen verdienen, so liegt diess nicht ausschliesslich in der minderen Dauerhaftigkeit des Materials oder im Preise derselben. Nur zu neu ist die Sache noch, zu wenig bekannt und erprobt, um eine grosse Verwendung zu finden.

Angenehm sprechen die Fabricate dieser jugendlich rasch vorschreitenden Anstalt zu dem Beschauer.

Die eingesendeten Dachziegel waren, was ihre Form anbelangt, sehr zweckmässig.

In Anbetracht der Vorzüge der besprochenen Erzeugnisse und jenes gemeinnützlichen Strebens wurde die gedachte Fabrik mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Hieher gehören auch die von Carl Kirchner und Comp., Wetzstein-Fabrikanten zu Kemmelbach bei Bregenz in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 1330), ausgestellten künstlichen Wetzsteine verschiedener Form.

Die Einsender berichten, dass sie 16 Personen beschäftigen und 100000 Stück künstliche Wetzsteine jährlich erzeugen, welche auch in das Ausland gehen. Diese Artikel sind von guter Qualität, und es war den Verfertigern möglich, denselben verschiedene Stufen von Feinheit und Härte zu ertheilen.

Dieser Vorzüge wegen und in Berücksichtigung der billigen Preise der Producte wurde diesen Ausstellern die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Georg Fischer, Inhaber einer Gussstahl- und Feilen-Fabrik zu Hainfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 874) stellte aus: feuerfeste braune Schmelztiegel, sehr gut und dauerhaft, besonders für Eisen-Feingiessereien gesucht und geschätzt.

In dieser Gruppe kommen unter sieben Einsendern vier ausgezeichnete vor, nämlich zwei mit der silbernen Medaille und zwei mit der ehrenvollen Erwähnung.

Bei der Ausstellung im Jahre 1835 war nur Ein Einsender dieser Art (Schiller und Gerbing mit Hydrolithen), bei jener im Jahre 1839 waren drei Einsender vorhanden, wovon unter den letzteren einem die bronzene Medaille zuerkannt worden war.

Die Erzeugung der feineren Thonwaaren hat seither einen bedeutenden Aufschwung erhalten, wovon die Erzeugnisse des Schiller und Gerbing, so wie jene der Wagramer Fabrik, besonders was Schönheit der Formen betrifft, den Beweis liefern.

Thönerne Tabakpfeifen-Köpfe fanden sich von nachstehenden Einsendern vor:

Die Erzeugnisse des Fabrikanten Anton Partsch zu Theresienfeld V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 573), sehr rein, gut geformt und gebrannt. Partsch beschäftigt dabei 18 Menschen, und erzeugt jährlich über 200000 Stück, womit ein sehr bedeutender Handel getrieben wird.

Er wurde im Jahre 1835 mit der ehrenvollen Erwähnung und im Jahre 1839 mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Die Güte der Waare, der starke Betrieb und die bewirkte Ausfuhr in das Ausland waren die Motive zur abermaligen Zuerkennung der bronzenen Medaille.

Die Pfeifenköpfe der Fabrik des Johann Török de Szendrö zu Podrecsány im Neograder Comitate (Ausstellungs-Nr. 1246), in Ungarn sehr beliebt, zeichnen sich auch durch gutes Material und fleissige Bearbeitung, den sechzigjährigen Ruf dieser Fabrik behauptend, aus. Im Jahre 1838 wieder mit neuer Betriebskraft begonnen, erzeugt dieselbe jährlich 120000 Stück, und beurkundet ein wohlüberdachtes Streben nach Fortschritt und Wiedererhebung des niederungarischen Thonpfeifen-Handels. Wegen der Beliebtheit dieser Producte und des Strebens nach

Fortschritt in deren Fabrication wurde dem Einsender die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Unter der Ausstellungs-Nr. 1402 erschien noch Anton Ress, Pfeifenfabrikant zu Wiener-Neustadt V. U. W. W. mit Musterkarten seiner Erzeugnisse.

Für thönerne Tabakpfeifen-Köpfe wurden somit unter den drei Einsendern zwei mit Auszeichnungen, nämlich einer mit der bronzenen Medaille und einer mit der ehrenvollen Erwähnung betheilt.

Bei der Ausstellung im Jahre 1835 war ein einziger Vertreter dieses Faches (Partsch) vorhanden, welchem die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt worden war. Im Jahre 1839 erschienen drei Aussteller, wovon einer (gleichfalls Partsch) mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Anmerkung. Die mannigfaltigen Artikel der einerseits die Töpferei, andererseits die Ornamentik in sich aufnehmenden Kategorie von Fabricaten dieser VI. Abtheilung sind in ihren Verkehrs-Verhältnissen dort, wo sie die Zoll-Linie überschreiten, in den ämtlichen Büchern in zwei Abtheilungen geschieden, nach welchen folgender Ueberblick derselben sich ergibt:

a. Schwarze feuerfeste Waaren, Tiegel, Platten, u. dgl.

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	3728	115
1836	3360	186
1837	3100	156
1838	4651	352
1839	8289	202
1840	5525	384
1841	5823	536
1842	7283	688
1843	5496	834
1844	5566	1083

b. Alle übrigen gemeinen Thonwaaren mit und ohne Glasur, zum häuslichen sowohl als zum technischen Gebrauche, mit Einschluss der sogenannten kölnischen und der weissirdenen nicht glasirten Tabakpfeifen:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Guldenwerth.	
1835	36704	42260
1836	36696	48490
1837	40385	50534
1838	41878	52799

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Guldenwerth.	
1839	46973	52924
1840	42866	46769
1841	42594	47982
1842	44436	43939
1843	41814	43220
1844	44992	40977

Die schwarzen graphithältigen Thonwaaren werden, besonders aus Hafnerzell bei Passau, zum Gebrauche der chemischen Werkstätten Oesterreichs, und hauptsächlich der k. k. Münzämter, eingebracht.

Von den übrigen gemeinen Thonwaaren nehmen die beträchtlichsten Sendungen über Sachsen, die Zollvereins-Staaten und das fremde Italien ihren Zug.

Was die Ausfuhr der letzteren Gattung Thonwaaren betrifft, so sind es die Seehäfen, die Türkei und verschiedene deutsche Länder, welche vorherrschend derlei Erzeugnisse der österreichischen Monarchie in ihren Verkehr aufnehmen.

VII. Abtheilung.

Steingut, Fayence.

Diese Fabrication ist in Böhmen, Mähren und in Wien von hoher Wichtigkeit. Die Unternehmungen in den übrigen Ländern sind theils wenige, theils von untergeordnetem Range. Wie sehr dieser Industrie-Zweig im Inlande an Umfang gewonnen habe, geht daraus hervor, dass man den Werth des gegenwärtigen etwa 75000 Centner jährlich betragenden Erzeugnisses an Steingut nebst Majolika auf zwei Millionen Gulden anschlägt.

In Niederösterreich ist die Fabrik des Ludwig und Carl Hardtmuth in Wien (Ausstellungs-Nr. 391) im schwunghaften Betriebe.

Ihr ist bei der früheren Ausstellung im Jahre 1835 die silberne und bei jener im Jahre 1839 die goldene Medaille zu Theil geworden.

Dermal entwickelt diese grossartige in Oesterreich nirgends überbotene Anstalt eine ganz besondere Vervollkommnung in allen Artikeln. Die Inhaber beziehen aus der Umgebung von Pilsen eine Erde, die sie dort in einer eigens dazu erbauten Anstalt schlämmen lassen. Dadurch und durch andere wesent-

liche Verbesserungen der Fabrication ist es ihnen gelungen, Geschirre herzustellen und schon durch längere Zeit anhaltend in den Handel zu bringen, die eigentlich nicht mehr Steingut genannt werden können, sondern eine Mittelstufe zwischen diesem und dem Porzellan bilden. Der Scherben ist dabei nicht hart und bis zur Auflösung gebrannt, die Glasur aber demungeachtet durchsichtig, hart und spiegelglänzend, ohne Metallbeimischung, durchaus weiss und empfänglich für Malerei und Decorirung unter und auf der Glasur, eben so haltbar für Gold. Alle übrigen Geräthe aus gröberen, feuerfesten Thonmischungen, bestimmt zu verschiedenen industriellen Zwecken, werden in dieser Fabrik in bedeutender Grösse und in den schwierigsten Formen gemacht; ihre Feuerhältigkeit so wie andererseits der Widerstand, welchen ihre Glasur den Säuren u. dgl. leistet, machen sie vorzüglich brauchbar und gesucht.

Neuerlich erst haben sie durch die Erbauung eines französischen Doppelofens, worin in zwei Etagen auf einander folgend mit bedeutender Holzersparung glatt gebrannt wird, das Verdienst erlangt, die Ersten gewesen zu seyn, welche dieses neue Verfahren in Oesterreich einführten.

Hardtmuth's künstlicher Bimsstein, ein im grossen Umfange betriebener Industrie-Gegenstand, ist von ganz besonderem Werthe. Nicht nur dass dieses in so vielen Gewerben höchst nöthige Kunstproduct Anerkennung findet, verdrängt es seines gleichen Kornes wegen und weil es nach Bedarf für jede Bedingung härter oder weicher erzeugt werden kann, den natürlichen Bimsstein selbst an jenen Orten, wo sich dieser bedeutend billiger stellt. Die in das Ausland gemachten Geschäfte mit diesem Artikel sind beträchtlich.

Die Einsender erhielten für Steingut, künstlichen Bimsstein und für die unter den Producten aus Graphit (Seite 66) beurtheilten vorzüglichen Bleistifte, für welche letztere Gegenstände sie bereits bei der Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 mit der silbernen Preismedaille ausgezeichnet wurden, die goldene Medaille.

Die gräflich Stanislaus von Mniszek'sche landesbefugte Steingut- und Wedgewood-Geschirr-Fabrik zu Frain im Znaimer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 79) gehört unter die vorzüglichsten dieser Provinz. Ihr

wurde bereits bei der Ausstellung im Jahre 1835 die ehrenvolle Erwähnung, und bei jener im Jahre 1839 die goldene Medaille zu Theil. Sehr gefällige Form, Decorirung und farbige Glasur, besonders schöner Druck und rastloses Streben, die Anforderungen von Luxus, Mode und Bequemlichkeit zu befriedigen, zeichnen diese grossartige Anstalt aus. Sie beschäftiget 110 Menschen, verbraucht jährlich in sechs Oefen 2600 Klafter Holz, zahlt 24000 Gulden Löhne und steht dem manchmal durch Vorurtheil begünstigten, allerdings meistens vorzüglichen englischen, so wie dem ausgezeichnet schönen und billigen Steingute der Zollvereins-Staaten, immer ehrenvoll sich behauptend, zur Seite. Ueberall sind Fortschritte und geregelte Manipulation erkennbar. Die Ausfuhr nach dem Oriente dauert selbst bei obiger Concurrenz fort. Diesem Etablissement wurde wegen seines bedeutenden Umfanges, grossen Capitalaufwandes und der ungeachtet der Mitbewerbung der Fabriken Englands und der deutschen Zollvereins-Staaten fortgesetzten Ausfuhr, die goldene Medaille verliehen.

Die Dallwitzer Steingut- und Porzellan-Fabrik des Wilhelm Wenzel Lorenz im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 86) übersendete: einen Tafel-Service für sechs Personen und zwei Fussbadwannen; im Allgemeinen gutes Steingut-Geschirr. Die Qualität der Waare, die Verwendung der Braunkohle zur Feuerung und das Verdienst dieser Fabrik wegen der Beschäftigung einer dürftigen Menschenclasse in der dortigen Gegend, verdient alle billige Rücksicht. Aus diesem Grunde wurde ihr auch die ehrenvolle Erwähnung zu Theil, welche ihr bereits bei der Ausstellung im Jahre 1839 zuerkannt worden war.

Michael Raufer, Eigenthümer der landesbefugten Geschirrfabrik zu Krawska im Znaimer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 380): Steingutgeschirr und Porzellan, braunes Kochgeschirr, auch Erzeugnisse mit Gold und Farben-Verzierung, Geschirre mit metallfreier Glasur, feuerfeste Ziegel und das Modell einer Thonpresse.

Der Eigenthümer dieser Fabrik ist sehr beflissen, die Qualität seiner Geschirre zu heben und ihnen einen ausgebreiteten Gebrauch zu verschaffen. Dieses Streben verdient um so mehr Berücksichtigung, als der Fabrik schöne Elemente zu Gebote

stehen, sie schon sehr lange in allen Zweigen der Poterie vom Porzellan bis zum Töpfergeschirre arbeitet und allenthalben Manipulations-Verbesserungen einzuführen trachtet.

Raufer wurde wegen dieses Strebens nach Vollkommenheit und Mannigfaltigkeit der Production mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Eine eigenthümliche Erscheinung war die Ausstellung des Florian Urbisch, Majolin-Geschirr-Fabrikanten zu Raynochowitz im Prerauer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 410) mit Producten aus einer von ihm im Jahre 1842 auf dem Gebiethe der Herrschaft Keltsch entdeckten eisenoxydhältigen Thonerde.

Die Waare, welche der Aussteller „Majolin" nennt, hat einen rothen Scherben mit sehr fest haftender lichtgelblicher und schön kupferbrauner Glasur, die meisterhaft genannt werden kann. Eben so sind die Dreharbeit und die einfachen, schönen Formen vorzüglich. Das Geschirr ist so fest und gut gebrannt, dass es nur mit Gewalt gebrochen werden kann.

Der Fabrikant verarbeitet seit dem Jahre 1842 Erde von Keltsch, beschäftiget 15 Menschen und erzeugt um beiläufig 3000 Gulden Werth an Waare. Es liegt in dieser kleinen Anstalt so viel einer hohen Ausbildung Fähiges, dass sie durch Entwickelung eines grösseren Betriebes und dadurch erzielte billige Preise ganz sicher zu schönen und guten Resultaten gebracht werden kann.

Wegen der Trefflichkeit der Waare, und besonders wegen ihrer eigenthümlichen Glasur, wurde dem Aussteller die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Die fürstlich Lobkowitz-Wrtby'sche Steingut-Fabrik zu Teinitz im Chrudimer Kreise Böhmens (Ausstell.-Nr. 494) sendete ausser gewöhnlichen, dort schon lange erzeugten Steingut-Artikeln einige grosse, farbig glasirte Stücke und auch plastische Arbeiten — Blumentöpfe, Fruchtkörbe, Armleuchter u. dgl., dann Figuren in porzellanartigem Biscuit — zur Ausstellung, welche Beifall fanden.

Die Zahl der beschäftigten Personen wird auf 47 und die Verwerthung ihrer Producte auf jährlich 24 bis 28000 Gulden C. M. angegeben.

Die gedachte Fabrik wurde wegen der gefälligen Formen und geglückten grösseren Dimensionen der Erzeugnisse gleich-

falls mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet. Sie hatte sich auch in den beiden früheren Gewerbe-Ausstellungen einer gleichen Anerkennung zu erfreuen.

Steingut-Erzeugnisse stellten noch folgende Einsender aus: Eugen Graf von Falkenhayn, Eigenthümer der Steingutfabrik zu Dross V. O. M. B. (Ausstellungs-Nr. 39.); Friedrich Wolf et Comp., Inhaber einer Steingutfabrik zu Glinsko im Zołkiewer Kreise Galiziens (Ausstellungs-Nr. 134); dann die beiden später (Seite 93) unter den Porzellan-Fabriken aufgeführten Industriellen: August Nowotny zu Alt-Rohlau (Ausstellungs-Nr. 638) und Julius Richard et Comp. zu S. Cristoforo (Ausstellungs-Nr. 1238).

Für Steingut und Fayence erfolgten bei der Anzahl von zehn Einsendern sechs Auszeichnungen: zwei mit der goldenen Medaille und vier mit der ehrenvollen Erwähnung.

Im Jahre 1835 langten 7 Sendungen von Steingutfabrikanten zur Ausstellung ein. Davon waren einem die silberne Medaille, und vieren die ehrenvolle Erwähnung zu Theil geworden.

Von den im Jahre 1839 vorhanden gewesenen sechs Einsendern wurden zwei mit der goldenen Medaille, und einer mit der ehrenvollen Erwähnung betheilt.

Anmerkung. In den verflossenen zehn Jahren betrug an Steingut, Majolika und Fayence die

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	316	6557
1836	792	6185
1837	3372	6323
1838	3431	9044
1839	2842	8112
1840	2561	6911
1841	2999	6520
1842	2141	7520
1843	2409	7603
1844	2983	8155

Die plötzliche Zunahme der Einfuhr vom Jahre 1837 angefangen wurde durch die im Junius 1836 erfolgte Aufhebung des Einfuhr-Verbotes und Herabsetzung des Eingangszolles für Steingut, Majolika und Fayence von

15 fl. auf 7 fl. 30 kr. für den Sporco-Centner, veranlasst. Dieses Verhältniss, und die im Mai 1842 eingetretene Ermässigung der Ausgangs-Gebühr haben auch auf die Ausfuhr günstig gewirkt, die sich im Jahre 1844 gegen das Jahr 1841 um mehr als 25 % vermehrte.

Die meiste Einfuhr an den genannten Waaren geschieht über die fremden italienischen Staaten, die grösste Ausfuhr über Venedig, für welchen Platz die Mengen in der letzteren Zeit durchschnittlich von Jahr zu Jahr 4-5000 Centner erreichten.

VIII. Abtheilung.

Porzellan.

Die diessjährige Ausstellung lieferte von diesem Industrie-Zweige, an den gerade in neuester Zeit so viele Anforderungen gemacht werden, ein vollständiges Bild. Oesterreich kann seinen Platz hier mit Ehre behaupten. Sowohl in Hinsicht auf Verbesserungen der Masse und Zweckmässigkeit der Fabrication durch Aufnahme aller in der Technik gemachten Entdeckungen der letzten Jahre, als auch in Beziehung auf geschmackvolle Wahl und Mannigfaltigkeit der der Mode gehorchenden Formen, sind die Fortschritte in der Ausstellung vom Jahre 1845 auf eine Weise dargelegt, dass die Leistungen der Mehrheit der österreichischen Porzellanfabriken mit jenen im Auslande einen vortheilhaften Vergleich aushalten.

Die Entstehung einer verhältnissmässig grossen Zahl solcher Unternehmungen, vorzüglich in Böhmen, wo Kaolin, Feldspath und andere Rohstoffe nebst der mineralischen Kohle reichlich vorhanden sind, deutet auf die günstigen Verhältnisse derselben, und diese Vermehrung wird erst in der Concurrenz, welche bereits fühlbar zu werden anfängt, ihre natürliche Gränze finden.

Von den 16 inländischen Porzellan-Fabriken, aus denen jährlich ein Werth von mehr als Einer Million Gulden Conv. Mze. an Porzellan-Waaren hervorgehen dürfte, zeichnet sich vor allen die k. k. Aerarial-Porzellanfabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1374) aus.

Diese Musteranstalt besteht seit dem Jahre 1718, beschäftigt nebst einer Dampfmaschine von zehn Pferdekräften 230 Per-

sonen, erzeugt in sechs Starkbrenn- und acht Email-Oefen jährlich über 200000 Stück, im Werthe von 100000 Gulden. Die genannte Staatsanstalt arbeitet ungeachtet der durch Pensionisten und Provisionisten vergrösserten Auslagen mit Ueberschüssen, und hat Fabriks-Niederlagen in Wien, Pesth, Mailand, dann Lager in Linz, Gratz, Klagenfurt, Brünn, Olmütz, Lemberg, Agram, Oedenburg, Pressburg, Raab und Temesvár.

Sie stellte aus: Speise-, Kaffeh- und Thee-Service-Bestandtheile, Toilette-Gegenstände, Vasen, Blumentöpfe, Flacons, Etagères, Leuchter, Lampengestelle, Schreibzeuge, Biscuit- und gemalte Figuren, einzeln und in Gruppen, Porzellangemälde, Porzellan-Tischplatten mit derlei Füssen und einen grossen Candelaber für 21 Kerzen, nach der Zeichnung des k. k. Professors Carl Rösner.

Diese Waaren beurkunden den ausgezeichneten Standpunct, welchen die Aerarial-Fabrik schon längst einnahm. Hoher Grad von Weisse, innige Verbindung der einzelnen Massebestandtheile zu einem festen homogenen Körper, Reinheit und Glätte der Glasur, dauerhafte, reine, lebhafte und kräftige Farben, sehr solide Vergoldung, kurz alle einem guten Porzellan wesentlichen Eigenschaften kommen ihnen zu. Durch sorgfältige Auswahl und Vorbereitung der von verschiedenen, zum Theile entlegenen, Fundorten bezogenen Materialien, durch Vervollkommnung der Hilfsmaschinen und Brennöfen, steigert sich der Vortheil des Betriebes.

Einen besonderen Vorzug hat sie durch ein richtig innegehaltenes Verhältniss zwischen den Schmelzpuncten der Glasur und der Masse in ihren Speise-Servicen erreicht, die sich durch ebenmässige Form und Leichtigkeit selbst in den immer nur schwierig gelingenden ovalen Schüsseln und anderen flachen Geschirren, so wie durch Dauerhaftigkeit, auszeichnen.

Ausser den in diesen allgemeinen Eigenschaften beruhenden Vorzügen und Fortschritten, beweiset diese Anstalt durch viele neue Formen ihrer Speise- und Frühstück-Service, so wie in Gegenständen des häuslichen Bedarfes eine beständige Aufmerksamkeit auf die Ansprüche der gegenwärtigen Zeit, bezüglich der Bequemlichkeit und Zierlichkeit.

Besonders zu bemerken war aber dieses Mal eine reiche Sammlung von Gegenständen des Luxus und der Mode, welche jetzt in Porzellan so beliebt sind, nämlich: Vasen, Flacons, Figuren theils in trefflichem Biscuit, theils glasirt und mit Farben und Gold staffirt, in grösstentheils originellen Formen. An letzteren fand eine äusserst zarte Nachahmung des feinsten Spitzen-Gewebes in den Gewändern besonders viel Beifall. Von diesen Artikeln macht sie trotz der Concurrenz Meissens und selbst Frankreichs, nach dem Auslande Versendungen, was nebst der guten Ausführung auch die Billigkeit ihrer Preise beweiset. Einige ausgestellte grössere Vasen, besonders aber grosse Gemälde nach berühmten Originalien, bewährten nebst einer vollendeten Technik, welche die so schwierige Herstellung der Porzellan-Platten voraussetzt, durch die schöne Ausführung der Malerei, dass diese Fabrik vorzüglich die eigentliche Kunstrichtung im Auge behält. Der Versuch, an einer Tischplatte und auf einem Becher eine vergoldete Fläche durch die auf elektro-chemischem Wege darüber gelegten Metallschichten zu irisiren, nahm sich sehr gut aus, und ist auch in wissenschaftlicher Hinsicht interessant, obgleich die Kostbarkeit der Unterlage und die Vergänglichkeit des Ueberzuges zur Zeit noch keine häufige Nachahmung versprechen.

Der Candelaber von sieben ein halb Fuss Höhe in originneller Form mit reichen Verzierungen war eines der bemerkenswerthesten Stücke.

Fischer und Reichenbach, Eigenthümer der Porzellan-Fabrik zu Pirkenhammer bei Carlsbad im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 83) stellten aus: ein Sortiment von Porzellan-Waaren, besonders Blumenvasen, Kühlgefässe, Service, Compotière, Tassen, Fruchtkörbe, Flacons, Schreibzeuge, Figuren, Schmuckhälter u. dgl.

Durch vorzügliche Qualität der Massa und Glasur, reine Weisse, so wie schöne Emaillirung und haltbares hohes Gold, steht diese Fabrik allgemein anerkannt in der Reihe der Ersten, nicht nur Oesterreichs, sondern auch Deutschlands. Ihr Vorschreiten ist allenthalb erkennbar, und Form so wie Malerei den Forderungen entsprechend, welche guter Geschmack und die launenhafte Mode stellt. Die Preise sind so gehalten, dass diese Fabrik keine Concurrenz zu scheuen hat. Dieselbe gehört be-

kanntlich zu den grössten in Böhmen. Sie hat durch ihre intelligente Leitung so wie durch allgemein anerkannte Solidität hohe Wichtigkeit für die Umgebung, und bleibt hinsichtlich der Ausfuhr nach dem Auslande nie hinter den übrigen Porzellan-Fabriken Böhmens zurück.

Diese Unternehmung erhielt bei der Ausstellung im Jahre 1835 die bronzene, bei jener im Jahre 1839 die goldene Medaille. Diessmal befand sich dieselbe ausser Bewerbung, da Christian Fischer zum Mitgliede der Central-Hofcommission ernannt war.

Lippert und Haas, Inhaber der Porzellan-Fabrik zu Schlaggenwald im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 515) lieferten mannigfaltige Porzellan-Erzeugnisse: Tafel-, Kaffeh- und Theegeschirre, Uhrkästen, Blumenvasen, Büchsen, Dosen, Puppenköpfe u. dgl. Gewandtheit in Befolgung der Mode, so wie Güte von Masse, Glasur, Email, Malerei und Gold entsprechen bei den Fabricaten dieser allgemein bekannten grossartigen Anstalt den Forderungen der Consumenten vollkommen. Die Fortschritte derselben in allen Zweigen der Porzellan-Fabrication sind überall unzweifelhaft hervortretend; ihre Ausstellungsstücke durchaus vollkommen currente Artikel und besonders ausgezeichnet in Speise-Servicen. Die Verkaufspreise werden stets billig und vollkommen Concurrenz haltend gestellt und die Wichtigkeit dieser Fabrik für die Umgebung ist augenfällig.

Den Inhabern ward bereits in den früheren beiden Ausstellungen der Jahre 1835 und 1839 die silberne, dann in der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1841 die eherne Medaille zu Theil.

Alle geschilderten Vorzüge der Leistungen der Schlaggenwalder Fabrik begründeten ihre Auszeichnung mit der goldenen Medaille bei der Ausstellung im Jahre 1845.

Gebrüder Haidinger, Inhaber der Porzellan-Fabrik zu Elbogen im gleichnamigen Kreise Böhmens. (Ausstell.-Nr. 1151.)

Unter ihren Geschirren, Vasen, Dessert- und Toilette-Gegenständen sind besonders ausgezeichnet schöne Gefässe grösserer Gattung mit — nach dem herrschenden Begehr — glücklich nachgeahmter chinesischer und japanischer Blaumalerei auf und unter der Glasur (durch Uebertragung von Lithographien und Kupferstichen) hervortretend; gleichwie ihre Speise-, Kaffeh-

und Thee-Service, und ihre Apparate für Chemiker und Apotheker, durch Masse, Form und Glasur die Leistungen dieser grossartigen Fabrik zu jenen des ersten Ranges erheben. Diese Unternehmung war die erste in Böhmen, welche die Anwendung der Braunkohle zum Porzellan-Brennen in bedeutendem Massstabe ausführte. Erst in den letzteren Jahren hat anhaltender Fleiss ihre auf wissenschaftliche Grundlage gestützten kostspieligen Versuche mit glücklichen Resultaten gelohnt.

Schöne Kapsel, zweckmässige Anwendung der Giessmethode und mehrere andere Vorzüge sind dieser Fabrik eigenthümlich.

Die Haidinger'sche Fabrik war bereits in den beiden früheren Ausstellungen mit der silbernen und in der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin vom Jahre 1844 mit der ehernen Medaille ausgezeichnet worden, war aber bei der Ausstellung im Jahre 1845 ausser Bewerbung, da Wilhelm Haidinger als Mitglied der Hof-Commission fungirte.

Die Porzellan-Fabrik des Kriegel et Comp. zu Smichow bei Prag (Ausstellungs-Nr. 1187) übersendete: Biscuit-Büsten, vergoldete und decorirte Tassen, Vasen, Service, Figuren, Schreibzeuge, Uhrkästen und Platten mit Porzellangemälden.

Der besonders seit dem Jahre 1841 schnell gehobene Aufschwung dieser Anstalt, die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse und ein umsichtiges Streben nach den Forderungen des wechselnden Geschmackes, sind sehr anerkennenswerth.

Die Fabrik arbeitet jetzt mit 130 Menschen, besitzt zweckmässig erbaute Brennöfen für Holzfeuer, und hat nach eigener Angabe einen Betrieb, welcher auf ein jährliches Verkaufs-Erträgniss im Werthe von beiläufig 120000 Gulden bemessen ist.

Die Unternehmer hatten bei der Ausstellung im Jahre 1839 die ehrenvolle Erwähnung erworben.

Aus den vorerwähnten Gründen erfolgte nunmehr ihre Auszeichnung mit der silbernen Medaille.

Die gräflich Joseph Mathias von Thun'sche Porzellan-Fabrik zu Klösterle im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 393) trat mit gelungener Ausführung ihrer Arbeiten, besonders der Figuren, z. B. der sächsischen Spitzen-Figuren, und auffallend billigen Preisen auf.

Die genannte Fabrik hat höchst schwierige Epochen und ungünstige Verhältnisse bestanden. In der letzten Zeit offenbarte

sich ein sehr erfreulicher Aufschwung; denn Masse, Glasur und Malerei sind geregelt, von guter Eigenschaft, und der Betrieb erfolgreich.

Die Gegenstände der Ausstellung waren durchaus als currente Artikel zu betrachten. Diese Fabrik arbeitet mit Holz, theilweise mit Braunkohle, und hat auch Torf zum Starkbrennen des Porzellans angewendet. Sie beschäftiget über 100 Menschen, bezieht ihr Material durchaus in Böhmen, und erzeugt jährlich für 36000 Gulden Waare.

Wichtig für die dürftige von der Natur in so mancher Beziehung nicht sehr begünstigte Umgebung ist dieses Unternehmen jedenfalls.

Die Vorzüge der Erzeugnisse, die Verwendung von Torf und Braunkohle, die Billigkeit der Preise und Beschäftigung der dortigen armen Bevölkerung hatten die Auszeichnung dieser Anstalt mit der bronzenen Medaille zur Folge.

August Nowotny, Inhaber der Porzellan- und Steingut-Fabrik zu Alt-Rohlau im Elbogner Kreise Böhmens. (Ausstellungs-Nr. 638): Porzellan mit Malerei und Goldverzierungen, Tafelgeschirr, Blumenvasen, Statuetten u. dgl., dann auch Steingutgeschirre mit Abdrücken von Kupferstichen und Lithographien, so wie mit farbigen Streifen.

Der starke Betrieb dieser Anstalt, welche ihrer Angabe nach 360 Menschen beschäftiget und einen Gesammtabsatz von jährlich 100000 Gulden Conv. Mze. erreicht, ist durch wohlfeilen Rohstoff und billige Braunkohle als ausschliessliches Heitzmittel, begünstigt. Hauptartikel ist gewöhnliches Steingut, zu dessen Absatz mehrere Niederlagen in der Monarchie bestehen. In der letzten Zeit erst hat Rohlau seine Erzeugung auch auf Porzellan ausgedehnt und Streben nach Fortschritt an den Tag gelegt.

Die Ausdehnung des Betriebes und die Verfolgung der nach Fortschritt gerichteten Bahn dieser Unternehmung waren Motive zur Anerkennung mit der bronzenen Medaille.

Die Porzellan- und Steingut-Fabrik des Julius Richard et Comp. zu S. Cristoforo bei Mailand (Ausst.-Nr. 1238): Porzellan-Vasen mit Bildern, Tassen, Teller, Becher, Pendeluhr-Gehäuse mit Gemälden, und Tafelgeschirr aus Steingut.

Die Erzeugnisse dieser bedeutenden Anstalt haben Aehnlichkeit mit französischem Porzellan und englischem Steingute. Die Einsender gaben über die Verhältnisse ihres Betriebes an: dass sie 222 Personen, 7 Starkbrenn- und 10 andere Oefen, 7 Pressen, 4 Mahlwerke, 53 Drehscheiben beschäftigen, 80000 Formen und Modeln besitzen, und im dritten Jahre ihres Entstehens schon ein Capital von 200000 Gulden Conventions-Münze in Bewegung brachten.

Moritz Fischer, Inhaber der Porzellan-Fabrik zu Herend im Veszprimer Comitate Ungarns (Ausstell.-Nr. 1257): ein Sortiment von Kaffeh- und Speise-Geschirr.

Diese Fabrik hat zwar über ihren Umfang keine Notiz gegeben. Es lässt sich aber voraussehen, dass dieselbe in Ungarn wegen ihres guten Materials und bei ihrer mit Fleiss und Ordnung geführten Manipulation schöne Resultate erlangen werde.

In Berücksichtigung der Güte der Waare und in Erwägung der Landes-Verhältnisse wurde die ehrenvolle Erwähnung Fischer's ausgesprochen.

Hier finden auch die zur Ausstellung eingesendeten, von böhmischen Porzellan-Fabriken erzeugten Tabakpfeifenköpfe, welche Ignaz Rösler zu Nixdorf (Ausstellungs-Nr. 822) malen lässt und in den Handel setzt, da dieselben gesuchte Artikel sind, Erwähnung.

An obige neun Porzellan-Fabriken erfolgten bei der Ausstellung im Jahre 1845 fünf Auszeichnungen: eine mit der goldenen, eine mit der silbernen, zwei mit der bronzenen Medaille und eine mit der ehrenvollen Erwähnung. Zwei Einsender waren als Mitglieder der Hof-Commission ausser Bewerbung.

Im Jahre 1835 stellten nur fünf Porzellan-Fabriken aus. Zwei wurden mit der silbernen und eine mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Zur Ausstellung im Jahre 1839 waren sieben Einsendungen solcher Anstalten erfolgt, von welchen einer die goldene, zweien die silberne Medaille und einer die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt wurden.

Anmerkung. Die Resultate des auswärtigen Handels mit Porzellan-Waaren stellen sich in den Jahren 1835 bis 1844 auf nachfolgende Art dar:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Guldenwerth.	
1835	3279	9735
1836	2881	15572
1837	6686	16309
1838	9327	10495
1839	7310	15547
1840	5464	22863
1841	7613	18661
1842	11068	23629
1843	8938	25822
1844	9678	26908

Das Porzellan gehört in Oesterreich unter die bei der Einfuhr ausser Handel gesetzten Waaren. Demungeachtet wird sehr viel von den, fremde Waaren dieser Art liebenden Privaten gegen Entrichtung des hohen Zolles und mit besonderer Bewilligung bezogen. Die bedeutende Einfuhr im Jahre 1842 rührt von einer Menge im Werthe von 4018 Gulden her, welche für diplomatische Personen bestimmt war.

Die Hauptwege der Einfuhr gehen über die fremden italienischen Staaten und über Süddeutschland.

In viel grösserem Umfange waltet aber die Ausfuhr vor, welche grösstentheils über die Türkei, die See, Sachsen und Krakau Statt findet.

IX. Abtheilung.

Email-Arbeiten.

In Email-Arbeiten auf feinen Metall-Waaren sind die inländischen Bemühungen noch immer hinter den ausgezeichneten Leistungen der Ausländer, besonders der Franzosen, zurückgeblieben. Indessen beginnt doch die Arbeit in kleineren Emails auf Bijouterien mehr Wurzel zu fassen.

Johann Kellermann, Uhrblattschmelzer in Wien (Ausstellungs-Nr. 316), lieferte emaillirte Zifferblätter, rein, weiss im Email, gut schwarz und schön bezeichnet.

Der Wiener Emailleur Joseph Chadt (Ausstellungs-Nr. 666): einen emaillirten Hausaltar in kleinem Massstabe und Messer mit emaillirtem Griffe. Die Arbeit im Colorit gelungen.

Johann Maute, Emailleur in Wien (Ausst.-Nr. 1016): Proben von Email in verschiedenen Farben.

Bei der Ausstellung im Jahre 1835 war nur Ein Uhrblattschmelzer, Sebastian Mösslinger in Wien, als Aussteller

mit Email-Arbeiten erschienen, welchem die ehrenvolle Erwähnung zu Theil worden war. Im Jahre 1839 erfolgte gar keine solche Einsendung.

Die emaillirten Eisenwaaren kommen später unter der Eisen-Industrie vor.

X. Abtheilung.

Glas, Spiegel.

So weit die vorhandenen ämtlichen statistischen Daten reichen, zählt Böhmen allein 85 Glashütten, von welchen die Hälfte dem Böhmerwalde angehört. Spiegelglas unter ihnen liefern 12 Hütten. Für Schleifen und Belegen der Spiegelgläser bestehen dort 7 abgesonderte Raffinir-Anstalten. Böhmen für sich dürfte jährlich einen Werth von 10 Millionen Gulden, durch eine beiläufige Menge von 190000 Centner Waare der verschiedensten Art dargestellt, liefern. Die gleiche Menge entfiele auch auf die in den übrigen Ländern Oesterreichs vorhandenen 190 Glashütten (ausser Venedig's Contarie-Fabriken), jedoch mit einem geringeren Umsatze, etwa von 4,750000 Gulden. Venedig und seine Provinzen haben 13 Glashütten, aus welchen etwa jährlich durchschnittlich bloss Glas- und Schmelz-Perlen im Werthe von beiläufig 2½ Millionen Gulden ausgeführt werden.

Demnach stellt sich die Gesammt-Production der österreichischen Glaswerkstätten auf jährliche 400000 Centner Glas- und Spiegelwaaren im Werthe von etwa 17,500000 Gulden.

Unter die grossartigsten Anstalten für Glas- und Spiegel-Erzeugung sind bisher nach ihrem bekannt gewordenen Umfange zu zählen:

In Böhmen:

a. die gräflich Harrach'sche Glasfabrik zu Neuwelt;
b. die gräflich Bouquoy'schen Glashütten zu Silberberg, Bonaventura, Paulina, Georgenthal und Schwarzthal, sämmtliche 5 auf der Herrschaft Gratzen mit 5 Glasöfen (aus welchen ein Werth der Production von 200000 Gulden hervorging);

c. Die Meyr'schen Fabriken zu Adolphshütte (Adolph), Eleonorenhain und Kaltenbach, welche mit fünf Oefen einen Werth von 180000 Gulden erzeugen;

d. Die Spiegel- und Glastafel-Fabriken von Abele's Söhnen zu Neuhurkenthal und Deffernik in des Böhmerwaldes unwirthbarster Gegend, mit 2 Schmelzöfen, 12 Strecköfen, 10 Kühl- und 13 anderen Oefen, 5 Pochwerken und noch mehreren Hilfsanstalten, welche im Ganzen 1200 Personen beschäftigen und 2800 Centner rohes, 500 Centner veredeltes Spiegelglas und 15000 Schock Tafelglas nebst Stürzen erzeugen;

e. Die gräflich Kinsky'sche Spiegelfabrik zu Fichtenbach, Bürgstein, Wellenitz und Lindenau.

In Nieder-Oesterreich:

f. Die Spiegel-, Schleif- und Beleg-Anstalt zu Viehofen, V.U.W.W. des J. B. Haubtmannsberger.

In Steiermark:

g. Vivat's Glashütten zu Langerswald und Benedictthal, welche Waaren im Werthe von mehr als 50000 Gulden in den Handel bringen.

In Kärnthen:

h. J. B. Haubtmannsberger's Spiegelfabrik zu St. Vincenz mit 1 Schmelz-, 1 Tamper-, 1 Fritt-Ofen, 4 Strecköfen, 2 Polierwerken, 1 Beleghause, 1 Pottaschensiederei nebst anderen Werkstätten, welche 400 Menschen beschäftigen und jährlich durchschnittlich (mit der Anstalt zu Viehofen) 4–5000 Stücke von 30–80 Zoll Höhe und 24–41 Zoll Breite, im Werthe von 70000 Gulden, erzeugen.

Im Venetianischen:

i. Bigaglia Pietro qm. Lorenzo, und

k. Dalmistro, Errera, Ceruti e Comp.

Ein wichtiges Gewerbe treiben in Böhmen die Glasverleger und die Glas-Raffineure. Erstere bestellen die Waare in den Hütten, sortiren und verhandeln dieselbe im In- und Auslande mittelst Factoreien und Niederlagen. Der Verkehr der Verleger zu Haida, Steigerwald, Kreibach etc. verbreitet sich bis nach Spanien und Amerika, jener von Steinschönau nach der Levante. Die Glas-Raffineure dagegen befassen sich vorzüglich mit der Erzeugung

der bunten, agatirten, gemalten, vergoldeten Krystall-, Kreiden- und Bein-Gläser. Noch ist die Thätigkeit in der Gegend von Gablonz im Schleifen und Fassen der Perlen, Lustersteine und Knöpfe bemerkenswerth, indem dieser Industrie-Zweig daselbst einen Ertrag von zwei Millionen Gulden abwirft und über 10000 Menschen beschäftiget.

Die Glas-Industrie hat seit dem Jahre 1839 sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Solidität, Reinheit der Masse, Schönheit der Formen, des Schliffes und der Politur, so wie Ermässigung der Preise, Neuheit mehrerer Artikel, z. B. in Masse gefärbte, von Innen und Aussen mehrmahl überfangene, geschälte, gedrehte, gepresste, durchgeschliffene Gläser und Gefässe, selbst der grössten Dimensionen, Avanturine, Nachahmungen von Steinen aller Art u. dgl. sind die Resultate, von welchen die Ausstellung das ruhmvollste Zeugniss gab.

Meyr's Neffen, Besitzer der Glasfabriken Adolph und Eleonorenhain im Prachiner Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 863), (Seite 97) stellten aus: grosse Vasen, Pokale, Fruchtschalen aus Krystall-Glas in schwerem, künstlichem Schliffe; 4 Candelaber aus Alabaster- und Rubin-Glas, 7 Fuss hoch; Vasen aus Rosa-Email-, Beryll-, Alabaster-Glas, auf Türkisart plattirt, mit freihängenden Ringen, mit Farben, Silber und Gold decorirt; grün und blau plattirte, durchgeschliffene, geschälte Vasen, Becher, Flacons; Flaschen; Krüge; Kannen; Körbchen; Schalen; Schreibzeuge; Leuchter; Aufsätze für Rheinwein, Punsch; Teller mit geschnittener Arbeit; Cylinder- und ordinäre Uhr-Gläser u. dgl.

Diese durch die Schönheit und seltene Dauerhaftigkeit ihres Krystall-Glases gegen Einwirkung der Sonne und der Luft, durch die Solidität ihres Kali- und Solin-Glases, ihrer weissen und farbigen, in den edelsten Formen gebotenen gepressten, überfangenen, geschliffenen und plattirten Artikel berühmte Unternehmung hat durch ihren früheren Besitzer, Joseph Meyr, ein sehr grosses Verdienst um die Aufnahme und Vervollkommnung der böhmischen Glas-Industrie erworben. Sein Sohn Johann Meyr erweiterte die Fabrication, gründete die Anstalt zu Eleonorenhain, wo im Jahre 1834 der erste und im Jahre 1835 der zweite Ofen in Thätigkeit gesetzt

PARSONS LIBRARY University of

wurde, starb aber schon im Jahre 1841 und hinterliess den Betrieb seinen Neffen: Wilhelm Kralik und Joseph Taschek.

Gegenwärtig zählen beide Fabriken 4 Oefen für Hohlglas, 2 Oefen für Tafelglas, 10 Tamper-, 8 Holzdörr-, 3 Kiesbrenn- und 2 Tafelstreck-Oefen, beschäftigen über 400 Arbeiter, und haben einen jährlichen Absatz im Werthe von 180000 Gulden.

Nach den Zollvereins-Staaten, nach den Hanse-Städten und der Schweiz, nach England und Italien ist ihr Handel lebhaft.

Eine Eigenthümlichkeit ihrer Erzeugnisse ist die treffliche Färbung der Waare, von welcher die gelbe, nach ihrer Angabe mit Stangenschwefel in beliebigen Abstufungen bewerkstelligte, besonders erwähnenswerth erscheint.

Den Ausstellern, in die Reihe der vorzüglichsten Glashütten-Inhaber der Monarchie gehörig, wurde wegen der Grossartigkeit ihres Betriebes und wegen ihrer ausgezeichneten Leistungen die goldene Medaille zuerkannt.

Die gräflich Franz Ernst Harrach'sche Glasfabrik zu Neuwelt, im Bidschower Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1542) (Seite 96): Zwei Candelaber aus Rubin-Glas, 6 Fuss hoch, geschält und radirt vergoldet, Fruchtschalen mit Krystall-Sphynxen; Humpengläser, Pokale, Kannen, mit durchschliffener Arbeit; von Innen rosenfarbig plattirte Etagère mit krystall-mattirten Schwänen und Delphinen; geschälter Krug mit Henkel aus dem Ganzen; Brotkörbe; marmorirte, plattirte, gewundene, verschnürte Gefässe; Vasen, Flacons, Zuckerschalen, aus Goldtopas-, Rosa-, Kunkelrubin-, Isabell-Composition, Pokale, Teller, Briefbeschwerer mit geschnittenen Figuren; Kreuz-Postamente mit eingeglasten Cameen, mit Rubin-Sockel und Goldverzierungen u. dgl.

Die Luxus-Gegenstände dieser berühmten Fabrik reihen sich an jene der vorerwähnten Unternehmung. Sie überbieten sich wechselseitig an Reinheit des Stoffes, Vollendung und Kühnheit der Form, Pracht der Farben, überraschender Neuheit in der Ausführung und Lösung der schwierigsten Aufgaben dieses Gewerbszweiges.

Diese Anstalt, die Dörfer Neuwelt, Harrachsdorf und Seifenbach umfassend, deren 2200 Bewohner sie ausschliessend ernährt, enthält 2 Glasöfen, mehrere Tamper- und Holzdörr-, 1 Kiesbrenn-, 2 Compositions-Schmelz-Oefen, 1 Lusterstein-

Druckhütte, 2 Kiespochwerke, 8 Schleifmühlen und zahlreiche Privat-Werkstätten.

Die Umsicht und Humanität, mit welcher der Betrieb geleitet wird, bewähret die dortige Zeichnungsschule für die Lehrlinge und die Pensions-Casse.

Bei den Wiener Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839, so wie bei der Berliner Ausstellung im Jahre 1844 erhielt jedesmahl die Harrach'sche Fabrik zu Neuwelt die goldene Medaille. Dieselbe Auszeichnung erlangte sie auch bei der Wiener Ausstellung im Jahre 1845.

Ferdinand Unger, Fabrikant von Glas- und Compositions-Perlen, nachgeahmten Edelsteinen u. dgl. zu Liebenau, im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1163): Toilette- und Taschen-Flacons mit versilberter, vergoldeter Kapsel; Messerbänke; Lichtrosen; Tuschnäpfchen; Salzfässer; Schmelz- und Strickperlen (Rocailles oder Contarie) mit 5 bis 7maligem Tropfen- und Rauten-Schliffe; derlei künstliche Granaten, Oliven; Glassteine für Ringe und Ohrgehänge (das Dutzend der ordinärsten Art zu ⅓ Kreuzer Conv. Münze) sammt Bronze-Fassung; Knöpfe und Glas-Compositionen (das Gros d. i. 144 Stück der ordinärsten Art zu 10 Kreuzer Conv. Münze); Kronleuchter-Behänge: Prismen, Birnen, Tropfen, Pendeloques; Broches, Shawl-, Haar-Nadeln; Kästchen aus Glasgespinnst, Kreuze, Börsen- und Servietten-Ringe u. dgl.; dann das Bild eines k. k. Wappen-Adlers, aus allen Gattungen seiner Artikel zusammengesetzt, eine Musterkarte derselben, mit vorzüglichen Leistungen des Lapidaire, Franz Schmitt aus dem Dorfe Reichenau, und des Gürtlers, Vincenz Blaschka aus Böhmisch-Aicha.

Die Anstalt des Unternehmers, der zugleich Chef des Handlungshauses F. Unger et Comp. ist, steht in dem innigsten Zusammenhange mit der merkwürdigen Industrie von Gablonz (nächst Reichenberg dem bedeutendsten Handelsplatze des Riesengebirges) und dessen bis Przichowitz sich erstreckenden Umgebung. Von dort aus werden ungefasste und gefasste Glas- und Compositions-Perlen, Lustersteine, Knöpfe und Toilette-Gegenstände nach allen Theilen der Welt verschickt. Reisende in Abyssinien, Schoa und Gallas fanden dort die durch Caravanen eingebrachten Gablonzer Glasperlen. Gablonz und Liebenau versenden jährlich 3000 Centner Glas- und Compositions-

Perlen, 2000 Centner Lustersteine, Hohlgläser und Toilette-Waaren und 3000 Centner Quincaillerie mit Compositions-Steinen, im Werthe von 1,200000 Gulden. Wenn man nun erwäget, dass Gablonz bisher jährlich für 600000 Gulden Tücher, für 200000 Gulden Maschinen (Bracegirdle's) und für 100000 Gulden Baumwollgarn erzeugte, so kann man den Werth der von diesem Orte in den Handel gebrachten Waaren auf die Summe von 2 Millionen Gulden schätzen.

Die Glasfabrication in der Iser-Gegend wird in 3 Hütten, 22 Compositionsbrennereien und vielen anderen Werken mit 7000 Personen, worunter Spinner, Bläser, Kugler, Steinschneider, (Lapidaires,) Gürtler, Vergolder u. dgl. in einer sonst unwirthbaren Gegend, betrieben.

Unger hat im Jahre 1844 eine Summe von 406513 Gulden verkehrt, und hält in allen Häfen und Handelsstädten Europa's, so wie an der afrikanischen Westküste, dann in Canada, Madras, Bombay, Calcutta, China, Sidney u. s. w. Factoreien, welche Tauschhandel mit seinen Artikeln treiben. Er ist einer der Ersten dieser Art in Europa, welcher durch Intelligenz und Umsicht, dann auch vorzüglich durch auffallend geringe Preise seiner Waaren einen so grossartigen Verkehr erreichte, wodurch er den Credit der österreichischen Glas-Industrie im Auslande bedeutend erhöhte.

Unger erhielt bei der Ausstellung im Jahre 1839 und bei jener im Jahre 1845 die goldene Medaille, bei der Letzteren besonders wegen des hochgesteigerten Betriebes zum Vortheile einer dürftigen Bevölkerung, wegen der Begründung eines lebhaften Activ-Verkehres in das Ausland nach allen Welttheilen und wegen sehr niedriger Preise seiner Erzeugnisse.

Joseph Pfeiffer et Comp., Verfertiger und Händler von Glasperlen, künstlichen Steinen u. s. w., zu Gablonz im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1155): Spiegel- und Glas-Perlen in Compositions-, Atlas-Farben, aus Avanturin, überfangen, gesponnen, geschliffen; künstliche Edelsteine, ohne und mit Fassung (Gürtlerarbeit); Fingerringe (das Gros d. i. 144 Stück der ordinärsten Gattung zu 10 Kreuzer C. M.); Lustersteine; Knöpfe; Vorstecknadeln; Messerleger; Lichtschalen; Griffe; Petschafte; überfangen, gewalzt, geschält, durchschliffen, bemalt, vergoldet u. dgl.

Die Glas- und Quincaillerie-Handlung Pfeiffer besteht seit dem Anfange des laufenden Jahrhunderts. Ihre Erzeugung der Glassteine, Perlen u. dgl. ist ein auf den Ausfuhrhandel berechnetes Unternehmen. Dieselbe steht in Verbindung mit jener des Ferdinand Unger, deren Gesammt-Verhältnisse unter der vorhergehenden Nummer dargestellt wurden. Beide verschaffen bei 100000 Menschen Unterhalt. Pfeiffers Sendungen nach den ausländischen Handelsplätzen von Europa, nach Amerika, Ostindien und China belaufen sich auf jährlich 2000 Centner Glas- und Quincaillerie-Waaren, im Durchschnitts-Ertrage von 150000 bis 200000 Gulden gegen wochentliche Einkäufe von 3000 bis 4000 Gulden. Hierzu tragen auf ununterbrochene Bestellung bei: 4 Glashütten und Fabriken zu Christiansthal, Antoniwald, Wilhelmshöhe an der kleinen Iser, und Neuwald auf den Herrschaften Reichenberg, Friedland, Morchenstern und Starkenbach, so wie viele Schmelzereien, Quetschhütten, Schleifmühlen u. s. w.

Pfeiffer et Comp. wurden wegen ihres ausgedehnten Betriebes zum Vortheile einer armen Bevölkerung, wegen Begründung eines bedeutenden Ausfuhrhandels und wegen sehr billiger Preise, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Pietro Bigaglia, Besitzer von Glasperlen-, Glasfluss-, Email- und Mosaik-Fabriken zu Venedig und Murano (Ausstellungs-Nr. 891) (Seite 97): Glasflüsse (Emails) in Kuchen, darunter Avanturin; Bunt- und Stiften-Schmelz; Strickperlen; an der Lampe verfertigte Glasperlen; Krystall-, Mosaik-, Gold-, Perlenmutter-, Korallen-, Oliven-, Melonen-Perlen; Vasen, Krüge, Becken, Flaschen, Trinkgläser, Teller, mit Goldfluss- und Filigran-Zierrath; Tabakdosen; Hefte, Stockknöpfe; Sonnenschirm mit Perlen und Email-Griff; Papierpresser (Kugeln aus Krystall-Glas, innen mit bunter Glas-Filigran-Arbeit, Blumen u. dgl.); eine Tischplatte mit nachgeahmter Florentiner-Mosaik aus Avanturin, Obsidian und Lasur; ein Bild aus Emailstiften-Mosaik, mit Goldfluss und Lasur eingefasst.

Eine der grossartigsten Anstalten der Monarchie, welcher bereits im Jahre 1839 die goldene Ausstellungs-Medaille zu Theil worden war. Aehnliche Verhältnisse wie bei Meyr's Neffen (Seite 98) trifft man auch bei Bigaglia. Es gelang ihm, jährlich einen Umsatz von Einer Million Gulden Conv. Münze einzuleiten, er beschäftiget bei der Erzeugung von Avanturin-Glas, Perlen und Schmelz-

glas 700 Menschen mit 36000 Gulden Lohn, verbraucht für 80000 Gulden Material, führt dem fernsten Auslande, Italien, Frankreich, England, Bombay und Calcutta bloss von diesen Gegenständen um 120000 Gulden Werth zu, setzt selbst nach Böhmen noch um 24000 Gulden Waaren ab, und sucht überdiess seine Fabriken mit steten Verbesserungen zu erheben.

Bigaglia erhielt als einer der berühmtesten Unternehmer seiner Art und als Erzeuger eines vorzüglichen Avanturin-Glases, dann wegen des höchst ausgedehnten Umsatzes seiner Waare in dem entferntesten Auslande und wegen steten Fortschreitens, die goldene Medaille.

Fratelli Coen di Benedetto, Fabrikanten von Glasflüssen in Venedig (Ausstellungs-Nr. 794):

Avanturin-Stücke, ein Tisch mit Avanturin-Tafel, ein Tableau, eine Dose und mehrere andere Arbeiten aus künstlichem Avanturin.

Von diesen eingesendeten Gegenständen war der ausgestellte Tisch, mit trefflichem Avanturin, sehr ausgezeichnet.

Diese Unternehmer erzeugen einen äusserst schönen, und was Glanzeffect anbelangt, vorzüglichen Avanturin, welcher von den böhmischen Fabriken zu Liebenau und Gablonz, auch seiner Leichtflüssigkeit wegen, zur Arbeit vor der Lampe sehr gesucht wird.

Die Aussteller geben ihren Betrieb mit 700 Menschen, ihren Verbrauch an Material mit 160000 Gulden Conv. Münze an.

Dieser bedeutende Betriebsumfang und die Schönheit der Waare, vorzüglich des ausgezeichneten leichtflüssigen Avanturins, waren die Motive zur Ertheilung der silbernen Medaille.

Ferdinand Kleber, Glasfabriks- und Steinkohlen-Bergwerks-Inhaber zu Eibiswald im Marburger Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 96).

Die ausgestellten zweckmässig geformten Flaschen, Krüge, Gläser u. s. w. beurkundeten den guten Gang seiner Unternehmung.

Diese mit Braunkohle arbeitende Glashütte besteht seit dem Jahre 1814. Der Besitzer hat ihren Betrieb im Jahre 1841 mit dem besten Erfolge verbessert und noch einen zweiten Schmelzofen, so wie einen Streckofen, gebaut. Er beschäftigt

77 Menschen, verbraucht 28000 Centner Braunkohle, 100 Centner Pottasche und 180 Centner eines Flussmittels, welches er sein Geheimniss nennt. Er erzeugt 30000 Schock Glas mit einem Verkehre von 35000 Gulden und liefert ganz besonders billige ordinäre, sogenannte Commercial-Artikel. Auch Wasserleitungsröhren von 2 bis 3" Durchmesser und 3' Länge werden bei ihm verfertigt.

Wegen der erwähnten bedeutenden Fortschritte seit dem Jahre 1841, wegen der Anwendung von Braunkohle bei der Production, und wegen besonders billiger Preise wurde dem Aussteller die bronzene Medaille zuerkannt.

Benedict Vivat, Inhaber von Glasfabriken zu Langerswald und Benedictthal im Marburger Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 324) (Seite 97).

Sortiment von Glaserzeugnissen: aus Krystall-Glas, verschieden gefärbtem, geschliffenem, geätztem, gepresstem und vergoldetem Glase.

Der Aussteller beschäftigt über 400 Menschen, erzeugt 83000 Schock ordinäre, feine und ganz feine Glaswaare (darunter 12000 Schock Fenstertafeln) nach dem Geschmacke jener Abnehmer, die er besonders zu berücksichtigen hat, nämlich in Italien und der Levante, da er ¾ seiner Erzeugnisse über Triest in jene Länder verführt. Die Fabrik ist von grosser Wichtigkeit für die Umgebung.

Da nun Vivat beim Glasschmelzen auch Buchenholz benutzt, welches in jener abgelegenen Gegend anderwärts schwer zu Guten zu bringen wäre, so wurde ihm sowohl wegen dieses Umstandes, als auch wegen des wohlthätigen Wirkens seiner Fabrik in ihrem Standorte, dann wegen des bedeutenden Absatzes nach dem fernen Auslande, die bronzene Medaille zuerkannt.

A. Botzenhart, Eigenthümer einer Glasfabrik zu Eugenia bei Schrems V. O. M. B. (Ausstellungs-Nr. 379):

Reiches Sortiment von Galanterie- und Luxusartikeln, als: Flacons, Pokale, Saladières, aus Alabaster-Glas, rosenfarbig überzogen, mit Krystall brillantirt, geschält, versilbert, vergoldet, einige roth geätzt; Aufsätze, Punschtöpfe, Compot-Schalen, Kannen, Melonen, Büchsen, Teller, aus weissem und Gold-Krystall, Beinglas, Rubin; Wein- und Dessert-Service, gepresst, gewalzt, geschält, geschliffen; Tassen, Lampen-

stürze, Tulpen, gewöhnliche Flaschen, Becher, Stürze, und verschiedene gefärbte Glastafeln.

Botzenhart ist einer der grössten Fabrikanten seiner Art in Nieder-Oesterreich. Er erhob die früher herabgekommene Anstalt, welche seit dem Jahre 1844 mit 3 Schmelzöfen, 3 Strecköfen u. dgl., 12 Wasserschleifen und 80 Kuglern arbeitet, dermalen über 300 Menschen beschäftiget und jährlich 60000 Gulden Lohn bezahlt, zu einem blühenden Zustande.

Dem A. Botzenhart wurde daher die bronzene Medaille zuerkannt.

Anton Pazelt, Glasedelstein-Erzeuger zu Turnau, im Bunzlauer-Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 679):

Edelsteine aus Glas-Compositionen.

Turnau ist seit langer Zeit der Sitz der Schleiferei (der Lapidaires), sowohl für echte, als nachgeahmte Edelsteine. Die Glas-Compositions-Steine des Ausstellers sind ausnehmend schön in Farbe und richtig im Schliffe; derselbe beschäftiget 150 Menschen und verwerthet für 30000 Gulden Waare, wovon er besonders viel in die Zollvereinsstaaten, nach Frankreich, Italien und Russland absetzt. Er erhielt die bronzene Medaille.

Antonio Dalmistro, Inhaber einer Glasfabrik zu Venedig (Ausstellungs-Nr. 709) (Seite 97):

Gegenstände aus Avanturin-Glas.

Dalmistro empfing wegen der Bedeutenheit seiner Anstalt und wegen des guten Rufes derselben die bronzene Medaille.

Joseph Zahn et Comp., Inhaber einer landesbefugten Glaswaaren-Fabrik zu Kreibitz, im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 728.):

Vasen, Flaschen, Luster auf 24 Kerzen, Tafelleuchter u. dgl., theils geschliffen, theils vergoldet, versilbert, garnirt.

Das Geschäft der Glasverleger und Raffineure in den Gegenden von Haida, Kreibitz, Steinschönau u. a. m. ist eines der wichtigsten für den österreichischen Ausfuhrhandel. Darunter gehört der Betrieb des Einsenders zu den vorzüglichen. Von jenen Bezirken haben die Ausstellung nur noch Ignaz Palme und Comp. (Ausstell.-Nr. 114) (Seite 107) von Parchen, beschickt.

Zahn et Comp. treiben bedeutenden Handel mit Glaswaaren, besonders mit Lustern, nach Smyrna, Aleppo und Bagdad,

besuchen die Leipziger Messe und geben ihren Jahresverkehr mit 80000 Gulden an.

Die Schönheit der Zahn'schen Waare, besonders der Luster, so wie die Ausfuhr nach dem Oriente und Leipzig, nach Ersterem vorzüglich mit den bekannten vergoldeten Rosenöhlfläschchen, waren die Motive zur Auszeichnung mit der bronzenen Medaille.

Gebrüder Perger, Bürger in Pesth, Glasfabrikanten zu Hringovo und Szlanz im Sohler Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 935):

Aufsätze, Vasen, Wasserleitungsröhren und besonders Glaswaaren auf türkische Art.

Die Fabrik zu Szlanz ist durch die nunmehrigen Eigenthümer auf einen Punct gelangt, dass sie schönes Hohlglas, rein geschliffenes, gut geformtes, sehr weisses Krystallglas und auch solches mit eingeschmolzenen farbigen Fäden auf Muraner-Art liefert. Sie arbeitet zu Szlanz mit einem, zu Hringovo mit zwei Oefen, einem Pochwerke und einer Schleifmühle mit Wasserkraft, und beschäftiget 60 Familien mit 400 Individuen.

Der Verschleiss verbreitet sich in den unteren Donau-Gegenden über Pesth nach dem Banate, Slavonien, Serbien und der Türkei, für welche Länder der Geschmack eigenthümliche Forderungen stellt.

Wegen dieses Aufschwunges eines früher verfallenen Etablissements zu einem gedeihlichen Zustande und wegen Schönheit der Producte wurde den Einsendern die bronzene Medaille zuerkannt.

Die fürstlich Dietrichstein'sche Glaswaaren-Fabrik zu Protiwanow im Brünner Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 1416): Tafel- und Hohl-Glas in mehreren Sorten, ein gläserner Windkessel, eine hohe gläserne Brunnpumpe, Röhren, Buchstaben zu Aufschriften u. dgl.

Diese Fabrik besteht bereits 90 Jahre, beschäftigt bei 60 Arbeiter, und erzeugt jährlich 80000 Schock Tafel- und Hohlglas nebst 60000 Stück sogenannte Judenmass-Spiegel von 10 Zoll Höhe und 8 Zoll Breite. Man verschmelzt dort sehr viel Glaubersalz, wodurch die Glastafeln und Spiegel mehr Glanz erlangen. Die Belegung der Letzteren ist schön.

Die Anstalt machte seit 4 Jahren bedeutende Fortschritte, auch wurde ihre Anwendung von Glaubersalz, und der Umsatz ihrer allgemein brauchbaren Waare, besonders der Judenmass-Spiegel, für so bedeutend erkannt, dass sie mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Johann Lotz's Witwe, Inhaberin einer Glasfabrik zu Annathal, im Prachiner Kreise Böhmens (Ausstell.-Nr. 1449) hat nebst einem Glas-Service einen Tisch von grün plattirtem durchgeschliffenem Glase ausgestellt; beides schöne Arbeit, in deren Anerkennung dieser Industriellen die ehrenvolle Erwähnung zu Theil wurde.

Noch folgende Einsender gehören hierher:

Friedrich Unterreiter, bürgerl. Glaser in Wien (Ausstellungs-Nr. 31):

Ein Oehlgemälde auf Glas.

Ignaz Palme et Comp., Hohlglas- und Luster-Fabrikanten zu Parchen im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 114):

Facettirte Linsen, Tropfen u. dgl. an einer Hänglampe mit verschiedenen Beigaben.

Joseph Niklas, bürgerl. Glaser und Glashändler zu Krems V. O. M. B. (Ausstellungs-Nr. 122):

Ein aus bunten Glastafelstücken zusammengesetztes Ornament.

Marx Marszałkowicz, Glasfabrikant zu Rzyki, Herrschaft Kamienica im Sandecer Kreise Galiziens (Ausst.-Nr. 169):

Weisses, verschieden gefärbtes Tafel- und Hohl-Glas.

Die dortige Glashütte hat 8 Hafen, und erhält durch den Umstand örtlichen Werth, dass sie Kies und Thon von weitem her zuführt, um das Holz durch ihren Betrieb verwerthen zu können.

Angelo Giacomuzzi, Glaswaaren-Fabrikant zu Venedig (Ausstellungs-Nr. 1095):

Gläserne Schreibfedern, die der Aussteller ihrer Feinheit wegen allen Schreib-Instrumenten vorzieht.

Jacob Tomasi, Glasspinn-Fabrikant zu Venedig (Ausstellungs-Nr. 1156):

Glasspinnerei-Erzeugnisse, die viel Fleiss erfordern und die Liebhaber solcher Artikel befriedigen, womit Venedig das daran Geschmack findende Ausland versieht. Die Franzosen

haben in neuerer Zeit Tapeten-Stoffe damit ausgestattet. Tomasi legte auch davon Proben vor.

Carl Dallermann, Besitzer einer Glasspinnerei zu Przichowitz, im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 1183):

Eine Nachahmung der venetianischen Glasspinnerei. Der Einsender schätzt seinen jährlichen Verkehr auf 3000 Gulden.

Anton Schwefel, Glaskünstler in Wien (Ausst.-Nr. 864).

Der Aussteller ist einer der gewandtesten Glasbläser auf dem hiesigen Platze, bezüglich der Anfertigung von Geräthen zu physikalischen und chemischen Zwecken. Unter seinen Ausstellungs-Stücken befanden sich nebst Apparaten der gedachten Art auch künstliche Augen für Menschen, so wie für ausgestopfte Thiere und Wachsfiguren, dann aus Glas nachgeahmte Früchte, Impfgeräthe u. dgl.

J. Waldstein, Optiker und Besitzer einer Crown- und Flintglas-Fabrik zu Ottakring nächst Wien V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1047):

12 Stück rohe Flintglaslinsen von 2 bis 12 Zoll Durchmesser; 6 Crownglaslinsen. Sein Streben, die Flint- und Crownglas-Erzeugung einheimisch zu machen und zu verbessern, verdient Anerkennung.

Joseph Lobmeyr, Besitzer der Glasfabrik Marienthal und Zwechewo bei Essegg in Slavonien (Ausst.-Nr. 1451):

Bronze-Luster, mit Krystall-Prismen behängt, Wandleuchter, Glasluster, Lampen von geschliffenem Farbenglase, mit Bronze montirt.

Franz Luttenberger, bürgerl. Glaser und Glashändler in Wien (Ausstellungs-Nr. 1733): Glasgefässe für pharmaceutischen und anderen Gebrauch, die er von verschiedenen Glasfabriken bezieht.

Anton Perutti in Venedig, (Ausstellungs-Nr. 1743): ein Etui mit verschiedenen vor der Lampe verfertigten bunten Schmelzarbeiten, Knöpfen, Perlen u. s. w.

Von der fürstlich Lobkowitz'chen Industrie- und Commerz-Direction zu Bilin im Saazer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 605) waren Glasstürze, und von dem gräflich Wurmbrand'schen Mineral-Werke zu Weissgrün, im Pilsner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 464) waren Flaschen vorhanden.

Die Glasmalerei zählte nur 3 Einsender:

Franz von Pausinger aus Frankenburg, im Hausruck-Kreise Ober-Oesterreichs (Ausstellungs-Nr. 748): ein grosses Kirchenfenster; Carl Geyling, Landschaftsmaler in Wien: im Kaiser-Salon angebrachte Glasgemälde, nämlich eine Landschaft und ein Marien-Bild (Ausstellungs-Nr. 1699), und Anton Kothgassner, Glasmaler in Wien (Ausstellungs-Nr. 1778): gemalte Trinkgläser.

Franz von Pausinger, Inhaber eines Atelier für Glasmalerei, hat die treue Copie eines grossen alterthümlichen Musiv-Glasfensters auf dem Nonnberge bei Salzburg geliefert, eine höchst überraschende und erfreuliche Erscheinung. Ohne auf den unbestrittenen Kunstwerth dieses Gemäldes einzugehen, ist die daran aufgewendete, mit so vielen industriellen und wissenschaftlichen Zweigen in Verbindung stehende Technik von der Art, dass das gedachte Gemälde als ein den Leistungen der so hoch stehenden bairischen Schule nachstrebendes Werk in der einer bestimmten Epoche angehörenden Manier, gelten kann. Farbe der Gläser ausgezeichnet, Ueberfangung und Durchschliff höchst gelungen, jede aufgemalte und eingebrannte Farbe effectvoll, Zeichnung treu und correct, und Bleiverbindung so fest und rein, wie in den schönsten alten Glasfenstern.

In Anerkennung der trefflichen Technik in der ausgestellten grossen Leistung, besonders in dem sonst so streng geheim gehaltenen Ueberfangen der gefärbten Gläser, wurde diesem Künstler die goldene Medaille ertheilt.

Carl Geyling ist einer der besten Glasmaler in Wien, was in seinem Marien-Bilde und in seiner Landschaft besonders hervortrat. Seine Arbeit ist nicht Nachahmung der alten Glasmalerei, die musivisch durch Zusammenstellung farbiger Gläser erreicht wurde, sondern er bewegt sich in einer eigenen Art, indem diese Arbeit, weit entfernt von der Miniatur-Manier anderer Künstler dieses Faches, eine viel freiere Behandlung der transparenten Farben anschaulich macht.

Ihm wurde wegen Schönheit und freier Behandlung seiner Arbeit die bronzene Medaille zuerkannt.

In dieser Abtheilung erhielten sonach 17 von den vorhanden gewesenen 32 Einsendern Auszeichnungen, nämlich:

I. Von den 28 Glaserzeugern:

5 mit der goldenen, 1 mit der silbernen, 8 mit der bronzenen Medaille, 1 mit der ehrenvollen Erwähnung.

II. Von den 3 Glasmalern:

1 mit der goldenen und 1 mit der bronzenen Medaille.

Im Jahre 1835 wurden von den damals erschienenen 19 Glaserzeugern 1 mit der goldenen, 3 mit der silbernen, 4 mit der bronzenen Medaille und 2 mit ehrenvollen Erwähnungen ausgezeichnet. Bei der im Jahre 1839 veranstalteten Ausstellung hatten 12 Glas-Fabrikanten Einsendungen gemacht. Von denselben erwarben 4 die goldene, 3 die bronzene Medaille und 2 die ehrenvolle Erwähnung.

Harrach, Meyr, Unger, Vivat waren bei allen drei Ausstellungen erschienen.

Im Jahre 1835 langten 3 Arbeiten von Glasmalern zur Ausstellung ein, von welchen einem (Wilhelm Görner) die ehrenvolle Erwähnung zu Theil geworden war. Bei der Ausstellung im Jahre 1839 wurde von den damal vorhandenen 2 Glasmalereien keine einer Auszeichnung für würdig gehalten.

Spiegel. Die Aerarial-Gussspiegel-Fabrik zu Schleglmühl V. U. W. W., früher zu Neuhaus, im Jahre 1701 nach dem Muster jener von St. Gobain in Frankreich errichtet, erzeugte Spiegel von besonderer Grösse und Vollendung, wurde im Jahre 1840 aufgelassen, und der Vorrath an die Verschleiss-Anstalt der Wiener Aerarial-Porzellan-Fabrik abgegeben.

Von derselben rührten noch die in den Fenstern und Thüren des Kaiser-Salons (Ausstellungs-Nr. 1699) angebracht gewesenen Gläser, und die Spiegel her, welche in den Verbindungsgängen des neuen Gebäudes mit dem polytechnischen Institute eingerahmt waren.

J. B. Haubtmannsberger, Inhaber der Spiegelfabriken zu Viehofen, V. O. W. W., und St. Vincenz in Kärnthen (Ausstellungs-Nr. 620) (Seite 97) hat die grössten und reinsten geblasenen Spiegel aufgestellt. Ihre Dimensionen waren: 77″ Höhe und 42″ Breite, 78″ Höhe und 38″ Breite, dann 82″ Höhe und 42″ Breite.

Die Spiegelfabrik zu St. Vincenz auf der Choralpe in Kärnthen ist seit dem Jahre 1839 ungemein vervollkommt

worden. Sie beschäftigt das ganze Jahr hindurch 400 Menschen. Von St. Vincenz aus werden übrigens auch Glastafeln und dort erzeugte Folien nach Viehofen gebracht, daselbst die Gläser polirt und als Spiegel ausgefertiget, wodurch im Ganzen 800 Menschen Arbeit erhalten.

Haubtmannsberger wurde bei der früheren Ausstellung im Jahre 1839 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Als einem vorzüglichsten Unternehmer seiner Art, wegen grosser Fortschritte in der Vervollkommnung und in den beträchtlichen Dimensionen der Erzeugnisse, dann wegen ausgedehnten Verkehres in die fremden Staaten wurde dem Einsender die goldene Medaille zuerkannt.

Johann Anton Ziegler, Glasspiegel-Fabrikant zu Osserhütte im Klattauer Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 1606):

Spiegel verschiedener Art, hierunter facettirte bis 77″ Höhe und 38″ Breite.

Die Anlagen Ziegler's sind grossartig. Er beschäftigt 2600 Menschen und verkehrt Waaren im Werthe von beiläufig 201400 Gulden. Ueber die Gränze von Baiern betreibt er eine bedeutende Ausfuhr. Die Verwendung von Steinkohlen aus eigenen Werken, und die Einrichtung einer chemischen Producten-Fabrik, die ihm Glaubersalz zum Glasschmelzen liefert, beweisen eine einsichtsvolle Leitung und Verbesserung seiner Anstalten.

Der gute Ruf, die bedeutende Production und allgemeine Verbreitung seiner Waare verschafften ihm die Anerkennung mit der silbernen Medaille.

Die gräflich Carl Kinsky'sche Spiegel-Fabrik zu Bürgstein, im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 574) (Seite 97) erzeugt über 8000 Stück Spiegel von verschiedenem, auch grossem Maasse. Sie beschäftiget 200 Menschen und hat einen Geldumsatz von jährlich 125000 Gulden. Die ausgestellten Spiegel von 75″ und 72″, waren, was Weisse des Glases und Belegung mit selbsterzeugter Folie betrifft, gut.

Wegen bedeutender Ausdehnung des Etablissements, wegen Grösse des Absatzes und wegen Güte der Erzeugnisse wurde dieser Fabrik die silberne Medaille zugesprochen.

Peter Ziegler aus Elisenthal im Klattauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1496): Halbweisse geblasene Spiegel, darunter

auch einige von grösseren Dimensionen. Die Fabrik erzeugt in 2 Glasöfen jährlich 5000 Centner Glaswaare, mit Hilfe von 300 Individuen.

Gebrüder Anton und Ignaz Dittrich, landesbefugte Spiegel-Fabrikanten zu Scheibbs, V. O. M. B. (Ausstellungs-Nr. 1498), haben aus ihrem Polier- und Beleg-Werke mehrere Glasspiegel eingesendet.

Ch. Ulrich, und C. Goll's Witwe, Inhaber einer landesbefugten Rahmen- und Nürnberger-Spiegel-, dann Luster-Fabrik, auch bürgerl. Spiegelmacher in Wien (Ausst.-Nr. 1653): Spiegel in Rahmen, darunter einen Trumeau-Spiegel von 97¾" Höhe und 46" Breite; Luster mit 6 bis 48 Armen; zwei Candelaber. Die Einsender befassen sich neben dem Handel auch mit Belegung und Fassung der Spiegel verschiedener Erzeugungsorte.

Anton Fuchs zu Salzburg (Ausstellungs-Nr. 52): Nürnberger Spiegel mit und ohne Metall-Leisten, so wie Blechspiegel in mehreren Nummern.

Mit Spiegeln erfolgten 7 Einsendungen und dafür drei Auszeichnungen: 1 mit der goldenen und 2 mit der silbernen Medaille.

Vergleicht man damit das Ergebniss der früheren Gewerbe-Ausstellungen, so findet man bei jener im Jahre 1835 unter 4 Einsendern von Spiegeln 1 mit der silbernen und 1 mit der bronzenen Medaille, und bei der im Jahre 1839 unter 3 Einsendern 1 mit der goldenen Medaille und 1 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Uebersicht

des

Verkehres mit Glaswaaren aller Art

zwischen Oesterreich und dem Auslande während der letztverflossenen zehn Jahre.

		Menge in	
		1835	1836
Gemeines Tafel- und Hohlglas	Centner	6	39
Geschliffenes, brillantirtes, Krystall- und Spiegelglas	Guldenwerth	796	1097
	Centner	—	18
Brillen- u. Augengläser, gefasst u. ungefasst	Guldenwerth	8662	8049
Gläser zu optischen Instrumenten	Guldenwerth	1231	1563
Glasflüsse, Email, Perlen	Centner	21	5
Flint- und Crown-Glas, wie auch Bruchglas . .	Centner	651	827

		in	
		1840	1841
Gemeines Tafel- und Hohlglas	Centner	331	185
Geschliffenes, brillantirtes, Krystall- und Spiegelglas	Centner	160	148
Brillen- u. Augengläser, gefasst u. ungefasst	Guldenwerth	9822	9359
Gläser zu optischen Instrumenten	Guldenwerth	857	241
Glasflüsse, Email, Perlen	Centner	6	5
Flint- und Crown-Glas, wie auch Bruchglas . .	Centner	692	714

Anmerkung. Unter den hierher gehörigen Gegenständen sind besonders bei der Einfuhr die bedeutenden Mengen an Brillen- und Augengläsern, dann an Flint-, Crown- und Bruchglas, so wie bei der Ausfuhr an gemeinem Tafel- und Hohlglase dann an Glasperlen zu bemerken. Die stärksten Sendungen dieser Artikel nach dem Auslande erfolgten über Triest, Sachsen und Süddeutschland.

der Einfuhr			Menge der Ausfuhr				
dem Jahre:			in dem Jahre:				
1837	1838	1839	1835	1836	1837	1838	1839
332	728	471	60086	71932	88958	89743	102775
—	—	—	813717	693543	—	—	—
116	171	95	—	13668	17725	18281	13812
7355	6985	8715	1173	890	530	593	434
358	1192	367	212	1388	299	1265	858
8	5	25	4735	4839	5092	4939	5022
531	553	841	91	180	409	345	194

dem Jahre:			in dem Jahre:				
1842	1843	1844	1840	1841	1842	1843	1844
122	123	136	101699	103531	96146	103841	98074
116	98	202	15645	14579	17433	16645	16808
9219	10531	9947	529	446	662	401	3089
548	337	120	155	372	294	136	671
2	5	4	4009	3359	3630	4099	4148
885	891	1509	619	483	180	534	358

Das aus dem inneren Zollgebiete nach Venedig zur Verarbeitung geführte **Bruchglas ist in den obigen Ansätzen nicht begriffen.**

XI. Abtheilung.

Eisen und Stahl.

Bei der grossen Wichtigkeit und Ausdehnung, so wie bei den ausserordentlichen Fortschritten dieses Industrie-Zweiges in den letzten sechs Jahren, ist es unerlässlich, demselben eine ausführlichere Darstellung zu widmen, um seine Zustände aus dem richtigen Gesichtspuncte wahrzunehmen. Es wird in dieser Darstellung:

A. die Production der Rohstoffe und Halbfabricate, und zwar — wegen der in den einzelnen Provinzen vorherrschenden Verschiedenheit der Zustände derselben — nach Länder-Abtheilungen aus dem geographischen Standpuncte, und nach den Unter-Abtheilungen der Roheisen-Erzeugung, des Hammerwerks-Betriebes, der Gusswaaren-Production und der Walzwerke, wo solche getrennt vorkommen, aus dem technischen Standpuncte,

B. die industrielle Verarbeitung der Rohstoffe und Halb-Fabricate zu gewerblichen Zwecken, nach den einzelnen Gewerbe-Kategorien, — berücksichtiget werden.

Oesterreich besitzt gegenwärtig 226 Hochöfen, 32 Cupol-Oefen, 15 Puddlingwerke, 40 Walzwerke, 835 Hammerwerke mit 1955 Feuern, 9 Guss-Stahl-Oefen und 31 mechanische Werkstätten. So weit die ämtlichen statistischen Daten reichen, beträgt die Production an Roheisen und Gusswaare 2,556770 Centner und an Streckeisen, Blech und Stahl 1,696740 Centner im Gesammtwerthe von 24,959164 Gulden.

Die Gewinnung des Eisens theilt sich nach den Arten der Erze in den Gebirgszügen der Monarchie gegen Süden und Norden der Donau in drei Gruppen:

in jene von Steiermark, Kärnthen, Krain, Tirol, Ober- und Nieder-Oesterreich und der Lombardie — (der Alpenländer); in jene von Böhmen, Mähren und Schlesien — (der Sudetenländer), und in jene von Ungarn, Siebenbürgen, Galizien und der Militär-Gränze — (der Karpathenländer).

Die venetianischen Provinzen, das Küstenland und Dalmatien haben keine Eisengruben.

Man kann annehmen, dass die Alpenländer die Hälfte, die Sudeten- und Karpathen-Länder jedes ein Viertheil der Gesammt-Erzeugung liefern.

Stellt man die Länder ohne geographische Unterscheidung nach dem Umfange ihrer Eisen-Production und Verarbeitung stufenweise zusammen, so ergibt sich folgendes Rangverhältniss derselben:

Steiermark oben an, dann Böhmen, Kärnthen, Ungarn, Mähren und Schlesien, Ober- und Nieder-Oesterreich, die Lombardie, Krain, Tirol, Siebenbürgen, Galizien und die Militär-Gränze.

Es ist vor Allem zur Beurtheilung des Ranges, welchen die einzelnen Industrie-Anstalten in den Provinzen gegen einander einnehmen und zur Vergleichung der Fortschritte der Eisen-Erzeugung seit den letzten Zeitläuften, von Interesse, die in den ämtlichen statistischen Nachweisungen als grösste Producenten der Monarchie erscheinenden Werke anzuführen.

Roheisen-Erzeugung.

In Steiermark:

1.	Vordernberger Radmeister-Communität auf 14 Hochöfen	283000	Centner
2.	Innerberger Hauptgewerkschaft (bei welcher das Aerar mit $^{23}/_{24}$ betheiligt ist) .	220000	„
3.	Turrach (Fürst Schwarzenberg) auf 1 Hochofen	42000	„

In Kärnthen:

4.	Lölling (Dickmann) auf 2 Hochöfen . .	111000	„
5.	Heft und Mossinz (Rauscher und Comp.) auf 2 Hochöfen	76000	„
6.	Treibach (Graf Gustav Egger)	66000	„
7.	Eberstein (Graf Christallnigg)	31000	„
8.	Wolfsberger Gewerkschaft auf den 2 Hochöfen St. Gertraud und St. Leonhard.	30000	„
9.	St. Salvator und Fürth (Bisthum Gurk) . .	23000	„

	In Krain:		
10.	Sava (Ruard)	37000	Centner.
11.	Jauerburg und Feistritz (Zois) auf 2 Hochöfen	28000	„
	In Tirol:		
12.	Jennbach, Pillersee und Kiefer (Aerarial) auf 3 Hochöfen	54000	„
	In Nieder-Oesterreich:		
13.	Pitten (Graf Pergen) auf 1 Hochofen .	20000	„
	In Ober-Oesterreich:		
14.	Die ärarischen Hochöfen im Salzburgischen	32000	„
	In Böhmen:		
15.	Straschitz, Hollaubkau, Carlshütte und Franzensthal (Aerarial) auf 4 Hochöfen .	64000	„
16.	Ransko und Pelles (Fürst Dietrichstein) auf 2 Hochöfen	58000	„
17.	Neujoachimsthal und Neuhütten (Fürst Fürstenberg) auf 3 Hochöfen	50000	„
18.	Frauenthal und Rosahütte (Graf Kolowrat) auf 3 Hochöfen	25000	„
19.	Obeznitz und Althütten, Herrschaft Dobrzisch, (Fürst Colloredo-Mannsfeld) auf 2 Hochöfen	20000	„
20.	Kommorau und Ginetz, Herrschaft Horzowitz (Graf Wrbna) auf 2 Hochöfen . .	20000	„
	In Mähren und Schlesien:		
21.	Ustron, Trziniez und Baschka (Erzherzog Carl) auf 3 Hochöfen	36000	„
22.	Klepaczow und Jedownitz (Blansko) (Fürst Salm) auf 2 Hochöfen	36000	„
23.	Friedland (Erzbisthum Olmütz) auf 2 Hochöfen	32000	„
24.	Zöptau (vormals Graf Mittrowsky, jetzt Gebrüder Klein) auf 2 Hochöfen . . .	29000	„
25.	Witkowitz (Rothschild) auf 1 Hochofen .	28000	„
	In Galizien (Bukowina):		
26.	Jakobeni (Manz) auf 2 Hochöfen . . .	17000	„

In der Lombardie:

27.	Pisogne und Capo di Ponte	27000	Centner.
28.	Schilpario	25000	„
29.	Dango (Rubini, Falk et Comp.) . . .	18000	„

In Ungarn:

30.	Das Aerar auf 11 zum Theile gewerkschaftlichen Hochöfen	147000	„
31.	Dobschau und Pohorella (Prinz Coburg-Koháry) auf 3 Hochöfen	82000	„
32.	Die Murányer Union auf 2 Hochöfen . .	31000	„
33.	Die Rima-Brezöer-Coalition auf 2 Hochöfen	30000	„

In Siebenbürgen:

34.	Vajda-Hunyad und Strimbul (Aerarial) auf 2 Hochöfen	25000	„

In der Militär-Gränze:

35.	Ruskberg (Hoffmann und Maderspach) .	18000	„

Gusseisen-Erzeugung.

In Steiermark:

36.	Das Aerar	27860	„

In Kärnthen:

37.	Die Wolfsberger Gewerkschaft	4000	„

In Böhmen:

38.	Fürst Dietrichstein	38000	„
39.	Das Aerar	23600	„
40.	Fürst Fürstenberg	20000	„
41.	Fürst Colloredo-Mannsfeld	8000	„

In Mähren und Schlesien:

42.	Fürst Salm	18000	„
43.	Erzbisthum Olmütz	13000	„
44.	Erzherzog Carl	11000	„
45.	Graf Mittrowsky	9000	„
46.	Baron Rothschild	5000	„

In Tirol:

47.	Das Aerar	9056	„

In der Lombardie:

48.	Rubini, Falk et Comp.	5000	„

In Ungarn:

49.	Das Aerar	27500	Centner.

Hammerwerks-Betrieb.

In Steiermark:

50.	Das Aerar, Eisen	88000	Centner
	Das Aerar, Stahl	22000	„
51.	Fürst Schönburg, Eisen	21000	„
52.	v. Bonazza, Eisen	18000	„
53.	Sessler, Eisen	12000	„
54.	Herzog, Vincenz, Eisen	11000	„
55.	Fürst Schwarzenberg, Stahl	10000	„
56.	Jandl, Mathias, Eisen	10000	„
57.	Pachernegg, Stahl	6000	„

In Kärnthen:

58.	Wolfsberger Gewerkschaft, Eisen	23000	„
59.	Graf Widmann, Eisen	17000	„
60.	Riener, Johann, Eisen	17000	„
	Riener, Johann, Stahl	6600	„
61.	Fürstbisthum Gurk, Eisen	15000	„
62.	Domstift Gurk, Stahl	9600	„
63.	Graf Ferdinand Egger, Eisen	11000	„
64.	Graf Thurn, Eisen	10000	„
65.	Fürst Liechtenstein, Stahl	6000	„

In Krain:

66.	Baron Zois, Stahl	9400	„

In Tirol:

67.	Das Aerar, Eisen	30000	„
	Das Aerar, Stahl	8600	„

In Nieder-Oesterreich:

68.	Töpper, Eisen	14500	„

In Ober-Oesterreich:

69.	Das Aerar, Eisen	14000	„

In Böhmen:

70.	Das Aerar, Eisen	30000	„
71.	Fürst Fürstenberg, Eisen	21000	„
72.	Graf Kolowrat, Eisen	16000	„
73.	Fürst Colloredo-Mannsfeld, Eisen	12000	„
74.	Fürst Dietrichstein, Eisen	10000	„

In Mähren und Schlesien:

75.	Erzherzog Carl, Eisen	14500 Centner.
76.	Erzbisthum Olmütz, Eisen	15000 „
77.	Fürst Salm, Eisen	10000 „

In Galizien (Bukowina):

78.	v. Manz, Eisen	15600 „

In der Lombardie:

79.	Rubini, Falk et Comp., Eisen	12000 „

In Ungarn:

80.	Das Aerar, Eisen	94000 „
81.	Prinz Coburg-Kohàry, Eisen	30000 „

In Siebenbürgen:

82.	Das Aerar	16000 „

Walzwerke.

(An gewalztem Eisen mit Ausschluss von Blech:)

In Steiermark:

83.	Das Aerar	22000 Centner.

In Kärnthen:

84.	Rosthorn	30000 „
85.	Wolfsberg	30000 „
86.	Graf Ferdinand Egger	6200 „
87.	Graf Lodron	5600 „

In Nieder-Oesterreich:

88.	Töpper	4800 „

In Ober-Oesterreich:

89.	Noitzmühler Werk	6000 „

In Mähren und Schlesien:

90.	Baron Rothschild	31500 „
91.	Gebrüder Klein	25000 „
92.	Erzbisthum Olmütz	3500 „

In der Lombardie:

93.	Falk et Comp.	3000 „

In Ungarn:

94.	Das Aerar	6000 „
95.	Prinz Coburg-Kohàry	12000 „

Das Aerar ist der grösste Eisenwerksbesitzer der Monarchie. Es erzeugt, einschliesslich der gewerkschaftlichen Betriebsanstalten, beinahe den vierten Theil des gesammten Roh- und Gusseisens, (im Jahre 1841 525492 Centner Roheisen und 94314 Centner Gusswaare; im Jahre 1842 546477 Centner Roheisen und 85366 Centner Gusswaare), so wie beinahe den fünften Theil des gesammten raffinirten Eisens (im Jahre 1841 310718 Centner, im Jahre 1842 291551 Centner).

Dem Aerar zunächst, der Gesammt-Production nach, kommen:

Prinz Coburg-Kohàry	mit	50000	Centnern.
Fürst Dietrichstein	„	48000	„
Fürst Fürstenberg	„	47000	„
Die Wolfsberger Gewerkschaft	„	45700	„
Baron Rothschild	„	40000	„
Das Erzbisthum Olmütz	„	34000	„
Fürst Salm	„	31000	„
Gebrüder Rosthorn	„	30200	„
Gebrüder Klein	„	30000	„
Graf Kolowrat	„	30000	„
Erzherzog Carl	„	27500	„
Fürst Schönburg	„	26000	„
Fürst Schwarzenberg	„	20000	„
Fürst Colloredo-Mannsfeld	„	20000	„
Rubini, Falk et Comp.	„	20000	„

In Steiermark, so wie auch noch häufig in Kärnthen, wo in den ältesten Zeiten das landesfürstliche Wald-Domänen-Wesen mit den Concessionen für Errichtung von Hammerwerken durch Private im engsten Zusammenhange stand, sind die Schmelzwerke (Hoch- und Guss-Oefen) von den Frisch- und Hammerwerken getrennt. In den übrigen Ländern der Monarchie hingegen, besonders in Böhmen und Mähren, ist, abgesehen von den Abweichungen in den Arbeits-Methoden, der Besitz der Eisenwerke gewöhnlich ungetheilt und der ganze Betrieb, von der Ausbeutung der Erze an bis zum Handel mit dem verarbeiteten Producte, bei dem Gutsherrn vereinigt.

A. Production der Rohstoffe und Halb-Fabricate.

I. Alpenländer:

Steiermark.

Dieses Alpenland hat im Ganzen 34 noch bestehende Hochöfen, deren Erzeugung im Jahre 1844 732000 Centner Flossen und 45500 Centner Gusseisen, mithin 777500 Centner Roheisen betragen hat. Von diesen 34 Hochöfen haben ausgestellt: die Radwerke Nr. 2, 3, 6, 7 und 9 von Vordernberg; ferner die hauptgewerkschaftlichen Hochöfen von Eisenerz; die Hochöfen von Maria-Zell; die Hochöfen von Turrach, Lietgen und Niederalpel.

Roheisen - Erzeugung.

Der wichtigste Punct für die Roheisen-Erzeugung von Steiermark, ja von ganz Oesterreich ist der zwischen Eisenerz und Vordernberg gelegene Erzberg, von dessen Erzen allein jährlich bei 500000 Centner Flossen gewonnen werden. Die Wichtigkeit dieses Bergsegens wird noch auffallender, wenn man erwäget, dass die bereits bekannten Erzmittel zureichend sind, die Grösse des bisherigen Bedarfes auf mehr als 1000, vielleicht auf 2000 Jahre zu decken, und dass dieselben von der besten reinsten Qualität sind, wie aus den ausgestellten Stufen entnommen werden konnte. Die Gewinnung der Erze, welche grösstentheils durch sehr entsprechende Tagbaue geschieht, insbesondere aber die Förderung der Erze zu den Hütten, ist eben so grossartig als zweckmässig eingerichtet.

Die Radmeister-Communität von Vordernberg (Ausstellungs-Nr. 63) hat ein Capital von mehr als ½ Million Gulden C. M. in den letzteren Jahren verwendet und dadurch einen sehr wichtigen Schritt zur Verminderung der Erzeugungskosten unternommen, welcher um so mehr Anerkennung verdient, als dadurch für andere Eisen-Producenten und Steinkohlengewerken ein musterhaftes Beispiel dargeboten wurde.

Von der grössten Wichtigkeit zur gehörigen Benutzung dieses ausserordentlichen Bergsegens ist die Herbeischaffung und Sicherung einer entsprechend grossen Menge an Brenn-Material. Auch in dieser Beziehung hat die Radmeister-Communität in

der letzteren Zeit Vieles bewirkt. Sie hat, wo nur möglich, durch Ankauf von Herrschaften und anderen Gütern sich des umliegenden Waldbodens versichert, bereits angefangen, die so nöthige Forstcultur zu heben, und grosse Summen für Schürfungen auf Steinkohlen bloss in der Absicht ausgelegt, den übrigen Holz-Consumenten in der Umgebung ein Surrogat der Wälder darzubieten, weil nach den bisherigen Erfahrungen die jüngere Mineral-Kohle (Braunkohle), wie sie in der dortigen Gegend sich vorfindet, wenigstens beim Schmelz-Processe, nicht brauchbar ist.

Bezüglich des Hüttenbetriebes von Vordernberg ist anzuführen, dass der vereinzelte Betrieb der nur 18 bis 24 Fuss hohen Oefen zwar ein sehr gutes Product liefert, wie die ausgestellten Flossen der Radwerke Nr. 2 und 3 Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann, und der Joseph Sessler'schen Erben (Ausst.-Nr. 34 und 186) beweisen, aber viel Kohlenverbrauch und Regiekosten verursacht. Der Betrieb grösserer und weniger Oefen muss jedenfalls als eine zweckmässige und darum wünschenswerthe Verbesserung erscheinen, die am Radwerke Nr. 7 einigermassen schon erfolgt ist, und in einem noch grösseren Maasse auf den hauptgewerkschaftlichen Hochöfen bereits seit mehreren Jahren besteht.

Die ausgestellten Flossen des Radwerkes Nr. 7, Franz Ritters v. Fridau (Ausstellungs-Nr. 64) und jene der k. k. Innerberger-Hauptgewerkschaft von Eisenerz (Ausstellungs-Nr. 113) liefern den Beweis, dass bei den höheren Oefen ein gleichfalls vollkommen entsprechendes Product erzeugt werden kann, besonders bei dem Umstande, dass die Puddlingarbeit mit Steinkohlen immer mehr um sich greift.

Eine wesentliche Verbesserung der besprochenen Flossen-Erzeugung ist indessen theilweise schon durch den Gebrauch der erhitzten Gebläseluft erfolgt, welche zuerst bei dem älteren hauptgewerkschaftlichen Hochofen von Hieflau und dann bei dem Communitäts-Radwerke in Vordernberg ausgeführt wurde. Diesen folgte in Vordernberg das Radwerk Nr. 9 der Katharina von Rebenburg (Ausstellungs-Nr. 65). Die dadurch erzielte Kohlenersparung beträgt bei 15 bis 18 Percent und die Qualität des Eisens hat dadurch sichtlich nicht gelitten, wie die ausgestellten Flossen der Radwerke Nr. 6 und 9 (Ausstellungs-Nr. 63 und 65) zeigten. Das Radwerk Nr. 7

führte ausserdem noch eine bemerkenswerthe Verbesserung in der Erzröstung mit Steinkohlen zuerst im Lande ein, und eine gleichfalls nicht unwichtige Verbesserung in der Erzröstung nahm auch das Radwerk Nr. 9 durch Errichtung einfacher Rumfordscher Schachtrostöfen mit Einem Roste vor.

Alle diese Flossen von Vordernberg und Eisenerz waren in der Art ausgestellt, wie sie im Handel vorkommen, und von vorzüglicher Qualität.

Im Bergbaue und in der Erzlieferung haben höchst wichtige Verbesserungen, localer Beschaffenheit gemäss, einige auch beim Hüttenbetriebe, Statt gefunden. Der Verkaufspreis wurde hier seit dem Jahre 1839 bei ungeänderter Qualität herabgesetzt, obgleich die Kohlenpreise in eben dieser Zeit gestiegen waren. Die Grossartigkeit und Wichtigkeit dieser Flossenerzeugung ergibt sich aus dem Erwähnten von selbst.

Der genannten Radmeister-Communität zu Vordernberg wurde wegen ausgedehnten Betriebes, Anwendung warmer Gebläseluft, Verbesserung ihrer Communicationsmittel und Waldcultur, so wie überhaupt wegen bedeutender Entwicklung des Bergbaues und der Eisenindustrie die silberne Medaille, der Katharina von Rebenburg, Besitzerin des Radwerkes Nr. 9, wegen ihrer Betriebs-Fortschritte und als der einzigen in der Communität, welche die Rumfordsche Rostofen-Construction nebst Benutzung des warmen Windes eingeführt hatte, die bronzene Medaille zuerkannt.

Von den in Steiermark sogenannten Waldeisenwerken ist, abgesehen von jenem zu Maria-Zell, das fürstlich von Schwarzenberg'sche zu Turrach im Judenburger Kreise (Ausstellungs-Nr. 1690) das wichtigste mit einer jährlichen Erzeugung von (früher 10000 Centnern,) jetzt 45000 Centnern Flossen und Blatteln (Roheisen in dünnen Scheiben).

Der Bergbau, die Waldcultur und der Hochofenbetrieb dieses Werkes gehören zu den vollkommensten im Lande, wie die zweimalige Zuerkennung der goldenen Medaille vom innerösterreichischen Gewerbvereine beweiset. Dieser Hochofen war es auch, der in Innerösterreich zuerst mit heissem Winde weisses Roheisen erzeugte und eine Anwendung von den Hochofengasen machte, wovon zwei Stückchen raffinirtes Roheisen vor-

lagen. Er ist darin noch der einzige dieser Art in Innerösterreich.

Dieses Bestreben nach Vervollkommnung verdient um so mehr eine Anerkennung, als der Besitzer an den Inhaber des Privilegiums auf die Benutzung der Hochofengase zur Eisenerzeugung, Faber de Four, für die Mittheilung seiner Erfindung eine bedeutende Summe bezahlte.

Diese Umstände, nebst den bei der dortigen Stahlerzeugung obwaltenden Verhältnissen, welche später bei den Hammerwerken noch besonders werden besprochen werden, bewogen zur Auszeichnung dieses Werkes mit der goldenen Medaille.

Von den wichtigeren Waldeisenwerken Steiermarks waren in der Ausstellung noch folgende zwei durch die Einsendung von Roheisen repräsentirt:

Der Hochofen zu Lietzen im Ennsthale, Judenburger Kreises, Eigenthum des Franz Ritters von Fridau (Ausstellungs-Nr. 95), mit einer Jahresproduction von beiläufig 12000 Centnern Flossen und Blatteln, verarbeitet ärmere, minder reine Spatheisensteine, und wird theils mit kalter, theils mit erhitzter Luft betrieben, wie die Musterstückchen zeigten. Das Roheisen vom heissen Winde mit dunkelschwarzer Bruchfläche bewährte sich vorzüglich als gutes Gusseisen, dagegen jenes vom kalten Winde mit mehr weisser Bruchfläche für den Frischprocess verwendet, ebenfalls sehr guten Rohstahl und Stabeisen der besseren Gattung liefert.

Der Einsender erhielt wegen Mannigfaltigkeit und Vorzüglichkeit des Betriebes die goldene Medaille, wobei noch insbesondere zum Motive diente, dass man zu Walch nächst Mautern im Brucker Kreise (Seite 132) Braunkohlenklein in einem Generator zur Gaserzeugung verwendet und mit der Gasflamme schweisst, und dass Fridau sich durch die liberale Zulassung aller Fremden zu dem Gas-Schweissprocesse verdient macht.

Der Hochofen zu Niederalpel im Brucker Kreise, Eigenthum des Daniel Fischer (Ausstellungs-Nr. 9) mit einer durchschnittlichen Jahres-Production von 15000 Centnern, arbeitet fast unter denselben Verhältnissen wie der Hochofen von Lietzen. Fischer übersendete: Rohstahleisen, zur Erzeu-

gung des Guss-Stahles, graues Roheisen für Giessereien, und Stritzel zum Umschmelzen in Cupol-Oefen.

Dem Aussteller wurde wegen bedeutender Fortschritte und ausgedehnteren Betriebes die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Gusswaaren-Erzeugung.

Die meisten Waldeisenwerke erzeugen etwas Eisengusswaare ordinärer Gattung; aber eigentliche Gusswerke besitzt Steiermark zwei: Maria-Zell und St. Stephan, die beide dem Staate angehören. Nur Maria-Zell, eines der grössten Gusswerke der Monarchie, mit 3 Hochöfen, 2 Cupol-Oefen und 3 Flammöfen betrieben, ist in der Ausstellung (Nr. 117), mit einigen Stücken, aufgetreten. Diese waren (ausser den weiter unten eigens aufzuführenden Hartwalzen): Theile einer Copier-Maschine, Bügeleisen für Frauen, Hutmacher und Schneider, und ein Drahtseil-Korb. Bezüglich der Festigkeit der Gusswaaren, verhältnissmässig nach Beschaffenheit der Erze, gebührt dem Werke von Maria-Zell ein ausgezeichneter Rang. Auch hat dasselbe in den letzten Jahren durch Einführung der erhitzten Luft, Umstaltung der offenen Brust des Vorherdes in eine geschlossene und Vermehrung der Production, bedeutende Fortschritte in den öconomischen Ergebnissen gemacht, und durch Erweiterung der Maschinenfabrication eine wesentliche Vervollkommnung erhalten.

Hammerwerks-Betrieb.

Von den im Jahre 1844 in Steiermark erzeugten 477800 Centnern Stabeisen und Rohstahl aller Art sind beinahe 90000 Centner gewalztes Eisen, welches grössten Theils zugleich Puddeleisen ist. Allein selbst von dieser Menge wurde das Meiste mit Holzfeuerung gepuddelt, so dass 400000 Centner noch mit vegetabilischem Brennstoffe erzeugt worden sind.

Die Production an Rohstahl betrug in diesem Jahre gegen 80000 Centner. Dieser wichtige Artikel ist nach den bisherigen Erfahrungen nur in Herden mit Holzkohle erzeugbar; allein der grösste Theil des Stabeisens könnte und sollte mit Steinkohle bereitet werden.

Die Zahl der Frischfeuer, auf denen der grössere Theil obiger 400000 Centner Stabeisen und Rohstahl (und zwar in ungefähr 125 einzelnen Hammerwerken) erzeugt worden sind, bleibt sich nicht gleich, weil nie alle concessionirten Frischfeuer im Betriebe sind, und einige nur die Berechtigung zur Erzeugung einer beschränkten Menge haben. Die Production eines vollkommen betriebenen Frischfeuers beträgt übrigens in Steiermark gewöhnlich 2000 Ctnr. Stabeisen oder 1500 Ctnr. Rohstahl.

Von den vielen Hammerwerken der Steiermark sind in der Ausstellung folgende erschienen:

Die Hammerwerke des fürstlich Schwarzenberg'schen Oberverwesamtes zu Murau im Judenburger Kreise (Ausst.-Nr. 1690), welche mit 28 Frischfeuern (gegenwärtig 21 auf Rohstahl und 7 auf Stabeisen,) arbeiten, übersendeten ein Sortiment von Roh-, Gärb- und Gussstahl: 2 Buschen Tannenbaum- und ungehärteten Rohstahl, 7 Stück Brescianer Stahl, 4 Stück verschiedenen Rohstahl, und 22 Stück Gärbstahl; ausserdem noch einen breiten Radreif; sämmtliche Artikel von der Art, wie sie im Handel vorkommen, von anerkannt guter, ja der Paaler Brescianer Stahl von ausgezeichneter Qualität und von entsprechender Form. Seit dem Jahre 1839 hat in der Rohstahl-Erzeugung nach Kärnthner Art die Verbesserung Statt gefunden, dass das Hartzerrennen oder Bodenrennen nach Art der englischen Feineisenfeuer, und die Anbringung der Vorglühherde eingeführt wurde. Die sämmtliche Production beträgt bei 30000 Centner Stahl und Stabeisen, wovon eine beträchtliche Menge in das Ausland geht.

Diese Werke erhielten wegen der seit 15 Jahren gemachten bedeutenden Fortschritte, wegen vervollkommneter Waldcultur, und wegen ausgezeichneter Qualität der Erzeugnisse, dann als die ersten, welche mit heissem Winde weisses Roheisen erzeugten und mit der Gasflamme glücklichen Erfolg in der Verfeinerung des Roheisens errungen haben, die goldene Medaille.

Die Hammerwerke der Joseph Sessler'schen Erben zu Krieglach im Brucker Kreise (Ausstellungs-Nr. 186), welche mit acht Frischfeuern und einer Jahres-Production von 16 bis 17000 Centnern Stahl und Eisen arbeiten, übersendeten: Frisch- und Streckeisen, Gärb- und anderen Stahl, Hacken,

Hauen, Schaufeln, Hufeisen, Radschuhe, Ketten, ein gebohrtes Tragkettenglied von 8 Fuss Länge und 1¼ Zoll Dicke für Kettenbrücken, Räder und Achsen für Eisenbahnen, verschiedene Zeugschmied-Arbeiten, ein vollständiges Mühlzeug, Spindeln u. dgl.

Die Unternehmer verarbeiten und raffiniren ihren Rohstoff fast ganz auf den eigenen Werken zu den mannigfaltigsten Gegenständen, worunter sich besonders die Zeugschmiedarbeiten in grossen Stücken sehr vortheilhaft auszeichnen, wie die ausgestellten Eisenbahnwagen-Räder und andere derlei besonders schöne Erzeugnisse beweisen. Lobenswerth ist die dortige Verwendung der Braunkohle.

Die Einsender, welchen bereits bei der Ausstellung im Jahre 1839 für ihre Sensen die ehrenvolle Erwähnung und rücksichtlich der übrigen Hammerwerks-Arbeiten die bronzene Medaille zu Theil geworden war, wurden als vorzügliche Zeugschmied-Arbeiter, wegen bedeutender Fortschritte, besonders in der mannigfaltigen Selbstverfeinerung ihres Material-Eisens, und wegen Anwendung der Braunkohle, dann wegen wohlfeiler Preise mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Die Hammerwerke des Ferdinand Ritters v. Thinnfeld zu Feistritz im Gratzer Kreise (Ausstellungs-Nr. 93), mit vier Frischfeuern, mehreren Streck- und Fein-Hämmern und einer Jahresproduction von ungefähr 8000 Centnern Stabeisen betrieben, stellten fünf Buschen Streckwaare und mehrere einzelne Stangen aus. Als besonderes Verdienst dieser Werke ist hervorzuheben, dass man dort zuerst eine grössere Menge bei heisser Luft erblasener Flossen verfrischte. Auch wurden daselbst unter allen Frischhütten Steiermarks zuerst Cylindergebläse eingeführt.

Diesen Werken wurde wegen Trefflichkeit des Schmiedeisens, wegen der mit Ausdauer durchgeführten Verarbeitung des heisserblasenen Roheisens und wegen der frühzeitigen Anwendung der Cylindergebläse, die bronzene Medaille zuerkannt.

Das Hammerwerk des Joseph Dillinger, Gewerken in Bruck an der Mur (Ausstellungs-Nr. 37): zwölf Buschen und mehrere einzelne Stangen sehr schön geschmiedeten currenten Stabeisens. Es ist bekannt, dass die jährliche Production 6-7000 Centner Stabeisen beträgt.

Das Hammerwerk des Joseph Plochel in Au bei Aflenz im Brucker Kreise (Ausstellungs-Nr. 92): sieben Buschen Streckwaare und schön gearbeitete Pfannen von dem dabei befindlichen Pfannhammer.

Das Hammerwerk des Joseph Pichelmayr zu Laming bei Bruck an der Mur (Ausstellungs-Nr. 202): dreizehn Buschen und mehrere einzelne Stangen schön geschmiedeten currenten Stabeisens.

Das Hammerwerk von Sebastian Gragger's Söhnen zu Brixenhammer bei Murau im Judenburger Kreise (Ausstellungs-Nr. 473): drei kleine Stücke sogenannten kärnthnerischen Rohstahls mit und ohne Rosen und mit Eisenadern, der letztere Mock genannt; gute Waare.

Johann Pachernegg, Eigenthümer eines Stahl- und Eisen-Werkes zu Einöd im Brucker Kreise (Ausstellungs-Nr. 1846): Brescianer-, Müller-, Sensen-, Rund-, Federr-Stahl Hufeisen, geschmiedete, nicht gehauene Armfeilen; letztere rein; sämmtliche Stahlsorten, dem Bruche nach, von guter Qualität. Dieses Unternehmen besteht erst seit dem Monate Julius 1844.

Walzwerke.

Ein Paar Ausnahmen abgerechnet, haben die so wichtigen Walzwerke im steiermärkischen Eisenwesen noch wenig Eingang gefunden, eine wesentliche Ursache der Theuerung des steirischen Stabeisens. Diese Wahrnehmung ist zweifachen Verhältnissen zuzuschreiben. Für's Erste ist in Steiermark, wie schon oben (Seite 122) bemerkt worden ist, grösstentheils der Besitz der Hochöfen von jenem der Frischhütten getrennt, welche letztere alle Handels- und Preis-Schwankungen des Stabeisens zu tragen haben. Für's Zweite sind die Frischhütten so vertheilt, dass an einer Stelle selten über mehrere tausend Centner Stabeisen erzeugt werden, wobei ein Walzwerk, selbst der kleinsten Art, nicht wohl bestehen kann.

Das grösste und vorzüglichste Walzwerk in Steiermark ist das kaiserliche von Neuberg im Brucker Kreise (Ausstellungs-Nr. 18), welches auch in der Ausstellung seiner würdig aufgetreten ist. Als Walzwerk für die Kesselblech-Erzeugung ist dieses Werk nach den bisherigen Erzeugungen, wie nach

den ausgestellten Stücken unstreitig das erste in der Monarchie. Es hat zwei Blechplatten eingesendet, beide ohne Tadel, wovon die eine bei 170½ Zoll Länge und 39½ Zoll Breite 533 Pfund, und die andere bei 136 Zoll Länge und 40 Zoll Breite 520 Pfund wog. Nicht minder ausgezeichnet war ein ausgestellter Radreif von 21 Fuss Länge und 584 Pfund Schwere, weiter ein tadelloser Rail, 36 Fuss lang und 418 Pfund schwer, ein Winkeleisen, 31 Fuss lang und 213 Pfund schwer, dann eine abgedrehte Spindel, 1437 Pfund schwer, und einige andere Stücke ausgezeichneter schwerer Zeugschmiedarbeit.

Diese trefflichen Leistungen in schwerer Walzenwaare sind um so hervorragender, als das Eisen aus Spatheisenstein-Roheisen gefrischt, von besonders dichter, fester Beschaffenheit ist.

Nach Neuberg folgt unter den steiermärkischen Walzwerken jenes der Joseph Sessler'schen Erben zu Krieglach im Brucker Kreise (Ausstellungs-Nr. 186), welches in der Ausstellung ebenfalls ehrenvoll da stand. Auch dieses Walzwerk zeichnet sich vorzüglich in der Kesselblech-Erzeugung aus, wie eine Platte mit 42 Zoll Breite, 148 Zoll Länge und einem Gewichte von 500 Pfund beweiset. Die Schwarzblech-Erzeugung dieses Werkes ist bedeutend, und als weitere Vervollkommnung derselben verdienen die gerippten Dachbleche angeführt zu werden. Als verdienstlich für dieses Werk spricht noch der Umstand, dass es mit Braunkohle arbeitet, und die meisten seiner Erzeugnisse in den vielen Zeugschmieden und Maschinen-Werkstätten selbst weiter verwerthet.

Dasselbe erhielt desshalb und auch in Folge des bereits oben bei den Hammerwerken (Seite 129) Angeführten, die silberne Medaille.

Das Walzwerk des Franz Mayr zu Leoben im Brucker Kreise (Ausstellungs-Nr. 477), welches ein gutes Sortiment currenten Stabeisens, und von der damit in Verbindung stehenden Zeugschmiede gute, schöne, billige Locomotiv-, Tender-, Wagen- und Puffer-Federn ausstellte, gehört zu den kleineren Walzwerken, hat aber dennoch viel Verdienstliches. Es ist das erste Werk, welches in Steiermark ausschliesslich mit Braunkohlen zu arbeiten begann: das erste Werk, wo ein einzelner Hammergewerk es wagte, mit beschränkten Kräften den Flammen- Frisch- und Schweiss-Process in Verbindung mit Walz-

werken zu ergreifen, und das erste, welches im Verhältnisse seiner Erzeugungskraft die grösste Mannigfaltigkeit in seine Fabricate zu bringen wusste. Ausserdem hat dasselbe für Versuche in der Erzeugung des Stahles im Flammofen und des Gussstahlschmelzens mit rohen Braunkohlen, viele Opfer gebracht. Die gegenwärtige Erzeugung an Stabeisen beträgt bei 14000 Centner, und hat einen guten Ruf bezüglich der Qualität und des Preises; ausserdem werden dort bei 5000 Centner Gärbstahl ausgewalzt.

Aus diesen Motiven wurde dem gedachten Aussteller die silberne Medaille zuerkannt.

Der wichtigste Fortschritt der neuesten Zeit im steiermärkischen Eisenwesen ist ohne Zweifel die Benutzung des Steinkohlenkleins zum Schweissen und Puddeln des Eisens. Dieser Gegenstand wurde zuerst von der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen durch den Bergrath von Scheuchenstuel in Anregung gebracht und in befriedigenden Versuchen ausgeführt. Diese Versuche wurden vom Ritter von Fridau auf dessen Walzwerke zu Walch, bei Mautern im Brucker Kreise, weiter fortgesetzt und zum Schweissen des Stabeisens bereits so weit ausgebildet, dass diese Manipulation in Mautern schon über ein Jahr mit dem besten Erfolge in beständiger Anwendung steht.

In der Ausstellung befanden sich von diesem neuen Verfahren mehrere Sorten Stabeisen, die, mit Gasflammen gepuddelt und geschweisst, sehr schön aussahen und eine vollkommene Schweissung zeigten. (Seite 126.)

Kärnthen.

Roheisen-Erzeugung.

Kärnthen hat 17 Hochöfen, die aber selten alle in Einem Jahre in Betrieb kommen. Die jährliche Roheisen-Erzeugung beträgt etwas über 400000 Cntr., worunter 15 bis 20000 Cntr. Gusswaaren, meistens der ordinärsten Gattung, begriffen sind. Von diesen 17 Hochöfen haben bloss die zwei Hochöfen von der Lölling, von Treibach und die zwei Wolfsberger Hochöfen ausgestellt.

Der wichtigste Ort für die Roheisen-Erzeugung in Kärnthen ist der Erzberg, die sogenannte Eisenwurzen zwischen Hüttenberg und Lölling im Klagenfurter Kreise, aus dessen Erzen allein jährlich gegen 300000 Centner Roheisen gewonnen werden. Nach dem reichen Erzberge in Steiermark ist die kärnthnerische Eisenwurzen sonach die wichtigste Stelle der Roheisen - Erzeugung in der Monarchie und in solcher Menge mit Erzen gesegnet, dass sie bei der jetzigen Ausdehnung der Erzeugung selbst in tausend Jahren kaum erschöpft seyn dürften.

Diese Erze sind zwar durchschnittlich nicht von solcher Reinheit, wie jene des steiermärkischen Erzberges, aber immerhin gehören sie zu den reineren, und sind dabei beträchtlich reichhaltiger, als die steiermärkischen, die nur einige vierzig Percent Eisen geben, während die Hüttenberger Erze auf fünfzig Percent und darüber kommen. Die Gewinnung der Erze findet bei der kärnthnerischen Eisenwurzen durchaus mit Grubenbau Statt, der in letzterer Zeit wesentlich regulirt worden ist. Für die Förderung der Erze vom Berge zu den Hütten ist in neuester Zeit vom Werke Lölling sehr viel geschehen, so wie sich dieses Werk auch in der so dringend nöthigen Verbesserung der Waldcultur rühmlich auszeichnet, wodurch allein eine grosse und billige Roheisenerzeugung für die Dauer möglich wird.

Die Hochöfen von der Lölling, Eigenthum des Eugen Ritters von Dickmann (Ausstellungs-Nr. 1685), welche, einander gegenseitig unterstützend, eine Jahres-Production von 130000 bis 140000 Centner Roheisen erreicht haben, stellten mehrere Flossen- und Blattel-Muster von den currenten Sorten nebst einigen besonderen Stücken von krystallisirtem Roheisen, von Roheisen bei übersetztem Gange und von einem nach einer besonderen Methode weiss gemachten Roheisen mit zelligem Gefüge, aus; sämmtliches Roheisen vom Betriebe mit erhitzter Luft, mit dem geringsten bisher irgendwo erreichten Brennmaterial - Aufwande von 50 bis 70 Pfund Holzkohle für einen Centner Eisen, erzeugt, von vorzüglicher Qualität und ermässigtem Preise. Die Zahl der unmittelbar dabei beschäftigten Berg- und Hütten-Arbeiter beträgt 250 bis 300, wozu aber noch viele Holz- und Kohlenarbeiter und Frächter gezählt werden müssen, die grösstentheils

Bauern der Umgebung sind. Die jährliche Geldausgabe für die Rohmaterialien und Arbeitslöhne beträgt 250 bis 300000 Gulden Conv. Münze.

Aus diesen Motiven erhielt der Einsender die goldene Medaille.

Der gräflich Gustav von Egger'sche Hochofen in Treibach (Ausstellungs-Nr. 41), welcher jährlich 66 bis 80000 Centner Roheisen, meistens in Gestalt von Blatteln liefert: Erze und Blatteln vom Betriebe mit kalter Luft.

Ein besonderes Verdienst hat das Treibacher Werk für die Industrie dadurch erlangt, dass es nebst seinen Blatteln eine nicht unbedeutende Menge ordinärer Gusswaaren sehr gut und sehr billig liefert. Mehr oder weniger findet die Gusswaaren-Erzeugung auch auf den übrigen Hochöfen Statt; aber Treibach leistet darin vor der Hand entschieden am Meisten unter den Hochöfen der Eisenwurzen. Diese Erzeugung ist besonders wichtig, weil an eigentlichen Gusswerken in Kärnthen nur eines mit zwei Cupolöfen in St. Johann am Brückel vorhanden, und Mangel an Gusswaaren im Lande ist, wodurch in Kärnthen, wie in Steiermark, die rascheren Fortschritte in den verschiedenen Industriezweigen, welche Gusswaaren benöthigen, oft wesentlich gehindert sind.

Dieses Werk erhielt wegen des vorzüglichen Erzeugnisses an Roheisen und ordinärer Gusswaare in bedeutendem Umfange, die silberne Medaille, welche Auszeichnung demselben auch im Jahre 1839 zu Theil geworden war.

Die beiden Hochöfen der Wolfsberger Eisenwerks-Gesellschaft zu St. Leonhard und St. Gertraud (Ausstellungs-Nr. 286) hatten ihre Erze und vier Stück Flossenmuster, als: graues, halbirtes, spiegliges und luckiges Roheisen ausgestellt.

Sie erzeugen jährlich bei 50000 Centner Roheisen und an 2000 Centner Gusswaaren, wovon beinahe alles auf den eigenen Werken verfeinert und verarbeitet wird.

Die Gesellschaft beschäftigt 850 Arbeiter und verwendet darauf 400000 Gulden Conv. Münze.

Der Betrieb dieser beiden Hochöfen hat sich in den letzten Jahren in jeder Beziehung gehoben. Die Erzeugung ist viel vergrössert, die Gusswaaren-Darstellung erweitert und die

Betriebskosten sind, bei ungeänderter Qualität, durch Einführung zweckmässiger Röstöfen, Anwendung erhitzter Luft und dauerhafter Zustellungsmassen, nebst einigen anderen Verbesserungen, bedeutend herabgesetzt worden.

Dieser Gewerkschaft wurde in den Jahren 1835 und 1839 die silberne Medaille, bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 aber wegen ihres grossartigen Betriebes, wegen guter Qualität der Erzeugnisse, frühzeitiger Lieferung der T-Rails für die Gloggnitzer Eisenbahn, dann wegen der Einführung der Rumford'schen Röstöfen, des Holz-Puddling-Processes, sonstiger neuer Betriebs-Methoden, des Schweissens in Flammöfen mit Braunkohle u. dgl., die goldene Medaille zuerkannt.

Gusswaaren-Erzeugung.

Dass diese Erzeugung bei den Hochöfen in Kärnthen nur als Nebensache betrieben wird, ist bereits oben berührt worden. Das einzige eigentliche Gusswerk in Kärnthen zu St. Johann am Brückel hat zur Ausstellung nichts eingesendet.

Hammerwerks-Betrieb.

Die jährliche Production an Stabeisen und Stahl aller Gattung betrug in Kärnthen in den letzteren Jahren nahe an 250000 Centner, worunter bei 50000 Centner Stahl. An dieser Menge nimmt das gepuddelte Eisen einen immer grösseren Antheil, so zwar, dass dieses gegenwärtig schon die Hälfte beträgt. Zu dieser zeitgemässen Aenderung des Eisenfrisch-Processes hat auf der einen Seite vorzüglich das grosse Puddelwerk Prevali beigetragen, auf dem allein im Jahre 1844 bei 42000 Centner mit Braunkohle gepuddelten und geschweissten Stabeisens erzeugt worden sind. Auf der anderen Seite nimmt die Roheisen-Production in Kärnthen so rasch zu, dass jetzt bereits doppelt so viel, als vor 25 Jahren, erzeugt wird.

Von den 79 Hammerwerken in Kärnthen haben Folgende ausgestellt:

Das Hammerwerk der Wolfsberger Eisenwerks-Gesellschaft zu Kollnitz (Ausstellungs-Nr. 286): 2 Stangen Nagel- und Draht-Wallas mit Bruchflächen von ausgezeichneter Güte, wie dasselbe in den Handel gesetzt und allgemein sehr gesucht ist, wodurch zugleich der Beweis

über die zweckmässige Verwendung und Formgebung geliefert wird. Auch hat diese Eisenwerks-Gesellschaft seit der letzten Ausstellung durch entsprechende Umstaltung des grösseren Theils der Frischfeuer zur sogenannten Kleinfrischerei eine sehr zweckmässige Verbesserung in diesem Zweige, gleich anderen Hammerwerken, angenommen. Die Verkaufspreise sind gegen früher etwas ermässigt und, obschon die Herdfrischerei nur den kleineren Theil des Werkskörpers dieser Gesellschaft bildet, ist dieselbe mit einer Jahres-Production von 8000 bis 10000 Centnern Stabeisen von Wichtigkeit, und in Verbindung mit dem Flammenfrisch-Processe bietet diese Gesellschaft eine sehr zweckmässige Auswahl in der Qualität des Stabeisens.

Diese Unternehmung erhielt, wie bereits oben (Seite 135) erwähnt wurde, die goldene Medaille.

Das Stahlhammerwerk in Streiteben und die Eisenhämmer in Schwarzenbach und Müss, sämmtlich Eigenthum des Georg Grafen v. Thurn (Ausstellungs-Nr. 479): Brescianer-, Münz-, Azzalon-, Müller- und Feilenhauer-Stahl, durchaus von vorzüglicher Güte; ferner Wallas und daraus erzeugtes Zaineisen, Eisendrähte und Nägel von anerkannt ausgezeichneter Beschaffenheit. Unter diesen 3 Hammerwerken hat besonders jenes in Müss in den letzteren Jahren durch geschlossene Frischherde, Benutzung der Ueberhitze zum Braten der Blatteln und Anwendung erhitzter Gebläse-Luft, beachtenswerthe Fortschritte gemacht. Die jährliche Erzeugung der gesammten Werke beträgt beiläufig 11000 Centner Wallas, wovon mehr als die Hälfte daselbst zu Draht und Nägeln aufgearbeitet wird, dann 3000 Centner verschiedener Stahl-Sorten.

Dabei finden an 200 Menschen Beschäftigung und die jährliche Verkaufs-Summe an Eisen, Draht, Nägeln und Stahl beträgt ungefähr 120000 Gulden.

Diesen Werken wurde wegen Einführung neuer Betriebsweisen und wegen Erzeugung eines vorzüglichen Stahles die bronzene Medaille zuerkannt.

Das gräflich Ferdinand von Egger'sche Stahlhammerwerk in Freibach (Ausstellungs-Nr. 40): eine Auswahl von Brescianer-, Azzalon-, Müller- und Tannenbaum-Stahl guter Qualität, in den gewöhnlichen Sorten. Bemerkens-

werth bei diesem Stahlhammer ist die eigenthümliche Art, wie der Federstahl daselbst nicht allein entsprechender, sondern zugleich billiger erzeugt wird.

Die diesem Hammerwerke im Zusammenhange mit den Anstalten zu Lippitzbach und Feistritz bei den Gewerbe-Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 ertheilten Auszeichnungen sind weiter unten (Seite 141) erwähnt.

Das gräflich Gustav von Egger'sche Hammerwerk in Oberfellach (Ausstellungs-Nr. 41): 3 Buschen Zaineisen, und Nägelmuster von vorzüglicher Güte, aus vortrefflichem Roheisen erzeugt.

Das Hammerwerk des Schlegel und Melling zu Buchscheiden (Ausstellungs-Nr. 564): 3 Stück Wagenachsen von einem mit der Frischfeuer - Ueberhitze, und 3 Stück gleicher Achsen von einem mit lufttrockenem Torfe gepuddelten Eisen. Diese Achsen, vorzüglich die drei zuletzt genannten Stücke, schienen im Aeusseren nach den vorgenommenen Drehungsproben von augenfällig guter Qualität zu seyn. Bei der zum Puddeln unzureichenden Ueberhitze der Frischfeuer ist sehr sinnreich ein Gas - Generator mit Kohlenlösch-Benutzung in Verbindung gebracht. Bezüglich der Torfanwendung zum Puddeln ist dieses Werk in Kärnthen das erste, von welchem bereits eine beträchtliche Menge solchen Puddeleisens zur weiteren Verarbeitung an das Werk zu Prevali abgegeben wurde.

Die Aussteller erhielten wegen ihrer auf Benutzung des Torfes eingerichteten Unternehmung zum Puddeln und wegen der Anwendung der Gasflamme in Verbindung mit der Frischfeuer - Ueberhitze beim Puddel - Processe, die silberne Medaille.

Walzwerke.

Schon früher bei der Unterabtheilung „Hammerwerks-Betrieb" (Seite 135) wurde bemerkt, dass in Kärnthen der Flammenfrisch-Process im Vergleiche mit Steiermark rasch zunehme, wodurch das kärnthnerische Eisenwesen um so mehr gefördert wird, als mit dem Puddling-Processe überall Walzwerke verbunden sind. Diesen Vorsprung verdankt Kärnthen dem vortheilhaften Umstande, dass dort mehrere grössere

Eisenwerksbesitzer sich befinden, und diese nebst Hochöfen auch Frischhütten inne haben. Die zwei grossen Puddel- und Walzwerke des Landes, Frantschach und Prevali, sind von einer grösseren Gesellschaft unter der Leitung des für die österreichische Metall-Industrie unvergesslichen August Edlen von Rosthorn begründet worden, die zugleich zwei Hochöfen besass, und nachdem sich Prevali von dieser Gesellschaft trennte, fühlte es bald wieder das dringende Bedürfniss, sich mit Lölling zu vergesellschaften und so schreitet es jetzt rasch vorwärts. Lippitzbach, eines der ältesten Walzwerke Deutschlands, bei seiner Gründung mit Treibach vereinigt, und stets mit vieler Umsicht geleitet, hat sich später von Treibach getrennt. Böhmen, Mähren und Schlesien sind in dieser Beziehung noch glücklicher, als Kärnthen. Dort sind Hochöfen und Frischhütten immer beisammen, und eben, weil die dortigen Hochöfen über fremde Frischhütten kein Monopol mit ihrem Roheisen ausüben können, werden sie zugleich angetrieben, ihr Roheisen als taugliche Gusswaare selbst besser zu verwerthen.

Kärnthen besitzt folgende 6 Walzwerke: Prevali, Frantschach, Lippitzbach (alle drei zugleich Puddlingwerke), Gmünd, Gössering und Feistritz. Von diesen Walzwerken sind die ersteren drei und das letztere in der Ausstellung vertreten.

Prevali, Eigenthum der Gebrüder v. Rosthorn und des Eugen Ritters v. Dickmann (Ausstellungs-Nr. 73), nebst Witkowitz in Mähren das grösste Puddel- und Walzwerk der Monarchie, hat ausgestellt: mehrere Rails, darunter gebogene, gewundene und gebrochene Stücke, welche sämmtlich die vorzügliche Qualität des Eisens darstellten; ferner 4 Stück gewalzte Achsen, 2 Stück grössere und 2 Stück kleinere Tires (Radreife), sämmtliche Ausstellungs-Stücke von der Art, wie sie in den Handel gebracht werden, gut beschaffen und nach Bedarf geformt. Prevali, welches das grosse Verdienst hat, die vortheilhafte Anwendbarkeit der Braunkohle zum Puddel- und Schweiss-Processe im Grossen zuerst dargethan zu haben, und welches am frühesten inländische Rails lieferte, hat in der jüngsten Zeit wichtige Fortschritte gemacht, seine Eisen-Qualität verbessert, die Erzeugung mehr als verdoppelt, und die Preise der Rails und Achsen auffallend ermässigt. Die Wichtigkeit dieses Werkes geht aus dem Umstande klar hervor, dass im Jahre 1845

contractmässig über 90000 Centner Rails, Tires und Achsen zu liefern übernommen wurden.

Gegenwärtig ist Prevali mit der Einrichtung der mit Kohlenklein gespeisten Gasschweissöfen beschäftigt.

Prevali erhielt im Jahre 1839 die silberne Medaille. Bei der Ausstellung im Jahre 1845 war es wegen Ernennung des Matthäus von Rosthorn zum Mitgliede des Central-Hof-Commission ausser Bewerbung.

Frantschach, Eigenthum der Wolfsberger Eisenwerks-Gesellschaft (Ausstellungs-Nr. 286): verschiedene currente Erzeugnisse von grösstentheils gepuddeltem und gewalztem Eisen, als: Gitter- und Halbrund-Eisen, Flachschienen, Rails, Winkeleisen, Kesselbleche, Blechstreifen, abgedrehte Eisenbahnwagen-Achsen und ein ganz fertiges Eisenbahnwagen-Rad. Ausser diesen, zur Beurtheilung der Eisen-Qualität: ein Bloom oder Massel, ein Millbar (eine Rohschiene) und eine doublirte Schiene, sämmtlich mit Bruchflächen, die augenfällig eine gute Qualität darstellten. Die Fabrications-Methode, die Formgebung, so wie der ganze Betrieb ist ausgezeichnet. Dieses Werk hat zuerst die schwierige T-Form der Rails (Foot-Rails) für die Wien-Gloggnitzer Bahn gefertigt, und gegenwärtig für die noch schwierigere Form der Schienen der ungarischen Central-Bahn die meiste Bestellung übernommen. Ausgezeichnet sind die Platten und Bleche dieser Hütte. In der Anwendung des Holzes zum Puddeln und Schweissen des Eisens war dieses Werk das erste in der Monarchie, und es ist darin noch gegenwärtig in vieler Beziehung das vollkommenste. In letzterer Zeit hat es auch angefangen, den mineralischen Brennstoff zur Sparung des vegetabilischen mehr in Anwendung zu bringen. Durch Einführung des Flammenfrisch-Processes hat dasselbe nicht bloss eine Ersparung an Brenn-Material, sondern zugleich eine Verbesserung der Stabeisen-Qualität, bezüglich des Kaltbruches, bewirkt. Andererseits hat es durch Beibehaltung einer kleinen Anzahl von Frischherden ein den Bedürfnissen sehr entsprechendes zeitgemässes Sortiment an Stabeisen erlangt. Ausser der Vervollkommnung der schon seit mehreren Jahren bestandenen Betriebszweige muss die Mannigfaltigkeit der Fabricate als wesentlicher Fortschritt desselben in neuester Zeit bemerkt werden, worunter besonders

die Kesselbleche einen ehrenvollen Platz einnehmen. Die Verkaufspreise sind seit dem Jahre 1839 durchaus ermässigt worden. Die Wichtigkeit dieses Walzwerkes erhellet aus dem Umstande, dass jährlich über 40000 Centner Stabeisen in verschiedenen Gestalten abgesetzt werden. Der ganze Betrieb der Wolfsberger Eisenwerks-Gesellschaft beschäftiget unmittelbar beiläufig 850 Arbeiter.

Die Motive der Auszeichnung dieser Unternehmung mit der goldenen Medaille erscheinen unter der kärnthnerischen Roheisen-Erzeugung (Seite 135) aufgeführt.

Die gräflich Ferdinand von Egger'schen Walzwerke zu Lippitzbach und Feistritz, (Ausstellungs-Nr. 40): eine sehr vollständige Auswahl aller in der dortigen Gegend currenten Stabeisen-Gattungen in einigen 90 Buschen und ein eben so vollständiges Sortiment von Walzen- und Zug-Draht in 15 Buschen und 48 Kränzen, nebst 1 Buschen Dachrinnen, 5 Kränzen Bratenwender-Federn, 8 Buschen Radbüchsenbleche und 2 Buschen gewalzte Ladstöcke; sämmtliche Erzeugnisse durch zweckmässige Form, gute Qualität und sehr billige Preise ausgezeichnet.

Als Feinstreckwerk hat Lippitzbach, besonders im flachen Eisen, seit seiner Entstehung immer viel geleistet und sich darin, wenigstens in Inner-Oesterreich, auf der obersten Stufe erhalten. Es hat nebst entsprechender Form und Qualität vorzüglich in neuester Zeit auf billige Preise in der Erzeugung und dem gemäss auch in der Concurrenz eingewirkt, wie dessen Absatz am Wiener Platze deutlich beweiset, überdiess sich immer bestrebt, den vegetabilischen Brennstoff durch die Anwendung des mineralischen zu ersetzen, obgleich es dabei mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Als Drahtfabrik war Feistritz die erste der Monarchie, welche Walzendraht in den Jahren 1839 und 1840 erzeugte.

Durch Annahme des Flammenfrisch-Processes und durch eine eigenthümliche Verbindung desselben mit dem Hammer-, Schweiss- und Walz-Processe hat sich die Erzeugung von Lippitzbach im letzten Jahre von dem Einkaufe des fremden Material-Eisens ganz entledigt, indem es nun gegen die frühere Zeit mehr als das Doppelte an Frischeisen selbst darzustellen

im Stande ist. Beinahe im gleichen Verhältnisse hat sich auch die Erzeugung von Feistritz gehoben.

Bei der Ausstellung im Jahre 1835 hatte Ferdinand Graf von Egger bereits die silberne, und bei jener im Jahre 1839 die goldene Medaille erhalten.

Derselbe empfing als Besitzer des ältesten Walzwerkes Oesterreichs und eines der vorzüglichsten Feinstreckwerke der Monarchie, sowie auch eines der ältesten Drahtwalzwerke, dann wegen zweckmässiger Verbindung mehrerer Processe in der Eisen-Erzeugung, und Benutzung mineralischen Brennstoffes, die goldene Medaille.

Krain.

Dieses Land erzeugt auf 6 Hochöfen und 6 Stücköfen, die aber nie alle im Betriebe sind, über 80000 Centner Roheisen, darunter beiläufig 6000 Centner Gusswaare.

In der Ausstellung sind von Krain nur die zwei wichtigsten Werkskörper aufgetreten. Von der ausgebreiteten Industrie der kleinen Eisengewerken und Nagelschmiede war nichts vorhanden.

Die freiherrlich von Zois'schen Werke zu Jauerburg, Feistritz und Wochein (Ausstellungs-Nr. 1719). Von den beiden Hochöfen zu Jauerburg und Feistritz, die gegenwärtig bei 30000 Centner Roheisen und etwas ordinäre Gusswaare für den eigenen Bedarf erzeugen, war kein Roheisen ausgestellt. Sie geben dasselbe grösstentheils auf die eigenen Hämmer ab, welche jährlich bei 10000 Centner Brescianer-Stahl in verschiedenen Sorten und 5000 Centner Stabeisen meistens als Nagelzaine ausarbeiten. Die Hammerwerks-Producte lagen in der Ausstellung in einem zahlreichen und ausgezeichneten Sortimente Säge-Stahl und anderer Stahlgattungen vor. Diese Stücke, ganz in der Art, wie sie in den Handel kommen, zeigten die, auch allgemein anerkannte, Güte derselben. Die wichtigste Verbesserung im Betriebe dieser Werke ist die rasch gesteigerte Erzeugung, welche in wenigen Jahren auf das Doppelte erhöhet worden ist. Ausserdem sind jedoch auch die neueren Betriebsmittel, wie die erhitzte Luft, Schachtröstöfen, die continuirlichen Hartzerrennfeuer, und mehrere kleinere Verbesserungen in Anwendung gebracht und es ist der Hütten-

haushalt sehr geregelt. Beinahe das ganze Erzeugniss dieser Werke wird unmittelbar in das Ausland abgesetzt.

Diese Unternehmung wurde wegen bedeutenden Betriebes in einer Gegend, wo über 2000 dürftige Menschen dabei Nahrung finden, wegen schneller Fortschritte seit 4 Jahren, wegen Einführung der erhitzten Luft, der Schachtröstöfen, der continuirlichen Hartzerrennfeuer, des englischen Finery-Processes, dann wegen Erzeugung eines guten Brescianer Stahles und Stangen-Eisens, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Das fürstlich Auersperg'sche Gusswerk in Hof bei Neustadl (Ausstellungs-Nr. 1568), welches mit 2 Hochöfen und 1 Cupolofen arbeitet, übersendete eine ausgezeichnet schön vollendete Vase, einen Christuskörper in Lebensgrösse auf hölzernem Kreuze und 4 Stück Camine und Oefen von hoher Schönheit und Zweckmässigkeit.

Die Eigenschaft dieses Werkes, als einer der wenigen Giessereien in den südlichen Ländern der Monarchie, die wohlthätige Wirkung seines Betriebes für die dortigen dürftigen Einwohner und die besonders schönen Formen der Erzeugnisse wurden durch die Auszeichnung mit der silbernen Medaille gewürdigt.

Tirol.

In Tirol befinden sich bloss 4 Hochöfen, wovon Pillersee, Kiefer und Jennbach dem Aerar, Primör Privaten, angehören. Die Roheisen-Production beträgt bei 75000 Centner, darunter über 17000 Centner Gusswaare. Von diesen Hochöfen mangelten in der Ausstellung nur die Erzeugnisse des letztgenannten. Die so vollkommene Vertretung der in dem Kreise Unter-Innthal befindlichen Eisenwerke ist um so erfreulicher, als sich dieselben in den letzteren Jahren bedeutend gehoben und vervollkommnet haben, wie die einzelnen Werke in folgenden Einsendungen zeigten:

Das k. k. Hüttenamt Pillersee (Ausst.-Nr. 1297): 4 Stück Roheisen-Ganzstücke mit schwach bis stark halbirter, theils spiegliger Bruchfläche; 21 einzelne halblange Schmiedeisensorten; 4 Tafeln mit 6 Zoll langen Stabeisen-Musterstückchen; 5 Stück Rohstahlstangen, gehärtet und ungehärtet,

sämmtliche Gegenstände in ihrer Bruchfläche ganz von derselben Qualität, wie die entsprechenden Sorten der steirischen Waldeisenwerke und Hämmer.

Der Betrieb der Werke in Pillersee ist im guten Stande, namentlich ihr Hochofen einer der ersten von ganz Oesterreich, bei welchen die erhitzte Gebläseluft eingeführt wurde. Man brachte dadurch über ¼ des Brennmateriales in Ersparung. Die dortige Rohstahl-Frischarbeit ist eine eigenthümliche, unter dem Namen „Tiroler Frischmethode" bekannt.

Das k. k. und mitgewerkschaftliche Hüttenamt Jennbach (Ausstellungs-Nr. 121): 2 Stückchen graues Roheisen von schönen Bruchansehen, einige kleine Gusswaaren, ein Sortiment Gärbstahl und 3 Sorten Gussstahl in 26 Stäben.

Unter diesem Hüttenamte stehen: 1 Hochofen mit Giesserei, 1 Maschinenwerkstätte, 1 Stahl-Raffinerie und eine Guss-Stahl-Hütte, welche zusammen im Jahre 1844 über 25000 Centner Roheisen, darunter 6219 Centner Gusswaare, ferner 1200 Centner Gärbstahl und bei 100 Centner Guss-Stahl erzeugten.

Der Hochofenbetrieb von Jennbach ist ausgezeichnet und hat für Tirol um so mehr Bedeutung, als sich hier die einzige Giesserei und Maschinenwerkstätte dieser Provinz befindet.

Der aus Pillerseer Rohstahl hier erzeugte Gärbstahl findet einen lebhaften Begehr nach Frankreich und der Schweiz, wo er zu Uhrfedern und dergleichen verwendet wird. Die Gussstahlerzeugung ist dadurch beachtenswerth, dass von hier in neuester Zeit wichtige Verbesserungen in diesem Zweige ausgegangen sind.

Das genannte Hütten- und Hammerwerk erhielt bei der Berliner Ausstellung im Jahre 1844 die Anerkennung durch Verleihung der silbernen Preismedaille.

Das k. k. Hüttenamt Kiefer nächst Kufstein (Ausstellungs-Nr. 1295): Hochofenschlacken in Form eines Gesimsstückes gegossen, eine für viele Fälle sehr gute Verwendung der Schlacke; 1 Stückchen graues Roheisen, 8 Stück Schmiedeisen-Sorten und mehrere abgehauene und abgebrochene kurze Stabeisen- und Rohstahl-Stückchen. Nach der Bruchfläche zu urtheilen, ist das Stabeisen von harter Beschaffenheit. Es wird in Baiern sehr gesucht, wohin das ganze Erzeugniss abgesetzt wird.

Dieses Hüttenwerk besitzt einen Hochofen mit einem dabei befindlichen Gas-Puddelofen und 2 Frischhütten, jede mit 2 Frischfeuern, und 1 Hartzerrennfeuer nach Tiroler Art, nebst 1 Streck- und 1 Zainhammer. Die jährliche Erzeugung beträgt 16 — 17000 Centner Roheisen, darunter beiläufig 1700 Centner ordinäre Gusswaare für den eigenen Bedarf, so wie an Hammerwerks-Producten beiläufig 10000 Centner, darunter 2500 Ctr. Rohstahl und Mock, dann 1000 Centner Gärbstahl. Das übrige, zu Streck- und Zaineisen aufgearbeitet, gibt über 5000 Centner feinere Waare. Der Betrieb dieses Werkes hat sich in letzterer Zeit sehr gehoben, und die neuesten Verbesserungen in allen Zweigen, z. B. die erhitzte Luft, die Hochofengas-Benutzung, die geschlossenen Frischherde u. dgl. angenommen.

An eigentlichen, mit Hochöfen nicht in unmittelbarem Verbande stehenden Frischhütten sind von Tirol in der Ausstellung noch erschienen:

Die k. k. Eisenwerks-Verwaltung von Kessen (Ausstellungs-Nr. 708): 9 Kränze gewalztes Nageleisen und Drahteisen, 3 Stangen Grobeisen, Rohstahl und Federstahl; Waare von gutem Aussehen. Dieses Werk besitzt 4 deutsche Frischfeuer, 2 Hammerschläge und 1 Walzwerk in unmittelbarer Verbindung mit den Frischfeuern. Letztere sind geschlossen, mit Lufterhitzungs-Apparaten und Glühherden für das Materialeisen des Walzwerkes eingerichtet. Von einem Frischfeuer beträgt die jährliche Erzeugung 1650 Centner mit 22% Calo und 21¼ Kubikfuss Kohlenverbrauch; der Walzwerks-Calo stellt sich auf 4½%.

Dieses Werk gehört zu den vorzüglichsten Hammerwerken neuerer Zeit.

Die k. k. und mitgewerkschaftliche Hammerschafferei zu Kastengstadt (Ausst.-Nr. 706): 11 Stück Grob-, Streck- und Zainwaare, und 7 Stück Schwarzblech-Tafeln; sämmtliche Artikel von schönem Aeusseren.

Die k. k. Hammerschafferei zu Kleinboden (Ausstellungs-Nr. 710): ein ausgezeichnet schönes Stück eines geschmiedeten breiten Radreifes, 6 Zoll breit, 7 Fuss lang, 160 Pfund schwer.

Nieder- und Oberösterreich mit Salzburg.

Roheisen-Erzeugung.

In diesen zwei Provinzen befinden sich im Ganzen 6 Hochöfen: zu Pitten und Reichenau in Niederösterreich, zu Werfen, Flachau, Dienten und Bundschuh im Salzburgischen, welche zusammen in letzterer Zeit 80000 bis über 90000 Centner Roheisen und Gusswaare lieferten. Die Jahresproduction stellt sich sehr ungleich, weil der ärarische Hochofen von Reichenau bisher gewöhnlich nur alle dritte Jahre in Betrieb gesetzt wurde. Den Mangel an Gusswaaren beim Baue der Staats-Eisenbahnen fühlend, hat man in neuester Zeit sehr zweckmässig diesen Hochofen zur Gusseisen-Erzeugung bestimmt, indem dieses Gusseisen wegen seiner Festigkeit zu den besten gehört. Die Salzburgischen Hochöfen haben sich gleichfalls sehr zeitgemäss gestaltet, die Production wurde gehoben und bei dem Betriebe sind die neuesten Fortschritte, die Anwendung der erhitzten Luft und der Hochofen-Gase benutzt worden. Der Hochofen von Bundschuh, welcher mehrere Jahre ausser Betrieb war, gelangte wieder kräftiger als je in Thätigkeit. Bei allen Salzburgischen Hochöfen, mit Ausnahme von Dienten, befinden sich zugleich Frischfeuer; ein nicht unbeträchtlicher Theil des Roheisens wird jedoch an fremde Frischhütten abgesetzt, und ein Theil auch als Gusswaare verwerthet. Von diesen sechs Hochöfen war in der Ausstellung keiner vertreten.

Die Salzburgischen Werke befinden sich in einer den steiermärkischen und kärnthnerischen Werken entgegengesetzten Lage. Sie besitzen vielen und billigen vegetabilischen Brennstoff, zu dem noch die beträchtlichen Torfmoore in Lungau und bei Salzburg kommen, aber sie haben wenige und theure Erze.

Hammerwerks-Betrieb.

Das Hammerwesen in Nieder- und Oberösterreich hat ungefähr dieselbe Ausdehnung und Wichtigkeit, wie in Steiermark, weil ein grosser Theil des steiermärkischen Roheisens von Eisenerz und Vordernberg in Oesterreich verarbeitet wird. Die Innerberger Hauptgewerkschaft allein hat in Oesterreich mehr als fünfzig

Hammerwerke. Die Anzahl der meistens kleinen Privathämmer beträgt einige siebenzig.

Von den hauptgewerkschaftlichen Hämmern waren die für den in- und ausländischen Handel so wichtigen Stahlhämmer in der Ausstellung vertreten.

Die hauptgewerkschaftlichen Stahlhämmer zu Weyer im Traunkreise (Ausstellungs-Nr. 115) haben eingesendet: Einen Buschen Meisselstahl, einen Buschen Rohstahl, ein Sortiment in 28 einzelnen Stangen von 1 bis 4 Mal gegärbtem Scharsachstahle in verschiedenen Dimensionen und ein Lagel (Fässchen) mit Brescianer-Dreitupf- und Rosen-Stahl. Diese Stahlgattungen, von derselben Güte und Form in den Handel gebracht, haben einen vorzüglichen Ruf im In- und Auslande. In der neuesten Zeit hat in der Fabrication dieses Productes die theilweise Anwendung des erhitzten Windes bei den Rohstahl- und Gärbfeuern bedeutende Fortschritte in der Kohlenersparung bewirkt. Der jährliche Verschleiss an Roh- und Gärb-Stahl beträgt über 20000 Centner. Das hauptgewerkschaftliche Hammeramt zu Weyer erhielt bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 die silberne Preis-Medaille.

Von den Stabeisen-Erzeugern in Oesterreich ob und unter der Enns, wo diese Production jährlich bei 150000 Centner beträgt, sind in der Ausstellung aufgetreten: die Gewerken Andreas Töpper und Johann Georg Schirhagl, dann die ärarischen Werke von Flachau und Ebenau im Salzburgischen.

Andreas Töpper, Inhaber der Eisen-, Stahl-, Walzenblech- und Maschinennägel-Fabrik zu Neubruck bei Scheibbs V. O. W. W. (Ausstell.-Nr. 346), welcher drei Hammerwerke mit acht Frischfeuern betreibt, auf denen mittelst der Schwallarbeit jährlich über 20000 Centner Stabeisen, meistens Blechflammen und andere Grobwaare erzeugt werden, hat von diesen Erzeugnissen zwölf abgeschnittene Probestückchen ausgestellt. Er verarbeitet dieselben sämmtlich auf dem eigenen Walzwerke zu Blechen und feinem Walzen-Stabeisen. Töpper war einer der Ersten in der österreichischen Monarchie, welcher die Ueberhitze der geschlossenen Frischfeuer benutzte, mit dem besten Erfolge im Grossen bereits im Sommer 1839 in Anwendung brachte, und diese Einrichtung zu Jedermanns Ein-

sicht frei stellte. Dadurch hat Töpper der Eisen-Industrie, hauptsächlich der Herdfrischerei, eine höchst wichtige Verbesserung verschafft.

Seine sämmtlichen Fabricate, insbesondere die Dachbleche, haben mit Recht einen vorzüglichen Ruf, und es wäre sehr zu wünschen, dass man bei dem Gebrauche des Eisenbleches zur Bedachung den Unterschied zwischen Puddeleisen und Herd-Frischeisen stets vor Augen haben möchte, um dieser für viele Fälle so wichtigen Deckmethode den verdienten Eingang zu verschaffen. Töpper hat auch geripptes Dachblech ausgestellt und in drei Modellen das Publicum auf die eisernen Dachstühle in der fasslichsten Art aufmerksam gemacht. Sein Blech-Sortiment bestand in der Ausstellung aus 26 Buschen und acht einzelnen grösseren Tafeln, worunter Kessel- und Tender-Bleche; schöne, gute und im Verhältnisse der Qualität billige Waare. Derselbe hat auch an Band-, Muster-, Breitring- und Wannen-Eisen ein Sortiment von 35 Buschen eingesendet.

Aller Aufmerksamkeit werth war ferner ein ausgestellter Radreif für Eisenbahnwägen aus Einem Stahl-Teigel (Luppe) gefertigt, dessen Dauer die Radreife von Eisen und namentlich von Puddeleisen vielfach übertreffen dürfte. Solche stählerne Radreife kann Oesterreich, durch sein Material begünstigt, besser und billiger, als irgend ein anderer Staat, erzeugen.

Töpper erhielt wegen bedeutender Fortschritte seit dem Jahre 1839, wegen namhaften Betriebes, wegen trefflicher und origineller Erzeugnisse und als einer der Ersten, welche die Ueberhitze der geschlossenen Frischfeuer zum Strecken mit Walzen und Hämmern mit Erfolg anwendeten, die goldene Medaille. Dieselbe Anerkennung war ihm auch bei der nächst vorhergegangenen Ausstellung im Jahre 1839 zu Theil geworden.

Johann Georg Schirhagl, Hammergewerk zu Hörhag bei Weyer im Traunkreise (Ausstellungs-Nr. 30): ein Sortiment Grob- und Streckeisen in 40 Buschen und zwei einzelnen Quadratstangen, nebst einem ungedrückten Eisen-Teigel (Luppe); sämmtliches Eisen von sehr schönem Ansehen und eben so das Aeussere des ausgestellten Teigels gut geformt, zum Beweise der hierbei gut geführten Frischarbeit auf dem Schwallboden. Schirhagl erscheint als würdiger Repräsentant

jener älteren Classe der Besitzer von Hammerwerken, die durch eigenhändige Arbeit sich practisch vollkommen ausgebildet haben.

Aus den angeführten Motiven wurde demselben die bronzene Medaille zuerkannt.

Das k. k. Eisenschmelz- und Hammerwerk Flachau im Salzburger Kreise (Ausstellungs-Nr. 702): ein Sortiment von Radreif-Eisen aller Art und von currenten Gattungen Grob- und Streck-Eisens in acht Stücken, mehrere Hufstab-, Ringel-, Leisten-, Gitter-, Rund- und Fassreif-Eisen, ferner Flamm- und Prügel-Eisen; die Waare durchaus von der Art, wie sie in den Handel gesetzt wird, gut und schön. Ueberhaupt ist der dortige Betrieb der Frischhütten durch die meisten neueren Verbesserungen, durch erhitzte Luft, geschlossene Herde und Benutzung der Ueberhitze zum Vorglühen, vervollkommnet.

Das genannte Werk besteht nebst dem Hochofen aus vier Frischfeuern, zwei Hartzerrenn- und drei Streckfeuern, erzeugt bei 16000 Cntr. Roh- und Gusseisen (wovon 6 bis 7000 Cntr. an Private nach Salzburg und Hüttau verkauft werden), 2000 Ctr. Grob- und 5000 Ctr. Streck-Eisen.

Das k. k. Hüttenamt zu Ebenau im Salzburger Kreise (Ausstellungs-Nr. 698), aus einem Eisen- und einem Kupfer-Hammerwerke bestehend: drei Buschen feiner, schön aussehender Streckwaare.

Walzwerke.

Die zwei grössten Walzwerke in Nieder- und Ober-Oesterreich sind die von Töpper zu Neubruck und von Oesterlein's Erben zu Lilienfeld.

Jenes, in der dortigen Gegend das Erste, hat durch seine unmittelbare Verbindung mit den Frischfeuern in neuester Zeit wieder eine hohe Bedeutung für die Herdfrischerei erlangt, und wurde deshalb schon bei den Hammerwerken beurtheilt; letzteres hat in der Ausstellung nichts aufgewiesen. Nach diesen beiden folgen die Walzwerke zu St. Aegydi, Klein-Zell, Quick bei Guttenstein, Noitzmühl und Steyr, die sämmtlich hauptsächlich nur Draht und Blech erzeugen. Von den genannten Walzwerken haben ausgestellt:

Die Walzwerke des Anton Fischer zu St. Aegydi nächst Hohenberg V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1470): 126 Buschen Walzen-Streckwaaren der feineren und feinsten Sorten, nebst zwei einzelnen grösseren Stangen; eine vollständige Auswahl von Eisendraht in 76 Kränzen, worunter verkupferte; ferner mehrere fertige Drahtseile und Drahtstifte, und ein ausgezeichnetes Sortiment von Feilen und Säbelklingen.

Fischer hat sich in der österreichischen Monarchie zu einem der vorzüglichsten Eisen-Draht-Fabrikanten emporgehoben.

Er besitzt ganz neu erbaute Draht- und Feinstreckeisen-Walzanstalten mit mehreren älteren Blechwalzen, einen neuen Drahtzug, mehrere Frisch- und Gärb-Hämmer, eine Feilenhauerei und Waffenschmiede.

Diese Fortschritte haben seit dem Jahre 1839 Statt gefunden. Die Erzeugnisse des A. Fischer in den feineren Walzen-Streckwaaren gehören zu den schönsten der Monarchie, indem diesen Artikeln auf seinem Frisch- und Walzwerke eine äussere Vollendung gegeben wird, die man in Oesterreich früher bei gewalzten Waaren als kaum möglich betrachtet hat. Derselbe behauptet fortan in der Feilen-Fabrication und Waffenschmiede die oberste Stufe, wovon später noch besonders die Rede seyn wird.

Er erhielt als einer der vorzüglichsten Draht-Fabrikanten Oesterreichs, und als einer der frühesten Erzeuger der feinen Walzen-Streckwaare, sowie wegen der Trefflichkeit seiner Feilen und Waffen und der seit dem Jahre 1839 gemachten bedeutenden Fortschritte, die goldene Medaille, welcher Preis ihm auch schon bei der Ausstellung im vorgenannten Jahre zuzuerkannt worden war.

Die landesbefugte Eisen-Walz- und Draht-Fabrik des Carl Schedl zu Klein-Zell bei Lilienfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 809):

13 Kränze Walzendraht bis 2½ Linien abwärts, 10 Kränze Straffett; eine vollständige Auswahl von ordinärem, mittelfeinem, feinem, extrafeinem und dressirtem Drahte nebst mehreren Stücken Federdraht; sämmtliche Drähte von ausgezeichneter Schönheit und so auch im Handel bekannt.

Namentlich in den feinsten Drähten behauptet diese Fabrik einen vorzüglichen Rang, indem sie, bis jetzt noch den schön-

sten gewalzten Draht geliefert hat. Schedl erhielt bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1844 die silberne Medaille. Die Ausdehnung und Wichtigkeit des Betriebes ergibt sich aus der Productions-Menge, welche Schedl mit jährlichen 5800 Centnern feinen, mittelfeinen und ordinären Zugdraht und eben so mit 6460 Centner Walzendraht und Straffett angibt.

Demselben wurde wegen der noch von keiner Fabrik Oesterreichs übertroffenen Schönheit des Drahtes, wegen grossartigen Betriebes, bedeutender Fortschritte und als einem der Ersten, welche in Oesterreich Walzendraht erzeugten, die goldene Medaille zuerkannt.

Das Eisendraht-Walz- und Zugwerk des Carl Schmidt zu Quick nächst Guttenstein V. U. W. W. (Ausstell.-Nr. 792):

Vier Kränze Walzendraht, 41 Kränze Zugdraht und drei Kränze Federdraht; sämmtlicher Draht in den currenten Gattungen gefertigt, schön aussehend.

Als Fortschritt in dieser Fabrik seit dem Jahre 1839 ist die Einführung der Drahtwalzen anzuführen. Die Erzeugung an Draht wird von dem Besitzer mit täglich 20 bis 22 Wiener Centnern angegeben.

Aus diesen Motiven erhielt der Aussteller die bronzene Medaille.

Das Eisen- und Kupfer-Blech-Walzwerk des Carl Jocher, Fabriks-Inhabers zu Steyr im Traun-Kreise Ober-Oesterreichs (Ausstellungs-Nr. 1017): ein Sägeisen, vier kleine Buschen Eisenbleche und zwei mittelgrosse einzelne Nagelblechtafeln; currente Waare. Als Fortschritt ist die Anwendung der Walzen, anstatt der früher dort üblichen Hämmer, anzuführen. Ueber die Grösse der Erzeugung liegt nichts vor. In den Notizen ist nur bemerkt, dass derselbe Eigenthümer zugleich eine Papiermühle, Mahlmühle und Bretersäge besitzt, und im Ganzen 70 bis 80 Menschen beschäftiget. Uebrigens ist das in Rede stehende Walzwerk zwar klein, aber zweckmässig gebaut.

Wegen des gedachten Fortschrittes durch Einführung der Walzen wurde dem Aussteller die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

In Nieder-Oesterreich befindet sich noch das k. k. Werk der Eisenerzeugungs-Versuche zu Schlegelmühl V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1042). Dieses lieferte mehrere

Stangen Gitter- und Flach-Eisen, aus Eisenerzer-Spath-Eisensteinen, mittels Reduction im Zerrennherde dargestellt, und desgleichen aus Reichenauer Frischschlacken, nebst einem Kistchen mit 50 Pfund solcher reducirter Frischschlacken. Das Eisen sah im Bruche weich und dabei nicht faulbrüchig aus, wäre demnach ein gutes Weicheisen. Die reducirten Frischschlacken waren eine sehr interessante Erscheinung.

2. Sudeten-Länder.

Böhmen.

Die Eisenhütten-Industrie Böhmens stützt sich dermal auf die Wirksamkeit von 44 Hochöfen, 12 Cupol-Oefen, 66 Hammerhütten mit 278 Frisch- und Streck-Feuern und 252 Hammerschlagwerken, 4 Puddlingwerken mit 14 Puddlingöfen, 8 Walzensätzen (Paaren) und 8 Schweissöfen, 10 Blech- und Streck-Walzwerken mit 24 Walzensätzen (ausser einer noch grösseren Menge vorräthiger Walzenpaare für die verschiedenen Gattungen des Commerz- nnd Eisenbahn-Eisens) und mit 22 Schweiss- und Glüh-Oefen, dann 17 mechanische Werkstätten.

Die Hochöfnerei besteht: 1.) im Rakonitzer Kreise zu Neu-Joachimsthal und Neuhütten; 2.) im Berauner Kreise zu Carlshütten, Hollaubkau, Franzensthal, Straschitz, Kommorau und Ginetz, zu Althütten und Obeznitz; 3.) im Budweiser Kreise zu Franzensthal, Adolphsthal, Josephsthal und St. Gabrielahütte; 4.) im Pilsner Kreise zu Klobawa, Neu-Mittrowitz, Darowa, Sedletz, Plass, Horowislitz, Frauenthal, Prommenhof und Sorghof; 5.) im Prachiner Kreise zu Rozmital und Zawieschin; 6.) im Czaslauer Kreise zu Pelles, Ransko, Hedwigsthal, Hammerstadt; 7.) im Königgratzer Kreise zu Rosahütte; 8.) im Elbogner Kreise zu Neudeck, Eleonorahütte, Perleshütte, Ernestgrün und Rothau; 9.) im Klattauer Kreise zu Teinitz und Grünberg; 10.) im Bunzlauer Kreise zu Engelthal; 11.) im Saazer Kreise zu Schmiedeberg und Kallich; 12.) im Taborer Kreise zu Theresienthal, Hermannsthal und Bienenthal.

Alle diese Schmelzwerke sind bis jetzt hauptsächlich auf den Verbrauch der Holzkohle begründet; das Ransko'er Eisenwerk hat durch eine bedeutende Benutzung des naturtrockenen Torfes davon eine Ausnahme gemacht. Der Wetteifer, der durch die von der Staatsverwaltung hervorgerufenen Schürfungen auf Schwarzkohle angeregt wurde, dürfte übrigens bald bei mehreren Schwarzkohlenlagern des Rakonitzer Kreises die Erzeugung brauchbarer Cokes und die theilweise Nutzbringung derselben bei der Hochöfnerei bewirken.

Die mächtige Ablagerung der Braunkohle im Elbogner, Saazer und Leitmeritzer Kreise, dann die Schwarzkohlen-Flötze des Königgratzer und Bunzlauer Kreises bieten einer grossen Anzahl der übrigen Hüttenwerke Böhmens das gleiche Hilfsmittel der Entwicklung und Reform dar, wie selbes jenen des Rakonitzer, Berauner und Pilsner Kreises so reichlich gewährt ist; es ist erfreulich, bemerken zu können, dass bereits an einigen dieser Hütten die Bahn der Nutzanwendung von Braun- und Schwarzkohle eingeschlagen wurde.

Die Betriebs-Ergebnisse des böhmischen Eisen-Hüttenwesens dürften dermal annäherungsweise in einer Jahreserzeugung von 460000 Centnern Roheisen bestehen, worunter an Gusswaaren mehr als 140000 Centner sich befinden. Aus den übrigen 320000 Centnern Roheisen wird durch den Herd- und Flammfeuer-Frischprocess, bei einem durchschnittlichen Eisen-Calo von 27 %, eine Schmiedeisen-Erzeugung von 218400 Centnern bewirkt, wovon jedoch kaum 40000 Centner der Flammfeuerfrischerei angehören.

Von diesem Schmiedeisen werden beiläufig 17500 Centner zur Schwarz- und Weissblech-Erzeugung verwendet.

Die Geldbewegung, welche durch das böhmische Eisenhüttenwesen Statt findet, kann füglich auf 2,650000 Gulden Conv. Münze angeschlagen werden, woraus die unmittelbare Wichtigkeit dieses Industrie-Zweiges hervorgeht, welcher bei 22000 Arbeiter (Bergleute, Köhler, Hochöfner, Giesser, Hammer- und Walz-Werkleute, Fuhrleute u. dgl.) beschäftiget.

Von den böhmischen Guss-, Hammer- und Walz-Werken haben folgende Eisenhütten die Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 zur Darlegung ihrer industriellen Zustände und Fortschritte benutzt:

Die fürstlich Dietrichstein'schen Eisenwerke zu Ransko und Pelles im Czaslauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1462 und 1463):

Diese Werke, welche schon bei der im Jahre 1839 Statt gefundenen Gewerbe-Ausstellung die goldene Medaille erhalten hatten, übersendeten: Eine bronzirte gusseiserne Büste des Fürsten von Dietrichstein auf einer Säule vom Marmor des Saarer Urkalkbruches, dessen Abfälle bei diesen Eisenhütten den Schmelzzuschlag-Kalk liefern; eine gusseiserne Wendeltreppe ohne Spindel, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog; ein meisterlich gegossenes Getriebrad von 54 Centner Gewicht und 12′ Durchmesser; einen ausgebohrten Dampf-Cylinder; einen abgedrehten unpolirten Zimmerofen; eine halbrunde Gas-Retorte; mehrere 9′ lange, mit einem Drucke von 15 Atmosphären probirte Gas-Röhren, viele Muster von Chairs, die wegen ihrer guten Qualität, reinen Gussform und des sehr billigen Preises allgemein gesucht werden; gegossene und gebohrte Eisenbahnwagenräder, Wagenachsen sammt Muttern, mehrere verzierte Zimmeröfen mit Circulation, mehrere ordinäre Heitzöfen, Säulenöfen, Candelaber für Gasbeleuchtung, Bauverzierungen, Dachstuhl-Bestandtheile, Gasometer-Schrauben, Cassen, Schlösser, Nieten verschiedener Gattung, Gitter, Fusstritte für Wägen u. dgl., — wodurch die Betriebsamkeit dieser Werke in ihrer Mannigfaltigkeit, Genauigkeit der Ausführung und Billigkeit der Preise dargelegt wurde; endlich verschiedene Gattungen von Flach-, Quadrat-, Zain- und Rund-Eisen.

Nur wenige Werke haben sich um die Emporbringung der inländischen Eisenhütten-Industrie so verdient gemacht, als diese Werke, deren Streben dahin führte, dass die frühere geringe Erzeugung in wenigen Jahren unter der energischen Leitung des Administrators Baron Leykam und des Eisenwerks-Directors Wurm zur Grösse einer jährlichen Eisenwaaren-Erzeugung von 50000 bis 70000 Centnern (meistens Gusswaaren) gesteigert wurde, dass bloss an Schienenstühlen für die Nord-, Monzaer-, Mailänder- und die Staats-Eisenbahnen bis zum Beginne der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 über 113000 Centner abgeliefert werden konnten, und zwar um einen von 6 fl. 30 kr. auf 4 fl. Conv. Münze für Einen Centner erniedrigten Lieferungspreis, dass die Anwendung des Torfes (im Verhält-

nisse von 20 bis 52% des Volumens den Holzkohlen zugesetzt) beim Hochofenbetriebe als ein Holzkohlen-Surrogat, welches der Eisen-Qualität nicht den mindesten Abbruch that, erprobt wurde, endlich, dass durch die damit sehr gesteigerte Erzeugung und Concurrenz guter Gusswaaren der Marktpreis dieser für die Industrie und das bürgerliche Leben so wichtigen Erzeugnisse, besonders durch die Einflussnahme dieser Eisenwerke, um 20 bis 35% billiger gestellt wurde. Auch das von diesen Eisenhütten erzeugte Stabeisen besitzt einen seltenen Grad der Zähigkeit und Güte, was besonders bei 1-, 2- bis 3zölligen Quadrat- und Rund-Stangen durch die oft feinfaserige Textur auffallend hervortritt.

Erwäget man nun, dass der grosse Aufschwung dieser Eisenwerke erst seit wenigen Jahren erzielt wurde, dass denselben das Verdienst gebührt, zuerst im Inlande die vortheilhafte Nutzbringung des Torfes beim Hochofenbetriebe im grossen Maasstabe vollbracht, und mehrere andere Eisenhütten zur Nachahmung ermuntert zu haben, ferner, dass dieselben neben der Güte, Mannigfaltigkeit und Grösse der Eisenwaaren-Erzeugnisse auch einen billigen Preis erzielten, und durch das Rotten der Baumwurzeln die Benutzung des Stockholzes, selbst bis zu 20000 Klaftern in Einem Jahre, auf das Grossartigste einleiteten, so unterliegt es keinem Zweifel, dass diese Werke bei solchen Vorzügen und bei einem bedeutenden Fundations- und Betriebs-Capitale jedem anderen Werke die Spitze bieten, dass mithin nur wenigen inländischen Eisenhütten eine gleich wohlthätige Wirksamkeit zugeschrieben werden könne.

Denselben wurde in Anbetracht der dargestellten Motive die goldene Medaille zuerkannt.

Die fürstlich Fürstenberg'schen Eisenwerke zu Althütten, Neuhütten, Rostok und Joachimsthal auf der Herrschaft Pürglitz im Berauner Kreise (Ausstellungs-Nr. 561, 563, 565):

Verschiedene Muster von Schmiedeisen: rundes und flaches Eckeisen, darunter eine Rundstange von 365, und eine Quadratstange von 385 Pfund, gewalztes Hufnageleisen, Radreifeisen, Pflugscharen, Kesselblech von 330 Pfund, Façon- und Bandeisen, eine geschmiedete Schraubenspindel, Reif-, Rund- und Scheiben-Eisen, mehrere Gattungen Zimmeröfen; verschiedene

Monumente, Crucifixe, darunter ein kolossaler Christus-Körper mit gegossenem Kreuze; Statuen, Kirchenleuchter, Lampen, Vasen, verschiedene Gitter, gezähnte Maschinenräder, eine grosse Auswahl von Kochtöpfen, eine Kette mit in einander gegossenen Gliedern.

Diese auf das Dasein einer mächtigen Ablagerung des linsenförmigen Rotheisensteines, eines eigenthümlichen reichen Waldstockes und der weit verbreiteten ergiebigen Schwarzkohlen-Flötze gegründeten Werke sind durch Widmung grosser Capitalien und am Leitfaden neuerer Erfahrungen des Eisenhüttenwesens, allmälig auf einen hohen industriellen Standpunct gebracht worden. Von dem Umfange dieser Hütten gibt die jährliche Erzeugung von 50000 Centnern Roheisen, und die Verarbeitung derselben, so wie einer Menge angekauften Materialeisens zu den verschiedenartigsten Guss-, Schmiede- und Walzwerks-Producten den Beleg, während die Erzeugnisse der mechanischen Schlosserei, der Kunstgiesserei und der Neu-Joachimsthaler-Gussgeschirr-Fabrik, so wie die Grossartigkeit der ausgeführten Hütten- und Hilfs-Gebäude mit den Wasserwerken und Dampfmaschinen, vorzüglich bezeichnet zu werden verdienen.

Insbesondere sind hier ins Auge zu fassen: die grossen auf diese Hütten verwendeten Fundations- und Betriebs-Kräfte, die dadurch unterstützte Ernährungsfähigkeit einer zahlreichen Menschen-Classe, die zu Neu-Joachimsthal und Neuhütten wirksame Eisengiesserei auf 3 Hochöfen und 2 Cupolöfen mit Lufterwärmungs-Apparaten und mit Dampfkessel-Beheitzung durch die Gichtflamme zum Betriebe des Cylinder-Gebläses; die Thätigkeit so vieler Frisch-, Streck- und Zeug-Feuer, und das Streben des seit Einem Jahre in Betrieb gebrachten Althüttner Puddel- und Walzwerkes.

Diesen Werken wurde wegen ihres beträchtlichen Umfanges, ihrer grossen Fortschritte und Verdienste bei der Anwendung ungünstiger Erze, dann durch Verpflanzung der Industrie in eine von dürftigen Menschen bewohnte Gegend, die goldene Medaille zuerkannt.

Das freiherrlich Kleist'sche Eisenwerk zu Neudeck bei Carlsbad im Elbogner Kreise (Ausst.-Nr. 332):

Ein Sortiment schöner gusseiserner Oefen, verschiedener Schwarz- und Weissblech-Gattungen, dann Mehlspeisformen. Die

vorzügliche Zähigkeit des Bleches, der schöne Zinnspiegel des Weissbleches und die nette Durchführung der ornamentirten Gussöfen wurden des übereinstimmenden Beifalles aller Sachkundigen würdig befunden. Seit dem Jahre 1839 zeigen sich so grosse Fortschritte, sowohl in der Giesserei, als in der Weissblech-Erzeugung, dass man das ausgestellte Neudecker Weissblech jedem andern österreichischen Weissbleche vorzuziehen veranlasst war, und der sehr geringe Brennstoff-Verbrauch bei der Frischerei, so wie das unverdrossene Streben dieses Eisenwerkes zu neuen Verbesserungen rühmlich erkannt wurde.

Wegen sehr schöner Gusswaare, dann besonders wegen der vorzüglichen Güte des Weissbleches, und wegen beträchtlicher Fortschritte seit dem Jahre 1839 und sehr tiefer Herabsetzung des Kohlenbedarfes, erhielt dieses Werk die goldene Medaille.

Das fürstlich Metternich'sche Eisenwerk zu Plass im Pilsner Kreise (Ausstellungs-Nr. 490):

Eine reiche Auswahl von schönen Erzeugnissen der Eisengiesserei, als: Maschinen-Bestandtheile, worunter die einer ganzen Dampfmaschine, Gitter und Balustraden, Bassin-Theile, Monumente und Grabkreuze, Galanterie-Eisengusswaaren, Möbel, Candelaber, Leuchter u. dgl.

Dieses seit 16 Jahren bestehende im Jahre 1837 neu umgestaltete Eisengusswerk bringt seine schönen Gusswaaren als currente Handelsartikel zu Markte. Es hat während der Zeit seines Bestehens das specielle Geschäft der Kunst-, Ornamenten- und Galanteriewaaren-Giesserei weiter gefördert, und mit sehr vielen und geschmackvollen Modellen so ausgestattet, dass die hiermit erzielten schönen Gusswaaren bei der Billigkeit der Verkaufspreise einen bedeutenden Absatz in das Ausland gefunden haben, und einer Gegend Böhmens, wo früher dieser Industriezweig fremd war, die grossen Vortheile eines so ausgedehnten Geschäftes zugewendet wurden.

Wegen dieser Motive wurde dem gedachten Eisenwerke die silberne Medaille zuerkannt.

Die gräflich Kolowrat-Liebsteinsky'schen Eisenwerke (Ausstellungs-Nr. 56, 611 und 1453), und zwar:

a) Das Eisenwerk zu Rosahütte im Königgratzer Kreise (unter Nr. 56): verschiedene Schmiedeisen-Gattungen von guter Qualität und schöner Schmiedung;

b) das Eisenwerk zu Reichenthal, Herrschaft Maierhöfen im Pilsner Kreise (unter Nr. 611): ebenfalls verschiedene Schmiedeisen-Gattungen von besonders guter, zäher Beschaffenheit und schöner Bearbeitung, dann (unter Nr. 1453): Schmiedeisen-Gattungen von guter Qualität aus einem mit warmer Luft erblasenen Roheisen.

Die Rosahütte erzeugt jährlich zwischen 5 und 6000 Centner Schmiedeisen-Waaren, verwendet bei der Hochöfnerei und Anlauf-Frischerei bloss Holzkohle, und erzeugt ihren Roheisenbedarf aus Rotheisenstein und Sphärosiderit. Die Reichenthaler Hütte arbeitet gleichfalls mit Holzkohle, und bezieht den dritten Theil des Erzbedarfes aus dem baierischen Fichtelgebirge. Die Verwendung des Reichenthaler Schmiedeisens zu Musketen-Röhren und zur Löffelfabrication beweiset die sehr gute Qualität desselben, so wie die durch Verengung des Frischfeuerbaues erzielte Ersparniss von zehn Cubikfuss Holzkohlen für 1 Centner Frischgut das verdienstliche Bestreben dieses Werkes zur Erreichung des wohlfeileren Kostenpreises darstellt.

Die seit dem Jahre 1839 errungenen Fortschritte dieser Hüttenwerke durch Verbesserung der Form und Güte ihrer Producte, durch erwirkte Material-Ersparnisse mit Hilfe der Warmbläserei und anders construirter Frischfeuer, verdienen eine besondere Erwähnung.

Obige Werke erhielten demnach wegen guter Qualität der Waare, schöner Schmiedung derselben, dann wegen ihrer Fortschritte und Verbesserungen die bronzene Medaille.

Die gräflich Buquoy-Rothenhaus'schen Eisenwerke zu Kallich, Gabrielahütte und Schmiedeberg auf der Rothenhauser und Pressnitzer Herrschaft im Saazer Kreise (Ausstel.-Nr. 509): Ein Sortiment Weissblech, welches den altbegründeten Ruf der vorzüglich guten und zähen Eisen-Beschaffenheit und schönen Verzinnung fortan bewährt.

Diese Hüttenwerke bestehen aus zwei Hochöfen, einem Cupol-Ofen, neun Frisch- und Zeugfeuern, zwei Zainfeuern, einem Puddel- und Schweissofen, einem Streckwalzwerke, einem Blechwalzwerke, einer Verzinnungsanstalt auf englische Art, zwei Verkohlungsöfen zur Erzeugung des Holzessige, und aus den nöthigen Bohr- und Drehwerken. Die Zahl der hierbei unmittelbar beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf 190 bis 200.

Die Roheisenerzeugung aus Magnet- und Rotheisensteinen mittelst Holzkohle beträgt jährlich bei 20000 Cntr. Hieraus gehen, ausser etwas Gusswaare, jährlich 10 bis 12000 Centner Schmiedeisen hervor, wovon wieder beiläufig 3000 Centner zu Schwarz- und Weissblech verwendet werden. Die gute Eigenschaft des Kallicher Schmiedeisens und Bleches ist allgemein anerkannt.

Diese Unternehmung erhielt wegen ihres rühmlichen Strebens nach Fortschritten, anerkannt guter Qualität des Stabeisens, des Schwarz- und Weissbleches und wegen wohlthätiger Einwirkung auf die Beschäftigung der armen Bevölkerung des Erzgebirges, die silberne Medaille.

Die Hammer- und Schichtämter Dobrziw, Carlshütte und Hollaubkau des Przibramer k. k. Bergoberamtes im Berauner Kreise (Ausstellungs-Nr. 720, 722, 724):

Ein Sortiment von sehr schön geschmiedeten Schar- und Scheibenblechen, Breitreifeisen, Rundstangen, Wagenachsen; verzierte Stichflammöfen für Wohnungen, Chairs, gusseiserne Wasserröhren, welche auf einen Druck von 25 Atmosphären probirt wurden; Grabkreuze, Sicherheitsöfen mit Zugehör und lange Eisenschindeln.

Die schöne Schmiedung der Hammer-Erzeugnisse und die Leistungen im Gusse der currenten Waare verdienen belobt zu werden.

Die k. k. Eleonoren-Eisenhütte zu Schlackenwerth im Elbogner Kreise (Ausstellungs-Nr. 1481):

Ein Sortiment von Erzeugnissen der Frischerei und Giesserei: eine Freitreppe, zwei englische Kaminöfen, zwei Zimmeröfen, zwei Pferdeschüsseln, einen Ausrückständer u. dgl. Durch die Qualität und Formgebung dieser Artikel ist nachgewiesen, dass seit einigen Jahren in diesem Werke ein lobenswerthes Fortschreiten Statt findet. Auch ist zu bemerken, dass hier zahlreiche Versuche zur Anwendung des Torfes und der Torfkohle bei der Hochöfnerei angestellt wurden.

Diesem Eisenwerke wurde wegen seines Fortschreitens, so wie wegen der billigen Preise der Erzeugnisse und wegen der versuchsweisen Nutzanwendung von Torf und Torfkohle, die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Das Josephsthaler Eisenwerk auf der Herrschaft Chlumetz im Budweiser Kreise, den gräflich Eduard Stadion'schen Pupillen gehörig, (Ausstellungs-Nr. 159):

Verschiedene Gattungen Schmiedeisens: Reif-, Gitter-, Ringel-, Rund-, Zaineisen u. a. m. von guter sehniger Qualität.

Dieses mit einem Hochofen, einem Cupol-Ofen, sechs Frischhämmern, einem Zain- und einem Fassreif-Hammer, einem Feinstreckhammer, einem Schweissofen und mit einer Schlosserei, nebst acht Schmiedefeuern, zwei Zeughämmern, Bohr-, Dreh- und Hobel-Maschinen, versehene Werk beschäftiget stabil 256, und bei den Hilfsarbeiten noch über 400, also zusammen über 656 Arbeiter.

Als die wichtigsten Betriebs-Verbesserungen wurden von den Einsendern angegeben: das seit dem Jahre 1841 eingeführte Warmblasen beim Hochofen-Processe und das Gleiche seit dem Jahre 1842 bei den Frischfeuern, wodurch ein Dritttheil Brennstoff für 1 Centner Roheisen und Stabeisen, ohne Beeinträchtigung der Güte des Productes, erspart wurde.

Dieser Hüttenbetrieb ist übrigens auf den Verbrauch der Holzkohle, des gelben und rothen Thon-Eisensteines, endlich auf das Daseyn genügender Wasserkräfte gegründet, erzeugt durchschnittlich wochentlich 450 Centner Roheisen, darunter fast 200 Centner Gusswaare (meistens Chairs) und zeichnet sich durch billige Verkaufspreise aus.

Dem genannten Eisenwerke wurde wegen bedeutender Ausdehnung des Hüttenhaushaltes, billiger Preise und gelungener Leistungen (z. B. bei der Lieferung zur Prager Kettenbrücke), die silberne Medaille verliehen.

Die Eisenwerks-Direction zu Adolphsthal bei Krumau im Budweiser und zu Eugenthal bei Neuhaus im Taborer Kreise (Ausstellungs-Nr. 210):

Verschiedene Schmiedeisen-Gattungen (Rahm-, Gitter-, Rund-, Quadrat-Eisen u. dgl.) von sehr guter zäher Beschaffenheit und einige Gusswaaren (Falz- und Loch-Platten).

Dieses seit dem Jahre 1841 in Bauangriff gebrachte, also seit Kurzem neu errichtete Eisenwerk ist auf einen Hochofen, einen Cupol-Ofen, 3 eigenthümliche und 3 im Eugenthale gepachtete Frischfeuer, ein Bohr- und Drehwerk, auf die Benutzung reichlicher Wasserkräfte, Holzkohle, Braun- und Thon-

eisensteine basirt, und kann nach der Ansicht der Beurtheiler ein gutes Gedeihen erwarten, da selbes gleich bei der Begründung mit zweckmässigen Einrichtungen (für die Lufterwärmung zum Hochofen- und Frischfeuer-Betriebe u. a. m.) versehen wurde.

Diesem Werke wurde wegen seiner erst in dem Jahre 1841 Statt gefundenen zweckmässigen Einrichtung, wegen rascher namhafter Entwickelung mit allen neuen Hilfsmitteln, dann wegen entsprechender Form, Qualität und Preise der Erzeugnisse, die bronzene Medaille zu Theil.

Florentin von Glass zu Ottengrün im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1729): 4 Bund Schmiedeisen und einige Stahlmuster.

Mähren und Schlesien.

Bei den dort im Betriebe befindlichen 25 Hochöfen kann jetzt die jährliche Erzeugung mit 392000 Centnern Roheisen angenommen werden, wovon nach Abschlag von 104000 Centnern Gusswaaren, 288000 Centner zum Verfrischen übrig bleiben. Wenn gleich besonders der vermehrte Bedarf an Gusswaaren zu dem schwunghaften Betriebe der Hochöfen das Meiste beiträgt, und dessen Ausdehnung auch von dem weiteren Fortbestehen der Anforderungen abhängig bleibt, so darf man auch nicht übersehen, dass Mährens und Schlesiens Hochofen-Betrieb im Zuge der beiden Hauptgebirgsketten, der Sudeten und Karpathen, in denen sich fast alle Eisenhütten der beiden Provinzen befinden, in dem ersteren Lande auf Braun-Eisenstein, Magnet-Eisenstein und Eisenglanz, in dem anderen aber allein auf thonige Sphärosiderite gestützt ist, welche Erze stets eine vorzügliche Brauchbarkeit für die Giessereien behaupten werden.

Bei dem Betriebe von 116 Frischfeuern ergibt sich in der Provinz Mähren und Schlesien eine jährliche Erzeugung von 164000 Centnern gefrischten Holzkohlen-Eisens, welches im gehämmerten und gewalzten Zustande für den allgemeinen Bedarf in den Handel gebracht wird, wovon aber, nebst der Bedeckung des einheimischen Landesbedarfes, bei 30000 Centner an die benachbarten Provinzen, besonders nach Galizien, abgesetzt werden. Da nebstdem in die 3 Kreise von Znaim, Hradisch und Brünn fast eine gleiche Menge gefrischten

Eisens aus Steiermark und Oberösterreich eingeführt wird, so zeigt sich das erfreuliche Resultat, dass im Handel bereits eine anregende Concurrenz eingetreten ist, welche eine Ermässigung der Preise um 5 — 12 Percent zur Folge hatte.

Bei dem Witkowitzer Werke werden gegenwärtig über 80000, und in Zöptau bei 24000 Centner, zusammen 104000 Centner Rails durch den Puddel-Process erzeugt, wodurch sich die gegenwärtige jährliche Production des gefrischten Eisens für Mähren und Schlesien auf 268000 Centner herausstellt. Da hierzu aus der eigenen Production nur 288000 Centner Roheisen herbeigeschafft werden, für die Erzeugung von 268000 Centner gefrischten Eisens aber 357333 Centner erforderlich sind, so stellt sich ein Abgang von 69333 Centner dar, welche Menge Rohgut von den beiden Werken Witkowitz und Zöptau grösstentheils aus Ungarn bezogen, anderen Theils auch in Wien und in den Provinzen als Bruch- und Bröckel-Eisen angekauft und verfrischt wird.

Das fürstlich Salm'sche Eisenwerk zu Blansko im Brünner Kreise, (Ausstell.-Nr. 1487) übersendete: einen grossen und einen kleinen Candelaber, eine Vase, eine Statue, eine grosse Drehscheibe für die ungarische Centralbahn von 32 Fuss Durchmesser, Drehbänke und eine Hobelmaschine. Ausser der Vase und Statue, welche beiden Gegenstände weniger in den Handel kommen, wurden die zwei Candelaber als Bestellungsartikel, die aufgestellte Drehscheibe aber als ein grossartiger Guss erklärt, dessen volles Gelingen diesem Werke allein schon zur Ehre gereicht, und woraus auf die übrigen Leistungen geschlossen werden könnte, wenn nicht ohnehin allgemein bekannt wäre, was dieses Werk zu liefern im Stande ist, und welchen Rang es hinsichtlich der Giesserei in der Monarchie einnimmt.

Das Blanskoer Gusseisen, von bekannter guter Qualität, ist zu allen Maschinentheilen vollkommen verwendbar, was die immer mehr und mehr über Hand nehmende Ausdehnung der Formerei bewähret.

Bei Braun-Oehlhütten befindet sich ein neuer Hochofen mit einem schönen Cylindergebläse, der mit hinreichendem Brennstoffe aus der dortigen Umgegend versehen, seit zwei Jahren mit der durch die Gichtflamme erhitzten Luft im Betriebe stehet. Bei den zwei alten Hochöfen, so wie bei den Frischfeuern ist ebenfalls die

erhitzte Luft in Anwendung gebracht, womit eine namhafte Brennstoff-Ersparung erzielt und zugleich die Giesserei befördert worden ist. Bei den Flamm-Oefen im Walzwerke werden durch die überschüssige Flamme mehrere Tausend Metzen Kalk des Jahres ausgebrannt, was sehr wesentlich auf die weitere Holzersparung der dortigen Gegend einwirkt, und selbst auch dieses so wichtige Bau-Material billiger gemacht hat.

Das Blanskoer Werk, welches für Mähren und Schlesien eigentlich als die erste Musterschule in der Giesserei zu betrachten ist, hat sich diesen verdienten Ruf bei den ausgestellten Gegenständen, so wie durch namhaften Betriebsumfang, und durch grossartige Leistungen zu bewahren gesucht, auch seit dem Jahre 1839 bedeutende Fortschritte gemacht.

Die Verminderung der Preise dürfte hier, so wie allgemein bei den mährisch-schlesischen Eisenhütten, von 5 bis 12 Percent, nach Verschiedenheit der Gegenstände, gegen das Jahr 1839 angenommen werden, was bei dem allgemeinen Steigen der Holzpreise nur durch die gemachten Fortschritte in dem Betriebe erreicht werden konnte.

Die gegenwärtige jährliche Erzeugung dieses Werkes besteht in 50000 Centnern Gusswaaren und 22400 Centnern gefrischten Eisens, welches zum Theile auch, durch das Walzwerk raffinirt, in den Handel gebracht wird.

Durch die dem Werke angehörige mechanische Werkstätte, aus welcher schon mehrere grossartige Dampfmaschinen mit vollkommen entsprechendem Effecte hervorgingen, wird der geringere Theil der Gusswaaren und selbst auch ein Theil des gefrischten Eisens zum Maschinenbaue verwendet, der viel grössere Theil von beiläufig 65000 Centnern beider Eisensorten bleibt aber verkäufliche Waare, welche in einem grossen Umfange Absatz findet.

Die ganze Umgegend ist auf diesen ausgedehnten Betriebsumfang, bei welchem bei 1000 stabile Arbeiter beschäftiget werden, hingewiesen. Sowohl für diese, als auch für eine Menge anderer Arbeiter werden jährlich 240000 Gulden Conv. Münze an Lohn vertheilt.

Dieses Werk erhielt wegen seines allbekannten hohen Ranges in der Giesserei, wegen der seit dem Jahre 1839 gemachten bedeutenden Fortschritte, wegen Grossartigkeit und Voll-

kommenheit in der Erzeugung die goldene Medaille, welche gleiche Auszeichnung demselben auch bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 ertheilt, und bei jener im Jahre 1839 bestätiget worden war.

Das Zöptauer Eisenwerk auf der Herrschaft Wiesenberg im Olmützer Kreise, den Gebrüdern Klein gehörig, erschien (unter Ausstellungs-Nummer 609) mit einem gewalzten Rail von 47 Fuss Länge, mehreren runden Stangen von 2 bis 3 Zoll Durchmesser bis 31 Fuss Länge, mit Rund-, Flach- und Quadrat-Eisen ungewöhnlicher Länge, Breite und Form, dann einer Musterkarte von Maschinen-Holzschrauben, bei dieser Ausstellung zum ersten Mal.

Die Länge des vorhandenen Rails von 47 Fuss, welches zwar weder im Handel, noch in der Verwendung nach diesem Längenmaasse vorkommt, liefert für den Zustand des Werkes den vollsten Beweis, wie zweckmässig die Streckwerke mit den vorhandenen Puddel- und Schweissöfen eingerichtet sind, um eine solche schwere Eisenmasse in der erforderlichen Schweisshitze durchgängig in eine so reine Form zu bringen. Nicht minder reihet sich an diese Anerkennung auch die weitere Ueberzeugung, dass durch das Zöptauer Werk dem allgemeinen Bedarfe in Beziehung des starken, langen Rundeisens, welches nun von 30 bis 36 Fuss Länge und 2 bis 3 Zoll Durchmesser erzeugt wird, vollkommen entsprochen worden ist, was zur Förderung des Maschinen-Wesens von grösster Wichtigkeit erscheint. Die eingelieferten Gegenstände waren (da sich eine 47 Fuss lange Schiene leicht verkürzen oder zerschneiden lässt) durchgängig als Handelsgut zu betrachten, dessen Form und Qualität vollkommen entsprachen, und wobei die ausserordentlichen dem Werke eigenthümlich angehörenden Fortschritte in der Grosswalz-Manipulation hervortraten.

Das Zöptauer Eisenwerk hat mit dem geringsten Brennstoff-Aufwande vorzüglich die Frischerei sowohl in Herden als in Puddelöfen, eingeführt und befördert, da der Verbrauch zu 1 Centner gefrischten Herdeisens mit 12 Cubik-Fuss weicher Holzkohle und zu 1 Centner Puddeleisen im Zustande als Millbars mit 95 Pfund roher Steinkohle erreicht worden ist.

Auch gebührt dem Zöptauer Werke das Verdienst, dass dort zuerst in Mähren und Schlesien die Kleinfrischerei einge-

führt, und dabei solche Fortschritte gemacht wurden, woraus das Resultat eines so geringen Brennstoff-Bedarfes hervorging.

Die mittelst Maschinen erzeugten Holzschrauben in verschiedener Grösse verdienen weiter erwähnt zu werden, da hierdurch dem allgemeinen Bedarfe entsprochen wird, und bei diesem Artikel die billigsten Preise gestellt sind.

Die jährliche Erzeugung wird mit 45000 Centnern verkäuflicher Waaren, einschliessig der Gusswaare, angegeben, wobei das Werk 700 stabile Arbeiter im Lohne hält, überdiess aber mehr als die doppelte Zahl beschäftiget, womit auch der dortigen Bevölkerung ein reichlicher Erwerb zufliesst, der eine weite Umgebung durch Geld-Circulation belebt und ernährt.

Aus den dargestellten Motiven wurde diesem Werke die goldene Medaille zuerkannt.

Das Fürst-Erzbischöfliche Eisenwerk zu Friedland, im Prerauer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 871):

Einen Kochofen, eine Eindeckung mit gusseisernen Dachschindeln, 2 Stäbe gehämmerten Eisens, 2 Stäbe gewalzten Rund- und Büttelreif-Eisens, eine 16 Fuss lange, 27 Zoll breite und 1 Linie starke Blechtafel, 2 Dachblechtafeln zu 6 Fuss Länge und 2 Fuss Breite, dann 2 ganz dünne Blechtafeln, ferner eine kleine Hobel-Maschine und eine Tuchscher-Maschine nach dem verbesserten Löwischen Systeme.

Die verzeichneten Gegenstände werden, so wie sie in der Ausstellung erschienen, in den Handel gebracht, und das Werk konnte sich mit allen seinen Erzeugnissen bisher eines guten Rufes und lebhaften Absatzes erfreuen, wodurch bewiesen ist, dass auch hinsichtlich der Form und Güte den gegenwärtigen Forderungen der Industrie vollkommen entsprochen werde.

Seit dem Jahre 1839 ist durch Einführung des heissen Windes bei den Hochöfen und Frischfeuern eine sehr namhafte Brennstoff-Ersparung erreicht, wobei dennoch das Stabeisen die frühere Qualität behauptet. Bei dem Frisch-Processe besteht zum Theile die reine Kleinfrischerei, zum Theile die mit ihr gemengte Anlauf-Methode wegen Verwendung der einheimischen Hammerleute, mit demselben Vortheile. Die gusseisernen Dachschindeln wurden zuerst in der Monarchie beim Friedländer Werke nach dieser brauchbareren Constructions-Art erzeugt, und es wurden bereits auch anderen Werken zur Nach-

ahmung eines so wichtigen Deck-Materials Modelle mitgetheilt. Uebrigens können dort Guss-Stücke selbst über 150 Centner erzeugt werden.

Die jährliche Production besteht gegenwärtig in 14000 Centnern Gusswaare und 26000 Centnern gefrischten Eisens aus eigenem Roheisen, zusammen in 40000 Centnern verkäuflicher Waare in verschiedenen Gestalten, die bei dem gefrischten Eisen durch das Walzwerk, durch die dem Werke angehörige mechanische Werkstätte aber auch zum Theile zu Maschinen, verarbeitet wird. Aus dieser letzteren Werkstätte gingen bereits 10 Dampf-Maschinen hervor, welche in Mähren und Schlesien mit dem besten Erfolge im Betriebe stehen.

Bei den gesammten Betriebs-Zweigen befinden sich 700 stabile Werkarbeiter; nebst diesen nimmt aber eine noch grössere Anzahl Fuhrleute und anderer Handarbeiter an dem Erwerbe von wenigstens 160000 Gulden Conv. Münze Antheil.

Die Wichtigkeit dieses in einer hohen Gebirgsgegend befindlichen Werkes ist um so grösser, als der zahlreichen Bevölkerung mit jener erreichten Ausdehnung der Betriebs-Zweige der nöthige Erwerb zugeführt wird, wodurch sich die sonst an den nahen Gränzen von Ungarn und Preussisch-Schlesien bestandene Schmuggelei sehr vermindert hat, und wodurch auf die Bewohner auch in moralischer Beziehung höchst wohlthätig eingewirkt worden ist.

Diesem Werke wurde wegen sehr namhafter Ausdehnung des Betriebes, wegen Verwendung grosser Capitalien, wegen Einführung aller neuen Arbeits-Methoden, besonders des heissen Windes, der französischen und deutschen geschlossenen Frischfeuer, und wegen der dort zuerst vorgenommenen Anwendung roher Steinkohle nebst der Holzkohle beim Hochofen-Betriebe, die goldene Medaille verliehen.

Das Gräflich Harrach'sche Eisenwerk zu Janowitz im Olmützer Kreise (Ausstellungs-Nummer 818 a.): Ein Sortiment von schwarzem und weissem Dachbleche, Rinnen-, Senkler- und Kreuz-Bleche.

Zur Blecherzeugung wird bei diesem Werke ein vorzüglich in Herden gefrischtes Stabeisen verwendet, wozu die vortrefflichen Erze, Magnet-Eisensteine und Eisenglänze, die bei den dortigen Hochöfen verschmolzen werden, beitragen.

Nebst der sehr guten Beschaffenheit des Bleches hat dieses Werk auch in der Verzinnung seit kurzer Zeit wesentliche Fortschritte gemacht. Das Blech lässt sich bei der erreichten Gleichförmigkeit im Auftragen des Zinnes und bei seinem schönen Glanze sehr gut treiben und scharfkantig hämmern. Mit dem Herabgehen der Preise um 10 Percent vermehrte sich die Erzeugung, was nach und nach die Entbehrlichkeit des englischen Weissbleches gewärtigen lässt. Auch verdienen die verzinnten grossen Blechtafeln eine rühmliche Erwähnung, weil dadurch jeder möglichen Anforderung entsprochen wurde. Das Janowitzer Werk weiset eine jährliche Erzeugung von 6000 Centnern Gusswaaren und 14000 Centnern mit Holzkohle gefrischten Eisens auf, wobei 300 Werkarbeiter beschäftiget sind, nebst diesen aber eine viel grössere Zahl bei den übrigen nöthigen Verrichtungen noch weiteren Erwerb findet, der in der dortigen rauhen Gebirgsgegend für die Existenz der Bevölkerung von wesentlichem Nutzen ist. Dieses Werk erhielt wegen vorzüglichen Schwarz- und Weissbleches, Drahteisens, Herabsetzung der Preise und wohlthätiger Wirkung auf die dürftigen Bewohner die silberne Medaille.

Das Eisenwerk zu Wrzischt im Iglauer Kreise, dem Gräflich Magni'schen Damenstifte Maria-Schul in Brünn gehörig (Ausstellungs-Nr. 70): Gusswaaren, nämlich: Herdplatten, Dachschindeln, Oefen, Räder, Grabkreuze, Geländer, Leuchter, Ohrgehänge, dann mehrere Gattungen geschmiedeten Eisens, als: Kalesch- oder Steg-Reife, Zain-, Rahmen-, Radreif- und Ring-Eisen.

Die Erzeugnisse dieses Werkes bestehen in currenten Artikeln. Für den dortigen Waldstand erscheint die von dem Werke angegebene Erzeugung jährlicher 3200 Centner Gusswaaren und 6900 Centner gefrischten Eisens sehr bedeutend. Das Verdienstliche der Werkverwaltung besteht darin, dass sie aus den aufgefundenen Erzen gegenwärtig eine viel bessere Art Schmiedeisen, als früher, erzeugt.

Das Erzherzoglich Hoch- und Deutschmeister'sche Eisenwerk zu Ludwigsthal im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 1563): 3 Centner Dach- und Schlossbleche von vorzüglicher Qualität.

Die an den vorhandenen Blechen vorgenommenen Proben

haben die angegebene Qualität vollkommen bewährt. Das Werk übet einen sehr wohlthätigen Einfluss auf die dortige Gebirgsgegend aus und ist bemüht, den allgemeinen Fortschritten nachzukommen.

Die Erzherzoglichen Eisenwerke zu Trzinietz, Ustron und Baschka im Teschner Kreise Schlesiens, im Verbande mit den neuen Werkanlagen auf der Herrschaft Seybusch in Węgierska Gorka und zu Obschar auf der Parzelle Wieprz im Wadowicer Kreise Galiziens, Seiner kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzoge Carl gehörig (Ausstellungs-Nummer 1455):

Eine Häckerling-Schneid-Maschine, 1 Säe-Maschine, 2 Pflüge, dann 1 gusseisernes Brunnenhaus, 1 Wendeltreppe, 3 gothische Kreuze, 2 gusseiserne Pfeiler mit Vasen, 19 verschiedene Gitter, 1 Kochherd von Gusseisen, 5 verschiedene Oefen und ein Sortiment emaillirter Kochgeschirre. Ausser der Wendeltreppe, mit welcher Ausführung das Werk für feste Bestellung beschäftiget war, wurden die vorhandenen Gusswaaren als currente Artikel, das Eisen von guter Qualität, der Guss rein und überhaupt der gegenwärtigen Anforderung entsprechend erkannt. Diese Unternehmung, der jüngsten Zeit angehörend, mithin ein für jenen Standort ganz neu entstandener Industrie-Zweig, hat in einem so kurzen Zeitraume sowohl hinsichtlich der Menge als der Güte der Erzeugnisse Aussergewöhnliches geleistet. Die grossen Vorauslagen zu den nöthigen Erweiterungen, wie zu ganz neuen Anlagen, inneren zweckmässigen Einrichtungen, dann zu der sehr kostspieligen Anschaffung einer grossen Auswahl Modelle für die gangbaren Waaren, verdienen die rühmlichste Anerkennung.

Die Werkanlagen in Galizien auf den beiden Herrschaften Seybusch und Wieprz gehören zu dem ganzen Complexe. Dort vom Grunde auf ganz neu errichtet, sind sie aus einem grossen Waldkörper, der sich nur auf diese Weise benutzen liess, mit nachhaltigem Brennstoffe gedeckt.

Bei den bestandenen alten Werken im Teschner-Kreise, so wie bei den dazu errichteten Hochöfen und Frischfeuern ist fast durchgängig die mittelst der Gichtflamme erhitzte Luft mit einer namhaften Kohlenersparung in Anwendung. Bei mehreren Frischherden besteht die Kleinfrischerei, und bei anderen eine mit der Anlauf-Arbeit gemischte Methode. Hierdurch hat

man aber eine fast gleiche Brennstoff-Ersparung, wie bei der Kleinfrischerei, erreicht und die neueren Fortschritte in beständiger Anwendung erhalten.

Die angelegte Werkstätte zu Ustron, in welcher alle Gattungen öconomischer Werkzeuge verfertigt werden, dann die eingeführte Emaillirung gusseiserner Kochgeschirre, worüber eine abgesonderte Beurtheilung weiter unten vorkommen wird, sind auch als verdienstliche Erwerbs-Zweige zu betrachten.

Die Verkaufspreise sind den gegenwärtigen Verhältnissen nicht allein angemessen, sondern es sind durch die neu entstandenen grossartigen Giessereien in Schlesien und Galizien die Preise der Gusswaaren bedeutender, als bei dem gefrischten Eisen, gewichen, wodurch sich auch eine grössere Verwendung für die Landwirthschaft so wie für den Maschinen-Bau ergeben hat.

Bei den schlesischen Werken besteht gegenwärtig die Erzeugung in 15000 Centnern Gusswaaren und 18000 Centnern gefrischten Eisens, zusammen in 33000 Centnern; bei den Werkanlagen in Galizien in 10000 Centnern Guss- und 12000 Centnern gefrischten Eisens, zusammen in 22000 Centnern, was sammt Schlesien 55000 Centner verkäufliche Waare beträgt, wobei zu dem Frischfeuerbetriebe in Galizien 6000 Centner Roheisen aus Ungarn angekauft, der übrige Bedarf zum Verfrischen aus der eigenen Erzeugung gewonnen wird.

Auf einem Flächenraume von beiläufig 30 □ Meilen finden, nebst den 1400 ständigen Werkleuten, mehr als doppelt so viele Wald- und andere Werkarbeiter Beschäftigung und der Bauer ausserhalb seiner Feldarbeit einen nachhaltigen Verdienst, durch welche Betriebs-Stärke ein Umsatz von mehr als 400000 Gulden, wovon über die Hälfte auf die Löhnungen fällt, bewirkt wurde.

Die erzeugten Gusswaaren, besonders die Oefen und Kochherde, sind durch ganz Galizien bis an die türkische Gränze verbreitet.

In Anerkennung der dargestellten Motive wurde diesen Werken die goldene Medaille verliehen.

III. Karpathen-Länder.

Ungarn.

Ungarn ohne Siebenbürgen und die Militärgränze zählt 33 Hochöfen, bei 100 Hammerwerke, zwei mechanische Werkstätten, erzeugt jährlich etwa 360000 Centner Roheisen, 36000 Centner Gusseisen und bringt 260000 Centner an ausgearbeitetem Eisen und Stahle in den Handel.

Die Eisen-Industrie in Ungarn hat zwar noch nicht die Vollkommenheit der deutsch-österreichischen Länder erreicht; aber sie hat in der neuesten Zeit wesentliche Fortschritte gemacht.

Als Muster sind die ärarischen Anstalten, besonders jene von Rohnitz, ferner die Prinz Coburg'schen Werke vorangeschritten.

Von allen ungarischen Eisenwerken ist in der Ausstellung bloss das k. k. Werk von Rohnitz im Sohler Comitate (Ausstellungs-Nr. 125) mit einigen Probestückchen von grauem Roheisen, Stahlflossen, Roh- und Gärb-Stahl, Puddling-Eisen, mit Hauen, Schaufeln, Feilen, Raspeln, Nägeln, Eisendraht und einem Eisendraht-Seile aufgetreten.

Das Roheisen sah schön aus, der Stahl, namentlich der Gärb-Stahl, im Vergleiche mit dem steirischen Stahle auffallend weich, das Puddel-Eisen zeigte eine sehr schöne Bruchfläche, ungeachtet selbes unmittelbar aus den Puddelmasseln mit Einer Hitze erzeugt war. Die Zeugarbeiten, Drähte und Nägel waren gewöhnlicher guter Art.

Die Zahl der als Eisen-Erzeuger bisher unter A. (von Seite 123 bis 169) aufgeführten, bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 erschienenen Einsender beträgt 70. Von ihnen wurden 16 der goldenen, 10 der silbernen, 7 der bronzenen Medaille, und 3 der ehrenvollen Erwähnung würdig erkannt.

Es ist nicht uninteressant zu wissen, wie sich dieselben nach den Beweggründen, aus welchen sie zuerkannt wurden, vertheilen. Von obigen 36 Auszeichnungen erfolgten nämlich:

1. Wegen Einführung vortheilhafter neuer Betriebsmethoden, besonders im Frischen, 16 Auszeichnungen: 8 goldene, 5 silberne, 1 bronzene Medaille und 2 ehrenvolle Erwähnungen; unter diesen waren inbegriffen:

a) Wegen Anwendung der Steinkohle überhaupt: 1 silberne Medaille, 1 ehrenvolle Erwähnung.
b) Wegen Anwendung der Braunkohle insbesondere: 1 silberne Medaille.
c) Wegen Anwendung des Torfes: 1 goldene, 1 silberne Medaille und 1 ehrenvolle Erwähnung.
d) Wegen Herabsetzung des Holzbedarfes auf ein Minimum: 3 goldene Medaillen.
e) Wegen Einführung des Gas-Flammen-Schweiss-Processes: 1 goldene, 1 silberne Medaille.
f) Wegen Einführung des Gebläses mit erhitzter Luft und wegen anderer Brennstoff ersparenden Betriebsweisen: 4 goldene, 1 silberne Medaille.

2. Aus verschiedenen anderen meistens allgemeinen Beweggründen erfolgten 20 Auszeichnungen: mit 8 goldenen, 5 silbernen, 6 bronzenen Medaillen und einer ehrenvollen Erwähnung.

Hier ist noch zu bemerken, dass Matthäus v. Rosthorn (Seite 139) als Mitglied der Hof-Commission ausser Bewerbung war.

Von den beiden früheren Ausstellungen zählte jene im Jahre 1835 bloss 5, jene im Jahre 1839 30 solche Einsender, welche zu den Montan- und grösseren Guss- und Streckwerken für Eisen gehörten. Von den Ersteren waren 2 mit goldenen Medaillen für vervollkommnete Betriebs-Methoden (hierunter eine wegen Benutzung von Steinkohle), 2 mit der silbernen, dann einer mit der bronzenen Medaille (aus allgemeinen Motiven) betheilt worden.

Von den im Jahre 1839 vorgekommenen 30 Einsendern erhielten 13 Auszeichnungen (worunter schon 4 Walzwerke waren). Hiervon erhielten 3 die goldene (alle für vervollkommnete Betriebsweisen), 6 die silberne (hierunter 3 aus demselben Grunde), 3 die bronzene Medaille und einem war die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt worden.

Seither hat das Beispiel der Puddling-Werke zu Witkowitz, Wolfsberg, Prevali und Neuberg, die rasche Entwickelung des Systems der österreichischen Eisenbahnen, die von der Staatsverwaltung in grossartigem Maasstabe eingeleitete Schürfung auf Steinkohle, der hierdurch angeregte Wetteifer

der Unternehmer in allen bisher angedeuteten Richtungen, sowie die wohlberechnete Ausbeutung der zahlreichen Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Metall-Industrie und des Maschinen-Wesens, in der jüngsten Epoche eine noch bedeutendere, als die im Eingange (Seite 116 bis 122) angeführte ämtlich erhobene Menge der Erzeugung bewirkt, und überhaupt jene lohnenden Resultate hervorgebracht, in deren Verwirklichung die Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 ihren Glanzpunct fand.

B. Industrielle Verarbeitung der Rohstoffe und Halb-Fabricate zu gewerblichen Zwecken nach den einzelnen Gewerbe-Kategorien.

Diese grosse und mannigfaltige Reihe industrieller Unternehmungen zerfällt nach dem Maasstabe, in welchem sie in der Ausstellung vertreten war, in nachfolgende 15 Unterabtheilungen:

1. Sensen, Sicheln und Strohmesser.
2. Pfannen, Löffel.
3. Hacken, Beile und Aexte.
4. Nägel (mit Ausschluss der Drahtnägel).
5. Huf-, Ring-, Ketten- Schmied-, und Sporer-Arbeiten.
6. Ahlen und Bohrer.
7. Feilen und Raspeln.
8. Messerschmied-Arbeiten.
9. Handwerkzeuge.
10. Fein-Zeugschmied- und Stahl-Waaren, chirurgische Instrumente, Achsen u. dgl.
11. Ambosse und Anker.
12. Hartwalzen.
13. Guss-Stahl.
14. Schrauben und kleinere Gusswaaren aus Eisen.
15. Emaillirte gusseiserne Gegenstände, besonders Kochgeschirre.

Die Blech-, Draht- und Schlosserwaaren, Jagd-Requisiten u. s. w., welche nicht bloss aus Eisen und Stahl, sondern auch aus anderen Metallen erzeugt werden, finden später nach den übrigen Metallen ihren Platz.

1. Sensen, Sicheln und Strohmesser. Die erste Stelle unter den Eisen- und Stahl-Arbeitern nehmen hervorragend die Sensengewerken ein, wovon die meisten zugleich auch Strohmesser und mehrere ausserdem Sicheln erzeugen. In diesem Industrie-Zweige steht die österreichische Monarchie den übrigen Staaten voran, und versendet diese Artikel fast nach allen fremden Ländern. Diesen Vorzug verdankt Oesterreich hauptsächlich der Güte, Billigkeit und Menge seines Rohstahles, zum Theile aber auch dem Fleisse und der Geschicklichkeit dieser Classe der Industriellen. Bei allen besseren Sensenwerken steht als die erste Regel fest: dass kein einziges Stück für den Handel verpackt werden darf, bevor es nicht durch die prüfende Hand des Besitzers gegangen ist.

Die jährliche Erzeugung in beiläufig 140 Fabriken dieser Art (ohne die 32 Werkstätten der Lombardie, wo nur Sicheln erzeugt werden), beträgt über 4 Millionen Sensen, beinahe 1 Million Sicheln und 90000 Strohmesser in einem Gesammtwerthe von beiläufig 2 Millionen Gulden.

Den Hauptsitz hat die Sensen-Fabrication in Ober- und Nieder-Oesterreich und in Steiermark, in welchen Provinzen allein mehr als ¾ des Ganzen erzeugt werden; hiernach folgen Tirol, Kärnthen, Krain und Böhmen. Die Lombardie liefert, wie schon bemerkt worden ist, bloss Sicheln, und Ungarn hat nur Eine Sensen-Fabrik. — In der Ausstellung sind 29 Sensengewerken von Ober- und Nieder-Oesterreich, Steiermark und Kärnthen, mit folgenden Einsendungen aufgetreten:

Caspar Zeitlinger zu Micheldorf im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nummer 160): 21 Proben zur Versinnlichung des stufenweisen Fortganges in der Sensen-Fabrication und 92 fertige Sensen verschiedener Gattung durchgängig aus gut gewähltem Stoffe und von vorzüglicher Schönheit. In 4 Sensenhämmern erzeugt dieser Gewerk, je nach dem Wasserstande, jährlich 150000 bis 200000 Sensen und entsendet diese nach allen Richtungen des Auslandes. Neue Verbesserungen seit der vorigen Ausstellung, wo C. Zeitlinger mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden war, bestehen in der Anlage eines grossen kostspieligen Wasserteiches, von dem das Aufschlagwasser in gusseisernen Röhren zu den Werkstätten geführt wird, wodurch an Betriebs-Kraft gewonnen, und

die Erzeugung bedeutend erhöht und billiger gemacht worden ist; ferner in der Aufstellung und Benutzung einer eigenen Abschab-Maschine, wodurch die Arbeit leichter vor sich geht; endlich in der Aufstellung eines Ventilator-Gebläses für 21 Düsen.

Die Wichtigkeit dieser Sensen-Fabrik erhellet schon aus der oben bemerkten Menge der Erzeugung, wobei unmittelbar 415 Menschen beschäftigt sind.

Aus den dargelegten Motiven wurde dem Aussteller die goldene Medaille zuerkannt.

Johann Alois Zeitlinger, Eisenwaaren-Erzeuger zu Eppenstein im Judenburger Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nummer 1081):

16 lange und kurze, breite und schmale Sensen, sämmtlich von ausgezeichneter Schönheit. Sie werden nach allen Richtungen des Auslandes versendet. Dieser Sensengewerk hat das besondere Verdienst, dass er seit dem Jahre 1823 das zuvor verfallene Werk durch Umsicht, Thätigkeit und eigenhändige sorgfältige Arbeit zu einer hohen Stufe der Vollkommenheit gebracht, und die Erzeugung gegen früher bedeutend vergrössert hat. Nach seiner Angabe stieg sie von jährlichen 30 auf 90 Tausend Sensen. Die Güte des Stahles, und die schöne Streckung desselben wurde bereits bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 ehrenvoll erwähnt. Ueberdiess hat der Aussteller für die Anwendung der Steinkohlen bei der Sensen-Erzeugung viel geleistet, und ein eigenes sehr zweckmässiges Verfahren beim Gärben und Abstucken eingeführt.

Er erhielt die silberne Medaille.

Christoph C. Weinmeister, Sensen-Fabrikant zu Micheldorf im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nummer 275):

33 verschiedene Sensen von ausgezeichneter Schönheit. Die jährliche Erzeugung beträgt beiläufig 40000 Sensen, wovon nur 1000 im Inlande bleiben, und 39000 in das Ausland versendet werden.

Er erhielt wegen seines beträchtlichen Absatzes in das Ausland die bronzene Medaille.

Michael Zeitlinger, Sensengewerk zu Blumau

nächst Kirchdorf im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nummer 162):

84 Sensen aller Art, von ausgezeichneter Schönheit. Die jährliche Erzeugung beträgt ungefähr 50000 Stück, wobei 40 Sensenschmiede und eine noch grössere Zahl Hilfsarbeiter beschäftigt sind. Der Absatz findet meistens im Auslande Statt.

Der Einsender wurde wegen seiner besonders schönen Waare und wegen der bewirkten Ausfuhr mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Engelbert Fürst, Sensenhammer-Gewerk zu Kindberg im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 1444):

5 Sensen und 1 Strohmesser, blau angelaufene Waare. Fürst hat der Anwendung der Braunkohle zur Sensen-Erzeugung, wenigstens in Steiermark, die Bahn gebrochen, ein Fortschritt, der bereits von mehreren nachgeahmt wurde. In seiner Sensenschmiede werden die Steinkohlen zu allen einzelnen Arten des Betriebes mit alleiniger Ausnahme des Gärbens, angewendet, wobei die Ersparung an vegetabilischem Brennstoffe beträchtlich ist.

Dem Einsender wurde wegen der von ihm in Steiermark zuerst gemachten Anwendung der Braunkohle zur Sensenerzeugung, die bronzene Medaille verliehen.

Johann Pachernegg, Sensen- und Sichel-Fabrikant zu Uebelbach im Gratzer Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nummer 1303):

44 Sensen verschiedener Art und 22 Sicheln, durchaus sehr schöne Waare. Die jährliche Erzeugung beträgt 80000 Sensen, die meistens nach Russland und der Türkei ausgeführt werden, und 150000 Sicheln, wovon die Hälfte in Frankreich und Würtemberg abgesetzt wird. Den Rohstoff für diese Fabrik erzeugt Pachernegg selbst, der zugleich 4 Hammerwerke besitzt, Waaren im Werthe von jährlich 188300 Gulden liefert, und gegen 200 Arbeiter unmittelbar dabei beschäftigt.

Der Aussteller erhielt wegen der Grösse und Vorzüglichkeit seines Betriebes, und wegen der bedeutenden Ausfuhr, besonders nach Russland, die bronzene Medaille.

Michael Weinmeister, Sensengewerk zu Micheldorf im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 881):

Eine Sense aus Damascener-Guss-Stahl von sehr schönem Aeusseren. Der Einsender beschäftigt sich viel mit Untersuchungen über die Anwendung des Guss-Stahles zur Sensen-Erzeugung. Er geniesst einen ausgezeichneten Ruf.

In Berücksichtigung dieser Verhältnisse wurde dem Aussteller die bronzene Medaille verliehen.

Sebastian Pammer, Sensen- und Strohmesser-Fabrikant zu Schalchen bei Mattinghausen im Innkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nummer 730):

Eine Sense und ein Strohmesser von besonderer Schönheit. Der Aussteller macht vorzüglich Geschäfte mit Strohmessern in die Zollvereins-Länder, wohin ungeachtet des erhöhten Zolles noch jährlich 10000 Stück nebst mehreren Tausend Sensen von diesem Werke abgesetzt werden.

Er erhielt wegen der Schönheit der Waare und wegen seiner Ausfuhr in das Ausland (besonders in die Zollvereins-Staaten) die bronzene Medaille. Bei der Berliner-Ausstellung im Jahre 1844 ward ihm die öffentliche Belobung zu Theil.

Matthäus Schachner, Sensengewerk zu Hopfgarten im Judenburger Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 580):

7 verschiedene Sensen von schönem Ansehen. Der Einsender erzeugt jährlich bei 50000 Stück, die er meistens ins Ausland versendet, und wendet bei der Fabrication etwas Steinkohle an.

Er empfing aus diesem Grunde die bronzene Medaille.

Johann Michael Staininger, Sensenschmiedmeister zu Hangleithen bei Freistadt im Mühlkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nummer 442):

4 Strohmesser und 4 Sensen nebst 1 Maschinen-Messer; durchgehends gut aussehende Waare. Der Einsender erzeugt bei 15000 Sensen und über 16000 Strohmesser. Als Fortschritt ist der Umstand zu bezeichnen, dass auf diesem Werke als Brenn-Material ⅕ Torf verwendet wird.

Wegen dieser Motive wurde dem Aussteller die bronzene Medaille zuerkannt.

Joseph Zeitlinger, Sensen-Fabrikant zu Spital am Pyhrn im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nummer 719):

20 Sensen verschiedener Gattungen, sämmtlich sehr schöne Waare. Das Werk steht im guten Rufe.

Der Aussteller wurde mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Franz Zeitlinger's Witwe zu Molln im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nummer 221):

6 Sensen schmaler und breiter Gattungen von schönem Aeusseren.

Die Einsenderin wurde mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Franz J. Zeitlinger's Sohn, Sensen-Fabrikant zu Molln im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 263):

15 Sensen meistens breiter Gattung, schöne Waare, daher demselben die ehrenvolle Erwähnung zu Theil wurde.

Andreas F. Moser, Sensen-Fabrikant zu Mauerkirchen im Innkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 214):

Eine grosse Sense von schönem Aeusseren. Demselben wurde die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Balthasar Mosdorfer, Eisen- und Sichelgewerk zu Weitz im Gratzer Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nummer 434):

34 Sicheln schönen Aussehens. Mosdorfer erzeugt nur Sicheln, jährlich ungefähr 120000 Stück im Werthe von 17000 Gulden, wobei 23 Arbeiter beschäftigt sind.

Der Aussteller wurde mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Mathias Greisenegger, Sensenschmied-Meister zu Ober- und Saghammer bei Freistadt im Mühlkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nummer 90):

13 Sensen und 13 Strohmesser, mittelschöne Waare. Der Einsender erzeugt in 2 Werken 32000 Sensen und 2000 Strohmesser.

Demselben wurde wegen seiner nicht unbedeutenden Production die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Johann Michael Staininger und Sohn, zu St. Oswald im Mühlkreise Oberösterreichs (Ausstell.-Nr. 1686):

2 Strohmesser, schöne Waare. Die Einsender wurden mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Vincenz Huber, Hammergewerk zu Mürzzuschlag im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 91):

6 Sensen nebst 3 Kesseln und 3 Pfannen; erstere mittelschöne, letztere gut aussehende Waare. Der Einsender erzeugt den benöthigten Rohstoff selbst und setzt einen grossen Theil seiner Producte im Auslande ab. Er wurde gleichfalls der ehrenvollen Erwähnung würdig befunden.

Joseph Fürst, Sensenschmiedmeister zu St. Anton an der Jessnitz bei Scheibbs V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 128):

37 Sensen schmaler Gattungen und 10 Strohmesser; jährliche Erzeugung 65000 bis 70000 Sensen und Strohmesser.

Wegen dieser bedeutenden Erzeugung wurde dem Einsender, wie bei der Ausstellung im Jahre 1839, die ehrenvolle Erwähnung zu Theil. Bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 wurde er mit der öffentlichen Belobung ausgezeichnet.

Joseph Sessler's Erben zu Krieglach im Brucker-Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 186):

20 Sensen schmaler Gattung; von gutem Aussehen. Die Aussteller erzeugen in 2 Werken jährlich 100000 Stück. Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 wurde ihnen die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt. — Ihre jetzige Auszeichnung kam schon oben bei den steiermärkischen Hammerwerken (Seite 129) vor.

Joseph Edler von Reichenberg, Eigenthümer eines Sensenwerkes zu Kindthal im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 352):

5 schmale Sensen, 1 Strohmesser; gut aussehende Waare. Der Einsender wendet Braunkohle neben der Holzkohle an. Daher wurde ihm die ehrenvolle Erwähnung zu Theil.

Carl Scheyrer, Hof- und bürgerlicher Eisenhändler in Wien, als Inhaber der Sensen- und Maschinen-Nägel-Fabrik zu Hainfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 471):

13 Sensen, 2 Strohmesser und 6 Messer für Häckerling-Schneid-Maschinen; gut aussehende Waare. Es wurde ihm die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Joseph Koller, Sensenfabrikant zu Molln im Traun-Kreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 285):

13 theils blau, theils gelb angelaufene Sensen, kurze Gattungen; von gutem Aussehen.

Gottlieb Hierzenberger, Sensenfabrikant zu Leonstein im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstell.-Nr. 233):

11 blau angelaufene Sensen; gut aussehende Waare.

Franz de Paula Zeitlinger, Sensenfabrikant in der Kaixen im Traun-Kreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 277):

7 theils blau, theils gelb angelaufene Sensen; gut aussehende Waare.

Johann Zeilinger, Sensenschmiedmeister zu Hainfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 469):

4 kleine, blau angelaufene Sensen.

Gebrüder Joseph und Alois Offner, Besitzer eines Sensenhammerwerkes zu Wolfsberg im Klagenfurter Kreise Kärnthens (Ausstellungs-Nr. 133):

2 Mustertafeln, jede mit 7 blau angelaufenen Sensen.

Alois Offner wurde bei der Berliner Ausstellung im Jahre 1844 mit der öffentlichen Belobung ausgezeichnet.

Antonia Fürst, Besitzerin eines Sensenhammer-Werkes zu Gaming V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1450):

5 schmale, blau angelaufene Sensen.

Joseph Salmutter, Hammer-, Sensen-Gewerk und Nägel-Fabrikant zu Kindberg im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 476):

3 schmale, blau angelaufene Sensen.

Hier kommt zu erwähnen, dass von A. M. Wickerhauser in Wien (unter Ausstellungs-Nr. 1777): eine Sense, gegärbter Stahl, geschweisstes und Zain-Eisen, von Franz Zeitlinger, Sensengewerken zu Nasshammer im Judenburger Kreise Steiermarks, als Proben der Verwendung seiner Brennziegel aus Steinkohlenklein eingesendet wurden. (Seite 57.)

Von den erwähnten 29 Ausstellern wurden 21 ausgezeichnet, nämlich einer mit der goldenen, einer mit der silbernen, 8 mit der bronzenen Medaille und 11 mit der ehrenvollen Erwähnung.

Im Jahre 1835 waren bloss 2 Einsendungen mit Sensen und Strohmessern (von Carl Scheyrer und Joseph Zeilinger) vorhanden, von denen für die eine (Scheyrer's) die ehrenvolle Erwähnung erfolgte.

Bei der Ausstellung im Jahre 1839 waren die Erzeuger von Sensen, Sicheln und Strohmesser durch 11 Einsender vertreten. Unter diesen wurden 8 der nachstehenden Auszeichnungen würdig erkannt: einer (Caspar Zeitlinger) der silbernen, 2 (Fürst Alfred v. Schönburg und Carl Scheyrer) der bronzenen Medaille, und 5 (Johann Alois Zeitlinger, Joseph Sessler, Johann Seraphin Weinmeister, Joseph Fürst und Anna Fürst) der ehrenvollen Erwähnung.

2. **Pfannen, Löffel.** Die Verfertigung dieser, so wie der übrigen getieften Waaren, als Kesseln u. dgl., aus Eisen, ist in Oesterreich, und zwar besonders in der Gegend von Waidhofen an der Ybbs, von Bedeutung. Man schätzt die Production der dortigen 15, der oberösterreichischen 11, der steiermärkischen 8, der kärnthnerischen 6 Pfannenhämmer und eines in Krain, im Ganzen auf 18190 Centner Waare, wozu 24000 Centner Material-Eisen und Mock verbraucht werden.

Die Ausstellung im Jahre 1845 beschickten bloss nachstehende Einsender:

Joseph Plochl zu Au bei Aflenz im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 92) übersendete: Einen Feldkessel; Schmalz-, Wasser-, Brat-, Frittata- und Glut-Pfannen verschiedener Form und Grösse; Vincenz Huber, Hammergewerk zu Mürzzuschlag im genannten Kreise (Ausstellungs-Nr. 91): ähnliche Erzeugnisse; dann die Pfannenschmiedmeister zu Ybbsitz V. O. W. W.: Leopold Schrottmüller (Ausstellungs-Nr. 782): Sparherd- und Frittata-Pfannen; Anton Schrottmüller (Ausstellungs-Nr. 786): Laffel-Pfannen (ohne Füsse und Stiel); die Pfannenschmiedmeister zu Haselgraben nächst Ybbsitz: Franz Schrottmüller (Ausstellungs-Nr. 784): Langstielpfannen; Joseph Rudorfer (Ausstellungs-Nr. 788): Kessel, und der Pfannenschmiedmeister zu Maisberg bei Ybbsitz: Johann Riss (Ausstell.-Nr. 780): Pfannen mit Füssen.

Die Würdigung Huber's kommt bei den Sensen (Seite 177) vor.

Von Löffel-Schmiedmeistern beschickten nachstehende vier die Ausstellung des Jahres 1845 mit ihren Erzeugnissen, und zwar aus Ybbsitz: Carl Schölnhammer (Ausst.-Nr. 779): mit einem Schaum- und einem Schöpflöffel; Maximilian Höfler (Ausstellungs-Nr. 781): mit Giesslöffeln; Franz Schirmer (Ausstellungs-Nr. 785): mit sogenannten Tiroler Schaum- und Schöpf-Löffeln, einer Kaminfeuer-Schaufel und einem Schürhaken, endlich aus Haselgraben nächst Ybbsitz: Sebastian Schölnhammer (Ausstellungs-Nr. 783) mit verzinnten Schaum- und Schöpf-Löffeln.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdienten die verzinnten eisernen Esslöffel, welche Franz Anton Kerl zu Platten bei Carlsbad im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 444) ausstellte. Bei dieser Waare ist die Wohlfeilheit derselben bemerkenswerth; es kosten nämlich laut Preis-Verzeichniss franco Wien 1200 Stück ordinärer Esslöffel 18 fl. 30 kr. bis 23 fl., ordinärer Kinderlöffel 17 fl. 12 kr. C. M., 1200 Stück der theuersten, superfeinen doppelt verzinnten Tafellöffel 44 bis 46 fl. Conv. Münze. Die Fabrik beschäftiget bei ungefähr 36 Feuern 300 Menschen. Die Erzeugung wird auf 200000 Dutzend angegeben, wobei jeder Löffel 21 Mal durch die Hände der Arbeiter geht.

Wegen dieser bedeutenden Erzeugung und wegen des grossen Absatzes seiner überaus billigen Waare erhielt der Aussteller die bronzene Medaille.

In den beiden früheren Ausstellungen mangelten derlei Einsendungen, mit Ausnahme des Eisenwerkes zu Horzowitz, welches im Jahre 1835 verzinnte Blechlöffel ausgestellt hatte, und damals für 1200 Stück Kochlöffel den Preis mit 33 fl. 20 kr. Conv. Münze angab.

3. **Hacken, Beile und Aexte** lagen vor: von den Beil- und Hacken-Schmiedmeistern zu Ybbsitz bei Waidhofen an der Ybbs V. O. W. W., und zwar: von Dominik Schölnhammer (Ausstellungs-Nr. 142), welchem bei der Berliner Ausstellung im Jahre 1844 die öffentliche Belobung zu Theil wurde: eine rechthändige Müllerhacke und eine Wagner-Spitzhacke; dann von demselben und von Anna (Franz) Weissenhofer (Ausstellungs-Nr. 731): ein Frankfurter Breitbeil

für Zimmerleute, eine Stockhacke für Wagner, und eine ungarische Holzhacke; Joseph Kossler (Ausstellungs-Nr. 749): Birghacken oder Fleischbeile; Franz Weissenhofer, vormals Georg Spitzhirn (Ausstellungs-Nr. 751): Schrottstümpfe; Joseph Weissenhofer (Ausstellungs-Nr. 753): eine Wagner Stockhacke; Georg Rentner (Ausstellungs-Nr. 755) Handhacken; Jacob und Michael Spitzhirn (Ausstellungs-Nr. 757 und 759): Spannhacken und Oberländer Handhacken; Anton Fahrngruber (Ausstellungs-Nr. 761): eine Bandhacke und ein Beil, und Joseph Schirmer (Ausstellungs-Nr. 765): Breitbeile.

Augustin Hofer, Beilschmiedmeister zu Ybbsitz (Ausstellungs-Nr. 763) übersendete eine sogenannte ungarische Heuschere.

Die Joseph Sessler'schen Anstalten zu Krieglach im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 186, Seite 128): Schlägel-, Meissel- und Ast-Hacken, Wagnerdexel, Hauen u. dgl.

Wenzel Schatzl, Schmiedmeister zu Beneschau im Budweiser Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1432):

Beile, Hacken und verschiedene Maurerwerkzeuge.

Diese Gruppe zählte somit 13 Einsender, von welchen keiner für diese Artikel im Besonderen eine Auszeichnung erhielt.

Im Jahre 1835 waren keine, im Jahre 1839 nur 2 Einsendungen mit Hacken zur Ausstellung gelangt.

4. **Nägel.** Soweit die ämtlichen Erhebungen reichen, bestehen 5 Nägel-Fabriken in Oesterreich unter der Enns, 2 im Lande ob der Enns, 5 in Steiermark, 3 in Kärnthen, 7 in Böhmen, 6 in Mähren und Schlesien, und eine in Galizien. Darunter sind auch die Drahtstiften-Fabriken gezählt. Die obigen dürften nebst den in Krain und im lombardisch-venetianischen Königreiche vorhandenen Fabriken etwa eine Menge von 46260 Centner Waare liefern. Mehrere unter ihnen arbeiten mit Maschinen. Nebst dem bestehet eine bedeutende Zahl handwerksmässig betriebener Nagelschmieden. In Oesterreich ob und unter der Enns befinden sich bloss im V. O. W. W. 48 Nagelschmiede, im Bezirke Losenstein im Traunkreise 103, welche

Letztere allein bei 15 Millionen Stück erzeugen. Im Bezirke der Stadt Steyr, wo auch mehrere Millionen sogenannte Pariser Stifte verfertigt werden, liefern 34 Nagelschmieden und 4 Zweckschmieden von Garsten noch insbesondere 10 Millionen Nägel und 4 Millionen Zwecken. In der neuesten Zeit ist die Nägelfabrik des Philipp Schmidt zu Wiener-Neustadt sehr bedeutend geworden, von welcher jedoch kein Product vorlag. Nach eigener Angabe werden dort durch ein Wasserrad von 8 Pferdekräften und mit 42 Arbeitern aus mehr als 5000 Centnern Schienen-Eisen jährlich 40 bis 50 Millionen Schindelnägel erzeugt. In Böhmen zählt Radnitz 170, und Horzowitz 63 derlei Werkstätten.

Von den österreichischen Maschinen-Nägelfabriken gelangten mehr Einsendungen, als von den kleineren Nagelschmieden, im Jahre 1845 zur Ausstellung.

Gustav Graf v. Egger, Herrschafts- und Fabriks-Besitzer, Berg-, Rad- und Hammer-Gewerk zu Klagenfurt in Kärnthen (Ausstellungs-Nr. 41) übersendete:

Nägel in vielen Sorten, da Cannali ordinarj, Werk-, Schar-, Huf-, Schindel-, Stuccator- und Kisten-Nägel, von der Hammergewerkschaft Oberfellach.

Das niederungarische Oberst-Kammergrafenamt zu Schemnitz im Honther Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 125):

Nägel von Hand- und Maschinen-Arbeit aus Rohnitz im Sohler Comitate. Die Grösse der dortigen Erzeugung beträgt an geschmiedeten Nägeln 3,218000, und an Maschinennägeln 4,938000 Stücke.

Andreas Töpper, Inhaber der Eisen-, Stahl-, Walzenblech- und Maschinennägel-Fabrik zu Neubruck bei Scheibbs V. O. W. W.: Latten-, Boden-, Schiff- und Schindel-Nägel.

Stephan Pojazz, Eisen- und Geschmeidewaaren-Handelsmann in Brünn, Inhaber eines Zeughammers und einer Maschinennägel-Fabrik zu Oslowan im Brünner Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 421): Maschinennägel (Kardätschen-, Spalier-, Schieferdeck-, Verschallungs-, Latten-Nägel).

Pojazz betreibt nebst seinem Zeughammer seit dem Jahre 1841 eine Nagelschmiede und eine Maschinennägel-Fabrik, welche seiner Angabe nach bei 2 Millionen Stück jährlich lie-

fern. Da die Einführung dieser Unternehmung der dortigen Umgebung zum Nutzen gereicht und die Erzeugnisse für gut erkannt wurden, so ist dem Einsender die ehrenvolle Erwähnung zu Theil geworden.

Carl Scheyrer, Hof- und bürgerlicher Eisenhändler in Wien, als Inhaber einer Sensen- und Maschinennägel-Fabrik zu Hainfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 471): Auswahl von Schindel-, Latten-, Platten-, Deck-, Rahm-Nägeln u. dgl.

Valentin Christoph, Ketten-, Ring- und Schnallen-Fabrikant zu Gratz (Ausstellungs-Nr. 475):

Maschinen-Schindelnägel. Der Unternehmer wurde wegen der Mannigfaltigkeit, Schönheit und Güte der Production und wegen seines bedeutenden Betriebes mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Anton Seidenköhl et Comp., Eisenwaaren-Erzeuger zu Saaz, im gleichnamigen Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 901): Bret-, Pfosten-, Rohr-, Rahmen-, Hufeisen- und Schindel-Nägel von guter Beschaffenheit.

Die Würdigung des Einsenders wird in der XIX. Abtheilung unter den Schlosser-Arbeiten vorkommen.

Michael Begsteiger, Nägel-Fabrikant zu Sirning bei Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 217): Musterkarte von Maschinennägeln, sogenannten Maisköpfeln.

Joseph Kaspermayer, Nägel-Fabrikant zu Frohnleiten im Gratzer Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 389): Maschinen-Nägel: Schloss-, Rahmen- und Kardätschen-Nägel; sehr weiche Waare.

Leopold Hinterleuthner, Nagelschmied zu Enns im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 522): Haller-, Latten- und Verschlag-Nägel, dann eine Musterkarte mit Nägeln, Stiften und Nieten.

Mehrere Meister zu Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 1469): Zwei Musterkarten mit Nägeln.

Anton Wingert, Zwecken-Schmiedmeister zu Steyr in Oberösterreich (Ausstellungs-Nr. 247): Mustertafel mit Aufzwick-Zwecken und 12 Sorten Vorschlag-Zwecken.

Stephan Hanty, Gross- und Klein-Nagelschmiedmeister zu Neusohl im Sohler Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 76):

Musterkarte mit unverzinnten und verzinnten Nägeln, Stiften und Nieten, nebst einem Modelle seiner Schmiede, deren Gebläse abgerichtete Hunde treiben, wodurch der früher so häufigen Verletzung der beim Ziehen des Blasebalges beschäftigten Arbeiter vorgebeugt wird.

Stimmnägel oder Stimmstifte für Claviere haben ausgestellt:

Brevillier et Comp. zu Neunkirchen in Niederösterreich (Ausstell.-Nr. 296) (Siehe später bei der 14. Unter-Abtheilung Seite 209).

Joseph Seidl (Ausstellungs-Nr. 913);

Leopold Krenn (Ausstellungs-Nr. 1055);

Anton Cappelhoff (Ausstellungs-Nr. 1553);

Joseph Monnier (Ausstellungs-Nr. 1621); und

Georg Ebner (Ausstellungs-Nr. 1768);

Letztere fünf sämmtlich Clavierstiften- und Stimmnägel-Erzeuger in Wien.

Bei der Ausstellung im Jahre 1845 waren also neunzehn Einsender in diesem Fache erschienen, und von ihnen speciell zwei mit ehrenvollen Erwähnungen ausgezeichnet worden. Bei jener im Jahre 1835 waren nur zwei Aussteller und bei jener im Jahre 1839 nur fünf vorhanden.

5. Huf-, Ring-, Ketten-Schmied- und Sporer-Arbeiten übersendeten:

Christoph Neuner, Riemermeister zu Klagenfurt und Triest (Ausstellungs-Nr. 843):

Reitstangen von Guss-Stahl, aus Einem Stücke gearbeitet, Fahr- und Eck-Stangen, Schnallen und anderes Zugehör zu Pferde-Geschirren, als: Stutzen-, Gurten-, Zaum-, Gestell-Schnallen; Hinterzeug-, Brustblatt-, Umlauf-Stege, Trensen-Riegel.

Neuner treibt 4 Gewerbe, jene des Sporers, Gärbers, Taschners und Riemers, wovon die drei letzteren in der XXXIV. Abtheilung beim Leder näher besprochen werden. Die schöne fleissige Sporerarbeit, die bedeutende Ausdehnung des Betriebes und die Vereinigung mehrerer Geschäftszweige waren

die Beweggründe, wesshalb ihm für seine sämmtlichen Leistungen die goldene Medaille zuerkannt wurde.

Michael Hann, Hofsporer in Wien (Ausstell.-Nr. 1274): Deichselbeschläge, Anhäng-Maschinen, Widerhaltketten; Mundstücke, mehrere aus Einem Stücke gearbeitet, zum Erweitern und Verengen eingerichtet; Zaumgebisse, Kinnketten u. dgl.

Die ausgestellten schönen Erzeugnisse verdienen Anerkennung. Der Einsender hatte bereits bei der Ausstellung im Jahre 1835 die bronzene Medaille erhalten.

Hann war der Erste, welcher sich mit der Verfertigung und Einführung der mit Packfong plattirten Stangen-Mundstücke befasste, was zur Sicherheit bei der Leitung der Reit- und Wagenpferde beitrug, ohne der Schönheit des Geschirres Abbruch zu thun.

Derselbe erhielt deshalb die bronzene Medaille.

Valentin Christoph, Ketten-, Ring- und Schnallen-Fabrikant zu Gratz (Ausstellungs-Nr. 475):

Auswahl von Schnallen, Ringen, Ketten und Haken für Riemer- und Sattler-Arbeiten, als: Zügel-, Zaum-, Kinn-, Kehlriemen-, Sitz-, Steigriemen-, Brustblatt-, Widerhalt- und Hauptgestell-Schnallen; dann Zaum-, Brust-, Strang-, Steg-, Fenster-, Kummet- und Halfter-Ringe; Kloben; Bretzen; Aufhalt-, Halfter-Ketten; Carabiner, u. dgl.

Da sich die mannigfaltigen Erzeugnisse dieser Fabrik durch ihre bekannte Schönheit und Güte auszeichnen und auch der Betriebs-Umfang des Einsenders nicht ohne Bedeutung ist, so wurde ihm die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Joseph Stein, befugter Sporer in Wien (Ausstellungs-Nr. 100): Aus Einem Stücke geschmiedete Schlangenstange von Stahl, und die Sporerarbeit zu den Sätteln und Reitzeugen des Ignaz Zapf (Ausstellungs-Nr. 99) (XXXIV. Abtheilung).

Ignaz Schuhbauer, Hufschmied zu Enns im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 506): Schmiede-Arbeit an Johann Meinrotter's Steirerwagen (Ausstellungs-Nr. 508) (XLV. Abtheilung).

Stiefeleisen sind von den Fabrikanten Franz Ziermayer und Franz X. Berger (Ausstell.-Nr. 211 u. 252), zu Sirning nächst Steyr im Traunkreise Oberösterreichs,

Hufeisen bloss von den Joseph Sessler'schen Werken (Ausstellungs-Nr. 186), und von Patricius Pöltl zu Tragöss, bei Bruck an der Mur in Steiermark (Ausst-Nr. 340), ausgestellt worden.

Geschweisste Brunnenbüchsen und Ketten übersendete Joseph Schneiderlechner, Eisenwaaren-Erzeuger zu Hohenberg nächst Lilienfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1452).

Mit Huf-, Ring-, Ketten-Schmied- und Sporer-Arbeiten waren sonach zehn Einsender erschienen, von welchen drei ausgezeichnet wurden, einer mit der goldenen, einer mit der bronzenen Medaille und einer mit der ehrenvollen Erwähnung.

Im Jahre 1835 waren nur zwei Aussteller, hierunter ein mit der bronzenen Medaille ausgezeichneter, im Jahre 1839 aber ein einziger Aussteller, welchem die silberne Medaille ertheilt worden war, vorhanden. Der Hofsporer Michael Hann war derjenige, welcher beide Male den Preis errang.

6. Ahlen und Bohrer übersendeten:

J. Schaffenberger, Ahlenschmiedmeister zu Neu-Raussnitz im Olmützer Kreise Mährens (Ausst.-Nr. 225):

Schuh-Ahlen verschiedener Art, von besonderer Güte und vorzüglicher Vollendung. Der Einsender arbeitet mit 10 bis 12 Personen, verfertiget wochentlich 10000 Stück solcher Ahlen, und setzt sie nach der Schweiz und nach Frankreich ab.

Wegen der Bedeutenheit dieser Erzeugung und der bewirkten Ausfuhr wurde er mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Ahlen, theils einzeln, theils auf gemeinschaftlicher Musterkarte lagen noch von folgenden Ahlenschmiedmeistern vor:

Joseph Molterer, Johann Molterer, Joseph Wiesinger, zu Neuzeug bei Steyr im Traunkreise Oberösterreichs, (Ausstellungs-Nr. 188, 229 und 231), Franz Nothaft, Mathias Stierl, Joseph Kettenhuber zu Steyr (Ausstellungs-Nr. 223, 227 und 961) und Johann Molterer zu Ybbsitz V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 764):

Bohrer hatten eingesendet die Bohrer-Schmiedmeister: Michael Gruber, Georg Forstner, Benedict Pikel und Joseph Höfler, sämmtlich zu Ybbsitz V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 768, 770, 772, 774): Ersterer hatte auch eine Sichel-Wurm- und eine Spalier-Schere ausgestellt.

Es waren sonach 12 Einsender von Ahlen und Bohrern vorhanden, von welchen einer mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurde.

Zu den früheren Ausstellungen langten keine besonderen Sendungen mit Ahlen ein. Bohrer hatte im Jahre 1839 nur ein Aussteller eingesendet, welcher keiner Auszeichnung gewürdigt wurde.

7. **Feilen und Raspeln** stellten aus:

Anton Fischer, Inhaber der Eisen-, Stahl-, Draht- und Feilen-Fabrik zu St. Aegydi nächst Hohenberg V. O. W. W. (Ausstell.-Nr. 1470): Ordinäre, feine und Goldschmied-Feilen.

Diese wegen ihrer Härte und stets zunehmend verbesserten Fabrication berühmten Feilen werden selbst nach England, wo sie unter dem Namen: „deutsche Ankerfeilen" bekannt sind, bezogen. Anton Fischer beschäftiget in seiner Feilenhauerei allein 200 Arbeiter. Er steht in diesem Fache auf der höchsten Stufe im Inlande und erhielt in Anerkennung seiner übrigen Verdienste um die Industrie die Auszeichnung mit der goldenen Medaille. Die Schilderung seiner Werke zu St. Aegydi wurde schon bei den unter **A** vorkommenden Eisen-Walzwerken Nieder- und Oberösterreichs (Seite 149) aufgenommen.

Georg Fischer, Guss-Stahl- und Feilen-Fabrikant zu Hainfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 874):

Auswahl von Feilen und Raspeln verschiedener Grösse, Feinheit und Form. Diese, nicht bloss Ausstellungs-Stücke, sondern geschätzte Handelsartikel, finden im In- und Auslande Absatz. Die Erzeugung hat seit dem Jahre 1839 sowohl in der Regelmässigkeit des Hiebes, als in der inneren Güte, Fortschritte gemacht. Der Betrieb ist sehr gesteigert, die Preise wurden für billig erkannt. Bei der Ausstellung im Jahre 1835 hatte Fischer wegen seiner Guss-Stahl-Fabrication die bronzene Medaille erhalten. Bei jener im Jahre 1845 wurde ihm wegen

seiner sehr geschätzten Waare, wegen des beträchtlichen Fortschrittes seit dem Jahre 1839, dann zugleich wegen seiner bereits unter den Thonwaaren angeführten sehr guten Schmelztiegel (S. 81) und wegen Ausfuhr seiner Producte nach fremden Ländern, die Auszeichnung mit der silbernen Medaille zu Theil.

Mathias Lechner, Feilenhauermeister zu Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 283): Auswahl von Uhrmacher-Feilen, (Vogelzungen-, Wälz-, Ausstreich-, Ansatz-Feilen u. dgl.) grösseren Bund- und Stroh-Feilen und Raspeln.

Lechner beschäftiget 30 Arbeiter und erzeugt jährlich bei 40000 Bund (zu 1 bis 15 Stück) nebst 2000 Dutzend Feilen nach englischer Art, wozu er bei 900 Centner inländischen Stahles verbraucht. Der Hieb dieser Erzeugnisse verbessert sich immer mehr und mehr, indem er sich dem englischen nähert. Der Betrieb ist für die dortige Gegend, der vielen Eisen-Arbeiter wegen, von grosser Wichtigkeit.

Dem Einsender wurde wegen seiner beträchtlichen Erzeugung und hierin gemachter Fortschritte, so wie wegen billiger Preise, die bronzene Medaille zuerkannt.

Franz Unzeitig, Feilenhauermeister zu Steyr im Traunkreise (Ausstellungs-Nr. 207): Arm- und Hand-Feilen von verschiedener Form, dann eine Musterkarte mit Einser- und Fünfer-Feilen.

Seine Feilen sind gesucht. Er beschäftigt 26 Arbeiter, liefert jährlich 36000 Bund Feilen, darunter eine bedeutende Anzahl Armfeilen, wovon ein grosser Theil im Arsenale zu Venedig gebraucht wird. Auch versendet er seine Waare in die Levante. Er verwendet jährlich 700 bis 800 Centner Innerberger Stahl.

Wegen der Erzeugung sehr gesuchter grosser Feilen und wegen deren Ausfuhr nach der Levante erhielt Unzeitig die bronzene Medaille.

Joseph Schütz, Feilenschmiedmeister ebendaselbst (Ausstellungs-Nr. 279):

Auswahl von Feilen und Raspeln.

Dieser Gewerbsinhaber arbeitet bloss mit stärkerem Handwerksbetriebe, und hat viel Absatz seiner guten Waare, zum Gebrauche zahlreicher Eisenwerkstätten, in allen österreichischen Provinzen und im Auslande.

Der stärkere Betrieb, die billigen Preise und die Ausfuhr in das Ausland waren die Beweggründe der Auszeichnung dieses Ausstellers mit der ehrenvollen Erwähnung.

Johann Offenheimer, Feilen-Fabrikant zu Fünfhaus bei Wien V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 381):

Feilen für Bildhauer und Drechsler; schöne Arbeit, welche von sehr geschickter und besonders geübter Hand des Verfertigers zeugte.

Demselben wurde die ehrenvolle Erwähnung zu Theil.

Mathias Preitler, Feilenhauermeister zu Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 209):

Mustertafeln mit ordinären, ein-, zwei- und dreibündigen Feilen, feinen, halbfeinen und Bâtard-Feilen.

Franz Furtner, Feilenhauermeister zu Waidhofen an der Ybbs V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 265):

Feilen und Raspeln für Tischler, Bildhauer, Schuhmacher in verschiedener Form und Grösse.

Engelbert Furtner, Feilenschmiedmeister zu Mark-Zell an der Ybbs V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 254):

Feilen, besonders flache und viereckige Armfeilen; dann Tischler- und Schuhmacher-Raspeln.

Anton Sonnleitner, Feilenhauermeister zu Steyr (Ausstellungs-Nr. 287):

Musterkarten mit Feilen und Raspeln.

Weissensteiner, Zeugschmied zu Weyer bei Enns im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 1744):

Feilen.

F. M. Bröll, Feilenhauer zu Dornbirn in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 1307):

Auswahl von Schlicht-, Bâtard- und Nadel-Feilen.

Der Aussteller verlegt sich auf die Anfertigung kleinerer Gattungen, und erhebt sie über die gemeinere Waare. Die Erzeugnisse desselben sind zwar nicht weit bekannte und verwendete Handels-Artikel, aber in der Umgegend seines Standortes sehr gebraucht.

Endlich hat noch das k. niederungarische Oberst-Kammergrafenamt zu Schemnitz im Honther-Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 125) Feilen und Raspeln aus dem Eisenwerke zu Rohnitz im Sohler-Comitate eingesendet.

Die Ausstellung im Jahre 1845 hatte sohin 13 Einsender dieses Faches aufzuweisen, von welchen sechs, nämlich einer mit der goldenen, einer mit der silbernen, zwei mit der bronzenen Medaille, und zwei mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurden.

Im Jahre 1835 hatten bloss Georg Fischer zu Hainfeld und Mathias Preitler, von denen der Erste die bronzene Medaille empfing, im Jahre 1839 aber hatten vier Einsender ausgestellt. Unter den Letzteren wurde die goldene Medaille, als einzige damalige Auszeichnung für Feilen, an Daniel Fischer und Söhne zu St. Aegydi verliehen.

8. **Messerschmied-Waaren** übersendeten:

Anton Heindl, bürgerlicher Messerschmiedmeister zu Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nummer 967.):

Tafelbestecke, Fleisch-, Küchen-, Stock-Messer u. dgl.; durchaus gut, von gefälliger Form, zierlicher Ausführung, und überhaupt preiswürdig. Es findet davon eine nicht unbedeutende Ausfuhr Statt. Der Einsender beschäftigt über 50 Arbeiter und erzeugt jährlich beiläufig 5500 Dutzend seiner Artikel.

Dem Einsender wurde, als einem der bedeutendsten Gewerbsinhaber dieser Art in Steyr, wegen der billigen Preise und der ansehnlichen Ausfuhr seiner vortrefflichen Erzeugnisse die silberne Medaille zuerkannt.

Joseph Mitter, der jüngere, Messerschmiedmeister zu Steyr (Ausstellungs-Nr. 963):

Taschen-, Feder-, Tafel-, Garten-, Jagd- und Rasier-Messer, Scheren, Feuerstähle; ausgezeichnet schöne Fabricate der feinsten Qualität, die sich mit jeder ähnlichen messen können.

Der Einsender ist einer der Ersten, welche sich in der dortigen Gegend auf ganz feine Arbeit verlegten, und durch ihr Beispiel sehr vortheilhaft wirkten. Der Umfang des Betriebes ist nicht unbedeutend. Die Preise wurden billig gefunden.

Aus diesen Motiven erfolgte die Zuerkennung der bronzenen Medaille.

Johann Stuckhart, Messerschmiedmeister ebendaselbst (Ausstellungs - Nr. 281):

Tafelbestecke; vorzüglich fein und vollkommen gelungen. Der Aussteller ist einer der besten Meister der dortigen Gegend. Die jährliche Erzeugung beträgt 5000 Dutzend, die Zahl der Arbeiter über 40.

Stuckhart erhielt die bronzene Medaille.

Johann Breitenlahner, Messerschmiedmeister ebendaselbst (Ausstellungs - Nr. 965):

Tafel - und Dessert - Bestecke, Küchenmesser u. dgl. Die Erzeugung ist in ihrer Vervollkommnung begriffen. Der Aussteller verfertiget jährlich 4000 bis 4500 Dutzend Tafelmesser und Gabeln. Der grösste Theil wird nach der Levante versendet.

Wegen der Verbesserung der Erzeugnisse nebst der Herabsetzung der Preise, und wegen der Ausfuhr nach fremden Ländern, erhielt Breitenlahner die bronzene Medaille.

Leopold Forster, Messerschmiedmeister zu Neuzeug bei Steyr (Ausstellungs - Nr. 251):

Tafelmesser und Gabeln, die Griffe mit den Klingen aus Einem Stücke; in der Levante sehr begehrte Waare.

Forster erzeugt davon jährlich 10000 Dutzend mit 50 Arbeitern aus 500 bis 600 Centner Stahl.

Wegen dieses bedeutenden Betriebes und wegen der Ausfuhr seiner Erzeugnisse in das Ausland wurde dem Einsender die bronzene Medaille zuerkannt.

Gottfried Pils, Messerschmiedmeister ebendaselbst (Ausstellungs-Nr. 249):

Aehnliche Arbeiten, wie die vorerwähnten, mit und ohne Glanz, verzierte, ovale und flach ovale. Die Erzeugnisse werden nach Ungarn, Siebenbürgen und der Levante abgesetzt.

Pils wurde deshalb mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Michael Koch, Messerschmiedmeister in Wien (Ausstellungs - Nr. 1392):

Messerschmied- und Stahl-Arbeiten: besonders Jagd-, Reise-, Taschen- und Feder - Messer; Tranchier-, Ess- und Dessert-Bestecke, Scheren mit durchbrochener Arbeit, eine Vorrichtung zum schnellen Abschälen der Aepfel u. dgl.; mit grossem Fleisse und sehr schön gearbeitet. Der Einsender zeigt ein erfolgreiches

Streben, die theure ausländische Waare zu verdrängen. Er verwendet fast ausschliessend inländischen Stahl, selbst zu den feineren Gegenständen. Seine Scheren sind sehr gesucht, und finden Absatz im Auslande.

Er erhielt die bronzene Medaille.

Anton Steiner, Messerschmied in Wien (Ausstellungs-Nr. 1162): Essbestecke und Messer.

Dieser Meister betreibt sein Geschäft mit bedeutenden Kräften und verkehrt lebhaft im In- und Auslande. Er beschäftiget 10 Arbeiter im Hause und einige Werkstätten ausser demselben.

Wegen der Güte seiner Waare, dann wegen des bedeutenden Betriebes und der bewirkten Ausfuhr wurde er mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Joseph Tax, Messerschmied in Wien (Ausstellungs-Nr. 841):

Feder- und Rasier-Messer, Essbestecke, Messer für Handschuhmacher, Riemer, Buchbinder u. dgl.

Der Aussteller ist ein sehr geschickter und thätiger Arbeiter. Seine trefflichen Federmesser stehen den englischen kaum nach. Gesucht und allgemein bekannt sind seine Werkmesser für Riemer, Sattler und andere Gewerbsleute.

Die persönlichen Vorzüge des Einsenders und die Güte seiner Erzeugnisse waren die Gründe der ehrenvollen Erwähnung desselben.

Ignaz Rösler, Inhaber der Stahl- und Nürnberger-Waaren-Fabrik zu Nixdorf im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 822):

Rasiermesser, Rasier-Etuis, Sortiment verschiedener Messer, Scheren und Schnallen.

Dem Einsender war bei der Ausstellung im Jahre 1835 die ehrenvolle Erwähnung, und bei jener im Jahre 1839 die bronzene Medaille zuerkannt worden. Nach den übergebenen Notizen betreibt er sein Geschäft in bedeutender Ausdehnung. Mit einer erheblichen Anzahl Maschinen und mit 300 Arbeitern erzeugt er jährlich 4000 Dutzend Rasiermesser, 3000 Dutzend Feder- und Taschenmesser, 2000 Dutzend Miederfedern, 2000 Dutzend Scheren, 3000 Gros Fingerhüte und noch eine Menge anderer Nürnberger-Waaren.

Auch seine gemalten Porzellan-Pfeifenköpfe (Seite 94) sind beliebt und gesucht.

Von den früher genannten Artikeln ist der grösste Theil ausgezeichnet und sehr billig im Preise. Diess gilt namentlich von den Rasiermessern und Scheren.

Der Einsender erhielt wegen der von ihm zweckmässig geleiteten Fabrication der Stahlwaaren und wegen der von ihm im grösseren Umfange betriebenen Malerei der Pfeifenköpfe, wegen billiger Preise und bewirkten bedeutenden Absatzes, die bronzene Medaille.

Vincenz Osterberger, Rasiermesser-Schmiedmeister zu Steyr (Ausstellungs-Nr. 213): Eine Musterkarte von ordinären sehr wohlfeilen Rasiermessern.

Alois Stierl, Scherenschmiedmeister zu Steyr (Ausstell.-Nr. 243): Eine Mustertafel von spanischen und Spitz-Scheren, eine andere von Schneider- und Handschuhmacher-Scheren.

Joseph Doppler, Messerschmiedmeister zu Steyr (Ausstell.-Nr. 257): Essbestecke auf drei Mustertafeln.

Leopold Doppler, Messerschmiedmeister zu Steyr (Ausstellungs-Nr. 259): Sortiment von Messern und Stöpselziehern.

Mehrere Messerschmiede zu Steyr (Ausstellungs-Nr. 343 und 344): Musterkarten von ordinären und mittelfeinen Rasiermessern in billigen Preisen.

Joseph Huber, Messerschmiedmeister zu Sirning nächst Steyr (Ausstellungs-Nr. 253): Essbestecke mit patentirten Griffen aus Eisenblech.

Joseph Heiserer, Messerschmiedmeister zu Sirning (Ausstellungs-Nr. 975): Essbestecke.

Anton Kraupa, Messerschmiedmeister zu Sirning (Ausstellungs-Nr. 979): Rasiermesser, Tafelbestecke, Scheren, Federmesser auf einer Mustertafel.

Franz Helm, Messerschmiedmeister zu Sirninghofen im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 237): Tafelbestecke auf einer Musterkarte.

Aloys Wolf, Messerschmiedmeister zu Sirninghofen (Ausstellungs-Nr. 239): Essbestecke für Fuhrleute.

Gottlieb Pessl, Messerschmiedmeister zu Sirninghofen (Ausstellungs-Nr. 241): Taschenmesser mit und ohne Feuerstahl.

Mehrere Meister zu Prattenbach und Steinbach bei Steyr (Ausstellungs-Nr. 977): Taschenmesser.

Johann Degenhart, Messerschmied in Wien (Ausstellungs-Nr. 525): Garten-Werkzeuge, besonders Messer.

David Craubner (Kraubner) der Jüngere, Messerschmied in Wien (Ausstellungs-Nr. 1501): eine reiche Auswahl von Messerschmiedwaaren.

Joseph Purtscher, Messerschmied in Wien (Ausstellungs-Nr. 1519): ein Messer und eine Gabel.

Vorstehende drei Messerschmiede sind als sehr geschickte Arbeiter bekannt.

Joseph Krammer, Messerschmied und Verfertiger chirurgischer Instrumente zu Ebenthal bei Klagenfurt in Kärnthen (Ausstellungs-Nr. 850): Rasiermesser, besonders schöne, gute und lobenswerthe Arbeit. Die Erzeugnisse sind für die dortige Gegend von Belang.

Von den Reif- und Krautmesser - Schmiedmeistern zu Ybbsitz bei Waidhofen V. O. W. W. wurden folgende Gegenstände eingesendet und zwar von:

Dominik Schölnhammer (Ausstell.-Nr. 142): gerade und krumme Reif- oder Schnittmesser; von demselben und von Franz (Anna) Weissenhofer (Ausstellungs-Nr. 731): gerade breite, dann ein krummes deutsches Reifmesser; gerade und krumme Nürnberger-Schnittmesser.

Joseph Schnabel (Ausstell.-Nr. 756): Reifmesser; ein Lederermesser und ein englischer Falz.

Caspar Schnabel (Ausstell.-Nr. 758): Binder-Krummeisen, Wagnermesser, Hobeleisen.

Theresia vormals Franz Damisch (Ausst.-Nr. 767): Krautmesser.

Johann Lietz (Ausstell.-Nr. 769): ein zweischneidiges Krautmesser.

Benedict Lietz (Ausstell.-Nr. 771): Bindmesser.

Georg Damisch (Ausstell.-Nr. 773): Hohlhippen-Eisen.

Ferdinand Fürnschlif (Ausstell.-Nr. 775): Kliebe-Braxen, Fischmesser.

Caspar Ritzinger (Ausstellungs-Nr. 777): Schlichtmond für Gärber, Csizmenmesser (Bicsken), ein Ziegelhammer.

Franz vormals Felix Molterer (Ausst.-Nr. 787): Lederer-Falzmesser.

Michael Weissenhofer (Ausst.-Nr. 789): ein krummes Ledermesser.

Leopold Weissenhofer (Ausst.-Nr. 791): ein Krumm-Messer und ein polirtes Reifmesser.

Georg Weissenhofer (Ausstell.-Nr. 793): Baummesser, mehrere Weinmesser.

Schafscheren waren von den Schafscheren-Schmiedmeistern Johann Weissenhofer und Joseph Wurm (Ausstellungs-Nr. 760 und 762) aus Ybbsitz eingesendet worden.

Joseph Palkh, bürgerlicher Handelsmann und Privilegien-Besitzer in Wien (Ausstell.-Nr. 472) stellte Rasiermesser mit packfongenen und kupfernen Schalen aus, welche bereits vom Publicum beifällig aufgenommen worden sind.

Von Messerschmied-Waaren enthielt die Ausstellung im Jahre 1845 43 Einsendungen.

Für dieselben fanden an 10 Industrielle Auszeichnungen Statt, eine mit der silbernen, 6 mit der bronzenen Medaille und 3 mit der ehrenvollen Erwähnung. Die Einsender bei der Ausstellung im Jahre 1835 beliefen sich auf 3, jene im Jahre 1839 auf 17. Von den ersteren waren einer mit der bronzenen Medaille, 2 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet worden. Von den letzteren wurden 4 der Betheilung mit der bronzenen Medaille und 3 der ehrenvollen Erwähnung für würdig erkannt.

9. **Handwerkzeuge.** Die Verfertigung der für Gewerbe nöthigen schneidenden Werkzeuge, als: Stemmzeug, Hobel u. dgl. hat sich in Oesterreich erst in der neueren Zeit auf eine höhere Stufe gehoben.

Die Ausstellung im Jahre 1845 bot eine reiche Auswahl von vorzüglichen Leistungen in diesem Fache dar.

Johann Weiss und Sohn, Werkzeug-Fabrikanten in Wien (Ausstellungs-Nr. 1082) übersendeten:

Eine vollständige Auswahl von Werkzeugen zum gewöhnlichen Gebrauche für Holzarbeiter; Tischler- und Zimmermanns-Geräth; Hobel, Winkelhaken, Gehrmaasse, Hämmer, Bohrerwinden, Schnitzer, Sägen, Zwingen, eine kleine Hobelbank und eine Schatulle mit Werkzeugen.

Die gedachte Anstalt liefert alle diese Gegenstände in grosser Menge und kunstgerechter Vollendung. Ihre Erzeugnisse werden selbst von den französischen und englischen nicht übertroffen. Reinheit, Zweckmässigkeit der Ausführung zum practischen Gebrauche, so wie Anwendung gut ausgetrockneten Holzes zu den aus diesem verfertigten Bestandtheilen und billige Preise sind die vorzüglichsten Eigenschaften derselben. Die ausgestellten Stücke kommen, mit Ausnahme der zu besonderen Zwecken polirt gewesenen Gegenstände, genau so im Handel vor. Die Waare wird in Wien, überhaupt im Inlande gesucht und geschätzt, und in grossen Mengen nach Baiern, Preussen, in die Türkei, nach Serbien und Griechenland versendet. Der jährliche Umsatz beträgt beiläufig 60000 Gulden Conv. Münze.

Die Fabrik beschäftiget 50 Arbeiter im Hause, schreitet ununterbrochen in der Verbesserung der Erzeugnisse fort, und zählt einige der wichtigsten öffentlichen Anstalten unter ihre Abnehmer.

In Anerkennung dieser Vorzüge wurden die Aussteller mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Franz Wertheim der Jüngere, Besitzer von Stahl-, Schneid- und Tischler-Werkzeug-Fabriken zu Scheibbs und Krems, vormals: „Anton Gruber, Hof-Werkzeug-Fabrikant in Wien" (Ausstellungs-Nr. 1263):

Eine reichhaltige Auswahl von Tischler-, Binder-, Wagner- und Gärber-Werkzeugen, besonders: einfache und doppelte Hobel-, Schropp-, Bank-, Zahn-, Kehl-, Nuth-, Hohl-, Ball- und andere Stemmeisen, mit Guss-Stahl aufgelegt, Loch-, Stech-Beutel, Falz-, Schab-, Reif- und Wagner-Messer, Schlichtmonde, Fug-, Rauh-, Plattbank-, Falz-, Nuth-, Gesims-, Hohlkehl-, Schiff-, Schlicht-Hobel, Winkelhaken, Maasse, Sägen, Bohrer, Zwingen u. dgl.

Die Verfertigung der Hobel ist ein neuer Geschäfts-Zweig dieser Anstalt. Die bekannten Hobel-Eisen derselben gehören unter die besten inländischen und stehen den englischen, wenn

auch etwas im äusseren Ansehen, keineswegs aber in der Güte nach, ja übertreffen sie sogar in mancher Beziehung. Dem Unternehmer gebührt auch das Verdienst, diese ausländischen Hobeleisen fast ganz ausser Begehr gesetzt zu haben.

Der damit Statt findende Verkehr in der Monarchie und in das Ausland über Triest, Venedig, Genua, Neapel und Constantinopel ist bedeutend.

Wegen dieser Vorzüge wurde dem Einsender die silberne Medaille zuerkannt.

Michael Pfurtscheller's Söhne und Nachfolger Johann und Franz, Eisengeschmeid-Waaren-Fabrikanten zu Fulpmes im Unter-Innthaler Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 958): Werkzeuge, Hobeleisen, Stemmeisen, Schnitzer, Reifmesser, Bohrer, Hämmer, Maurerkellen, Sägen, Scheren u. dgl.; gute, mannigfaltig verbesserte Waare, welche dort in grosser Menge erzeugt und in den Handel gebracht wird.

Die bedeutende Anzahl und Mannigfaltigkeit dieser Artikel, so wie die Billigkeit der Preise sind die Hauptursachen ihres lebhaften Verkehres.

Ueberhaupt sind die Eisengeschmeid-Arbeiten vom Stubayer Thale Tirols aus Fulpmes, Telfs, Neustift und Mieders bekannt Dort befinden sich 29 Hammermeister und 60 Kleinmeister mit 350 Hilfsarbeitern, welche jährlich 2500 Centner Roheisen, 1250 Centner Stahl, 250 Centner gewalztes Blech und 24 Centner Draht zu Feldküchen-Geräthen, Pfannen u. dgl. verarbeiten.

Die Einsender erhielten wegen guter sehr billiger Waare, wegen der Mannigfaltigkeit und Verbesserung der Erzeugung, dann wegen des bedeutenden Betriebes die bronzene Medaille.

Joseph Joachym, Stahlwaaren-Fabrikant zu Schlan im Rakonitzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 844): Hobeleisen, Stemmeisen, Schnitzer, Waagbalken u. dgl.

Joachym hat sein Geschäft erweitert und die Erzeugung, besonders jene der Sägeblätter und der Hobeleisen, bei welchen er das Auflegen von Stahlblech einführte, wesentlich vervollkommnet.

Diese Vorzüge wurden als Beweggründe zur Auszeichnung desselben mit der ehrenvollen Erwähnung geeignet erkannt.

Joseph Holzschuh und Sohn, Maschinisten in Wien (Ausstellungs-Nr. 1336): Plättwalzen, ein Walzwerk, Hobeleisen, Doppel-, Zahn-Eisen u. dgl.

Seine Würdigung kommt unter der XIX. Abtheilung bei den Schlosserarbeiten vor.

Joseph Herrmann, Inhaber einer Schneidwerkzeug-Fabrik und eines Zeughammers zu Scheibbs V. O. W. W., (Ausstellungs-Nr. 1724): Verschiedene mit Stahl aufgelegte Hobel- und Stemmeisen; dann Tischler- und Stechzeug; darunter sehr gute, den englischen nur in dem äusseren Ansehen nachstehende Hobeleisen.

Wegen seines lobenswerthen Aufstrebens, und wegen bedeutender Erweiterung des Geschäftes und Absatzes wurde ihm die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Joseph Mayer, Zeugschmied zu Waidhofen an der Ybbs V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 47): Stemmzeug-, Hobel- (Schropp-, Schlicht-, Doppel- u. dgl.) Eisen, Tischlerschnitzmesser, in der verkäuflichen Herstellung; gute Waare.

Die Erzeugnisse von Waidhofen, Ybbsitz, so wie die nachfolgenden, aus Steyr und dessen Umgebung eingesendeten Gegenstände sind als gesuchte Waare bekannt. Die zahlreichen Werkstätten dieser Gegenden erfreuen sich unter Vermittlung der Eisenhändler und Kaufleute eines lebhaften Verkehres. In der Stadt Steyr allein bestehen 24 Gattungen Schmiedgewerbe, welche jährlich beiläufig 16000 Centner Eisen verarbeiten.

Franz Klement der Jüngere, Zeugschmiedmeister zu Steyr im Traun-Kreise Ober-Oesterreichs (Ausst.-Nr. 215): Mustertafeln mit Zeugschmied-Arbeiten, als: Stemm- und Stechzeug, Hobeleisen, Sägen, Werkmesser, Ziehklingen, Schränkeisen u. dgl.

Ignaz Bachner, Werkzeugmacher ebendaselbst (Ausstellungs-Nr. 255): Sortiment von Schuhmacherwerkzeugen.

J. Osterer, Hammerschmiedmeister ebendaselbst (Ausstellungs-Nr. 261): Ein Stück Sägeisen, ein Sperrhorn für Goldarbeiter und Werkschlägel.

Ferdinand Haberfellner, Reifmesser-Schmiedmeister zu Ybbsitz, V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 797): Hobeleisen; Stemmzeug.

Joseph Sailer, Zeugschmiedmeister zu Steyr, unter der Firma: „Mathias Müller“ (Ausst.-Nr. 980): Mustertafeln von Stemm- und Hobel-Eisen, Meisseln, Bohrern, Sägeblättern, Messern u. dgl.

Franz Neuner, Schlosser und Werkzeugmacher in Wien (Ausstell.-Nr. 1179): Sortiment von Werkzeugen, als: Triebscheren, Kloben, Bohrer, Plättwalzen, Rennspindeln, Streichmodel, Zirkel, Hämmer, Zangen, Meissel, Schrot- und Mondschein-Stähle, Krücken, Hacken, Zwirl u. a. m.

Anton Brunner, Laubsägen-Fabrikant in Wien (Ausstell.-Nr. 306): Laubsägen für verschiedene Zwecke; sehr gut gearbeitet, bedeutend besser als manche ausländische, welche grossentheils entbehrlich geworden sind.

Wegen der Schönheit dieser, die fremden Erzeugnisse übertreffenden und dieselbe bereits verdrängenden Waare wurde dem Einsender die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Ferdinand Grünn, Schlosser in Wien (Ausstellungs-Nr. 1528): Schraubenkluppen mit dazu gehörigen Bohrern, Supporte, Walzen u. dgl.; fleissig gearbeitet.

Joseph Wodniansky, Mechaniker am k. k. polytechnischen Institute in Wien (Ausstell.-Nr. 790): Support für eine Drehbank; fleissige Arbeit.

Caspar Eisenbach, zu Würbenthal im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstell.-Nr. 1731): Einen grossen Parallel-Schraubstock, in richtigen Verhältnissen und sehr fleissig ausgeführt.

Schraubstöcke, vorzüglich angefertigt, übersendeten auch die Hufschmiedmeister aus der Umgebung von Steyr: Joseph Nestmann zu Kleinraming (Ausstell.-Nr. 271) und Wolfgang Holzinger zu Pichlern (Ausst.-Nr. 273).

Die Zahl der bisher aufgeführten Einsender beträgt 19. Von denselben haben 6 Auszeichnungen erhalten, nämlich 2 mit der silbernen, 1 mit der bronzenen Medaille und 3 mit der ehrenvollen Erwähnung.

In diesem Industrie-Zweige, welcher sich erst seit wenigen Jahren auf einer höheren Stufe beweget, erschien im Jahre 1835 ausser Joseph Joachym keine abgeschlossene einzelne Einsendung, und selbst bei der Ausstellung im Jahre 1839 waren

nur drei Einsender vorhanden, von denen keiner eine Auszeichnung erhielt.

10. Fein-Zeugschmied- und Stahl-Waaren, chirurgische Instrumente, Achsen u. dgl.

Von diesen Gegenständen haben ausgestellt:

Martin Miller's Söhne, Besitzer einer landesbefugten Guss-Stahl-, Uhrfedern- und Stahlwaaren-Fabrik in Wien und St. Aegydi am Neuwalde V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1579):

Eine Auswahl von Sägen (darunter Kreissägen von 3 bis 30 Zoll Durchmesser, mit und ohne Wolfszähne); Ziehklingen; Dolirmesser für Lederarbeiter; schneckenförmige Klingen mit Glashärte für Schermaschinen-Cylinder; Plättwalzen für Gold und Silber; Münzwalzen für Silberstrecker; Magnete u. dgl.

Da diese Unternehmung eine der vorzüglichsten im Inlande, die Güte ihrer Producte ausgezeichnet und die Erzeugung bedeutend und vielfältig ist, wurde den Einsendern die silberne Medaille zuerkannt.

Ludwig Ponsard, Zeugschmiedmeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 195.):

Polierstöcke, conisch-flache, rundflache und ballige Faces; Polier-, Schlicht-, Schweif- und Doppel-Hämmer; eine Schneidkluppe mit Bohrern; ein Schweiss-Stock, ein Sperrhaken; Hand- und Stock-Blechscheren mit geraden und krummen Blättern.

Ponsard hat wegen der Vorzüglichkeit seiner feinen Zeugschmied- und Werkzeug-Arbeiten bereits die allgemeine Anerkennung gefunden.

In Berücksichtigung dieser Vorzüge erhielt derselbe die bronzene Medaille.

Peter Contesse's Witwe Elisabeth, Sackuhrfedern-Fabrikantin in Wien (Ausstellungs-Nr. 1253): Federn für Pendel-, Taschen- und Reise-Uhren, dann Lorgnetten-Charnière.

Diese schon im Jahre 1835 mit der bronzenen Medaille betheilte Fabrik ist eine der vorzüglichsten ihrer Art. Sie verdient wegen der Schönheit ihrer Erzeugnisse den bereits früher erworbenen Ruf in vollem Maasse. Sehr schätzbare Fortschritte des Betriebes waren bemerkbar.

Der angeführten Verhältnisse wegen wurde der Einsenderin die bronzene Medaille zuerkannt.

Joseph Dietmayr, Rundstahl-Fabrikant zu Sechshaus nächst Wien (Ausstellungs-Nr. 45.): Resonanz-Stahlfedern.

Rechenberger und Siegert bei Brüx im Saazer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 586):

Von ihnen fabrikmässig erzeugte Stahlspindeln für Baum- und Schafwollen-Spinnereien.

Bei der jährlichen Erzeugung von 50000 bis 60000 Stück dieser Stahlspindeln sind 18 Arbeiter beschäftigt, wozu bloss inländisches Material, besonders Innerberger Guss-Stahl, verwendet wird. Dieses Erzeugniss wird bei billigeren Verkaufspreisen, den französischen und englischen Spindeln gleichgesetzt.

Georg Fischer, Guss-Stahl-Fabrikant zu Hainfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 874) stellte auch Stahlspindeln für Spinnmaschinen aus.

Die Würdigung dieses Unternehmers kommt unter den Erzeugern von Feilen (Seite 187) vor.

Mehrere Meister in der Stadt Steyr (Ausstellungs-Nr. 1468) übersendeten drei Körbe mit Maultrommeln.

Carl Kuhn, Inhaber einer Stahlschreibfedern-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 678):

Drei Rahmen mit 60 Karten, jede zu einem Dutzend Stahlfedern in den verschiedensten Sorten nach dem Metalle, nach Feinheit der Spitze, nach Façon, Grösse des Spaltes und der Seitenschlitzen, nach Elasticität und Färbung; gute, preiswürdige Waare, aus deren Beschaffenheit Streben nach Fortschritt zu erkennen war, weshalb Kuhn mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurde.

Hierher gehören auch nachfolgende chirurgische Instrumente, mit welchen die Ausstellung beschickt war:

Ein Werkzeug zur Zertrümmerung von Blasensteinen von Vincenzo Bianchetti, Operateur zu Fratta bei Rovigo im lombardisch-venetianischen Königreiche (Ausstellungs-Nr. 19); Eine Zange aus Guss-Stahl für Zahnärzte von Luigi Merlo, Gold- und Silberarbeiter zu Vicenza im lombardisch-venetianischen Königreiche (Ausstellungs-Nr. 627), und eine Kettensäge zur Durchschneidung der Knochen von Doctor Carl Ludwig Knoth in Wien. (Ausstellungs-Nr. 962.)

Achsen für Wägen und Räder haben ausgestellt:

Joseph Winter Sohn, Eisenhammerwerks-Besitzer zu Gaming V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 835):

Ein grosses Sortiment davon, als: Oehlachsen und Achsenstümmel mit Flügeln und Muttern auf englische Art, mit eisernen Naben auf russische Art; Achsenstümmel mit einfachen Muttern, mit Büchsen; Schwanenhälse u. dgl.

Als einer der ersten fabriksmässigen Erzeuger von Wagen-Achsen nach englischer Form allgemein bekannt, wurde er wegen der Güte und Schönheit seiner Waare auch zum Hof-Wagenachsen-Lieferanten erwählt; durch die erste Anwendung von Steinkohle bei diesem Betriebe hat er sich Verdienste erworben, und beschäftiget bei seiner Unternehmung unmittelbar 60 Schmiede, Schlosser und Dreher.

Sein Absatz beschränket sich nicht bloss auf das Inland, sondern verbreitet sich auch in bedeutender Menge nach dem Auslande, nach der Moldau, Walachei und nach Russland.

In Berücksichtigung dieser Verhältnisse wurde dem Einsender die silberne Medaille verliehen.

Schlegel und Melling, Besitzer des Eisenwerkes Buchscheiden im Villacher Kreise Kärnthens (Ausst.-Nr. 564): Wagenachsen, im Puddlingofen ohne unmittelbare Verwendung von Brennstoff durch Benutzung abgehender Hitze anderer Oefen, und Anwendung der in einer eigenen Vorrichtung erzeugten Gasflamme vorgearbeitet und sonach unter dem Hammer ausgefertigt, wobei Torf als Brennstoff gebraucht wird.

Die Betheilung der Aussteller mit der silbernen Medaille ist schon oben bei den kärnthnerischen Hammerwerken (Seite 137) erwähnt worden.

Ignaz Stadler, Inhaber einer Eisenbahn-Räder- und Achsen-Fabrik zu Edlach bei Reichenau V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1774): Ein Tenderrad nach dem Muster für die Staats-Eisenbahnen, und ein Maschinenrad mit versetzten Speichen nach dem Muster für die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn; beide so schön und tadellos, wie von denselben schon viele im Gebrauche stehen. Vorsichtige Auswahl des Rohstoffes verbürgt ihre Dauerhaftigkeit.

Die Fabrik hat 10 Drehbänke mit den nöthigen Schmied- und Glüh-Feuern, zur Erzeugung jährlicher 1200 Räder ein-

gerichtet. Sie wurde vor 2 Jahren gegründet und mit bedeutendem Aufwande für Wasserkraft erbaut.

Die Güte und Schönheit der von Stadler erzeugten Räder und die Wichtigkeit des Gegenstandes waren die Beweggründe, ihm die bronzene Medaille zuzuerkennen.

Hierher gehören noch folgende Einsender von Achsen:

Aus Steiermark:

Joseph Dillinger, Gewerk zu Bruck an der Mur (Ausstellungs-Nr. 37);

Joseph Plochl zu Au bei Aflenz im Brucker Kreise (Ausstellungs-Nr. 92);

Joseph Sessler's Erben zu Krieglach im Brucker Kreise (Ausstellungs-Nr. 186);

Joseph Fr. Pichelmayer, Hammerwerks-Inhaber zu Laming im Brucker Kreise (Ausstellungs-Nr. 202).

Joseph Hilleprand, Hammergewerk zu Schladming im Judenburger Kreise (Ausstellungs-Nr. 94);

Ferdinand Ritter v. Thinnfeld zu Feistritz bei Peggau im Gratzer Kreise (Ausstellungs-Nr. 93);

Aus Kärnthen:

Rosthorn und Dickmann zu Prevali im Klagenfurter Kreise (Ausstellungs-Nr. 73);

Die Wolfsberger-Eisenwerks-Gesellschaft im Klagenfurter Kreise (Ausstellungs-Nr. 286);

Aus Böhmen:

Die fürstlich Dietrichstein'schen Eisenwerke zu Ransko und Pelles im Czaslauer Kreise (Ausstellungs-Nr 1462 u. 1463);

Das k. k. Hammeramt Dobrziw in Berauner Kreise (Ausstellungs-Nr. 720);

Aus Galizien:

Die Berg- und Hütten-Direction zu Zakopana im Neu-Sandecer Kreise (Ausstellungs-Nr. 298);

Feuerstähle übersendeten: Elisabeth Kerschbaummayr und die Gelbgiesserin Rosina Fuchs, beide zu

Sirning bei Steyr im Traunkreise (Ausstellungs-Nr. 245 und 973), letztere auch Messerstreicher für Fleischer und einen Stossring.

Karl Sindel, Zeugschmied zu Kronstadt in Siebenbürgen (Ausstellungs-Nr. 884) stellte einen Waagbalken und eine Kaffehmühle aus.

In dieser sehr mannigfaltigen Gruppe beträgt die Zahl der Einsendungen 28, jene ihrer Auszeichnungen 7.

Hierunter wurden für Achsen allein 2 silberne und 1 bronzene, für die Feinzeugschmiedarbeiten 1 silberne, 2 bronzene Medaillen und 1 ehrenvolle Erwähnung zuerkannt. Bei der Ausstellung im Jahre 1835 waren 8 hierher gehörige Einsender, davon einer (Miller) die silberne, und 4 die bronzene Medaille erhielten; bei jener im Jahre 1839 zählte man 12 derlei Einsender, von welchen zweien die bronzene Medaille und zweien die ehrenvolle Erwähnung zu Theil wurde.

Georg Fischer und Peter Contesse erschienen bei allen drei Gewerbe-Ausstellungen. Noch ist bemerkenswerth, dass schon im Jahre 1839 Metallschreibfedern von Anton Erath in Wien eingesendet worden waren.

Die bekannten Fischangeln aus Waidhofen waren im Jahre 1839 durch Alois Seidel's Einsendung vertreten.

11. **Ambosse und Schiffanker** haben ausgestellt: die Joseph Sessler'schen Werke zu Krieglach im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 186), J. Kropfberger's Witwe zu Romsau bei Hainfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 256) und Leopold Zagler ebendaselbst (Ausstellungs-Nr. 902).

Zagler's Anker wog 345, der Amboss 349 Pfund. Der eine Anker von Kropfberger's Witwe war 4flügelig, sehr schön geschmiedet, so auch ihr 628 Pfund schwerer Amboss. Die genannte Einsenderinn erzeugt Anker im Gewichte von beiläufig 10 Centnern, und Ambosse bis zu 8 Centner. Ihre Production jährlicher 500 Stück Anker findet grösstentheils Absatz in Ungarn.

Wegen dieser vorzüglichen Zeugschmiedwaare und insbesondere wegen der sehr schönen aufgelegten Schweissarbeit

würde J. Kropfberger's Witwe die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Bei der Ausstellung im Jahre 1835 wurden bloss von Alois Mosdorfer zu Waitz in Steiermark Ambosse eingesendet, bei jener im Jahre 1839 waren weder Ambosse noch Anker vorhanden.

12. **Hartwalzen.** Dieser Gegenstand hat grosse Wichtigkeit.

Der niederösterreichische Gewerbverein hat vor Kurzem einen Preis auf die Erzeugung der Hartwalzen gesetzt, und bei dem innerösterreichischen Gewerbvereine ist der Antrag dafür schon im Jahre 1844 gemacht worden. Es war erfreulich, in der Ausstellung das Streben, diesen Gegenstand zu erzeugen, beurkundet zu finden, indem 4 Aussteller mit Hartwalzen erschienen sind, nämlich:

Das k. k. Gusswerk Maria-Zell im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 117).

Die Berg- und Hütten-Direction zu Zakopana im Neu-Sandecer Kreise Galiziens (Ausstellungs-Nr. 298), deren Hartwalze an der Oberfläche härter war, als jene von Maria-Zell, und unter der Oberfläche halbirtes Roheisen zeigte.

Die genannte Direction wurde wegen ihres lobenswerthen Strebens der ehrenvollen Erwähnung für würdig erkannt.

Das k. k. Schichtamt Straschitz im Berauner Kreise Böhmens (Ausstell.-Nr. 716): zwei unabgedrehte Hartwalzen; an der rohen Oberfläche die härtesten von allen.

Es ist bekannt, dass dieses Werk schon seit mehr als 15 Jahren solche rohe Erzeugnisse geliefert hat, die abgedreht gute Hartwalzen gegeben haben.

Martin Miller's Söhne, Guss-Stahl-Fabrikanten in Wien (Ausstell.-Nr. 1579): 2 vollendete Hartwalzen von 9 Zoll Durchmesser und beiläufig 12 Zoll Bundlänge. Die Oberfläche dieser Hartwalzen war vollkommen rein und so hart, dass mit guten Feilen kaum ein merklicher Angriff gemacht werden konnte obschon sie nicht glashart waren. Angeblich bestehen diese Wal-,

zen aus einer eigenen Composition, deren Masse nach der ganzen Dicke der Walze von gleicher Beschaffenheit ist.

Eigentliche Hartwalzen waren bei den früheren Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 nicht vorhanden.

Bei der Ausstellung im Jahre 1845 waren hingegen 4 Einsender mit dem genannten Artikel erschienen, von welchen einem die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt wurde.

13. Guss-Stahl. Die Guss-Stahl-Fabrication hat im österreichischen Kaiserstaate zwar nicht die hohe Wichtigkeit, wie in den meisten übrigen Staaten, weil Oesterreich schon an Roh- und Gärb-Stahl die vorzüglichsten Sorten erzeugt. Indessen für einzelne Verwendungen ist denn doch der Guss-Stahl verlangt, und eine nicht ganz unbeträchtliche Menge ist dafür aus England noch in den letzten Jahren eingeführt worden. Oesterreich hat bei der Beschaffenheit seiner Erze und seines Frischgutes auch in der Guss-Stahl-Erzeugung hinsichtlich des Rohstoffes gegen England einen grossen Vorsprung, welches letztere seinen diessfälligen Bedarf an Stabeisen aus Schweden und Russland einführen muss.

Wirklich sind bei uns schon seit mehreren Jahren Guss-Stahl-Fabriken entstanden, worunter sich jene von Martin Miller's Söhnen in Wien durch ihren sogenannten Silberstahl selbst im Auslande viel Credit erworben hat; auch jene zu Mayerhöfel in Kärnthen und zu Murau in Steiermark geniessen im Lande einen guten Ruf.

In der neuesten Zeit fängt die Guss-Stahl-Fabrication bei uns an, eine bedeutendere Entwicklung zu erlangen, so zwar, dass nicht nur ausländischer Guss-Stahl entbehrlich wird, sondern auch der eigene Roh- und Gärb-Stahl in seinen feineren theureren Sorten eine verminderte Anwendung findet. Man schmilzt den Einsatz ordentlich und giesst ihn in entsprechende Formen aus, anstatt ihn, wie früher, im Schmelztiegel erstarren zu lassen; man erzeugt die Schmelztiegel selbst, die man früher aus dem Auslande bezog, und hat endlich angefangen, die Schmelzöfen anstatt der Luftzüge mit Gebläsen zu versehen, wodurch fast die Hälfte des früher verwendeten Brennstoffes erspart wird.

Dadurch erzeugt man jetzt einen viel billigeren und zugleich besseren, brauchbareren Guss-Stahl, kann demnach einen grösseren Absatz, eine beträchtlichere Erzeugung und sofort eine Verminderung der Betriebskosten erlangen.

Im Jahre 1845 haben folgende Guss-Stahl-Fabriken ausgestellt:

Die Guss-Stahl-Fabrik der k. k. Innerberger-Hauptgewerkschaft zu Eisenerz im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstell.-Nr. 113): Eine sehr vollständige Auswahl an Guss-Stahl, der Qualität nach in 3 Hauptsorten: I. hart und unschweissbar, II. mittelhart und schweissbar, III. sehr weich; den Dimensionen nach in sehr verschiedenen Gattungen, die sich auch nach der Bestellung richten; ausgezeichnet darunter folgende Stücke:

a) eine grosse Blechwalze von Guss-Stahl, 470 Pfund schwer
b) ein grosses Guss-Stahlstück von 700 Pfund;
c) ein Krummzapfen von 58 Pfund;
d) eine Kolbenstange von 48 Pfund;
e) ein Drehspan von 42 Fuss Länge, zum Beweis der gleichartigen Zähigkeit;
f) ein aus 7 Stangen zusammengeschweisstes Stück.

Der Stahl ist anerkannt von ausgezeichneter Güte. Im Jahre 1844 wurde die Erzeugung, welche sonst durchschnittlich 300 Centner betrug, schon auf 478 Centner gesteigert.

Hier kann noch bemerkt werden, dass bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1844 in Berlin die k. k. Eisenwerke zu Eisenerz mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurden.

Die Guss-Stahl-Fabrik der k. k. und mitgewerkschaftlichen Berg- und Hammer-Verwaltung zu Jennbach im Unter-Innthaler Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 121): ein Sortiment des currenten Guss-Stahles in Stangen von ausgezeichneter Beschaffenheit. Diese Fabrik hat das grosse Verdienst, bezüglich der Gebläseöfen in der Guss-Stahl-Fabrication anderen Werken als Muster gedient zu haben.

Die gräflich Gustav von Egger'sche Guss-Stahl-Fabrik zu Mayerhöfel in Kärnthen (Ausstell.-Nr. 41):

eine Auswahl des gewöhnlichen Stangen-Guss-Stahles von besonders schöner Bruchfläche. Diese Fabrik ist eine der vorzüglichsten.

Die fürstlich Schwarzenberg'sche Guss-Stahl-Fabrik zu Murau im Judenburger Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 1690): ein Sortiment des gewöhnlichen Stangenguss-Stahls.

Die Guss-Stahl-Fabrik von Martin Miller's Söhnen in Wien (Ausstellungs-Nr. 1579): eine sehr schöne und vollständige Auswahl des currenten Stangen-Guss-Stahles; mehrere Gattungen der dieser Fabrik eigenthümlichen berühmten Drahtzieheisen; ein grosses cylindrisches Stück von 650 Pfund, ferner: Walzen, Kolbenstangen, nebst mehreren anderen aus Guss-Stahl gefertigten Artikeln. Diese mit Recht berühmte Guss-Stahl-Fabrik, in einzelnen Artikeln noch die erste der Monarchie, beschäftigt sich nebst der Erzeugung des rohen Productes mit mannigfaltiger Verarbeitung des grösseren Theiles desselben, worin sie Ausgezeichnetes liefert und einsendete. Ihre Würdigung kommt oben bei den Zeugschmiedarbeiten (Seite 200) vor.

Die Guss-Stahl-Fabrik des Georg Fischer zu Hainfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 874): Guss-Stahl-Könige, Guss-Stahl-Stangen von verschiedenen Dimensionen und schönem Ansehen, nebst einem ausgezeichneten Sortimente von Feilen und Raspeln. (Seite 187.)

Mit Guss-Stahl waren bei der Ausstellung im Jahre 1835 4 Einsender, unter diesen auch der Schlossermeister Graf mit „Triebstahl," aufgetreten. Zwei davon erhielten die Auszeichnung mit der silbernen, einer mit der bronzenen Medaille und einer mit der ehrenvollen Erwähnung. Im Jahre 1839 langten 5 Einsendungen, unter diesen auch der seit dem Jahre 1836 erzeugte „Eisenerzer" Guss-Stahl, ein. Von den Ausstellern erhielt einer die goldene, einer die silberne und einer die bronzene Medaille.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 erschienen 6 Einsender mit selbst erzeugtem Guss-Stahle, von denen vier, zwar nicht im Besonderen wegen dieser Fabrication, aber wegen

sonstiger Verdienste um die Eisen- und Stahl-Industrie mit Auszeichnungen betheilt wurden.

14. Schrauben und kleinere Gusswaaren aus Eisen.

Brevillier et Comp., Inhaber einer Schrauben- und Metallwaaren-Fabrik zu Neunkirchen am Steinfelde V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 296): Schrauben aller Gattungen, nämlich: Holzschrauben mit flachen und halbrunden Köpfen, dann Gewehr-, Schuh-, Gestell-, Rosetten-, Kratz-, Ringel-, Kreutz- und Wand-Schrauben, Doppel-Lacets, Pfropfzieher, Riffelwalzen für Spinn-Fabriken, graue und weiche (adoucirte) weisse Eisen-Gusswaaren, (Maschinen-Bestandtheile, als: Stirn-, Kranz-, Trieb-, Schnecken- und conische Räder, Nuthenscheiben, Rosetten-Winkel, Drücker, Verzierungen, Scheren u. dgl.

Diese zweckmässig angelegte, auf Wasserkraft gestützte, 300 bis 350 Menschen beschäftigende grossartige Unternehmung ist die einzige in der Monarchie, welche die genannten Artikel in so ausgedehntem Maasstabe erzeugt. Die dort verfertigten Holzschrauben lassen nichts zu wünschen übrig, und übertreffen durch die vollkommen concentrische Abdrehung der Schäfte und die Feinheit der Gewinde, so wie durch ihre vorzügliche Güte, die meisten ähnlichen Erzeugnisse der englischen Fabriken. Eben so stehen die Guss-Waaren, besonders die weichen, wegen ihrer Schmiedbarkeit, unter ähnlichen ihrer Art, oben an.

Es ist bekannt, dass seit dem Jahre 1840 300000 gegossene und adoucirte Militär-Feuergewehr-Schlösser für die k. k. Armee abgeliefert wurden.

Die Preise fand man billig.

Bei den zwei früheren Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 erhielt diese Fabrik jedes Mal die goldene Medaille.

Im letzteren Jahre wurde ihr insbesondere für Riffelwalzen und Schraubstöcke die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Bei der Ausstellung in dem Jahre 1845 befand sich die Unternehmung wegen Ernennung des Ludwig v. Brevillier zum Mitgliede der Hof-Commission, ausser Preisbewerbung.

Berth. Fischer zu Traisen bei Lilienfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1615): Gegenstände von weichem Gusse;

Bestandtheile zu Percussions-Gewehrschlössern; Flügel für Water-Spindeln; abgebrochene Stücke zur Probe der Weichheit.

Diese einzelnen gegossenen Bestandtheile waren sehr gut und gehörig weich. Ueber Neuheit und Umfang des Betriebes lagen keine Angaben vor.

In den früheren Gewerbe-Ausstellungen war jedes Mal Brevillier, wie schon oben angeführt ist, mit der goldenen Medaille betheilt worden und der einzige Repräsentant seines Faches.

15. Emaillirte gusseiserne Gegenstände, besonders Kochgeschirre.

In der Monarchie sind gegenwärtig 3 solche Emaillir-Anstalten vorhanden, wovon die der Gebrüder Bartelmus und Bernhardi, (gegenwärtig zu Neujoachimsthal in Böhmen) seit dem Jahre 1833 bestehet, Leese und Grimm zu Friedland in Mähren seit dem Jahre 1836 arbeiten, und das Erzherzogliche Eisenwerk zu Trzinietz erst jetzt seine Erzeugnisse in den Handel bringt.

Die erste bleifreie Emaillirung nach der Gleiwitzer Methode, welche bei den 3 inländischen Anstalten eingeführt ist, war im Jahre 1830 von der Friedländer-Werksleitung ausgegangen. Im Jahre 1836 konnte durch Leese und Grimm der fabriksmässige Betrieb um so leichter wieder aufgenommen werden, weil Grimm früher durch 12 Jahre die königlich preussische Emaillir-Hütte zu Gleiwitz geleitet hatte, und daher mit grösserer Sicherheit das bleifreie Email, wie es in Gleiwitz besteht, fabrikmässig darzustellen vermochte.

Alle 3 Unternehmungen waren bei der Ausstellung im Jahre 1835 vertreten.

Die Grundmasse, so wie das Email, war bei den aufgestellten drei Abtheilungen von gleicher Beschaffenheit. Die Abweichung im äusseren Ansehen, um die Glasur des Geschirres etwas glatter oder weisser zu machen, hängt nur von etwas mehr Zusatz an Zinnoxyd ab.

Die Emaillir-Anstalt der Gebrüder Bartelmus und Bernhardi zu Neu-Joachimsthal im Rakonitzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 898), welche ein Sortiment Kochge-

schirr, Oefen und Röhren übersendete, hat sich seit dem Jahre 1839, in welchem die ihnen bei der Ausstellung im Jahre 1835 ertheilte Auszeichnung mit der bronzenen Medaille bestätiget worden war, namhaft erweitert, da ihre bis jetzt erreichte jährliche Erzeugung mit 4000 Centnern angegeben wird, und die Uebertragung des Emails auch auf andere Gegenstände, als Kochgeschirre, nämlich auf Oefen und besonders auf die innere Fläche von Wasserröhren, ausgedehnt wurde.

Diese Unternehmung wurde wegen guter Qualität der Waare und wegen überwiegender Concurrenz mit ausländischen Erzeugnissen dieser Art mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Ferdinand Leese und Grimm zu Friedland im Prerauer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 869) traten gleichfalls mit einer Auswahl von Kochgeschirr, Kesseln, zweien Röhren und einer Pferdkrippe auf.

Diese seit dem Jahre 1836 in Betrieb gekommene Anstalt, welche sogleich fabrikmässig angelegt wurde, erzeugt gegenwärtig jährlich über 3000 Centner emaillirter Geschirre, wovon sich der Absatz nach allen Richtungen verbreitet hat. Sie liefert im Durchschnitte das leichteste Kochgeschirr, dessen Gebrauch in den k. k. Militär-Spitälern als vorzüglich anerkannt wurde. Das Email wird auf alle sonstigen Gegenstände, so wie in der Joachimsthaler Fabrik, aufgetragen.

Eine grosse Wichtigkeit dieses Etablissements besteht darin, dass es, acht Meilen von Gleiwitz und nur drei Meilen von der preussischen Gränze entfernt, den früher bedeutenden Verbrauch des preussischen Geschirres beseitigt hat.

Der jährliche Verkehr beträgt ungefähr 40000 fl. C. M.

Die Aussteller erhielten aus denselben Gründen, wie die vorhergehenden, die bronzene Medaille.

Ueber die unter Nr. 1455 vorgekommene Ausstellung emaillirten Kochgeschirres aus der neuen Anstalt des Erzherzoglichen Eisenwerkes zu Trzinietz im Teschner Kreise Schlesiens, ist zu erwähnen, dass die Erzeugung erst im Jahre 1845, und zwar nach gleicher Methode, wie bei den übrigen beiden Anstalten, in das Leben trat, und das Email dieselben Bestandtheile, wie jenes der älteren Fabriken, enthält.

Für Emaillirung gusseiserner Gegenstände erhielten sonach von obigen drei Einsendern zwei die Auszeichnung mit der bronzenen Medaille. Sowohl bei der früheren Ausstellung im Jahre 1835, als bei jener im Jahre 1839, war nur ein einziger Einsender dieser Art vorhanden, welcher jedes Mal die bronzene Medaille erhielt. Es war diess im Jahre 1835 Eduard Bartelmus, im Jahre 1839 aber die Firma „Gebrüder Bartelmus," welche damal zu Brünn ansässig waren.

Uebersicht

des

Verkehres mit Eisen- und Stahl-Waaren aller Art

zwischen Oesterreich und dem Auslande während der letzt-verflossenen zehn Jahre.

	Menge in	
	1835	1836
Eisenstein oder Eisenerz . . . . . Centner	22105	25935
Roheisen, d. i. alles Eisen, welches von den Schmelzwerken ohne eine Zerrennung oder Verfrischung erzeugt wird, in Gänzen, Mulden, Flossen und Blatteln; Klaub- und Wascheisen . Centner	56	94
Gusseisen-Waaren, als: Oefen, Kessel u. dgl. . Centner	49	27
Abfälle von Eisen, als: Hammerschlag, Schmiedzunder oder Sinter, Eisenfeilspäne u. dgl. . . . Centner	—	—
Altes und Bruch-Eisen ohne Unterschied . . . Centner	12478	22285
Frischeisen, halbes und vollkommenes, d. i. alles Roheisen, welches der Zerrennung oder Verfrischung bereits unterzogen, aber noch nicht zur Centner-Waare verfeinert ist, und worunter auch das Roheisen in Masseln gehört . . . . Centner	—	—
Grob- und Streck-Eisen in Stangen und Buschen aller Art, oder sogenanntes Centnergut, als: Wagenschienen, Nagelzaineisen, Ankereisen u. dgl. . . . . Centner	19	74
Rohstahl (Mock) . . . . . Centner	—	—
Schmelzstahl, gestreckter Stahl aller Art, folglich Kistenstahl, Grobstahl, Scharsach-, Zweck-Schmied- und Mittel-Zeug von allen Dimensionen . . . . . Centner	—	9
Guss-Stahl, Brenn- oder Cement- und hieraus verfertigter feiner Trieb-Stahl, wie auch Rund- und Schrauben-Stahl, dann Stahlblech . . . Centner	339	234
Eisenblech, schwarzes . . . . . Centner	—	—
Eisenblech, weisses . . . . . Centner	1684	1339
Eisendraht und Stahldraht ohne Unterschied . . Centner	120	85
Grob-Zeug- und Hammerschmied-Waaren, Schwarzschmied-Arbeit und Eisengeschmeide aller Art, als: Schiffanker, gemeine Lichtscheren und Nägel, Ketten ohne Unterschied, starke Dreifüsse und gemeine Wagenbeschläge; gemeine Feilen, Raspeln; Sensen, Strohmesser u. dgl. Centner	92	104
Eisenbahnschienen . . . . . Centner	—	—

der Einfuhr			Menge der Ausfuhr				
dem Jahre:			in dem Jahre:				
1837	1838	1839	1835	1836	1837	1838	1839
31580	42185	32927	4349	2875	2887	4111	2898
—	611	119	—	—	—	76	—
109	629	689	3496	4663	5227	5144	4074
—	—	—	2815	2790	3150	2320	4511
12664	12290	12588	3967	3951	5195	5726	6048
—	—	—	31	414	483	450	412
35	79	60	54384	58425	51767	56525	69759
—	—	—	195	263	271	287	267
68	32	19	69521	92879	74462	80916	70662
231	340	344	104	96	218	118	219
—	—	—	2585	2805	3175	3955	4266
1721	1944	2226	50	17	99	55	28
92	110	253	7149	6137	6250	8306	6543
88	584	608	85216	94090	91101	100614	99604
—	34626	56742	—	—	—	—	—

	Menge in	
	1835	1836
Schlosserarbeit, gemeine und glatt getriebene, dann verzinnte, als: Wagenfedern, eiserne Thür- und Kasten-Beschläge, Schlösser u. dgl., wie auch Sporerarbeit . . . . . Centner	1	5
Fein-Zeug- und Zirkelschmied-Arbeit, als: Docken-Drehstühle, Zangen, Zirkel, feine Lichtscheren, Scharnier-Schnallen, Stiefelhaken u. dgl., feine Schlosserarbeit, dann Messerschmied-Arbeiten ohne Unterschied, und überhaupt alle polirten Stahlwaaren, mit Ausnahme derer, welche besondere Zölle haben . . . . . Gulden	165	379
Feilen, feine, für Künstler, worunter auch die sogenannten Nadel- und Raumfeilen gehören, wie auch feine Laubsägen und feine Raspeln . . . Centner	181	195
Grabstichel und Meissel . . . . . Centner	1¼	9

	in	
	1840	1841
Eisenstein oder Eisenerz . . . . . Centner	37766	53983
Roheisen, d. i. alles Eisen, welches von den Schmelzwerken ohne eine Zerrennung oder Verfrischung erzeugt wird, in Gänzen, Mulden, Flossen und Blatteln; Klaub- und Wascheisen Centner	25	140
Gusseisenwaaren, als: Oefen, Kessel u. dgl. . Centner	371	99
Papinianische Kochtöpfe . . . . . Centner	—	2¼
Abfälle von Eisen, als: Hammerschlag, Schmiedzunder oder Sinter, Eisenfeilspäne u. dgl. . . . Centner	—	—
Altes und Bruch-Eisen ohne Unterschied . . . Centner	8747	14074
Frischeisen, halbes und vollkommenes, d. i. alles Roheisen, welches der Zerrennung oder Verfrischung bereits unterzogen, aber noch nicht zur Centnerwaare verfeinert ist, und worunter auch das Roheisen in Masseln gehört . . . . . Centner	—	—
Grob- und Streckeisen in Stangen und Buschen aller Art, oder sogenanntes Centnergut, als: Wagenschienen, Nagelzaineisen, Ankereisen u. dgl. . . . . Centner	43	93

der Einfuhr			Menge der Ausfuhr				
dem Jahre:			in dem Jahre:				
1837	1838	1839	1835	1836	1837	1838	1839
9	7	7	602	474	654	829	1075
743	851	1642	73946	78182	71820	78239	87119
160	216	238	7	21	22	10	11
12	8	11	—	—	—	—	—
dem Jahre:			in dem Jahre:				
1842	1843	1844	1840	1841	1842	1843	1844
51494	22061	52616	3392	3622	3990	3100	4849
135	385	2563	30	—	—	—	—
275	76	250	6314	5532	7444	6574	8977
85	119	78					
—	—	36	4510	3647	3272	3601	3990
23926	23551	23349	7202	6155	5481	5259	3530
—	26	—	943	318	92	114	79
2009	1783	1662	74540	63385	60593	57048	58689

	Menge in	
	1840	1841
Rohstahl (Mock) . . . . . Centner	19	—
Schmelzstahl, gestreckter Stahl aller Art, folglich Kistenstahl, Grobstahl, Scharsach-, Zweck-Schmied- und Mittel-Zeug von allen Dimensionen . . . . . Centner	—	17
Guss-Stahl, Brenn- oder Cement- und hieraus verfertigter feiner Trieb-Stahl, wie auch Rund- und Schrauben-Stahl, dann Stahlblech . . . Centner	342	356
Eisenblech, schwarzes . . . . . Centner	—	—
„ weisses . . . . . Centner	2266	1960
Eisendraht und Stahldraht ohne Unterschied . Centner	206	214
Grob-Zeug- und Hammerschmied-Waaren, Schwarz-Schmiedarbeit und Eisengeschmeide aller Art, als: Schiffanker, gemeine Lichtscheren und Nägel, Ketten ohne Unterschied, starke Dreifüsse und gemeine Wagenbeschläge; gemeine Feilen, Raspeln, Sensen, Strohmesser u. dgl. Centner	898	951
Eisenbahnschienen . . . . . Centner	19323	4507
Schlosserarbeit, gemeine und glatt getriebene, dann verzinnte, als: Wagenfedern, eiserne Thür- und Kasten-Beschläge, Schlösser u. dgl., wie auch Sporerarbeit . . . . . Centner	6	18
Fein-Zeug- und Zirkelschmied-Arbeit, als: Docken-Drehstühle, Zangen, Zirkel, feine Lichtscheren, Scharnier-Schnallen, Stiefelhaken u. dgl.; feine Schlosserarbeit, dann Messerschmied-Arbeiten ohne Unterschied, und überhaupt alle polirten Stahlwaaren, mit Ausnahme derer, welche besondere Zölle haben . . . . . Gulden	1211	585
Feilen feine, für Künstler, worunter auch die sogenannten Nadel- und Raum-Feilen gehören, wie auch feine Laubsägen und feine Raspeln . Centner	230	212
Grabstichel und Meissel . . . . . Centner	15	16

der Einfuhr			Menge der Ausfuhr				
dem Jahre:			in dem Jahre:				
1842	1843	1844	1840	1841	1842	1843	1844
—	—	—	867	442	223	418	361
—	—	20	70835	68187	74742	80146	84686
538	599	583	271	481	244	297	412
—	42	108	3955	2899	2666	2218	3809
2318	2895	2461	28	170	51	35	60
271	500	517	6530	6703	7498	7983	6988
195	251	183	103861	93009	94465	94580	98770
—	—	33083	—	—	—	—	—
8	4	20	1198	1227	1445	1335	1147
1510	1232	1620	94180	74701	84954	100818	120365
204	214	276	11	29	3	13	5
15	16	20	3	18	—	—	2

Anmerkung. Nach der noch bestehenden Zollgesetzgebung dürfen ausser dem Guss-Stahle, dem Drahte, den feinen Feilen, Grabstichein und Meissein alle übrigen Eisen- und Stahl-Waaren nicht zum Handel, sondern nur zum unmittelbaren Gebrauche derjenigen Personen, denen die Bewilligung dazu ertheilt wird, bezogen werden. Diess erklärt die im Ganzen ausgewiesene geringe Einfuhr dieser Gegenstände. Dort, wo sonst grössere Mengen in der Einfuhr angesetzt erscheinen, ist diess theils den mit besonderen Bewilligungen eingeführten Eisenbahnschienen, theils dem Umstande zuzuschreiben, dass die Erzeugnisse der an der bairischen Gränze gelegenen, zur Krone Böhmens gehörigen Ortschaften des Fraisch-Gebietes, welches von dem österreichischen Zollverbande ausgeschlossen ist, in bestimmten Mengen in das österreichische Zollgebiet gebührenfrei eingelassen werden, theils dass einige Gegenstände für die Bewohner des Carlstädter und Banal-Generalats der Militärgränze aus der Türkei und über die ungarische Seeküste zollfrei eingeführt werden dürfen.

In der Ausfuhr des Eisens erscheinen die Fein-Zeug-, Messer-Schmiedarbeiten und feinen Schlosser- und Stahlwaaren im günstigen Fortschreiten, wenigstens nach der Werthangabe (da sich die Verzollung hier nach dieser richtet). Auch sind die Mengen des ausgeführten Guss-Stahles, Stahlbleches, Schmelz- und gestreckten Stahles, besonders seit den letzten drei Jahren, offenbar wieder im Zunehmen.

Die Gusseisen-Gegenstände haben in der Periode seit dem Jahre 1840 mehr Aufschwung erlangt, als diess bei den Grob-Zeug- und Hammer-Schmiedwaaren, Nägeln, Ketten, Sensen, Strohmessern, und noch im minderen Grade bei dem Centnergute, Grob- und Streckeisen der Fall ist.

Nebstdem, was über die Verhältnisse der inländischen Eisen-Industrie schon oben bei den einzelnen Ausstellungs-Gegenständen im Besonderen auseinander gesetzt worden ist, kann noch im Allgemeinen bemerkt werden, dass jemehr in der neueren Zeit bei einigen Artikeln die Einfuhr erleichtert wurde, desto mehr bei dem dadurch beförderten Tauschhandel und Wechselverkehre die Ausfuhr inländischer Industrie-Erzeugnisse zugenommen hat.

XII. Abtheilung.

Kupfer, Messing und Erzeugnisse aus denselben.

Soweit die statistischen Daten reichen, beträgt die Production der österreichischen Monarchie an Rohkupfer in 28 Schmelzhütten 46349 Centner, wovon 10448 Centner der Aerarial-, 35901 Centner der Privat-Erzeugung angehören. Davon kommen auf Ungarn allein 34834, auf das Venetianische 4224, auf Tirol 2882, auf Galizien 2022, auf Siebenbürgen 1357 Centner. Als die ausgedehntesten Unternehmungen sind bekannt:

Die oberungarischen Werke mit	7714	Centner
„ Phönixhütte zu Miklos-vágás	6392	„
„ Nikolaihütte zu Slowinka	4649	„
„ Johanneshütte zu Igló	2686	„
„ Szászkaer Gewerke	1902	„
„ Moldovaer Gewerke	1898	„
und in Galizien das Werk zu Pozorita des Manz von Mariensee	2022	„

Die Verarbeitung des Kupfers wird in 125 grösseren und kleineren Hammerwerken, Walzwerken und Fabriken betrieben. Auf ärarischen Anstalten werden an Kupferblechen und getieften Kupferwaaren erzeugt:

zu Ebenau in Oesterreich ob der Enns . . .	209	Centner
„ Brixlegg in Tirol	1682	„
„ Neusohl in Ungarn	896	„
„ Schmölnitz „	691	„
„ Felsöbánya „	285	„
„ Csiklova „	2141	„
in den Messingfabriken	53	„
zusammen	5957	„

im Werthe von 357420 fl., wozu man 6200 Centner Rohkupfer verwendet.

Wenn man den weiteren Verbrauch des Rohkupfers zu Messing, Tombak, verschiedenen Legirungen u. dgl. auf 15000 Centner anschlägt, so würden für die Privat-Kupferhämmer (ein-

schliesslich der im Jahre 1844 Statt gefundenen Einfuhr von 16226 Centnern Rohkupfer vom Auslande) ungefähr 41000 Centner zur Ausarbeitung von 39000 Centnern getiefter Waaren und Bleche erübrigen. Es dürfte daher die Erzeugung von kupfernen Schalenwaaren und Blechen beiläufig 45000 Centner im Werthe von 2,700000 Gulden betragen, welcher bei der weiteren Veredlung zu Geschirren, Werkzeugen u. dgl. noch um 12 Percent zunimmt und somit einen Gesammtwerth von 3,000000 Gulden darstellt. Diese Berechnung gilt jedoch nur für die im allgemeinen Gebrauche stehenden Waaren, da es andere gibt, bei welchen das gedachte Metall durch die Verarbeitung auf das Zehn- ja auf das Zwanzigfache seines Werthes erhöhet wird. Hier ist im Besonderen die Kupferzündhütchen-Fabrik von Sellier und Bellot zu Parukarzka nächst Prag, eine der ausgedehntesten Fabriken in Europa, zu erwähnen, welche nicht nur den ganzen (im Jahre 1844 über 100 Millionen Stück angeschlagenen) Bedarf der Monarchie befriediget, sondern auch ihre Erzeugnisse in das Ausland absetzt, und den Werth der dazu verwendeten Rohstoffe um das Zehnfache erhöht.

Das galvano-plastische Laboratorium Theyer's in Wien, in welchem mittelst der galvanischen Fällung des Kupfers Platten für Kupferstiche erzeugt und plastische Gegenstände, gestochene Kupferplatten, Cameen und andere derartige Gegenstände nachgebildet werden, hat auch in industrieller Hinsicht Bedeutendes geleistet. Es wird davon in der XXXVIII. Abtheilung für Graphik und Plastik, bei der Chalcographie, die nähere Erwähnung gemacht werden.

Nächst den Kupferwaaren ist die Messing- und Messingwaaren-Erzeugung in mehreren Provinzen bedeutend.

Auf den Aerarial-Fabriken zu Ebenau in Oesterreich ob der Enns, Frauenthal in Steiermark und Achenrain in Tirol werden, soweit die ämtlichen Nachweisungen reichen, jährlich 360 Ctr. Gussmessing, 2530 Ctr. Tafelmessing und 1435 Ctr. Messingdraht, zusammen 4325 Centner im Werthe von 250065 Gulden erzeugt.

Die Privat-Messing-Fabriken zu Oed, Reichraming, Lanzendorf, Ebersdorf, Nadelburg (letztere beide vorzüglich für Gusswaaren) u. a. m., von welchen jene der Gebrüder Rosthorn zu Oed die grösste ist, erzeugen ungefähr 12000 Centner

Messing, Tombak und derlei Waaren, so dass die Gesammtsumme der gedachten Erzeugung sich über 16000 Centner belaufen dürfte, deren Werth im Betrage von 1,023000 Gulden zum Theile durch die Veredlung zu mancherlei Quincaillerien, Gelbgiesserwaaren und Maschinentheilen um ein Dritttheil (bei leonischen Waaren sogar um das Sechsfache) sich erhöhet, wesshalb der Werth der Messing-Waaren (einschliesslich der leonischen) auf 1½ Million angeschlagen werden kann.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 waren folgende Vertreter der österreichischen Kupfer- und Messing-Industrie erschienen:

Das k. niederungarische Oberst-Kammergrafenamt zu Schemnitz im Honther Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 125) übersendete:

Cement-, Rosetten- und reines Schrot- oder Platten-Kupfer; Ober- und Untertheile von Branntweinkesseln; 1 Waschkessel; geschmiedetes Rohr- und Deck-Blech, dann eine Schmelzform für Eisenfrisch-Hütten.

Diese Sorten rohen, raffinirten und verarbeiteten Kupfers werden aus den Bergwerken zu Herrengrund und Libethen gewonnen, wozu ein geringer Theil kommt, den die Schemnitzer Gold-, Silber- und Blei-Erze als Nebenbestandtheile abwerfen. Die jährliche Kupfer-Erzeugung Nieder-Ungarns wird auf 5000 Centner angegeben, wovon 4000 Centner als Plattenkupfer und 1000 Centner als Draht, Blech und Gefässe in den Handel kommen. Der Kupfer-Bergbau und Hüttenbetrieb beschäftiget bei 1200 Arbeiter und setzt ein Capital von beiläufig 900000 Gulden in Umlauf.

Das Cementkupfer und Berggrün gewinnt man aus Grubenwässern, insbesondere das Berggrün (kohlensaure Kupferoxyd) aus dem Bodensatze der Wässer mittelst Leitung derselben in hölzerne Kästen, in denen es sich ablagert.

Gebrüder Rosthorn, Besitzer der landesbefugten Metallwaaren-Fabrik zu Oed im Gutensteiner Thale, V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 313):

Packfong-, Tombak- und Messing-Bleche (federhart, weich gewalzt, gehämmert, geschabt); Riesentombak (7′ 8″ Länge, 36″ Breite 36 Pfund schwer); Riesenmessing (9′ 2″ Länge,

35″ Breite, 53 Pfund 8 Loth schwer); Rolltombak und Messing bis 69′ Länge 19½″ Breite.

Diese berühmte Fabrik wurde im Jahre 1818 erbaut. Sie liegt an dem Bache Piesting und besteht aus 1 Gusshause, 3 Walzwerken, 1 Beitze, 1 Schaberei, 3 Glühöfen, 1 Drahtzuge, 8 Hämmern und den nöthigen Gebäuden mit den Hilfsanstalten. Die Anzahl der Arbeiter beläuft sich auf 120. Es ist damit ein Leoner Drahtzug verbunden, wovon noch später beim Drahte (Seite 254) die Rede seyn wird.

Die jährliche Erzeugung wird auf 3500 — 4000 Centner Messingblech und Draht, auf 450 — 500 Centner Tombak, auf eben so viel Packfong, der Absatz auf 3000 Centner innerhalb der Monarchie und auf 1500 Centner im Auslande angegeben.

Die Unternehmung befindet sich im Besitze der goldenen Medaille der Wiener Gewerbe-Ausstellung vom Jahre 1835, welche Auszeichnung im Jahre 1839 bestätigt worden ist.

Bei der Ausstellung im Jahre 1845 waren die Einsender wegen der Ernennung des Matthäus von Rosthorn zum Mitgliede der Central-Hofcommission ausser Bewerbung.

Severin Zugmayer und Söhne, Eigenthümer eines Kupferhammers und Walzwerkes zu Waldegg bei Wiener-Neustadt (Ausstellungs-Nr. 28): Kupferplatten, Kupferblech.

Dieses Walzwerk nebst mehreren Hämmern liegt an der Piesting. Es besteht aus zwei Paar grossen und einigen kleineren Walzen. Das ausgestellte Musterblech von 12 Fuss Länge und 5 Fuss 10 Zoll Breite = 70 □Fuss, 177½ Pfund wiegend und eine Locomotiv-Rohrwand von 5 Fuss 5 Zoll Höhe, 4 Fuss 9 Zoll Breite und 10 Linien Dicke, im Gewichte von 711 Pfund, zeichneten sich vorzüglich aus. Solche Locomotiv-Rohrwände werden bis jetzt nur von diesem Werke geliefert. Die Preise fand man mässig. Das Material ist ungarisches und galizisches Kupfer. Das eine Walzenpaar der Zugmayer'schen Anstalt mit 24 Zoll Durchmesser und über 6 Fuss Bundlänge wurde als eines der grössten bisher im Inlande vorhandenen erkannt.

Dieser Fabrik wurde wegen ihrer bedeutenden Fortschritte, wegen der Erzeugung von Kupferblech in den grössten Dimensionen und wegen mässiger Preise die silberne Medaille verliehen.

Gebrüder Hainisch, Inhaber einer Messing- und Metallwaaren-Fabrik zu Nadelburg V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 441):

Eine reiche Auswahl von Gusswaaren aus Messing: Mörser, Leuchter, Bügeleisen, von hoher Vollkommenheit und Schönheit; Fuhrmannsringe, Schnallen und Pferdegeschirr-Bestandtheile, wichtige Artikel für den Verkehr im Grossen; Trommel-, Plattir-, Uhr- und Roll-Messingblech; Tombak-Blech, Zünder-Blech von schon bekannter Güte und Preiswürdigkeit.

Dieser Fabrik wurde im Jahre 1839 die ehrenvolle Erwähnung, bei der Ausstellung im Jahre 1845 aber wegen des seither vergrösserten Verkehres und wegen der Güte ihrer Producte, besonders der Gusswaaren, die bronzene Medaille zuerkannt.

Joseph Perger, Besitzer der landesbefugten Kupferhämmer und Walzwerke zu Hirtenberg V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 948):

Den Untertheil eines Branntweinkessels, einen ordinären Kessel, Kochschalen, Kupferstecherplatten, Kapselbleche, Rinnenbleche, Dachbleche.

Dieses im Jahre 1842 von einem gewöhnlichen Kupferhammer in ein Blech- und Schalenwerk neuerer Art umgestaltete Etablissement beschäftiget 21 Arbeiter mit einer jährlichen Erzeugung von beiläufig 1900 Ctr. sowohl flacher als vertiefter Waaren im Werthe von 123754 Gulden Conv. Mze. Die Bleche und Schalen-Artikel waren sehr schön und von guter Qualität; überhaupt erkannte man das Streben nach Vervollkommnung. Der Absatz findet grösstentheils in den Provinzen Statt und bei 200 Centner werden über Triest in das Ausland versendet.

Perger erhielt wegen der grossen Aufnahme seines Geschäftes in so kurzer Zeit, dann wegen Erzeugung sehr guter Waaren und wegen bewirkter Ausfuhr in das Ausland die bronzene Medaille.

Carl Jocher, Inhaber eines Kupfer- und Eisenblech-Walzwerkes zu Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 1017): Kupferblech; eine Esseform, einen Waschkessel; einen Ofenkessel und Kochtöpfe aus Kupfer.

Nach des Einsenders Angabe besitzt er ein Kupferhammerwerk mit 8 Schlägen und 6 Feuerstellen, ein Kupfer- und Eisen-

Walzwerk mit Zerrennfeuer, nebst einer Papiermühle, sämmtlich am Flusse Steyr, auf welchem das nöthige Holz in Stämmen zugeschwemmt wird. Bei diesem Betriebe sind 70 bis 80 Personen beiderlei Geschlechtes beschäftiget.

Die ehrenvolle Erwähnung des Ausstellers kommt bereits unter den Eisen-Erzeugern (Seite 150) vor.

Tlach und Keil, Besitzer von Hütten- und Industrie-Werken zu Olbersdorf und Endersdorf im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 220): Kupferhammer-Erzeugnisse (Kugelkessel-, Hut-, Waschkessel-, Ofentopf-Schalen, erstere 42″ weit, 27″ tief, 80 Pfund schwer), dann gewalzte Kupferbleche, gebeitzt und ungebeitzt: Kessel-, Futter-, Schlangen-, Rinnen- und Dach-Bleche; ein Schlangenblech, gebeitzt und hart gewalzt; Musterbleche 63½″ breit, 102″ lang, 80 und 86 Pfund schwer.

Nebst den weiter unten in der XIII. Abtheilung beim Zink angeführten, für dieses Metall und für Kupfer eingerichteten Walzwerken, welche im Jahre 1838 durch weitere 3 Walzwerke zu Olbersdorf vermehrt wurden, befinden sich daselbst auch 5 Kupferhämmer. Durch ein diesem Werke angehöriges 5′ 6″ breites Walzenpaar ist es im Stande, Blech von dieser bedeutenden Dimension zu liefern. Man beschäftiget dort 30 Menschen.

Die eingesendeten Gegenstände von getriebenem und gewalztem Kupfer verdienen als Erzeugnisse eines neuen Hammer- und Walzwerkes eine besondere Rücksicht.

Sellier und Bellot, Inhaber der Kupfer-Zündhütchen-Fabrik in Prag (Ausstellungs-Nr. 1532): Kapseln aus Kupfer für die Zündhütchen; Metall-Oesen, Pressen und Stecher zum Anbringen der Letzteren.

Laut der vorliegenden Notizen vereinigten die Unternehmer im Jahre 1838 mit ihrer Zündhütchen-Fabrik die Herstellung der Metall-Oesen (Oehre, Oeillets). Im Jahre 1844 hob sich die Production Sellier's und Bellot's an Metall-Oesen auf 51,623000 Stücke, wozu sie 271 Centner Messingblech verwendeten. Das Fabricat wird vor der Hand nur im Inlande abgesetzt. Die nähere Würdigung der Zündhütchen, von welchen im Jahre 1844 über 193 Millionen aus 626 Centnern Kupfer verfertiget wurden, erscheint unter den chemischen Producten in der XLVII. Abtheilung.

Gebrüder Winkler, Inhaber der Metall- und Eisen-Waaren-Fabrik zu Kaiser-Ebersdorf in Niederösterreich (Ausstellungs-Nr. 927): Gusswaaren (Leuchter), Bleche aus Messing, Tombak, Packfong.

Die nähere Beurtheilung dieser Unternehmung kommt in der XXI. Abtheilung unter den geschlagenen und gepressten Metallwaaren vor.

Franz Ritter von Fridau, Besitzer des Kupferwerkes zu Oeblern nächst Gröbming im Ennsthale, Judenburger Kreises in Steiermark (Ausstellungs-Nr. 95): Gold und Silber haltenden Kupferkies mit selten vorkommendem Bleiglanze; silberhältiges Hartwerk; Kupferstein; eisenhältiges Schwarzkupfer und reines Rosetten-Kupfer.

Fridau's allgemeine Würdigung ist schon in der XI. Abtheilung (Seite 126) vorgekommen.

Das k. k. Bergwerks-Inspectorat zu Agordo in der Delegation Belluno des lombardisch-venezianischen Königreiches (Ausstellungs-Nr. 119): Rosetten-Kupfer. Die Erzeugung beläuft sich auf 4300 Centner.

Die k. k. Messing-Fabriks-Verwaltung am Achenrain im Unter-Innthaler Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 123): Tafel-, Roll- und Maschinen-Sattel-Messing, meistens gehämmert.

Die genannte k. k. Messing-Fabriks-Verwaltung erhielt bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1844 die eherne Preis-Medaille.

Katharina Hahn, Kupferhammerwerks-Besitzerinn zu Feistritz bei Peggau im Gratzer Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 432):

Fünf kupferne Esseformen für Zerrennfeuer nach Kärnthner, dann nach Steiermärker Manipulation, ferner für Streck-, Sensen-, Zain- und kleinere Schmiedefeuer.

Die k. k. Bergwerks-Producten-Verschleiss-Direction in Wien (Ausstellungs-Nr. 1281):

Platten-Kupfer von Schmölnitz im Zipser-, Felsöbánya im Szathmárer-, Neusohl im Sohler-, Csiklova im Krassoer Comitate; Rosetten-Kupfer von Moldova, Oravicza, Szászka im Krassoer-, Rézbánya im Biharer Comitate Ungarns; Verbleiungs-Kupfer von Zalathna im Unter-Weissenburger Comitate

Siebenbürgens; Spleissen-Kupfer von Neusohl im Sohler Comitate Ungarns.

Die k. k. Berg- und Hütten-Verwaltung zu Brixlegg im Unter-Innthaler Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 1283): Kupferbleche, Pfannen, Kesselschalen, Esseformen.

An Kupfer erzeugt man dort jährlich bei 600 Centner.

Das Kupfer-Hammerwerk zu Csiklova im Krassoer Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 1287):

Kupferne Kesselschalen, Maschinen- und Dachbleche. Bedeutend ist die Ausfuhr der dortigen Erzeugnisse nach Serbien und in die Walachei. Die Production beträgt jährlich 1600 Centner flacher und getiefter Waare.

Das Bergwerk Moldova im Krassoer Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 1291):

Cement-Kupfer, aus oxydirten und ausgewitterten Gangarten durch Auslaugen mittelst der Tagwässer gewonnen.

Das k. k. Berg- und Hüttenamt Mühlbach im Salzburger Kreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 704):

Rosetten-Kupfer, aus dortigen Kupferkiesen durch Schmelzung mit Zuschlag von abgeschwefelten und ausgelaugten Brennthaler-Kiesen und mit warmem Winde als roheLeche, dann auf die bekannte weitere Verfahrungsweise im Krummofen und in der Rosettir-Grube als Rosetten dargestellt. Die jährliche Erzeugung beträgt 130 Centner.

Das k. k. Berg- und Hüttenamt Grossarl im Salzburger Kreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 700):

Rosetten-Kupfer, durch Verröstung des im Halbhochofen dargestellten Rohkupfersteines, in offenen Stätten und Gruben auf gewöhnliche Art erhalten. Die dortige Production beträgt jährlich beiläufig 240 Centner dieses Metalles.

Das k. k. Kupfer- und Eisenhüttenamt Ebenau im Salzburger Kreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 698):

Kupferblech 48″ lang und 30″ breit; eine Esseform für Schmiedefeuer; den oberen Theil eines Branntweinkessels; sämmtlich aus Lendner und Mühlbacher Rosetten-Kupfer, unter dem Hammer ausgeschlagen.

Mathias Prammer, Kupferschmied in Wien (Ausstellungs-Nr. 986):

Eine Auswahl von Kupfergeschirr zum Küchengebrauche; Model zu Sulzen, Crêmes, Aspics, Biscuits; Pastetenreife u. dgl.; sehr schön getriebene Arbeit, gemeinnützige, preiswürdige Waare, welche nach den neuen geschmackvollen Formen ein Streben nach Vervollkommnung zeigt.

Prammer wurde mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Carl Obrist, Hof- und nied. öst. landständischer Kupferschmiedmeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 994):

Das Modell der obersten Spitze des St. Stephansthurmes in Kupfer getrieben ($^1/_{12}$ der wirklichen vom Aussteller im Jahre 1842 ausgeführten Grösse); eine gothische Console aus getriebenem Kupfer.

Anton Göhring, Juwelen-Arbeiter in Wien (Ausstellungs-Nr. 1505):

Ein kleines, etwa 2 Zoll langes Modell eines Bâtard-Wagens, aus vergoldetem Messing verfertigt.

J. Cavedini, Glockengiesser zu Verona im lombardisch-venetianischen Königreiche (Ausstellungs-Nr. 482):

Das Modell einer Glocke mit ihrem Stuhle.

Johann Quaissant, Gelbgiesser in Wien (Ausstellungs-Nr. 366):

Beschläge für Pferdgeschirre von Gelbgiesser- oder Gürtler-Arbeit.

Von Palkh's Rasiermessern in metallenen Schalen ist bereits oben unter dem Eisen und Stahle bei den Messerschmiedarbeiten (Seite 195) Erwähnung geschehen.

Rücksichtlich der landesbefugten Metall- und Maschinenwaaren-Fabrik zu Neurode und Carlsberg im Olmützer Kreise Mährens von Mick und Dolainski (Ausst.-Nr. 1494), welche eine Tafel gewalzten Kupferbleches und 6 gezogene Röhren aus ihrem Werke zu Carlsberg einsendeten und hinsichtlich der Grösse und Technik des Betriebes ebenfalls hierher gehören würden, muss sich in Ermanglung der ihre Production angebenden Daten auf die hierüber später vorkommende Stelle in der XLVI. Abtheilung unter den Abdampfungs- und Destillir-Apparaten bezogen werden.

Endlich kommt zu bemerken, dass des Laibacher Glockengiessers Samassa Einsendung (Ausstell.-Nr. 1161) mit

Pumpen und Pressen in der XLV. Abtheilung unter den Maschinen abgehandelt werden wird.

Von den Gegenständen dieser XII. Abtheilung waren also 25 Einsendungen vorhanden, für welche fünf Auszeichnungen erfolgten. Ein Aussteller erhielt nämlich die silberne Medaille, zweien ward die bronzene Medaille, und zweien, hierunter einem Kupferschmiede, die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt. Ein Aussteller war als Mitglied der Hof-Commission ausser Bewerbung.

Die Ausstellung im Jahre 1835 wies 3 Einsender auf, von welchen einer (Rosthorn) die goldene und einer (Reichraming) die bronzene Medaille erhielt. Im Jahre 1839 erschienen 10 Aussteller, von welchen einem (Rosthorn) die goldene, einem (Reichraming) die bronzene Medaille und einem (Hainisch) die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt worden war. Bei der Ausstellung im Jahre 1839 machte sich bereits Johann Lafontaine mit Mieder-Oehren (Metall-Oesen) bemerkbar.

Uebersicht

des

Verkehres mit Kupfer- und Messing-Waaren

zwischen Oesterreich und dem Auslande während der letzt-verflossenen zehn Jahre.

	Bezeichnung der Menge.	Menge der in dem 1835	in dem 1836
Rohes Kupfer, als: Platten-, Preiser-, Rosetten- u. dgl., wie auch Pagament-Kupfer, alle fremden ausser Cours befindlichen Kupfermünzen, dann altes und Bruch-Kupfer . .	Centner netto	8355	6208
Schalwaaren, d. i. jenes Geschirr, welches auf dem Kupferhammer die erste Form erhalten hat, dann gewalzte Kupferbleche und Platten für Kupferstecher	,,	3	—
Kupfergeschirr, als: Becken, Branntweinblasen, Kessel etc., dann Nägelkupfer u. dgl. . . .	,,	14	71
Zündhütchen	Centner sporco	—	—

		in dem 1840	in dem 1841
Rohes Kupfer, als: Platten-, Preiser-, Rosetten- u. dgl., wie auch Pagament-Kupfer, alle fremden ausser Cours befindlichen Kupfermünzen, dann altes und Bruch-Kupfer . .	Centner netto	7681	6002
Schalwaaren, d. i. jenes Geschirr, welches auf dem Kupferhammer die erste Form erhalten hat, dann gewalzte Kupferbleche und Platten für Kupferstecher	,,	13	24
Kupfergeschirr, als: Becken, Branntweinblasen, Kessel etc., dann Nägelkupfer u. dgl. . . .	,,	19	22
Zündhütchen	Centner sporco	—	—

		in dem 1835	in dem 1836
Messing, Tombak und alle übrigen Compositionen aus unedlen Metallen, roh, in Stücken und Stangen	Centner netto	—	19
Messing in Tafeln, Platten, Rollen, gemeiner Messingdraht, weisser Schwert-, Perlen- und Kreuzel-Draht	,,	3	—

Einfuhr			Bezeichnung der Menge.	Menge der Ausfuhr				
Jahre				in dem Jahre				
1837	1838	1839		1835	1836	1837	1838	1839
6291	10003	5884	Centner sporco	8644	9167	5788	7506	10514
36	10	8	,,	2565	3574	2421	2777	2175
16	17	28	,,	1296	2414	2377	1597	1900
—	—	—	,,	203	191	154	161	125
Jahre				in dem Jahre				
1842	1843	1844		1840	1841	1842	1843	1844
7507	14814	16226	,,	9131	9941	11751	7849	4320
15	38	30	,,	1891	1794	2319	2897	3723
18	24	22	,,	2236	2257	1806	1464	2333
—	—	—	,,	176	143	165	98	204
Jahre				in dem Jahre				
1837	1838	1839		1835	1836	1837	1838	1839
—	—	—	,,	63	99	36	72	267
2	2	19	,,	3443	3489	2671	2942	3789

	Bezeichnung der Menge.	Menge der in dem 1835	Menge der in dem 1836
Arbeiten aus unedlen Metall-Compositionen, als: Knöpfe, Nadeln, Nägel, Leuchter, Lichtscheeren, Löffel, Fingerhüte u. dgl., sogenannte Rothschmied-, eigentlich Gelbgiesser-Waaren	Centner netto	—	2
Theekoch-Maschinen (Samowars)	„	—	—
Geriebenes Messing zum Bronziren { bis März 1839	„	6	10
Geriebenes Messing zum Bronziren { nachher	Centner sporco	—	—
Altes und gebrochenes Messing in Spänen und Staub, Abfälle von Metall-Compositionen, Schabine genannt, und Glockenspeise . .	„	672	1164
Glocken aus Glockenspeise und anderen Metall-Compositionen	Centner netto	13	15

		in dem 1840	in dem 1841
Messing, Tombak und alle übrigen Compositionen aus unedlen Metallen, roh, in Stücken und Stangen	Centner netto	—	—
In Tafeln, Platten, Rollen, gemeiner Messingdraht, weisser Schwert-, Perlen- und Kreuzeldraht	„	18	8
Arbeiten aus unedlen Metall-Compositionen, als: Knöpfe, Nadeln, Nägel, Leuchter, Lichtscheeren, Löffel, Fingerhüte u. dgl. sogenannte Rothschmied-, eigentlich Gelbgiesser-Waaren	„	5	2
Thee-Kochmaschinen (Samowars)	„	—	—
Geriebenes Messing zum Bronziren	Centner sporco	10	6
Altes und gebrochenes Messing in Spänen und Staub, Abfälle von Metall-Compositionen, Schabine genannt, und Glockenspeise . .	„	813	413
Glocken aus Glockenspeise und anderen Metall-Compositionen	Centner netto	2	1

Einfuhr			Bezeichnung der Menge.	Menge der Ausfuhr				
Jahre				in dem Jahre				
1837	1838	1839		1835	1836	1837	1838	1839
—	4	3	Centner sporco	885	995	808	945	918
—	—	—	,,	—	—	—	—	—
7	7	3	,,	13	2	—	4	—
—	—	7	,,					
1196	798	895	,,	7	6	43	43	47
—	1	7	,,	244	279	237	212	207
Jahre				in dem Jahre				
1842	1843	1844		1840	1841	1842	1843	1844
5	—	—	Centner sporco	441	295	213	92	67
3	4	17	,,	2739	3568	4128	4193	3789
3	16	30	,,	1108	1048	1188	1094	1241
—	8	25	,,	—	—	—	—	—
7	8	10	,,	—	—	—	—	—
707	657	590	,,	27	43	44	24	27
5	24	1	,,	414	232	353	225	207

Die grössten Mengen an Rohkupfer gelangen über Preussen, Sachsen und die Seehäfen nach Oesterreich. Die verhältnissmässig bedeutenden Ausfuhren an verarbeitetem Kupfer und Messing, so wie auch der einen stehenden Ausfuhr-Artikel bildenden Glocken erfolgten über Triest, die Türkei und Süddeutschland.

XIII. Abtheilung.

Zink und Zinkblech.

Die Aerarial-Werke erzeugen jährlich beiläufig 2490 Centner und die Privaten 2680 Centner Zink und Zinkblech.

Die grössten Privat-Zinkhütten der Monarchie sind die der Silberleithner Gewerkschaft zu Biberwier und der Feigensteiner Gewerkschaft zu Nassereith in Tirol, dann der Gewerkschaft zu Sagor in Illirien. Die Erstere liefert, soweit es ämtlich bekannt ist, jährlich im Durchschnitte 1520 Centner Zink, die zweite 1200 Centner Galmei und 260 Centner Zink und die Letztere 1928 Centner Zink.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 sind folgende Einsender erschienen:

Das k. k. Bergwerk zu Dognácska im Krassoer Comitate Ungarns (Ausst.-Nr. 1289) übersendete: Rohen F. Zink in Platten; 99,6% Zink und 0,4% Eisen enthaltend. Dieses Metall wird dort aus einem in eisenschüssigem Bolus eingehüllten Galmei als Tropfzink gewonnen, und zwar durch Sublimation nach unten in Thonröhren mittelst Flammöfen, nachdem das ausgewaschene Erz mit Holzkohle beschickt worden ist, welche mit Kalilauge benetzt wurde. Das gewonnene Tropfzink schmilzt man in eisernen Tiegeln, um es für den Handel in Platten zu giessen.

Das Aerar betreibt bloss den Hüttenprocess, und verschafft sich die Erze durch Einlösung von Privatgewerken.

Die dortige rein-ärarische Gewinnung an feinem Zink betrug im Jahre 1841 . . . . 1713 Centner
„ „ 1842 . . . . 1948 „
„ „ 1843 . . . . 1770 „
„ „ 1844 . . . . 320 „

Die Gewerkschaft am Savestrome zu Sagor im Laibacher Kreise Illiriens (Ausstell.-Nr. 44):

Zinkblende mit Kupferkies und der Gangart von Hruschoutz bei Ponovitsch; Zinkspath aus dem Tagbruche und von den Pochgängen zu Schönstein im Cillyer Kreise Steiermarks; Zinkschliche ebenfalls von den letzteren; Tropfzink aus diesem Zinkspathe; Zinkplatte aus dem geläuterten Tropfzink der Philippi - Hütte zu Lokach und der Josephi - Hütte zu Sagor; Zinkblumen (Zinkoxyd).

Zur Zinkerzeugung wird auch Blende verwendet, deren Benutzung eine neue Gewinnungsart und erweiterte Production des Metalles zur Folge hat.

Das Werk ist erst in der Anlage begriffen. Seine Erzeugung an Zink belief sich im Jahre 1844 auf 1928 Centner. Es wird mit dem auch auf Blei sich erstreckenden Hüttenwesen vereinigt betrieben, und beschäftiget 343 Menschen.

Wegen Verwendung der Blende zur Zink-Production, dann wegen des Strebens nach Fortschritt und wegen des ausgedehnten und vielseitigen Betriebes wurde diese Unternehmung mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Tlach und Keil, Besitzer von Hütten- und Industrie-Werken zu Olbersdorf und Endersdorf im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstell.-Nr. 220): Knopf-, Dach-, Rinnen- und Wannen-Bleche aus raffinirtem Zink, dann 3 verschiedene Bedachungen mit diesem Metalle.

Die Zink- und Kupferwalzwerke zu Endersdorf und Olbersdorf stehen in Verbindung mit einem Eisenwerke und einer Eisenblech-Verzinnungs-Anstalt an letzterem Orte, nunmehr nach dem Ableben des Vincenz Tlach und Vincenz Keil unter der Leitung des Sohnes Vincenz Tlach und dessen Schwagers Joseph W. Hirsch, mit Beibehaltung der alten Firma.

Die früheren Besitzer haben als erste Unternehmer der dort von ihnen in Anwendung gebrachten Raffinirung des Zinkes, nicht allein die bessere Brauchbarkeit, sondern auch die ausgedehntere Verwendung dieses Metalles hervorgerufen, was sich durch die angegebene sehr vermehrte Erzeugung von jährlich 5000 Centner Zinkblech bewährt findet. Der mit 17 Gulden für den Centner gewalzten raffinirten Zinkbleches angegebene

Preis ist viel geringer, als jener vom Jahre 1839. Uebrigens unterliegt der Preis des erwähnten Metalles wegen der bald steigenden, bald fallenden Nachfrage einer beständigen Schwankung.

In Berücksichtigung, dass die genannte Unternehmung die Raffinirung des Zinkes im Grossen dort zuerst einführte und dass deren Blech sehr geschmeidig gefunden wurde, erfolgte ihre Auszeichnung mit der bronzenen Medaille.

Rosthorn und Dickmann, Besitzer des Eisenwerkes zu Prevali und der dortigen Zinkhütte, im Klagenfurter Kreise Kärnthens (Ausstellungs-Nr. 73):

Rohen Zink, eine Platte und eine Stange, im Gesammtgewichte von 96 Pfund.

Die Gebrüder Rosthorn erkauften im Jahre 1824 die Braunkohlengruben an der Löscha ursprünglich in der Absicht, um mittelst dieses Brennstoffes Zink zu erzeugen, welchen sie in der Metallwaaren-Fabrik zu Oed in Niederösterreich weiter verwenden. Sie benutzten dieselben aber später (seit dem Jahre 1833) bei der Eisen-Manipulation. Gegenwärtig hat die Zinkhütte zwei Sublimiröfen.

Ferner haben eingesendet:

Das k. k. Berg- und Hüttenamt zu Klausen im Pusterthaler Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 712):

Feinzink aus Blende, mit Holzfeuerung sublimirt.

Ludwig Förster, Zinkhütten-Besitzer bei Merklin im Pilsner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 801):

Zink in Platten von gutem äusseren Ansehen.

Das Berg- und Schmelzwerk Silberleiten zu Biberwier im Oberinnthaler Kreise Tirols (Ausst.-Nr.1164): Zinkblock von 34 Pfund, in sehr dicker Gänzform.

Die Erzeugnisse des Kunstgusses sind einem späteren abgesonderten Artikel der XXXVIII. Abtheilung vorbehalten.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 waren mit Zink vorstehende 7 Einsender erschienen, von denen 2 mit der bronzenen Medaille betheilt wurden.

In den beiden früheren Ausstellungen fand sich kein Zink vor.

Anmerkung. An rohem Zink betrug die

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	6461	457
1836	9072	404
1837	18691	639
1838	5551	767
1839	7349	738
1840	10395	887
1841	12698	1084
1842	12454	2181
1843	13156	1937
1844	8818	3527

An Zinkblech belief sich die

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	238	339
1836	257	63
1837	129	12
1838	345	185
1839	439	77
1840	146	1295
1841	66	237
1842	68	91
1843	90	65
1844	166	47

Die meiste Einfuhr an rohem Zink findet über Preussen und Krakau, die grösste Ausfuhr über Süddeutschland Statt.

XIV. Abtheilung.

B l e i.

Die österreichische Monarchie hat sehr ergiebige Blei-Bergwerke. Die wichtigsten sind bei Bleiberg und am Königsberge in Kärnthen. Das unter dem Namen „Villacher Blei" bekannte Metall ist von vorzüglicher Reinheit und Dehnbarkeit. Diesem zunächst stehet das böhmische, jenes aus dem Schemnitzer Districte Ungarns, aus der Militärgränze, aus dem Venetianischen u. s. w.

Die Aerarial-Ausbeute beträgt nach den ämtlichen Daten jährlich bei 2200 Centner Erze und 20430 Centner Verkaufs-

Blei: die Privat-Gewinnung 18054 Ctr. Erze und 52636 Ctr. Verkaufs-Blei.

Als grösste Producenten von Verkaufs-Blei sind unter den Privat-Gewerken bekannt:

In Kärnthen und Krain:

Ebner, Sebastian, zu Bleiberg	mit	11211 Centnern.
Holenia, Franz v., ebendaselbst .	mit	10—12000 „
Wodley, Anna, ebendaselbst	mit	3702 „
Perscha, Mathias, ebendaselbst . . .	„	3602 „
Komposch, Gregor, zu Grafensteiner-Alpe	„	3085 „
Struggl, Cyprian, zu Raibl	„	2092 „

u. a. m.

In Tirol:

Die Silberleitner Gewerkschaft zu Biberwier	„	1979 „
Die Feigensteiner Gewerkschaft zu Nassereith	„	305 „

In Galizien:

Manz v. Mariensee, zu Kirlibaba . . .	„	1090 „

In der Militärgränze:

Hoffmann und Maderspach, zu Ruskberg .	„	2847 „

In Böhmen fördert die Privat-Gewerkschaft zu Mies ungefähr 18000 Centner Bleierze.

An Reichblei und Glätte beläuft sich, soweit die ämtlichen Erhebungen reichen, die Aerarial-Erzeugung auf 34286 Centner. An der Privat-Production von 10080 Centnern Reichblei und 5300 Centnern Glätte haben die niederungarischen Werke mit 6495, die Nagybányer mit 2482 und die Hoffmann- und Maderspach'schen zu Ruskberg mit 1502 Centnern Antheil.

Franz Holenia, Bleigewerk zu Klagenfurt in Kärnthen (Ausstellungs-Nr. 1430) übersendete: einen Bleiblock von 206 Pfund aus Bleiberg.

Holenia's Unternehmung besteht theils aus mehreren eigenthümlichen Gruben und Hütten, theils aus dem Mitbesitze an solchen. Obgleich keine umständlicheren Angaben über diese Berg- und Hüttenwerke vorliegen, so ist es doch ausser Zweifel, dass die bedeutende Jahres-Erzeugung von 10 — 12000 Centnern des reinsten silberlosen Bleies, welches zu vielen chemischen Processen als das Vorzüglichste im In- und Auslande gesucht wird, ferner die zweckmässigen, von dieser Gewerkschaft in Anwendung gebrachten Einrichtungen, so wie die Versendung des Pro-

ductes nach dem Auslande die vollste Anerkennung verdienen. Nach eigener Angabe sollen dabei 300 Arbeiter Beschäftigung finden.

Der Einsender wurde daher der Auszeichnung mit der bronzenen Medaille für würdig geachtet.

Franz Ritter von Jacomini-Holzapfel, Blei-Hauptgewerk zu Bleiberg im Villacher Kreise Kärnthens (Ausstellungs-Nr. 1742): Einen Block aus Bleiberger Reinblei.

Der Einsender gehört zu den vorzüglichsten Unternehmern dieses Industrie-Zweiges in der Monarchie.

Sein Product ist von ausgezeichneter Beschaffenheit, rein von Silber und anderen Beimischungen, und wird sehr geschätzt.

In Berücksichtigung dieser Umstände erhielt derselbe die bronzene Medaille.

Die Gewerkschaft am Savestrome zu Sagor im Laibacher Kreise Illiriens (Ausstellungs-Nr. 44): Einen Bleiblock und Bleierze.

Das k. niederungarische Oberst-Kammergrafenamt zu Schemnitz im Honther Comitate Ungarns (Ausstell.-Nr. 125): Treibblei, grüne und rothe Glätte aus Neusohl, Kremnitz und Zsarnowicz.

Das k. k. Bergoberamt zu Przibram im Berauner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 726): Frischblei, Letternblei, rothe und grüne Bleiglätte.

Das Berg- und Schmelzwerk Silberleiten zu Biberwier im Oberinnthaler Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 1164): Bleiblöcke.

Franz Ludwig Zimm, Zinngiesser in Wien (Ausstellungs-Nr. 1624): Verschiedene Blei-Erzeugnisse, als: einen Kessel ohne Löthung, Woulfe'sche Apparate u. dgl.

Mit Blei fanden sich demnach 7 Aussteller ein, von welchen zwei mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet wurden.

Im Jahre 1835 hatten Ritter von Bohr Röhren, und Franz Ludwig Zimm chemische Apparate aus Blei ausgestellt, von welchen Ersterer die bronzene Medaille erhalten hatte. Im Jahre 1839 war, ausser von Zimm, sonst keine Einsendung von Blei-Waaren vorhanden.

Anmerkung. Der Verkehr mit Blei und seinen Erzeugnissen in der Ein- und Ausfuhr stellt sich nach einer Reihe von 10 Jahren, wie folgt, dar:

Bleiglanz zur Töpferglasur:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	114	7756
1836	57	5870
1837	88	6260
1838	116	6048
1839	124	7782
1840	113	10030
1841	107	7218
1842	93	6673
1843	133	6457
1844	125	6622

Bleiglätte (Gold- und Silberglätte):

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	—	6284
1836	—	3285
1837	—	1739
1838	13	1453
1839	—	1504
1840	—	2419
1841	—	1862
1842	—	2342
1843	—	2178
1844	—	1439

Rohes Blei in Blöcken und Mulden, wie auch altes und Bruch-Blei:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	—	9808
1836	—	12526
1837	—	5666
1838	—	6572
1839	—	4684
1840	—	6235
1841	27	5786
1842	—	3108
1843	—	2723
1844	—	1235

Gezogenes und gestrecktes, als: Dach-, Fenster- und Röhrenblei und Bleifolien:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	—	327
1836	—	587

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1837	—	193
1838	—	279
1839	—	229
1840	28	228
1841	20	336
1842	—	481
1843	30	208
1844	86	346

Ungeachtet die Ausfuhr von Bleiglanz nur gegen bergämtliche Zeugnisse gestattet ist, so behauptet sich die Höhe derselben fortwährend, und zwar grösstentheils nach Süddeutschland. Eben so wird das rohe Blei in Blöcken und Mulden in bedeutender, wiewohl abnehmender Menge nach Süddeutschland und nach der Türkei ausgeführt.

XV. Abtheilung.

Zinn und Zinnwaaren.

Böhmen ist Oesterreichs einziges Fundland für Zinn. Die Production beträgt jährlich bei 1460 Centner, wovon nur ein unbedeutender Theil dem Aerar angehört. Die Mengen der Erzeugung sind bei den Privatgewerken zu Schlaggenwald im Elbogner Kreise mit etwa 600, zu Graupen im Leitmeritzer Kreise mit 400 — 600, und zu Zinnwald in dem letztgenannten Kreise mit 250 Centnern angegeben. Die Aerarial-Gruben und Werke Joachimsthals liefern jährlich 70 Centner Zinn. Der inländische Bedarf ist durch diese Erzeugung nicht gedeckt. Die Verarbeitung des genannten Metalles hat viel von seiner ehemaligen Bedeutung verloren, und beschränkt sich grösstentheils auf chemische Geräthe, Leuchter, Knöpfe, Küchen- und Kirchengefässe. Das Meiste an Zinnwaaren erzeugt man in Wien, Prag, Schlaggenwald, Carlsbad und Schönfeld.

Zur Ausstellung im Jahre 1845 fanden sich folgende Erzeuger von Rohzinn und Gusswaaren ein:

1. **Rohzinn** übersendeten:

Das k. k. Joachimsthaler Bergoberamt im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstell.-Nr. 1188): Zinn in Rahmen, Tafeln, Stangen und Ballen (auch Löffel von Zinn).

Das fürstlich Metternich'sche Oberamt zu Königswart im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstell.-Nr. 727): Tafelzinn, Zinngroschen aus der St. Stephans-Zeche daselbst, wo die Ausbeute eines alten Werkes betrieben wird.

Die fürstlich Clary'sche Bergverwaltung zu Graupen im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 50): Ballen- und Stangen-Zinn, dann Zinnerze.

Nach eigener Angabe erzeugt dieses Werk bei 400 — 600 Centner Zinn in Ballen und Stangen, und beschäftiget 160 Knappen und Hüttenarbeiter.

2. **Zinngiesser-Waaren** übersendeten:

Franz Hirsche, Zinngiesser in Brünn (Ausst.-Nr. 168): Eine reichhaltige Auswahl der verschiedensten Zinnwaaren: das Bildniss Seiner kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich; eine Kirchenlampe, ein Kreuz und ein Taufbecken im gothischen Style; ein Waschbecken mit verzierten Trägern; Theekannen; lackirte Lampenleuchter; Bett- und Bauchwärmer; Wärmflaschen; Vasen-Lampen; Zuckerbäckerformen; Eisbüchsen; ein korinthisches Capitäl; Geschirre, Musterkarten mit Zinnknöpfen u. dgl.; alles nett und fleissig gearbeitet; darunter besonders bemerkenswerth: die grosse, 3½ Fuss breite, mit der Kette 8 Fuss hohe, gothische Kirchen-Hänglampe, das Taufbecken und der Waschtisch, mit gut gewählter und dem Zwecke entsprechender Zeichnung. Die Zinnknöpfe sind ein bedeutender Artikel des Ausstellers. Er liefert sie in sehr grosser Menge und setzt sie in Mähren, Böhmen und Ungarn ab.

Die Verwendung von Zinn in dem Jahre 1844 ist von ihm auf 260 Centner und die von Blei auf 155 Centner angegeben, wovon allein auf die Knöpfe 60 bis 70 Centner kommen sollen.

Seine persönliche Geschicklichkeit wurde sehr angerühmt. Er war bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet worden.

Hirsche's fleissige gute Arbeit und seine bedeutenden Versendungen an Zinnknöpfen machten ihn der Ertheilung der bronzenen Medaille würdig.

Franz Ludwig Zimm, Zinngiesser in Wien (Ausstellungs-Nr. 1624):

Eine Auswahl sehr rein und schön gearbeiteter Zinnwaaren, darunter chemische Geräthschaften, Destillir-Apparate mit Oefen und Condensatoren; eine Pumpe nach englischer Art mit Zinnröhren; Kirchenleuchter und Lampen; Gefrier-, Apotheker-Büchsen, Geschirre, Compositions-Figuren, dann Formen für Conditoren und Chocolatemacher.

Zimm war einer der Ersten in Wien, die sich mit zweckmässiger Anfertigung chemischer Gefässe aus Zinn befassten. Bei der Ausstellung im Jahre 1835 war ihm die ehrenvolle Erwähnung, bei jener im Jahre 1839 die bronzene und bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 die eherne Medaille zu Theil geworden. Er ist seit dem Jahre 1839 sowohl in der Reinheit der Arbeit, als auch im Absatze seiner Waare vorgeschritten.

Er wurde wegen der Mannigfaltigkeit und Güte seiner Producte, besonders der chemischen Gefässe, und wegen seiner Fortschritte seit dem Jahre 1839, mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Stephan Baumann, Zinngiesser in Wien (Ausstellungs-Nr. 1266):

Einen Dampf-Kaffehkoch-Apparat, dann Apotheker-Mensuren mit inwendig angegossenen Abtheilungs-Strichen und sonstigen Bezeichnungen; die Masse sehr rein und schön, die schwierige Zusammensetzung der Doppelgefässe tadellos, so wie die Ausführung überhaupt musterhaft. Der Einsender ist auch ausserdem durch bereits gelieferte mühevolle Arbeiten, z. B. Schlangenröhren, Destillir-Apparate u. s. w., als ein sehr geschickter und thätiger Mann allgemein anerkannt.

Wegen reiner und schöner Erzeugnisse, besonders der schwierigen chemischen Apparate, wurde ihm die bronzene Medaille ertheilt.

Joseph Pimpfinger, Zinngiesser in Wien (Ausstellungs-Nr. 127):

Eine Altar-Lampe; einen Destillir-Apparat sammt Condensator, Kessel und Wasserfass; eine Abdampfungs-Vorrichtung und kleinere Gefässe für Laboratorien; Formen für Chocolatemacher und Zuckerbäcker, Eisbüchsen, Geschirre für Haushaltungen; Kamm-Reiniger; Buchstaben zu Firma-Tafeln; Zinnasche, dann ein Bleigefäss zu chemischen Operationen.

Pimpfinger ist in der Verfertigung der Formen für Chocolatemacher und Conditoren so ausgezeichnet, dass sie ein Gegenstand der Ausfuhr nach Nord- und Süd-Deutschland geworden sind. Lobenswerth ist an seinen Waaren die schöne reine Löthung, wozu er sich der durch ein Cylinder-Wassergebläse erzeugten Stichflamme bedient. Er liefert die Zinngeschirre für das hiesige Garnisons-Spital und für die Montours-Commission, erfreuet sich auch überhaupt eines erheblichen Absatzes.

Aus den angeführten Gründen wurde ihm die bronzene Medaille zuerkannt.

Friedrich Beitz, Zinngiesser in Wien (Ausstellungs-Nr. 499):

Eine Kirchenlampe; Suppentöpfe, Wärmflaschen, Formen für Zuckerbäcker, Eisbüchsen, Dampf-Kaffeh-Maschinen u. dgl.; gute gangbare Waare.

Johann Schmidt und Sohn Joseph Luckner, Theater-Zinn-Schmuckmacher und Galanterie-Zinnarbeiter zu Ober-Döbling nächst Wien (Ausstellungs-Nr. 153):

Eine Vase mit Blumen-Bouquet aus Zinn-Schmuckarbeit; Bilder, Figuren, Ohrgehänge, Colliers, Bracelets u. dgl.; sehr schön gearbeitet.

Johann Lorenz, Zinngiesser in Wien (Ausstellungs-Nr. 1143):

Gewöhnliche Zinnwaaren, namentlich Kinder-Spielzeug, letzteres in sehr niedrigen Preisen.

Mathias Grätz, Zinnknöpf-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1838):

Eine Musterkarte gegossener Zinnknöpfe.

Die Ausstellung im Jahre 1845 zählte 11 Einsender, davon erhielten vier Aussteller von Zinngiesser-Waaren die bronzene Medaille.

Bei der Ausstellung im Jahre 1835 kamen 6 Einsender vor. Einer (Zimm) war mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet worden. Bei jener im Jahre 1839 waren 5 Aussteller erschienen, von denen 2 mit der bronzenen Medaille und 2 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurden. Zimm und Hirsche hatten sich dabei jedesmal eingefunden.

Anmerkung. An rohem, altem und Bruchzinn war die

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	3364	6
1836	1667	43
1837	2817	64
1838	3570	15
1839	3754	147
1840	5225	29
1841	2788	20
1842	4206	28
1843	5163	68
1844	3337	81

An Zinnarbeiten, als: Gefässen und Geräthen, welche ausser Handel gesetzte Waaren sind, wurden bloss im Jahre 1841 2, und im Jahre 1844 4 Centner eingeführt; dagegen betrug die Ausfuhr:

1835	279	Centner.
1836	221	„
1837	177	„
1838	181	„
1839	173	„
1840	111	„
1841	238	„
1842	254	„
1843	246	„
1844	267	„

Die grössten Mengen an Rohzinn treten aus Sachsen, dann über die fremden italienischen Staaten und über die Seehäfen nach Oesterreich ein. Die Haupt-Bezugs-Länder desselben sind Sachsen, England und Ost-Indien.

An Stanniol oder Zinnfolie, besonders zum Belegen der Spiegel war die

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	11	12
1836	9	5
1837	5	—
1838	9	—
1839	7	—
1840	8	—
1841	16	—
1842	9	—
1843	5	—
1844	5	—

Der meiste Stanniol gelangt über Süd-Deutschland nach Oesterreich.

XVI. Abtheilung.

Verschiedene metallurgische Hütten-Producte.

Von den, hinsichtlich der Menge ihrer Erzeugung, den vorhergehenden bei weitem nachstehenden übrigen Hütten-Producten sind in der Ausstellung bloss 4 Einsendungen, nämlich eine mit Antimon, eine mit Wismuth und Kobaltspeise, und eine mit Quecksilber und Zinnober vorgekommen, während bei den Ausstellungen im Jahre 1835 und 1839 keine Einsendung dieser Art erfolgt war.

1. Antimon.

Die Antimon-Erzeugung der Monarchie wird nach den ämtlichen statistischen Daten auf 3300 Centner geschätzt. Hiervon liefern die Privatwerke 2100 und das Aerar 1200 Centner. Die bedeutendste Production betreiben die Gewerkschaften zu Schmölnitz, Briess, Rosenau, Király-Lubella und Dechtarka in Ungarn.

Ausgestellt haben folgende 2 Einsender:

Das kön. niederungarische Oberst-Kammergrafenamt zu Schemnitz im Honther Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 125):

Schwefel-Antimon (Antimonium crudum) und Spiessglanzkönig (Regulus Antimonii), letzteres zu 24½ Gulden Conv. Münze pr. Centner im Preise.

Diese Producte werden aus dem Erze, welches man auf dem Hochgebirge zwischen dem Sohler und Liptauer Comitate im Bergwerke zu Magurka gewinnt, gleich daselbst theils durch Ausseigern als Antimonium crudum, theils durch Schmelzen mit den nöthigen Zusätzen als Metall oder Regulus dargestellt. Das Werk erzeugt jährlich im Durchschnitte 900 Centner Antimonium crudum und 300 Centner Regulus.

Carl Szollusz, Eigenthümer einer Antimon-Einlösungs- und Regulus-Schmelzhütte zu Bisztro bei Rosenberg im Liptauer Comitate Ungarns (Ausstell.-Nr. 14):

Eine 27¼ Pfund schwere Scheibe von Spiessglanzkönig.

Die in der Nähe von Bisztro vorkommenden rohen Erze wurden früher in das Ausland verführt. Gegenwärtig schmilzt der Einsender das Metall am Fundorte, und zwar nicht in Tiegeln, sondern gleich in Flammöfen aus. Der Verkaufspreis ist von 36 Gulden auf 25½ Gulden Conv. Mze. pr. Centner gesunken. Die Erzeugung beträgt bei diesem beginnenden Werke 1000 Centner. Der Aussteller gibt an, auf 3 Antimon-Flammöfen, in welchen wechselweise gearbeitet wird, einen Schmelzmeister und 6 Arbeiter zu beschäftigen.

Dem Einsender wurde wegen Umänderung der Tiegelschmelze in den Flammofen-Process und wegen Minderung der Preise die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Anmerkung. Das rohe und das gereinigte Spiessglanz oder Antimon, werden als Antimonium crudum und als Spiessglanzkönig (Regulus antimonii) in bedeutenden Mengen grösstentheils über Süddeutschland und Triest ausgeführt.

Nach einer Reihe von zehn Jahren betrachtet, stellt sich die überwiegende Menge der Ausfuhr über die Einfuhr in nachfolgenden Ziffern dar:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	32	1840
1836	25	2221
1837	16	1890
1838	60	2782
1839	43	1304
1840	68	889
1841	46	1271
1842	36	3172
1843	19	3213
1844	20	2953

2. Wismuth und Kobaltspeise.

F. A. Miessl's Erben, Inhaber einer Smalte-Fabrik zu Platten im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-N. 657): Wismuth und Kobaltspeise.

An Wismuth war die

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	18	2
1836	10	—
1837	18	—
1838	16	—

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1839	21	—
1840	18	—
1841	22	—
1842	17	—
1843	15	—
1844	21	—

Sachsen ist die Hauptquelle des angegebenen Bezuges an diesem Artikel.

3. Quecksilber.

Die k. k. Bergwerks-Producten-Verschleiss-Direction in Wien (Ausstellungs-Nr. 1281):

Einen Centner Quecksilber in zwei Beuteln von Kautschuk-Baumwollen-Croisé (neue Verpackungsart); Stück- und gemahlener Zinnober; Vermillon von Nr. 1 — 6.

Die grösste Menge des in Oesterreich gewonnenen Quecksilbers fällt dem Aerarial-Bergbau zu Idria anheim. Diese beträgt jährlich 2500 — 3000 Centner, während die Privaten beiläufig nur 60 Centner ausbeuten.

Anmerkung. An Quecksilber, welches ausser Handel gesetzt ist, und nur mit besonderer Bewilligung eingeführt werden darf, betrug die Ausfuhr:

1835	1208	Centner.
1836	1074	,,
1837	226	,,
1838	762	,,
1839	1610	,,
1840	1025	,,
1841	1077	,,
1842	1375	,,
1843	1510	,,
1844	1128	,,

Diese Ausfuhr findet in manchen Jahren ausschliesslich über Triest Statt.

An Zinnober, welcher ebenfalls bei der Einfuhr ausser Handel gesetzt ist, betrug die

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	1	313
1836	2	475
1837	—	432

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1838	—	801
1839	1	880
1840	—	808
1841	—	881
1842	—	1012
1843	—	574
1844	—	813

Ueber die deutschen Bundes-Staaten, über Brody und über Triest findet die grösste Ausfuhr an Zinnober Statt.

XVII. Abtheilung.

Draht aus unedlen Metallen und daraus verfertigte Gegenstände.

Seit der Errichtung der Walzwerke hat die Ausarbeitung von Metall in Stangen und Drähten in Oesterreich bedeutend zugenommen. In der Monarchie befinden sich 73 solche Walzwerke und Drahtzüge. Davon sind 18 in Böhmen, 16 in Niederösterreich, 12 in Oberösterreich, 9 in Mähren, 8 in Steiermark und 7 in Kärnthen. (Seite 253.)

Nach den vorhandenen statistischen Notizen können zu den umfangreichsten Unternehmungen dieser Art gerechnet werden:

In Oesterreich unter der Enns: im V. U. W. W.: Weissenbach bei Pottenstein und Quick (Walzwerke); im V. O. W. W.: die Walzwerke zu Wasserlueg mit den Drahtzügen zu Frauenthal, Wasserlueg und am Gries bei Klein-Zell, des Carl Schedl, zu St. Aegydi des Anton Fischer, und Waidhofen an der Ybbs von Winkler's Söhnen;

in Oesterreich ob der Enns: im Mühlkreise: Josephsthal bei Schwertberg (Walzwerk);

in Steiermark: im Brucker Kreise: Büchsengut, Thörl; im Judenburger Kreise: Müllau, St. Blasien; im Gratzer Kreise: Filzmoos und Rettenegg; im Marburger Kreise: Frauenthal;

in Kärnthen: im Klagenfurter Kreise: Feistritz (Walzwerk des Grafen Ferdinand Egger), Wolfsberg (2 Walzwerke), Schwarzenbach und Müss;

in Tirol: im Unter-Innthale: Achenrain;

in Böhmen: Klösterle im Saazer, Jessenetz im Bunzlauer Kreise;

in Mähren: Janowitz, Carlsdorf und Reuttenhau im Olmützer Kreise;

in Galizien: Jakobeni in der Bukowina;

in Ungarn: Rohnitz im Sohler Comitate nebst Jaworina u. a. m.

Wir werden die Einsendungen dieser Artikel und der daraus verfertigten Gegenstände, in nachstehende Gruppen getheilt besprechen:

1. Rundeisen, Rundstahl, Draht von Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Packfong, dann Gespinnste, Geflechte, Gewebe daraus;
2. Stifte und Nägel aus Draht;
3. Weberkämme;
4. Krämpel- (Kratzen- oder Carden-) Belege;
5. Nadeln.

Die hier nicht besonders erwähnten Walzwerke kommen bereits in der XI. Abtheilung unter den grösseren zu **A** gezählten Anstalten der Eisen-Industrie (Seite 130 bis 169) vor.

Auch sind mehrere der Nägel-Fabrication angehörige Artikel bereits bei dieser (Seite 181 bis 184) abgehandelt worden. Nachdem übrigens mehrere Eigenthümer von Draht- und Walzwerken nicht nur Draht sondern auch andere Erzeugnisse ausgestellt haben, ihnen aber für ihre Gesammtproduction eine Auszeichnung zuerkannt worden ist, so hat man sich bei deren Darstellung zur Vermeidung von Wiederholungen bloss auf die Seitenzahlen, wo ihre Würdigung vorkommt, berufen.

1. Rundeisen, Rundstahl, Draht von Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Packfong, dann Gespinnste, Geflechte, Gewebe daraus.

Die nachstehende Uebersicht zeigt die Menge der Erzeugung von Eisendraht in den schon oben (Seite 251) erwähnten 73 Walzwerken und Drahtzügen, soweit dieselbe ämtlich erhoben vorliegt.

	Zahl der Anstalten.	Menge der Erzeugung in Centnern.
Oesterreich unter der Enns .	16	27100
Oesterreich ob der Enns . .	12	10420
Steiermark	8	4000
Kärnthen	7	8150
Tirol	1	375
Böhmen	18	6000
Mähren	9	9000
Galizien	1	3000
Ungarn	1	245
	73	68290

Mit Rücksicht auf einige, hier nicht inbegriffene Drahtwerke in Ungarn dürfte die angegebene Menge etwas höher angesetzt werden können.

Obige Drahtwerke zusammen verbrauchen jährlich ungefähr 72300 Centner Eisen.

Carl Schedl zu Klein-Zell V. O. W. W. erzeugt nach eigener Angabe 6460 Centner gewalzte und 5800 Centner gezogene, Anton Fischer zu St. Aegydi 8000, Graf Ferdinand Egger zu Feistritz in Kärnthen über 6000 Centner Eisendrähte.

Von Bedeutung sind auch die Walzwerke zu Weissenbach im V. U. W. W. und zu Josephsthal bei Schwertberg im Mühlkreise Oberösterreichs, so wie die Fabriken zu Janowitz und Wiesenberg im Olmützer Kreise Mährens und zu Jakobeni in der Bukowina.

Die Verhältnisse der Erzeugung an Draht aus den übrigen Metallen sind durch die Notizen der nachfolgenden Aussteller genauer bekannt geworden.

Gebrüder Rosthorn, Besitzer der landesbefugten Metallwaaren-Fabrik zu Oed im Gutensteiner Thale V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 313) übersendeten:

Packfong-, Tombak- und Messing-Drähte von verschiedenen Nummern, in Stangen: von 9 — 24‴ Durchmesser, in Ringen: Packfong und Tombak-Draht von 1865′ Länge pr. Pfund, Messing-Draht von 4190′ Länge pr. Pfund, und Scheibendraht von 6 Pfund 30 Loth in Einem Faden; Leonische Waaren: silberplattirte: versilberten Draht in Ringen und auf Spulen (Nr. 9 in Einem Faden 10200, lang, 12¾ Loth schwer

also 25600′ lang pr. Pfund), Silberplätte in Strähnen, Ringen und auf Spulen (letzteres Nr. 10 12813′ lang, 12 Loth schwer, also 34170′ lang pr. Pfund), Bouillon-, Perl- dann Mode-Kraus und Gespinnst; gelbe cementirte: Draht in Ringen und auf Spulen (Nr. 10 in Einem Faden 13200′ lang, 13¾ Loth schwer, also 30720′ lang pr. Pfund); Plätte in Strähnen, Ringen und auf Spulen, Bouillon, Schlangen- dann Glanz-Kraus und Gespinnst; ferner Kupferdraht Nr. 5, 12126′ pr. Pfund.

Der zu Oed befindliche Leoner Drahtzug wird ganz durch das Wasser des Baches Piesting getrieben, beschäftigt einen Vorsteher, 2 Meister, 25 Arbeiter beiderlei Geschlechtes, erzeugt nebst obigen Artikeln auch Flittern (Flinserln) und hat einen Verkehr jährlicher 40000 Gulden Conv. Münze, wovon über die Hälfte auf die Ausfuhr in das Ausland entfällt.

Die ausgezeichneten Leistungen der Gebrüder Rosthorn sind allgemein bekannt, eben so die Grossartigkeit ihres, einen hohen Standpunct einnehmenden, in seiner Art einzigen Geschäftes. Die Aufnahme der Erzeugung von Leoner Waare in ihren Wirkungskreis seit dem Jahre 1839 kann als eine sehr wichtige Erweiterung betrachtet werden.

Diese Unternehmung befand sich bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 wegen Ernennung des Matthäus Edlen von Rosthorn zum Mitgliede der Central-Hofcommission ausser Preisbewerbung (Seite 139).

Carl Schedl, Inhaber einer landesbefugten Fein-Eisenzeug- und Walzendraht-Fabrik zu Klein-Zell bei Lilienfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 809):

Verschiedene Sorten Draht, Straffett, Federdraht, dressirte Drähte zu Cardenbelegen u. dgl.

Schedl's Betheilung mit der goldenen Medaille ist bereits bei den Walzwerken Niederösterreichs (Seite 150) aufgeführt worden.

Anton Fischer, Inhaber der Eisen-, Stahl-, Draht- und Feilen-Fabrik zu St. Aegydi nächst Hohenberg V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1470):

Kardätschen-, Feder-, Stimmnägel-Draht, Drahtseile von 202 Klafter Länge und 149 Pfund Schwere bis 602 Klafter Länge und 630 Pfund Schwere; Drahteisen, Drahtnägel und Bandstifte.

Diese Fabrik verdient hier besondere Erwähnung, da sie Drahtseile von bedeutender Länge, und Nägel als besondere Erzeugnisse ihrer Thätigkeit ausgestellt hat.

Der Drahtzug besteht seit dem Jahre 1839, ist mit französischen Maschinen eingerichtet und liefert ein ausgezeichnetes Product. Die Nägel-Verfertigung wird daselbst seit 3 Jahren betrieben.

Anton Fischer erhielt für seine schon bei der Eisen-Industrie (Seite 149) geschilderte Gesammt-Fabrication und als einer der vorzüglichsten Draht-Erzeuger Oesterreichs die goldene Medaille.

Die gräflich Ferdinand von Egger'sche Drahtfabrik zu Feistritz im Klagenfurter Kreise Kärnthens (Ausstellungs-Nr. 40):

Saiten-, Kranzel-, Kardätschen-, Bethen- und viereckigen Draht; Feder- dann groben, schwarzen und Stangen-Draht; Musketen-Ladstöcke aus gewalztem Stahle.

Die im Jahre 1839 nach englischer Art errichtete, auf die Verarbeitung des eigenen, zu Lippitzbach und Freibach erzeugten Eisens basirte Fabrik hat ihrer Angabe nach 3 Walzen, 1 Schweissofen und 20 Feindrahtzüge. Es wird dort Rundeisen von 3 — 3 ¼‴ Dicke gewalzt und dann dieses zu Draht (Straffettina, Cortina, Portus und den feinsten Sorten, wovon 2 ½ Pfund 6650 Fuss Länge haben), verarbeitet.

Diese Unternehmung wurde bereits oben beim Eisen unter **A.** (Seite 140) gewürdigt.

Das k. niederungarische Oberst-Kammergrafenamt zu Schemnitz im Honther Comitate Ungarns (Ausstell.-Nr. 125):

Aus Rohnitz im Sohler Comitate:

Kardätschen-, Schlingen-, Strick- und Seil-Draht; ein 10 Klafter langes Drahtseil zur Schachtförderung für die gewöhnliche Tonnenladung von 10—15 Centner auf die Klafter.

Das ausgestellte Stück Drahtseil hatte einen Durchmesser von ½ Zoll, und ein absolutes Tragvermögen von 100 Centnern; ein klafterlanges Stück wog 3 Pfunde. Die Erzeugung an Eisendraht beträgt zu Rohnitz jährlich 288 Centner.

Dieses Eisenwerk ist gleichfalls oben (Seite 169) erwähnt worden. Es hat sich bereits in früherer Zeit um die mannigfaltigen Verbesserungen in der Eisen-Industrie viele Verdienste erworben.

Gebrüder Hainisch, Inhaber einer Messing- und Metallwaaren-Fabrik zu Nadelburg V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 441):

Tombak- und Messing-Draht in Stangen und Ringen.

Die Auszeichnung dieser Fabrik ist unter der Rubrik: Messing und Kupfer (Seite 225) aufgenommen worden.

Die Drahtfabrik von Franz Winkler's Söhnen zu Waidhofen an der Ybbs V. O. W. W. (Ausst.-Nr. 1530):

33 Buschen Zugdraht, darunter einen Kranz schönen viereckigen Drahtes.

Der genannten Fabrik wurde wegen der Schönheit der Erzeugnisse, besonders des viereckigen Drahtes, die bronzene Medaille verliehen.

Gebrüder Winkler, Inhaber der Metall- und Eisenwaaren-Fabrik zu Kaiser-Ebersdorf V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 927):

Kupfer-, Messing-, Tombak-, Packfong- und Zink-Drähte.

Die nähere Würdigung dieser Fabrik wird in der XXI. Abtheilung für geschlagene und gepresste Metallwaaren erscheinen. Hier kommt zu bemerken, dass die Eigenthümer im Jahre 1841 ihren seit 1837 bestehenden Drahtzug mit einem aus Berlin erhaltenen Walzwerke versehen haben, und seither nicht nur die gewöhnlichen Metalldrähte, sondern auch Packfong- und Zink-Draht damit erzeugen.

Das Drahtwerk des Franz Olbricht zu Carlsdorf, Herrschaft Janowitz, im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 818 b.):

Rundeisen, 3 — 5 Linien im Durchmesser, Kardätschen-, Bethen-, Schlingen, Nadler-, Fensterstangen-, Feder-Draht u. dgl. in 27 Nummern; der Draht, so wie die dünnen Rundeisen von sehr guter Qualität, welche sie vorzüglich dem aus dem gräflich Harrach'schen Eisenwerke zu Janowitz bezogenen Rohstoffe verdanken. Der Absatz ist lebhaft.

Um dieses für die deutsche Gebirgsgegend im Olmützer und Troppauer Kreise so wichtige Gewerbe neben den anderen

grossartigen Unternehmungen dennoch auf diesem Standpuncte zu behaupten, wurden von Franz Olbricht keine Kosten gescheut, um seine früher bestandene gewöhnliche Drahthütte in ein neues Maschinenwerk umzustalten, und so durch die Güte und den Preis der Producte anderen Draht-Fabriken das Gleichgewicht halten zu können.

Dem Einsender wurde wegen der guten Qualität der Erzeugnisse, wegen der neuen Einrichtung seiner Hütte mit Drahtwalz-Maschinen und wegen der Ermässigung der Preise die bronzene Medaille zuerkannt.

Carl Schmidt, Inhaber einer Eisendraht-Fabrik zu Quick nächst Guttenstein V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 792):

4 Kränze Walzendraht, 41 Kränze Instrumenten-, Saiten-, Kardätschen-, Bethen-, Schlingen-, Ardea-, Bella-, Nadler-, Strick-, Leuchter-, Riemer-Draht und Straffettin; dann 3 Kränze Federdraht.

Die Würdigung dieser Unternehmung mit der bronzenen Medaille erscheint bereits unter **A.** bei den Walzwerken Nieder- und Ober-Oesterreichs (Seite 150) erwähnt.

Martin Miller's Söhne, Besitzer der landesbefugten Guss-Stahl-, Uhrfedern- und Stahlwaaren-Fabriken in Wien und St. Aegydi am Neuwalde V. O. W. W. (Ausst.-Nr. 1579):

Rundstahl und ein Sortiment von Guss-Stahldraht, besonders Clavier-Saiten und Ton-Federn. Der Guss-Stahldraht wird dort in Stangen und langen Adern von 6 bis 17 Pfund, in der Stärke von $2^1/_2$ bis $^1/_8$ Linien erzeugt.

Wegen der Wichtigkeit dieses Fabricats ist diese Einsendung hier besonders aufgeführt. Die weitere Erörterung der Leistungen der Unternehmer ist oben (Seite 200 und 206) bei den Guss-Stahl-Fabriken und Zeugschmied-Arbeiten zu finden.

Der Drahtzug des Ernst Schindler und Comp. zu Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausst.-Nr. 291):

Ein sehr vollständiges Sortiment mit 42 Kränzen Eisendraht, darunter auch vierkantigen, und 7 Stücke Spiral-Drahtfedern.

Dieser Unternehmung wurde wegen Schönheit der Erzeugnisse die ehrenvolle Erwähnung zu Theil.

Die Draht-Fabrik des Johann Georg Gyri zu Freistadt im Mühlkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 1428):

34 kleine Kränze Saiten-, Kardätschen-, Bethen-, Schlingen-, Nadler-, Strick-, Riemer-Draht u. dgl. dann spiralförmig gewundenen Draht mit abnehmender Dicke in verschiedenen Nummern.

Joseph Dietmayer, Rundstahl-Fabrikant zu Sechshaus nächst Wien (Ausstellungs-Nr. 45):

Ein Sortiment von polirtem Rundstahle, Stahlfedern und Drähten, worunter Clavier-Saiten, angeblich nach englischer Art gefertiget, und ausserdem noch eine Musterkarte der verschiedenen Gattungen derselben.

Ignaz Reger, Gürtler in Wien (Ausstellungs-Nr. 7):

Maulkörbe für Hunde von Eisen-, Packfong- und Messing-Draht.

Michael Hutter, Siebmacher und Gitterstricker, Obervorsteher dieser Innung in Wien (Ausstellungs-Nr. 447):

Drahtgewebe: Metalltuch von inländischem Messingdrahte bis 24 Fuss im Umfange und 5 Fuss Breite, 16–72 Maschen im Quadrat-Zoll, auf einer von Hutter erfundenen Maschine ausgeführt, mit welcher er Siebblätter von 5 Fuss Breite, beliebiger Länge, von 90 und mehr Maschen im Quadrat-Zoll erzeugt; Metalltuch von weiss geglühtem, ohne Zunder bereitetem Eisendrahte, 20′ lang, 2′ 8″ breit, 15 Maschen im Quadrat-Zoll, auf dem gewöhnlichen Handstuhle verfertigt; 1 blinde Durchschlagplatte von Messingdraht, 6′ lang, 1′ 6″ breit; 1 kupferne Filtrir-Scheibe, von 16 □Zoll; 1 gestricktes eisernes Sandwurfgitter, 4′ 6″ hoch, 3′ 6″ breit, 50 Pfund schwer.

Dem Einsender wurden von dem niederösterreichischen Gewerbe-Vereine und von mehreren inländischen Papier-Fabriken über die Gleichheit, Regelmässigkeit und Solidität seiner Producte vortheilhafte Zeugnisse ertheilt.

Er ist seit dem Jahre 1827 thätig bemüht, seinen Erzeugnissen jene Vollkommenheit zu verschaffen, welche ausländische, namentlich englische dieser Art besitzen. Die im Jahre 1843 von Seite des niederösterreichischen Gewerbe-Vereines gebildete Commission setzte Hutter's Drahtgewebe, wie er sie besonders zu Mühlbeuteln für Erz- und Amalgamir-Werke verfertiget, den besten englischen Erzeugnissen an die Seite. Hutter

ist der Erste im Inlande, der sich auf die Verfertigung der Metall-Tücher für die Papier-Maschinen verlegte. Sie sind den besten französischen ganz gleich zu halten.

Die Beurtheiler sprachen sich dahin aus, dass Hutter unter die ersten und ausgezeichnetsten Industriellen seines Faches im Inlande gehöre.

Aus diesen Gründen wurde ihm die silberne Medaille zuerkannt.

Franz Rewolt, Spängler in Wien (Ausst.-Nr. 407):

Drahtgeflecht- (Stramey-) Arbeiten: Vasen, Körbe, Tassen, Uhrgestelle, Schmuckträger, Cigarren-Halter und andere Galanterie-Gegenstände.

Joseph Ferdinand Frumm, Nadler in Wien (Ausstellungs-Nr. 1797):

Ein Panzerhemd, aus offenen, nicht gelötheten Drahtringen zusammengesetzt.

Mit Drähten und derlei hierher gehörigen Gegenständen hatten noch folgende Einsender die Ausstellung beschickt:

Die k. k. Messing-Fabriks-Verwaltung am Achenrain im Unter-Innthaler Kreise Tirols (Ausst.-Nr. 123):

Harten Musterdraht, harten und weichen Scheibendraht von Messing, Scheibendraht aus Kupfer und Tombak.

Das k. k. Bergoberamt Przibram im Berauner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 726):

Ungetheerte und getheerte Drahtseile von 12 und 14 Fäden in 3 und 4 Litzen.

Michael Wiener, Hechelmacher zu Enns im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 495):

Flachs- und Hanfhecheln, Hecheln für Gurken, Rüben, Rettig u. dgl., dann eine Draht-Mausfalle.

Die feinen Drahtarbeiten des Joseph Glanz (Ausstellungs-Nr. 1429) werden der Beurtheilung seiner übrigen Leistungen in der XXXVIII. Abtheilung für Graphik und Plastik bei den Gegenständen des Kunstgusses einbezogen werden.

Drahtwaaren wurden also von 21 Ausstellern eingesendet. Von diesen war Rosthorn als Hof-Commissions-Mitglied ausser Preisbewerbung. Für dieses Fach speciell ausgezeichnet, kön-

nen bloss 7, nämlich 2 mit der goldenen Medaille (Schedl und Fischer), 1 mit der silbernen Medaille (Hutter), dann 3 mit der bronzenen Medaille (Winkler's Söhne, Olbricht und Schmidt) und 1 mit der ehrenvollen Erwähnung (Schindler) angeführt werden.

Im Jahre 1835 erschienen 9, im Jahre 1839 12 Einsendungen von Draht und Drahtarbeiten, grösstentheils von Ausstellern, die auch andere Gegenstände eingesendet hatten. Von jenen 9 empfingen einer (Rosthorn) die goldene, einer (Ferdinand Graf Egger) die silberne und 3 die bronzene Medaille. Unter den Letzteren befand sich Seraphin Pfundmayer zu Herrnals, welcher Muster von Drahtgeweben von 51 Zoll Breite und 75 Fäden auf einen Zoll, ausgestellt hatte.

An die 12 Einsender bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 erfolgten keine speciellen Auszeichnungen. Unter den damaligen Ausstellern befand sich Hutter mit Drahtgeweben von 58 Zoll Breite, und 42 Fäden auf den Zoll.

2. **Stifte und Nägel aus Draht** übersendeten:

Die gräflich Dubsky'sche Drahtstiften-Fabrik zu Lissitz im Brünner Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 2):

Drahtstifte, Nägel, Nieten von Eisen, Kupfer, Messing, Zink; die Stifte von cylindrischer Gestalt und mit scharfer Spitze.

Diese im Jahre 1842 entstandene Fabrik wird mittelst einer Dampf-Maschine von 8 Pferdekräften in Bewegung gesetzt. Sie bezieht den Stoff zur Verarbeitung aus Schlesien, Ober- und Nieder-Oesterreich, und beschäftiget über 30 Arbeiter. Die jährliche Erzeugung wird auf 500 Centner angegeben.

Dieser vor kurzer Zeit begonnenen Unternehmung wurde wegen ihrer gelungenen Erzeugnisse die bronzene Medaille zuerkannt.

Joseph Ritter von Hohenblum, k. k. priv. Grosshändler und Inhaber einer Maschinen-Drahtstiften-Fabrik zu Klosterneuburg nächst Wien V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 376):

Eine Musterkarte und mehrere Packete mit Drahtstiften aus Messing, Kupfer und Eisen. Von diesen, auch eben so im Handel vorkommenden Stiften waren besonders die messingenen und kupfernen sehr schön; alle Spitzen in der Form einer viersei-

tigen Pyramide, welche nach Ansicht der Beurtheiler der kegelartigen (runden) Form vorzuziehen ist.

Die Erzeugung wird nach der Methode des Joseph Roy und Liphardt Chalange mit 11 Maschinen durch Wasserkraft betrieben, wodurch täglich 500000 Stifte verfertiget werden können.

Uebrigens begann die Anstalt ihr Wirken erst vor Kurzem.

Diesem Unternehmen wurde wegen guter Producte und Einführung neuer Maschinen die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Johann F. Desmarest, Inhaber einer Maschinen-Nägel-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 507): Ein Sortiment von Maschinen-Nägeln aus Eisen, Zinn, Kupfer, Tombak und Packfong in 99 Sorten; alle schön, wie sie im Handel vorkommen, aber bloss kleinerer Art.

Der Aussteller gibt an, 9 Maschinen zu besitzen, auf welchen Nägel in einer Länge zwischen 2 und 36 Linien erzeugt werden.

Joseph Monnier in Wien (Ausstellungs-Nr. 1621), dann Anton Cappelhof ebendaselbst (Ausstellungs-Nr. 1553): Stifte für Claviere.

Der Letztere erzeugt, nach seiner Musterkarte, alle zur Verfertigung der Claviere nöthigen Stifte. Er liefert deren jährlich 800000 Stücke, und verbraucht hierzu 1500 Pfund Eisen, 600 Pfund Messing und 300 Pfund feinen Stahldraht. Er versendet einen grossen Theil seiner Erzeugnisse nach dem Auslande.

Ignaz Bachner, Schusterwerkzeugmacher zu Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 255): Stifte aus Eisen- und Messingdraht für verschiedene Gewerbe.

Diese Gruppe enthält 6 Einsender, von welchen einem die bronzene Medaille und einem die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt wurde.

Die früheren Gewerbe-Ausstellungen hatten von Drahtstiften nichts aufzuweisen.

3. **Weberkämme** übersendeten:

A. Bearzi, Inhaber einer Weberkamm-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1311): 23 Stahl- und Messing-Weber-

kämme oder Blätter nebst 2 Musterkarten ungebundener Zähne; hierunter Kämme für Seidenwebstühle bis 145 feine Zähne auf 1 Wiener Zoll; verzinnte Blätter; 1 Rispelblatt 32¼″ breit mit 360 doppelten zusammengelötheten Zähnen, dann Kämme für Sieb- und Draht-Weberei.

Bearzi hatte im Jahre 1835 (als er nur 116 Zähne als Maximum auf den Wiener Zoll zu Stande brachte) und im Jahre 1839 jedes Mal die silberne, bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 aber die eherne Medaille erhalten.

Er liefert seit mehreren Jahren, mit vorzüglicher Genauigkeit im Bunde, Reinheit und Gleichheit des Materials, zahlreiche, mit sinnreichen Maschinen verfertigte Gattungen von Weberkämmen aus Stahl und Messing, für Seiden-, Baum-, Schafwollen- und Draht-Gewebe. Anerkannt sind diese Kämme derzeit als die besten in Wien verfertigten. Sie finden stets guten Absatz, sowohl in der Monarchie als im Auslande.

Schnelle verlässliche Bedienung, Erzeugung aller Sorten Kämme für jede Art Weberei und seit dem Jahre 1839 nicht unbedeutende Herabsetzung der Preise, bei gleich guter Qualität der Producte, sichern dem Unternehmen nicht nur die Fortdauer des Betriebes, sondern haben dasselbe jedem Fabrikanten, der gewohnt ist, gute gleiche Waare zu verfertigen, unentbehrlich gemacht, um so mehr, da demselben hier die Möglichkeit geboten wird, bei dem, jetzt so nöthig gewordenen, häufigen Wechsel gewebter Stoffe seinen grösseren Bedarf an ganz gleichen Kämmen schnell und vollkommen zu decken.

Wegen dieser vorzüglichen Leistungen, der mässigen Preise der Erzeugnisse, der Wichtigkeit des Gewerbes für die Weberei und wegen der bewirkten Ausfuhr in das Ausland wurde er mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Georg Winter, Weberkamm-Binder in Wien (Ausstellungs-Nr. 1078):

Ein Sortiment von Weberkämmen aus Stahl und Messing und von verschiedenen Bandblättern, bis 3200 Zähne auf ⅝ Ellen Breite und 2400 Zähne auf ¾ Ellen Breite, von guter, sorgfältiger Arbeit.

Felix Eibel, Stahl- und Messing-Kammbinder in Wien. (Ausstellungs-Nr. 873):

Proben von Weberkämmen für Taffet, Tuch, Teppiche; Drahtsiebe, Restelli; Riethe für Seidenbänder (mehrere mit Zinn verlöthet); Muster von Bünden bis 160 Zähne auf einen Wiener Zoll und 4720 Riethe auf eine Wiener Elle; Muster von Kämmen für schlangenförmigen Einschuss, für Kautschuk- oder Gummi-Bänder; sämmtlich gut angefertigt.

Johann Gegendorfer, Weberkamm-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 663): Weberkämme für Seidenzeug-, Band-, Crepin-, Kautschuk-, Strohhut- und Draht-Arbeiten.

Unter diesen vier Einsendern von Weberkämmen ist bloss ein einziger, und zwar Bearzi, mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden, welche er auch in den beiden früheren Gewerbe-Ausstellungen erhalten hatte. Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 war übrigens bloss Bearzi, bei jener im Jahre 1839 nebst ihm nur noch Georg Winter als Aussteller vorhanden, welcher letztere damals nebst mehreren Weberkämmen auch einen Kamm mit 2540 Zähnen auf $^2/_3$ Ellen Breite für Seidenzeuge eingesendet hatte.

4. Krämpel-, (Kratzen- oder Carden-) Belege.

Noch immer versieht hauptsächlich das Ausland die österreichischen Spinnereien mit diesem nothwendigen Bestandtheile ihrer Maschinen. Die Güte der Carden-Belege lässt sich erst nach Monaten und Jahren des Gebrauches beurtheilen, wenn auch das Fabricat dem äusseren Ansehen nach in Leder, Draht und Setzung Solidität kund gibt.

Die Gewerbe-Ausstellung hat gezeigt, dass sich nebst der Verbesserung der inländischen Draht-Fabrication auch die Erzeugung der Carden-Belege zu heben beginnt, wenn sie gleich noch nicht jene Begründung und Ausdehnung erlangen konnte, welche zu wünschen wäre.

Uebrigens sind die Preise dieses Artikels seit 5 Jahren sehr herabgegangen.

A. Herkner, Kratzenfabrikant zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1334) übersendete:

Krämpel-Belege in Rollen zu 40 Fuss, dann in Blättern und Bändern für Schaf- und Baumwollen-Spinnereien.

Seine Belege bewähren sich im Gebrauche als eben so gut, wie die ausländischen, daher der Betrieb bei seiner Thätigkeit (er war einer der ersten, welche Setzmaschinen aufstellten) immer an Ausdehnung zunimmt, so dass er jetzt 20 Personen im Hause bei den Maschinen und 60 — 70 Personen ausser dem Hause beim Umsetzen beschäftigt.

Er gärbt sein Leder selbst, und macht auch Kautschuk-Belege. Ueber den Werth der letzteren Gattung Belege im Allgemeinen sind indessen die Ansichten der Spinner noch sehr getheilt; jedenfalls scheinen sie für Schafwollen-Spinnereien weniger geeignet, als die Belege mit gutem Leder. Herkner nimmt in dieser Fabrication eine hohe Rangstufe ein.

Aus diesen Motiven wurde dem Einsender die silberne Medaille verliehen. Er war bereits bei der Ausstellung im Jahre 1835 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet worden.

Geschwister Lenzmann, Besitzer einer Kratzen-Fabrik in Brünn (Ausstellungs-Nr. 304): Krämpel-Belege, als: Trommelblätter und Bandrollen für Schaf- und Baumwollen-Spinnereien; ein Lauferblatt für Schafwollen-Spinnereien; gute Erzeugnisse.

Die Einsender waren unter den ersten, welche fremde Maschinen kommen liessen, um diese Artikel im Inlande zur grösseren Vollkommenheit zu bringen. Sie haben seitdem ihre Erzeugung immer mehr verbessert und ihre Waare in verdienten guten Ruf gebracht, so dass sie namentlich für die Schafwollen-Spinnerei häufig den bewährten englischen, französischen und Schweizer Fabricaten vorgezogen wird. Sie beschäftigen gegenwärtig neun Personen bei den Maschinen, und ausserdem noch viele ausser dem Hause mit dem Umsetzen alter Belege.

Wegen der bewährten guten Erzeugung, besonders der Belege für die Schafwollen-Spinnerei, wurde den Ausstellern die bronzene Medaille verliehen, welche Auszeichnung ihnen bereits bei der Gewerbe-Ausstellung vom Jahre 1835 zu Theil geworden war.

Franz Blumenstock, Inhaber einer Schaf- und Baumwollen-Kratzen-Fabrik zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 681):

Kratzen für Schaf- und Baumwollen-Spinnereien; darunter ein Tambour-Blatt von Kautschuk-Stoff; Bänder zur Vorspinn-Vorrichtung mit 1 und 2 Peigneurs; vorzügliche Waare.

Der Einsender gärbt sein Leder selbst, beschäftiget 20 Personen im Hause und 30 Personen ausser dem Hause zur Umsetzung alter Belege durch Handarbeit. Die Verfertigung der neuen Belege geschieht ebenfalls durch Maschinen.

Wegen der Vorzüge seiner Erzeugnisse wurde dem Aussteller die bronzene Medaille verliehen.

Ignaz Handschke, Kammsetzer und Maschinen-Fabrikant zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 828): Kratzen-Belege.

Der Einsender verfertiget seine gute Waare zum Theile auf selbst erbauten Maschinen, wovon sich auch eine in der Ausstellung befand, deren abgesonderte Beurtheilung in der XLV. Abtheilung für Maschinen vorkommen wird. Seine Maschinen arbeiten anerkannter Weise gut. Er gärbt sein Leder selbst.

Carl F. Gierke zu Brünn (Ausstellungs-Nr. 811):

Tambour-Blätter von Nr. 8 bis Nr. 28 für Schafwollen-Spinnereien, derlei Bandstreifen in denselben Nummern; Tambour-Blätter für Baumwollen-Spinnereien von Nr. 18 bis Nr. 28; Volant-Blätter und verschiedene andere Bandstreifen.

Er beschäftiget bei den Maschinen und mit der Umsteckung 20 bis 30 Menschen.

Carl Wolf zu Biala im Wadowicer Kreise Galiziens (Ausstellungs-Nr. 1251):

Tambour-Blätter, Volants, Peigneurs und Bänder für Baumwollen-Spinnereien. Das Geschäft ist von einiger Bedeutung.

Georg Wilhelm Abresch, Schlosser in Wien (Ausstellungs-Nr. 631):

Krämpel-Belege von Kautschuk-Stoff in Bändern und Streifen für Baumwollen-Spinnereien.

Dieses Fach zählt 7 Einsender, von denen 3 mit Medaillen, nämlich einer mit der silbernen und 2 mit der bronzenen ausgezeichnet wurden.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 erschienen 4 solche Einsender, von welchen einer mit der bronzenen Medaille und einer mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurde. Im Jahre 1839 waren bloss 2 Aussteller vorhanden, ohne ausgezeichnet worden zu seyn.

Die Fortschritte dieses Industrie - Zweiges waren augenfällig.

5. **Nadeln.** Bei dem Ueberblicke der Nadel-Fabrication in Oesterreich lässt sich die Erzeugung der Nadlerwaaren aus Stahl- und Eisendraht von jener aus anderen Metallen nicht genau scheiden.

Im Ganzen zählt man nach den vorhandenen statistischen Notizen in der Monarchie über 600 Nadler, Ringel- und Häftchen-Macher, davon in Wien allein 82 Nadler und Nadel-Fabrikanten. Die Werkstätten von Waidhofen an der Ybbs lieferten bisher jährlich beiläufig 8, — die Fabrik zu Nadelburg in Niederösterreich 30 Millionen Stücke. In Böhmen befinden sich zu Carlsbad 27 Nadler; Landskron bringt bei 2 Millionen Näh- und Steck-Nadeln in den Handel; Como und Varese zählen ungefähr 78 Nadler.

Dieses Gewerbe war bei der Ausstellung im Jahre 1845 nur von wenigen Einsendern vertreten.

Moriz Wm. Schloss und Hermann Joseph Neuss, Besitzer einer Fabrik von Näh- und Stecknadeln zu Hainburg V. U. W. W. (Ausstell.-Nr. 851) übersendeten:

Näh- und Steck - Nadeln in vielen Sorten, nach englischer Art aus Stahldraht fabriksmässig mit Maschinen erzeugt.

Das Etablissement wurde durch Moriz Wm. Schloss im Vereine mit dem Nadel-Fabrikanten aus Aachen, H. J. Neuss, im Jahre 1842 in Thätigkeit gesetzt, und bezieht den Rohstoff noch immer aus der Fremde. Die Schleiferei, Polirbänke, Bläublöcke, Drillmaschinen u. dgl. werden durch eine Dampfmaschine von 14 Pferdekräften in Bewegung erhalten. Nebstdem sind dabei, mit Inbegriff der Verfertigung von Stahl-Stecknadeln mit Glas- und mit Metall-Köpfen, über 300 Arbeiter beiderlei Geschlechtes beschäftigt. Der eingesendeten Notiz zufolge betrug die Erzeugung im Jahre 1843 zwanzig, im Jahre 1844 vierzig Millionen Nähnadeln.

An diesen Nadeln stehen Spitze und Politur, namentlich die Vollkommenheit der Oehre, den besten englischen und Aachnern nicht nach.

Diese sehr bedeutende, mit Hilfe aller neuen Maschinen geleitete Production wurde durch die Verleihung der silbernen Medaille gewürdiget.

Joseph Neuknapp in Wien (Ausstellungs-Nr. 1190): Sammt- und Felper-Nadeln.

Dieselben bewähren sich im Gebrauche von solcher Vorzüglichkeit, dass dem Erzeuger die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt wurde.

C. L. Müller und G. Pfannkuche, Inhaber einer Maschinen-Stecknadel-Fabrik in Wien (Ausst.-Nr. 1541): Stecknadeln, deren Köpfe mit den Schäften aus dem Ganzen gearbeitet waren; als erster Versuch dieser Art im Inlande, beachtenswerth.

Paul Molterer, Ahl-Schmiedmeister zu Ybbsitz V. O. W. W. (Ausstell.-Nr. 766): Proben von Nadeln, darunter Lanzettnadeln für Wundärzte; Packnadeln; englische Quer-Oehrtel (Pfriemen) für Schuhmacher.

Von den vorhergehenden 4 Einsendern wurden zwei mit Auszeichnungen, einer mit der silbernen Medaille und einer mit der ehrenvollen Erwähnung, betheilt.

Mit Nadlerwaaren hatten sich im Jahre 1835 keine, im Jahre 1839 zwei Einsender eingefunden. Von den Letzteren ward der eine, Hainisch in Nadelburg, mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Anmerkung. Die Handels-Ergebnisse im ausländischen Verkehre bei diesen Gegenständen während der letzten zehn Jahre enthält die nachfolgende Tabelle.

Ueber-

des Verkehres mit Draht aus unedlen Metallen zwischen Oesterreich und dem Auslande

	Bezeichnung der Menge.	Menge der in dem	
		1835	1836
Kupfer-Draht	Centner netto	—	—
Messing-Draht-Saiten für Claviere, Cithern, Cimbale und Kranzel-Draht	„	11	7
Leonische Plätte, Flittern, Folien, Gespinnste, Borden, Schnüre, Quasten, Crepine u. dgl., dann leonischer Tock	Gulden	—	—
Weberkämme, Rohrblätter und anderer Weberzeug, dann Weber- und Strumpfwirker-Stühle, (welche nach dem Zoll-Tarife vereint ausgewiesen werden)	„	3808	2979
Kämme von Stahl für Fabrikanten	„	1063	696
Riethe oder Zähne von Stahl zu derlei Kämmen	Centner netto	7	—
Kardätschen, so wie auch Kratzbürsten . . .	„	383	374
Nadeln, Nähnadeln ohne Unterschied und deren Bestandtheile	„	44	48

sicht

und den daraus verfertigten Gegenständen während der letztverflossenen zehn Jahre.

Einfuhr			Bezeichnung der Menge.	Menge der Ausfuhr				
Jahre				in dem Jahre				
1837	1838	1839		1835	1836	1837	1838	1839
—	—	—	Centner sporco	55	36	45	28	38
9	9	6	„	2	2	41	16	16
257	—	936	Gulden	19394	24569	14244	16076	18854
3550	4597	6111	„	3431	4897	4294	3281	3691
1194	1063	880	„	694	662	909	664	872
—	2	4	Centner sporco	—	1	—	—	1
420	594	574	„	27	24	42	32	35
43	50	46	„	13	14	19	14	8

	Bezeichnung der Menge	Menge der in dem 1840	Menge der in dem 1841
Kupfer-Draht	Centner netto	—	—
Messing-Draht-Saiten für Claviere, Cithern, Cimbale und Kranzel-Draht	„	9	4
Leonische Plätte, Flittern, Folien, Gespinnste, Borten, Schnüre, Quasten, Crepine u. dgl., dann leonischer Tock . . . . bis März 1841 .	Gulden	484	271
Leonische Plätte, Flittern, Folien, Gespinnste, Borten, Schnüre, Quasten, Crepine u. dgl., dann leonischer Tock . . . . nachher . . .	Centner netto	—	$^{38}/_{100}$
Weberkämme, Rohrblätter und anderer Weberzeug, dann Weber- und Strumpfwirker-Stühle, (welche nach dem Zoll-Tarife vereint ausgewiesen werden)	Gulden	8183	5696
Kämme von Stahl für Fabrikanten	„	1843	964
Riethe oder Zähne von Stahl zu derlei Kämmen	Centner netto	2	1
Kardätschen, so wie auch Kratzbürsten . . .	„	644	522
Nadeln, Nähnadeln ohne Unterschied und deren Bestandtheile	„	51	47

Einfuhr			Bezeichnung der Menge	Menge der Ausfuhr				
Jahre				in dem Jahre				
1842	1843	1844		1840	1841	1842	1843	1844
—	—	3	Centner sporco	10	23	30	21	33
6	9	5	,,	38	27	87	10	19
—	—	—	Gulden	12614	2988	—	—	—
—	—	2	Centner	—	167	375	272	265
5002	6255	7578	Gulden	5900	5458	4755	4225	4763
1647	586	436	,,	676	681	513	1075	936
1	—	—	Centner sporco	1	—	$^{84}/_{100}$	2	4
645	656	786	,,	39	34	31	38	67
50	52	43	,,	8	8	9	7	12

XVIII. Abtheilung.

Blechwaaren und Spänglerarbeiten.

Die industriellen Verhältnisse der grösseren, Eisen- und Stahl-Blech erzeugenden Unternehmungen wurden schon in der XI. Abtheilung bei den Eisen-Werken, und die Fabrication der anderen Blech-Sorten in den Abtheilungen XII. u. XIII. besprochen. Hier wird nur noch von einigen Gegenständen aus Blech, welche sich dort nicht einreihen liessen, gehandelt werden.

Die sonst zu den Spängler-Arbeiten gezählten Heitz- und Bade-Apparate kommen an dem, in der XLVI. Abtheilung diesen Gegenständen eigens gewidmeten Orte vor, gleichwie den, mehr ihren physikalischen Wirkungen nach zu beurtheilenden Lampen und Laternen in derselben XLVI. Abtheilung unter den diessfälligen Vorrichtungen ein besonderer Platz angewiesen ist.

August Kitschelt, Inhaber einer Metallgiesserei und Eisenmöbel-Fabrik in Wien (Ausstell.-Nr. 1054) stellte aus:

Möbel von hohlen Eisenröhren und Blech: ein Sopha, Stühle, eine Gartenbank, mitunter Nachahmungen von Rohrgeflecht, ein Bett, Tische, Stiegensprossen u. dgl., sämmtliche Gegenstände von mannigfaltigen, schönen Formen.

Die vollständig eingerichtete Werkstätte sammt der Giesserei des Unternehmers beschäftiget bei 30 Personen. Der Absatz findet auch nach Italien und nach den Donau-Fürstenthümern Statt.

Wegen des bedeutenden und in sichtlichem Fortschreiten begriffenen Betriebes wurde ihm für diese Fabrication, vereint mit seinen übrigen Leistungen im Kunstgusse, welche in der XXXVIII. Abtheilung noch einer eigenen Würdigung unterzogen werden sollen, die silberne Medaille ertheilt.

August Becker et Comp., Lackir-Waaren-Fabrikanten in Wien (Ausstellungs-Nr. 1347):

Lackirte Waaren aus Blech, als: Tassen in verschiedenen Formen, Lavoirs, Körbe, Zuckerdosen, Vasen, Teller und Leuchter.

Die Einsender geben an, 60 Arbeiter im Hause zu verwenden, und ihr Geschäft mit Maschinen zu betreiben, wobei sie jährlich gegen 1000 Centner Blech verbrauchen. Dieselben erhielten bei der früheren Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 die silberne, bei jener im Jahre 1839 die goldene Medaille.

Die bedeutende Ausdehnung dieser seit dem Jahre 1829 bestehenden Unternehmung, die gute Waare, welche geliefert wird, und der Handel damit nach der Levante waren die Rücksichten, aus welchen die Verleihung der silbernen Medaille an die Einsender erfolgte.

Johann Tyll, Inhaber einer landesbefugten Lackir-Fabrik zu Schlaggenwald im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1617):

Lackirte Blechwaaren, Tassen, Körbe; der Lack sowohl durch Festigkeit, als durch Glätte von ausgezeichneter Beschaffenheit.

Des Ausstellers Fabrik beschäftigt 40 Personen, darunter 1 Mechaniker und Modelleur, 10 Grundschleifer, 2 Farbenreiber, 3 Lackirer, 6 Maler, 1 Lithographen und 1 Steindrucker. Das Haupterzeugniss sind Kaffeh-Tassen, welche mit Spindelpressen in Formen verfertigt, und wozu die Bleche grösstentheils aus Steiermark bezogen werden. Die Fabrik besitzt auch eine eigene Lithographie. Man heitzt sämmtliche Localitäten und Oefen mit Torf.

Die jährliche Erzeugung beträgt etwa 4000 Dutzend im Werthe von 20000 Gulden. Die Waare wird zum Theile nach Griechenland, der Türkei, Aegypten u. s. w. versendet.

In Folge dieser Motive erhielt der Aussteller die silberne Medaille.

Die fürstlich Windischgrätz'sche Weissblech-Fabrik zu Tachau im Pilsner Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 812):

Weissblech zu Unterlagen für Kleider-Knöpfe; von beachtenswerther Geschmeidigkeit und Weichheit.

Dieser Fabrik wurde wegen der guten Qualität ihrer Producte die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Mit Spängler-Arbeiten befanden sich in der Ausstellung nachstehende Einsendungen:

Caspar Feyfar, Techniker in Wien (Ausst.-Nr. 184) übersendete:

Siebböden von Weissblech für Kaffeh-Maschinen; dann Abfälle, welche sich beim Pressen der Löcher ergeben.

Ignaz Roth, Spängler in Wien (Ausstellungs-Nr. 689):

Einen Vogelbauer von Messing.

Joseph Ring, Striegel-Schmiedmeister zu Ybbsitz, V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 778):

Verzinntes Blech, einen Kaffeh-Brenner.

August Reiss, Spängler in Wien (Ausst.-Nr. 1051):

Sturz-Kaffeh-Maschinen, eine Kaffeh-Maschine von Plaqué, Handspritzen von Zinkblech, einen Vogelbauer.

Johann Neubauer, Spängler in Wien (Ausstellungs-Nr. 1058):

Eine Figur zu Pferde, eine Kaffeh-Röstmaschine.

Johann Harbich, Spängler und Braun-Bronze-Waaren-Erzeuger in Wien (Ausstellungs-Nr. 1635):

Eine Wärmpfanne von Kupfer, eine Dampf-Kaffeh-Maschine, ein Lavoir von Messing.

Friedrich Süttinger, Spängler in Wien (Ausstellungs-Nr. 1643):

Eine Kaffeh-Maschine aus Messing.

Maximilian Nitsche, Lampen-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1386): Kaffeh-Maschinen.

Carl Demuth, Blechwaaren-Fabrikant zu Fünfhaus bei Wien V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1112):

Das Modell eines Tempels, mit geriffeltem, schwarz lackirtem Bleche gedeckt, ohne Dachstuhl.

Striegel haben folgende Striegel-Schmiedmeister ausgestellt:

Peter Tempus, zugleich Eisenhändler zu Scheibbs V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1);

Engelbert Hofer zu Kleinprolling bei Ybbsitz V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 776) und

Leopold Weissenhofer zu Ybbsitz (Ausstellungs-Nr. 1323).

Dem Angeführten nach enthält diese Gruppe 16 Einsender, darunter 4 mit Auszeichnungen, nämlich 3 mit der silbernen Medaille und einen mit der ehrenvollen Erwähnung.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 erschienen (wenn von den eisernen Bettstellen Hartmann's Edlen von Franzenshuld abgesehen wird), 4 Einsender in dem vorliegenden Fache, nämlich ein mit der silbernen Medaille ausgezeichneter Aussteller (Becker) mit lackirten Blechwaaren, 2 mit Spängler-Arbeiten und einer (Ecker) mit Striegeln.

Im Jahre 1839 waren 4 derlei Einsender vorhanden, von welchen für lackirte Blechwaaren Becker die goldene, Wagenmann und Böttger die silberne, und Dienst die bronzene Medaille empfiengen.

Anmerkung. An nicht lackirten Blechwaaren, das ist: Spängler-, Klempner- und Flaschner-Arbeiten, betrug die

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	—	50
1836	—	76
1837	1	75
1838	—	58
1839	—	62
1840	3	90
1841	1	68
1842	1	92
1843	7	54
1844	4	91

Die obigen Artikel gehören unter die bei der Einfuhr ausser Handel gesetzten Waaren.

XIX. Abtheilung.

Schlosser-Arbeiten.

Nach den vorhandenen ämtlichen Daten beläuft sich die Zahl sämmtlicher Schlosser-Gewerbe in der Monarchie ausser Ungarn, doch mit Einbeziehung von Siebenbürgen und der Militär-Gränze, auf 11155. Davon vertheilen sich in Böhmen und Nieder-Oesterreich auf jedes dieser Länder über 1000, auf die Lombardie nahe an 3000, auf die venetianischen Provinzen an 2000 dieser Arbeits-Stätten.

Die Ausstellung im Jahre 1845 enthielt, im Verhältnisse der Ausbreitung des Schlosser-Handwerkes nicht viele Einsendungen dieser Art, doch waren mehrere davon vollkommen

geeignet, die Aufmerksamkeit auf die erfolgreichen Bestrebungen in diesem Fache zu lenken.

Friedrich Gohde, Hof- und bürgerlicher Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1706) stellte aus:

Schlösser zu Laden, Koffern, Thüren; Vorhängschlösser, Triebschlösser; Cassen, Schatullen, Zapfenbänder, Siegelpressen, Kaffehmühlen, Ständer und andere Bau- und Galanterie-Schlosserarbeiten; insbesondere für den Salon zum Gebrauche des allerhöchsten Hofes (Ausstellungs-Nr. 1699): ein eisernes Casse-Buch mit Gold-Bronze geziert, 1 Cassette mit Silber-Bronze, das Camin-Zugehör, dann die Rollen der Schubthüren und alle übrigen Schlosser-Arbeiten im Kaisersalon; sämmtliche Gegenstände solid, zweckdienlich, sehr schön und zierlich ausgeführt.

Der thätige Aussteller betreibt eines der grössten Geschäfte dieser Art, hält beiläufig 40 Arbeiter im eigenen Hause und benutzt noch 30 bis 40 kleinere Werkstätten. Er übernimmt bedeutende Bestellungen für den allerhöchsten Hof, für die Eisenbahnen und andere grosse Anstalten. Er erhielt bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 die silberne Medaille. Seither waren seine Geschäfte und Leistungen im ununterbrochenen Aufschwunge begriffen. In dem Baue der Cassen hat er erweisliche und namhafte Verbesserungen angebracht, welche im Stande waren, sein Gewerbe fortwährend zu heben. Die Preise sind billig und der Absatz wird hierdurch noch mehr gesteigert.

Die reiche Auswahl seiner sehr schönen und soliden Erzeugnisse, der stäte Aufschwung und Fortschritt in dem bedeutenden Betriebe, so wie die Billigkeit der Preise und die Grösse seiner Lieferungen an öffentliche Anstalten waren die Beweggründe der Zuerkennung der goldenen Medaille.

Joseph Brüll, Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1326):

Doppelfenster sammt Futter, ganz aus Eisen; das Modell des eisernen Dachstuhles auf dem Dome zu Gran; 6 Sessel und einen Tisch, auch von Eisen; eine Schatulle mit Sicherheitsschloss.

Der Einsender wurde bei der Ausstellung im Jahre 1839 mit der silbernen Medaille betheilt. Er hat seither durch die Erweiterung seines Betriebes, besonders durch Uebernahme

grosser Bauarbeiten, sowohl in und um Wien, als auch selbst in grösseren Entfernungen, Fortschritte gemacht. Für die Zollämter liefert er die Pressen zu den Bleisiegeln in grosser Menge und um sehr niedrige Preise. Diese Pressen sind musterhaft gearbeitet, und mit einer von ihm erdachten Verbesserung versehen, deren Wichtigkeit und Zweckmässigkeit ämtlich anerkannt wurde. Seiner Notiz nach beschäftiget er 80 Arbeiter.

Wegen dieser Umstände wurde Brüll mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Joseph Stauss, Hofschlosser in Prag (Ausstellungs-Nr. 1710):

Cassen-, Thür- und Hausthor-Schlösser; Sicherheits-Schlösser; Thorschilder sammt Drücker, und Bügeleisen, nicht nur sehr fleissig, gut und rein, sondern auch prachtvoll gearbeitet.

Stauss beschäftiget 40 Personen und findet Abnahme im In- und Auslande. In letzterer Beziehung macht er Versendungen nach Hamburg, Frankfurt und anderen Städten Deutschlands.

Bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 ward er mit der ehernen Medaille ausgezeichnet.

Wegen seiner sehr schönen Arbeit und wegen des Absatzes seiner Erzeugnisse nach den deutschen Bundes-Staaten erhielt er die bronzene Medaille.

Anton Seidenköhl und Comp., Eisenwaaren-Erzeuger zu Saaz in Böhmen (Ausst.-Nr. 901):

Schlösser für Thore, Thüren, Laden; Vorhängschlösser; Zapfen- und Charnière-Bänder; Ofenthüren; Riegel und Beschläge für Fenster in ganzen Garnituren; Schlüsselloch-Schilder u. dgl.

Die Unternehmer erweiterten im Jahre 1840 ihre Nägel-Fabrik zu einer Nägel- und Schlosserwaaren-Fabrik. Sie verarbeiten jährlich 900 Centner Eisen, und beschäftigen bei 90 Personen.

Ihnen wurde, wegen des bedeutenden Betriebes und wegen der Wichtigkeit ihres Geschäftes für die dortige Gegend, die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Joseph Lerch, Schlossermeister in Gratz (Ausstellungs-Nr. 430):

Eiserne Cassen mit Kunstschlössern und verschiedenen Verzierungen, eingestemmte, weissgefeilte Hausthor-, Vexir- und andere Schlösser, dann verschiedene Arbeiten für Bauten; besonders die Cassen nett, mühsam und kunstgerecht ausgeführt; ausserdem gute Bauschlosser-Arbeit. Das Geschäft des Ausstellers ist von Belang, die Preise erkannte man billig.

Lerch wurde mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Georg Görgen, Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 826):

Eine zerlegbare eiserne Chiffonière 5′ 5″ hoch, 3′ 1″ breit, 1′ 11″ tief, 744 Pfund schwer, und Cassen; gut, solid und fleissig gearbeitet.

Der Einsender macht bedeutende Geschäfte mit diesen und anderen Artikeln, welche jederzeit mit den neuesten Verbesserungen ausgestattet sind.

Die gute solide Arbeit, die Verbesserungen in seinem Betriebe und der bedeutende Absatz seiner Erzeugnisse waren die Motive der Zuerkennung der ehrenvollen Erwähnung.

Joseph Holzschuh und Sohn, Maschinisten in Wien (Ausstellungs-Nr. 1336):

Plättwalzen; ein Walzwerk; Schlösser mit Schlüsseln, lyraförmige Fusstritte für Claviere, dann lange und kurze messingene Charnière-Bänder; alles sehr gut gefertigt.

Da die von ihnen erzeugten (Seite 197 angeführten) Hobeleisen sehr gesucht und im hiesigen Verkehre allgemein bekannt sind, auch der Geschäftsbetrieb nicht unbedeutend ist, so wurde ihnen wegen der Vorzüge ihrer Erzeugnisse, besonders der Hobeleisen, die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Anton Sawischa, Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1146):

Eine Reise-Bettstätte und ein Sicherheits-Schloss nach englischer Art. Beides recht gute Arbeit, namentlich die Bettstätte einfach und zweckmässig construirt, dabei auch nicht von zu grossem Gewichte.

Peter Helmsky, Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1588): Eine Reise-Bettstätte, die nach Angabe des Einsenders in einem Sacke von 6 Zoll im Quadrat eingepackt werden kann, von fleissiger Arbeit.

Der Werkführer der Stahlmöbel-Fabrik von Chr. Haumann und Comp. in Wien, Carl Krzil (Ausstellungs-Nr. 1687) hatte einen Lehnsessel mit Stahllehne, sammt 6 Schubladen und Schmuckkasten, mit Metall und Elfenbein eingelegt, ausgestellt.

Eiserne Cassen hatten nebst den (Seite 276—278) Vorerwähnten eingesendet:

Carl Heckmann, Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 308): Eine Casse.

Philipp Hoffmann, Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1627): Eine Schatulle mit Stahlverzierung; eine Casse mit Goldverzierung; und

Georg Ehrlich, Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1812): Eine Casse nebst einem Vorhängschlosse.

Von Schlössern mit und ohne Nebenvorrichtungen waren nachfolgende Einsendungen vorhanden:

Franz Ullian, Schlossermeister zu Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 235): Eine Musterkarte mit ordinären Vorhängschlössern.

Joseph Sippmayr, Schlossermeister ebendaselbst (Ausstellungs-Nr. 269): Ein Vexirschloss mit verborgenem, durch Auseinanderziehen des Schlosses erkennbarem Schlüsselloche.

Wilhelm Knittner, Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1076): Kunst-, Thür- und Thor-Schlösser; eine sogenannte unaufsperrbare Casse mit Verzierung; durchgängig von guter Arbeit.

Wilhelm Schwind, Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1602): Schlösser mit verbessertem Drücker, deren Einrichtung die Aufmerksamkeit der Sachkenner erregte.

Martin Albrecht, Schlosser in Wien (Ausstellungs-Nr. 1701): ein Hausthor-Schloss.

Alois Planner, Schlossermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 1714): Sicherheits-Schlösser.

Joseph Kraus, Schlossermeister in Prag (Ausstellungs-Nr. 1728): Ein (eingestecktes) Hausthorschloss sammt Zugehör, von guter, schöner, sehr fleissiger Ausführung.

Kegelbänder und ein Schneckenband mit Stützen waren von dem Reifmesser-Schmiedmeister zu Ybbsitz V. O. W. W., Ignaz Weissenhofer (Ausstellungs-Nr. 795), vorhanden.

Eine gelochte Malzdarr-Platte lag von dem Schlosser Georg Heidenwag in Wien (Ausstellungs-Nr. 1517) vor.

Mit Schlosserarbeiten beschickten die Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 22 Einsender. Von diesen wurden 7 ausgezeichnet: einer mit der goldenen, einer mit der silbernen, einer mit der bronzenen Medaille und 4 mit der ehrenvollen Erwähnung.

Im Jahre 1835 waren 12 Einsender dieser Art, im Jahre 1839 14 vorhanden. In Jahre 1835 wurden 4 Auszeichnungen zuerkannt, eine mit der silbernen, 2 mit der bronzenen Medaille und eine mit der ehrenvollen Erwähnung; im Jahre 1839 betrug die Zahl der Auszeichnungen 6. Unter diesen befanden sich 2 mit der silbernen, 2 mit der bronzenen Medaille und 2 mit der ehrenvollen Erwähnung.

Gohde und Knittner hatten alle drei Gewerbe-Ausstellungen beschickt.

In den gedachten Ausstellungs-Perioden war ein erfreuliches stufenweises Fortschreiten dieses Industrie-Zweiges wahrzunehmen.

Anmerkung. Der ausländische Verkehr mit Schlosserwaaren wurde bereits in der Tabelle über die Eisen- und Stahl-Erzeugnisse (Seite 216—217 und 218 — 219) angegeben.

XX. Abtheilung.

Waffen und Jagd-Requisiten.

Die Fabrication von Waffen wird vorzüglich in Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Böhmen und der Lombardie betrieben.

In Oesterreich unter der Enns bestehen zu Wien nebst der Kanonen-Giesserei und Bohrerei 28 Büchsenmacher, 5 Büchsenschäfter, 7 Schwertfeger, dann Gewehrfabriken zu Freiland, Marktl bei Lilienfeld (Rohrhammer zu Wilhelmsburg), St. Aegydi, 3 zu Wien (worunter die k. k. Gewehrfabrik in der Alservorstadt) dann 1 zu Fünfhaus und 1 zu Neulerchenfeld.

In Oesterreich ob der Enns: die k. k. Filial-Gewehrfabrik zu Steyr, die Rohrhämmer bei Steyr unterm Himmel, die Fabrik zu Spital am Pyhrn, das Rohrhammerwerk zu Pyhrn.

In Kärnthen: die Rohr- und Gewehr-Fabrik, dann die Büchsenmacher-Zunft zu Ferlach (308 Meister-Gerechtsame mit 8 Rohrhämmern, 8 Rohrverschraubern, 25 Rohrausarbeitern, 126 Schlossmachern, 57 Beschlägmachern, 70 Schäftern, 5 Feilenhauern und 7 Einsetzern).

In Böhmen: die Waffenschmieden zu Elbogen, Weipert, Rohnsberg, Oberleutensdorf, Niedergeorgenthal, Neumitrowitz, Plass, Neuhütten und Neureichenau.

In der Lombardie, wo die Gewehr-Fabrication der Valtrompia ehemals sehr blühend war, werden noch Läufe und Bajonnete zu Gardone, Inzino, Marcheno und Lumezzane, Delegation Brescia (15000 Gewehre), dann zu S. Bartolomeo bei Brescia (1000 Säbel) erzeugt. Die Zahl der Waffenschmieden in der Lombardie beträgt überhaupt 159. Jagdgewehre und Pistolen werden in Mailand verfertigt.

Die venetianischen Provinzen zählen 58 Waffen-Werkstätten.

Die Anstalten dieser Art sind in Tirol meistens mit Sensenhämmern vereinigt.

In Ungarn besteht eine Waffen-Fabrik zu Királyfalva.

Die Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 gab einige vorzügliche Leistungen in diesem Industrie-Zweige kund.

Anton Fischer, Inhaber der landesbefugten Eisen-, Stahl-, Draht- und Feilen-Fabrik zu St. Aegydi V. O. W. W. (Ausstell.-Nr. 1470) übersendete: Damascirte Säbelklingen.

Die Trefflichkeit dieser Fabricate, als der Erzeugnisse eines Theiles der gesammten Betriebs-Anstalten Fischer's ist bereits, sammt seinen durch die Ertheilung der goldenen Medaille anerkannten Leistungen, bei den Abtheilungen **A** und **B** der Eisen- und Stahl-Industrie (Seite 149 und 187) erwähnt worden.

Ferdinand Ridler, Fabrikant von Damascener Stahl zu Spital am Pyhrn im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 879): Ein damascirtes Doppelgewehr; dann derlei Säbelklingen und Hirschfänger.

Der genannte Fabrikant hatte in den beiden früheren Ausstellungen jedes Mahl die silberne Medaille erhalten. Er ist der Erste, der in Oesterreich die Verfertigung damascirter Waffen nicht bloss versuchsweise, sondern im Grossen eingeführt hat. Die

bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 vorgelegten Gegenstände, namentlich auch die Gewehrläufe, waren wegen ihrer Schönheit lobenswerth, und dadurch von Wichtigkeit, dass ähnliche sonst bloss aus dem Auslande bezogen worden sind.

Da nun Ridler auch in der Ausführung seiner Arbeiten, in den Dessins derselben und in deren Absatze bedeutende Fortschritte machte, so wurde beschlossen, diese Verdienste durch die silberne Medaille anzuerkennen.

Joseph Mitter der Aeltere, Schwert-Schmiedmeister zu Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstell.-Nr. 289):

Ein Sortiment von Säbel- und Degenklingen, damascirt, geätzt, gravirt, vergoldet, blau angelassen; Pallasch- und Eisenhauer-Klingen; Jagd- und Reise-Messer; Hirschfänger und andere Schwertfeger-Arbeiten.

Der Einsender erfreuet sich wegen seiner trefflichen Klingen des besten Rufes. Dieselben sind sehr billig im Preise und finden bedeutenden Absatz. Neuerlich bringt er auch Klingen, nach Solinger Art vergoldet, mit bestem Erfolge in den Handel. Sein Betrieb ist ausgebreitet und für die dortige Gegend von Wichtigkeit.

Bei diesen Vorzügen erfolgte die Auszeichnung des Einsenders mit der silbernen Medaille.

Joseph Wirkler zu Steyr, im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 357):

Damascirte Säbelklingen, Kernstücke mit Draht und Rosen-Damast, einen Dolch mit Rosen-Damast, Pistolenläufe, Tafelmesser mit Ast-Damast u. dgl., vorzüglich schön gearbeitet, die Läufe insbesondere den ausländischen gleich zu stellen. Diese Unternehmung ist für die dortige Gegend wichtig, und der Anerkennung würdig.

Wirkler erhielt daher die bronzene Medaille.

Franz Nowak, Hofbüchsenmacher in Prag (Ausstellungs-Nr. 1446): Doppelgewehre mit Sicherheits-Vorrichtung, darunter ein ganz ausgezeichnetes; ein Bürschrohr und Scheiben-Pistolen von guter fleissiger Ausführung.

Die vom Einsender erfundene Sperrung oder Sicherheits-Vorrichtung zeigte sich empfehlenswerth.

Nowak erhielt bei der Gewerbe-Ausstellung in Wien im Jahre 1835 die bronzene Medaille. Er beschäftigt 30 Arbeiter

und erzeugt jährlich Gewehre im Werthe von 12000 Gulden Conv. Münze.

Seine Leistungen fanden auch bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 Anerkennung, wo er die eherne Preismedaille empfing.

Wegen guter brauchbarer Arbeit, fleissiger Ausführung, neu verbesserter Sicherheits-Vorrichtung und vermehrten Betriebs- und Geschäfts-Umfanges wurde Nowak die bronzene Medaille zuerkannt.

Karl Pirko, Büchsenmacher in Wien (Ausst.-Nr. 1205): Scheibenbüchsen; Bürschstutzen, einfache und Doppel-Flinten; dann Gewehrschlösser mit Sicherheits-Vorrichtung; sämmtliche Gegenstände sehr fleissig und schön, die Schlösser vorzüglich rein und regelrecht ausgearbeitet, die Schäfte untadelhaft; der Betrieb fabriksmässig.

Aus diesen Beweggründen wurde dem Einsender die bronzene Medaille zuerkannt.

Friedrich Beetz, Drechsler und Privilegiums-Inhaber in Wien (Ausstell.-Nr. 1378): Pulverhörner und Pulverbehälter mit Messing, Packfong und gravirten Glasmassen montirt, Schrotflaschen, Kapselstecker, Pistonmaschinen, Stockringe u. dgl.; Die Einrichtungen daran sinnreich und lobenswerth.

Der Aussteller liefert diese Artikel in grosser Menge, sorgfältig und schön gearbeitet, zu sehr mässigen Preisen, so dass diese beliebten und gesuchten Waaren einen nicht unbedeutenden Gegenstand des Handels bilden.

Beetz wurde mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Mathias Nowotny, Büchsenmacher und Privilegiums-Inhaber in Wien (Ausstellungs-Nr. 1753): Doppelgewehre und ein Paar Scheibenpistolen; die Arbeit daran äusserst fleissig und schön, die Schäfte sehr regelmässig und für den Gebrauch vorzüglich bequem und zweckmässig ausgeführt.

Nowotny wurde dieser Vorzüge wegen mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Franz Contriner, Büchsenmacher in Wien (Ausstellungs-Nr. 691): Eine zwanzigläufige, aus Einem Stücke Guss-Stahl gebohrte Drehpistole von vollendet schöner Arbeit und sinnreicher Einrichtung, als Reisewaffe sehr zweckmässig.

Der Einsender wurde der ehrenvollen Erwähnung würdig gefunden.

Mathias Maringer, Büchsenschäfter in Wien (Ausstellungs-Nr. 1821):

Zwei Bolzbüchsen, trefflich ausgeführt, an Reinheit und Zierlichkeit der Arbeit zu den besten dieses Faches gehörend.

Der Einsender wurde mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Dasch's Erben, Büchsenmacher in Gratz (Ausstellungs-Nr. 1436): Doppelflinten mit Damas-anglais- dann mit Ruban-Läufen, einen Nadelstutzen mit gebohrtem Guss-Stahllaufe und gut gearbeitete Scheibenstutzen mit vierfachem Schneller, sammt Zugehör.

Die Werkstätte der Einsender beschäftiget 9 Arbeiter; der Absatz findet im In- und Auslande Statt.

Joseph Perger, Büchsenmacher in Gratz (Ausstell.-Nr. 1434): Eine Schatulle mit Pistolet und eine Bolzbüchse. Die von dem Einsender in den Verkehr gebrachten Läufe werden im Inlande verfertigt und meistens aus Guss-Stahl gebohrt.

Kirner und Sohn, Büchsenmacher in Pesth (Ausstell.-Nr. 970): Gewehre und Jagd-Requisiten; darunter Gewehre mit zwei Läufen zu 4 Schüssen.

Die Unternehmer verwenden nebst den Lüttichern inländische Läufe, und versenden ihre Erzeugnisse auch nach England, Russland, Pohlen, Frankreich und der Türkei. Sie beschäftigen 20 Arbeiter.

Adalbert Paule, Drechslermeister in Weitra V. O. M. B. (Ausstell.-Nr. 310): Ein verbessertes Hochjagd-Magazin (Pulver- und Kugel-Behältniss) von sinnreicher Einrichtung.

Michael Supper, k. k. Feuerwerker in der Garnison zu Essegg in Slavonien (Ausstell.-Nr. 537): Eine von ihm verfertigte und mit Verbesserungen nach seiner Ansicht eingerichtete kleine Kanone.

Der von J. Goldschmidt und Sohn eingesandte, mit Edelsteinen besetzte Säbel (Ausstell.-Nr. 1529) gehört den Gold- und Juwelier-Arbeiten an, und wird in der XXIII. Abtheilung vorkommen.

Waffen und Jagd-Requisiten hatten demnach 15 Aussteller eingesendet, von welchen, wenn man Fischer's Betheilung mit der goldenen Medaille hinzurechnet, 10 ausgezeichnet erscheinen. Es wurden nämlich ausser diesem Einsender noch 2 der silbernen, 4 der bronzenen Medaille und 3 der ehrenvollen Erwähnung würdig erkannt.

Im Jahre 1835 waren 7, im Jahre 1839 nur 5 derlei Einsender vorhanden. Unter den Ersteren empfingen einer die silberne, 4 die bronzene Medaille, von den Letzteren aber einer (Fruhwirth) die goldene, einer die silberne und 3 die bronzene.

Ridler stellte jedes Mal aus, und fand stets die Anerkennung mit der silbernen Medaille.

Anmerkung. Waffen aller Gattung und ihre Bestandtheile zum Privat- und Militär-Gebrauche, als: Flinten, Stutzbüchsen (Stutzen), Scheibenröhre, Pistolen, Terzerole, Flinten- dann Pistolenläufe und Schlösser, Säbel, Degen, Säbel- und Degenklingen, auch Rappiere und Rappierklingen, erscheinen bei dem ausländischen Verkehre in folgender 10jähriger Uebersicht:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Guldenwerth.	
1835	24841	40648
1836	20637	37040
1837	21311	31651
1838	17198	34191
1839	17426	28105
1840	19051	29349
1841	25093	44585
1842	28457	30229
1843	29876	26823
1844	36837	31260

Die meiste Einfuhr an Waffen erfolgte über Süd-Deutschland, die fremden italienischen Staaten und die Schweiz; die meiste Ausfuhr nach den Zollvereins-Ländern, in die Türkei und über die Seehäfen.

XXI. Abtheilung.

Geschlagene und gepresste Waaren aus unedlen Metallen.

Diese, einen Theil des Gebietes der sogenannten Quincaillerie-Waaren umfassende Abtheilung enthält theils in Formen, theils aus freier Hand verfertigte Gegenstände.

Hier soll mit Ausschluss der bereits als Verarbeitungen des Drahtes in der XVII. Abtheilung (Seite 254) aufgezählten Waaren, noch von den Packfong-Arbeiten, von den mit Formen durch Schlag und auf der Drehbank hervorgebrachten Gegenständen, dann von den Kleiderknöpfen und Folien, die Rede seyn.

Gebrüder Winkler, Inhaber der landesbefugten Metall- und Eisen-Waaren-Fabrik zu Kaiser-Ebersdorf V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 927) (Seite 256) übersendeten:

Gepresste und gefirnisste Metall-Waaren nach englischer Art erzeugt, Tischglocken, Schreibzeuge, Weihwasser-Kessel, Draperie-Spangen, Glockenzüge, Datumzeiger, Briefzangen, Bilderrahmen, Handleuchter, Beschläge, Lampen und Luster.

Die Fabrik zu Kaiser-Ebersdorf wurde von den im Jahre 1779 zuerst in Wien, und später durch den Ankauf der bestandenen Himmelpfort-Mühle in Kaiser-Ebersdorf ansässig gewordenen Gebrüdern Wilhelm und Robert Hickmann aus Birmingham gegründet, im Jahre 1803 von Franz Winkler, Eisenhändler in Wien, übernommen und wird seit 1826 unter der Firma: „Gebrüder Winkler" von den gegenwärtigen Besitzern, Franz und Carl Winkler von Forazest, betrieben.

Im Jahre 1831 erbaute man dort das Walzwerk für Packfong, 1841 jenes für den Drahtzug. In den eingegebenen Notizen schildern die Aussteller ihre vielseitige, sich auf Gusswaaren, Blech, Draht, plattirte und gepresste Artikel ausdehnende Fabrication, welche mit 3 Giessereien, 12 Streckwerken, 1 Eisen- und 1 Blechhammer, 15 Drehbänken, 1 Walzenzuge, 12 Fall- und Press-, dann 6 Durchschnitt- und 10 Polir- und anderen Maschinen durch Wasserkraft betrieben wird; so wie die von dem technischen Vorsteher, Eduard Hickmann, eingeführte Metallbeitze und ihren eigenthümlichen Goldfirniss.

Die ausgedehnte Fabrication und der bedeutende Absatz dieser Unternehmung hat bei den Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 durch Ertheilung der silbernen Medaille Anerkennung gefunden. Unter den im Jahre 1845 eingesendeten Erzeugnissen verdienten die Tischglocken vorzügliches Lob. Eben so erscheint die erhebliche Herabsetzung ihrer Preise von Wichtigkeit.

Wegen der Vorzüge ihrer Erzeugnisse und wegen ihrer grossen Geschäfte erhielten die Einsender die silberne Medaille.

Franz Körbler, Inhaber einer Metallwaaren-Fabrik in Wien (Ausstell.-Nr. 350): Ein Muster-Tableau von gepressten Metallwaaren, besonders Beschlägen und Verzierungen für Möbel.

Carlo Matazzi, Metallarbeiter in Mailand (Ausstellungs-Nr. 535): Ein messingenes Lampengestell, gedrückte Metallarbeiten, Casserole.

Joseph Braun, Packfongwaaren-Fabrikant in Wien (Ausstell.-Nr. 1346): Ein reiches Sortiment von Packfongwaaren: Kirchenlampen, Girandoles, Leuchter, Kaffeh- und Thee-Kannen, ein Samowar auf 24 Tassen, Reise-Réchauds, Lichtscheren, eine Tortenschaufel, Büchsen, Uhrkästen, Spiegelfassungen, Löffel, Tassen, Schüsseln, Essbestecke, Beschläge u. dgl.; sämmtlich ausgezeichnet, die Formen gefällig, zweckmässig, theilweise von schöner und geschmackvoller Zeichnung; die gedrückte und gehämmerte Arbeit mit Berücksichtigung des schwierig zu behandelnden Materials meisterhaft; die Preise billig und seit Kurzem bedeutend ermässigt; der Betrieb ausgedehnt. Der Einsender erhielt bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 die bronzene, bei jener im Jahre 1839 die silberne Medaille. Die seither bewirkte Verschönerung der Formen und die höhere Vollkommenheit der Bearbeitung erschienen als lobenswerthe Fortschritte.

Wegen der sehr schönen und zweckmässigen Fabrication und der bedeutend ermässigten Preise empfing Braun die silberne Medaille.

Franz Haller, Ringmachermeister zu Steyr im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstell.-Nr. 219): Ein Etui mit Fingerringen aus Kupfer, Messing, Tombak, Semilor und Packfong.

Joseph Ferdinand Frumm, Nadlermeister in Wien (Ausstell.-Nr. 1797): Eine Musterkarte von Fingerhüten.

Die von dem Gürtler Joseph Wiesmayr zu Obernberg im Innkreise Oberösterreichs (Ausstell.-Nr. 959) übersendeten Packfong-Leuchter werden wegen der für ihre galvanische Versilberung ertheilten Auszeichnung in der XXXVIII. Abtheilung unter 8. bei der Erzeugung vergoldeter Gegenstände besonders vorkommen. Alexander Schoeller's Erzeugnisse aus der „Alpaca" genannten Legirung sind bei den Silberarbeiten (Seite 290) einbezogen.

Kleiderknöpfe aus Metall übersendeten:

Joseph Heller, Metallwaaren-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 664):

Metallknöpfe, darunter auch vergoldete, schöne Gattungen; manche kleinere und die Westen-Knöpfe sehr ausgezeichnet. Diese Waare hat einen sehr guten Ruf auf dem hiesigen Platze.

Heller wurde aus diesen Motiven der ehrenvollen Erwähnung würdig erkannt.

Georg Roth, Metall-Knöpfmacher in Wien (Ausstellungs-Nr. 1093):

Eine Musterkarte von Metallknöpfen, mittelfein, vergoldet und versilbert.

Die Waare Roth's ist beliebt und gesucht. Das Geschäft erscheint bedeutend.

Dem Einsender wurde desshalb die ehrenvolle Erwähnung zu Theil.

Weigend und Püschner, Metallknöpf-Fabrikanten zu Tyssa im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 5):

Mit Gold, Silber und Zinn plattirte Rock- und Westen-Knöpfe, brillantirt, quadrillirt u. dgl., dann Dupeln, d. i. gold- und silber-plattirte Blechstückchen zum Unterlegen und Ueberziehen der Knöpfe; gute, mittelfeine Waare.

Balduin und Joseph Heller zu Teplitz im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1090):

Ueberzogene und Metall-Knöpfe, darunter weisse und gelbe für Gilets, in gangbaren Gattungen.

Moriz Birnbaum, Besitzer einer Metall-Knöpf-Fabrik zu Peterswald im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1279):

Eine Musterkarte von Metall-Knöpfen ordinärer Gattung in sehr niedrigen Preisen. Der Einsender gibt die Zahl seiner Arbeiter auf 50 an.

Johann Schnell, Inhaber einer Knöpf-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1581):

Metall-Knöpfe für Fracks, Gilets und Uniformen; von guter schöner Arbeit.

Folien aus unechtem Metalle übersendeten:

Conrad Falk, Metallschläger in Wien (Ausst.-Nr. 1860):

Geschlagenes unechtes Silber und Gold in rother, hellgelber, dunkelgelber und grüner Farbe.

Falk's Fortschritte, besonders in den Farben-Nüancen, so wie die Schönheit der ausgestellten Erzeugnisse wurden durch dessen ehrenvolle Erwähnung anerkannt.

Johann König, Folien-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 641):

Kupfer-, Zinn- und Transparent-Folien, mit und ohne Dessins, in der Grösse von etwa 6 Quadrat-Zoll, dann sehr schön gepresste Dessins-Folien von gold- und silber-plattirtem Kupfer; die Preise billig. Die von Johann König ausgestellten echten Gold- und Silber-Folien kommen weiter unten (Seite 302) vor.

Die vorstehende Abtheilung enthält 14 Einsender, von welchen 2 mit der silbernen Medaille und 3 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurden.

Im Jahre 1835 waren 5 hierher gehörige Aussteller vorhanden, von welchen den Gebrüdern Winkler für ihre Leistungen überhaupt die silberne Medaille, so wie für Packfong-Blech und Draht insbesondere die ehrenvolle Erwähnung, dem J. Braun für Packfong-Waaren die bronzene Medaille, und dem Joh. Schnell für Knöpfe die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt worden war. Von den im Jahre 1839 bei der Gewerbe-Ausstellung aufgetretenen 4 Einsendern erhielten 2 (Winkler und Braun) die silberne, und einer (Johann König für Folien) die bronzene Medaille.

XXII. Abtheilung.

Silber-Waaren und silberplattirte Gegenstände.

Die statistischen Angaben der Erzeugung von Silber-Waaren lassen sich von jenen über die Fabrication der Gold-, Juwelier- und Bronze-Gegenstände nicht streng sondern.

Die Hauptorte dieser Gewerbe sind Wien, Mailand und Venedig.

Die kunstvollen Arbeiten in Wien werden wegen ihrer geschmackvollen Formen und wegen ihrer Solidität besonders hervorgehoben. An Silber werden hier jährlich 19000 Mark zu Draht verbraucht. Im Jahre 1844 bestanden in Wien 455 Gold-, Silber-

und Juwelen-Arbeiter-Gewerbe, mehrere Fabriken dieser Art, 15 derlei Handlungen, 4 Ausschneider, 15 Drahtzieher, 10 Plättner und Spinner und 2 Krätzmühlen (abgesehen von 5 leonischen Drahtzügen), dann 14 bürgerliche Goldschläger, 3 Folienmacher, 7 Flitternschläger, 38 Plattirer und 54 Tabakpfeifen-Beschläger.

Man vermisste bei der Ausstellung im Jahre 1845 mehrere Firmen ersten Ranges.

Funcke und Böhr, Verfertiger gepresster Silberwaaren zu Herrnals nächst Wien V. U. W. W. (Ausst.-Nr. 1124) übersendeten:

Ein reiches Assortiment gepresster Bilder, Gefässe, Essbestecke, Aufsätze, Damen-Necessaires, Körbe u. dgl.; in Form und Geschmack ausgezeichnet, auch die Abwechslung der polirten und matten Stellen der ornamentirten Gegenstände sehr effectvoll; die Zeichnungen dem Etablissement durchgehends eigen und keineswegs Nachahmungen anderer Silberarbeiten.

Dasselbe entstand erst vor 2 Jahren. Es wird schwunghaft betrieben, da die Einsender Lieferanten der meisten Handlungshäuser für diese Artikel sind.

In Berücksichtigung dieser Verhältnisse wurde ihnen die silberne Medaille zuerkannt.

Alexander Schöller, Inhaber der Berndorfer Metallwaaren-Fabrik bei Pottenstein V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 693):

3 Etuis gewalzter Silber-Essbestecke und ein Etui solcher Bestecke aus Alpaca, einer dem Packfong ähnlichen Metall-Legirung.

In dieser Einsendung sah man zum ersten Male mit Maschinen erzeugte Bestecke aus Metall, welche mit Walzendruck im Grossen hergestellt waren. Die Ornamente dieser gewalzten Gegenstände, so wie ihre Hauptformen, trugen das Merkmal grosser Vollkommenheit der Ausführung an sich. Aus der hohen Politur derselben war zu entnehmen, dass das Metall durch das Walzen eine grosse Dichtigkeit erlangt habe.

Die genannte, erst vor Kurzem entstandene Unternehmung hat bereits eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht. Auch die in der Berliner Ausstellung im Jahre 1844 erschienenen Bestecke waren mit denjenigen Maschinen erzeugt, welche Schöller aus Essen von dem Guss-Stahl-Fabrikanten Friedrich

Krupp bezog. Durch diese Maschinen können täglich 200 bis 300 Dutzend Löffeln oder Gabeln von beliebiger Façon erzeugt werden.

In der Berücksichtigung, dass dieser Fabrik das Verdienst gebühret, eine Erzeugung von Waaren im Grossen mit Maschinen eingerichtet zu haben, die zugleich eine hohe Vollendung in der Form an sich tragen, und bisher kaum anders, als aus freier Hand und mit Stanzen hergestellt wurden, ward ihr die silberne Medaille zuerkannt.

Joseph Reiner, Gold-, Silber- und Juwelen-Arbeiter in Wien (Ausstellungs-Nr. 1196):

Tafelaufsätze, Kaffeh- und Thee - Service, Candelaber, Girandoles, Tafelleuchter, einen Pokal mit Untersatz, Toilette-Spiegel, Monstranzen, Kelche u. dgl. aus Silber.

Reiner's Einsendung war unter den Silberwaaren die reichhaltigste. Unter den vielen mit grosser Abwechslung in Arbeit und Geschmack ausgestellten Silberwaaren wurde den Casserolen und Theekannen in glatter Arbeit noch vor den ornamentirten Tischaufsätzen der Vorzug eingeräumt. Ausser der erwähnten, schönen, glatten Silberarbeit waren auch mehrere kleinere Gefässe rücksichtlich ihrer modernen Form beachtenswerth.

Der Aussteller hält mehrere Hilfsarbeiter und betreibt sein Geschäft bedeutend.

Reiner wurde wegen der Schönheit und Mannigfaltigkeit der glatten Waare, so wie wegen seines bedeutenden Geschäftes, der Auszeichnung mit der bronzenen Medaille würdig erachtet.

A. B. Bächer, Inhaber der Silber-Prägwaaren-Fabrik in Prag (Ausstellungs-Nr. 1476):

Gepresste Silberwaaren aus 13 löthigem Silber, Salzfässer, Essig- und Oel-Gestelle, Essbestecke, Näh-Etuis u. dgl.

Diese Erzeugnisse zogen wegen ihrer billigen Preise die Aufmerksamkeit auf sich. Der Aussteller hat das Verdienst, die auf dieselbe Weise im Auslande erzeugten Waaren, welche in Oesterreich einen guten Markt hatten, hier völlig verdrängt zu haben. Er besteht die Concurrenz gegen alle ähnlichen ausländischen Waaren. Die Fabrik wurde im Jahre 1844 errichtet und beschäftiget 28 Menschen. Man erzeugt dort wochentlich 100 Dutzend Paar Bestecke, das Dutzend mit feinen Klingen

für 18 Gulden Conv. Münze, wobei die Griffe aus 13löthigem Silber bestehen. Das Geschäft ist in Aufnahme und in lebhaftem Betriebe.

Wegen dieses erst seit dem Jahre 1844 erlangten Aufschwunges, wegen der Verdrängung der ausländischen Producte dieser Art und der äusserst billigen Preise erhielt Bächer die Auszeichnung mit der bronzenen Medaille.

Jacob Weiss, landesbefugter Gold- und Silberwaaren-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1664):

Ein reiches Sortiment von Silberwaaren, als: Girandoles, Tafelaufsätze, Leuchter, Vasen, Dosen, Körbe, Bestecke und verschiedene Galanterie-Waaren, grösstentheils gepresste Arbeit. Ein grosser Tafelaufsatz mit Schalen war nach Venedig bestimmt.

Der Einsender beschäftiget gegenwärtig 30 Personen.

Ludwig Fortner, Silberarbeiter in Prag (Ausstellungs-Nr. 1845):

Eine grosse Vase von Silber mit Postament und einen Candelaber.

Wenzel Meyer, Silberarbeiter in Wien (Ausstellungs-Nr. 1554):

Einen Becher von $72^{13}/_{16}$ Loth, einen Kelch, angeblich galvanisch vergoldet, Leuchter, eine Kaffeh-Schale u. dgl.

Carl Hartmann, Spängler in Wien (Ausst.-Nr. 297):

Eine Figur aus Silber auf einer derlei Tasse.

Alois Kögl, Gold- und Silberarbeiter zu Ried im Inn-Kreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 742):

Eine silberne Tabatière, im Feuer vergoldet; eine silberne Kette, angeblich galvanisch vergoldet.

Adalbert Falkenau, Silberarbeiter in Prag (Ausstellungs-Nr. 1333):

Ein Schmuckkästchen aus Silber-Filigran-Draht von sehr schöner reiner Arbeit.

In Berücksichtigung der Schönheit der Arbeit an diesem Filigran-Schmuckkästchen wurde der Einsender mit der ehrenvollen Erwähnung bedacht.

Samuel Libay, Goldarbeiter zu Neusohl im Sohler Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 593):

Eine Büste weiland Seiner Majestät des Kaisers Franz I. aus Silber-Filigran-Draht, von höchst mühsamer Arbeit.

Hier kann auch bemerkt werden, dass Franz Ritter von Fridau unter Nr. 95 göldischen Silberblick und Silberglätte, und Friedrich von Sattler unter Nr. 1466 silberne und mit Silber eingelegte Dosen ausstellten. Die Letzteren werden in Verbindung mit den von Sattler aus Pappe verfertigten Erzeugnissen in der XXXIX. Abtheilung an dem geeigneten Orte unter den Papparbeiten vorkommen.

Was die galvanisch vergoldeten Silberwaaren des Carl Gretz (Ausstellungs-Nr. 830), des Augustin Baumgartner (Ausstellungs-Nr. 957) u. a. m. betrifft, so werden diese Leistungen in der XXXVIII. Abtheilung bei den vergoldeten Waaren besprochen werden.

Plattir-Waaren wurden bloss von 2 Einsendern ausgestellt:

Franz Machts, landesbefugter Gold- und Silber-Plattir-Waaren-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1490) übersendete:

Plattir-Waaren in einem reichen Sortimente, als: silberplattirte Luster; einen goldplattirten Luster mit 24 Armen, Tafelaufsätze, Kannen, Vasen, Teller, Schüsseln, Candelaber, Leuchter, Girandoles, Spiegel, Kreuze, Altar-Geräthe, Uhrgestelle, Rahmen u. dgl., hierbei nebst den gewöhnlichen Sorten dieser Waaren eine zweite schwere Gattung derselben, deren sämmtliche erhabene Verzierungen und Einfassungen aus feinem Silber bestanden, dann Daguerreotyp-Platten und plattirtes Goldblech.

Diese Einsendung wurde von den Beurtheilern als der Glanzpunct der ausgestellten edlen Metall-Waaren erklärt.

Die neuen sehr schönen Formen und die vollendete Politur dieser mannigfaltigen Gegenstände waren von ausgezeichneter Wirkung, und die ersteren der jetzigen Geschmacks-Richtung vollkommen entsprechend.

Machts erzeugt, wie eben bemerkt wurde, zweierlei Waare, nämlich leichte und schwere. Bei der letzteren werden die erhabenen Verzierungen aus Silberblech verfertigt, und die Ränder mit Silberdraht eingefasst. Seine Luster aus plattirtem Kupferbleche, besonders die aus Gold-Plaqué sind von höchst geschmackvoller und ausgezeichneter Arbeit. Ausser jenem ausgestellten goldplattirten Luster wurde auch die Aufmerksam-

keit des Kenners durch die aus plattirtem Metalle verfertigten figuralischen Ornamente rege gemacht, welche, an den Armen der übrigen ausgestellten Luster angebracht, zu den schwierigsten Arbeiten aus plattirtem Bleche gehören.

Diese Unternehmung besteht seit dem Jahre 1822. Seitdem hat sich dieselbe fortan gehoben. Machts beschäftiget jetzt 100 Menschen, und bedient sich vieler Hilfs - Maschinen. Er verarbeitet jährlich 150 Centner feinen Kupfers, 600 Mark feinen Silbers, 40 Centner Zinn, 30 Centner Blei, verkehrt mit einem Capitale von 100000 Gulden Conv. Münze und unterhält Niederlagen in Wien, Prag und Leipzig, an welchem letzteren Orte er ungeachtet des hohen Zolles die Concurrenz mit den deutschen, französischen und englischen Fabriken besteht.

Machts hatte bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 die silberne Medaille erhalten.

Als Inhaber einer Unternehmung ersten Ranges, dann wegen der ausgezeichneten Formen, Politur und Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse, wegen des höchst intelligenten Betriebes mit allen Maschinen und Hilfsmitteln der Neuzeit, dann wegen des grossen Umfanges seines Geschäftes wurde ihm die goldene Medaille verliehen.

Machts und Comp. hatten bei der Gewerbe - Ausstellung im Jahre 1835 die silberne Medaille erhalten, von der Ausstellung im Jahre 1839 aber keinen Gebrauch gemacht.

Joseph Lang, Plattir-Waaren-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 548):

Aufsätze, Girandoles, Leuchter, eine Vase, Tabourets, Kaffeh-Maschinen, Theekannen, Schreibzeuge und kleinere Artikel aus plattirtem Silber.

Lang verfertiget solide Waare mit ausgedehntem Geschäftsbetriebe.

Deshalb und wegen der Billigkeit der Preise wurde dem Einsender die bronzene Medaille ertheilt.

Die Gewerbe - Ausstellung im Jahre 1845 weiset daher mit Silberwaaren 11 und mit Plattir-Waaren 2 Einsender auf. Unter den Ersteren wurden 2 mit der silbernen, 2 mit der bronzenen Medaille und einer mit der ehrenvollen Erwähnung; unter den

Letzteren einer mit der goldenen und einer mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Bei der Ausstellung im Jahre 1835 waren mit Silberwaaren 5, mit Plattir-Waaren 3 Einsender vorhanden. Davon hatten 2 die silberne Medaille erhalten. Im Jahre 1839 sind 4 Aussteller von Silberwaaren erschienen, unter welchen einer (Mayerhofer und Klinkosch) — zugleich für Plattir-Waaren — die goldene, einer (Weiss) die silberne und einer (Wostry) die bronzene Medaille empfingen.

Plattirte Erzeugnisse waren im Jahre 1839 von 2 Ausstellern (Arlt und Kuhn) eingelangt, von denen der Erstere der silbernen Medaille würdig befunden worden war.

Ueber-

des Verkehres mit Silber und Silber-Waaren letztverflossenen

		Menge in dem 1835	Menge in dem 1836
Silber in Stangen (Barren), Blöcken, Planchen und Platten, gekörnt, ausgebrannt und gezupft, Pagament-, altes Bruchsilber und Silberspäne	Pfunde	4716	3186
Draht, Plätte, Flittern und Folien, Gespinnste, Borten, Quasten, Crepine u. dgl. . .	Guldenwerth	—	—
Geschlagenes und geriebenes Silber	Centner	3	4
Silbergeschirr, glatt, gezogen und gegossen, neu und alt, mit und ohne Vergoldung, als: Teller, Essbestecke, Leuchter, Kannen, Töpfe und andere dergleichen Massiv-Arbeiten von Silber, bei welchen der Werth der Arbeit jenen des Metalles nicht erreicht	Pfunde	97	40

		in dem 1840	in dem 1841
Silber in Stangen (Barren), Blöcken, Planchen und Platten, gekörnt, ausgebrannt und gezupft, Pagament-, altes Bruchsilber und Silberspäne	Pfunde	31898	93570
Draht, Plätte, Flittern und Folien, Gespinnste, Borten, Quasten, Crepine u. dgl. bis März 1841	Guldenwerth	—	—
nachher . . .	Pfunde	—	3
Geschlagenes und geriebenes Silber	Centner	5	4
Silbergeschirr, glatt, gezogen und gegossen, neu und alt, mit und ohne Vergoldung, als: Teller, Essbestecke, Leuchter, Kannen, Töpfe und andere dergleichen Massiv-Arbeiten von Silber, bei welchen der Werth der Arbeit jenen des Metalles nicht erreicht	Pfunde	32	34

Anmerkung. Rohes Silber in Stangen, Bruchstücken u. dgl. ist auszuführen verboten. Silberdraht, Plätte, Flittern u. dgl. gehören bei der Einfuhr unter die ausser Handel gesetzten Waaren. Rücksichtlich des Knallsilbers kann hier bemerkt werden, dass dessen Ein- und Ausfuhr dem gänzlichen Verbote unterliege.

sicht

zwischen Oesterreich und dem Auslande während der zehn Jahre.

der Einfuhr			Menge der Ausfuhr				
Jahre			in dem Jahre				
1837	1838	1839	1835	1836	1837	1838	1839
5445	5240	6990	—	—	—	—	—
800	—	—	987	1410	941	1174	1869
4	4	4	—	—	43/100	47/100	27/100
276	32	22	1604	2990	1262	1380	1269
Jahre			in dem Jahre				
1842	1843	1844	1840	1841	1842	1843	1844
4809	6442	5945	—	—	—	—	—
—	—	—	4111	328	—	—	—
—	3	3	—	1300	286	150	159
11	6	3	2	—	—	—	—
542	107	126	2079	2260	1761	2038	2284

Die grösste Einfuhr an Roh- und Bruch-Silber findet über Süd-Deutschland, die Türkei, Russland und das fremde Italien Statt. Draht wird fast nur über Süd-Deutschland bezogen, woher auch ausschliesslich das geschlagene und geriebene Silber eingeführt wird.

Die Ausfuhr an Silberdraht, an derlei Gespinnsten und Geschirr erfolgt grösstentheils in die deutschen Zollvereins-Staaten, über die Seeküsten und nach der Türkei.

XXIII. Abtheilung.

Gold- und Juwelier-Arbeiten.

Die Leistungen dieser Art in Wien gehören zu den vorzüglichsten. Der Werth der sämmtlichen Gold-, Silber-, Juwelen- und Plattir-Waaren, welche in Wien jährlich verfertigt werden, dürfte nach einer beiläufigen Schätzung, wenn auch der Werth eines einzigen Artikels, des Gold- und Silber-Drahtes, nur mit 7 — 800000 Gulden angenommen wird, nicht unter 7 Millionen Gulden betragen. Die Zahl der in Wien bestehenden, hierher gehörigen Gewerbe wurde bereits in der Uebersicht der Silber-Waaren (Seite 289 und 290) angegeben.

Mailand betreibt seit alten Zeiten einen ausgebreiteten Handel mit Gold-, Silber- und Bijouterie-Artikeln. In Juwelen ist es der Hauptmarkt für Italien und die südlichen Länder. Die Arbeiten in Silber und Gold erreichen daselbst durch die auf der dortigen Academie der schönen Künste gebildeten Industriellen einen hohen Grad der Vollendung. Man zählt in Mailand 11 grössere Fabriken für Goldwaaren und 40 Bijoutiers. Der Werth der jährlichen Erzeugung wird auf 3½ Millionen Gulden (wovon ½ Million auf den Arbeitslohn entfällt) berechnet. In Venedig beschäftiget besonders die Verfertigung der feinen Goldkettchen noch eine grosse Anzahl von Individuen. Die beiden Bijouterie-Waaren-Fabriken in Vorarlberg erzeugen Waaren im Werthe von 108000 Gulden und setzen dieselben grossentheils nach Italien ab.

Dieses Fach zählte folgende Aussteller:

Franz B. Partenau's Witwe und Sohn, Inhaber einer Gold- und Silber-Draht-, Gespinnst- und Borten-Fabrik in Wien (Ausstell.-Nr. 1663) übersendeten: Gold-Draht, derlei Plasch, Gespinnst, Bouillons, Flittern, Schnüre und Borten, in reicher Auswahl.

Unter den Unternehmern dieses Gewerbes betreiben die Einsender ihr Geschäft am vielseitigsten. Sie haben im Jahre 1844 um 4478 Ducaten Gold und 4071 Mark Silber auf dem Drahtzuge des k. k. Hauptmünzamtes in Wien verarbeitet. Der dort verfertigte Draht wird in der obigen Fabrik weiter verbraucht. Die sämmtlichen Erzeugnisse derselben sind für die

Türkei und den Orient bestimmt, bei welchem Verkehre die Unternehmer die Concurrenz anderer Fabriken dauernd aushalten. Partenau's Witwe und Sohn gehören zu den grössten Erzeugern in diesem Gewerbs-Zweige. Sie haben namentlich die sogenannten Moskowiter-Gespinnste so sehr gehoben, dass dieselben die russische Waare dieser Art an Qualität übertreffen und auf den Märkten in der europäischen und asiatischen Türkei, in Aegypten und im Oriente lohnenden Absatz finden.

Diesen Einsendern wurde als den grössten Unternehmern der Gold- und Silber-Draht-Zieherei und Spinnerei in der Monarchie, dann wegen Vielseitigkeit des Betriebes mit allen Hilfsmitteln, beträchtlicher Ausfuhr und vortheilhafter Concurrenz mit dem russischen Gespinnste auf den Märkten im entfernten Auslande, die goldene Medaille zuerkannt, welche Auszeichnung ihnen schon bei der vorhergegangenen Ausstellung im Jahre 1839 zu Theil geworden war.

Alexander Kittner, Gold-, Silber- und Juwelen-Arbeiter in Wien (Ausstell.-Nr. 1673): Eine Gruppe aus getriebenem Golde: Androkles, dem Löwen den Dorn aus dem Fusse nehmend, nach einem Modelle des Bildhauers Rammelmayer (150 Ducaten schwer), ein Collier sammt Ohrringen mit Brillanten, Smaragden und Perlen, eine Bracelet-Kette mit Brillanten und Smaragden, dessgleichen mit Saphir, Busennadeln mit Edelsteinen u. dgl., sämmtliche Gegenstände von Gold Nr. 3.

Diese Gegenstände waren bei der Ausstellung das am Meisten Ausgezeichnete in diesem Fache. Die ganz besondere Reinheit und Nettigkeit der Arbeit, verbunden mit gewählter Zeichnung im besten Geschmacke, welche vom Verfertiger, der allen Anforderungen der Mode zu entsprechen weiss, immer selbst entworfen wird, verdienten und ernteten volles Lob. An obigen Schmuck-Gegenständen waren sowohl Ornamente als Thierfiguren auf künstlerische Weise behandelt und zugleich in dem kleinen Maassstabe sorgfältig ausgeführt, die Fassungen der Juwelen und Perlen höchst geschmackvoll und vollendet. Sämmtliche Arbeiten erschienen denen gleich, die Kittner sonst das ganze Jahr über zu liefern gewohnt ist. Das Vorzüglichste dieser Exposition war Androkles mit dem Löwen.

Kittner gehört zu den ersten Goldarbeitern Wiens. Er begann sein Geschäft im Jahre 1835, hält 15 Arbeiter im Hause, 5 ausser demselben und verarbeitet jährlich beiläufig für 7000 Ducaten Gold und für 10—15000 Gulden Edelsteine zu Schmucksachen.

Ihm wurde als einem der ausgezeichnetsten Arbeiter seines Faches, wegen des künstlerischen Schwunges und der Vielseitigkeit seiner Leistungen die silberne Medaille verliehen.

Franz Kobek, Juwelier in Wien (Ausstell.-Nr. 562): Ein Bouquet aus Brillanten, ein Paar Ohrgehänge und eine Schliesse.

Diese mit ausgezeichnetem Geschmacke und der reinsten Fassung gearbeiteten Schmuckgegenstände reihten sich den schönsten Leistungen neuerer Zeit in diesem Fache an, und waren würdig, den gewähltesten Pariser und Petersburger Brillanten-Fassungen an die Seite gestellt zu werden. Der Einsender selbst zeichnete, montirte und fasste diesen Schmuck.

Da Kobek zu den vorzüglichsten Arbeitern seines Faches gehört, seine Erzeugnisse überdiess sich durch die reinste Fassung und originelle Form auszeichnen, so erhielt er die silberne Medaille.

Hieronymus Grohmann, Hof-Juwelier in Prag (Ausstellungs-Nr. 1610): Ein Pontifical-Kreuz, in welches Granaten aus den fürstlich Lobkowitz'schen Gruben zu Liebshausen gefasst waren.

Die Fassung dieser Granaten war von reiner Arbeit.

J. Goldschmidt und Sohn, Juwelen-Händler in Wien (Ausstellungs-Nr. 1529): Einen mit Brillanten und farbigen Edelsteinen reich besetzten Säbel.

Johann Studniczka, Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Wien (Ausstell.-Nr. 369): Ein Bracelet von Gold Nr. 3 mit emaillirter Arbeit.

A. Müller, Gold- und Silber-Arbeiter in Wien (Ausstellungs-Nr. 1319): Goldene und silberne Handschuhzieher, dann drei Hand-Bracelets.

Die mit Stanzen verfertigten Bracelets waren emaillirt und die Handschuhzieher sammt den Knöpfen von vergoldetem Silber.

H. Ratzersdorfer, landesbefugter Bijouterie- und Schmuckwaaren-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1473): Verschiedene Gold- und Silber-Schmuckwaaren, Gestelle für einen grossen Toilette-Spiegel und für eine Repetir-Stockuhr, und kleinere Galanterie-Waaren, sämmtlich im Rococo-Style.

Thomas Mayerhofer, Gold-, Silber- und Juwelen-Arbeiter, dann Privilegiums-Inhaber in Wien (Ausstellungs-Nr. 1458):

Gold- und Silber-Galanterie-Waaren, silberne gravirte, theilweise vergoldete Bracelets, Colliers, Medaillons, mosaikähnlich verziert ohne Email, Hemdknöpfe, Stecknadeln u. dgl.

Alois Müller, Goldarbeiter und Privilegien-Inhaber in Wien (Ausstellungs-Nr. 1611):

Bracelets, Colliers, Ketten, Ringe mit und ohne Edelsteine, Silberperlen, Email, Gravirung u. dgl., wohlfeile und gangbare Schmucksachen.

Der Einsender hat sich um die Erzeugung der ausgestellten Silberperlen, welche von seiner Erfindung sind, Verdienste erworben. Er gehört überdiess zu den bedeutendsten Verfertigern von Siegelringen in Wien, mit welchen Artikeln er sich vorzugsweise beschäftiget.

Eduard Engelmann, Goldarbeiter, Zahntechniker und Privilegiums-Inhaber in Wien (Ausstellungs-Nr. 467):

Gegenstände aus Legirungen von Silber und Platin, dann von Gold, Silber und Platin, nämlich: eine Dose, ein Bracelet, ein Essbesteck und Augengläser-Fassungen.

An zahntechnischen Arbeiten waren folgende Einsendungen vorhanden:

Carl Jahn, Zahnkünstler in Wien (Ausstell.-Nr. 877):

Eine Reihe von ganzen und halben künstlichen Gebissen und sogenannten Maschinen, die Zähne in Gold und Platin gefasst; Mineralzähne; aus Email nachgeahmtes Zahnfleisch, Verstopfer, Einlagstücke; Federzähne und Stiftzähne; gut gearbeitet.

Joseph Weiger, Zahnarzt und Privilegien-Besitzer in Wien (Ausstellungs-Nr. 928):

Modelle und Gebisse, Gaumen, Zähne aus Elfenbein und Nilpferdzahn (Hippopotamus); sogenannte Amazonenzähne; Schutzdecken; Einrichtungs-Maschinen; theils aus Gold, theils aus kupferfreien Legirungen edler Metalle.

August Schmitt, Zahnarzt in Wien (Ausstellungs-Nr. 1618):

Sechs elastische Zahngebisse; die Zähne aus Wallrosszahn und Elfenbein, die Fassung aus chemisch reinem Golde; die Arbeit schön. Der zwischen die Goldplatten eingelegte Kautschuk hatte die Bestimmung, die Gebisse elastisch zu machen und deren Druck auf den Kiefer zu vermindern.

Goldschläger-Arbeiten wurden von nachstehenden Ausstellern eingesendet:

Ludwig Ziak, Goldschläger in Wien (Ausstellungs-Nr. 32): Blattgold, Blattsilber und Zwischgold.

Das ausgestellte Blattgold war in Feinheit und Glanz entsprechend. Der Einsender betreibt erst seit Kurzem seine Beschäftigung. Sein Streben, das ganz dünne Blattgold nach der Art des ausländischen zu verfertigen, wurde als verdienstlich angesehen.

Wegen dieses Strebens nach Vervollkommnung des Erzeugnisses wurde ihm die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Anton Müller der Jüngere, Goldschläger in Wien (Ausstellungs-Nr. 25): Ein Sortiment weisses Maler-, Buchbinder-, Pariser, Venetianer, Strassburger und grünes Blattgold, Blattsilber und Zwischgold.

Johann König, Folien-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 641): Gold- und Silber-Folien. Die von ihm ausgestellten unechten Folien sind schon oben (Seite 289) angeführt worden.

Die in dieser Abtheilung aufgenommenen Industrie-Zweige waren von 17 Einsendern vertreten, unter welchen 4 ausgezeichnet wurden: 1 mit der goldenen, 2 mit der silbernen Medaille und 1 mit der ehrenvollen Erwähnung.

Bei der Gewerbe-Ausstellung vom Jahre 1835 waren zwei Einsender vorhanden, welche beide bronzene Medaillen erhielten, nämlich Hellmer für Filigran-Arbeit in Gold mit Juwelen, und Strohmayer für Flittern. Im Jahre 1839 erschienen 3 Einsender mit Goldwaaren, von welchen Partenau die goldene Medaille erhielt.

Von den eigentlichen Juwelier-Arbeiten war in diesen beiden früheren Gewerbe-Ausstellungen nichts vorgekommen.

Uebersicht

des

Verkehres mit Gold-, dann mit Gold- und Juwelier-Arbeiten

zwischen Oesterreich und dem Auslande während der letztverflossenen zehn Jahre.

	Menge in	
	1835	1836
Gold in Klumpen, Stangen; ausgebranntes, ausgezupftes Fadengold, Pagament, altes Bruchgold und Goldspäne . . . . . Pfunde	1349	1505
Draht, Plätte, Flittern, Gespinnste, Folien, Borten etc. dann Blatt- und Zwischgold bis Junius 1836 [2] . . . . . Guldenwerth	—	—
Draht, Plätte, Flittern, Gespinnste, Folien, Borten etc. seit Junius 1836 bis April 1839 . . Guldenwerth	—	—
nachher . . . . . Centner	—	—
Blatt- und Zwischgold und geriebenes Gold bis Junius 1836 . . . Guldenwerth	—	138
nachher . . . . . Pfunde	—	30
Gold- und Silber-Krätze, Gold- und Silber-Schlamm, dann Kehricht der Goldarbeiter, seit März 1839 . Centner	—	—

	in	
	1840	1841
Gold in Klumpen, Stangen; ausgebranntes, ausgezupftes Fadengold, Pagament, altes Bruchgold und Goldspäne . . . . . Pfunde	758	844
Draht, Plätte, Flittern, Gespinnste, Folien, Borten etc. Centner	—	—
Blatt- und Zwischgold und geriebenes Gold . . . Pfunde	200	100
Gold- und Silber-Krätze, Gold- und Silber-Schlamm, dann Kehricht der Goldarbeiter . . . . . Centner	1286	644

Anmerkung. Das rohe Gold, Stangen- und Bruchgold ist auszuführen verboten; Draht, Plätte, Flittern u. dgl. dürfen nur gegen besondere Erlaubniss eingeführt werden; Knallgold unterliegt aber einem gänzlichen Verbote der Ein- und Ausfuhr.

der Einfuhr			Menge der Ausfuhr				
dem Jahre:			in dem Jahre:				
1837	1838	1839	1835	1836	1837	1838	1839
1208	680	818	—	—	—	—	—
—	—	—	151029	84258	—	—	—
—	—	—	—	60184	103031	176602	51324
—	—	—	—	—	—	—	13
—	—	—	—	—	—	—	—
50	60	152	—	8	300	500	500
—	—	261	—	—	—	—	138

dem Jahre:			in dem Jahre:				
1842	1843	1844	1840	1841	1842	1843	1844
493	495	205	—	—	—	—	—
2/100	—	—	47	56	64	61	82
100	100	283	500	300	700	200	300
—	610	—	1647	1074	1642	965	3070

Die grösste Einfuhr des Stangen- und Bruchgoldes erfolgte aus der Türkei, die des Blattgoldes über Süd-Deutschland. Goldwaaren wurden vorzugsweise nach Polen, dann zur See über Triest, und in die Türkei; Gold- und Silberkrätze so wie derlei Abfälle aber nach den fremden italienischen Staaten und über Süd-Deutschland ausgeführt.

Mit den vorstehenden XXIII Abtheilungen ist die ausführliche Darstellung derjenigen bei der Ausstellung im Jahre 1845 vertretenen Industrie-Zweige, deren Erzeugnisse vorzüglich dem Bergbaue und den davon unmittelbar abhängigen Gewerben angehören, geschlossen.

Die Mehrzahl dieser Abtheilungen liefert ein treues Bild des Zustandes der inländischen Unternehmungen dieser Categorie, und lässt im Vergleiche mit den früheren in den Jahren 1835 und 1839 abgehaltenen Ausstellungen sehr günstige Resultate entnehmen. Doch kann nicht unbemerkt bleiben, dass selbst noch bei der Ausstellung im Jahre 1845 einige Fächer keine, andere verhältnissmässig nur wenige Vertreter fanden, wie diess z. B. bei den Arbeiten von Stein, besonders bei der Edelstein-Schleiferei, dann bei den gemeinen Töpfergeschirren, den Email-Arbeiten, den Blei-Erzeugnissen, den Fischangeln, Nadlerwaaren u. dgl. der Fall war.

Die nachfolgenden Abtheilungen werden die Darstellung der Erzeugnisse der landwirthschaftlichen Industrie und ihrer grösstentheils mechanischen Verarbeitung enthalten, und an diese werden sich die Producte der in das Gebiet der höheren Kunstfertigkeit einschlagenden Gewerbe, endlich die eigentlichen Gegenstände der Mechanik und Chemie, anschliessen.

XXIV. Abtheilung.

Flachs, Hanf und Erzeugnisse aus denselben.

Dieser älteste, früher höchst wichtige Zweig der inländischen Betriebsamkeit hat einerseits durch die ihn überflügelnde Baumwollen-Industrie, andererseits durch die stets mehr um sich greifende Maschinen-Spinnerei eine durchaus veränderte Richtung erhalten. Zu dieser Umstaltung tragen noch die seitdem geänderten äusseren Handels-Verhältnisse das Ihrige bei. Ueberhaupt ist dieser Industrie-Zweig grösstentheils von der Cultur des Flachses und Hanfes abhängig, deren Erweiterung und Vervollkommnung nebst einer grösseren Verbreitung der inländischen mechanischen Flachsspinnerei sich als ein sehr dringendes Bedürfniss darstellt.

Den eben gedachten Verhältnissen ist es zuzuschreiben, dass die Vertretung dieses Industrie-Zweiges bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 sowohl an gezwirnten Garnen, als auch an Geweben aus Leinen und Hanf etwas beschränkt erschien. So wurde aus Böhmen von den beliebten Rumburger Leinwanden nichts, und von den Hohenelbern in der Gestalt, wie dieselben in dem inländischen Verkehre vorkommen, sehr wenig eingesendet. Ebenso vermisste man die hierher gehörigen Erzeugnisse aus dem Salzburgischen und grossentheils aus Oberösterreich. Dagegen hat sich Mähren mit Kraft kund gegeben, und der Wetteifer der dortigen Industriellen trat hier so augenfällig, wie sonst in ihrer Concurrenz auf den Märkten des In- und Auslandes, hervor.

In diesen Thatsachen ist der Grund zu finden, warum bei diesem Zweige der Industrie die meisten Auszeichnungen der Provinz Mähren zu Theil geworden sind.

Wir werden die einzelnen Einsendungen, in nachstehenden 4 Gruppen abgetheilt, betrachten:

1) Roher Flachs und Hanf;
2) Gesponnener Flachs und Hanf;
3) Seilerwaaren, und
4) Gewebe aus Leinen und Hanf.

1. Roher Flachs und Hanf. Der (verhältnissmässig noch immer beschränkte) Anbau und die Vorbereitung dieser Rohstoffe ist nicht nur für die ärmste Classe der Bevölkerung, sondern auch für das allgemeine nationalöconomische Interesse der gesammten Monarchie von hoher Bedeutung, weil der ganze Werth der aus denselben hervorgehenden Producte der inländischen Betriebsamkeit anheimfällt.

Den ämtlichen Erhebungen zufolge beträgt die beiläufige jährliche Ausbeute

	an Flachs	an Hanf
	Centner	
in Oesterreich unter der Enns (V. O. M. B.)	17227	5968
in Oesterreich ob der Enns (Mühlviertel)	68365	5463
in Steiermark	33851	8189
in Kärnthen und Krain (in den Bezirken von Lack, Stein, Reifnitz und Gottschee)	31118	13186
im Küstenlande (um Flitsch und Tolmein)	1069	454
in Tirol (besonders im südlichen) .	47340	15210
in Böhmen (vorzüglich im Riesen- und nördlichen Erzgebirge, so wie im Böhmerwalde)	231261	7708
in Mähren (im Gesenke) und Schlesien (im Troppauer Kreise)	61200	26800
in Galizien (im Wadowicer, Sandecer, Jasloer, Samborer und Czernowitzer-Kreise)	256044	495084
in Dalmatien	246	136
in der Lombardie	100526	39844
in Venedig	8387	85842
in der Militärgränze (im Sirmier, Deutsch- und Walachisch-Banatischen Regimentsbezirke)	19876	53759
	876510	757643

Da für Ungarn und Siebenbürgen die mittlere Flachs-Ernte auf beiläufig 300000 Centner angenommen werden dürfte, so kann man die Flachs-Cultur Oesterreichs auf eine Menge von . . . . . 1,176510 „ anschlagen.

Der beste Flachs wird in Böhmen und Mähren, namentlich im Riesengebirge bei Arnau, Königgratz, Seelau, an der böhmischen Gränze bei Saar im Iglauer, ferner im Olmützer und Troppauer Kreise gezogen. Die Beschaffenheit des Bodens nicht nur in den nördlichen, sondern auch in den südlichen Provinzen der Monarchie ist dem üppigen Wuchse und der guten Eigenschaft der Pflanzen grösstentheils günstig. Weniger entspricht jedoch die Art der Zubereitung des Rohstoffes den gegenwärtigen Anforderungen der Leinen-Industrie. Insbesondere wird bei der Thauröste und bei der Ofendarre der Flachs zu sehr erhitzt, wonach die spröde gewordene Faser unter der Breche nur auf Kosten ihrer Festigkeit der Hülse entledigt werden kann. So gibt nach dem Hecheln ein Centner Flachs bei uns 20 Pfund Abfall, 50 Pfund Werg und nur 30 Pfund reinen Flachs, während der in England verbrauchte bei einem Abfalle von 5% nur etwa 20% Werg und dagegen 75% Flachs liefert.

Die Ursache der Unvollkommenheit der Flachsbereitung liegt zunächst darin, dass diese Cultur meistens von kleinen, an dem Herkömmlichen hängenden Landwirthen betrieben wird, deren Ernte zu gering ist, als dass sie grössere Vorauslagen oder besondere Mühe lohnte, wobei die Zwischenhändler nicht in der Lage sind, hierauf einen Einfluss zu nehmen. Eine durchgreifende Verbesserung dieser Cultur kann nur von den grösseren Grundbesitzern oder von den mechanischen Flachsspinnereien ausgehen, welche letztere bei ihrem grossen Bedarfe an zweckmässig bereitetem Rohstoffe hierbei selbst am meisten betheiligt sind.

Schon im Jahre 1814 wurden in der Gegend von Arnau im Riesengebirge Versuche gemacht, die flandrische Art der Flachs-Cultur einzuführen, ohne die gehoffte Verbreitung zu finden. In neuerer Zeit hat die mechanische Spinnerei zu Schönberg im Olmützer Kreise die Wasserröste auf belgische Art mit grossem Vortheile begonnen und dadurch die oben gerügten Uebelstände beseitiget. Da sich immer mehr herausstellt, dass Güte und Preiswürdigkeit des Rohstoffes auch den gewöhnlichen Spinner in den Stand setzt, durch die Erzeugung eines vollkommneren Handgarnes seinen Erwerb zu erhöhen, so war es die Aufgabe, zuerst im Riesengebirge, wo die zahlreiche Bevölkerung auf diesen Nahrungszweig hingewiesen ist, eine bessere Flachs-Bereitungs-Methode einzuführen.

Doch ist die Ausdehnung der ganzen Gebirgskette bedeutend, und die selbstthätige Theilnahme der entfernteren Spinner schwierig und meistens unmöglich zu erlangen. Die blosse Errichtung von Spinnschulen, welche später (Seite 314) noch besprochen werden wird, reicht für diesen Zweck nicht aus.

Bei diesen Verhältnissen war das Dazwischentreten des Staates zur Förderung der Sache angedeutet. Die österreichische Regierung hat seit Jahren der Verbesserung der bisherigen Bereitungsart des Flachses und Hanfes ihre besondere Sorgfalt gewidmet, alle zu ihrer Kenntniss gelangten, sowohl diese Cultur, als auch überhaupt das Feld der Industrie, des Handels und der Landwirthschaft bereichernden Abhandlungen, Denk- und Druckschriften des Auslandes den inländischen Vereinen mitgetheilt und im Besonderen im Jahre 1842 die interessanten Erörterungen der in Belgien bestehenden Special-Commission, welcher die Untersuchung des Zustandes der Leinen-Industrie und die Erstattung der Vorschläge zur Vervollkommnung derselben und zur Eröffnung neuer Absatzwege für ihre Erzeugnisse zur Aufgabe gestellt war, den gedachten Vereinen zur Kenntniss gebracht, endlich die Aussendung von Sachkundigen auf Staatskosten nach Deutschland und Belgien zur unmittelbaren Beobachtung und Aneignung der dortigen Flachs-Cultur und deren Verbreitung im Inlande angeordnet, sowie allgemeine Vorkehrungen getroffen, um ihr eine feste Begründung im Inlande zu verschaffen.

Rohen Flachs und Hanf haben nachfolgende Einsender im Jahre 1845 ausgestellt:

Carl Pausinger, Besitzer der Herrschaft Kogl im Hausruck-Kreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 1172):

Flachsmuster (Herbst-Thauröste).

Die vorgelegten Bündel dieses aus Tiroler- (Oetzthaler) Samen erhaltenen Flachses enthielten gute Handelswaare, und es befanden sich einige darunter, die nach der höheren Stufe ihrer Reinigung und Bearbeitung in Güte und Festigkeit sich als ausgezeichnet und bis Nr. 90 Prima-Garn verspinnbar darstellten.

Der Einsender wurde wegen seiner vorzüglichen Verdienste um die Cultur des Flachses mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

J. A. Schönwetter, Productenhändler und Inhaber einer Hanf- und Flachs - Verfeinerungs - Anstalt in Wien (Ausstellungs-Nr. 1384):

Verfeinerten inländischen Herbstflachs, Frühjahrs-Flachs und Hanf; der erstere bis zu Garn Nr. 70, bei besserem Hecheln bis Nr. 80, der Frühjahrs-Flachs bis Nr. 80—100 verspinnbar; überhaupt war dieser Flachs so gut, fest und rein, dass man ihn dem belgischen, selbst dem Courtray'schen zur Seite setzen konnte.

Dem Aussteller wurde die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Johann Eder, Inhaber der Hanf- und Flachs-Verfeinerungs-Anstalt zu Siegersdorf V.U.W.W. (Ausst.-Nr. 106):

Muster von verfeinertem Hanfe und Flachse, feinem Abfalle, rohem, dann gebrecheltem Hanfe und Flachse; keine blossen Schaustücke, sondern Handelswaare, durch Feinheit, Geschmeidigkeit, schöne, lichte und gleiche Farbe ausgezeichnet. Der Hanf insbesondere empfahl sich durch seine vortrefflichen äusseren Eigenschaften, auch, seinem inneren Gehalte nach, durch Feinheit und Festigkeit der Faser und ward zu feiner Arbeit ganz geeignet befunden. Die dargelegten Proben bewährten Fleiss und Streben nach Vorbereitung des Stoffes zu den feinsten Gespinnsten.

Dem Einsender wurde wegen dieser Vorzüge seines Flachses und Hanfes die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt, welche ihm auch bei der Gewerbe-Ausstellung vom Jahre 1835 zu Theil geworden war.

Melchior Lind, Flachs- und Hanf-Assortirer und Händler in Wien (Ausstellungs-Nr. 602):

Böhmischen Gebirgs-Flachs in 5 Sorten, Nr. 3, 5, 6, 7, 9; Hanf aus Apathin im Bácser Comitate Ungarns in 3 Sorten, Nr. 3, 4, 6; Rohstoffe von guten Eigenschaften; der Flachs lang, fein und rein. Der Bund Nr. 3 und 5 wäre, mehr gehechelt, zu Garn von Nr. 50—60 verspinnbar geworden. Der Bund Nr. 7, der sich schöner gehechelt zeigte, wurde zu Garn von Nr. 80—90 und jener Nr. 9 zu Garn Nr. 100 verspinnbar gefunden.

Der ausgestellte Flachs hatte vorzügliche, auch der Hanf gute Beschaffenheit. Solcher Hanf kann zu Schuhmacherdraht und mittelfeiner Arbeit verwendet werden.

Die Herrschaft Wallhof im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1674):

Flachs und Hanf vom Jahre 1843, fein und von besonders guter Qualität. Ersterer war gehörig gehechelt und hätte haltbares Garn von Nr. 40 gegeben.

Johann Kassay von Nicolai-Bur nächst Sassin im Neutraer Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 139):

Hanf, roh, gehechelt und gewässert; davon der gehechelte gut und so zugerichtet, wie solchen die Seiler auf mittelfeinen Spagat zu verwenden pflegen.

Joseph Peter, erzherzoglich politischer Bezirksverwalter zu Jablunkau im Teschner Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 1717):

Einen 42 Zoll langen Leinstängel, welcher eine vorzügliche, auf reicher Düngung beruhende Flachs-Cultur der dortigen Gegend zeigte.

Die Spinnereien zu Pottendorf und zu Schönberg (Ausstellungs-Nr. 451 und 166) hatten Muster von Flachs, erstere von gehecheltem, letztere von wassergeröstetem, ausgestellt. Davon wird bei der Schilderung der beiden Unternehmungen unter der folgenden Gruppe (Seite 315 u. 316) Erwähnung geschehen.

Dem Angeführten nach wurden unter den 9 Einsendern von rohem Flachse und Hanfe 3 mit ehrenvollen Erwähnungen ausgezeichnet.

Im Vergleiche mit der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835, wo nur 3 derlei Einsender vorhanden waren, von welchen zweien ehrenvolle Erwähnungen zuerkannt worden sind, zeigt sich das obige Resultat günstig, nicht so sehr jedoch gegen jenes der Ausstellung im Jahre 1839, wo von Seite mehrerer grösserer Leinwand-Manufacturen in den genannten Rohstoffen 9 Einsendungen erfolgten, von denen eine mit der bronzenen Medaille und 2 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurden.

Anmerkung. Die Handels-Verhältnisse mit Flachs im ungehechelten und gehechelten Zustande (nach den Zollregistern mit Einbeziehung der „Pflanzenseide") stellen sich nach einer zehnjährigen Uebersicht folgender Maassen dar:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	16992	13885
1836	20237	21941
1837	29432	24709
1838	33799	28787

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1839	36678	27324
1840	22871	27581
1841	15055	25199
1842	13646	18848
1843	17332	19735
1844	20652	20397

Die Einfuhr erfolgte grösstentheils über Sachsen und Preussen, hat besonders im Jahre 1842 abgenommen, dann aber in den folgenden 2 Jahren sich vermehrt, so wie die Ausfuhr, eine Zunahme bis zum Jahre 1838 und seither eine Abnahme zeigend, ihre vorwaltende Richtung nach den fremden italienischen Staaten nahm.

Der Verkehr von und nach fremden Ländern mit ungehecheltem und gehecheltem Hanfe dagegen zeigt nachstehende Resultate:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Centner.	
1835	80450	11825
1836	87220	14897
1837	86566	11408
1838	117316	21829
1839	95506	20255
1840	95894	22244
1841	89165	35532
1842	89336	46946
1843	93326	46038
1844	103658	42804

Der meiste Hanf kommt über das auswärtige Italien, Triest und Venedig, die Ausfuhr findet grossen Theils nach Süd-Deutschland, Preussen und über die Seehäfen Statt.

2. Gesponnener Flachs und Hanf.

Die Spinnerei von Lein und Hanf ist gegenwärtig noch grösstentheils Handarbeit und eine Nebenbeschäftigung der Gebirgsbewohner. In den böhmischen Gränzgegenden von Nachod bis Tetschen beschäftigt sich der vierte Theil der Bevölkerung wenigstens zeitweise mit der Spindel oder dem Spinnrade, und davon sind die Hälfte beständige Spinner, deren Zahl etwa 90000 beträgt. Auf der Herrschaft Hohenelbe allein leben über 7000, auf der Herrschaft Nachod über 8000 Spinner. Bei den niedrigen Preisen der Leinwand und der wachsenden Concurrenz des für die Verwebung sich vortheilhaft zeigenden Maschinengarnes ist der Spinnlohn auf eine so niedrige Stufe gesunken, dass er nur noch 2—3 Kreuzer täglich, manchmal auch weniger beträgt. Wie weit es jedoch der Hand gelinge, feine Arbeit hervorzubringen, davon zeugen die Lothgarne aus der

Gegend von Starkenbach, Branna und Hohenelbe, von welchen in den feinsten Sorten das Stück von 16800 Ellen nur 1½ bis 1¾ Loth wiegt, und welche noch vor Kurzem als Spitzenzwirn zu Schleiern, zu Leinen-Batisten u. dgl. ausgeführt wurden. Man hat in der neuesten Zeit durch eigene in Musterschulen lehrende Spinnmeister diese Handarbeit zu vervollkommnen gesucht, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, dass sich die einheimische Handspinnerei wieder heben werde.

Der Besitzer der Herrschaft Adersbach im Königgratzer Kreise, Ludwig Edler von Nadherny, liess im Jahre 1845 auf eigene Kosten einen Spinnmeister aus Westphalen kommen, schaffte von dorther selbst Spinnräder nebst anderen derlei Geräthschaften herbei, und errichtete unter Mitwirkung des böhmischen Gewerbe-Vereines eine Spinnschule. Dieses Unternehmen fand guten Anklang. Die erst kurze Zeit zu Adersbach bestehende Schule hat bereits Spinner in der Art gebildet, dass solche wieder als Lehrer in ihrer Heimath dienen können, womit der beabsichtigten und theilweise bereits ausgeführten Vermehrung solcher Spinnschulen die günstigste Gelegenheit geboten ist. Auch zeigen sich schon dort die oben (Seite 309) erwähnten, dem Spinner durch das verbesserte Verfahren zugehenden Vortheile.

Die Verhältnisse in Mähren und Galizien sind jenen in Böhmen ähnlich.

Nachdem schon im Jahre 1818 Philipp von Girard mit bedeutenden Geldvorschüssen von Seite der österreichischen Staats-Verwaltung unterstützt, zu Hirtenberg im Lande unter der Enns mit den von ihm erfundenen Flachs-Spinnmaschinen Versuche im Grossen ausgeführt hatte, bildeten sich erst seit einigen Jahren in der Monarchie acht mechanische Flachs-Spinnereien, deren Production aber den gegenwärtigen Bedarf noch bei Weitem nicht zu decken vermag.

Für das Jahr 1843 und theilweise für das Jahr 1845 wurde die Zahl der Spindeln dieser 8 Anstalten, von welchen, ihrer Einrichtung nach, die meisten noch für eine namhafte Erweiterung berechnet sind, folgender Maassen angegeben:

Oesterreich unter der Enns:

Pottendorf (Gesellschaft) . . 7000 (1845 8000) Spindeln.
Weigelsdorf (Pössel u. Wögerer) 800 (1845 1500) „

Böhmen:			
Jungbuch (Faltis)	3000	(1845 3000)	Spindeln
Skurow (Exner und Teuber)	1000		„
Krumau (Schindler) . . .	1000	(1845 über 1200)	„
Mähren:			
Schönberg (Actiengesellschaft)	2592		„
Lombardie:			
Villa d'Almè	3000		„
Cassano d'Adda	2500		„
	20892 Spindeln.		

Von diesen Fabriken haben die drei zuerst aufgeführten, dann jene zu Krumau und Schönberg ausgestellt.

Die Erzeugung von Zwirn hat ihren Hauptsitz in und um Schönlinde, Hainspach und Böhmisch-Kamnitz im Leitmeritzer Kreise Böhmens; auch befasst man sich damit zu Schwarzwasser und Rothwasser in Mähren, Engelsberg und Würbenthal in Schlesien, dann in und um Gross-Sieghards V. O. M. B. in Oesterreich unter der Enns.

Zu den bedeutendsten Erzeugern von Zwirn gehören:

Palme's Söhne, Franz Zweigelt und Johann Wünsche zu Schönlinde, Johann Klinger und Comp. zu Zeidler bei Hainspach, Florian Forster, Franz Bühne und K. E. Schwab zu Böhmisch-Kamnitz. Palme's Söhne allein erzeugen beiläufig 40000 Stücke Zwirn jährlich. Weiss und Grohmann zu Würbenthal im Troppauer Kreise Schlesiens haben in diesem Lande die erste Zwirnerei und die böhmische Bleiche eingeführt.

Maschinengarn und Zwirn haben folgende Einsender ausgestellt:

Die Pottendorfer Flachsgarn-Spinnerei in Niederösterreich V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 451):

Maschinen-Flachsgarn, als: Werggarn (Tow) Nr. 8 bis 40; Mediogarn Nr. 30 bis 70, Primagarn Nr. 20 bis 50, Extra-Primagarn Nr. 60 bis 120; alle Garne in ganzen Bündeln, wie solche gewöhnlich im Handel vorkommen. Bei der vorgenommenen Prüfung ihrer Beschaffenheit erlangte man neuerdings die Ueberzeugung, dass sich der gute Ruf der Pottendorfer Flachs-Spinnerei rücksichtlich der Vorzüglichkeit ihrer Werg- und Flachs-Garne in jeder Beziehung — nämlich rücksichtlich der Gleichheit, Haltbarkeit und Drehung des Fadens — vollkommen

bewähre. Diesem guten Rufe verdanket die Unternehmung auch ihren bedeutenden Absatz in den Provinzen der Monarchie und selbst nach Sachsen.

Diese Spinnerei, welcher schon bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 die silberne Medaille zuerkannt worden war, besteht die schwere Concurrenz mit England, trotz der Mängel des inländischen Rohstoffes, und ist eine der ausgedehntesten ihres Gleichen in Deutschland. Sie zählt gegenwärtig 8000 Feinspindeln und 540 Arbeiter. Die Sachkenntniss, Umsicht, Energie und Humanität, womit sie geleitet wird, so wie ihre Beharrlichkeit, in ungünstigen Conjuncturen mit bedeutenden Geldopfern stets vorwärts zu schreiten, machen sie zum Muster in diesem Industrie-Zweige.

Schätzbar war die von ihr vorgelegte Sammlung und Uebersicht von Proben der verschiedenen Culturen des Flachses in Mähren, Böhmen, Oesterreich, Steiermark, Belgien — dann die Vergleichung des böhmischen, auf belgische Art gerösteten Flachses mit dem original-belgischen und Courtray'schen, welche abermals lehrte, dass schon der gewöhnliche inländische Rohstoff, auf diese vollkommnere Art behandelt, dem ausländischen weit näher rücke und viel brauchbarer sei, als der auf die herkömmliche Art zubereitete.

Aus den dargestellten Motiven wurde dieser Unternehmung die goldene Medaille zuerkannt.

Die mechanische Flachsgarn-Spinnerei zu Schönberg im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 166):

Maschinen-Werggarn (Tow) Nr. 16 — 65, Flachsgarn Nr. 35 — 140; Zwirn (zwei, drei und vier Draht Nr. 35 — 100); Muster von wassergeröstetem Flachse.

Es waren zwar nur Strähne, nicht Bündel, wie sie im Handel vorkommen, ausgestellt, doch wird dieselbe Qualität Garn, wie sie vorlag, von der Spinnerei gewöhnlich erzeugt, und ist ausgezeichnet. Bemerkenswerth war die Festigkeit und Drehung der Werggarne höherer Nummern und die Qualität der Flachsgarne bis zu den feinen Gattungen Nr. 100. Auch die Gleichheit der Zwirne fand Beifall.

Die Fabrik bestehet erst seit dem Jahre 1841, und hat in der Einrichtung und in der eingeführten Verfahrungsweise bedeutende Fortschritte gemacht. Sie verarbeitet nur inländischen

Flachs, dessen wesentliche Cultur-Verbesserung durch die von der Unternehmung ins Werk gesetzte vollkommnere Wasserröste auf belgische Art erzielet wird. Die Flachs-Proben dieser neuen Röste hatten die erwünschte Festigkeit und Geschmeidigkeit. Obwohl erst seit 3 Jahren im Gange, beschäftiget die Anstalt bereits fortan 400 Menschen, verbraucht jährlich 5000 bis 6000 Centner inländischen Flachs und erzeugt 5000 Schock Garn. Im Jahre 1843 arbeitete sie mit 11 Spinnstühlen für Flachs, und mit 5 für Werggarn, welche zusammen 2592 Spindeln hatten.

Aus diesen Beweggründen wurde dieser Spinnerei die silberne Medaille zuerkannt. Bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin vom Jahre 1844 hatte sie die eherne Medaille erhalten.

Johann Faltis, Besitzer der mechanischen Flachsgarn-Spinnerei zu Jungbuch bei Trautenau im Bidschower Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 205):

Rohes Maschinen-Flachs- und Werg-Garn, ersteres Nr. 30 bis 60, letzteres (Tow) Nr. 26 bis 35; in jeder Beziehung ausgezeichnet.

Dieses Etablissement wurde im Jahre 1835 gegründet und ist das älteste der jetzt bestehenden dieser Art in der Monarchie. Es stellte alle Hechel-, Vor- und Fein-Spinn-Maschinen in eigener Werkstätte zu Jungbuch her. Nur die Krämpel-Maschine für Werg liess der Inhaber im vorigen Jahre aus England kommen. Seitdem verspinnt er auch die Abfälle. Er erhielt bei der Berliner Ausstellung im Jahre 1844 die öffentliche Belobung.

Die Fabrik zählt 3000 Feinspindeln, erzeugt Flachsgarn Nr. 30 bis 65, Werggarn Nr. 25 bis 35, verbraucht jährlich 4000 Centner Flachs, welcher nur in Missjahren aus der Fremde bezogen wird, beschäftiget das ganze Jahr 300, meistens zu anderem Erwerbe untaugliche Individuen, und liefert 3000 Schock Garn im Werthe von 120000 Gulden Conv. Münze von solcher vorzüglicher Güte, dass dadurch der Bedarf der Weberei, besonders in der Gegend von Trautenau, gedeckt und die Einfuhr schlesischer und englischer Garne vermindert wird.

In Berücksichtigung dieser Verhältnisse wurde der Aussteller der Betheilung mit der silbernen Medaille würdig erkannt.

Die Krumauer Flachsgarn-Spinnerei der Gebrüder Schindler, Gebrüder Steinbrecher und des C. G. Marno im Budweiser Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1755):

Werg-Garn (Tow) Nr. 10, 12, 18, 20; Flachsgarn Nr. 20, 28, 32, 35, 40, 45; beide Gattungen, obwohl nur von niedrigen Nummern, doch in Bezug auf Gleichheit und Festigkeit sehr lobenswerth.

Diese neu entstandene Unternehmung zählt jetzt über 1200 Feinspindeln, und arbeitet mit ausländischen Maschinen.

Sie erhielt wegen der ausgezeichneten Güte des Garnes von vorzüglichem Flachse und wegen der Grösse ihres Betriebes die bronzene Medaille.

Die Flachsgarn-Spinnerei zu Weigelsdorf bei Pottendorf V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 66):

Ungebleichtes Maschinen-Garn; Werg-Garn (Tow) Nr. 14, 18, 22, 26, 30; Prima-Flachs-Garn Nr. 20, 24, 30, dann von 5 zu 5 Nummern bis 100.

Diese Unternehmung macht zeitgemässe Fortschritte. Sie arbeitet mit 1500 Feinspindeln.

Ihr wurde wegen der erlangten Ausdehnung der mit Opfern errichteten Spinnerei und wegen guter Erzeugnisse die bronzene Medaille zuerkannt.

Die Privat-Erziehungs-Anstalt für Blinde des J. Raphael Beitl in Brünn (Ausstellungs-Nr. 1245):

Flachs-Gespinnste und Schuhmacher-Draht-Garn.

Das Spinnen gehört in dieser Anstalt zu den wesentlichen Lehrgegenständen der Zöglinge.

Die Verdienste des Unternehmers werden noch insbesondere in der XLI. Abtheilung unter den Holzarbeiten gewürdigt werden, da er auch von diesen Einsendungen machte.

Die von der Janowitzer und Warnsdorfer (Stolle's) Fabrik (Ausstellungs-Nr. 1066 und 371) eingesendeten ungebleichten Flachsgarne können nicht als abgesonderte Expositionen gezählt werden.

Von Leinen-Zwirnereien haben 2 ausgestellt, nämlich:

Ganther, Leemann und Comp., Inhaber einer mechanischen Zwirnerei zu Feldkirch in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 1404):

Leinen-Zwirn, gebleicht und in verschiedenen Farben: schwarz, grau, blau u. s. w.; dann 3 Stränge Geschirrfäden; der Flachszwirn ausgezeichnet an Gespinnst, Haltbarkeit, Gleichheit, Drehung und besonders schön an Appretur.

Die Unternehmung hat ihre Maschinen selbst hergestellt, beschäftiget 30 Personen und erzeugt jährlich 80 bis 90 Centner Leinen- und Baumwollen-Zwirn.

Dieselbe erhielt wegen ihrer Neuheit in diesem Lande, wegen ihrer guten Einrichtung mit Maschinen eigener Construction, dann wegen der Vorzüglichkeit der Arbeit und Appretur die bronzene Medaille.

Carl Lumpe der Jüngere, zu Steinhiebel im Bidschower Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 373):

Leinenzwirn: ungebleicht (Litzen-), gebleicht (Königs-, und Ducaten-Zwirn), dann gefärbten von verschiedener Art; davon die weissen und gefärbten Zwirne in allen Graden der Feinheit durch Gleichheit des Fadens und durchgehends vollkommene Drehung besonders ausgezeichnet.

Diese Unternehmung gehört zu den bedeutenderen. Preise und Qualität sind sehr entsprechend.

Der Einsender erhielt wegen ausgezeichneter Güte der Zwirne, wegen billiger Preise derselben und ausgedehnten Absatzes, besonders nach Ungarn, die bronzene Medaille.

Von den vorstehenden 8 Einsendern erhielten 7 Auszeichnungen, nämlich 1 mit der goldenen, 2 mit der silbernen und 4 mit der bronzenen Medaille. Die Maschinen-Spinnerei stand bei dieser Gewerbe-Ausstellung viel vollkommener vertreten da, als die Hand-Spinnerei.

Im Jahre 1835 erschienen nur 2 Einsender mit Leinen-Garn, von denen einer mit der bronzenen Medaille betheilt worden ist. Es waren diess die Zwirne von Hiellen aus Schönlinde. Bei der Ausstellung im Jahre 1839 waren 2 Einsendungen von Maschinen-Garn (aus Pottendorf und Jungbuch) und 6 von Handgarn (meistens von grösseren Unternehmern in Mähren), im Ganzen also 8 Einsendungen vorhanden. Der Pottendorfer Spinnerei wurde für Maschinen-Garn, und der Unternehmung Schlechta's für Hand-Gespinnst mit Inbegriff ihrer sämmtlichen übrigen Leistungen die goldene, dann jener zu Jungbuch (Faltis) die bronzene Medaille zuerkannt.

Ueber-

des Verkehres mit Flachs- und Hanf-Garn letztverflossenen

	Menge in	
	1835	1836
Garn aus Flachs und Hanf mit Inbegriff des Weber-Garnes, des leinenen Loth-Garnes und des Nessel-Garnes: ungebleicht . . . . . Centner	6843	8039
halb- und ganz-gebleicht . . . . . Centner	278	217
gefärbt . . . . . Centner	—	—
Werggarn, ohne Unterschied, auch Dochtgarn . . . Centner	7875	7558

	in	
	1840	1841
Garn aus Flachs und Hanf mit Inbegriff des Weber-Garnes, des leinenen Loth-Garnes und des Nessel-Garnes: ungebleicht . . . . . Centner	11763	11542
halb- und ganz-gebleicht . . . . . Centner	440	698
gefärbt . . . . . Centner	2	—
Werggarn, ohne Unterschied, auch Dochtgarn . Centner	7475	8662

Anmerkung. Der Verkehr mit dem Auslande in Flachs und Hanf-Garn hat seit zehn Jahren mehrere Schwankungen erfahren, unter welchen sich die Neigung zuletzt mehr für eine Zunahme in der Einfuhr, und die Abnahme der Ausfuhr herausstellt, wie vorliegende Tabelle zeigt.

Die grössten Mengen werden über Sachsen, Preussen und das fremde Italien eingebracht, über Letzteres besonders Werggarn. Die Bewohner des

sicht

zwischen Oesterreich und dem Auslande während der zehn Jahre.

der Einfuhr			Menge der Ausfuhr				
dem Jahre:			in dem Jahre:				
1837	1838	1839	1835	1836	1837	1838	1839
13523	16033	13633	1886	1881	1688	1603	1591
249	255	336	2650	2967	2094	2198	2327
1	1	1	8	1	27	3	2
8714	9684	9732	1532	2130	2317	1373	1425
dem Jahre:			in dem Jahre:				
1842	1843	1844	1840	1841	1842	1843	1844
13412	13035	16070	2430	1832	1371	959	1091
312	438	732	2829	2887	1748	1139	1165
2	1	17	2	1	—	—	—
7878	11638	12773	1116	981	2121	1449	1376

Riesengebirges beziehen jährlich etwa 8 bis 9000 Centner ungebleichtes Flachs- und Hanf-Garn aus den in Preussisch-Schlesien befindlichen Maschinen-Spinnereien und verweben es zu wohlfeilen Leinwanden, welche gänzlich wieder im Auslande Absatz finden.

Die Ausfuhr erfolgte grösstentheils in die deutschen Zollvereins-Staaten.

3. **Seilerwaaren.** Die Menge der inländischen Erzeugung in diesen Artikeln ist bloss annähernd bekannt. Es mangelt hier auch ein wesentlicher Anhaltspunct, da nur ein Theil der Hanf-Production dabei verarbeitet wird, welcher sich nicht genau abschätzen lässt. Angenommen jedoch, dass in den deutschen, slavischen und italienischen Provinzen die Hälfte des gezogenen inländischen Hanfes, d. i. 350000 Ctr., nebst der Mehr-Einfuhr von 47 — 62000 Centnern zu Seilerwaaren verarbeitet wird, dass sich hierbei einschliesslich aller weiteren Verwendung von Hanf ein Abfall von 40 % ergibt, so beläuft sich die Menge der erzeugten Seilerwaaren auf 238 — 247000 Centner, welche, den Centner zu 30 Gulden gerechnet, eine Summe über 7 Millionen Gulden ausmacht. Hierbei sind aber die in Ungarn, Siebenbürgen, in der Militärgränze, dann in den vom Zollgebiete ausgeschlossenen Ländern (den Freihäfen von Triest und Venedig, Istrien und Dalmatien, wo der Schiffbau die Haupt-Nahrungsquelle bildet und viele Tau-Schlägereien bestehen, und wo der Bezug an ausländischem Hanfe nicht aufgezeichnet wird) verfertigten Seilerarbeiten ausser Rechnung gelassen.

Die Ausstellung im Jahre 1845 enthielt wenige, aber doch solche Einsendungen, welche von den Fortschritten der Seilerei hinlängliche Ueberzeugung gewährten.

Butschek und Graff, Besitzer einer Hanfgarn-Spinnerei zu Aue bei Schottwien V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1343) übersendeten:

Ein Seil, 4° lang, 1¼″ dick; Trommelschnüre, 15° lang; Rebschnüre und verschiedene Sorten Spagat aus Hanf und Flachs, dann Hanfgarn.

Das zu den genannten Seilerarbeiten verwendete Garn war gleichförmig gesponnen, das Seil, die Schnüre und Spagate waren sehr schön gearbeitet.

Diese mechanische Hanfgarn-Spinnerei, verbunden mit der Erzeugung aller Gattungen Seilerwaaren, von den Schiffstauen bis zu den feinsten Spagaten, ist ein durchaus neuer Industriezweig in Oesterreich. Dieselbe ist auf englische Art eingerichtet, arbeitet mit 25 Maschinen, beschäftiget 80 Personen, und verbraucht vor der Hand beiläufig 2000 Centner bloss inländischen Hanf. Die Einführung von 10 neuen Maschinen aus England ist im Zuge, wonach sich die Beschäftigung auf 120 Men-

schen ausdehnen wird. Die Spinnerei dürfte dann auch 4000 Centner fertige Waare liefern können.

Dieser Unternehmung wurde wegen ihrer Neuheit, indem solche mit Maschinen das, was sonst allgemein Handarbeit war, erzeugt, dann wegen der Wichtigkeit und wegen des Umfanges ihres Betriebes, die silberne Medaille zuerkannt.

Franz Jäger, Seilerwaaren-Fabrikant in Prag (Ausstellungs-Nr. 1071):

Ein Sortiment von Hanf-Erzeugnissen: Riemer-Spagat, Zugstränge, Wäsch-Schnüre: ein 12 Klafter langes Seil aus Neuseeländer Flachs (Phormium tenax), Gurten, Reitzäume, Feuerlöschkörbe, Glockenzüge, Reise-Kappen mit Schirm, 2 Sessel mit ihren aus Hanf verfertigten Sitzen, 2zöllige Schläuche, einen Sommerteppich und ein Gewebe aus Neuseeländer Hanf.

Die aus Spagat verfertigten Gegenstände waren lobenswerth, eben so wurde auch der Schlauch aus Hanf sehr gut und fest gearbeitet gefunden. Die mannigfaltigen Producte aus Neuseeländer Hanf hatten ausgezeichnete Eigenschaften. Der Rohstoff war durch besondere Vorbereitung geeignet, Biegen und Drehen zu vertragen und sonach zur Erzeugung solcher Gegenstände, wie die ausgestellten, verwendet zu werden.

Jäger, welcher bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin vom Jahre 1844 die eherne Medaille empfangen hat, beschäftiget 40 Arbeiter und verbraucht im Durchschnitte jährlich:

200 Centner russisch-polnischen Hanf,
40 bis 45 Centner Neuseeländer, dann
40 Centner italienischen Hanf, Rosshaar, Garn und Harras.

Er erhielt wegen seiner ausgezeichneten Producte, besonders wegen des schwierig zu behandelnden Materials und wegen des bewirkten Umsatzes nach allen Provinzen die bronzene Medaille.

Paul Kowarzik, Seilermeister zu Unter-St.-Veit nächst Wien V. U. W. W. (Ausstell.-Nr. 315):

Dreidrähtigen Spagat; eine Spagatgurte; einen Doppelschlauch für Spritzen; Harrashalftern. Spagatgurte, Doppelschlauch und Feinspagat waren mit solchem Fleisse gearbeitet, dass sie nichts zu wünschen übrig liessen.

Der Einsender wurde wegen seiner vorzüglichen fleissigen Arbeit und billigen Preise mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Joseph Augustin, Seilermeister zu Kronstadt in Siebenbürgen (Ausstellungs-Nr. 896):

Koppbeutel für Müller, Doppel-Halftern, Gurten und Damenspagat; davon der feine schwarz gefärbte Spagat gleich, haltbar, gehörig gedreht, und auch die Gurten entsprechend gearbeitet.

Dem Aussteller wurde wegen der Güte der Waare und in Berücksichtigung der Local-Verhältnisse die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

August Kohl, Seilermeister in Wien (Ausst.-Nr. 954):

Zusammendrückbare Feuerlösch-Eimer; hanfene Spanngurten; Koppbeutel; Weinschläuche; Feuerspritzen-Schläuche.

Der Einsender wurde wegen guter Qualität der Erzeugnisse, besonders der Feuerlösch-Eimer, und wegen Strebens nach Vervollkommnung der ehrenvollen Erwähnung gewürdigt.

Martin Lennik, Seilermeister in Wien (Ausstellungs-Nr. 985):

Eine 10° lange Dampfmaschinen-Treibgurte aus italienischem Hanfe, von besonders fleissiger Arbeit.

Lennik's Gewerbe wird erheblich betrieben.

Anton Lindhuber, Seiler zu Enns im Traunkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 504):

Eine gespaltene schmale Sattelgurte von tadelloser Arbeit.

Für Seilerwaaren, von welchen 7 Einsendungen erfolgten, erhielten 5 Aussteller Auszeichnungen, und zwar 1 mit der silbernen, 1 mit der bronzenen Medaille und 3 mit der ehrenvollen Erwähnung. Die Wichtigkeit dieses Gewerbes, von welchem freilich gerade aus den Küstenländern, wo dasselbe die grösste Ausdehnung hat, keine Exposition vorhanden war, so wie der Umstand, dass sich ein Streben nach einer höheren, als der bisherigen unvollkommneren, bloss handwerksmässigen Richtung der Seilerei kund gab, rechtfertigen dessen besondere, durch obige Auszeichnungen kund gewordene Würdigung.

Gehen wir auf die 2 vorherigen Ausstellungen zurück, so finden wir im Jahre 1835 nicht eine einzige solche Einsendung, im Jahre 1839 aber jene Jäger's und Thalhammer's, von wel-

chen zwar keiner damals eine Auszeichnung erhalten hatte, aber von denen der Erstere schon mit einem schwunghaften Geschäftsbetriebe aufgetreten war.

Anmerkung. Von Seilerwaaren kommen in den Zoll-Listen die nacherwähnten Ansätze vor: Seilerarbeiten überhaupt aus Flachs, Hanf, Werg, Bast u. dgl.

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Centner	Werth à 25 fl. pr. Ctr.	Centner	Werth à 25 fl. pr. Ctr.
1835	—	— fl.	3610	90250 fl.
1836	18	450 „	4755	118875 „
1837	96	2400 „	4726	118150 „
1838	141	3525 „	7535	188375 „
1839	158	3950 „	4971	124275 „
1840	215	5375 „	4847	121175 „
1841	185	4625 „	5341	133525 „
1842	182	4550 „	6412	160300 „
1843	227	5675 „	6916	172900 „
1844	230	5750 „	8451	211275 „

Merkwürdig ist die stufenweise Vergrösserung des Handels-Verkehres in diesem Artikel. In die Türkei wurden seit dem Jahre 1840 steigende Mengen desselben ausgeführt. Es betrugen dieselben 1840 3628 Centner, 1841 4034, 1842 5227, 1843 5279 und 1844 7211 Centner.

Der Verkehr mit Schläuchen und Feuerlösch-Eimern erscheint gemeinschaftlich mit den Segeltüchern in der später nachfolgenden Tabelle über die Gewebe von Leinen und Hanf aufgenommen.

4. Gewebe aus Leinen und Hanf.

Die gewebten Stoffe aus Flachs- und Hanf-Garn sind theils Gegenstand des Verkehres, theils dienen sie zur Deckung des eigenen häuslichen Bedarfes der Erzeuger.

In Böhmen, wo nebst den Landwebern (Landleuten, welche einen Theil des Jahres dem Ackerbaue, einen andern jener Beschäftigung widmen), die Mehrheit der Erzeuger in sogenannten Commercial-Webern nebst einer bedeutenden Anzahl Leinwand-Manufacturen bestehet, belief sich die Menge der beständig für den Handel arbeitenden Stühle für Leinenwaaren noch vor einiger Zeit etwa auf 20000.

Die Zahl der für den Verkauf durch Landweber in Thätigkeit gesetzten Stühle dürfte eben so gross angenommen werden, wenn gleich dieselben nicht das ganze Jahr im Betriebe stehen. Die Menge der im Lande jährlich erzeugten Leinwand

im rohen Zustande wird nach bewährten Angaben auf 1,028000 Stücke (zu 60 böhmischen oder 45 Wiener Ellen) im Werthe von 8,995000 Gulden geschätzt, welcher sich durch Bleiche, Druck und Appretur auf 9,747000 Gulden erhöhet. Die feinsten Leinengewebe (Batiste, Schleier, Weben und Roanne) liefern die Gegenden von Georgswalde, dann von Starkenbach und Hohenelbe.

Als bedeutende Producenten sind bekannt: die gräflich Harrach'sche Manufactur auf der Herrschaft Starkenbach im Bidschower Kreise, Franz Stolle's Erben (für Leinen - Damaste und Tischzeuge), J. G. Fröhlich's Söhne (für Atlas und Wallis), und Johann Richter's Söhne zu Warnsdorf, K. Rösler zu Georgswalde, Pohl's Erben zu Wiesenthal im Leitmeritzer Kreise; Peter August Schlechta und Sohn zu Lomnitz, J. Tobisch zu Hohenelbe, Franz Lorenz Sohn und Fr. Steffan zu Arnau im Bidschower Kreise. Diese Unternehmer dürften allein jährlich an 200000 Stücke Leinengewebe verschiedener Art in den Handel bringen.

Nebst diesen stehen auch mit dem Wiener Platze in Verbindung: Franz Donat, Florian Holfeld, Anton Kade, A. Richter, J. Rettig, J. Kindermann zu Georgswalde im Leitmeritzer Kreise (für Rumburger Weben); Franz Peldrian's Erben, Johann Wieser, J. Mahitka, Jenick und Sohn, Johann Finger, Carl Ther zu Hohenelbe im Bidschower Kreise (für Holländer Weben, Schocke, Batist-Leinwand und Leinentücher); Georg Walzel zu Wiesen und And. Vogl's Söhne zu Sneznay, letztere zwei im Königgratzer Kreise (für rohe Schocke).

In Mähren und Schlesien mag sich die Zahl der für den Handel arbeitenden Weberstühle auf 22 bis 23000 belaufen, wovon aber höchstens 6000 das ganze Jahr, die anderen nur zur Winterszeit, im Gange sind. Die Menge der dort für den Verkehr erzeugten Leinenwaaren beträgt etwa 660000 Stücke zu 30 Ellen im Werthe von 4,451000 Gulden. Daran hat Schönberg mit 200000, Mährisch-Trübau (worüber später unter den Ausstellungs-Nummern der dortigen Weber (Seite 336 bis 338) umständlicher die Rede ist) mit mehr als 60000, Brünn und Umgebung mit 30000, Sternberg und Römerstadt, jedes mit eben so viel, dann Janowitz mit 20000 Stücken, Antheil.

In Mähren stehen die Fabriks- und Handelshäuser von Oberleithner, Wagner, Hönig und Comp., Siegel, Kössler, Gött-

licher, Schneider, Bock und Wanke in Schönberg, Haupt in Brünn, in Schlesien Raymann und Regenhart zu Freiwaldau, (letztere in Leinen-Damasten und Zwillich-Tischzeugen) an der Spitze der übrigen.

Galizien dürfte 800000 Stücke für 4,000000 Gulden auf etwa 30000 Stühlen erzeugen, Ungarn 500000 Stücke für 2,500000 Gulden, die Militär-Gränze (besonders an Hanf-Geweben) 100000 Stücke in den Handel bringen.

In Oesterreich ob der Enns werden bei 200000 Stücke zu 30 Ellen, im Werthe von Einer Million Gulden auf 8000 Stühlen gewebt. Die grössten Fabriken gehören dort Vonwiller und Comp. zu Haslach, Simonetti zu Helfenberg, Kamka zu Zwettl und Wurm zu Neumarktl unweit Linz.

Bei der Bandweberei im Viertel ober dem Manhartsberge Nieder-Oesterreichs in und um den Marktflecken Gross-Sieghards (Bänderkrämer-Ländchen) und im Viertel ober dem Wiener Walde sind, die Leinwand-Erzeugung mitbegriffen, bei 3000 Stühle mit einer Production von 90000 Stücken im Betriebe.

In der Lombardie zählt man, so weit die statistischen Angaben reichen, 3847 Webstühle, darunter in den Delegationen Brescia 836, Lodi 710 und Pavia 690. Der dortige Bedarf wird durch das etwa 250000 Stücke, und mit Einschluss des Zwirnes, einen Werth von 1,500000 Gulden betragende Erzeugniss nicht gedeckt, sondern das Meiste aus Böhmen und Mähren bezogen.

Die erheblichsten Leistungen, soweit sie ämtlich bekannt sind, fallen auf die freiwillige Arbeitsanstalt (Pia casa d'industria) zu Mailand und auf die Fabrik Bellani's zu Pralboino. Erstere erzeugt feine Tischzeuge und Damaste, letztere liefert Leinen- und Baumwollen-Damaste, dann Bett- und Wollen-Decken mit Hilfe von 1000 Arbeitern (wovon 200 im Hause) auf 84 (meistens Jacquart-) Stühlen.

Ausgestellt haben folgende Einsender:

Raymann und Regenhart, Besitzer der Freiwaldauer Leinenwaaren-Fabrik im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 899):

Leinen-Damaste (Garnituren von Tischzeugen, darunter Tafeltücher von 5 bis 6 Ellen Breite und 7 Ellen Länge, Servietten mit Wappen und anderen Dessins, Kaffehtücher, Hand-

tücher), Zwillichwaaren (Tischzeug, Handtücher und Gradel), appretirte weissgarnene Leinwand, Irländer Weben und ungebleichten Canevas; sämmtliche Leinen-Waaren, besonders die Damaste, in Bezug auf die Auswahl und Sortirung der Garne, das gut und gleich geschossene Gewebe, die besondere Feinheit, die schönen und originellen Dessins, und die vorzügliche Bleiche und Appretur ausgezeichnet. Das neue 6 Ellen breite Damast-Tafeltuch, so wie der Verkauf nach dem Auslande, namentlich auch an den kais. brasilianischen Hof, bewährten die Bestrebungen und den hohen Standpunct der Kunstweberei der genannten Manufactur.

Diese Unternehmung führte einen früher in diesem Grade bloss in Sachsen heimisch gewesenen Geschäfts-Zweig in Oesterreich ein, bei welchem eine grosse Anzahl von Menschen Unterhalt findet.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 war dieselbe wegen der Ernennung des Jacob Regenhart zum Mitgliede der Central-Hof-Commission ausser Preisbewerbung; bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 war obige Unternehmung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

Peter August Schlechta und Sohn, Inhaber einer Leinwand-Fabrik zu Lomnitz bei Gitschin im Bidschower Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 847):

Eine Auswahl von roher und weiss-appretirter Leinwand, als: Lomnitzine, weisse und farbige Puzel, Chollets, Uso, Constanze, Bielefeld, Batist-Weben, Taschentücher u. dgl., durchgehends aus Handgarn, durch Gleichheit im Faden und Gewebe, schöne Bleiche, milde Appretur, Solidität, Feinheit und Preiswürdigkeit ausgezeichnet. Auch dieses Mal waren es die Einsender, von welchen im Leinenfache die feinsten Stücke bei der Ausstellung erschienen.

Die Garne lagen vor, um zu zeigen, was für gute, gleiche und feine Gespinnste in der nahen Gebirgsgegend durch Menschenhände geliefert werden. Der Absatz geht hauptsächlich nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche und dem Auslande.

Bei den Gewerbe-Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 hatten die Einsender die goldene Medaille erhalten; bei der Gewerbe-Austellung im Jahre 1845 befanden sie sich

wegen der Ernennung des Peter Carl Schlechta zum Mitgliede der Central-Hof-Commission, ausser Preisbewerbung.

Leopold Haupt, Inhaber einer Leinenwaaren-Manufactur zu Brünn in Mähren (Ausstellungs-Nr. 910):

Eine Auswahl gesechtelter Futter-, roher Strohsack-, hanfener Spagat-Leinwanden, Sack-, Futter-, Kittel-, Zelt- und damascirter farbiger Zwilliche und Gradel in verschiedenen Arten, Puzel, gebleichter Leinwand in mehreren Stufen der Feinheit, Hanfleinwand, Tischzeuge, Canevas, Möbelstoffe u. dgl.

Diese Einsendung bot von den ordinärsten Natur-Leinen, Zwillichen, und von den gemeinsten bis zu mittelfeinen färbig gestreiften und dessinirten Gradeln, Canevas und ungebleichten Leinwanden eine reichhaltige Auswahl von vorzüglicher Beschaffenheit dar. Die Waaren erschienen für den Verkehr sowohl im Inlande, besonders im lombardisch-venetianischen Königreiche, als auch für die fremden italienischen Staaten, hauptsächlich geeignet. Der Einsender lässt die Waare nur in dieser Art erzeugen, in welcher sie auch in grossen Mengen Absatz findet, und beschäftiget eine sehr bedeutende Menge Arbeiter.

Auch die ausgestellten 6 Stück Baumwollen-Waaren fand man sehr schön und den Stoff dabei gut verwendet.

Haupt war bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 der ehrenvollen Erwähnung für würdig erkannt worden, bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 befand er sich als Mitglied der Central-Hof-Commission ausser Preisbewerbung.

Die gräflich Harrach'schen Leinenwaaren und Leinen-Damast-Fabriken zu Janowitz im Olmützer Kreise Mährens und zu Starkenbach im Bidschower Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1066):

Eine reiche Auswahl von Weissgarn- und Creas-Leinwanden, Leinen-Damasten und Zwillichen in vollständigen Tafel- und Dessert-Garnituren; Möbel-Damaste, Leinen- und Brabanter-Gradel, Taschen-, Hand- und Kaffehtücher; die glatten Leinwanden und die Tücher von guter Qualität, schöner Bleiche und Appretur, die Zwilliche, Damaste, halbseidenen Kaffehtücher und neu vorgebrachten Möbel-Stoffe in jeder Hinsicht sehr ausgezeichnet.

Die beiden Anstalten zu Janowitz und Starkenbach stehen seit dem Jahre 1747, durch alle Wechsel der Zeitereignisse,

als bewährtes ruhmvolles Vorbild der Leinen-Industrie da. Dieselben führen in ihren Artikeln bloss reines Leinen-Gewebe. Im Jahre 1835 wurde von der Gräfin Therese von Harrach ein Pensions-Institut für Weber errichtet; auch verfolgt die Unternehmung die Zwecke der Humanität ganz besonders, da die Weber in Krankheitsfällen unentgeltlich die ärztliche Hilfe und in dürftigeren Umständen auch die unentgeltliche Verabreichung der Arzeneien geniessen.

Die Bleich-Anstalten zu Janowitz und Starkenbach sind grossartig und, wie die sämmtlichen Harrach'schen Fabriken, wegen ihrer Solidität allgemein als ersten Ranges anerkannt.

Die Anzahl der in den beiden genannten Orten beschäftigten Personen wird mit Inbegriff der Spinner in den vorhandenen Notizen auf beiläufig 2000 angegeben.

In Würdigung dieser grossen Vorzüge wurde dem obigen Etablissement die goldene Medaille zuerkannt, und hierbei hervorgehoben, dass insbesondere die Unternehmung zu Janowitz die Muster-Anstalt für die so ausgedehnte Leinen-Industrie Mährens sei. Sie hatte im Jahre 1839 bereits die silberne Ausstellungs-Medaille erhalten.

Gebrüder Steffan, Inhaber einer Leinenwaaren-Fabrik zu Arnau im Bidschower Kreise Böhmens (Ausstell.-Nr. 1022):

Gebleichte und farbige Leinwand von verschiedener Feinheit: Platilles royales, impériales, crues, teintes (tele cavalle), Tele Roanne, Silésias, Platilles uso d'Irlanda, Hollandines, Irlandines, rohe Bohemias, rohe Stuhl-Leinen und weisse Leinentücher mit verschiedener Appretur; sämmtlich von trefflicher Qualität, Farbe, Bleiche, Appretur und Adjustirung. Diese Erzeugnisse erscheinen eben so im Verkehre, besonders den Forderungen der ausländischen Märkte entsprechend.

Die genannte Unternehmung gehört zu den bedeutendsten ihrer Art in Oesterreich. Sie macht grosse Versendungen ihrer Leinen nach dem Auslande, selbst nach überseeischen Plätzen, concurrirt in jeder Beziehung mit den Engländern und den ersten schlesischen Häusern, und erweitert noch immer ihre Geschäfte. Eine in Verbindung mit dem Glas-Fabrikanten Ferdinand Unger zu Liebenau, mit 1000 Stücken Leinwand in derselben Appretur und Adjustirung, wie das ausgestellte Musterstück von Platilles uso d'Irlanda war, versuchte Sendung nach 10 Plätzen in Ame-

rica und Ostindien gibt das sprechendste Zeugniss ihrer Energie. Noch ist anzuführen, dass sie bei der im Jahre 1843 eingetretenen Geschäfts-Stockung durch den Ankauf von 5832 Stück Leinwand und 400 Dutzend Tücher über ihren Bedarf ihren Sinn für Gemeinnützigkeit und Wohlthätigkeit bewährte.

Die Einsender erhielten wegen ihrer trefflichen Bleiche und Appretur, dann wegen ihrer glücklichen Concurrenz mit den Manufacturen Englands und Preussisch-Schlesiens auf ausländischen Märkten, die goldene Medaille.

Eduard Oberleithner und Sohn, Besitzer einer Leinenwaaren-Fabrik zu Schönberg im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 1271):

Eine reichhaltige Auswahl von Leinwanden in allen üblichen Breiten, vom Stuhle, mit Apprêt, à la Morlaise, d'Irlanda, Creas, Tischzeuge, Kaffehtücher u. dgl.; durchgängig preiswürdige Handelswaare; überhaupt die glatten Erzeugnisse vorzüglich und den gegenwärtigen Anforderungen im In- und Auslande ganz entsprechend; die Gradel ausgezeichnet, die Zwilliche und Damast-Tischzeuge in den ordinären und mittelfeinen Gattungen in Güte, Dessins, Bleiche und Appretur ebenfalls lobenswerth, die 2 Stücke rohe Leinen (Federiten) aus Maschinengespinnst sehr gut gewebt.

Der Umfang des Betriebes dieser Manufactur, welche schon bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurde, gehört in ihrem Fache zu den grossartigsten der Monarchie. Sie besitzt eine der bedeutendsten Bleichen des Inlandes, erkaufte im Jahre 1844 3315 Schock Handgarn und 2280 Schock Maschinengarn, und beschäftigte damit 4898 Individuen theils in, theils ausser dem Hause. Der Weberlohn betrug für die hieraus erzeugten 32364 Stücke verschiedener Leinen-Waaren 65534 Gulden Conv. Münze, die Bezahlung der übrigen Fabriks- und Bleich-Arbeiter aber 10360 Gulden Conv. Münze, ohne die sonstigen Verwaltungskosten.

Die hohe Wichtigkeit der Anstalt für die Umgegend und ihr guter Ruf sind bekannt. Sie hält Niederlagen in Wien und Lemberg, und verkehrt direct nach Ungarn und nach der Lombardie, dann über Triest, Venedig, Livorno und Ancona.

Diese grossartige Unternehmung erhielt wegen ihrer besonderen Ausdehnung und wegen des lebhaften Umsatzes in

fast allen Provinzen der Monarchie, so wie im Auslande, die goldene Medaille.

Vonwiller und Comp., Inhaber der Leinen- und Baumwollen-Waaren-Fabrik zu Haslach bei Linz im Mühlkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 929):

Ungebleichte, weisse, farbige und gemusterte Leinen- und Halbleinen-Drill- und Atlas-Hosenstoffe; Halbleinen-Rockstoffe, feine Hemden-Leinwand und Taschentücher; in Gewebe, Farbe, Geschmack und Ausführung von vorzüglicher Beschaffenheit; die gedruckten Leinen-Taschentücher in Farbe und Druck ausgezeichnet. Dieses Etablissement ist das grossartigste im Lande ob der Enns. Es beschäftiget im Sommer 290, im Winter 390 Webstühle für die feinsten gemusterten, rohen und weissen Drills. Die ordinären kauft es von den dortigen Webern. Ausserdem macht es noch bedeutende Geschäfte mit weissen und gefärbten Platilles, dann mit gefärbten und broschirten Futter-Kattunen. Mit den Hosenstoffen verdrängte die Firma Vonwiller die Erzeugnisse der Ausländer aus der Lombardie, und bewerkstelliget auch Sendungen mit den genannten Erzeugnissen nach dem auswärtigen Italien, nach Griechenland und Constantinopel.

Diese Unternehmung erhielt wegen der grossen Ausdehnung des Geschäftes, wegen der hohen Vollkommenheit der Erzeugnisse und weil dieselbe die ausländische Concurrenz in Italien verdrängt hat, die goldene Medaille.

Johann Siegl und Comp., Inhaber einer Leinwand-Fabrik zu Schönberg im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 327):

Weissgarn-Leinwanden in allen üblichen Breiten- und Längen-Maassen aus bestem Hand- und Maschinen-Garne, auf eigenen Anstalten gebleicht und appretirt; die Qualität der Waare vorzüglich und für den inländischen Handel ganz besonders geeignet, wie diess der beträchtliche Absatz und der gute Ruf der Unternehmer beweiset. Sie beschäftigen ungefähr 700 Arbeiter mit der Weberei und Appretur.

In der Berücksichtigung ihres grossen Verkehres, hauptsächlich auf solchen inländischen Märkten, die ein besonders gutes Erzeugniss verlangen, wurde den Ausstellern die silberne Medaille zuerkannt.

C. A. Wagner und Comp., Inhaber einer Leinen- und Baumwollen-Waaren-Fabrik zu Schönberg im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 867):

Eine Auswahl von Leinwanden, darunter Courtray, Irlanda, Creas, Constanze und Nostrana, in Gewebe und Bleiche sehr entsprechend, in Appretur und Adjustirung den Anforderungen des Auslandes ganz angemessen; die Preise billig, eben so die rohen Stücke lobenswerth.

Der Absatz dieser Erzeugnisse findet im Auslande Statt; der Umfang der genannten Manufactur ist bedeutend, da sie jährlich 3000 Schock Leinengarn bedarf und 600 Arbeiter beschäftigt.

Die Einsender wurden wegen ihrer grossen Betriebs-Ausdehnung und wegen der bedeutenden Versendungen in das Ausland mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Carl Ther, Inhaber einer Leinenwaaren-Fabrik zu Hohenelbe im Bidschower Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 1361):

Weisse Leinentücher, gebleichte und ungebleichte Holländer-Leinen, dann Constanza-Leinen, ohne und mit sogenannter Batist-Appretur; sämmtliche ausgestellte Artikel ihrer Beschaffenheit nach eine für den inländischen Bedarf, besonders für das lombardisch-venetianische Königreich, und für den fremden Verkehr ganz entsprechende Handelswaare. Bemerkenswerth fand man darunter die feinen Leinwanden, so wie auch den batistartigen Apprêt.

Von diesen Waaren werden wenigstens $^2/_3$ in Italien abgesetzt, zu welchem Zwecke Ther in Verona, Mailand und Triest Commissions-Lager unterhält. Er setzt seine Waaren auch nach den übrigen inländischen Provinzen, dann nach Sachsen, der Schweiz, Russland und der Walachei ab.

Der Umfang des Verkehres beläuft sich jährlich auf 2000 Stücke Leinwand, meistens Weben im Preise von 20 — 100 fl., dann auch auf feinere bis 200 Gulden C. M., und auf 10000 Dutzend Leinen-Taschentücher von 2 bis 30 Gulden Conv. Münze.

Aus diesen Motiven wurde dem Einsender die silberne Medaille zuerkannt.

Georg Walzel zu Wiesen bei Braunau im Königgratzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 633):

Rohe und gebleichte Leinwand, dann Batist-Taschentücher.

Der Einsender treibt einen bedeutenden Verkehr mit Leinen- und Baumwollen-Waaren im In- und Auslande. Die von ihm in den Handel gesetzten feinen Weben mit Naturell-Appretur sind in Stoff und Gewebe ausgezeichnet. Die ausgestellten batistartigen, durch die Appretur gemusterten Taschentücher waren als inländisches Erzeugniss eine neue willkommene Erscheinung.

Die Würdigung des Einsenders wird später (Seite 389) bei den Baumwollen-Geweben aufgeführt werden.

Norbert Langer und Söhne, Inhaber einer Leinen- und Baumwollen-Waaren-Fabrik zu Sternberg im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 1630):

Mehrere Stücke färbiger Gradel und Bettzeuge, weisser Damast-Tischzeuge, dann zwei Weben Flachs-Leinwand; darunter die gestreiften Gradel und Canevas von festem gutem Gewebe, ebenso die Tischzeuge und 2 Stücke weisser Weben.

In Farben und Dessins macht dieses Etablissement stäte Fortschritte. Es hat einen bedeutenden Umfang, geniesst einen guten Ruf und ist für die dortige Gegend von hoher Wichtigkeit.

Dasselbe erhielt wegen der Grossartigkeit der Erzeugung, besonders in weissem und farbigem Gradel, wegen schöner Dessins, Preiswürdigkeit der Waare und wesentlichen Antheiles an dem Aufschwunge dieses Industrie-Zweiges, die bronzene Medaille.

Johann Finger, Inhaber einer Leinenwaaren-Fabrik zu Hohenelbe im Bidschower Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 156):

Leinwanden verschiedener Art (Constanze, Hollandines, Cavalines), verschieden appretirt und gelegt, theils im Stücke, theils im Garne gebleicht, und weisse Taschentücher; dem inländischen Verkehre entsprechende Handelswaare.

Der genannte Unternehmer widmet sich mehr den feineren Erzeugnissen, welche einen sehr guten Ruf haben. Er beschäftigt 1000 bis 1200 Spinner und Weber.

Dieses Verdienst wurde durch die Zuerkennung der bronzenen Medaille gewürdigt.

Giacomo Antonini zu Ospedaletto, Delegation Udine, im lombardisch-venetianischen Königreiche (Ausstellungs-Nr. 1760):

Segel-Leinwand in 4 Musterstücken; ein für den Gebrauch der Marine vollkommen entsprechendes Erzeugniss aus sehr

gutem Bologneser Hanfe, von feiner Doppelwerfte mit entsprechend starkem Einschlage, davon das eine mit 8 drähtigem Faden-Schusse sehr fest gewebte Stück von vorzüglicher Qualität.

Der Einsender erzeugt jährlich 2400 Stück Segeltuch zu 47 italienischen Ellen, nebst 35000 Ellen Hausleinwand, und concurrirt erfolgreich mit den ausländischen Erzeugnissen in Triest.

Dieser Verhältnisse wegen erhielt der Aussteller die bronzene Medaille.

Johann Wurst zu Freudenthal im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 1000):

Kaffehtücher, ¾ bis ¹⁰⁄₄ Ellen breit, in verschiedenen Farben, von Leinen, Schafwolle und Seide; dann Möbel-Stoffe aus Leinen und Manila-Hanf.

Diese Erzeugnisse, namentlich die unappretirten weissgarnleinenen Kaffehtücher, stellten eine dem Zwecke entsprechende Erzeugung dar. Unter den Kaffehtüchern befand sich eines mit abwechselnder Farbe im Mittelstücke. Auch ein Möbel-Stoff mit Einschuss von Neuseeländer Hanf, so wie ein Seidentuch mit dem Bildnisse Seiner Majestät des Kaisers liessen das Streben des Einsenders wahrnehmen, sich über das Gewöhnliche zu erheben.

Wegen dieser Vorzüge und wegen Billigkeit der Preise wurde ihm die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Franz Titz zu Rokitnitz bei Reichenau im Königgratzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 307):

Ein Stück 5 Ellen breite Malerleinwand; wegen des in dieser Dimension guten und gleichmässigen Gewebes bemerkenswerth.

Der Einsender setzet im Ganzen 150 Webstühle in Betrieb.

In Anerkennung der Vorzüge seines Erzeugnisses wurde er mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Johann Jamek, Galleriediener an der k. k. Academie der bildenden Künste in Wien (Ausstellungs-Nr. 626):

Einen 5 Wiener Ellen breiten, 32 Ellen langen, rohen, auf einer Seite grundirten Leinengradel, sogenannte Malerleinwand; das Gewebe sehr gut, die Grundirung ganz zweckmässig. Jamek's Verdienst besteht darin, dass er ein Product zu Stande brachte, welches in dieser Dimension im Inlande nur sehr selten verfertigt wird. Dieses Verdienst wurde durch die ehrenvolle Erwähnung anerkannt.

Franz Stolle's Erben, Eigenthümer einer Leinen-Damast-Manufactur zu Warnsdorf im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 371):

Rohe und gebleichte Leinen-Damast-Tischzeuge und Handtücher, Kaffehtücher und Zwilliche; ausgezeichnet in Güte, Dessins und Bleiche. Der Geschäftsbetrieb ist nicht unbedeutend.

Alois Johanniter, Leinen- und Baumwollen-Waaren-Fabrikant zu Lembach bei Linz im Mühlkreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 72):

Weissgebleichte Leinwand, weissen und rohen Leinen-Atlas-Drill, façonnirten Halbleinen-Drill, rothgestreiften Gradel, Handtücher und Tischzeuge; die façonnirten Stücke, so auch die Atlasse als Hosenstoffe von guten Garnen und fest gewebt, für den Handel in Italien ganz geeignet; die weissen Leinenwaaren, worunter Damast-Tischzeug, Atlas und glatte Leinwand, im Gewebe gut. Der Aussteller beschäftiget mehr als 100 Weber. Der Absatz findet in den Provinzen der Monarchie, dann auch über die österreichischen Seehäfen Statt.

Florian Schneider, Weber zu Freudenthal im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 170):

Kaffeh- und Tischtücher in verschiedenen Farben von Leinen, Baumwolle, Seide und Schafwolle, dann schlesische Leinwand.

Diese Einsendung war wegen der leinen-seidenen Kaffehtücher bemerkenswerth, indem diese Gegenstände neue Erzeugnisse des Ausstellers sind.

Franz Schneider zu Freudenthal im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 998):

Leinwand, Kaffehtücher, dann Leinen- und Baumwollen-Tischzeuge von guter Beschaffenheit.

Ferdinand A. Rotter zu Grulich im Königgratzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1583):

Garnleinwand, seidene und baumwollene Kaffehtücher; dann Leinenbänder.

Die folgenden Aussteller sind sämmtlich Leinenweber aus der Gegend von Mährisch-Trübau im Olmützer Kreise.

Aus dieser Stadt haben folgende 9 Einsender die Ausstellung beschickt:

Bär, mit 1 Stück $^{7}/_{8}$ breiter Weissgarn-Leinwand zu 30 Ellen (Ausstellungs-Nr. 1308);

Hornischer, mit 1 Stück ¾ breitem Gradel zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1316);

Kunz, mit 1 Stück ¾ breiter Weissgarn - Leinwand und 2 Stück ¾ breiter Ziechen, jedes Stück zu 30 Ellen (Ausstellungs-Nr. 1302);

Markus, mit 1 Stück ⅞ breiter Weissgarn - Leinwand zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1306);

Parr Franz, mit 2 Stück ¾ breitem Canevas zu 30 und zu 33 Ellen, dann 1 Stück ¾ breitem Cober zu 28½ Ellen (Ausstell.-Nr. 1322);

Pontisch, mit 1 Stück ¾ breiter Weissgarn-Leinwand zu 30 Ellen und 1 Stück ¾ breiter Federzieche zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1300 und 1314);

Siche Thomas, mit 1 Stück ⅞ breiter Weissgarn-Leinwand zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1320);

Weiss, mit 2 Stück ¾ breiter Halbleinen und Schäckel zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1312);

Zecha Sebastian, mit 2 Stück ¾ breitem Percail und Canevas zu 20 und 26 Ellen, und 2 Stück 4⅛ Ellen breitem Kammertuch und Batist zu 17 und 20 Ellen (Ausst.-Nr. 1318).

Aus den übrigen in der Nachbarschaft von Trübau befindlichen Ortschaften haben die Ausstellung beschickt:

Budig, aus dem Dorfe Kunzendorf, mit 2 Stück ¾ breiter gebleichter Leinwand zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1292);

Eyermann, aus demselben Orte, mit 1 Stück 5⅛ breiter Sackleinwand zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1294);

Gutschik, aus dem Marktflecken Türnau, mit 1 Stück ¾ breiter Weissgarn - Leinwand zu 30 Ellen und 1 Stück ¾ breiter Sackleinwand zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1298);

Heger, aus dem Dorfe Porstendorf mit 1 Stück ¾ breiter Weissgarn - Leinwand zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1296);

Just, aus dem Dorfe Dittersdorf mit 1 Stück ⅞ breiter Weissgarn-Leinwand zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1304);

Knirsch, aus dem Dorfe Mariendorf, mit 1 Stück ¾ breiter Koppenleinwand zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1280);

Richter, aus dem Dorfe Langenlutsch, mit 1 Stück ¾ breiter Leinen-Dreischlag zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1288);

Rohatsch, aus dem Dorfe Porstendorf, mit 1 Stück ¾ breiter Strohsackleinwand zu 30 Ellen (Ausstell.-Nr. 1278);

Schiller, aus dem Dorfe Kieferndörfel, mit 2 Stück Packleinwand zu 30 und 60 Ellen (Ausstellungs-Nr. 1096);

Schwarz, aus dem Dorfe Rehs- (Rös-) dorf, mit 1 Stück $^{9}/_{8}$ breiter Weissgarn-Leinwand zu 30 Ellen (Ausstellungs-Nr. 1310);

Sequens, aus dem Marktflecken Krönau, mit 2 Stück $^{5}/_{8}$ breiter Segelleinwand zu 30 Ellen (Ausstellungs-Nr. 1284);

Sponer, aus demselben Orte, mit 1 Stück $^{4}/_{4}$ breitem Kittel-Drillich zu 30 Ellen (Ausstellungs-Nr. 1290);

Weiss, aus dem Dorfe Langenlutsch, mit 1 Stück $^{4}/_{4}$ breitem Futterzwillich zu 30 Ellen (Ausstellungs-Nr. 1286);

Wottawa, aus dem Dorfe Grünau mit 1 Stück $^{4}/_{4}$ breiter Steifleinwand zu 15 Ellen (Ausstellungs-Nr. 1276).

Ueber die Verhältnisse der Weberei in der Umgebung Trübau's (einer fürstlich Liechtenstein'schen Herrschaft) hat der Inhaber der dortigen Tuchfabrik, Anton Joseph Wondra, im Einvernehmen mit dem Amtsvorsteher Piewl umständliche Notizen eingesendet. Nach denselben ist Mährisch-Trübau ein Mittelpunct für die Leinen- und Baumwollen-Manufactur. Von dort aus werden die auf Rechnung mehrerer Fabriksbesitzer ausser deren Hause in 40 Ortschaften auf etwa 860 Stühlen, meistens zur Winterzeit, erzeugten Leinwanden (26000 Schock) und Baumwollen-Gewebe (3000 Stücke) im Gesammt-Werthe von 260000 fl. C. M. grösstentheils nach Brünn, Wien, Gratz und Pesth versendet.

Die Zustände des Zwischenhandels mit dem Garne, dem fertigen Gewebe, sowie die Art der Bleiche und Appretur sind dieselben zu Trübau, wie überall in Böhmen und Mähren. Einen besonderen Werth scheint man dort auf das Flachs-Maschinengarn zu legen, und jenem der Pottendorfer Fabrik wegen der Verkäuflichkeit der daraus erzeugten Leinwand einen besonderen Vorzug zu geben.

In den Dörfern Porstendorf, Dittersdorf und Kornitz befinden sich die meisten Weber, welche, so wie die grösseren Fabriken, sich schon im Herbste und im Winter mit Hand- und Maschinen-Garn versorgen, und dann im Frühlinge sowohl mit dem weissen Garne, als mit der Leinwand einen lebhaften Verkehr treiben.

Die Spinnerei wird in den Dörfern Blosdorf, Neudorf, Pohles, Reichenau und Kaltenlutsch betrieben, die Bleichen sind in grosser Anzahl zu Ludwigsdorf (Niederle), Kunzendorf, Putzendorf (Victorin), Altstadt (Buhl), Friese (Lubich) und Rothwasser. Die Färberei der Leinwand- und Kattun-Fabrikanten Gebrüder Steinbrecher gehört zu den bedeutendsten der dortigen Gegend. Nebst diesen Hilfsanstalten werden noch jene des Hochgebirges und Schlesiens benutzt.

Die Erzeugung der in dem dortigen Bezirke verfertigten Leinenwaaren ist sehr mannigfaltig. So liefert das Dorf Grünau Steifleinwand, die Elle zu 6 bis 8 Kreuzer W. W., während einige Weber in der Stadt Trübau und in den Dörfern Porstendorf und Rehsdorf ihre Gewebe mit 1 fl. 30 kr. W. W. für die Elle verwerthen. Hauptartikel sind jedoch die starken Weissgarn-Leinen, zu 25 — 32 kr. W. W. für die Elle, rohe Futter- und Kittel-Zwilliche (für die k. k. Armee) zu 20 — 22 kr. W. W., Bleich-Leinwanden zu 13 — 18 kr. und Halbleinen-Gewebe (Kette von Baumwolle) zu 18 — 24 kr. W. W. für die Elle. Eine Eigenthümlichkeit der dortigen Production besteht darin, dass die Erzeugnisse absichtlich aus dem Grunde nicht appretirt werden, um die Güte der Waare auch dem Nichtkenner leichter ersichtlich zu machen.

Die Erzeugung baumwollener und gemischter Gewebe ist dort von wenig Bedeutung. Sie liefert meistens Schnittwaare für den örtlichen Bedarf jener Gegend. Die Baumwollen-Garne bezieht man hierzu aus Niederösterreich, das Rothgarn zum Theile aus dem Auslande.

Joseph Gasparetti, Leinenweber zu Göss im Brucker Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 120) übersendete:

Auf dem einfachen Weberstuhle verfertigte Leinen-Säcke ohne Naht und Tischzeug-Damaste, in Garn und Gewebe von guter Beschaffenheit.

Franz Rudolph Wohlfahrt zu Freudenthal im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 147):

Schlesische Hausleinwand, aus gebleichtem Handgespinnste verfertigt; rücksichtlich der Wahl eines guten gleichen Garnes, des gleichmässig gut geschlagenen Gewebes und der Wohlfeilheit, lobenswerth.

Johann Pauli, Leinwand-Fabrikant zu Schönberg im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 154):

Leinwand aus Schönberger und Pottendorfer Maschinengarn; dann Leinwand halb aus Maschinen- und halb aus Hand-Gespinnst.

Die Qualität der Waare in Garn, Gewebe und Bleiche gut; die Appretur für Leinen zum Hausgebrauche angemessen.

Die k. k. Provinzial-Strafhausverwaltung zu Innsbruck (Ausstellungs-Nr. 182):

Ungebleichte Leinwand aus Maschinen- und Handgespinnst; halbleinene Tischzeuge mit und ohne Dessin, sämmtlich gut gewebt.

Die freiwillige Arbeits-Anstalt (Direzione delle Pie Case d'Industria e di Ricovero) in Mailand (Ausstellungs-Nr. 729):

Tischzeuge aus lombardischem Leinengarne; hierunter ein 4 Ellen breites, 7 Ellen langes Tafeltuch (Tovaglio) mit Allegorien, im Material und Gewebe tadellos.

Joseph Schwärzler, Baumwollen-Waaren-Fabrikant zu Schwarzach in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 404):

Ungebleichte Leinwand in einem Stücke zu 29 Ellen und 1 Dutzend ungebleichte Leinen-Tücher.

Anton Münzberg's Söhne, Inhaber einer Baumwollen-, Schafwollen- und Leinen-Waaren-Fabrik zu Georgenthal im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1044):

Rohen und weissen Leinen-Drill.

Ignaz Richter und Söhne, Inhaber einer Baumwollen- und Leinen-Waaren-Fabrik zu Niedergrund bei Rumburg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1418):

Halbleinene Hosenstoffe; weissen Reitzeug; ungebleichten und gebleichten Drill.

Von **Bleichanstalten** für Leinenwaaren waren die zwei nachfolgenden Einsendungen in der Ausstellung vorhanden:

Friedrich Ulrich, Inhaber einer Garn- und Leinwand-Bleich- und Appretur-Anstalt zu Reitendorf und der damit vereinten Unternehmung zu Schönberg im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 690):

Gebleichte und appretirte Garne, Leinwand, Gradel, Damast, Taschentücher u. dgl.

Die Gewebe waren von mehreren Leinenwaaren-Erzeugern in Mähren und Schlesien bezogen, und auf seiner Anstalt gebleicht und appretirt. Nach der Festigkeit der Waare zu urtheilen, schien das Bleichen in der Art vollzogen worden zu seyn, dass die Natur- oder Rasenbleiche vorherrschend, die chemische hingegen nur bei der letzten, die Hebung des Lustre in der Weisse bezweckenden, Behandlung angewendet wurde. Die gebleichten Hand- und Maschinen-Garne sind wegen der bei ihrer Weisse erhaltenen Festigkeit des Fadens sehr entsprechend befunden worden.

Diese Anstalt bleicht jährlich 22000 — 25000 Stücke (zu 60 Ellen) Weissgarn-Leinwand, dann 1700—1800 Schock Garn und erhält 70—80 Menschen in Thätigkeit. Der Betrieb ist bedeutend und der Unternehmer strebt nach Verbesserungen.

In der Berücksichtigung des namhaften Umfanges dieser Bleichanstalt und der von ihr gelieferten, guten und festen weissen Waare wurde dem Aussteller die bronzene Medaille zuerkannt.

Alois Zillich zu Schönberg im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 1192) übersendete:

Leinengarn, nach einem von ihm versuchten besonderen Verfahren gebleicht.

Das Handgespinnst wurde in Gleichheit und Drehung für gut und zu Werften aller Art Gewebe anwendbar anerkannt.

Die weissen, in 12 bis 15 Tagen gebleichten, sowie die durch 36 Stunden in Dampf gekochten Garne hatten durch die schnelle Bleiche an der Güte nicht gelitten, wenn auch die Weisse des Garnes nicht blendend zu nennen war. Es lag zwar keine genaue Nachweisung vor, dass diese Methode schon im Grossen ins Leben getreten sei, oder dass die Kosten derselben sich rentiren, aber die gemachten Versuche lehren, dass die Bleiche überhaupt noch bedeutender, auf die Leinen-Industrie wichtigen Einfluss nehmender, Verbesserungen fähig sei.

Man hielt das Streben Zillich's nach Vervollkommnung der Leinen-Bleichmethode für einen hinreichenden Beweggrund, ihn mit der ehrenvollen Erwähnung auszuzeichnen.

Unter den erwähnten 55 Einsendern von Leinen- und Hanf-Geweben wurden 14 ausgezeichnet: 4 mit der goldenen, 3 mit der silbernen, 3 mit der bronzenen Medaille und 4 mit der ehrenvollen Erwähnung. Drei Aussteller befanden sich als Mitglieder der Hofcommission ausser Bewerbung.

Diese Gewerbe-Ausstellung überraget die in den Jahren 1835 und 1839 Statt gefundenen Ausstellungen bedeutend. Bei jener waren 10 Einsender, und unter denselben 8 ausgezeichnete: einer (Schlechta) mit der goldenen, 2 mit der silbernen, 2 mit der bronzenen Medaille und 3 mit der ehrenvollen Erwähnung; bei dieser waren 18 Einsender, und unter denselben 10 ausgezeichnete: 2 (Schlechta und Regenhart) mit der goldenen, 4 mit der silbernen, 1 mit der bronzenen Medaille und 3 mit der ehrenvollen Erwähnung, vorhanden.

Uebersicht

des

Verkehres mit Leinen- und Hanf-Geweben,

zwischen Oesterreich und dem Auslande während der letztverflossenen zehn Jahre.

	Menge in	
	1835	1836
Batist . . . . . Pfunde	89	363
Schleier . . . . . „		99
Feine Leinwand, derlei Tücher und Tischzeuge . . Centner	$^{47}/_{100}$	$2^{29}/_{100}$
Gemeine Leinwand und derlei Tischzeuge, glatt, dessinirt, gefärbt, gedruckt . . . . . „	62	30
Gemeinste Leinwand, Rupfen-, Strohsack- und Steif-Leinwand, dann Leinen-Watta . . . . „	—	—
Segeltücher, Schläuche und Feuerlöschrinnen . . „	1	5
Fliegengitter, Gaze u. dgl. . . . . „	—	—
Bänder, Languetten, Zwirn-Galonen und Fransen . „	—	—

	im	
	1840	1841
Batist . . . . . Pfunde	600	700
Schleier . . . . . „	—	—
Feine Leinwand, derlei Tücher und Tischzeuge . . Centner	$^{76}/_{100}$	$^{42}/_{100}$
Gemeine Leinwand und derlei Tischzeuge, glatt, dessinirt, gefärbt, gedruckt . . . . . „	62	100
Gemeinste Leinwand, Rupfen-, Strohsack- und Steif-Leinwand dann Leinen-Watta . . . . . „	—	730
Segeltücher, Schläuche und Feuerlöschrinnen . . „	—	4
Fliegengitter, Gaze u. dgl. . . . . „	—	—
Bänder, Languetten, Zwirn-Galonen und Fransen . „	—	—

Anmerkung. In den obigen Ansätzen sind die Wachsleinwand, die Spitzen, dann die Wirk- und Strick-Waaren, als hierher nicht gehörig, weggelassen. Die Leinen-Gewebe mit Ausnahme der Batiste, Segeltücher, Schläuche, Feuerlöschrinnen und Fliegengitter, gehören nach der noch bestehenden

der Einfuhr			Menge der Ausfuhr				
dem Jahre:			in dem Jahre:				
1837	1838	1839	1835	1836	1837	1838	1839
172	371	357	43	107	281	127	20
25	—	—			123	47	277
91/100	35/100	69/100	577	761	979	897	1737
41	32	74	33161	33221	30379	36871	34481
—	—	—	16581	16610	15189	10490	14007
6	10	6	315	483	607	738	548
—	—	—	53	12	40	46	7
—	—	36/100	90	62	104	116	80

dem Jahre:			in dem Jahre:				
1842	1843	1844	1840	1841	1842	1843	1844
700	900	1200	200	200	75	236	18
—	—	—	100	300	530	215	375
—	2	1	1827	1422	876	660	606
88	109	246	35041	36031	27118	22560	24106
661	—	—	14211	12342	15746	15614	16746
5	3	9	945	368	441	628	462
—	—	—	5	7	2	2	10
—	—	—	89	53	56	78	61

Zollgesetzgebung zu den ausser Handel gesetzten Waaren, die (ausser der gemeinen Leinwand, welche von ärmeren Parteien bis zu einer Menge von 10 Pfund gegen Entrichtung eines Zolles von 9 Kreuzer pr. Pfund eingebracht werden kann) nur mit besonderer Bewilligung einzuführen erlaubt sind.

XXV. Abtheilung.

Baumwolle und Erzeugnisse aus derselben.

Die Baumwollen-Industrie hat in Oesterreich besonders in der neuesten Zeit sehr bedeutende Fortschritte gemacht; allein nicht alle Zweige derselben haben gleichen Schritt gehalten, namentlich haben Spinnerei und Druckerei einen rascheren Gang genommen, als die Weberei.

Zur klareren Uebersicht dieser Industrie werden die Ergebnisse der Gewerbe-Ausstellung nach den folgenden Gegenständen abgesondert erörtert werden:

1. Watta.
2. Rohe Garne.
3. Rothgarne.
4. Farbige gezwirnte Garne.
5. Baumwollen-Gewebe.

Die gewirkten Stoffe, Bobbinnets u. dgl., zu welchen man nebst Baumwolle auch andere Faserstoffe verwendet, werden später in der XXIX. Abtheilung eigens zusammengestellt erscheinen.

1. **Watta** hatten ausgestellt:

Anton Lebach, Wattamacher in Wien (Ausstellungs-Nr. 1369):

Ein Stück Watta von 10 Ellen Länge und 1 Elle Breite; schön und gut in Zubereitung und Leim.

Watta in dieser Länge kommt gewöhnlich im Handel nicht vor. Aus dem eingesendeten Stücke ersah man, dass der Erzeuger für schöne und brauchbare Waare Sorge trägt.

Johann Maresch, Wattamacher in Wien (Ausstellungs-Nr. 1798):

Zwei Blätter Watta und geputzte Baumwolle zum Poliren von Daguerreotyp-Platten; erstere schöne reine Waare; letztere sehr sorgfältig gereinigt und zum gedachten Zwecke wohl geeignet.

2. Rohe Garne.

Die Baumwollen-Spinnereien sind in den einzelnen Provinzen sehr ungleich vertheilt. Die meisten zählt Böhmen (81), dann Oesterreich unter der Enns (40) und die Lombardie (26). Diesen zunächst kommt Tirol (mit 17, darunter Vorarlberg allein mit 15 Spinnereien).

In Mähren und Schlesien befindet sich keine solche Unternehmung. In Ungarn ist nur Eine Baumwollen-Spinnerei, jene bei Bruck an der Leitha, bekannt. Zu Orláth in der siebenbürgischen Militärgränze besteht eine durch den Ober-Landescommissär Bedeus errichtete Unternehmung dieser Art.

Die nachfolgende Tabelle gibt die Uebersicht des Standes der Baumwollen-Spinnereien in den Jahren 1841 und 1843, vergleichungsweise zusammengestellt.

Hinsichtlich der aus den österreichischen Spinnereien hervorgehenden Garn-Nummern ist zu bemerken, dass dieselben nach dem Bedarfe sehr wechseln, daher deren Aufzählung in der Tabelle vermieden wurde. Man kann aber doch annehmen, dass $^3/_5$ der Gespinnste auf die gröberen Garne bis Nr. 30, und $^2/_5$ auf die feineren und feinsten Nummern entfallen. Die Lombardie erzeugt fast nur Garne in niedrigen Nummern für den Bedarf der dortigen Weberei. Oesterreich unter der Enns producirt zu zwei Drittheilen, Tirol und Vorarlberg zu zwei Fünftheilen und Böhmen zu einem Drittheile grobe Garne bis Nr. 30; das Uebrige in feineren Garnen. Zu den gröbsten Garnen bis Nr. 10 wird grossentheils macedonische, zu Nr. 12—30 amerikanische, zu den feineren Nr. 32—60 theils amerikanische, theils (ägyptische) Mako, und zu den feinsten Nummern über 60 meistens ausgesuchte Mako-Baumwolle verwendet.

Im Durchschnitte rechnet man auf jede Feinspindel eine jährliche Garn-Production von 23 Pfund und auf 45 Spindeln

einen Arbeiter. Der Abfall, welcher sich von 100 Pfund roher Baumwolle beim Spinnen ergibt, wird gewöhnlich auf 14 bis 17 Pfund berechnet. Doch ist davon ein Theil zu niederen Nummern, zu Watta u. dgl. verwendbar, bei dessen Benutzung aber in den einzelnen Fabriken die grösste Verschiedenheit herrscht.

Uebersicht

des Standes

der Baumwollen-Spinnereien

in den Jahren 1841 und 1843

vergleichungsweise zusammengestellt.

Name		An-			
des Standortes	des Inhabers	der Fein-Spinn-Maschinen		der hieran befindlichen Spindeln	
der Spinnereien.		in dem			
		1841	1843	1841	1843
Oesterreich unter der Enns.					
V. U. W. W.					
Ebenfurth	Thornton Jonathan	75	78	14592	15024
Ebergassing	Schmid u. Busby	62	62	11160	11160
Ebreichsdorf	Montandon J.	31	32	5580	5760
Fahrafeld	Coith Edler v.	82	88	18600	19500
Felixdorf Fischau	Bräunlich C.	38	52	8568	14976
Fischamend	Schindler Leop.	16	16	2586	2586
Götzendorf	Gradner Fr.	36	39	6900	7478
Leobersdorf	Hornbostel C.	20	20	3840	3840
Marienthal	Todesco Hermann	37	37	7000	7000
Minnathal	Conradi Georg	34	34	6120	6120
Münchendorf	Thornton C.	32	32	6044	6120
do.	Erdl Caspar	16	16	3006	3006
Nadelburg	Hainisch	33	33	7632	7632
Neunkirchen	Roulet Carl	56	56	11256	9976
do.	Eltz Friedrich	67	51	11684	10932
Wr. Neustadt	Kuschel Conr.	38	38	6732	6732
Ober - Waltersdorf	Gradner Mich.	35	39	5668	7508
Pottendorf	Actien-Gesellsch.	298	232	47472	43368
Schönau	Pacher Joh. v.	73	68	12756	11940
Schwadorf	Brevillier v.	148	148	26952	26952
Siegersdorf	Flexner u. Aigner	8	8	1110	1110
Solenau	Pacher Joh. v.	96	93	15620	15364
Steinabrückl	Glanz u. Clotty	75	79	13344	14064
Tattendorf	Girardony	46	52	7182	8110

z a h l		Gewicht des erzeugten Baumwollen-					
der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter		Garnes		Zwirnes		Zusammen	
		Wiener Pfunde					
Jahre		in dem Jahre					
1841	1843	1841	1843	1841	1843	1841	1843
389	409	503528	516316	—	—	503528	516316
200	210	200400	204200	—	—	200400	204200
112	113	129658	171832	—	—	129658	171832
174	364	348960	754424	—	—	348960	754424
126	179	74400	409974	—	3381	74400	413355
120	120	85448	113832	67150	55284	152598	169116
125	130	137688	168608	—	—	137688	168608
70	70	72716	81504	—	—	72716	81504
137	123	152740	200612	—	—	152740	200612
109	117	184172	193304	—	—	184172	193304
174	182	227472	276864	—	—	227472	276864
66	78	81792	116792	—	—	81792	116792
127	130	198178	214141	—	—	198178	214141
205	198	132028	156425	—	—	132028	156425
252	209	201216	240480	—	—	201216	240480
154	160	213488	224916	—	—	213488	224916
154	170	200045	201482	—	—	200045	201482
870	813	944096	1,072908	42318	48957	986414	1,121865
263	257	262904	283600	359	329	263263	283929
450	478	450336	576376	—	—	450336	576376
75	75	5713	5306	71992	79072	77705	84378
349	388	534600	710000	2198	4623	536798	714623
304	313	244404	360575	—	—	244404	360575
187	186	393574	552854	—	—	393574	552854

Name		An-			
des Standortes	des Inhabers	der Fein-Spinn-Maschinen		der hieran befindlichen Spindeln	
der Spinnereien.		in dem			
		1841	1843	1841	1843
Teesdorf	Puthon Freih. v.	134	140	18604	19480
Thashof	Rau u. Dempel	17	17	2868	2868
Trumau	Actien - Gesellschaft	78	78	32184	32184
Unter - Eggendorf	Thornton Jos.	34	46	5110	8498
Unter - Waltersdorf	Thornton Joh.	27	36	4860	6480
do. [1]	Dinst Martin	—	9	—	1530
Weigelsdorf	Kärnbach Aug.	20	25	3600	4608
Wienersdorf	Curti Const.	10	14	1560	2712
Möllersdorf Felixdorf	Mohr Jos.	90	90	16320	16320
Neu - Steinhof	Gülcher Theod.	48	48	11916	11916
Schwechat	Ankemius G.	16	16	3120	3300
Rannersdorf	Hofer u. C.	30	30	2844	5080
V. O. W. W.					
Wilhelmsburg	Rauscher And.	14	26	6120	5130
Radelsberg [2]	Zwierzina	2	—	336	—
V. O. M. B.					
Hohenaich	Zsnenghi G.	6	6	1104	1104
	Summe . .	1978	1984	371950	387468
Oesterreich ob der Enns.					
Mühl-Kreis.					
Kleinmünchen	Grillmayer u. C.	16	35	3600	6736
do.	Rädler	44	53	7648	7907

z a h l		Gewicht des erzeugten Baumwollen-					
der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter		Garnes		Zwirnes		Zusammen	
		Wiener Pfunde					
Jahre		in dem Jahre					
1841	1843	1841	1843	1841	1843	1841	1843
587	519	688020	768885	—	—	688020	768885
78	80	106660	107516	—	—	106660	107516
500	568	267836	484404	9620	61593	277456	545997
140	170	148154	224178	—	387	148154	224565
95	130	93806	145658	—	—	93806	145658
—	44	—	17560	—	—	—	17560
60	90	85840	130240	—	—	85840	130240
44	51	29752	40751	723	—	30475	40751
306	322	576193	755505	—	—	576193	755505
224	97	164024	60176	2780	7836	166804	68012
53	52	77540	86275	—	—	77540	86275
84	113	83488	71600	11530	—	95018	71600
105	121	41680	150260	—	4803	41680	155063
—	—	4793	—	35	—	4828	—
25	40	1856	26460	—	—	1856	26460
7493	7869	8,349198	10,876793	208705	266265	8,557903	11,143058
99	130	137001	196320	—	—	137001	196320
146	160	221332	325340	—	—	221332	325340

Name		An-			
des Standortes	des Inhabers	der Fein-Spinn-Maschinen		der hieran befindlichen Spindeln	
der Spinnereien.		in dem			
		1841	1843	1841	1843
Hausruck-Kreis.					
Traun	Grimm A.	—	12	—	2160
Traun-Kreis.					
Sierning	Strecker H. [3])	7	4	1170	180
Inn-Kreis.					
Gattern	Eimannsberger	8	10	1446	1710
	Summe . .	75	114	13864	18693
Steiermark.					
Gratzer Kreis.					
Burgau	Borckenstein	29	29	5948	5948
Cillyer Kreis.					
Pragwald	Uhlich G. A.	—	24	—	6192
	Summe . .	29	53	5948	12140
Kärnthen und Krain.					
Laibacher Kreis.					
Laibach	Molline Wilh.	16	16	5340	5280
Küstenland.					
Görzer Kreis.					
Haidenschaft		45	46	13500	13800

z a h l		Gewicht des erzeugten Baumwollen-					
der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter		Garnes		Zwirnes		Zusammen	
		Wiener Pfunde					
Jahre		in dem Jahre					
1841	1843	1841	1843	1841	1843	1841	1843
—	39	—	57517	—	—	—	57517
32	17	28336	5644	—	—	28336	5644
47	52	44060	69545	—	—	44060	69545
324	398	430729	654366	—	—	430729	654366
148	170	213809	272984	—	—	213809	272984
—	162	—	100429	—	—	—	100429
148	332	213809	373413	—	—	213809	373413
164	164	135270	222746	—	—	135270	222746
317	297	471408	612560	—	—	471408	612560

Name		An-			
des Standortes	des Inhabers	der Fein-Spinn-Maschinen		der hieran befindlichen Spindeln	
der Spinnereien.		in dem			
		1841	1843	1841	1843
Tirol.					
Unter-Innthaler Kreis.					
Telfs	Grossmayer u. C.	26	26	10728	10728
Innsbruck	v. Ganahl u. C.	26	63	7488	16656
Vorarlberg.					
Feldkirch	Escher, Kennedy u. C.	54	54	15888	15888
do.	Ganahl u. Söhne	34	34	11280	11280
Kennelbach	Jenny u. Schindler	59	59	22092	21942
Lauterach	Ganahl	4	4	780	780
Bludenz	Wolf u. C.	12	12	4320	4320
Bürs	Getzner u. C.	36	36	15552	15552
Thüringen	Escher, Kennedy, Douglas	40	40	9088	9096
Nenzing	Getzner u. C.	33	33	12048	12048
Frastanz	Ganahl	10	10	4320	4320
do.	Grasmayr u. C.	9	11	2268	2628
Fussach	Gysi Conr.	15	14	6044	4536
Dornbirn	Rhomberg u. Lenz	30	31	6984	7104
do.	Ulmer u. Salzmann	4	4	1200	1200
do.	Salzmann J.	6	6	1296	1296
do.	Ulmer J. G.	5	5	1344	1344
	Summe . .	403	442	132720	140718
Böhmen.					
Prag	Rausch Gabr.	4	4	384	384
Kaurzimer Kreis.					
Carolinenthal	Meissner J. A.	24	23	5040	4824
Postupitz	Otto u. Linke	42	41	8478	8364

z a h l		Gewicht des erzeugten Baumwollen-					
der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter		Garnes		Zwirnes		Zusammen	
		Wiener Pfunde					
Jahre		in dem Jahre					
1841	1843	1841	1843	1841	1843	1841	1843
180	173	182059	202481	—	—	182059	202481
141	320	20934	391416	—	2366	20934	393782
296	290	369075	500989	—	—	369075	500989
200	200	208615	263287	—	—	208615	263287
369	406	329535	477107	—	—	329535	477107
22	22	28336	28584	—	—	28336	28584
57	52	72920	88480	—	—	72920	88480
214	214	301188	348764	—	—	301188	348764
206	206	234560	380984	—	—	234560	380984
162	162	256144	288064	—	—	256144	288064
78	80	132176	179724	—	—	132176	179724
31	41	29998	41627	—	—	29998	41627
133	140	159281	184755	—	—	159281	184755
127	128	120672	138980	3956	1792	124628	140772
14	14	19680	21696	—	—	19680	21696
21	19	17578	19439	—	—	17578	19439
21	21	18067	15226	—	—	18067	15226
2272	2488	2,500815	3,571603	3956	4158	2,504774	3,575761
17	17	13087	21890	—	—	13087	21890
105	106	68780	79322	—	—	68780	79322
156	165	127083	129245	—	—	127083	129245

Name		An-			
des Standortes	des Inhabers	der Fein-Spinn-Maschinen		der hieran befindlichen Spindeln	
der Spinnereien.		in dem			
		1841	1843	1841	1843
Berauner Kreis.					
Beraun	Eisenstein v.	29	29	5916	5916
Lochowitz	Arnstein u. Eskeles	42	42	13500	13500
Lodenitz	Goldstein E. C.	31	31	6072	6850
St. Johann	Meissner E. S.	25	25	5004	5004
Brodetz	Wahle u. Sohn	—	47	—	10200
Bidschower Kreis.					
Hartha	Beust Ritter v.	27	6	5184	720
Bunzlauer Kreis.					
Gablonz	Pfeiffer u. C.	20	20	6576	6018
do.	Müller Herm.	12	13	2880	3120
Gross-Mergthal	Wissner u. Schicht	20	20	2796	2796
Johannesthal	Hermann F.	13	13	2300	2300
Katharinaberg	Kittel Ant.	15	15	2408	2408
Kratzau	Andersch And.	10	6	1848	1224
Ober-Kratzau	Schneider L. E.	31	31	7440	7440
Lautschny	Priebisch J.	5	5	1080	1080
Markersdorf	Trenkler's Söhne	12	14	2244	2244
Mildeneichen	Welkens Conr.	15	15	2526	2544
Morchenstern	Priebisch Joh.	24	24	8640	8640
Neuwald	Herzig Jos.	32	24	8580	7352
Grünwald	Herzig	19	17	5196	5016
Neu-Falkenburg	Richter Fr.	7	6	924	800
Ruppersdorf	Seidl Rosalia	13	13	2536	2536
do.	Rehwald Fr.	10	10	1408	1408
Tannwald	Stametz u. C.	62	64	14364	14908
Zwickau	Knobloch Jos.	5	5	1072	1072
do.	Bradler Fr.	8	8	1152	1152

z a h l		Gewicht des erzeugten Baumwollen-					
der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter		Garnes		Zwirnes		Zusammen	
		Wiener Pfunde					
Jahre		in dem Jahre					
1841	1843	1841	1843	1841	1843	1841	1843
120	76	56257	85716	—	—	56257	85716
269	252	161656	148572	—	—	161656	148572
128	126	77821	74068	—	—	77821	74068
101	120	62822	79568	—	—	62822	79568
—	157	—	73680	—	—	—	73680
106	88	71966	67729	—	—	71966	67729
116	119	87532	97300	—	—	87532	97300
57	58	49302	62084	—	—	49302	62048
104	95	76854	71106	—	—	76854	71106
48	49	20652	27840	—	—	20652	27840
56	64	59632	64480	—	—	59632	64480
39	23	20272	8766	—	—	20272	8766
158	145	144208	140942	—	—	144208	140942
32	30	20096	24633	—	—	20096	24633
58	50	29852	26576	—	—	29852	26576
36	28	31488	42539	—	—	31488	42539
160	168	129136	190132	—	—	129136	190132
184	180	144736	191864	—	—	144736	191864
113	112	78536	76692	—	—	78536	76692
30	29	21756	22754	—	—	21756	22754
80	56	53158	9008	—	—	53158	9008
38	39	20812	19788	5328	5508	26140	25296
281	393	254536	313556	—	—	254536	313556
29	29	34696	49470	—	—	34696	49470
35	34	49528	44438	—	—	49528	44438

Name		An-			
des Standortes	des Inhabers	der Fein-Spinn-Maschinen		der hieran befindlichen Spindeln	
der Spinnereien.		in dem			
		1841	1843	1841	1843
Zwickau	Ulbricht Ign.	7	—	880	—
do.	Tobsch Jos.	4	4	576	576
do.	Riegert J. C.	4	4	468	468
do.	Vogel Ign.	6	4	832	624
do.	Hoffmann Jos.	1	1	200	200
Gabel	Vogel C. A.	4	4	540	540
do.	Kraus Conr.	4	4	708	708
Wartenberg	Bachmann S.	2	3	576	576
Czaslauer Kreis.					
Kuttenberg	Bräuner's Söhne	9	10	2952	3288
Elbogner Kreis.					
Asch	Kirchhof J. Ch.	8	10	1608	2016
do. [4])	Huscher Georg	—	29	—	5700
Fleissen	Schmidt J. G.	10	10	2040	2040
Grasslitz	Dotzauer Ign.	43	18	8820	3732
do.	Pilz Theod.	15	45	3120	9204
Grünberg	Keilwerth J.	64	64	12972	12972
Grün	Seeburg G.	20	14	4008	2796
Grossenteich	Seeburg Ludw.	21	21	4044	4044
Haslau	Biedermann	32	32	6144	6144
Joachimsthal	Vogel Gebrüder	4	4	816	816
Königsberg	Lenk	50	50	10860	10860
Leibitschgrund	Richter Fr.	88	33	19308	7524
Steingrub	Will Ernst	—	9	—	1836
Nomy	Thomas Const.	9	9	1932	1932
Niklasberg	Hollstein E.	5	6	1008	1200
Schlaggenwald	Reichenbach	20	20	5136	5136
Schloppenhof	Bachmayer	71	71	13824	13824

z a h l		Gewicht des erzeugten Baumwollen-					
der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter		Garnes		Zwirnes		Zusammen	
		Wiener Pfunde					
Jahre		in dem Jahre					
1841	1843	1841	1843	1841	1843	1841	1843
17	—	—	—	—	—	—	—
19	16	14152	9332	—	—	14152	9332
14	13	6368	6758	—	—	6368	6758
17	17	10664	8752	—	—	10664	8752
6	5	1224	628	—	—	1224	628
20	20	11020	7992	—	—	11020	7992
26	26	11024	11480	—	—	11024	11480
10	12	4826	5378	—	—	4826	5378
68	73	36368	46752	—	—	36368	46752
32	37	9130	10256	—	—	9130	10256
—	115	—	26754	—	—	—	26754
40	37	9368	14180	—	—	9368	14180
152	66	121353	56882	—	—	121353	56882
54	160	41072	144554	—	—	41072	144554
226	222	113980	132520	—	—	113980	132520
70	61	29416	16869	—	—	29416	16869
80	82	57934	59702	—	—	57934	59702
117	117	140534	99808	—	—	140534	99808
25	23	15952	16595	—	—	15952	16595
208	164	158016	196944	—	—	158016	196944
337	177	301164	296221	—	—	301164	296221
—	43	—	26101	—	—	—	26101
34	34	22101	26935	—	—	22101	26935
23	24	9282	7843	—	—	9282	7843
105	105	61119	66920	—	—	61119	66920
272	252	154504	165416	—	—	154504	165416

Name		An-			
des Standortes	des Inhabers	der Fein-Spinn-Maschinen		der hieran befindlichen Spindeln	
der Spinnereien.		in dem			
		1841	1843	1841	1843
Thorbrunn	Künzel J.	36	38	7272	7668
Weipert	Pohl Fr.	10	10	1756	1744
Wildstein	Lots C. A.	23	17	4380	3188
Rossbach [5]	Bretschneider	8	10	1536	1910
Königgratzer Kreis.					
Skalitz	Löbbecke u. Lindheim	30	37	6836	7656
Sopotnitz	Cziczek u. Benesch	4	—	768	—
Königinhof	Lorenz Ant.	5	5	384	372
Leitmeritzer Kreis.					
Bensen	Matausch Fr.	11	11	2376	2460
Bürgstein	Henke Ign.	3	2	576	288
Mertendorf	Lenhart Fr.	5	6	528	672
do.	Lenhart J.	4	4	384	384
do.	Röllig Flor.	2	2	264	264
do.	Heller Josepha	3	3	312	312
do.	Flegel Flor.	2	2	204	204
Rauschengrund	Marbach A.	65	65	12696	12696
Tetschen	Bachhaibl Gebr.	15	15	3136	3136
Theresienau	Münzberg J.	53	53	12480	12480
Waltersdorf	Lenhart Flor.	21	6	2914	832
Wernstadl	Pilz F. A.	41	40	6600	6440
do.	Fidler Jos.	1	1	144	144
Böhmisch-Leippa	Wolzel Franz	6	—	752	—
Windisch-Kamnitz	Heinrich Fr.	1	1	144	144
Saazer Kreis.					
Görkau	Kühne's Söhne	37	38	11844	11648
do.	Müller u. C.	13	15	3972	4572

z a h l		Gewicht des erzeugten Baumwollen-					
der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter		Garnes		Zwirnes		Z u s a m m e n	
		Wiener Pfunde					
J a h r e		i n d e m J a h r e					
1841	1843	1841	1843	1841	1843	1841	1843
137	163	145152	114688	—	—	145152	114688
27	32	18538	24893	—	—	18538	24893
100	57	11542	31850	—	—	11542	31850
30	—	19321	839	—	—	19321	839
396	502	285840	425600	—	—	285840	425600
14	—	400	—	—	—	400	—
20	20	13120	9140	—	—	13120	9140
54	54	72338	86964	—	—	72338	86964
10	9	5444	3761	—	—	5444	3761
21	23	16116	21976	—	—	16116	21976
15	15	13239	14840	—	—	13239	14840
10	10	8322	9678	—	—	8322	9678
10	10	5836	7800	—	—	5836	7800
8	9	4040	3032	—	—	4040	3032
251	251	187816	194440	—	—	187816	194440
76	82	87201	106932	—	—	87201	106932
251	268	239524	317104	—	—	239524	317104
24	24	25269	31294	—	—	25269	31294
110	112	75218	72164	—	—	75218	72164
4	—	512	—	—	—	512	—
13	—	268	—	—	—	268	—
1	—	50	—	—	—	50	—
231	240	236256	238234	—	—	236256	238234
71	85	64866	80287	—	—	64866	80287

Name		An-			
des Standortes	des Inhabers	der Fein-Spinn-Maschinen		der daran befindlichen Spindeln	
der Spinnereien.		in dem			
		1841	1843	1841	1843
Marienthal	Hirt C.	52	52	11712	11712
Rothenhaus	Tetzner und Söhne	95	102	17880	18212
Taborer Kreis.					
Neuhofsthal	Pilz Ant.	13	15	1300	1300
Roskosch	Lang L.	64	66	12120	12840
Schebirzow	Komarek Fr.	8	8	1276	1276
Wezelnitz	Swoboda W.	6	6	1080	1080
	Summe . .	1695	1680	356546	354210
Lombardie.					
Mailand.					
Legnano	Martin Carl	21	22	5200	5352
do.	Krumm Andr.	52	53	1392	1392
do.	Turati, Radice e Krumm	169	199	7968	8000
do.	Cantoni Const.	76	87	2942	3526
Olgiate	Ferrario, Ottolini e C.	10	10	2520	2520
S. Vittore	Gambero Cajet.	5	57	1452	2436
Gallarate	Ponti Andr.	64	64	6400	6400
do.	Borgo maniero	8	—	800	—
Solbiate Olona	Ponti Andr.	225	225	9588	9588
Legnarello	Turatti J.	22	44	2644	2112
Garottola	Candiani Al.	9	123	3208	4044
Carate	Sperati, Bazzoni e C.	17	17	3600	3600
Vaprio	Sioli dell' Acqua e C.	12	15	2354	3088
Peregallo	Stucchi e Fumagalli	—	21	—	5344

z a h l		Gewicht des erzeugten Baumwollen-					
der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter		Garnes		Zwirnes		Zusammen	
		Wiener Pfunde					
Jahre		in dem Jahre					
1841	1843	1841	1843	1841	1843	1841	1843
190	243	86190	144270	—	—	86190	144270
426	450	347566	398373	29507	1880	377073	400253
41	39	51776	84582	—	—	51776	84582
281	294	130836	293980	—	—	130836	293980
52	42	9377	15576	—	—	9377	15576
22	26	11904	10204	—	29	11904	10233
7524	7769	5,480702	6,448231	34835	7417	5,515537	6,455648
200	200	265585	304584	—	—	265585	304584
96	93	109260	127775	—	—	109260	127775
300	300	348499	407760	5191	9936	353690	417696
107	125	135868	200700	37	—	135905	200700
160	160	124850	161285	—	—	124850	161285
90	91	76680	104802	—	—	76680	104802
82	83	152150	155237	—	—	152150	155237
10	—	14686	—	—	—	14686	—
450	450	699030	893424	—	—	699030	893424
65	72	53794	64384	—	—	53794	64384
161	191	127647	202644	3832	8629	131479	211273
128	150	175371	183900	—	—	175371	183900
86	110	26052	78300	5854	18000	31906	96300
—	161	—	136032	—	—	—	136032

Name		An-			
des Standortes	des Inhabers	der Fein-Spinn-Maschinen		der daran befindlichen Spindeln	
der Spinnereien		in dem			
		1841	1843	1841	1843
Como.					
Como	Frei Jos.	8	—	1708	—
Rancio	Grassi	11	11	2812	2812
Varano	Borghi Pasquale	39	45	5820	7548
Besozzo	Crespi Isidor	6	9	1368	2054
Malnate	Bodmer e Stecchini	6	8	1620	2286
do.	Galli e C.	3	3	544	544
do.	Prestini e C.	2	3	276	456
Castiglione	Schoch Joh.	16	16	5760	5520
Bergamo.					
Bergamo	Zuppinger e C.	20	20	6120	6120
do.	Nehf e Zuccoli	7	9	1584	1780
do.	Keller Heinr.	6	6	1368	1416
Brescia.					
S. Bartolomeo	Hoesly Casp.	7	8	1632	2530
Comesio	Galli Joh.	—	2	—	343
Sondrio.					
Chiavenna	de Planta Peter	23	23	6900	6900
	Summe . .	844	1100	87580	97711
Venedig.					
Verona.					
Verona	Pontillo Ant.	3	3	800	300
Friaul.					
Pordenone [6])	Blanc und Pappel	—	20	—	6800
	Summe . .	3	23	800	7100

z a h l		Gewicht des erzeugten Baumwollen-					
der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter		Garnes		Zwirnes		Zusammen	
		Wiener Pfunde					
Jahre		in dem Jahre					
1841	1843	1841	1843	1841	1843	1841	1843
37	—	25044	—	—	—	25044	—
75	72	128530	123148	—	—	128530	123148
134	169	136973	182675	—	—	136973	182675
46	66	51818	98105	—	—	51818	98105
55	76	28857	96705	—	—	28857	96705
20	22	19168	32059	—	—	19168	32059
14	22	12945	30905	—	—	12945	30905
120	140	134473	238102	—	—	134473	238102
172	158	218878	238837	—	—	218878	238837
52	66	55696	77322	—	—	55696	77322
42	38	50766	29541	—	—	50766	29541
64	65	82275	101664	—	—	82275	101664
—	16	—	28081	—	—	—	28081
231	220	383601	415880	—	—	383601	415880
2997	3316	3,638496	4,713851	14914	36565	3,653410	4,750416
26	20	6779	4929	—	—	6779	4929
—	286	—	80261	—	—	—	80261
26	306	6779	85190	—	—	6779	85190

Namen der Länder	Anzahl der Spinnereien in dem Jahre		Haupt- An- der Fein-Spinn-Maschinen		der daran befindlichen Spindeln	
	1841	1843	in dem 1841	1843	1841	1843
Oesterreich unter der Enns	40	40	1978	1984	371950	387468
Oesterreich ob der Enns .	4	5	75	114	13864	18693
Steiermark	1	2	29	53	5948	12140
Kärnthen und Krain . . .	1	1	16	16	5340	5280
Küstenland	1	1	45	46	13500	13800
Tirol	17	17	403	442	132720	140718
Böhmen	81	81	1695	1680	356546	354210
Lombardie	26	26	844	1100	87580	97711
Venedig	1	2	3	23	800	7100
Summe .	172	175	5088	5458	988248	1,037120

[1]) Im Jahre 1843 in Betrieb gesetzt.

[2]) Hat im Laufe des Jahres 1841 zu arbeiten aufgehört.

[3]) Seit 1. August 1841 ausser Thätigkeit und wieder mit 1. März 1843 in Betrieb gesetzt.

Uebersicht.

z a h l		Gewicht des erzeugten Baumwollen-					
der unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter		Garnes		Zwirnes		Z u s a m m e n	
		Wiener Pfunde					
J a h r e		i n d e m J a h r e					
1841	1843	1841	1843	1841	1843	1841	1843
7493	7869	8,349198	10,876793	208705	266265	8,557903	11,143058
324	398	430729	654366	—	—	430729	654366
148	332	213809	373413	—	—	213809	373413
164	164	135270	222746	—	—	135270	222746
317	297	471408	612560	—	—	471408	612560
2272	2488	2,500815	3,571603	3956	4158	2,504774	3,575761
7524	7769	5,480702	6,448231	34835	7417	5,515537	6,455648
2997	3316	3,638496	4,713851	14914	36565	3,653410	4,750416
26	306	6779	85190	—	—	6779	85190
21265	22939	21,227209	27,558753	262410	314405	21,489619	27,873158

[4]) Im Jahre 1843 in Betrieb gesetzt.
[5]) Seit December 1842 ausser Betrieb.
[6]) Im Jahre 1843 in Betrieb gesetzt.

Der Aufschwung der Baumwollen-Spinnerei seit dem Jahre 1839 ist theilweise der Verminderung der Erzeugungskosten zuzuschreiben, indem die Unternehmer durch die Vervollkommnung ihrer Maschinen und durch zweckmässigere Einrichtung ihrer Anlagen in den Stand gesetzt wurden, aus demselben Rohstoffe mit weniger Abfall feines Garn zu liefern. Doch ist fast jede Spinnerei durch Localverhältnisse genöthiget, gewisse Garn-Nummern vorzugsweise zu erzeugen, und die wirklichen Ergebnisse können daher keineswegs zum einzigen Maasstabe ihrer Leistungsfähigkeit dienen. Diese Verhältnisse sind den Beurtheilern klar vor Augen gewesen, und sie konnten an den exponirten Garnen allein nicht den richtigen Anhaltspunct für den Grad der Verdienstlichkeit der Aussteller finden, sondern sie mussten noch andere Notizen zu Hilfe nehmen.

Rohe Garne hatten eingesendet:

Brevillier und Comp., Inhaber der Baumwollen-Spinnerei zu Schwadorf V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 294):

Nr. 28 — 34 und 38 — 42 Grünschild, Nr. 38 — 42 und 54 — 56 Rothschild, Nr. 40 und 78 — 80 Orangeschild.

Diese Spinnerei liegt an dem Flusse Fischa, bestehet aus 2 Hauptgebäuden, hat 27000 Feinspindeln und beschäftiget 550 Personen. Die Triebkraft geht von unterschlächtigen Wasser-Rädern aus, deren eines ganz aus Eisen im Jahre 1841 (von Escher, Wyss und Comp. in Zürich) hergestellt wurde.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 ist den Einsendern die ehrenvolle Erwähnung und bei jener im Jahre 1839 die bronzene Medaille zuerkannt worden.

Bei der Ausstellung im Jahre 1845 waren dieselben, wegen der Ernennung des Ludwig von Brevillier zum Mitgliede der Central-Hofcommission, ausser Preisbewerbung.

Joseph Herzig und Söhne, Inhaber von Baumwollen-Spinnereien, Färbereien, einer Maschinen-Fabrik und mechanischen Weberei zu Grünwald und Neuwald bei Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1564):

Nr. 20 Schuss und Kette, Water, Nr. 30 — 40 Kette, Medio, Nr. 50 — 60 Schuss, Mule.

Die Baumwollen-Spinnerei wird in 2 Gebäuden:
zu Grünwald mit 5532 Mule-Spindeln,
zu Neuwald mit 1368 Water- und 8832 Mule-Spindeln betrie-

ben. Die Unternehmung zu Grünwald begann im Jahre 1825, jene zu Neuwald im Jahre 1834. Beide Fabriken werden durch Wasserkraft in Thätigkeit gesetzt, und zwar in Grünwald mit einem Rade von 15, in Neuwald mit einem Rade von 45 Pferdekräften. Für die Zeit des Wassermangels leisten zwei Dampfmaschinen von 20 und 30 Pferdekräften die nöthige Aushilfe. Die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter beträgt 435. In dem erstgenannten Orte ist eine mechanische Werkstätte vorhanden, welche während des Jahres 1844 65 Arbeiter beschäftigte und verschiedene Maschinen im Werthe von 80000 fl. C. M. lieferte.

Da Carl Herzig zum Mitgliede der Central-Hofcommission ernannt war, so befanden sich die Einsender ausser Preisbewerbung.

Die Actien-Gesellschaft der Baumwollen-Feinspinnerei zu Trumau V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 840):

Mule Nr. 10 — 300 (die feinsten Qualitäten aus Sea-Island-Baumwolle); Weberzwirn Nr. 40 — 120, Strickzwirn Nr. 6—80.

Diese Spinnerei, gegenwärtig an Ausdehnung die zweite in der Monarchie, war im Jahre 1839 noch im Baue begriffen und fing im Jahre 1840 mit einem Theile des Werkes zu spinnen an. Sie wird in einem 4 Stockwerke hohen, 300 Fuss langen, 55 Fuss breiten Gebäude mit 2 Flügeln, von 3 oberschlächtigen Wasserrädern betrieben.

Die Grossartigkeit der Gebäude und des schönen kostspieligen Wasserbaues, die Triebwerke und Maschinen, von vorzüglichen Ateliers des Auslandes bezogen, weisen ihr einen hohen Rang unter den Spinnereien des Continents an. Sie wird mit Dampf geheitzt, mit Gas beleuchtet und ist in jeder Beziehung ein anerkannt ausgezeichnetes Werk, zugleich das erste, welches sich in grösserer Ausdehnung und Vollkommenheit auf die Erzeugung hoher Nummern in guten Qualitäten einrichtete, und dadurch eine lang gefühlte Lücke in unserer Garnspinnerei ausfüllte. Sie hat gegenwärtig 32184 Feinspindeln und beschäftigt 640 Personen.

Aus diesen Motiven wurde der genannten Spinnerei die goldene Medaille zuerkannt.

J. H. Stametz und Comp., Besitzer der Baumwollen-Spinnerei zu Tannwald im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1152):

Medio-Twist Nr. 20 — 300; Mule-Twist Nr. 6 — 120; Baumwollenzwirn Nr. 40 — 120.

Diese schon seit längerer Zeit bestehende Spinnerei wurde in den letzteren Jahren so umgestaltet und eingerichtet, dass sie füglich als eine neue betrachtet werden kann. Sie ist mit neuen Triebwerken und Maschinen nach den besten Grundsätzen ausgestattet, von welchen letzteren ein grosser Theil von eigener Construction ist, indem zu diesem Behufe eine ziemlich bedeutende Werkstätte erbaut und mit allen nöthigen Hilfsmaschinen versehen wurde.

Dieser Spinnerei gebühret auch das Verdienst, zuerst in Böhmen sich zur Erzeugung besserer Qualitäten und höherer Nummern eingerichtet zu haben. Sie ist mit einer bedeutenden Handweberei in Verbindung gesetzt. Die ausgestellten Gewebe sprachen für die Vortrefflichkeit der Garne. Dort werden gegenwärtig 18278 Feinspindeln mit 1 Turbine von 5 Pferdekräften und 2 Wasserrädern von 18 und 36 Pferdekräften (von Escher, Wyss und Comp. in Zürich) betrieben, und in der Spinnerei allein 310 Menschen beschäftigt.

Die Aussteller haben sich durch die grossartige Umstaltung ihrer Unternehmung, so wie durch ihre für die dortige Umgebung wohlthätig einwirkende ausgedehnte Weberei, und als die ersten Unternehmer in Böhmen, welche sich auf gute Qualität und hohe Nummern der Garne einrichteten, solche Verdienste erworben, dass ihnen die goldene Medaille verliehen wurde.

Die mechanische Spinnerei zu Haidenschaft im Görzer Kreise Illiriens (Ausstellungs-Nr. 77):

Weisses Mule, Throstle und Medio, Nr. 20 — 60.

Diese Spinnerei wurde seit dem Jahre 1838 bedeutend ausgedehnt, und besitzt jetzt Self-acting-, Throstle- und Mule-Jenny-Maschinen neuester Art mit 12480 Spindeln, wobei sie 340 Personen beschäftiget. Die Betriebskraft leistet ein Fourneyron'sches Kreiselrad mit 80 Umgängen in der Minute, verbunden mit einer Aushilfs-Dampfmaschine von 24 Pferdekräften. Auch befindet sich dort eine mechanische Werkstätte.

Die Verdienste dieser Spinnerei werden später (Seite 382 bei den Rothgarnen, wo von der Auszeichnung der ganzen Unternehmung mit der goldenen Medaille die Rede ist, erwähnt werden.

Die Spinnerei der Garn-Manufactur-Gesellschaft zu Pottendorf V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1113):

Water, Gelbschild Nr. 30—76, Mule, Blauschild Nr. 8—24, Mule, Weissschild Nr. 12 — 56, Mule, Rothschild Nr. 44 — 70, zweifaches Stickgarn Nr. 30 — 80, dreifaches Strickgarn Nr. 20 — 60.

Die bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 mit der ehrenvollen Erwähnung, bei jener im Jahre 1839 mit der silbernen Medaille ausgezeichnete Pottendorfer Spinnerei ist die älteste und immer noch die ausgedehnteste der Monarchie.

Die Gesellschaft hat in der letzteren Zeit eine völlige Umstaltung der Moteurs, Triebwerke und Maschinen beschlossen und bereits theilweise ins Werk gesetzt, indem sie hofft, diese mit grossen pecuniären Opfern verbundene Umstaltung in zwei Jahren zu vollenden. Nach den neuesten Vergrösserungen besitzt selbe 40320 Mule- und 13992 Water-Spindeln, welche durch zwei eiserne Räder von 160, eines von 50 und ein hölzernes Rad von 25 Pferdekräften betrieben werden. Sie beschäftiget gegenwärtig 800 bis 900 Menschen.

Dieser Unternehmung wurde als der ältesten und bedeutendsten der Monarchie, wegen der bereits grossentheils vollendeten Umstaltung und Ausdehnung der Spinnerei und wegen anerkannten guten Rufes ihrer gezwirnten Garne, die silberne Medaille verliehen.

Carl Ganahl und Comp. dann Ganahl und Söhne, Baumwollen-Spinnerei-Inhaber in und bei Feldkirch in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 1048):

Mule Nr. 4 — 60.

Die den gedachten Einsendern gehörigen, sehr gut eingerichteten Spinnereien befinden sich in Feldkirch, Frastanz und Lauterach, und haben zusammen 18000 Feinspindeln, welche durch Wasserkraft betrieben werden. In den Spinnereien, in der mit 154 Stühlen eingerichteten mechanischen Weberei, dann in der Färberei und Druckerei zusammen finden bei 1000 Menschen Beschäftigung. Da die Einsender ihre drei Spinnereien in Verbindung mit der mechanischen Weberei, Rothgarn-Färberei und Druckerei in grosser Ausdehnung betreiben und schöne Erzeugnisse liefern, wurden sie mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Die Maschinen-Band- und Spinn-Manufactur zu Innsbruck (Ausstellungs-Nr. 1735):

Mule- und Throstle-Garne Nr. 6—40.

Diese gegenwärtig sehr schön und nach den neuesten Grundsätzen eingerichtete Manufactur war im Jahre 1839 noch im Baue begriffen. Sie ist auf Actien gegründet, und steht unter der Leitung des Joseph v. Ganahl, Carl v. Ganahl, C. Wagner, Herrburger und Rhomberg, dann des technischen Directors Caspar Lüthy. Mit sehr wenig Ausnahmen wurden die Moteurs, Triebwerke und Maschinen in ihren eigenen Ateliers aus inländischem Materiale erbaut. Sie zählet gegenwärtig 28 Mule-Jennys, 14 Self-actors mit 14808, dann 19 Flügel-, und 22 Danforth-Throstles mit 7488 Spindeln, welche durch 3 Wasserräder und 1 Turbine nach schottischer Art, getrieben werden, und beschäftiget in der Spinnerei allein 423 Personen in einer Gegend am Sill-Flusse, wo früher dieser Industrie-Zweig nicht eingeführt war und wo er sehr wohlthätig einwirkt.

Aus diesen Motiven wurde dieser Unternehmung die silberne Medaille verliehen.

E. Douglas, Inhaber einer Baumwollen-Spinnerei zu Thüringen in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 897):

Baumwollen-Gespinnste Nr. 10 — 40.

Diese Spinnerei hat gegenwärtig 3240 Danforth-Throstle- und 5856 Mule-Spindeln, und beschäftiget, einschliessig der mechanischen Weberei, bei 330 Personen. Die Triebkraft bestehet in einer Turbine und 2 Wasser-Rädern, zusammen von 100 Pferdekräften.

Der Aussteller erhielt als Spinner und Besitzer der grössten mechanischen Weberei in der Monarchie, dann wegen ausgezeichneter Einrichtung und wegen Erbauung besonders interessanter Wasserwerke die silberne Medaille. (Seite 389.)

Peter Kennedy, Inhaber einer Baumwollen-Spinnerei zu Feldkirch in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 71):

Mule, Danforth-Throstle, Self-actor-Garn Nr. 6—40.

Diese Spinnerei ist sehr gut und zeitgemäss eingerichtet, und hat sich fortwährend durch Anschaffung neuer Maschinen, namentlich mehrerer Bancs à broches und Self-acting-Mules vervollkommnet. Sie betreibt mit Wasserkraft 16400 Fein-Spindeln, und beschäftiget 300 Arbeiter.

Der Aussteller erhielt wegen trefflicher Einrichtung seiner Unternehmung, so wie wegen stäter Vervollkommnung derselben die bronzene Medaille.

Friedrich Eltz, Inhaber einer Spinnerei zu Neunkirchen V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 204):

Baumwollen-Garn und Zwirn in Musterpäcken und gleichen Musterschnellern auf dem Haspel, und zwar Schuss-Garn Nr. 12, Mako-Kettengarn Nr. 50, dreifachen Zwirn Nr. 24, zweifachen Nr. 20—84.

Dieser Unternehmer hat seine Einrichtungen fortwährend vervollkommnet. Die Spinnerei wird mit 1200 Fein-Spindeln durch Wasserkraft betrieben.

In der Rücksicht, dass derselbe stets dem augenblicklichen Bedarfe zu entsprechen sucht, dass er die höheren Nummern 50—70 spinnen liess, als deren Erzeugung weniger allgemein war, und sich sogleich zur Zwirnerei einrichtete, als sich ein Mangel an doublirten Garnen zeigte, wurde ihm die bronzene Medaille zuerkannt.

Joseph Pfeiffer und Comp., Inhaber einer Baumwollen-Spinnerei zu Gablonz im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1155):

Mule Nr. 40, 50 und 60.

Die genannte Unternehmung wurde seit dem Jahre 1839 durch Aufstellung verschiedener, grösstentheils in der dort bestandenen Werkstätte von Ths. Bracegirdle und Sohn erbauten Maschinen, worunter sich auch Self-acting-Mules befanden, erweitert, was zur damaligen Zeit als ein grosser Fortschritt zu betrachten und um so verdienstlicher war, als dieselben im Inlande angefertigt wurden. Diese Spinnerei hat gegenwärtig 7488 Fein-Spindeln, welche durch Wasserkraft betrieben werden und beschäftiget 130 Arbeiter.

Den Einsendern wurde aus diesen Motiven die bronzene Medaille verliehen.

Johann Münzberg, Besitzer einer Baumwollen-Spinnerei zu Theresienau bei Tetschen im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1350):

Weft Nr. 25 und 26 Rothschild, Mule Nr. 40 Roth- und Gelbschild, Mule Nr. 40 und 50 Rothschild.

Die obige Spinnerei ist gut eingerichtet, sie wird mit 13764 Feinspindeln, durch ein Wasserrad von 40 Pferdekräften betrieben, und beschäftigt 400 Personen.

Der Unternehmer erhielt wegen seines ausgebreiteten Betriebes in einer Gegend, wo diese Industrie nicht allgemein ist, und wegen besonders sorgsamer Verwendung des Materials, die bronzene Medaille.

Joseph Mohr, Besitzer der Möllersdorfer und Felixdorfer Spinnerei V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1356):

Schuss Nr. 6 — 40 Gelbschild, Kette Nr. 6 — 50 Rothschild.

Mohr ist fortwährend mit der Verbesserung und Vervollkommnung seiner beiden Spinnereien beschäftigt. Dieselben zählen zusammen 18000 Spindeln. Die in Möllersdorf befindliche Spinnerei wird durch Wasser- und Dampfkraft, jene in Felixdorf nur durch Wasserkraft getrieben.

Dem bereits bei der früheren Gewerbe-Ausstellung vom Jahre 1839 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichneten Einsender wurde wegen vortrefflicher Leitung und stäter Vervollkommnung seiner Spinnereien die bronzene Medaille verliehen.

Die Schönauer und Solenauer Baumwollengarn-Manufactur des J. M. Pacher von Theinburg V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1534):

Mule Nr. 18 — 60 und Zwirn Nr. 30 — 60.

Seit dem Jahre 1839 sind bei diesen Spinnereien sehr schöne und kostspielige Wasserbauten und Räder hergestellt worden. Auch in den Maschinen hat der Unternehmer fortwährend Verbesserungen eingeführt, ältere Maschinen durch neuere ersetzt und überhaupt vorzuschreiten getrachtet. Diese Spinnereien werden jetzt mit 28000 Spindeln betrieben.

In Erwägung der vorzüglichen Leistungen des Unternehmers wurde ihm die bronzene Medaille zuerkannt.

Johann Grillmayer, Inhaber der Baumwollengespinnst- und Baumwollengarn-Fabrik zu Kleinmünchen bei Linz im Hausruck-Kreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 368):

Mule Nr. 20 — 44; gebleichten dreifachen Zwirn Nr. 14, 30 und 42.

Diese Spinnerei hat erst in den letzteren Jahren ihre jetzige Ausdehnung erhalten; ihre Maschinen sind zum grösseren Theile bei ihr selbst erbauet worden. Sie besitzt jetzt 9000 Fein-

spindeln, beschäftiget 180 Personen und wird durch Wasserkraft betrieben.

Der Unternehmer wurde wegen der erst in den letzteren Jahren bewirkten Vergrösserung seiner Spinnerei durch meistens selbst erbaute Maschinen und durch ihre Verbindung mit der Weberei der ehrenvollen Erwähnung gewürdigt.

Julius Montandon, Besitzer der Baumwollengarn-Spinnerei zu Ebreichsdorf V. U. W. W. (Ausst.-Nr. 405):

Mule-Kette Nr. 30 und Schuss Nr. 40.

Der Aussteller ist beständig mit Verbesserung und Ausdehnung seiner Spinnerei beschäftigt. Er betreibt dieselbe durch ein von ihm selbst vor einigen Jahren erbautes Kreiselrad.

Wegen dieser Umstände wurde der Einsender mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Carl von Thornton, Inhaber der Baumwollen-Spinnerei zu Münchendorf V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 461):

Mule-Garn Nr. 16 und 20 für Strumpfwirker; Mule-Kettengarn Nr. 20 und 32.

Thornton beschäftiget sich ebenfalls fortwährend mit der Vervollkommnung seiner Spinnerei, die etwa 7000 Spindeln zählt und durch Wasserkraft betrieben wird.

Es wurde ihm wegen seines thätigen Betriebes und wegen seiner regelmässigen Erzeugung die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

G. Borckenstein, Eigenthümer der Baumwollen-Spinnerei zu Burgau im Gratzer Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 1623):

Nr. 6 — 50 Schuss- und Mako-Kettengarn.

Die gedachte Unternehmung hat seit dem Jahre 1839 sehr an Ausdehnung gewonnen. Als die einzige Spinnerei in ihrer Gegend wirkt sie um so wohlthätiger ein, als daselbst überhaupt wenige industrielle Unternehmungen bestehen.

Der Einsender wurde wegen der namhaften Vergrösserung und Verbesserung seiner Spinnerei seit dem Jahre 1839 und wegen der Gemeinnützigkeit des Betriebes derselben in einer Gegend, wo wenig Gewerbfleiss herrscht, der ehrenvollen Erwähnung würdig erkannt.

Die mechanische Spinnerei und Weberei zu Pragwald im Cillier Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 1745):

Rohes Water Nr. 22, rohes Mule Nr. 30, rohes und gebleichtes 4fädiges Strickgarn Nr. 22.

Diese Spinnerei bestehet erst seit dem Jahre 1839 und hatte viele Schwierigkeiten in einem Orte zu überwinden, wo bisher noch keine Spinnereien und überhaupt wenig Fabriken vorhanden waren, daher auch deren Wirken für die Umgebung höchst vortheilhaft erscheint. Sie hat 8000 Spindeln, welche durch ein Wasserrad von 28 und eine Dampfmaschine von 30 Pferdekräften getrieben werden.

Diese Unternehmung wurde wegen der erst seit dem Jahre 1839 in jener Gegend neu eingeführten Spinnerei und Weberei mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

J. M. Ohmayer, Inhaber einer Baumwollengarn-Spinnerei zu Feldkirch in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 1765):

Mule- und Throstle-Garn.

Eine erst seit dem Jahre 1839 errichtete und noch in der Vollendung begriffene Unternehmung. Ihre Water-Twiste werden zum Theile auf den neu erfundenen Throstle-Maschinen von Ganther, Leemann und Comp. in Feldkirch, gesponnen. Diese Spinnerei wird durch Wasserkraft in Thätigkeit erhalten.

Der Aussteller hat durch die Einführung obiger Throstle-Maschinen die Gelegenheit dargeboten, ihre Wirkungen im Grossen kennen zu lernen; deshalb und wegen seiner Bestrebungen für die Vervollkommnung der Industrie überhaupt, wurde demselben die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Die Baumwollen-Spinnerei zu Pordenone, Delegation Udine im lombardisch-venetianischen Königreiche (Ausst.-Nr. 589):

Weisse Garne Nr. 10 — 70.

Diese Spinnerei kam erst vor 2 Jahren in vollen Gang, und wurde mit Beseitigung mancher Schwierigkeiten in einer Gegend errichtet, wo dieser Industrie-Zweig früher nicht bestand. Die Maschinen sind zum Theile von eigener Construction. Gegenwärtig befinden sich daselbst 10248 Mule- und Throstle-Spindeln im Gange. Es werden einschliesslich der Färberei und mechanischen Werkstätte 400 Personen beschäftigt. Der Motor ist eine Turbine von 80 Pferdekräften.

Die Würdigung dieser Unternehmung kommt später (Seite 383) beim Rothgarne vor.

Tetzner und Söhne zu Rothenhaus im Saazer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 51):

Rohe, gebleichte und gefärbte Baumwollen-Garne; Baumwollen-Zwirne und Vorgespinnste, in Probe-Strähnchen.

Die Spinnerei in Rothenhaus bestehet seit dem Jahre 1824, die Spinnerei in Neusorge (Görkau) wurde im Jahre 1839 durch Uebertragung der früher bei Chemnitz bestandenen Fabriks-Einrichtungen gegründet. Erstere wird mit einer Dampfmaschine von 50 Pferdekräften, letztere mit einer solchen von 24 Pferdekräften betrieben.

Gebrüder Hainisch, Inhaber der Baumwollengarn-Spinnerei zu Nadelburg V. U. W. W. (Ausstell.-Nr. 441):

Mule Nr. 20 — 40. Diese Spinnerei hat 8000 Spindeln und wird durch Wasserkraft betrieben.

Joseph Keylwert, Besitzer der Baumwollen-Spinnerei zu Grünberg im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 474):

Mule Nr. 50 — 60. Der Einsender besitzt 12972 Feinspindeln und beschäftiget 220 Personen. Die Triebkraft bewirkt ein 30 Fuss hohes Wasserrad, welches mit einer Röhrenleitung von 200 Klaftern Länge in Verbindung steht.

Franz Gradner, Besitzer der Baumwollen-Spinnerei zu Götzendorf V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 577):

Kettengarn Nr. 32, 40, 50. Er hat bei 9000 Feinspindeln, welche durch Wasserkraft getrieben werden.

Hermann Todesco, Inhaber der Baumwollen-Gespinnst- und Wollenwaaren-Fabrik zu Marienthal V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 507):

Mule Nr. 10 bis 40. Die genannte Spinnerei zählt 7500 Feinspindeln, beschäftiget 140 Personen und arbeitet mit Wasserkraft.

Löbbecke und Lindheim, Besitzer einer Baumwollen-Spinnerei zu Klein-Skalitz im Königgratzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 622):

Ungebleichte Mule-Twist Nr. 20 — 40; ungebleichte Water-Twist Nr. 20, 30; gebleichten dreidrähtigen Baumwollenzwirn.

Diese Spinnerei hat ein 3 Stockwerke hohes Haupt- und 2 Flügel-Gebäude. Sie wurde im Jahre 1839 in Gang gesetzt, hat gegenwärtig 2016 Throstle- und 6508 Mule-Feinspindeln,

und beschäftigt bei 600 Personen. Die Triebkraft leisten 2 Poncelet'sche Wasser-Räder mit halbrunden Schaufeln und eine Dampfmaschine von 30 — 40 Pferdekräften. Diese Vorrichtungen wurden in der Maschinenbau-Anstalt des J. M. und H. D. Lindheim zu Ullersdorf in der Grafschaft Glatz gebaut, mit Ausnahme der 2 zur Dampfmaschine gehörigen, von Frenzel in Prag verfertigten, starken Kessel.

Conrad Kuschel, Inhaber der Baumwollengarn-Spinnerei zu Wiener-Neustadt V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 687):

Gespinnste von Nr. 20 bis 42.

Der Einsender besitzt bei 8000 Feinspindeln, arbeitet mit Wasserkraft und einer Dampfmaschine.

Jenny und Schindler, Besitzer der Baumwollen-Spinnerei zu Kennelbach in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 859):

Water Nr. 20, Medio Nr. 30, Mule Nr. 40.

Diese Spinnerei zählt gegenwärtig 22724 Throstle- und Mule-Spindeln, wird durch Wasserkraft betrieben und beschäftiget 400 Personen.

Jenny und Schindler sind bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 für ihre Garne der ehrenvollen Erwähnung würdig gefunden worden.

Die vorzüglichen Leistungen dieser Spinnerei sind bei der Beurtheilung der übrigen Unternehmungen obiger Firma, besonders der Druckerei und Färberei, in der XXXIII. Abtheilung einbezogen.

J. S. Wahle und Sohn, Spinn-Fabrikanten zu Brodetz im Berauner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1171):

Mule Nr. 40 Kette und Nr. 50 Schuss. Diese kommen im Verkehre nicht vor, indem die Einsender dieselben zu ihrer eigenen Weberei in Prag verwenden. Diese Spinnerei, welche im Jahre 1839 vollendet wurde, liegt am Flusse Sazawa, hat ein fünfstöckiges Gebäude von 31 Klafter Länge und 12 Klafter Breite, besitzt 14500 Feinspindeln, wird durch Wasserkraft getrieben und beschäftigt 200 Personen.

Georg Conradi, Besitzer der Baumwollengarn-Spinnerei zu Minnathal V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1355):

Mule Nr. 28, 30 und 40.

Diese Spinnerei zählt beiläufig 6000 Spindeln und wird durch Wasserkraft getrieben.

G. A. Ankemius, Inhaber einer Baumwollen-Spinnerei zu Schwechat nächst Wien (Ausstellungs-Nr. 1626):

Mule Nr. 30 Kette und Nr. 40 Schuss.

Ankemius übertrug seine seit dem Jahre 1810 zu Bruck an der Leitha bestandene Unternehmung im Jahre 1835 an ihren jetzigen Standort. Seine Spinnerei hat beiläufig 3000 Spindeln, wird durch Wasser getrieben und beschäftiget 60 Menschen.

Christian Reichenbach, Inhaber einer Baumwollen-Spinnerei zu Schlaggenwald im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1692):

Mule Nr. 20 — 50.

Diese erst seit dem Jahre 1839 bestehende Spinnerei hat 5136 Spindeln, wird durch Wasserkraft und eine Aushilfs-Dampfmaschine von 24 Pferdekräften betrieben, und beschäftiget 120 Personen.

Alois Reitzi, Mechaniker zu Wiener-Neustadt V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1806):

Probesträhne der nach seiner Methode nass gesponnenen Baumwollen- und Flachs-Garne; eben solche im gefärbten Zustande; ein Muster von daraus gefertigten Geweben und Wirkwaaren, nebst Zeichnungen seiner Throstle-Maschine.

Dieses Garn zeichnete sich durch ganz besondere Gleichheit, durch Glätte, da es nicht im Geringsten faserig war, und durch Stärke aus. Diese Eigenschaften waren auch bei den Webe- und Wirkwaaren vortheilhaft bemerkbar. Die Sachverständigen waren darüber einig, dass diese Methode, wenn sie sich bewähren sollte, eine völlige Umwälzung der Spinnerei herbeiführen könnte. In England hat dieses Verfahren bei Charles Pooley zu Manchester Anklang gefunden, der es bereits fabrikmässig betreibt. In Oesterreich ist es, einzelne Versuche mit kleinen Maschinen in M. Tschoffen's Werkstätte zu Lanzendorf V. U. W. W. ausgenommen, noch nicht im Grossen in Gang gebracht. Es muss daher einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, zu ermessen, welche Vortheile oder Nachtheile diese Spinn-Methode bei ausgedehnterer fabriksartiger Anwendung darbiete.

Jedenfalls gebührt dem Aussteller die Anerkennung dafür, dass er in diesem Fache vortheilhafte Neuerungen einzuführen versuchte.

3. **Rothgarne** haben ausgestellt:

Joseph Herzig und Söhne, Inhaber von Baumwollen-Spinnereien, Färbereien, einer Maschinen-Fabrik und mechanischen Weberei zu Grünwald und Neuwald bei Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1564):

Drei Bündel türkischrothen Garnes, von sehr kräftiger, schöner und gleichmässiger Farbe, und für manche Zwecke ganz besonders anwendbar; ferner drei Bündel Krapp-Rosa, besonders schön. In der Färberei zu Grünwald sind bei 30 Personen beschäftigt.

Da Carl Herzig zum Mitgliede der Central-Hofcommission ernannt war, so befanden sich die Einsender ausser Preisbewerbung. (Siehe Seite 370.)

Die mechanische Spinnerei zu Haidenschaft im Görzer Kreise (Ausstellungs-Nr. 77):

Sechs Bündel türkischrother Garne von sehr schöner, lebhafter, durchaus gleichmässiger Farbe, welche dieses Etablissement nicht nur in der Regel eben so vorzüglich, sondern mitunter selbst noch gelungener in den Verkehr bringt. Ueberhaupt ist die ausgezeichnete Schönheit dieser Farbe allgemein anerkannt; sie wird von anderen Färbereien der österreichischen Monarchie nur selten erreicht, und von keiner Färberei Europa's übertroffen. Diese Unternehmung verwendet hierzu ausschliesslich Garne ihrer eigenen Erzeugung und hat auch die Einrichtungen der Färberei seit dem Jahre 1839 fortwährend vervollkommnet. Es werden in derselben 80 Personen beschäftigt und nach Umständen und Bedarf jährlich ungefähr 2500 Ctr. gefärbt. Der Hauptabsatz ist in Wien und in Mailand.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 wurde diese Unternehmung mit der silbernen, bei jener im Jahre 1839 aber mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Bei der Ausstellung im Jahre 1845 erlangte sie wegen ihrer schönen und gleichartigen türkischrothen Färbung und zugleich wegen der Vorzüge ihrer bereits früher (Seite 372) erwähnten Spinnerei die goldene Medaille.

Die Baumwollen-Spinnerei und Färberei zu Pordenone, Delegation Udine, im lombardisch-venetianischen Königreiche (Ausstellungs-Nr. 589):

Sechs Bündel türkischrother Garne, von guter, schöner Farbe und sonst sehr entsprechender Beschaffenheit; ferner ein Bündel krappfarbiger Garne, und zwar in Rosa, Lilas, Violett und Braun; ebenfalls schön, besonders die drei Letzteren.

Diese bereits bei den rohen Baumwollen-Garnen (Seite 378) besprochene Unternehmung erhielt wegen der erfolgreichen Ueberwindung vieler Schwierigkeiten bei ihrer Gründung und wegen der Selbsterbauung eines Theiles ihrer Maschinen, die bronzene Medaille.

Herrburger und Rhomberg, Inhaber einer Türkischroth-Färberei und Kattun-Druckerei zu Dornbirn in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 1007):

Vier Bündel türkischrothen Garnes und ein Bündel Krapp-Rosa-Garn.

Es werden in der dortigen Färberei 75 Personen beschäftigt.

Wegen der Ernennung des Lorenz Rhomberg zum Mitgliede der Hofcommission befand sich diese Unternehmung bei der Ausstellung ausser Bewerbung. (Siehe Seite 387.)

Carl Ganahl und Comp., Inhaber einer Türkischroth-Färberei und Kattun-Druckerei zu Feldkirch in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 1048):

Vier Bündel türkischrother Garne von guter Qualität und schöner Farbe.

Die Auszeichnung der Einsender kommt oben bei den Spinnereien (Seite 373) vor.

Joseph L. Neisser's Rothgarnfärberei zu Schumbarg im Teschner Kreise Schlesiens (Ausstell.-Nr. 1840):

4 Päcke türkischroth gefärbter Garne.

Conrad Gysi, Inhaber einer Baumwollen-Spinnerei, Türkischroth-Färberei und Kattun-Druckerei zu Fussach und Bregenz in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 1026):

4 Bündel türkischrothen Garnes.

4. Farbige gezwirnte Garne übersendeten:

Joseph von Matoschek, Besitzer einer engl. Baumwollen-Zwirn-Manufactur in Wien (Ausstellungs-Nr. 1088):

Weisse und farbige gezwirnte Garne, als: Häkel-, geflammte, zwei-, dreidrähtige Sewing-, halbschottische und Ispahans-Garne, die im Allgemeinen gut und brauchbar befunden wurden.

Besondere Erwähnung erheischen nebst der Häkelwolle, dem Sewing- und halbschottischen Garne, insbesondere die Baumwollen-Ispahans (eine Nachahmung der englischen Schafwollen-Ispahans) deren Einführung ihm zu verdanken ist, und welche bei den Fabrikanten viel Beifall fanden. Ueberhaupt gebührt dem Einsender das Verdienst, diesen Industrie-Zweig hier zuerst fabriksmässig in einem grösseren Maasstabe betrieben, und dadurch der hiesigen bedeutenden Baumwollen-Manufactur viele Vortheile verschafft zu haben. Die Anzahl der bei dieser Unternehmung beschäftigten Personen ist seit dem Jahre 1839 zufolge des bedeutend vermehrten Absatzes von 30 auf 160 gestiegen.

Der Aussteller erhielt wegen des zum Nutzen der Baumwollen-Waaren-Manufactur ausgedehnten fabriksmässigen Betriebes seiner Unternehmung und wegen Einführung neuer Artikel die silberne Medaille.

Leopold Walch, Inhaber einer Baumwollen-Strickgarn-, Börtel- und Schnür-Manufactur in Wien (Ausst.-Nr. 386):

Baumwollenzwirne (Strick-, Häkel-, Merk-Wolle) im rohen, gebleichten und gefärbten Zustande, ferner Baumwollen-Börtel und argandische Kerzendochte, welche im Allgemeinen gut und sehr brauchbar befunden wurden und eine zweckmässige Verwendung des Materials bewiesen. Walch verarbeitet jährlich beinahe 23000 Bündel Garn zu 4 Wiener Pfund und beschäftiget bei 60 Personen.

Er hat seinen Betrieb in den letzten Jahren vergrössert, verwendet das von ihm benutzte Material zweckmässig und liefert schöne Erzeugnisse.

Aus diesem Grunde wurde ihm die bronzene Medaille zuerkannt.

Ganther, Leemann und Comp., Inhaber einer mechanischen Zwirnerei zu Feldkirch in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 1404):

Baumwollen-Zwirne von ausgezeichneter Qualität. Die Einsender haben ihre Zwirnmaschinen im eigenen Atelier von inländischem Materiale erbaut. Diese Unternehmung besteht seit dem Jahre 1842 und beschäftiget, einschliesslich der Maschinenwerkstätte, 70 Menschen.

Die Auszeichnung der Einsender wird später in der XLV. Abtheilung bei der Würdigung ihrer Throstle-Maschine vorkommen.

Anton Wessely, Wollenzwirn-Erzeuger in Wien (Ausstellungs-Nr. 1265):

Weissen und farbigen Baumwollenzwirn von guter Beschaffenheit.

5. Baumwollen-Gewebe.

Die Baumwollen-Weberei wird in den österreichischen Staaten vorzüglich in Böhmen, dann auch in Mähren und Schlesien, in der Lombardie und in Vorarlberg theilweise auch als häusliche Nebenbeschäftigung einer zahlreichen Bevölkerung, besonders zur Winterzeit, betrieben.

In Böhmen gibt es beiläufig 75000 bis 100000 Stühle, auf welchen einen Theil des Jahres hindurch Baumwollen-Waaren verfertiget werden. In Mähren und Schlesien ist die Weberei der Baumwollen-Stoffe, eben so wie in Böhmen, mit jener der Leinenwaaren vermengt. In Vorarlberg sind seit einiger Zeit 5 Fabriken mit 566 mechanischen Webstühlen entstanden, und es ist dadurch die Zahl von beiläufig 4000 Handwebern nicht vermindert worden.

Im Lande unter der Enns ist Wien der Hauptsitz der Kunstweberei. Die ganze Provinz dürfte 7000 Stühle für Baumwollen- und gemischte Stoffe zählen, wovon auf Wien 3000 bis 4000 entfallen.

Power-looms (Maschinen-Stühle) und Dandy-looms (Hand-Stühle) sind übrigens nebst Vorarlberg auch in Böhmen und in Niederösterreich eingeführt worden.

Das Ergebniss der österreichischen Baumwollen-Weberei, Ungarn mitbegriffen, dürfte sich jährlich auf 5,800000 Stücke oder 230000 Centner im Werthe von etwa 21½ Millionen Gulden belaufen, woran Böhmen allein mit 3,000000 Stücken oder 120000 Centnern im Werthe von 10,000000 Gulden Antheil hat.

Brevillier und Comp., Inhaber einer mechanischen Weberei zu Margarethen am Moos V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 292) übersendeten:

12 Stücke roher und 4 Stücke gebleichter ⅝ breiter Calicos; besonders schöne und gleichförmig gewebte preiswürdige Erzeugnisse.

Diese mit beiläufig 100 Power-looms betriebene Weberei wird durch zwei unterschlächtige Wasserräder in Bewegung gesetzt.

Die erwähnte Unternehmung befand sich dieses Mal ausser Preisbewerbung, da Ludwig von Brevillier zum Mitgliede der Central-Hofcommission ernannt worden war.

Joseph Herzig und Söhne, Inhaber von Baumwollen-Spinnereien, Färbereien, einer Maschinen-Fabrik und mechanischen Weberei zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1564):

Einige Stücke bunter Baumwollen-Waaren (Cottonins), dergleichen Nesseltücher, roher schwerer Kattune (Domestics); roher und gebleichter baumwollener Tischzeuge, so wie gebleichter Maddapollams; gute, preiswürdige, dem Verkehre entsprechende Waare.

Diese Unternehmung, welche vom Rohstoffe bis zur fertigen Waare alle nöthigen Manipulationen des Spinnens, Färbens, Webens und der Appretur in ihren eigenen verschiedenartigen Anlagen besorgt, beschäftiget über 900 Lohnstühle nebst einer mechanischen Weberei mit 26 Power-looms und 50 Dandy-looms, deren Gesammt-Erzeugung den Werth von 400000 Gulden C. M. erreicht und den dabei verwendeten Personen einen jährlichen Erwerb von 75000 Gulden C. M. gewährt. Die Arbeiter erhalten dort zu jeder Zeit dauernde Beschäftigung. Die Löhne derselben wurden seit dem Jahre 1826 auf derselben Höhe belassen. Sie betragen in allen Zweigen dieser Fabrik mehr als 150000 Gulden C. M. jährlich. Der Absatz findet grösstentheils nach Italien Statt. Diese Unternehmung wurde bei den Prager Gewerbe-Ausstellungen im Jahre 1833 mit der silbernen und im Jahre 1836 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Da Carl Herzig bei der Wiener Ausstellung im Jahre 1845 Mitglied der Hofcommission war, so befanden sich die Einsender ausser Preisbewerbung (Seite 370 und 382).

Fridolin Ullinger, Besitzer einer landesbefugten Baum- und Schafwollen-Manufactur zu Oels im Brünner Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 1603):

Rohe, gebleichte und gefärbte Kammertücher, Croisés, Musseline, Calicos, Percails, Batiste und Kattune.

Die Waare ist dem gegenwärtigen Zustande der Industrie vollkommen entsprechend.

Das Etablissement zu Oels in Mähren gehört zu den ältesten der Monarchie, da es schon im Jahre 1802 begründet wor-

den war. Der gegenwärtige Besitzer hat sich um dessen Vervollkommnung verdient gemacht. Die Ausdehnung des Betriebes ist bedeutend und es werden dort gegen 2000 Menschen beschäftiget.

Der Absatz findet im Inlande und zwar grösstentheils in Niederösterreich und in Ungarn Statt.

Als Mitglied der Central-Hofcommission war Ullinger ausser Preisbewerbung.

Herrburger und Rhomberg, Inhaber einer Kattun-Druckfabrik zu Dornbirn in Vorarlberg (Ausst.-Nr. 1007):

14 Stücke verschiedener farbiger gewebter Baumwollen-Waaren (Cottonins); 1 Stück Hosenstoff; 2 Stücke Regenschirmzeuge; 3 Stücke adrianopelroth gefärbter Kattune; in Gewebe, Dessins und Farben gelungene Waaren, wie sie schon seit Jahren im Handel vorkommen.

Diese Unternehmung, welche in der Umgegend von Dornbirn in einer Entfernung von 6 Stunden 5 — 700 Webstühle mit der Erzeugung gefärbter, glatter und façonnirter Baumwollen-Zeuge, roher Kattune, Percails, Musseline u. dgl. beschäftiget, gehört in diesem Industrie-Zweige zu den ausgedehntesten der Monarchie. Sie besteht zwar im kleineren Maasstabe schon seit dem Jahre 1797, in der gegenwärtigen Ausdehnung wird sie aber seit dem Jahre 1819 betrieben. Besondere Erwähnung verdient, dass mit derselben eine bedeutende Baumwollen-Spinnerei, eine Türkischroth- und eine Blauküpen-Färberei verbunden ist, und dass sie also vom Rohstoffe bis zur Vollendung der Waare alles selbst erzeugt. Auch kauft die Fabrik rohe Waaren an, um sie im vollendeten Zustande in den Verkehr zu bringen.

Wegen Ernennung des Lorenz Rhomberg zum Mitgliede der Hofcommission befand sich die gedachte Unternehmung ausser Preisbewerbung (Siehe Seite 383).

Philipp Haas, Inhaber einer landesbefugten Baum-, Schafwollen-, Halbseiden-Waaren und Teppich-Fabrik in Wien Ausstellungs-Nr. 1665):

Glatte und gestreifte Tarlatans, Mulls, Batiste, weisse und gefärbte Linons und Organdins.

Die ausgestellten Waaren bewährten den vorzüglichen Ruf des Einsenders und wurden besonders schön und vollkommen gelungen appretirt befunden; sie kommen eben so, wie sie aus-

gestellt waren, im Verkehre vor. Der Einsender hat gegenwärtig seine besondere Aufmerksamkeit der Teppich-Erzeugung zugewendet, daher die Auszeichnung dieses Industriellen mit der goldenen Medaille in der XXVI. Abtheilung bei den Schafwollen-Waaren näher begründet werden wird.

V. Mussil, Inhaber einer Baumwollen-Waaren- und Tüll-Fabrik zu Georgswalde im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 232):

10 Stücke verschiedener gestreifter, gemusterter und quadrillirter, so wie Spitzen-Tülls; dann 1 Stück Baumwollen-Batist, 1 Stück Jacconnet, und 1 Stück Tüll aus Schafwolle und Seide im rohen Zustande; alle diese Erzeugnisse sehr schön, rein gearbeitet und preiswürdig.

Die von dem Einsender betriebene Manufactur, welche sich ausser den genannten Artikeln auch noch auf Druck-Kattune, rohe Köper und verschiedene ganz- und halbschafwollene Waaren für den Druck ausdehnt, wird auf beiläufig 400 Lohnstühlen betrieben und beschäftiget eine bedeutende Anzahl Menschen. Besonders wichtig ist sie für ihre Umgebung, weil dadurch der dortigen, bloss auf die Industrie hingewiesenen, Bevölkerung neue Erwerbsquellen geboten werden.

Der Einsender erhielt wegen der ausgezeichnet schönen Waare, wegen des umfangreichen Betriebes und der besonderen Wichtigkeit für die dortige, nur von der Baumwollen-Industrie lebende, Bevölkerung, die silberne Medaille.

Georg Walzel zu Wiesen bei Braunau im Königgratzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 633):

Shirtings, Maddapollams, Domestics, Musselinets und Batiste von vorzüglicher Beschaffenheit und ausgezeichneter Appretur.

Der Betrieb ist bedeutend und wichtig für seinen Standort. Das erfolgreiche Bemühen des Ausstellers in der Baumwollen- und Leinen-Weberei (Seite 333) wurde durch Ertheilung der silbernen Medaille gewürdigt.

E. Douglas, Inhaber einer Baumwollen-Spinnerei zu Thüringen in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 897):

1 Stück rohen und 1 Stück gebleichten Shirting, deren Qualität und Reinheit im Gewebe vollkommen befriedigten.

Die durchaus mit mechanischen Stühlen, deren Zahl bereits 182 erreicht, betriebene Weberei ist eine der ausgedehnte-

sten ihrer Art in der österreichischen Monarchie. Bei der Spinnerei und Weberei werden bei 330 Personen beschäftigt. Diese erst in der Neuzeit in das Leben getretene Unternehmung ist für die dortige Gegend von Wichtigkeit.

Der Einsender wurde wegen dieser Vorzüge, dann wegen der ausgezeichneten Einrichtung seiner Anstalt und wegen der von ihm ausgeführten Erbauung besonders interessanter Wasserwerke, der silbernen Medaille für würdig erklärt (Seite 374).

Bernhard Back, Inhaber einer Baum- und Schafwollen-Waaren-Fabrik und General-Unternehmer bei den k. k. Straf- und Arbeitshäusern in Wien (Ausstell.-Nr. 895, 1337, 1339 und 1373):

Barchent, Piqué-Barchent, Hamans und Brillantins, nebst Sommerrock-Stoffen, welche als gute Waare bedeutenden Absatz finden.

Der Fabriks-Betrieb des Einsenders hat seit dem Jahre 1839 sehr an Umfang zugenommen und laut des Zeugnisses der Prossnitzer Weberzunft durch die dortige Einführung der Jacquart-Weberei anerkannte Verdienste erworben. Der Eigenthümer errichtete im Jahre 1842 auch in Schrems eine Weberei, welche für diese Gegend von Wichtigkeit ist.

Nach den beigebrachten Angaben werden in Prossnitz bei 300 Stühlen und bei der Handspinnerei 1000, in dem n. ö. Strafhause nebst den Zwangs- und freiwilligen Arbeits-Anstalten 1000, in den übrigen Webereien 400 Personen beschäftigt, woraus sich die grosse Ausdehnung dieser Anstalt erkennen lässt.

Der Absatz findet im Inlande Statt, auch werden einige Artikel in die Levante und nach Aegypten versendet.

Wegen der grossen Ausdehnung des Betriebes und wegen Einführung der Jacquart-Weberei in Prossnitz erhielt der Aussteller die silberne Medaille.

Johann Klamer, Baumwollen-Modewaaren-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1599):

Kleiderstoffe und farbig gewebte Kleider-Batiste. Sie kommen im Handel eben so vor und waren in zweckmässiger Verwendung des Stoffes, Wahl der Farben und Dessins, so wie in der Appretur besonders ausgezeichnet. Der Betrieb gehört zu den bedeutendsten dieser Art in Wien.

Dem Aussteller wurde wegen des grossen Umfanges seiner Unternehmung, und wegen der Schönheit der Erzeugnisse, besonders der farbigen Kleiderstoffe, die silberne Medaille verliehen.

Joseph Adensammer, Baumwollen-Band-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1387):

Eine Auswahl von 1087 verschiedenen Baumwollen-Bändern; sämmtlich ausgezeichnet und eben so im Handel vorkommend.

Die Ausführung dieser Bänder, die Muster, so wie die Farben bewiesen das Bestreben, Vorzügliches zu leisten. Die Unternehmung selbst ist als bedeutend bekannt, verwendet 250 grösstentheils bejahrte Leute und versendet einen Theil der Waare nach Russisch-Pohlen.

Dem Einsender wurde wegen besonderer Schönheit und Mannigfaltigkeit der farbigen Bänder und wegen Ausdehnung des Betriebes die silberne Medaille verliehen.

Sioli, Dell' Acqua und Comp., Inhaber einer Baumwollen-Spinnerei und Weberei zu Vaprio, Delegation Mailand, im lomb. venetian. Königreiche (Ausstellungs-Nr. 20):

Glatte Baumwollen-Gewebe, 2 Stücke roher Kattune, 2 Stücke gefärbter Barchente (Moleskins), 2 Stücke gefärbter Satins, 6 Stücke gestreifter und gefärbter Baumwollen-Sammte (Cords), 4 Stücke gefärbter Baumwollen-Sammte (Velveteens); die gestreiften und glatten Baumwollen-Sammte besonders gelungen.

Die Gesellschaft zur Betreibung dieser Fabrik bildete sich im Jahre 1838; im Jahre 1841 wurde mit dem Weben begonnen. Nach den von den Ausstellern gelieferten Daten haben sie die in der Fabrik befindlichen Motoren und Maschinen durchaus von England bezogen. Diese Fabrik wird mit einem Wasserrade von 30 Pferdekräften betrieben, welches 3000 Water- und Mule-Spindeln für Baumwollen-Spinnerei, 310 Feinspindeln zur Verfertigung der Baumwollen-Zwirne, 37 Maschinen-Stühle für glatte Waaren, 27 Maschinen-Stühle einfacher Breite und 15 derlei Stühle doppelter Breite für Satins, Barchente und Baumwollen-Sammte, nebst den erforderlichen Hilfs- und Appretur-Maschinen in Bewegung setzt. Das Werk ist durch Herbeiziehung von sieben Arbeitern aus Manchester ganz auf englische Art eingerichtet worden; es beschäftiget nun 200 Personen, welchen jährlich ein Arbeitslohn von 70000 bis 80000 Lire zufliesst.

Seit dem Monate November 1844 wurde daselbst eine Sonntagsschule für Knaben und Mädchen eingerichtet.

Dieses Etablissement erhielt wegen seiner in wenigen Jahren erlangter Ausdehnung auf Spinnerei, Zwirnerei, Hand- und mechanische Weberei, Färberei und Appretirung die bronzene Medaille.

J. C. Barcuther, Webwaaren-Fabrikant zu Asch im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 67):

Eine reichhaltige Auswahl von halbwollenen und baumwollenen Möbel-Stoffen und Tischdecken; sehr billige, gute Waare. Der Einsender hat vortheilhaften Ruf und Absatz in Wien und in den Provinzen. Er beschäftiget in seiner Anstalt 280 Menschen. Deshalb wurde ihm die bronzene Medaille ertheilt.

Ignaz Volkmann, Weber in Wien (Ausst.-Nr. 132):

58 Stücke feiner Kleider in verschiedenen Dessins, 3 Stücke feiner Vorhäng-Stoffe, 8 Stücke $^8/_4$ breiter feiner Tücher; schöne, reine, in diesem Fache ausgezeichnete und preiswürdige Waare.

Wegen der ausgezeichnet schön anerkannten Erzeugung feiner Stoffe erhielt der Aussteller die bronzene Medaille.

Anton Carl Hafferl, Besitzer einer Barchent-Fabrik zu Linz (Ausstellungs-Nr. 137):

43 Stücke verschiedener gemusterter und Piqué-Barchente, so wie Decken und Piqué-Unterröcke von Baumwolle, sämmtlich gute gangbare Waare zum allgemeinen Gebrauche, die beträchtlichen Absatz findet.

Diese Unternehmung wird in ziemlich bedeutendem Umfange betrieben und besteht schon seit 35 Jahren. Sie beschäftigt sich besonders mit der Herstellung von besseren Waaren, als die gewöhnlichen Erzeugnisse dieser Gattung sind, und liefert nach den eingegebenen Notizen 5000 Stücke verschiedener Artikel. Besonders vortheilhaft wirkt die Fabrik durch die Beschäftigung jener bejahrten Weber, welche feinere Stoffe zu verfertigen nicht mehr im Stande sind.

Aus diesen Motiven wurde dem Aussteller die bronzene Medaille zu Theil.

Alois May und Czerweny zu Hohenelbe im Bidschower Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 375):

11 Stücke gebleichten und appretirten Kammertuches verschiedener Breite und Qualität, 1 Stück Shirting, 4 Stücke

Gradel, dann mehrere Stücke Jacconnets, Percails, Baumwollen-Weben und Sacktücher, so wie 2 Dutzend Batist-Tücher; alle Artikel gut im Gewebe, in der Bleiche und Appretur. Diese Erzeugnisse finden bedeutenden Absatz. Die Einsender betreiben eine ausgebreitete Weberei und haben eine grosse, vorzüglich eingerichtete Bleiche, nebst allen nöthigen Appretur-Maschinen, so dass ihre Unternehmung unter die ersten dieser Art in Böhmen gezählt zu werden verdient.

Sie erhielten wegen ihres grossen Betriebs-Umfanges, ihrer schönen Production und wegen der mit allen neuen Vorrichtungen ausgestatteten Bleiche und Appretur die bronzene Medaille.

Johann Bapt. Salzmann zu Dornbirn in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 400):

Jacconnets, Percails, Shirtings, Musseline; gute gangbare Waare. Diese Unternehmung beschäftiget 500 bis 600 Menschen.

Der Einsender erhielt wegen Ausdehnung des Betriebes und guter Erzeugung die bronzene Medaille, welche Auszeichnung ihm schon bei der Ausstellung vom Jahre 1835 zu Theil geworden war.

Franz Kautny, Baumwollen-Waaren-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 900):

Ramage oder Schweizer-Musseline, farbige und gestreifte; dann Percails, Mulls, Batiste, Batist-Clairs und Kleider, welche sämmtlich als vorzüglich gelungen und schön anerkannt wurden. Kautny beschäftiget 50 Personen.

Er erhielt, besonders wegen seiner ausgezeichnet schönen Musseline, die bronzene Medaille.

Witschl und Reinisch, Inhaber einer landesbefugten Baumwollen-, Leinen- und Schafwollen-Waaren-Fabrik zu Warnsdorf im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 990):

4 Stücke schwarzer Lastings, 2 Stücke weisser und gebleichter Lastings, 16 Stücke façonnirter Hosenzeuge, 5 Stücke Halbleinen- und 8 Stücke Ganzleinen-Drills; sämmtliche Waare vorzüglich schön und gelungen, und so, wie sie ausgestellt wurde, im Handel vorkommend.

Diese Fabrik gehört in den obigen Artikeln zu den ersten der dortigen Gegend, erhält 200 Stühle in Thätigkeit, beschäftiget mit Inbegriff aller Hilfsarbeiter 400 Personen und gewährt diesen unter allen Zeitverhältnissen dauernden Erwerb.

Sie erhielt wegen ihres bedeutenden Betriebs-Umfanges und wegen der Erzeugung besonders schöner, die sächsischen übertreffender, Hosen-Stoffe die bronzene Medaille.

G. H. Hezner und Comp., Inhaber von Webereien zu Lomnitz und Petzka im Bidschower Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1522):

Rohe Calicos verschiedener Breite und Qualität, Croisés, Percalines, so wie ganz- und halbwollene Mousselines de laine, die sich als gute gangbare Waare darstellten.

Die Erzeugung dieser Waaren wird von den Unternehmern am Fusse des Riesengebirges mit beiläufig 1000 Stühlen betrieben und gewährt den Arbeitern einen jährlichen Verdienst von mehr als 30000 Gulden Conv. Münze.

Die Unternehmer haben stets für fortwährende Beschäftigung der Weber und für einen den Verhältnissen angemessenen Lohn Sorge getragen, so wie auf die Verfertigung solider und gut gewebter Waare besondere Aufmerksamkeit verwendet. Ihre Erzeugnisse werden an mehrere österreichische Druck-Fabriken abgesetzt.

In Anerkennung des grossen Betriebes, der Schönheit der Erzeugnisse und wegen des wohlthätigen Einflusses dieser Unternehmung auf die Gebirgs-Bewohner wurde den Einsendern die bronzene Medaille verliehen.

Joseph Liebisch's Söhne, Inhaber einer Leinen- und Baumwollen-Waaren-Fabrik zu Warnsdorf im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1567):

Piqués, ganz feine, weisse und gefärbte Baumwollen-Sammte und Manchester, gebleichte Satins, Rips, Drills (auch Leinen-Drills) im gebleichten und rohen Zustande; alle diese Waaren im Gewebe sehr gelungen. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die gewebten Piqués wegen ihres ausgezeichneten Gewebes und ihrer vorzüglichen Appretur, so wie wegen der geschmackvollen Dessins. Die zugleich ausgestellten gedruckten Piqués sind einer besonderen Beurtheilung in der XXXIII. Abtheilung vorbehalten.

Obwohl nähere Daten nicht vorlagen, so ist es doch bekannt, dass die Einsender ein ausgedehntes Geschäft betreiben und Vorzügliches leisten.

Diese Unternehmung erhielt wegen des bedeutenden Umfanges des Betriebes und wegen der besonders schönen Erzeugnisse die bronzene Medaille.

Franz Liebieg, Inhaber einer Baum- und Schafwollen-Fabrik zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1138):

Baumwollen-Tücher, Thibet und Circas-Tücher, gedruckt, in verschiedenen Grössen, Schürzen, Orléans und Jacquarts nach der Elle; sämmtliche Waare sehr gut in Qualität, der Druck wohl ausgeführt und die Farben rücksichtlich der minder feinen Stoffe lebhaft und schön; auch die Preise billig. Diese Unternehmung wird thätig betrieben und hat schon nach kurzem Bestande allgemeinen Credit erworben. Im Hause selbst arbeiten 60 Personen.

Der Einsender wurde wegen Güte der Erzeugnisse, billiger Preise und bedeutenden Betriebes der ehrenvollen Erwähnung für würdig erkannt.

Anton Pawlick, Weber in Wien (Ausstellungs-Nr. 84):

4 Stücke ganz feiner, façonnirter Tüll-Vorhänge; gute und rein ausgeführte Waare, in Verwendung des Stoffes, so wie in Dessin und Appretur dem gegenwärtigen Zustande der Industrie entsprechend.

Der Einsender wurde wegen dieser lobenswerthen Waare mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

J. Mauthner, Baumwollen-Waaren-Fabrikant zu Prag (Ausstellungs-Nr. 341):

12 Stücke roher Kattune in mehreren Qualitäten und Breiten; 3 Stücke solcher Kattune aus gröberem Garne (Domestics genannt); 8 Stücke Mousselines de laine verschiedener Qualität, darunter geköperte.

Der Einsender beschäftigt in der Gegend von Gitschin und Trautenau bei 2000 Weber.

Ihm wurde die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Joseph Schwärzler, Baumwollen-Waaren-Fabrikant zu Schwarzach in Vorarlberg (Ausstellungs-Nr. 404):

Baumwollene Hosenstoffe, farbige Cottonins, Percails (und ungebleichte Leinwanden).

Diese Unternehmung wird in ziemlichem Umfange betrieben und ist für jene Gegend von Wichtigkeit. Der Einsender hat durch die Einführung der Leinen-Weberei neben der Baumwollen-Weberei den dortigen Bewohnern neue Erwerbsquellen verschafft.

Deshalb wurde der Einsender mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Johann Knepperges, Baumwollen-Waaren-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 852):

Mull-Kleider, Batiste claire, Vapeur, Zephyr, quadrillirte und gestreifte Batiste.

Wegen der vorzüglichen Schönheit der Erzeugnisse wurde dem Einsender die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt, welche Auszeichnung demselben auch schon bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 zu Theil geworden war.

Johann Garber, Schafwollen-, Halbseiden- und Baumwollen-Waaren-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1368):

6 Stücke façonnirter und 3 Stücke glatter Halb-Thibets, dann Percails, Batiste, Piqués und verschiedene gestickte Waaren aus Baumwolle.

Der Unternehmer beschäftigt eine grosse Anzahl Personen, und erfreuet sich eines lebhaften Absatzes, besonders nach den italienischen Ländern der Monarchie.

Er wurde wegen bedeutender Production, billiger Preise, besonders des Piqué, und wegen seines Absatzes nach Italien, der ehrenvollen Erwähnung gewürdigt.

Ignaz Richter und Söhne, Inhaber einer Baumwollen- und Leinen-Waaren-Fabrik zu Niedergrund bei Rumburg im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1418):

Halbleinene und baumwollene Hosen-Stoffe, gefärbte und melirte Manchester, Baumwollen-Sammte, gebleichte Satins, Wallis (auch leinene Drills), welche sich als gelungene Waaren darstellten.

Obwohl nähere Angaben vermisst wurden, so ist doch bekannt, dass diese Fabrik zu den bedeutenderen der dortigen Gegend gehört, und sich fortwährend bestrebt, ihre Erzeugnisse zu vervollkommnen.

Dieselbe wurde sonach wegen grossen Umfanges des Betriebes und Güte der Waare mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

J. H. Stametz und Comp., Inhaber der Tannwalder Baumwollen-Spinnerei im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1152):

26 Stücke Calicos, Mousselines de laine, schwerer Halb-Schafwollen-Stoffe, Domestics, baumwollener Musseline, Percails und Printers; durchschnittlich gut und preiswürdig. Ein Stück schwerer Halb-Schafwollen-Stoff war eine ganz neue, den französischen Erzeugnissen dieser Art nachgeahmte Waare, und geeignet, im Verkehre beliebt zu werden.

Das Weben der Baumwollen-Waaren hat daselbst erst in dem Jahre 1839 begonnen. Die Unternehmung wird gegenwärtig schon mit beiläufig 600 Stühlen betrieben, beschäftigt gegen 1000 Menschen, und erzeugt 8000 bis 9000 Stücke Waaren von 130 bis 150 Wiener Ellen, wozu bloss selbst gesponnene Baumwollen-Garne verwendet werden. Für das nahe angränzende Riesengebirge, besonders für Rochlitz und die umliegenden Ortschaften war die Errichtung dieser Weberei eine wahre Wohlthat, indem dadurch in bedrängten Zeiten vielen Menschen lohnende Beschäftigung gewährt wird.

Die Würdigung dieser Anstalt kam schon bei den Baumwollen-Gespinnsten (Seite 372) vor.

Florian Schneider, Webwaaren-Fabrikant zu Freudenthal im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstell.-Nr. 170):

Verschiedene Kaffehtücher aus Baumwolle; gelungene, gute Waare zu billigen Preisen.

Ignaz Bisenz, Seiden-, Baumwollen- und Schafwollen-Waaren-Fabrikant zu Gaudenzdorf nächst Wien V. U. W. W. (Ausstell.-Nr. 338): 20 Stück verschiedener farbiger Bänder.

Der Einsender beschäftiget 30 bis 40 Personen und arbeitet mit 12 Mühl- und 4 einfachen Webstühlen, nebst den nöthigen Utensilien und Appretur-Maschinen.

Johann Grillmayer, Inhaber einer landesbefugten Baumwollen-Gespinnst- und Baumwollen-Waaren-Fabrik zu Linz (Ausstellungs-Nr. 368):

Gedruckte Baumwollen-Waaren, verschiedenartige Barchente, Tamis, Canevas, Wallis und gefärbte Kattune, welche als eine für den gewöhnlichen Verkehr geeignete Waare befunden wurden.

Der Einsender beschäftiget mit der Anfertigung dieser Waaren im Mühlkreise 200 Webstühle, auf welchen besonders Calicos zum Drucken und Färben erzeugt werden.

Der Absatz findet in Innerösterreich, Tirol und in dem lombardisch-venetianischen Königreiche Statt.

Hermann Zweig zu Prossnitz im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 382):

Rohe farbige Barchente; brauchbare, preiswürdige Waare.

Johann Raab, Baumwollen-Waaren-Erzeuger in Wien (Ausstellungs-Nr. 823):

110 Stück farbiger Baumwollen-Börtel; in Qualität und Farbe ganz befriedigend.

Carl Garber, Weber in Wien (Ausstellungs-Nr. 930):

Piqués, englische Leinwanden, Modekleider und Tüchel; billige, gute Waare, welche in den Provinzen Absatz findet.

Carl Siber, Baumwollen-Waaren-Fabrikant zu Rumburg im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1020):

Zwei Stück farbig gewebter feiner Baumwollen-Kleider, deren Qualität und Ausführung gelungen befunden wurde.

Der Einsender betreibt die Erzeugung dieser Waare in nicht unbedeutendem Umfange.

Johann Heinrich Rahn, Baumwollen-Waaren-Fabrikant zu Eger im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstell.-Nr. 1132):

20 Stücke verschiedener, farbig gewebter, glatter und façonnirter, baumwollener Kleiderzeuge, welche in der Ausführung gelungen anerkannt wurden.

Rahn ist im Jahre 1839 aus Baiern nach Böhmen übersiedelt. Seitdem wurde diese Buntwaaren-Erzeugung auf eine Anzahl von 215 Stühlen ausgedehnt. Die Garne werden ebenfalls daselbst gefärbt und zeigen von eifrigem Bestreben, die Färberei zu vervollkommnen. Es werden durch diese Unternehmung 90 Familien beschäftiget, auf welche ein jährlicher Arbeitslohn von 1600 Gulden Conv. Münze entfällt.

J. S. Wahle und Sohn, Kattun-Fabrikant in Prag (Ausstellungs-Nr. 1171):

5 Stücke roher Kattune verschiedener Breite und Qualität; 1 Stück rohen Baumwollen-Croisé, welche sich als brauchbare und preiswürdige Waare bewährten, wie sie auch im Handel vorkommt.

Nach den beigefügten Angaben erzeugte diese Manufactur im Jahre 1844 37090 Stücke Kattune auf 3000 bis 3500 Webstühlen, welche durch 8 Factorien im nordöstlichen Theile Böhmens betrieben werden.

Martin Fuchs, Weber in Wien (Ausstell.-Nr. 1328):

Gemusterte Mousselines und Mulls, schön und rein gearbeitet; Spitzen-Cambrics, schön und preiswürdig; sämmtlich von grossem Anwerthe.

G. M. Fechner, Baumwollen-Waaren-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1543):

Weisse Mulls, Linons, Organdins, weisse und farbige Tarlatans, welche durchaus als schöne, gut appretirte Waare befunden wurden.

Die landesbefugte mechanische Spinnerei und Weberei zu Pragwald im Cillyer Kreise Steiermarks (Ausstellungs-Nr. 1745):

1 Stück rohen und 1 Stück gebleichten Shirting.

Diese Unternehmung betreibt jetzt 3 Schlicht-Maschinen und 60 mechanische Webstühle, womit zugleich eine Bleichanstalt verbunden ist. Jedenfalls ist sie für die dortige industriearme Gegend wichtig.

Jacob Bruckner, Weisswaaren-Erzeuger in Wien (Ausstellungs-Nr. 1766):

Linons, Mulls (glatte, gestreifte und gestickte), dann Vapeurs, Organdins, Spitzen und Cambrics; gute, currente Waare.

Baumwollen-Erzeugnisse hatten sonach 90 Einsender ausgestellt, von welchen 46 Auszeichnungen erhielten. Es wurden nämlich unter 35 Ausstellern roher Garne 2 der goldenen, 4 der silbernen, 6 der bronzenen Medaille und 6 der ehrenvollen Erwähnung; unter 7 Einsendern von Rothgarn 1 der goldenen, 1 der bronzenen Medaille; unter 4 Einsendern von farbigen gezwirnten Garnen 1 der silbernen, 1 der bronzenen Medaille, und unter 42 Einsendern von Geweben 1 der goldenen, 6 der silbernen, 10 der bronzenen Medaille und 7 der ehrenvollen Erwähnung würdig erkannt. Vier Einsender befanden sich als Mitglieder der Hof-Commission ausser Preisbewerbung.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 waren nur 45 Einsender vorhanden, von welchen unter 13 Ausstellern von Garnen einer (Coith) mit der goldenen, einer (Pacher) mit der silbernen, einer (Bräunlich) mit der bronzenen Medaille und 3 mit der ehrenvollen Erwähnung; unter 4 Einsendern von Roth-

garn einer (Haidenschaft) mit der silbernen und 2 mit der bronzenen Medaille, und unter 27 Ausstellern von Geweben einer (Winter) mit der goldenen, 2 mit der silbernen, 4 mit der bronzenen und 6 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet worden waren.

Im Jahre 1839 zeigte sich die Anzahl der Einsender noch geringer, als im Jahre 1835, da in Allem nur 31 vorhanden waren. Von diesen waren unter 13 Einsendern von Garnen einer (abermals Coith) mit der goldenen, 4 mit der silbernen, 2 mit der bronzenen Medaille und 2 mit der ehrenvollen Erwähnung; dann unter 2 Einsendern von Rothgarn einer (Haidenschaft) mit der bronzenen, und unter 16 Einsendern von Geweben 2 (Winter und Haas) mit der goldenen, einer (Brevillier) mit der silbernen Medaille und 4 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet worden.

Anmerkung. Der Verbrauch an roher Baumwolle war von dem Jahre 1835 bis zum Jahre 1841 in Zunahme begriffen, trat in diesem Zeitpuncte wegen der damaligen Stockungen im Verkehre zurück, behauptet sich aber seither wieder auf einer bedeutenden Höhe.

Es wurden nämlich an roher und geschlagener Baumwolle und an Abfällen davon in den Jahren

1835	155806	Centner sporco
1836	207985	„
1837	231887	„
1838	239576	„
1839	223545	„
1840	302694	„
1841	248121	„
1842	321377	„
1843	370776	„
1844	345875	„

eingeführt.

Die Ausfuhr, welche grossen Theiles nach den deutschen Zollvereins-Staaten und nach der Schweiz Statt findet, war unbedeutend. Dieselbe betrug:

1835	596	Centner sporco.
1836	766	„
1837	493	„
1838	915	„
1839	829	„
1840	1236	„
1841	1153	„
1842	1155	„
1843	865	„
1844	1590	„

Von obiger Menge der Einfuhr dürften etwa $^1/_8$ macedonischen, $^2/_8$ ägyptischen und $^5/_8$ amerikanischen Ursprunges gewesen seyn. Während die ersten

beiden fast allein über Triest eingingen, gelangt die letztere meistens über Sachsen und Preussen nach Oesterreich.

Da die Einfuhr der Baumwolle seit dem Jahre 1835 bis zum Jahre 1844 von 155806 auf 345875 Centner gestiegen ist, und die Wiederausfuhr unbedeutend war, so ergibt sich von selbst, dass die in den früheren Jahren erfolgte Aufhebung des theilweise bestandenen Verbotes der Garn-Einfuhr und die nach und nach ermässigten Eingangszölle nicht allein auf die inländische Garn-Production keinen nachtheiligen Einfluss genommen, sondern dass vielmehr diese Industrie sich fortwährend vergrössert und erweitert habe, gleichwie aus der vorstehenden Darstellung erhellet, dass durch Einführung verbesserter Verfahrungsweisen, und durch bedeutende Verminderung der Erzeugungskosten die inländische Garn-Production einen bedeutenden Aufschwung erlangt habe.

Die Verhältnisse des ausländischen Handelsverkehres mit Gespinnsten, Zwirnen und Geweben aus Baumwolle während der letztverflossenen zehn Jahre erhellen aus der nachstehenden Uebersicht.

Uebersicht

des

Verkehres mit Gespinnsten, Zwirnen und Geweben aus Baumwolle

zwischen Oesterreich und dem Auslande während der letzt-verflossenen zehn Jahre.

	Bezeichnung der Menge.	Menge in 1835	Menge in 1836
Gespinnste:			
Weisses Baumwollen-Garn ohne Unterschied der Feinheit	Centner netto	61132	64168
Gefärbtes, worunter auch türkisch-roth gefärbtes Garn	„	1640	1757
Baumwollen-Zwirn, gefärbt und ungefärbt .	„	766	1006
Webwaaren:			
Nankin, ostindischer und chinesischer . . .	„	495	412
Andere gestrickte, gewirkte, gewebte Baumwollen-Waaren mit Ausschluss von Spitzengrund (Bobbinnet) (siehe die Anmerkung zur XXIX. Abtheilung)	bis März 1839 Gulden	25395	30745
	von da bis April 1840 . Centner netto	—	—

	Bezeichnung der Menge.	Menge in 1840	Menge in 1841
Gespinnste:			
Weisses Baumwollen-Garn ohne Unterschied der Feinheit	Centner netto	61312	46956
Gefärbtes, worunter auch türkisch-roth gefärbtes Garn	„	1252	1067
Baumwollen-Zwirn, gefärbt und ungefärbt .	„	1591	1727
Webwaaren:			
Nankin, ostindischer und chinesischer	„	74	18
Andere gestrickte, gewirkte, gewebte, Baumwollen-Waaren, mit Ausschluss von Spitzengrund (Bobbinnet) (siehe die Anmerkung zur XXIX. Abtheilung)	„	45	127

Die gestrickten, gewirkten und gewebten Baumwollen-Waaren, mit Ausnahme des Nankin und Spitzengrundes (Bobbinnet) sind nach der noch bestehenden

der Einfuhr dem Jahre:			Bezeichnung der Menge.	Menge der Ausfuhr in dem Jahre:				
1837	1838	1839		1835	1836	1837	1838	1839
51383	57766	63393	Centner sporco	745	1305	1287	850	767
1614	1531	1430	,,	94	109	116	223	213
849	1132	1187	,,	28	51	157	130	87
64	64	44	—	—	—	—	—	—
39875	41626	12400	Centner sporco	5372	5808	5161	5314	5539
—	—	123	—	—	—	—	—	—
dem Jahre:				in dem Jahre:				
1842	1843	1844		1840	1841	1842	1843	1844
61411	46477	33948	Centner sporco	419	322	284	150	132
1012	860	887	,,	219	293	304	229	341
1997	2299	2808	,,	193	96	82	132	139
20	19	10	—	—	—	—	—	—
143	136	227	Centner sporco	5621	5677	5494	5343	5743

Zoll-Verfassung ausser Handel gesetzt und dürfen nur mit besonderer Bewilligung bezogen werden.

XXVI. Abtheilung.

Schafwolle und Erzeugnisse aus derselben.

Die Erzeugnisse aus Schafwolle in der österreichischen Monarchie betragen jährlich im Geldwerthe mehr, als die Erzeugnisse irgend eines anderen Industrie-Zweiges; sie überholen die Leinen-Erzeugnisse selbst einschliesslich des nicht in den Verkehr kommenden Antheiles derselben, und nehmen im Activhandel Oesterreichs überhaupt den zweiten Platz, unmittelbar nach der Seide, ein.

In diesem Zweige stehen Mähren und Schlesien voran, dann kommen Böhmen und Niederösterreich, welche zusammen an der Production der Schafwollen-Waaren fünf Sechstheile des Ganzen liefern.

In der österreichischen Monarchie wird die Schafzucht in der grössten Ausdehnung betrieben, da man die Production roher Wolle jährlich auf 700000 Centner ansetzen kann, wovon ein bedeutender Theil — etwa ⅕ — ausgeführt wird. Beinahe die Hälfte davon, 340000 Centner, liefert Ungarn, 97000 Centner Böhmen, 60000 Centner Galizien, 40000 Centner Mähren und Schlesien, 40000 Siebenbürgen, 36000 Oesterreich ob und unter der Enns, Steiermark und Kärnthen, über 11000 Tirol, über 10000 die Lombardie, über 12000 Dalmatien und eine gleiche Menge die venetianischen Provinzen.

Zur Ausstellung sind roh e Vlies se ersten Ranges eingesendet worden, welche den Beweis lieferten, wie weit die Bemühungen eifriger Landwirthe um die Production hochfeiner Schafwolle gediehen sind. Man glaubte, den vorzüglichsten unter ihnen die sonst für Gewerbe bestimmten Auszeichnungen um so weniger vorenthalten zu sollen, als dieser Rohstoff zu den wichtigsten Grundlagen des österreichischen Manufactur-Wesens gehört, und der Veredlung der Schaf-Racen im Inlande noch ein weites Feld eröffnet ist.

Die Wolle wird entweder mit der Hand zu gröberen und Harras-Garnen, oder mit Maschinen zu Streichgarn für Tuch

und gewalkte schwere Stoffe, und zu Kammgarn für leichte ungewalkte Zeuge gesponnen. Die Streichgarne spinnen die grösseren Tuch-Manufacturen selbst. Die Anstalten für Kammgarne bestehen noch nicht lange in der Monarchie, haben aber seit Kurzem bedeutende Fortschritte gemacht. Die folgende Uebersicht stellt die Zahl der Kammgarn-Spinnereien und deren Spindeln sammt den Erzeugungs-Mengen dar:

	Spindeln: nach den letzten ämtl. Erhebungen	Spindeln: (1845 nach eigener Angabe)	Erzeugung: Centner
Nieder-Oesterreich:			
1) Neu-Steinhof (Gülcher)	2000	—	520
2) Vöslau	1200	—	360
Ober-Oesterreich:			
3) Theresienthal (Dierzer's Erben)	5000	(6296)	1500
Böhmen:			
4) Prag (L. v. Lämel) . .	2000	—	500
5) Carolinenthal bei Prag (L. Forchheimer's Söhne)	2500	(2640)	800
6) Katharinaberg bei Reichenberg (A. Thum) . .	1700	—	500
7) Rosenthal bei Reichenberg (C. Horn)	1000	—	260
8) Hirschberg (F. Wünsche)	1200	—	360
9) Schlaggenwald (Sandner und Schmieger) . .	1000	—	260
10) Eulau (A. Münzberg) .	1000	(1800)	260
11) Graslitz (L. Thomas) .	1800	—	480
12) Neugedein (Schmitt's Erben)	2000	(2100)	1440
Mähren:			
13) Boskowitz (B. Loes) .	2000	—	540
Lombardie:			
14) Linate (Grassi e Comp.)	1000	—	260
zusammen . . .	25400		8040

Von diesen 14 Kammgarn-Spinnereien haben sieben die Ausstellung beschickt.

Die Verhältnisse der inländischen Schafwollen-Weberei ergeben sich aus der nachstehenden Zusammenstellung.

In Böhmen, welches nächst Mähren der Hauptsitz der Tuch-Manufactur ist, befindet sich der Mittelpunct dieser Industrie zu Reichenberg. Diese in der nördlichen Spitze des Bunzlauer Kreises liegende Stadt zählt bei 1300 Tuchmacher-Meister, ferner 3 landesbefugte Tuchfabriken: Siegmund, Neuhäuser und Comp., Brüder Demuth, A. Trenkler und Söhne; von denen die Erstere die älteste und eine der bedeutendsten in der Monarchie ist. In leichteren Schafwollenzeugen, und gemischten Stoffen, ist dort die Unternehmung des Johann Liebieg die umfassendste und ebenfalls eine der grössten der Monarchie. In der Umgebung Reichenbergs sind besonders Gablonz (mit 200 Stühlen und einer Erzeugung von 12000 Stücken zu 30 böhmischen Ellen), dann Friedland und Kratzau bemerkenswerth. Das Thal von Reichenberg mit allen seinen Industrie-Unternehmungen zählt bei 50000 Arbeiter, 72 Wasserwerke und 4 Dampfmaschinen; verbraucht jährlich bei 40000 Centner Schafwolle, 10000 Centner Baumwolle, 15000 Centner Baumwollengarn, 6000 Centner Kammgarn, 6000 Centner Olivenöl, 15000 Centner Cardendisteln, 25000 Centner Farbhölzer u. dgl., und setzt an Tuchwaaren bei sieben Millionen, an anderen Schafwollenstoffen bei drei Millionen, an sämmtlichen Industrie-Erzeugnissen aber bei zwölf Millionen Gulden Conv. Münze in Umlauf. Gablonz und seine Nachbarschaft beziehen durchschnittlich im Jahre 5000 Centner Schafwolle und 2000 Centner Baumwolle, und bringen 3000 Centner Tücher und Stoffe, und 2000 Centner Baumwollengarne in den Handel.

Unter den übrigen böhmischen Tuchfabriken zeichnen sich jene von Römheld und Comp. zu Oberleutensdorf im Leitmeritzer Kreise, dann jene von Vonwiller und Comp. zu Senftenberg im Königgratzer Kreise, und unter den Unternehmungen für die Erzeugung von Schafwollen-Waaren überhaupt die von Schmidt's Erben zu Neugedein im Klattauer Kreise aus.

Sehr feine Thibets liefern im nördlichen Theile des Leitmeritzer Kreises Bünauburg und Bodenbach.

Böhmen besitzt, so weit die statistischen Angaben reichen, über 3200 selbstständige Tuchmacher, wovon auf die Kreise von Bunzlau 1056, Königgratz 495, Czaslau 401, Tabor 309 und Pilsen 206 entfallen, und 45 Schafwollenwaaren - Manufacturen. Die gesammte Schafwollen - Industrie Böhmens lässt sich mit Ausschluss der gewirkten Waaren auf jährlich 456000 Stücke oder 75000 Centner im Werthe von 16,820000 fl. C. M. anschlagen.

Noch umfassender ist die Schafwollen-Industrie, besonders die Tuchmacherei, in Mähren und Schlesien.

Brünn, der Hauptsitz der gedachten Industrie, verbraucht jährlich an 50000 Ctr. Wolle, und zählt über 30 Schafwollen-Spinnereien mit 178 Sätzen von 89000 Spindeln.

Das Garn - Erzeugniss mit 30000 Centnern wird von 18 Manufacturen und 456 Tuch- und Wollenzeugmachern zu 190000 Stücken Tuch und Stoffen aller Art im Werthe von 13¼ Millionen Gulden verarbeitet. Unter den Manufacturen Brünn's gehören jene der Gebrüder Schöller und des J. G. Offermann zu den vorzüglichsten. So weit die ämtlichen Erhebungen reichen, sind in Brünn allein bei der Schafwollen-Industrie 24 Dampfmaschinen von 262 Pferdekräften in Thätigkeit.

Der Verbrauch an Wolle stellt sich bei den 18 Unternehmungen dieser Art in Brünn auf . . . . . 11720 Centner
bei den 456 Tuchmachern, jeden zu 82 Centner angenommen, auf . . . . . 37392 „
für die Versendungen nach Wien und den Umgebungen Brünn's auf . . . . . 888 „
Zusammen auf 50000 Centner.

Hiervon erzeugt man in Brünn bei 14000 Stücke feiner Tücher und Brasils, 12600 mittelfeinen Tuches, 9500 Commisstücher, 7000 feinster Tücher, 4800 Damentuch, O'Connells u. dgl., 1600 ordinärer und 140500 schmaler Stoffe; im Ganzen also an Wollenwaaren aller Art 190000 Stücke oder 32312 Centner aus 50000 Centnern Wolle im Werthe von 13,289000 Gulden. Das vorzüglichste und grösste Erzeugniss der Brünner Schafwollen - Manufactur besteht in Modestoffen, welche ihren Absatz vorzüglich in Wien und in Italien finden, woran die jetzige schnelle Verbindung durch die Eisenbahnen wesentlichen Antheil hat.

Nächst Brünn sind Iglau für ordinäre Tücher und Wollenzeuge, Bielitz für mittelfeine und Namiest für feine Waare die Haupt-Erzeugungs-Plätze.

Iglau, an der böhmischen Gränze, verbraucht jährlich bei 60000 Centner Sommerwolle, meistens aus Ungarn, hat 50 Spinnereien mit 300 Sätzen und beiläufig 96000 Spindeln, 476 Tuchmachereien und es werden dort und in der Umgebung beiläufig 8000 — 10000 Menschen dabei beschäftigt.

Die dortige Gesammt-Erzeugung dürfte

100000	Stücke	breiter Waare	zu 2,700000	Gulden
100000	„	schmaler Waare	„ 1,400000	„
50000	„	Wollenzeuge	„ 900000	„
zusammen 250000	Stücke	. . . . .	zu 5,000000	Gulden

betragen.

Bielitz nebst seiner Umgebung, an der Gränze Galiziens, hat 13 Spinnereien mit 400 Maschinen und 34000 Spindeln, nebst 50 Maschinen bei einzelnen Tuchmachern, 5 Manufacturen mit 129 Webstühlen und 210 Meister mit 790 Webstühlen. Dort werden jährlich über 25000 Centner Schafwolle verbraucht und über 62000 Stücke Tuch für 3,544000 Gulden verfertigt, und diese Erzeugung ist noch fortwährend im Zunehmen.

Namiest besitzt eine der vorzüglichsten und ausgedehntesten Unternehmungen der Monarchie in seiner Feintuch-Fabrik. Dort werden jährlich 2000 Centner Wolle verarbeitet.

Wagstadt zählt 2 Manufacturen mit 2 Spinnereien und 62 Webstühlen, und erzeugt bei 21000 Stücke Tuch im Werthe von 1,000000 Gulden.

Zu Neutitschein befindet sich 1 Manufactur mit 1 Spinnerei und 25 Webstühlen, mit einem jährlichen Erzeugnisse von 20000 Stücken im Werthe von 820000 Gulden.

Fulnek hat 1 Manufactur mit 1 Spinnerei, 33 Webstühlen und erzeugt jährlich 15800 Stücke im Werthe von 734000 Gulden.

Zwittau erzeugt 15000 Stücke im Werthe von 1,200000 Gulden, und

Troppau, wo sich 3 Manufacturen, 7 Spinnereien und mehrere Tuchmacher befinden, erzeugt 15000 Stücke im Werthe von 700000 Gulden.

In allen diesen Städten sind Dampfmaschinen die Motoren.

Die ganze Summe der Tuch-Erzeugung Mährens und Schlesiens beträgt jährlich ungefähr 705000 Stücke im Gewichte von 125000 Centnern, im Werthe von 30,884000 Gulden. Dazu sind ungefähr 198000 Centner Schafwolle erforderlich, aus welchen 130000 Centner Garn gesponnen und zu obigen Erzeugnissen verwebt werden. Hieran haben in ganz Mähren und Schlesien 43 Manufacturen und 4000 Tuchmacher Antheil, von welchen 1200 Meister in Brünn, Iglau und Bielitz allein mehr als die Hälfte der im Ganzen verbrauchten Wolle verarbeiten.

Galizien zählt in dem westlichsten Kreise Wadowice 173 Tuchmacher und Tuchscherer, während die übrigen 18 Kreise des Landes zusammen deren nur 80 aufweisen. Ausser diesen befinden sich noch 8 Tuch-Manufacturen und 1 Schafwollen-Waaren-Manufactur im Lande. Biala hat 2 Manufacturen, 120 Tuchmacher und erzeugt jährlich 8000 Stücke Tuch. Ganz Galizien dürfte bei 15000 Stücke meistens ordinärer Waare im Werthe von 760000 Gulden erzeugen.

In Oesterreich unter der Enns besteht die einzige Tuchfabrik (The Losen's) von grösserem Umfange zu Rittersfeld. Eine andere (Pampichler's) Fabrik in Stockerau erzeugt ordinäre Waare.

In Wien befinden sich beiläufig 100 Schafwollenweber und 32 Tuchscherer; bedeutend ist hier die Erzeugung von ungewalkten Schafwollen-Waaren, welche sich auch auf die Umgebung Wiens erstreckt; es sind darunter 2 Teppich-Manufacturen und 1 Wollenbänder-Manufactur begriffen. Der Werth der in der Residenz erzeugten Schafwollen-Waaren, mit Ausschluss der gedruckten und gemischten Erzeugnisse, dann der Shawls, wird nach den letzten statistischen Erhebungen auf 3,190000 fl. (10000 Ctr.), die Tuch-Erzeugung in Oesterreich unter der Enns aber auf 8000 Stücke oder 2000 Centner im Werthe von 365000 fl. berechnet. Der Verbrauch dürfte 8000 bis 10000 Centner Kammgarne und 7000 bis 9000 Centner anderer Schafwollen-Garne — oder 26000 Centner Schafwolle — erreichen.

In Oesterreich ob der Enns bestehen: die Aerarial-Manufactur zu Linz, welche sich seit dem Jahre 1839 nur mit der Teppich-Erzeugung und Schafwollenwaaren-Druckerei befasst, dann die Teppich-Fabrik von Dierzer's Erben zu Kleinmünchen unweit Linz und die Schafwollenwaaren-Fabrik des

Franz Honauer in Linz. Zu Neidharting besteht eine Tuch-Manufactur.

In Inneröesterreich, nämlich: Steiermark, Kärnthen, Krain und dem Küstenlande, ist die Feintuch-Manufactur der Brüder von Moro zu Viktring bei Klagenfurt sehr ausgezeichnet. In diesen Provinzen verfertigt man sonst meistens ordinäre Tücher, Loden, Azors, Kotzen und Pferdedecken.

Von weniger Bedeutung ist die Schafwollen-Industrie Tirol's, wo Lodentuch und gemeine Teppiche das Haupterzeugniss darstellen, dann die der Lombardie und Venedig's, da in jedem dieser 3 Länder jährlich nur 30000 bis 31000 Stücke Schafwollen-Waaren im beiläufigen Werthe von 650000 bis 900000 fl. erzeugt werden.

Die Gesammt-Erzeugung aller der hier genannten Provinzen beträgt beiläufig

	Stücke	im Gewichte von Ctrn.	aus Ctrn. Schafwolle	im Werthe von Gulden
an Tuch und anderen gewalkten Stoffen	970000	194600	314800	44,429000
an Schafwollenzeugen	658500	52050	61500	13,266000
an verschiedenen groben Waaren und an Geweben für den Hausbedarf . . .	60500	13850	26700	1,700000
zusammen	1,689000	260500	403000	59,395000

(Hier ist das Gewicht der dabei verwendeten Baumwollengarne von 19000 Centnern und eine geringe Menge Seide mit einbezogen.)

Dalmatien, welches, wie bereits oben bemerkt wurde, 12000 Centner Schafwolle erzeugt, verarbeitet diese grösstentheils zu gemeinen Zeugen, Matrosenmänteln u. dgl.

In Ungarn hat man sich in der neuesten Zeit vorzüglich bemüht, die Tuch-Erzeugung zu heben. Grössere Manufacturen bestehen zu Gács im Neograder Comitate, zu Pápa (Mayer's) im Veszprimer Comitate, zu Pressburg und Kaschau. Eine Teppich- und Bettdecken-Manufactur befindet sich in Pesth. Die meisten Tuchmacher zählt Güns, Oedenburg, Modern, Skalitz, Verbó, Puhow, Käsmark, Eperies, Steinamanger u. a. m. In vielen Dörfern des Gömörer Comitats weben die Bauern Hal-

linatuch, welches auch zu Rosenau, Jolsva, Gross-Röcze, Tiskolcz, Rima-Szombath, Ratkó und deren Umgebung erzeugt wird. Eine Kotzen-Manufactur (Mayer's) besteht zu Pápa, eine Kotzen- und Loden-Manufactur zu Majik im Komorner Comitate, so wie auch zu Totis, Gyöngyös und in Sirmien viele Kotzen verfertigt werden. Rima-Szombath liefert viele zottige Mäntel, Guba genannt, Debreczin deren jährlich bei 40000 Stücke. Ausserdem webt man dort viele Pferdedecken zum Gebrauche der k. k. Armee, dann eine grosse Zahl der in Niederungarn üblichen Pelze. Zu allen diesen mehr oder minder vollkommenen Erzeugnissen dient der nach Abzug der Ausfuhr erübrigende Antheil der im Lande gewonnenen Schafwolle von 90000 bis 100000 Centner. Da hierzu grösstentheils nur die ordinärste Gattung verbraucht wird, und die Verarbeitung keinen grossen Werthzusatz bedingt, so kann man das Erzeugniss der Schafwollen-Industrie Ungarns beiläufig mit 70000 Centner im Werthe von höchstens 5 Millionen Gulden annehmen.

In Siebenbürgen wird die Verarbeitung der Schafwolle sehr lebhaft betrieben. Im Sachsenlande, namentlich zu Kronstadt, Hermannstadt und Heltau, gibt es viele Tuchmacher, zum Theile mit fabriksmässiger Ausdehnung des Betriebes, welche ein gutes, ordinäres (meist blaues) und auch Halina-Tuch für den Landesbedarf, für die k. k. Armee und zur Ausfuhr nach der Walachei und Moldau liefern. Man zählt im Ganzen 289 Tuchmacher und Tuchscherer, deren Erzeugniss 20000 Stücke Tuch im Werthe von 600000 fl. erreicht. Bedeutend ist im Lande die Kotzen-Erzeugung, wofür 76 grössere Unternehmungen bestehen. Man kann annehmen, dass Siebenbürgen seine Production von 40000 Centnern Schafwolle selbst verarbeitet, und hiervon 10000 zu Tuch, 30000 Centner aber zu Kotzen, Decken, Pelzen u. dgl. verbraucht. Die Gesammt-Erzeugung mag demnach 25000 Centner Waare im Werthe von 1,800000 bis 2,000000 fl. betragen.

In der Militärgränze wird die Schafwollen-Weberei, zwar meistentheils nur für den eigenen Gebrauch in den einzelnen Wohngebäuden betrieben; bei dieser Weberei sind jedoch die Teppiche und Tapeten der Clementiner, die mit Fransen besetzten Schürzen der Banater, die Bettdecken, Quersäcke, Tornister und Gürtel der Clementiner und der Dörfer der Maro-

vicher Compagnie des Peterwardeiner Regiments, endlich die Topanken-Fusslappen, Tischtücher, Wirkwaaren der Rascierinen und Walachinen in Sirmien, und die Kapuzen-Mäntel der Banater Gränzer wichtige Erzeugnisse, indem dazu von der in der Militärgränze erzeugten Schafwolle allein 20000 Centner verwendet und hieraus ein Werth von 1,200000 fl. gewonnen wird.

Hiernach beträgt die Gesammt-Erzeugung der Monarchie an Schafwollen-Waaren, mit Ausschluss der weiter unten folgenden Gegenstände:

	Centner	im Werthe von fl.
in den oben genannten Provinzen	260500	59,395000
in Dalmatien	5000	550000
in Ungarn	70000	5,000000
in Siebenbürgen	25000	1,800000
in der Militärgränze	14000	1,200000
zusammen	374500	67,945000

Ein höchst wichtiger Zweig der Schafwollen-Manufactur ist die Shawl-Weberei, Wien ihr Sitz. Dieselbe erreichte seit dem Jahre 1825 und noch mehr seit wenigen Jahren einen so hohen Aufschwung, dass die hiesigen Erzeugnisse dieser Art mit jenen von Paris, Lyon und Nimes zu concurriren vermögen. Mehr als zwei Drittheile der jährlich erzeugten 400000 Stück im Werthe von ungefähr 3 Millionen Gulden gehen in das Ausland, hauptsächlich über Leipzig, Frankfurt a. M. und Hamburg, dann auch directe nach Italien und nach Nordamerika. In der letzteren Zeit bestanden in Wien 5 grössere Shawl-Fabriken (Zeisel und Blümel mit 105, Reinhold mit 80, Haydter mit 60, Berger mit 60, Blümel und Comp. mit 100 Webstühlen), nebst 208 einzelnen Shawlwebern. Die Zahl der sich mit diesem Fache beschäftigenden Unternehmungen in der Residenz stieg im Jahre 1844 auf 216. Hierzu kommen noch mehrere Weber in der Umgebung, so dass man die Zahl der dieser Industrie angehörenden Stühle auf etwa 2600 veranschlagen kann. Für das Ausschneiden (der Schussfäden) der Shawls bestehen 5 selbstständige Werkstätten in Wien und eine in Fünfhaus.

In der Erzeugung der gewirkten Waaren (deren beträchtlichster Rohstoff die Schafwolle ist, und deren Aussteller in der XXIX. Abtheilung vorkommen) gehet Böhmen den übrigen österreichischen Ländern weit voran. Die Zahl der Strumpf-

wirker und Stricker beträgt dort, soweit dieselbe ämtlich erhoben ist, 1116, während die bekannte Menge derselben in allen anderen Provinzen mit Ausnahme von Ungarn sich nur auf 1146 (in Mähren allein auf 456) beläuft. Reichenberg ist der Sitz einer bedeutenden Anzahl von Strumpfwirkern. Dort erzeugt man bei 40000 Dutzend Stück gewirkter Schafwollen-Waaren im Werthe von 320000 fl. Ganz Böhmen liefert vielleicht mehr als das Doppelte der vorstehenden Menge, nämlich bei 100000 Dutzend im Werthe von 800000 fl. Darunter sind jedoch die rothen türkischen Kappen (Fes) nicht begriffen, von welchen 2 grosse Fabriken des Wolf Fürth und der Brüder Weil zu Strakonitz, 2 kleinere in Pisek und mehrere Strumpfwirker in und um Strakonitz jährlich:

65600 Dutzend feine Kappen im Werthe von 459200 fl.
und 150700 „ ordin. „ „ „ 275000 „
216300 Dutzend „ „ 734200 fl.

verfertigen, wozu 2500 Centner ordinärer und 2200 Centner feiner böhmischer Schafwolle, nebst 16500 Pfund Trama- und Floret-Seide verbraucht werden.

In Wien erzeugt man von diesen Kappen in 3 Manufacturen (Eltmann, Jordan und Volpini) beiläufig 40000, in Brünn 8000 Dutzend. Die ältesten und berühmtesten dieser Unternehmungen sind aber die 7 Manufacturen orientalischer Kappen in Venedig, welche 1230 Arbeiter beschäftigen und 64000 bis 80000 Dutzend im Werthe von 320000 bis 400000 fl. in den Welthandel setzen.

Wird nun dem oben erwähnten Werthe der

Wollen-Erzeugnisse von . . . . . 67,945000 fl.
jener der Shawls mit etwa . . . . . 3,400000 „
jener der türkischen Kappen mit . . . 1,500000 „
jener der übrigen Wirkwaaren aus Schafwolle mit . . . . . 3,000000 „

zugeschlagen, so ergibt sich eine Summe von 75,845000 fl., als Werth der jährlichen Gesammterzeugung dieses Industrie-Zweiges.

Um nun die Verhältnisse der in diesem Industrie-Zweige bei der Ausstellung vom Jahre 1845 vorgekommenen Einsendungen in gehöriger Ordnung zu beleuchten, folgen dieselben in nachstehende 9 Gruppen abgetheilt, auf einander:

1. Vliesse.
2. Kammgarne.

3. Streichgarne.
4. Tuchwaaren.
5. Leichte Schafwollen-Zeuge und Modestoffe.
6. Ordinäre Schafwollen-Waaren.
7. Teppiche.
8. Shawls.
9. Verschiedene Erzeugnisse aus Thierwolle.

1. Vliesse.

Freiherr von Bartenstein, Besitzer der Herrschaft Hennersdorf im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 715) übersendete:

Vliesse aus der dortigen herrschaftlichen Schäferei von der edelsten feinsten Gattung. Die Herde hat schon seit einer langen Reihe von Jahren, sowohl wegen des ursprünglichen zweckmässigen Einkaufes von Zuchtthieren, als wegen der umsichtigen Führung des Veredlungs-Geschäftes, den wohlverdienten Ruf, die feinste Wolle zu liefern.

Diese ausgezeichneten Eigenschaften gingen auch auf die Abkömmlinge über, welche aus diesem Grunde seit geraumer Zeit als Zuchtthiere gesucht werden, wodurch auf die Zucht der ganz edlen Merinos-Schafe, vorzüglich des Inlandes und selbst des Auslandes, ein sehr wesentlicher Einfluss ausgeübt wird.

Der Einsender wurde mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Heinrich Graf von Larisch-Moennich, Besitzer der Herrschaft Karwin im Teschner Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 1767):

Zwei Vliesse aus der dortigen Schäferei, ebenfalls von der feinsten und edelsten Art.

Die genannte Schäferei gehört zu den vorzüglichsten in der Monarchie.

Dem Einsender wurde gleichfalls die goldene Medaille zuerkannt.

Die k. k. Avitical-Herrschaft Mannersdorf V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 141):

Vliesse aus der dortigen herrschaftlichen Stammschäferei. Sie zeigten den Charakter der Abkömmlinge von minder edlen

Original-Merinos-Schafen, welche jedoch unter den übrigen ihrer Race in der Schur die grösste Wollen-Menge abwerfen.

Die k. k. Familien-Herrschaft Holitsch im Neutraer Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 143):

Vliesse von original-spanischen Schafen aus der dortigen herrschaftlichen Schäferei, von halbveredelter sehr kräftiger Wolle.

Alexander Curti zu Hauskirchen V. U. M. B. (Ausstellungs-Nr. 274):

Vliesse von den auf der Herrschaft Hauskirchen gezüchteten halbveredelten Schafen.

Gebrüder Moro, Inhaber der Feintuch-Fabrik zu Viktring bei Klagenfurt in Kärnthen (Seite 421) (Ausstellungs-Nr. 1005):

Muster der feinsten Auszugwolle aus den Merinos-Schafherden des Grafen Nicolaus von Szécsen zu Pancowitz in Croatien, des Grafen Adolf v. Schönfeld zu Turnisch in Steiermark und des Stephan v. Gál zu Büssü, sämmtlich durch Rücken- und Fabriks-Wäsche gereinigt dargestellt, den Charakter ganz veredelter Schafwolle zeigend.

Mit roher ungesponnener Schafwolle waren 6 Einsender vorhanden, von denen zwei die höchste Auszeichnung mit der goldenen Medaille empfingen.

Im Jahre 1835 waren durch die hiesige Landwirthschafts-Gesellschaft mehrere Muster von Wolle aus verschiedenen Schäfereien, im Jahre 1839 aber in Allem 7 Einsendungen zur Gewerbe-Ausstellung gelangt.

2. Kammgarne.

Johann Dierzer's Erben, Inhaber einer Kammgarn-Spinnerei zu Theresienthal nächst Gmunden im Traunkreise Ober-Oesterreichs (Ausstellungs-Nr. 155):

Schuss AA Nr. 44, A Nr. 40, B Nr. 34, C Nr. 30, pr. D zweifach Nr. 20, einfach Nr. 10, vierfach Nr. 7, D zweifach Nr. 7; sämmtlich gangbare Waare, für den täglichen Bedarf geeignet, in diesem Zustande in den Handel kommend, durchaus reines Erzeugniss mit richtigem Wollen-Sortimente und glattem gleichmässigem Faden.

In dieser Spinnerei werden 908 Arbeiter beschäftigt und auf 6296 Spindeln 6000 Centner Wolle verwendet. Die Unternehmer, welche wegen ihres Bestrebens, die Kammgarn-Spinnereien im Inlande zu heben, bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet worden waren, haben durch die Gründung dieser Spinnerei im Salzkammergute grosse Verdienste erworben und es ist dieselbe für die dortige Gegend von der höchsten Wichtigkeit.

Da Johann Dierzer zum Mitgliede der Central-Hof-Commission ernannt war, so befanden sich die Einsender ausser Preisbewerbung.

Anton Thum, Besitzer einer Schafwollen-Waaren-Fabrik zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 433):

AA Schuss Nr. 50, A Schuss Nr. 40, B Schuss Nr. 36, C Schuss Nr. 30, AA Kette Nr. 38, A Kette Nr. 34, B Kette Nr. 30; Streichgarn Nr. 11 bis 18; dann Thibet, Musseline, Circas. Unter den eingesendeten Gegenständen war vorzüglich das Kammgarn zu berücksichtigen, indem die anderen Gegenstände nur aus dem Grunde ausgestellt wurden, um die besondere vorzügliche Weisse des dazu verwendeten Kammgarnes ersichtlich zu machen.

Die ausgestellten Garne, welche ganz in derselben Qualität in den Handel gebracht werden, waren von ausgezeichneter Weisse und Reinheit, von schönem, rundem, gleichmässigem und geschlossenem Faden. Sie stehen auch wegen dieser, allen Anforderungen entsprechenden, Eigenschaften allgemein im guten Rufe. Diese Fabrik beschäftiget, nach ihrer Angabe, einschliessig der Weberei und Druckerei, 760 Menschen und ist für die dortige Gegend von grösstem Nutzen.

Nach den vorgelegten Notizen beschäftiget die dortige Kammgarn-Spinnerei für sich allein 190 Personen und erzeugt aus 40000 Pfund Wiener Gewicht roher sortirter, meistens ungarischer Wolle eine Menge von 30000 Pfund Leipziger Gewicht Kammgarn von Nr. 24 bis Nr. 50, für Thibet, Shawls u. dgl. In der damit verbundenen Streichgarn-Spinnerei erzeugen 94 Personen 41500 Pfund Wiener Gewicht feinen Garnes, das Pfund zu 8 bis 18 Strähnen. Die Weberei zählt 70 Stühle in der Fabrik und 60 in der Umgebung.

Das rühmliche Fortschreiten dieser Fabrik seit dem Jahre 1839, dann ihr grosser Geschäftskreis und die ausgezeichnete Qualität der Garne wurden durch die Verleihung der goldenen Medaille gewürdigt, nachdem der Unternehmer schon bei den Gewerbe-Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 die silberne Medaille erhalten hatte.

L. Forchheimer's Söhne, Inhaber einer Kammgarn-Spinnerei zu Carolinenthal bei Prag im Kaurzimer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 305):

AAA Schuss Nr. 84, AA Schuss Nr. 52, AA Kette Nr. 42, A Schuss Nr. 42, A Kette Nr. 32, B Schuss Nr. 34, B Kette Nr. 28, C Schuss Nr. 32, von guter, gleichmässiger und geschlossener Faden-Beschaffenheit.

Diese Spinnerei hat den allgemeinen Ruf, ein sehr brauchbares und gesuchtes Garn zu liefern. Sie erhält nach eigener Angabe 2640 Spindeln im Gange und beschäftiget über 500 Menschen. Für die dortige Gegend ist diese Unternehmung von grosser Wichtigkeit.

Den Ausstellern wurde wegen der beträchtlichen Emporbringung ihrer Spinnerei, Preiswürdigkeit der Garne und Wichtigkeit ihrer Bestrebungen in diesem Fache die silberne Medaille verliehen.

Theodor Gülcher, Inhaber der Kammgarn-Spinnerei zu Neu-Steinhof nächst Wien V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1569):

Schuss AA Nr. 60, 70, 80, A Nr. 40, 50, B Nr. 34, 36, C Nr. 22, 30; Kette A Nr. 30, 40; Stickgarn C Nr. 16 und A Nr. 24. Die currenten Sorten dieser Garne hatte man gut befunden.

Der Betrieb ist von bedeutendem Umfange. Gülcher hat die Collier'schen Kamm-Maschinen zuerst hier eingeführt, sie Anderen zugänglich gemacht und selbst fremde Arbeiter in der Behandlung derselben unterrichten lassen. Er gab die Haupt-Veranlassung, dass die in der Gewerbe-Ausstellung aufgestellt gewesene Kamm-Maschine erbaut wurde.

Wegen dieses Verdienstes und wegen der Güte seines currenten Garnes wurde er mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Anton Schmieger, Inhaber einer Maschinen-Kammgarn-Spinnerei zu Neudeck im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 146):

Electa Schuss Nr. 104, und Electa Kette Nr. 68; A Schuss Nr. 60 und A Kette Nr. 44; B Schuss Nr. 44 und B Kette Nr. 35; C Schuss Nr. 38 und C Kette Nr. 30; von rundem, gleichmässigem, geschlossenem Faden.

Diese Spinnerei stellte im Jahre 1845 zum ersten Male aus, nachdem sie erst im Jahre 1841 gegründet worden war und seither merkliche Fortschritte gemacht hatte. Sie beschäftiget 200 Menschen, zählt 5 Mule-Maschinen, jede zu 200 Spindeln, wird durch eine Turbine von 10 Pferdekräften betrieben, erzeugte im Jahre 1843 21000 und im Jahre 1844 32000 Pfund Garn, und ist für die sehr arme Umgebung von grossem Einflusse.

In Folge der angeführten Motive wurde diesem Aussteller die silberne Medaille zu Theil.

Die Vöslauer Kammgarn-Spinnerei V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 832):

Schuss AAA Nr. 60, 86, A Nr. 36—42, B Nr. 30—38, C Nr. 24—32, CC Nr. 8—22; Kette AAA Nr. 60, A Nr. 30—36, B Nr. 28; dann eine reichhaltige Auswahl Stick- und Strick-Garn: 3-, 4-, 6-Draht-Glanzwolle, Merinos und Nr. 0 Zephyr, verschiedener Farbe.

In Bezug auf das Farben-Sortiment der Stickgarne kommt zu bemerken, dass dieser Industrie-Zweig bisher im Lande noch wenig beachtet wurde. Es verdienet daher das Bestreben, denselben im Lande einheimisch zu machen, alle Rücksicht.

Wegen des schönen Farben-Sortiments von Stick- und Strick-Garn, dann wegen der zweckmässigen neuen Einrichtungen und bewirkten Concurrenz mit dem Auslande wurde dieser Unternehmung die bronzene Medaille zuerkannt.

Joseph Münzberg, Inhaber einer Kammgarn-Spinnerei zu Eulau bei Bodenbach im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1222):

Schuss AAA Nr. 80 und 90, AA Nr. 42, A Nr. 38, B Nr. 34, C Nr. 30; Kette AAA Nr. 45, AA Nr. 34, A Nr. 30, B Nr. 28; Prima-Weft Nr. 26, 30, Secunda-Weft Nr. 24, Warp Nr. 18, Tertia-Warp Nr. 15.

Der Aussteller arbeitet mit 1800 Spindeln und beschäftigt nach seiner Angabe 257 Arbeiter, daher diese Unternehmung für ihre Umgebung von hoher Bedeutung ist.

Wegen des allbekannten grösseren Umfanges, in welchem dieselbe schon nach dem dritten Jahre ihrer Entstehung betrieben wird, und wegen deren wohlthätigen Einwirkung auf die dortige arme Bevölkerung erhielt der Einsender die bronzene Medaille.

Leopold Thomas, Inhaber einer Kammgarn-Spinnerei und Weberei zu Graslitz im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1018):

Kette Nr. 38, Schuss Nr. 42; dann Thibet und Thibet-Tücher.

Dieser Unternehmer beschäftiget viele Menschen, darunter auch eine bedeutende Anzahl arbeitender Hände im k. k. Provinzial-Strafhause zu Prag.

Wegen des bedeutenden Betriebes, wegen der Verwendung von Sträflingen zur Arbeit, dann wegen seiner sehr guten und billigen Webwaaren wurde dem Aussteller die bronzene Medaille verliehen.

Julius Hertsch, Schwarz- und Schönfärber zu Bodenbach bei Tetschen im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1069):

Gefärbte Schafwollen-Garne; nach seiner Angabe die orangefarbigen ohne Cochenille, die echt blauen ohne Indig und Eisen, die grünen mit saurem Indig dargestellt.

3. Streichgarne.

H. F. und E. Soxhlet, Besitzer einer Schafwollen-Spinnerei in Brünn (Ausstellungs-Nr. 431):

Streichgarne, einfach und gezwirnt, weiss das Pfund zu 18—27 Strähnen, verschiedenfarbig, Kette und Schuss; die einfachen und weissgezwirnten Streichgarne von ausgezeichneter Schönheit und unübertrefflich; die farbigen gezwirnten Garne die besten, welche im Lande erzeugt werden.

Die Spinnerei wird durch eine Dampf-Maschine (aus Blansko) von 50 Pferdekräften mit variabler Expansion im Gange erhalten. Sie zählt 36 Sätze Maschinen, wird mit Dampf geheitzt, mit Gas beleuchtet, verspinnt jährlich 11000 Centner roher Wolle,

zu deren Einschmalzen 900 Centner Oliven-Oel erfordert werden, beschäftiget 825 Arbeiter und erzeugt jährlich bei 5 Millionen Strähne zu 1760 Wiener Ellen. Sie ist die bedeutendste Unternehmung dieser Art, und der Einfluss, den sie auf die ganze Manufactur in Brünn und insbesondere auf die minder bemittelten Erzeuger durch Lieferung der schönsten Gespinnste ausübt, von sehr grosser Wichtigkeit.

Wegen der Trefflichkeit der Erzeugnisse, Grossartigkeit des Betriebes mit allen neuen Hilfsmitteln, dann in der Berücksichtigung, dass diese Unternehmung den Impuls zu allgemeinen Verbesserungen in ihrem Industrie-Zweige gab, sowie wegen bedeutender Erniedrigung der Spinnpreise, wurde dieselbe mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Eduard Leidenfrost, Eigenthümer einer Schafwollen-Spinnerei in Brünn (Ausstellungs-Nr. 634):

Weisse und blaugefärbte Schafwollen-Garne, als: Kette und Eintrag für Tuch, dann Garn zum Zwirnen, von letzterem das Pfund zu 20 Strähnen gleich 35200 Wiener Ellen; davon die einfachen und weiss gezwirnten Garne schön, die farbig gezwirnten zu den besseren Gespinnsten dieser Art gehörend.

Diese Spinnerei beschäftiget 300 Arbeiter, meistens Landleute, verarbeitet eine bedeutende Menge gewaschener und gefärbter Wolle und liefert jährlich $1\frac{1}{2}$ Million Strähne eines Garnes, welches allgemein im besten Rufe steht.

Wegen schöner Gespinnste, namhaften Absatzes und sehr billiger Spinnpreise wurde dem Einsender die silberne Medaille verliehen.

Joseph Keller, Besitzer einer Schafwollen-Streichgarn-Spinnerei in Brünn (Ausstellungs-Nr. 429):

Streichgarn in mehreren Farben zu verschiedenen Stoffen; das einfache Streichgarn den Anforderungen entsprechend.

Diese Spinnerei beschäftiget über 300 Arbeiter und verspinnt bei 3000 Centner Wolle.

Der Aussteller erhielt wegen seines bedeutenden, den mittellosen Webern besonders zum Vortheile gereichenden Betriebes, und wegen der entsprechenden Eigenschaften seiner Garne die bronzene Medaille.

Johann Götz, Inhaber einer Streichgarn-Spinnerei zu Neudeck im Elbogner Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 807):

Streichgarn Nr. 6 bis 18, gut und brauchbar.

Obwohl in dieser Spinnerei nur 45 bis 50 Menschen beschäftigt werden, so ist sie dennoch für die arme Bevölkerung der dortigen Gegend wohlthätig.

Wegen des letzteren Umstandes wurde dem Einsender die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Die Ausstellung im Jahre 1845 war in Bezug auf die darin vertretene Wollen-Spinnerei nicht nur stärker, sondern auch mit viel ausgezeichneteren Einsendungen beschickt worden, als die früheren. In derselben erlangten unter den erschienenen 13 Einsendern: von 9 mit Kammgarnen 1 die goldene, 3 die silberne und 3 die bronzene Medaille, dann von 4 mit Streichgarnen 1 die goldene, 1 die silberne, 1 die bronzene Medaille und 1 die ehrenvolle Erwähnung. Unter den Kammgarn-Spinnereien befand sich jene von Dierzer's Erben wegen Ernennung des Johann Dierzer zum Mitgliede der Hof-Commission ausser Bewerbung.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 waren 6 Kammgarn-Spinnereien, im Jahre 1839 nur 4 mit Einsendungen aufgetreten. Von jenen waren einer die goldene, zweien die silberne, einer die bronzene Medaille und einer die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt worden; von diesen wurden einer die goldene, zweien die silberne und einer die bronzene Medaille zu Theil. Die Fabriken zu Vöslau und zu Reichenberg (A. Thum) hatten jedes Mal ausgestellt und Auszeichnungen erlangt.

4. Tuchwaaren.

Gebrüder Moro, Inhaber der Feintuch-Manufactur zu Viktring bei Klagenfurt in Kärnthen (Ausstell.-Nr. 1005), übersendeten:

Feinstes Uniform- und Egalisirungs-Tuch in verschiedenen Farben, dann Cachemirs in brillanten Farben.

Diese Unternehmung beschäftiget 400 Menschen. Bei den Gewerbe-Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 erhielt dieselbe die goldene Medaille. Sie nahm auch an jener zu Berlin im Jahre 1844 Theil, wo dem Franz Ritter von Moro der kön. preussische rothe Adler-Orden 3. Classe verliehen wurde. Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 befanden

sich die Einsender ausser Preisbewerbung, nachdem Franz Ritter von Moro zum Mitgliede der Central-Hof-Commission ernannt worden war.

Siegmund, Neuhäuser und Comp., Inhaber einer Feintuch-Fabrik zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1092):

Feine Civil-Tücher, Brasil, Zephyr, melirte und geflammte Musselin-Tücher, Tüffel, Codrington und Doskin.

Sie beschäftigen 750 Menschen, 100—120 Stühle, verbrauchen 16 — 1800 Centner Schafwolle, erzeugen jährlich 4000 Stücke Tuch und Stoffe, und haben einen Gesammt-Verkehr von 500000 Gulden.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 wurde ihnen die goldene Medaille verliehen; bei der Ausstellung im Jahre 1845 waren sie ausser Preisbewerbung, da Franz Florian Siegmund als Mitglied der Central-Hof-Commission fungirte.

Gebrüder Schöller, Inhaber einer Feintuch- und Casimir-Fabrik zu Brünn (Ausstellungs-Nr. 1228):

Feine Tücher, Brasils, Castorin, Corbeau, Zephyr, Tüffel, Sibériennes, Winter- und Sommer-Hosenstoffe.

Diese Fabrik, welche bei der Ausstellung im Jahre 1839 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden war, beschäftiget 800 Personen, besitzt nach den letzten ämtlichen Erhebungen zwei Dampf-Maschinen von 40 Pferdekräften, ein Wasserwerk, 6 eiserne Patent-Walken, 4 Waschmaschinen, 21 Scher-Maschinen, 30 Schertische, 4 grosse Küpen, 7 Farbkessel und erzeugt beiläufig 4000 Stücke Waare.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 war Philipp Schöller Mitglied der Central-Hof-Commission, weshalb dieses Etablissement sich ausser Preisbewerbung befand.

Die Namiester Feintuch-Fabrik im Brünner Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 1419):

Feine Uniform- und Egalisirungs-, dann Civil-Tücher, Zephyr, Circas, Vicogne, Cachemir, Doskins, Waterproofs, Wadmulls, Codringtons, Winter- und Sommer-Hosenstoffe.

Sie liegt am Flusse Osslowa, ist Eigenthum der Erben des Grafen Heinrich Haugwitz, des Freiherrn Carl v. Puthon, der Freiin Julie von Widmann und des Heinrich Zurhelle, wird mit 2 Wasserrädern von 20 und 50 Pferdekräften und

3 Dampf-Maschinen von 41 Pferdekräften getrieben, durch Dampf geheitzt, mit Gas beleuchtet, hat 48 Feinspinn-Maschinen zu 60, 2 zu 240 Spindeln, 205 Webstühle, grösstentheils mit Jacquarts, 43 Scher-Maschinen u. dgl., verbraucht jährlich 2000 Centner Wolle, erzeugt 5—6000 Stücke Waare, beschäftiget 1000 Arbeiter, hat eine eigene Apotheke und ein Spital für ihre erkrankten Arbeiter.

Bei den Gewerbe-Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 ist dieser Unternehmung die goldene Medaille zu Theil geworden. Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 war Heinrich Zurhelle, Miteigenthümer und Fabriks-Directions-Mitglied, der Central-Hof-Commission beigezogen. Aus diesem Grunde befand sich die genannte Manufactur ausser Preisbewerbung.

Die vollendeten Erzeugnisse dieser 4 Unternehmungen werden in dem Zustande, wie sie ausgestellt waren, in den Handel gebracht und zum Theile auch im Auslande abgesetzt. Was das Geschichtliche derselben betrifft, so wird sich hierüber auf die früheren Berichte über die Gewerbe-Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 berufen. Alle 4 Anstalten haben seit dem Jahre 1839 in sämmtlichen Zweigen der Schafwollen-Industrie, insbesondere bezüglich der Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur, bedeutende Fortschritte gemacht. Auch stehen ihre Preise, wie im Allgemeinen alle Erzeugnisse aus Schafwolle, niedriger, als im Jahre 1839, theils wegen der vermehrten Concurrenz, theils weil (ähnlich den Ergebnissen bei den Baumwollen-Waaren) durch verschiedene verbesserte Einrichtungen die Erzeugungskosten vermindert wurden.

Johann Heinrich Offermann, Inhaber einer Feintuch-Fabrik in Brünn (Ausstellungs-Nr. 1256):

Feine Tücher, Brasil, Condor, Doskin, Satin-laine, Dauphinet, Tüffel, Wadmulls, Hosenstoffe, Männer- und Damen-Shawls, Damastdecken, Drucktuch und Manchons für Papier-Fabriken; sämmtlich von ausgezeichneter Bearbeitung, an welcher bedeutende Fortschritte in der Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur ersichtlich waren.

Die Unternehmung beschäftiget 600 Menschen und wird sehr schwunghaft betrieben. Man versendet auch einen Theil der Erzeugnisse in das Ausland.

Der Einsender hatte bei beiden früheren Gewerbe-Ausstellungen in Wien, so wie bei jener zu Berlin im Jahre 1844, die silberne Medaille erhalten. Bei der Ausstellung in Wien im Jahre 1845 wurde er wegen der besonders in der letzteren Zeit gewonnenen Ausdehnung seines mit allen neuen Hilfsmitteln betriebenen Unternehmens, dann wegen allbekannter Güte der Erzeugnisse und Ausfuhr derselben in die Zollvereins-Staaten, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Skene und Comp., Inhaber der Militär-Tuch-Fabrik in Brünn und deren Nebenanstalt zu Fussdorf nächst Iglau in Mähren (Ausstellungs-Nr. 723):

Monturs- und Egalisirungs-Tücher in mehreren Farben, Bett- und Pferdedecken.

Diese früher gewerbsartig von einzelnen Webern verfertigte Waare wird in der gedachten Fabrik in grösserer Vollkommenheit und Ausdehnung für den Bedarf des k. k. Militärs erzeugt. Nach den beigebrachten Zeugnissen der k. k. Brünner Montur-Commission, und wie es auch aus der ausgestellten Waare ersichtlich war, entsprechen diese Erzeugnisse durch verbesserte Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur ganz ihrem Zwecke.

Die Unternehmung besitzt eine Dampf-Maschine von 15 Pferdekräften, ein Trottoir von 9 Pferden, 9 Sätze Spinn-Maschinen u. s. w. in Brünn, ein Wasserwerk mit 7 Sätzen Spinn-Maschinen zu Fussdorf, dann im Ganzen: einen mechanischen Webstuhl und 110 breite Stühle; sie beschäftiget 6 — 700 Menschen theils in der Fabrik zu Brünn, theils in der Nebenanstalt zu Fussdorf.

Dieselbe erhielt wegen ihrer fabriksmässigen Erzeugung, wegen zweckmässigerer Verwendung des Rohstoffes, wegen ihres nützlichen Wirkens zu Fussdorf für die Umgebung und wegen entsprechender, von den Behörden belobter, gleichmässigerer Farbe und billiger Preise ihrer Erzeugnisse für den Gebrauch des k. k. Militärs, die goldene Medaille.

Wilhelm Siegmund, Inhaber einer Feintuch-Fabrik zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1144):

Tuch in verschiedenen Farben, wie sie im Handel vorkommen, von gutem und zweckmässig verwendetem Stoffe, in

jeder Hinsicht von ausgezeichneter Qualität und besonderer Preiswürdigkeit.

Der Unternehmer hat bei zwei Ausstellungen in Prag den ersten Preis erhalten, beschäftiget 260 Menschen und erzeugt beiläufig 2500 Stücke Tücher, welche grösstentheils in der Monarchie abgesetzt werden. Er besitzt auch eine Manufactur zu Friedland, wo kein anderes bedeutendes Etablissement dieser Art besteht, daher dieses auf die arbeitende Classe einen sehr wohlthätigen Einfluss ausübt.

Die Fabrik ist mit den neuesten Einrichtungen sehr wohl versehen, wird mit 2 Wasserrädern (wovon ein eisernes 35 Pferdekräfte hat) getrieben, zählt 18 Krämpeln mit 5 Continues, 5 mechanische Spinn-Maschinen mit 980 und 8 Handspinn-Maschinen mit 480 Spindeln, 11 Maschinen-Webstühle, 12 Tondeusen u. s. w. und stehet wegen ihrer vorzüglichen Leistungen in der Tuch-Erzeugung im guten Rufe.

Dem Einsender wurde in Berücksichtigung der bedeutenden Ausdehnung der Unternehmung, seiner grossen Thätigkeit und der Vervollkommnung des Betriebes durch die neuesten Maschinen, dann wegen der Billigkeit und Vorzüglichkeit der Waare und des wohlthätigen Einflusses auf die Umgebung von Friedland, die goldene Medaille verliehen.

Franz Schmidt der Jüngere, Tuchmachermeister zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausst.-Nr. 849):

Ein Sortiment von Tüchern, besonders blau, grün und schwarz in verschiedenen Abstufungen; die Mittelwaare von vorzüglicher Schönheit, Güte und Preiswürdigkeit.

Die Unternehmung wird ziemlich lebhaft betrieben, indem sie jährlich 1000 bis 1100 Stücke Tuch erzeugt, und besitzt zweckmässige Einrichtungen.

Der Aussteller erhielt wegen der Schönheit und Preiswürdigkeit seiner Mittelwaare, wegen seines lebhaften, nicht unbedeutenden Betriebes und wegen seiner guten Einrichtungen die silberne Medaille.

Gebrüder Popper, Inhaber von Feintuch- und Casimir-Fabriken in Brünn und zu Butschowitz im Brünner Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 192):

Tuch, Casimir, Victoria in mehreren Farben, Wadmulls, Futterstoffe, Doskins und Modestoffe; die Mittelwaare allen An-

forderungen entsprechend. Die Einsender beschäftigen nach ihrer Angabe 857 Personen. Jedenfalls hat diese Unternehmung, welcher schon bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt worden war, seitdem bedeutende Fortschritte gemacht, und ist von grosser Wichtigkeit für die Gegend von Butschowitz, in welcher sich die Nebenanstalt derselben befindet.

Dieselbe wurde aus diesen Motiven, dann wegen ihrer billigen Waare und des guten Rufes derselben mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Biedermann und Doret, Inhaber einer Feintuch-Fabrik zu Teltsch im Iglauer Kreise Mährens (Ausst.-Nr. 395):

Feine Tücher, besonders für Uniformen, und Halbtücher, Doskin, Tricot, Hosen- und Mode-Stoffe, Diagonal- und rothen Flanell-Thibet; von sehr guter Beschaffenheit.

Die Mittelwaare und insbesondere die schmalen Gattungen kommen eben so im Handel vor. Die Fabrik, deren Triebkraft von zwei Wasserrädern und einer Dampf-Maschine mit Hochdruck von 40 Pferdekräften ausgeht, beschäftiget 500 Menschen und ist für die Umgebung wichtig.

In Berücksichtigung der mit neuen Maschinen erzeugten guten Waare und der nebstbei einer armen Bevölkerung verschafften Gelegenheit zum Erwerbe wurde den Unternehmern die silberne Medaille zuerkannt.

Joseph Philipp Schmidt, Inhaber einer Tuch-Fabrik zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 145):

Tücher und Brasil, besonders schwarz und blauschwarz, in gleicher Art in den Handel kommend, und in jeder Hinsicht schön und preiswürdig. Die Unternehmung ist übrigens von ziemlicher Ausdehnung, besitzt die erforderlichen Maschinen und beschäftiget nach eigener Angabe 140 Personen.

Der Einsender erhielt wegen des Umfanges seiner mit Maschinen betriebenen Fabrik, dann wegen des guten Rufes, der Schönheit und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse die bronzene Medaille.

Joseph Tschörner, Inhaber einer Tuch-Fabrik zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 435):

Tuch in verschiedenen Farben, Rock- und Hosen-Stoffe, Serpentin und Cambrick.

Die Fabrik ist mit neuen Maschinen versehen, beschäftigt bei der Erzeugung mannigfaltiger Gegenstände über 160 Menschen und liefert jährlich gegen 1500 Stücke verschiedener Waare.

In Berücksichtigung des nicht unbedeutenden Umfanges und der Mannigfaltigkeit der Erzeugung wurde dem Einsender die bronzene Medaille verliehen.

Anton Trenkler und Söhne, Besitzer einer Tuch-Fabrik zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1114):

4 Stücke Tuch und 1 Stück Tüffel; schön und gut gearbeitet. Die Einsender beschäftigen 160 Menschen und erzeugen bei 1000 Stücke Tuch, Tüffel und Codringtons.

Sie erhielten wegen ihrer schönen Waare und wegen des Aufschwunges ihrer Fabrik die bronzene Medaille.

Johann Peschina, Inhaber einer Feintuch- und Casimir-Fabrik in Brünn (Ausstellungs-Nr. 1023):

Tuch in mehreren Farben, Codrington, Tüffel, Doskin, Bristol, O'Connell, Zephyr, Gentleman-Boy u. dgl.

Die Fabrik ist mit neueren Maschinen wohl eingerichtet und beschäftigt dermal 150 Menschen.

Wegen des Aufschwunges dieser mit neuen Maschinen eingerichteten Unternehmung und der Preiswürdigkeit der Stoffe erhielt der Einsender die bronzene Medaille.

Franz Kallab und Söhne, Inhaber einer Tuch-Fabrik zu Gross-Meseritsch im Iglauer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 1362):

Mohrengraue Tücher und braunen Tüffel; schöne, preiswürdige Mittelwaare.

Die Aussteller besitzen 25 Webstühle, beschäftigen 120 Menschen an einem Orte, wo früher nur einzelne kleine Erzeuger ganz geringer Wollenwaaren bestanden, und haben ihre eigene Spinnerei, Färberei, Walke und Appretur, nebst den dazu erforderlichen neuesten Maschinen. Ihren Wollverbrauch schätzen sie auf jährlich 450—500 Centner Schafwolle und ihre Erzeugung auf 1000—1100 Stücke Tuch.

Sie wurden wegen der Schönheit ihrer Mittelwaare, wegen des Vorzuges der eigenen Verspinnung der rohen Wolle und in

der Berücksichtigung, dass sie sich von einfachen Tuchmachern auf die jetzige Stufe erhoben und bedeutende Fortschritte gemacht haben, der bronzenen Medaille würdig befunden.

Anton Joseph Wondra, Inhaber der Tuch-Fabrik zu Trübau im Olmützer Kreise Mährens (Ausst.-Nr. 1237):

Tuch in mehreren Farben, besonders grau und blau, geflammte Tüffel und Croisés mittlerer Qualität; gut gearbeitet und sehr billig. Der Einsender verarbeitet 300 Centner roher Schafwolle und erzeugt daraus bei 1000 Stücke Tücher und andere Wollenstoffe.

Wegen seines bedeutenden Betriebes, dann wegen der Erzeugung guter und besonders billiger Waare wurde ihm die bronzene Medaille zuerkannt.

S. Paneth, Inhaber einer Feintuch- und Wollenwaaren-Fabrik zu Bielitz im Troppauer Kreise Schlesiens (Ausstellungs-Nr. 614):

Ein Stück abgewebtes rohes weisses Loden-Tuch, in Gespinnst und Gewebe rein und fleissig gearbeitet.

Paneth war der einzige, welcher gute weisse Loden aus einer Gegend, wo diese Waare sehr häufig erzeugt wird, zur Gewerbe-Ausstellung einsendete.

Aus diesem Grunde wurde ihm die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Johann Tiller, Tuchmacher zu Trübau im Olmützer Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 1702):

Schiefergraues und mohrengraues Tuch.

Franz Karwath, Tuchmacher ebendaselbst (Ausstellungs-Nr. 1703):

Melirtes und braunes Tuch.

Franz Gelich, Tuchmacher ebendaselbst (Ausstellungs-Nr. 1704):

Lichtgraues und blaues Tuch.

Die Erzeugnisse dieser 3 Einsender waren sämmtlich preiswürdig, daher sie mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurden.

Georg Braetz, Tuchmacher zu Kronstadt in Siebenbürgen (Ausstellungs-Nr. 876):

Zwei Stücke Militär-Montur-Tücher, wegen deren guten Beschaffenheit ihm die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt wurde.

Johann St. Blaschke, Tuchmacher zu Weisskirchen im Prerauer Kreise Mährens (Ausst.-Nr. 330):

Zwei Stücke gutes Tuch zur Militär-Bekleidung für die Gränz-Regimenter.

Jungbauer und Steffens, Tuch-, Casimir- und Zeug-Fabrikanten zu Goldenkron im Budweiser Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1829):

Zwei Stücke Casimir, eines roh und das andere schwarz gefärbt, auf Power-looms (Maschinen-Stühlen) gewebt; beide von guter Qualität, das letztere von schöner Farbe.

Johann Wanitschek, Aeltester der Tuchmacher-Gewerbschaft zu Iglau in Mähren (Ausstellungs-Nr. 694):

Unter dieser Firma und Nummer erschienen nebst den Molletons und dem gut gearbeiteten Tafeltuche des Johann Wanitschek, 1 Stück Molleton und 1 Stück Flanell vom Tuchmachermeister Johann Schmidl, dann Mantel- und Futterstoffe vom Tuchmachermeister Johann Loch.

Unter den vorstehenden 26 Einsendern befinden sich 3 mit der goldenen, 3 mit der silbernen, 6 mit der bronzenen Medaille und 5 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet, dann 4, welche wegen Theilnahme an der Hof-Commission ausser Preisbewerbung waren.

Dieser Industrie-Zweig war im Jahre 1835 von 8 Ausstellern vertreten, von denen zwei (Moro und Namiest) die goldene, einer (Offermann) die silberne, und einer (Römheld) die bronzene Medaille erhielten. Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 erschienen gleichfalls 8 Einsender, unter welchen: vieren (Moro, Namiest, Schoeller, dann Siegmund, Neuhäuser und Comp.) die goldene, zweien (Offermann und Römheld) die silberne Medaille, dann einem (Thum) die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt worden war.

5. Leichte Schafwollen-Zeuge und Modestoffe.

Fridolin Ullinger, Besitzer einer Baum- und Schafwollen-Waaren-Fabrik zu Oels im Brünner Kreise Mährens, und Handelsmann in Wien (Ausstellungs-Nr. 1603) übersendete:

Schafwollenzeuge.

Ullinger war als Mitglied der Hof-Commission ausser Preisbewerbung (Seite 386).

Die Wollenzeug-Manufactur zu Neugedein im Klattauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 848):

Eine Auswahl von gefärbten, quadrillirten und gepressten Schafwollen-Zeugen; darunter Thibet, Moleskin, Cachemir, Musseline, Queens, Plaids, Écharpes, Flanelle, Hosenstoffe, Mousselines de laine u. dgl.; insgesammt in diesem Zustande im Handel vorkommend, insbesondere die Thibets und Mousselines de laine durch Feinheit und schöne Farben ausgezeichnet; die gedruckten Möbelstoffe und Tücher schön; die gesammte Waare für den gewöhnlichen Bedarf sehr gut und preiswürdig. Die seit dem Jahre 1839 in dem ganzen Betriebe gemachten Fortschritte waren nicht zu verkennen.

Diese Unternehmung, welche bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 die bronzene, bei jener im Jahre 1839 aber die goldene Medaille erhalten hatte, besitzt eine Dampfmaschine von 40 Pferdekräften, 2100 Kamm- und 2800 Streich-Garn-Spindeln, ist überhaupt mit den neuesten Maschinen und Vorrichtungen versehen, beschäftiget in den eigenen Fabriks-Gebäuden zu Neugedein und in den zunächst liegenden Werkstätten bei 600 Stühlen (worunter 120 Jacquarts) über 2000 Menschen und ist von der grössten Wichtigkeit für die dortige Gegend.

Sie verbraucht jährlich 3500 — 4000 Centner Schafwolle, und erzeugt gegen 12000 Stücke Wollenstoffe aller Art im Werthe von 500000 fl.

Bei diesen bedeutenden Vorzügen wurde ihr die goldene Medaille verliehen.

Johann Liebieg und Comp., Inhaber einer Schafwollen-Waaren-Fabrik zu Reichenberg im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 925):

Eine Auswahl von glatten, gemusterten und gedruckten Schafwollen-Erzeugnissen, als: Rockstoffe, Jacquarts, Merinos, Orléans, Casimiriennes, Thibet, Lasting, Damast, gedruckte Möbelstoffe, Livrée-Westen-Stoffe, Wadmull-Tücher, Poil de chêvres, Plaids und verschiedene Tuch-Gattungen; in gleicher Gestalt im Handel erscheinend; sämmtlich für den täglichen Bedarf sehr gangbar.

Diese Unternehmung gehört zu den grössten ihrer Art, besitzt nach eigener Angabe 1 Dampfmaschine von 20 Pferdekräften, 3 Dampfkessel, 1 Wasserrad von 8 Pferdekräften, 6 Küpen, 13 Farbkessel, 8 Waschmaschinen, 3 Centrifugal-Trocknungs-Maschinen, 8 Schermaschinen, eine mechanische Werkstätte, 37 Drucktische, 126 Power-looms und 53 Handstühle (die meisten mit Jacquarts) im Hause, dann über 1900 andere Stühle in der Umgebung, erzeugt jährlich 110000 Stücke im Werthe von 1,750000 fl., besitzt eine Färberei und Appretur-Anstalt zu Mödling V. U. W. W., welche durch ein Wasserrad von 4 Pferdekräften im Gange erhalten wird, mit 9 Farbkesseln, 3 Waschmaschinen, 1 Centrifugal-Trocken-Maschine, 2 Longitudinal-Schermaschinen u. a. m., beschäftigt über 5000 Menschen und ist für die ganze Umgebung Reichenberg's von der grössten Wichtigkeit.

Wegen dieser Vorzüge, dann wegen der Preiswürdigkeit ihrer Erzeugnisse und gelungenen Nachahmung ausländischer Stoffe erhielt diese Fabrik die silberne Medaille.

Die gräflich Waldstein'sche Feintuch-Fabrik von Roemheld und Comp. zu Oberleutensdorf im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 568):

Doskin, Serail, Mantel-, Hosen- und Westen-Stoffe, Stambul, Drap de Zephyr und Drap de Mousseline, Codrington, Waterproof, Walzendruck-Tuch und verschiedene andere Tuch-Gattungen. Der Stoff war schön, gut beschaffen und verwendet, und die allgemeinen Fortschritte in der Spinnerei, Weberei und Appretur waren auch hier nicht zu verkennen.

Die Unternehmung beschäftigt 370 Personen und ist von besonderer Wichtigkeit für jene Gegend. Sie besitzt nach ämtlichen Erhebungen 16 Schrobbel-, 4 mechanische und 13 Hand-Spinnmaschinen zusammen mit 1440 Spindeln, 56 Webstühle, 5 Walk- und 2 Waschmaschinen, 8 Rauhmaschinen, 12 Cylinder-Schermaschinen, eine Dampfmaschine von 30 und ein Wasserwerk von 20 Pferdekräften, und erzeugt aus 630 Centner Wolle 2100 Stücke im Werthe von 160000 fl. Der Absatz ist bedeutend und auch auf die Zollvereins-Staaten ausgedehnt.

Aus diesen Motiven wurde die obbenannte Fabrik mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Franz Honauer, Inhaber einer Schafwollenzeug-Fabrik in Linz (Ausstellungs-Nr. 365):

Eine Auswahl verschiedener Schafwollen-Erzeugnisse, als: Camelot, Dreidraht, Satin, Astrachan-Felper, Plüsch, Lasting, Chalon, Carolé, Harpin, Amiens, Barcan, Moiré, Calander, Cingula u. dgl.; sämmtlich sehr brauchbar. Ausser diesen Erzeugnissen lagen noch Wollen-Sammte (Velours d'Utrecht) vor, mit deren Verfertigung sich Honauer erst seit Kurzem befasst.

Er beschäftigt in seiner Fabrik 164 Menschen und ausserdem in Böhmen eine noch weit grössere Anzahl Handspinner. Ein Theil seiner Erzeugnisse findet im Auslande Absatz. Nach dem beigebrachten Zeugnisse der k. k. Aerarial-Teppich-Fabrik in Linz hat er die von derselben entlassenen Arbeiter übernommen. Er empfing bei der Gewerbe-Ausstellung zu Laibach im Jahre 1844 die silberne Medaille.

Dem Einsender wurde wegen der von ihm neu in den Handel gebrachten Artikel, besonders wegen des sehr guten, sonst aus Frankreich bezogenen Plüsches und wegen der bewirkten Ausfuhr nach Polen und Russland, die silberne Medaille verliehen.

Joseph Gürtler, Tuchmacher in Brünn (Ausstellungs-Nr. 398):

Eine Auswahl von schafwollenen Sommerhosen-Stoffen mit Dessins von der eigenen Erfindung des Ausstellers, aus besonders gutem und gehörig verwendetem Stoffe, vorzüglichem Gespinnste und Gewebe, überhaupt geschmackvoll und preiswürdig verfertigt, und in dieser Art im Handel bekannt; der Betrieb ziemlich bedeutend; die Waare zum Theile selbst im Auslande gesucht.

Dem Einsender wurde wegen seiner sehr ausgezeichneten billigen Waare, dann wegen der Solidität und Bedeutung seiner Unternehmung die silberne Medaille verliehen.

Giovanni Lamberti, Seidenzeug- und Schafwollen-Waaren-Fabrikant in Mailand (Ausstellungs-Nr. 721):

Schafwollene Erzeugnisse in verschiedenen Farben und Dessins.

Lamberti wurde für seine Seiden-Waaren mit der silbernen Medaille ausgezeichnet, und findet daher seine nähere Würdigung in der XXVII. Abtheilung unter den Seidenzeug-Fabrikanten.

Gebrüder The Losen, Inhaber der Tuch-Fabrik zu Rittersfeld V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 591):

Eine Auswahl von Levantiner Tüchern und Modestoffen; davon besonders die Jacquart-Wadmulls schön.

Die Fabrik beschäftigt angeblich über 400 Menschen. Ein grosser Theil ihrer Erzeugnisse findet Absatz im Auslande.

Wegen der Schönheit ihrer meistens nach der Levante bestimmten Erzeugnisse erhielt diese Unternehmung die bronzene Medaille, welche Auszeichnung ihr auch bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 zu Theil geworden war.

Vonwiller und Comp., Inhaber der Schafwollen-Waaren-Fabrik zu Senftenberg im Königgratzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 931):

Hosenstoffe aus Streichgarn, Hosenstoffe aus Kammgarn, Struck und O'Connell; preiswürdige Erzeugnisse, besonders die ersteren.

Diese neu entstandene Unternehmung hat einen ausgedehnten Geschäftsbetrieb, insbesondere in currenter Mittelwaare. Sie erzeugt 3000 Stücke ordinärer und mittelfeiner Waare, im Werthe bei 180000 fl., und ist für jene Gegend von grosser Bedeutung.

Dieselbe erhielt wegen wesentlicher Vervollkommnung des Betriebes dieser Manufactur in den drei Jahren ihres Bestandes und wegen ihrer Wichtigkeit für die dortige Umgebung, die bronzene Medaille.

F. J. Roth's Erben, Fabriksbesitzer zu Schönfeld im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 805):

Schafwollen- und gemischte Waaren, Musseline, Halbschafwollen-Möbelstoffe, Damast, Thibet, Kleiderstoffe aus Schafwolle, Baumwolle und Seide, dann Shawl- und Livrée-Westen.

Von den ausgestellten Waaren wurde 1 Stück Jacquart sehr schön, die Musseline und die übrigen Artikel von der Art befunden, wie sie gewöhnlich im Handel vorkommen. Die Unternehmer besitzen 106 Webstühle (unter diesen 46 Jacquarts) und beschäftigen im Ganzen 150 Menschen. Der Betrieb ist nicht unbedeutend und für die Umgebung von grossem Nutzen.

In Folge dieser Verhältnisse wurde den Einsendern die bronzene Medaille verliehen.

Wolfrum und Günther zu Aussig an der Elbe im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 403):

Mogador, Poil de chèvres, Polka lustré, aus englischer Alpaca-Wolle, Iris de laine, Orléans; darunter besonders der

Poil de chêvres von sehr gutem Aussehen. Der Umfang des Betriebes, welcher erst seit dem Jahre 1843 eine grössere Ausdehnung erhielt, ist bedeutend und für die dortige Umgebung von Wichtigkeit.

Den Einsendern wurde wegen der sehr entsprechenden Erzeugnisse ihrer ausgedehnten Unternehmung die bronzene Medaille verliehen.

Salomon Strakosch, Inhaber einer Wollenwaaren-Fabrik zu Butschowitz im Brünner Kreise Mährens (Ausst.-Nr. 36):

Stoffe für Westen, Damen-Mäntel, Herbst- und Winter-Beinkleider, Doskins, Circas, Kautschuk-Stoffe; gute Waare und in gleicher Qualität, wie sie im Handel vorkommt.

Der Einsender arbeitet nach ausländischen Mustern, und beschäftiget nach seiner Angabe über 200 Menschen.

Er wurde wegen seines Strebens nach Fortschritt, wegen billiger Preise und wegen Gründung der Fabrik in einer Gegend, wo sich eine dürftige Bevölkerung befindet, mit der bronzenen Medaille betheilt.

Carl Mayer, Tuchmachermeister in Brünn (Ausstellungs-Nr. 636):

Sechs Stücke Sommerhosen-Stoffe; schöne, preiswürdige, sehr gangbare Mittelwaare, die auch in das Ausland abgesetzt wird.

Der Einsender erhielt wegen seiner billigen sehr currenten Waaren und wegen bewirkter Ausfuhr derselben die bronzene Medaille.

Joseph Westhauser, Weber in Wien (Ausst.-Nr. 583):

Westenstoffe von Piqué und façonnirtem Toilinet, von gefälligem Aeusseren.

Das Gewerbe wird in ziemlicher Ausdehnung betrieben.

Der Einsender wurde wegen der Güte der Waare und als einer der vorzüglichsten Gewerbsleute dieser Art mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

J. S. Wertheimber und Bruder, Seidenzeug- und Schafwollen-Waaren-Fabrikanten zu Fünfhaus nächst Wien (Ausstellungs-Nr. 543):

Westenstoffe von gutem Aussehen.

Die Unternehmer beschäftigen nach ihrer Angabe 100 Menschen und versenden ihre Erzeugnisse grösstentheils in das

Ausland, besonders nach Leipzig und Frankfurt, weshalb ihnen die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt wurde.

Hann, Feldscharek und Mayer, Besitzer einer Kattuntücher-Druck- und Schafwollen-Waaren-Fabrik zu Münchengratz im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1064):

Schafwollen-Waaren; unter diesen die Hosenstoffe aus Streichgarn schön, gut und preiswürdig.

In dieser Fabrik, welche mit 58 Stühlen betrieben wird, sind 140 Menschen beschäftigt. Das jährliche Erzeugniss wird auf 2000 Stücke Hosen- und Rock-Stoffe angegeben.

Die Einsender wurden wegen der bedeutenden Erweiterung ihres Betriebes der ehrenvollen Erwähnung würdig erkannt.

Wenzel Dirmoser, Webermeister in Brünn (Ausstellungs-Nr. 616):

Gestreifte und melirte Winterhosen-Stoffe; als Mittelwaare sehr gut und preiswürdig.

Dem Aussteller wurde die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Joseph Klaus, Tuchmachermeister in Brünn (Ausstellungs-Nr. 632):

Sommer- und Winter-Hosenstoffe von guter Qualität und billigen Preisen. Deshalb wurde ihm die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Carl Otto, Weber in Wien (Ausstellungs-Nr. 682):

Schafwollene und halbseidene Stoffe, so wie quadrillirte, gestreifte und melirte Iris für Gilets.

Bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 hat Carl Otto die öffentliche Belobung erhalten.

Mathias Hackel, Weber zu Weitra, V. O. M. B. (Ausstellungs-Nr. 248):

Shawl- und Sommerwesten-Stoffe von Schafwolle und Seide; ein auf beiden Seiten mit Einem Schlage gearbeitetes Musterstück zum Spalten, und einen Stoff für Unterzieh-Beinkleider, auf einer Seite von Baumwolle, auf der andern von Leinen.

F. A. Hertzsch, Baumwollen- und Schafwollen-Waaren-Fabrikant zu Bodenbach bei Tetschen im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstell.-Nr. 1185):

Satin, Asphalt, Plaids, Circassiennes, Satin-Zéphyr, Poil de chêvre, Crêpe de chêvre, Victoria, Satin rayé, Lastings,

Orléans, Schafwollen-Plüsch (glatt und gepresst), Velours d'Utrecht; letztere sehr schön; die übrigen Ganz- und Halbwollenstoffe gangbare Waare.

Der Einsender gibt an, dass er 200 Jacquart-Stühle, eine Cylinder- und eine Longitudinal-Schermaschine, eine Färberei mit 2 Dampfkesseln besitze, und jährlich 800 Centner Schafwollen- nebst 400 Centnern Baumwollen-Garn verarbeite.

H. Kroitzsch zu Karbitz bei Aussig im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1619):

Poil de chêvre, Zephyr und Lejars; die Stoffe ersterer Gattung von guter Qualität.

Die Wollenzeug-Fabrik des Cisterzienser-Stiftes Ossegg bei Töplitz im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 984):

Weissen Grosgrain, schwarzen Mantelzeug und Quinet; in ihrer Art gut und dem Zwecke entsprechend.

Blaschka und Comp., Inhaber einer Schafwollen-Waaren-Fabrik zu Liebenau im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1111):

Merinos, Jacquarts, Orléans, Thibet, Circastücher u. dgl. glattfärbig und gedruckt; gangbare Waare.

Carl und Cosmas Seidel zu Grottau im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 374):

Thibet, Thibet-Crêpe oder Royal, glatten und moirirten Jacquart, Lasting, Orléans in mehreren Farben.

Die Unternehmer besitzen 134 Webstühle, 3 Transversal-Schermaschinen in ihren Fabriks-Gebäuden zu Kratzau, dann eine Färbe- und Appretir-Anstalt zu Hacking bei Wien.

Eduard Schmidl, Schafwollen-Waaren-Fabrikant zu Weipert im Elbogner Kreise Böhmens (Ausstell.-Nr. 585):

Glatten, violetten Thibet; Orléans in mehreren Farben.

Füger und Steinbach, Schafwollen-Waaren-Fabrikanten zu Bünauburg im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1153):

Asphalt, Orléans, Zephyr und Poil de Chêvre.

Joseph und Eduard Liebisch, Schafwollen-Waaren-Fabrikanten zu Warnsdorf im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1033):

Schafwollen-Tricots, gemusterte Orléans und andere Schafwollen-Stoffe.

F. W. Seele, Schafwollen- und Baumwollen-Waaren-Fabrikant zu Bünauburg bei Tetschen im Leitmeritzer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1097):

Satin-Zephyr, Poil de Chêvre, Möbel-, Gilet- und Kleider-Stoffe, Joinville, Aumale u. dgl.

Dieser Industrie-Zweig war somit von 29 Ausstellern vertreten. Unter denselben befand sich ein Unternehmer als Mitglied der Hof-Commission ausser Bewerbung. Auszeichnungen wurden 16 ertheilt: 1 mit der goldenen, 4 mit der silbernen, 7 mit der bronzenen Medaille und 4 mit der ehrenvollen Erwähnung.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 waren 14 Einsender, fast alle mit Kammgarn-Geweben, vorhanden, von denen 2 (Floth und Seidel) der silbernen, 3 (Neugedein, Dierzer, Boselli) der bronzenen Medaille und 2 (Hornbostel, Fürgantner) der ehrenvollen Erwähnung würdig erkannt worden waren. Unter den 20 Industriellen, von welchen im Jahre 1839 ähnliche Einsendungen zur Ausstellung gelangten, befanden sich verhältnissmässig viele Ausgezeichnete. Es wurden nämlich damal 2 (Neugedein und Seidel) mit der goldenen, 4 (Flott, Beywinkler, Nigri, Hardl) mit der silbernen, 8 mit der bronzenen Medaille, und 3 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

6. Ordinäre Schafwollen-Waaren.

Cassandro Signoroni, Inhaber einer Wollendecken-, Felper- und Filz-Fabrik zu Sale marazzino, Delegation Brescia in der Lombardie (Ausstellungs-Nr. 685) übersendete:

Eine grosse schafwollene Decke, 4 Wiener Ellen lang, 3⅓ Ellen breit, für italienische Betten, gut gearbeitet und gangbar im Handel.

Die Fabrik befindet sich am See Sebino (Lago d' Iseo), beschäftiget 150 Arbeiter und erzeugt eine grosse Menge solcher früher nur gewerbsartig von Webern unvollkommen verfertigter Decken, wovon der Einsender jetzt nach seiner Angabe jährlich 15000 Stücke erzeugt. Mit diesen Decken findet auch ein nicht unbedeutender Handel in das Ausland Statt.

Diese Industrie besteht zu Sale marazzino schon seit dem 15. Jahrhunderte, in Verbindung mit der Erzeugung ordinärer Tücher.

Der Einsender erhielt wegen des vervollkommneten bedeutenden Betriebes, wegen der Erzeugung sehr guter Waare und bewirkten Ausfuhr nach dem fremden Italien, die silberne Medaille.

F. Fürler, Inhaber einer Loden- und Azor-Fabrik in Gratz (Ausstellungs-Nr. 576):

Verschiedenfarbige Loden und Azors, welche, wie bekannt, besonders in Steiermark sehr stark im Gebrauche sind, und auch in andere Provinzen versendet werden.

Die eingesendeten Loden und Azors waren die schönsten in der Gewerbe-Ausstellung. Diese Unternehmung wird ziemlich bedeutend betrieben.

Wegen dieser, von keinem anderen Aussteller übertroffener Erzeugnisse und wegen des dortigen allgemeinen Verbrauches derselben, erhielt Fürler die bronzene Medaille.

Vinzenz Maurer, Tuchmachermeister zu Iglau in Mähren (Ausstellungs-Nr. 250):

Schafwollene Pferdedecken, Fusssteppiche und Auflegedecken; die Fusssteppiche gut gearbeitet und von ziemlich lebhaften Farben, so wie auch die Auflagedecken sich als ein recht gutes neueres Erzeugniss darstellten. Er liefert diese Gegenstände jährlich in einem Werthe von 35000 bis 40000 fl. Conv. Mze. und setzt solche in allen Ländern der österreichischen Monarchie ab.

In Berücksichtigung dieser Verhältnisse wurde ihm die bronzene Medaille verliehen.

Michael Pampichler, Besitzer einer Kotzen- und Decken-Fabrik zu Stockerau V. U. M. B. (Ausst.-Nr. 554):

Kotzen und quadrillirte Decken (Halina) von ungarischer Zackelwolle; gut, schön und billig. Die Unternehmung ist von ziemlicher Ausdehnung.

Wegen guter Waare, billiger Preise und merklicher, seit dem Jahre 1839 gemachter, Fortschritte erhielt der Einsender die bronzene Medaille.

Michael Wetzelsberger, Wollenwaaren-Fabrikant zu Ried im Inn-Kreise Oberösterreichs (Ausst.-Nr. 744):

Tuch in verschiedenen Farben, grünen und braunen Kalmük, grauer Loden, Boy, Unterröcke, Molletons, Umhängtücher, Kummetflecke und Teppiche; zum gewöhnlichen Gebrauche sehr gut und billig.

Er beschäftiget gegen 60 Menschen, was für die dortige Gegend, wo grosse Schwierigkeiten zu bekämpfen sind, immerhin von Wichtigkeit erscheint.

Aus diesen Gründen wurde dem Einsender die bronzene Medaille verliehen.

Joseph Fasching, Tuchmacher in Gratz (Ausstellungs-Nr. 436):

1 Stück Filztuch ohne Ende und Naht (Nass-Filz), ein neues Erzeugniss für die Maschinen-Papier-Fabrication, welches zum Theile bis jetzt noch vom Auslande bezogen wird.

Der Brauchbarkeit dieses Filztuches wegen wurde der Aussteller mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

G. Miess, Wollenweber zu Kronstadt in Siebenbürgen (Ausstellungs-Nr. 882):

Halina und Kunyáts-Tuch; gut und zweckmässig gearbeitet.

Der Aussteller erhielt wegen der Güte seiner Waare die bronzene Medaille.

Die gräflich Alfred Potocki'sche Schafwollen-Waaren-Fabrik zu Lancut im Rzeszower Kreise Galiziens (Ausstellungs-Nr. 218):

Schafwollene Decken und Damentücher von guter Beschaffenheit.

Die gedachte Unternehmung besteht seit dem Jahre 1842, besitzt eine eigene Spinnerei mit 360 Feinspindeln, 8 Webstühle, die nöthigen Hilfs-Vorrichtungen, verarbeitet jährlich 120 Centner Schafwolle zu Tuch, Umhängtüchern, Futterstoffen, Bett- und Pferdedecken.

Wegen der Güte der Erzeugnisse und wegen der wohlthätigen Einwirkung auf die dortigen Bewohner wurde dieser Unternehmung die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Friedrich Neumann der Jüngere, Tuch-Fabrikant zu Gratz (Ausstellungs-Nr. 409):

Azors in verschiedenen Farben, wie sie auch im Handel vorkommen, von guter Beschaffenheit.

Der Aussteller wurde wegen seiner guten und preiswürdigen Waare mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Franz Bauer, Schafwollen-Waaren-Fabrikant zu Innsbruck (Ausstellungs-Nr. 1758):

Azor, Kalmük, Molleton, quadrillirten Zeug und Filze für Maschinen-Papier-Fabriken. Ordinäre gangbare Waare, wegen deren Güte und Preiswürdigkeit dem Aussteller die ehrenvolle Erwähnung zu Theil wurde.

Michael Tartler, Tuchmacher zu Kronstadt in Siebenbürgen (Ausstellungs-Nr. 878):

Schafwollene Sommerdecken von guter Beschaffenheit.

Er wurde der ehrenvollen Erwähnung gewürdigt.

G. Fr. Kamner der Jüngere, Wollenweber zu Kronstadt in Siebenbürgen (Ausstellungs-Nr. 880):

Ordinäre, weisse und quadrillirte Pferdedecken.

Wegen der Güte seiner Waare wurde ihm die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Sämmtliche 12 Aussteller haben sonach öffentliche Anerkennung gefunden, 1 mit der silbernen, 6 mit der bronzenen Medaille, und 5 mit der ehrenvollen Erwähnung, was im Vergleiche mit den Resultaten der früheren Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 als ein günstiges Zeichen der Ausdehnung und Vervollkommnung der Erzeugung gröberer Wollenstoffe anzusehen ist. Während die Ausstellung im Jahre 1835 nur 2 Einsender ohne Auszeichnung zählte, hatte jene im Jahre 1839 bloss 3 aufzuweisen, von welchen einer (Stefsky für Bettdecken) ehrenvoll erwähnt worden ist.

7. Teppiche.

Die k. k. Aerarial-Teppich-Fabrik und Schafwollenwaaren-Druckerei in Linz (Ausstellungs-Nr. 58) übersendete:

Tischdecken, dann Schafwollen-Teppiche, laufend in Rollen zu 22—38 Ellen, und geschlossen in 4—6 Blättern; von mehreren Farben; Waare von ausgezeichneter Qualität und gutem Stoffe.

Diese Fabrik hatte im Jahre 1844 für Teppiche allein über 40 Webstühle im Gange, besitzt eine Dampf-Maschine, eine eigene Färberei, hält 3 Niederlagen in Linz, Wien und Mailand, 8 Commissions-Lager in den Hauptstädten der Monarchie, eines in Leipzig, und verkehrt jährlich einen Geldbetrag zwischen 60 und 80000 Gulden Conventions-Münze.

Diese Fabrik erzeugte:

Im Jahre:	An Druckwaaren:		An Teppich-Waaren:			
	Tischdecken	Barcanen	Shawl- und zusammengesetzten	in Rollen	Borduren	Fransen
	Stück	Ellen	Stück	Ellen		
1840	1375	9981	1213	21592	5480	6116
1841	1190	8767	1360	22174	1653	—
1842	1085	10969	1942	26237	2388	—
1843	1481	1804	1325	25510	4215	3217

Johann Dierzer's Erben, Eigenthümer einer Teppich-Fabrik zu Kleinmünchen bei Linz im Hausruck-Kreise Oberösterreichs (Ausstellungs-Nr. 361):

Velours-, Double-Cloth-, Grosfond-Teppiche, laufende mit 1 und 2 Blättern und geschlossene mit 3 und 4 Blättern in mehreren Farben.

Diese Fabrik ist erst vor 4 Jahren gegründet worden und hat bereits in dieser kurzen Zeit ausgezeichnete Teppiche von guter Qualität des Stoffes, von sehr schöner Zusammenstellung der Farben und in mannigfaltigen Dessins in den Handel gebracht und die länger bestehenden Fabriken dieser Art nicht nur eingeholt, sondern theilweise sogar überflügelt. Sie beschäftigte im Jahre 1844 33 Webstühle für Teppiche und erzeugte damal 1000 Stück derselben oder 30000 Ellen.

Da Johann Dierzer zum Mitgliede der Hof-Commission ernannt worden ist, so befanden sich die Einsender ausser Preisbewerbung. Uebrigens hatten dieselben wegen ihrer vorzüglichen Wollenzeug-Manufactur bereits bei der Ausstellung des Jahres 1835 die bronzene Medaille empfangen.

Philipp Haas, Baum- und Schafwollen-, Halbseiden-Waaren- und Teppich-Fabrikant in Wien (Ausstell.-Nr. 934):

Schafwollen-Teppiche in verschiedenen Farben und Dessins, Möbel-Stoffe, Damast, Lampas und Velours d'Utrecht; unter den

ausgestellten Teppichen zwei Muster von sehr geschmackvoller Zeichnung und besonders gelungener Zusammenstellung der Farben; die Auswahl von Möbel-Stoffen in Halbseide und Schafwolle, in Brocatelle und Damast sehr mannigfaltig; die ordinären Möbel-Stoffe, die der Aussteller auf Selbst-Webstühlen seiner eigenen Erfindung erzeugt, durch Wohlfeilheit und verhältnissmässig gute Ausführung und Qualität vortheilhaft ausgezeichnet.

Der Aussteller erhält nach seiner Angabe 24 solche mechanische Webstühle zu Mitterndorf nächst Moosbrunn V. U. W. W. im Gange.

Die schönen und mannigfaltigen Erzeugnisse, der umfangreiche Betrieb und das höchst talentvolle, für den Industrie-Fortschritt in allem Neuen erspriessliche Wirken des Einsenders waren die Beweggründe, aus welchen demselben mit Einbeziehung seiner sämmtlichen Leistungen, die goldene Medaille zuerkannt wurde (Seite 387).

Anna Lichtenauer und Sohn, Inhaber einer Teppich-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1202):

Laufende Schafwollen-Teppiche, gezogen und geschnitten, in mehreren Farben; gut und geschmackvoll, auch die Preise sehr billig; aus welchen Gründen dieser Fabrik die bronzene Medaille zuerkannt wurde.

Die k. k. Provinzial-Strafhaus-Verwaltung zu Innsbruck (Ausstellungs-Nr. 182):

Einen Teppich aus Schafwolle und einen aus Schafwollen- und Leinen-Garn.

Wegen der Mannigfaltigkeit und Zweckmässigkeit der ausgestellten Arbeiten verdient diese Verwaltung alle Anerkennung.

Johann Berger, Hof-Teppich-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 356):

Geschnittene Schafwollen-Teppiche, laufend und geschlossen in mehreren Farben.

F. X. Müller's Witwe, Inhaberin einer Baum- und Schafwollen-Waaren-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1204):

Halbschafwollene Möbel-Damaste und Teppich-Stoffe in verschiedenen Farben; gut und preiswürdig.

Joseph Schmidt, Tuchmacher zu Iglau in Mähren (Ausstellungs-Nr. 342):

Einen Fussteppich und 2 schafwollene Decken.

Die Teppiche und gepressten Möbel-Stoffe von Joseph Besnou et Stammerof frères (Ausstellungs-Nr. 1063) werden in der XXXIII. Abtheilung unter den Producten der Druckerei, Färberei und Appretur gewebter Waaren besprochen werden.

Es waren daher 8 Einsendungen mit Teppichen und ähnlichen Stoffen vorhanden. Unter den Ausstellern derselben befanden sich 2 Ausgezeichnete, einer (Philipp Haas), und zwar für seine sämmtlichen Verdienste in der Weberei überhaupt, mit der goldenen, und einer mit der bronzenen Medaille. Ein Einsender war wegen Beiziehung zur Central-Hof-Commission ausser Bewerbung.

Bei den Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 waren nur 3 Einsendungen dieser Art vorhanden. Im Jahre 1835 war eine einzige Auszeichnung für Teppiche (Jacob Perger), mit der bronzenen Medaille, im Jahre 1839 dagegen gar keine zuerkannt worden.

8. Shawls.

J. Zeisel, J. und Ch. Blümel, Inhaber einer Shawl-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1398):

Grosse Auswahl von Shawls, Shawltüchern und Long-Shawls; dann besonders Ramagetücher und Shawls aus Cachemir- (sogenannter Terneaux-) Wolle, worunter deux-faces, quatres-faces, huit-faces und Iris-Shawl-Tücher; ferner deux-faces- so wie einfärbige Long-Shawls und Écharpes; sämmtliche Erzeugnisse aus sehr gutem Stoffe, rein gearbeitet, in Dessins und Farben-Zusammenstellung ausgezeichnet, originell und dem gegenwärtigen Geschmacke vollkommen entsprechend.

Ueber die nach Pariser Art verfertigten feinen Cachemir-Shawls sprachen sich die während der Gewerbe-Ausstellung hier anwesenden Pariser Shawl-Fabrikanten, Duché und Fortier, sehr günstig aus. Es war mit diesen Producten der Beweis geliefert, dass in Wien die feinsten, gewöhnlich nur in Paris gesuchten Shawls ebenfalls erzeugt werden.

Die Einsender haben seit dem Jahre 1839, in welchem Joseph Zeisel bei der Gewerbe-Ausstellung in Wien die silberne Medaille erhalten hatte, bedeutende Fortschritte gemacht; namentlich haben sie zuerst die Lyoner Erzeugung hier einge-

führt, und sich mit solchen Waaren auf den deutschen Märkten nicht nur den französischen gleichgestellt, sondern denselben sogar den Vorrang abgewonnen. Die von ihnen in dem genannten Jahre gleichzeitig mit Gaussen ainé in Paris begonnene Verfertigung der Roux-roux-Shawltücher (mit hellen Farben auf rother Kette) finden seither in Deutschland fortan Begehr und bilden einen stehenden Artikel der Wiener Shawl-Industrie. Gleich der Lyoner, haben die Unternehmer neuerlich die Nimeser Erzeugung hier einheimisch gemacht und liefern dieses Manufact so geschmackvoll und so billig, dass sie ehrenvoll mit der Nimeser Waare auf den auswärtigen Märkten in Bewerbung treten. Die Fabrik wird sehr schwunghaft betrieben und arbeitet fast nur ausschliesslich für das Ausland. Es ist übrigens für die Wiener Shawl-Industrie der Umstand von besonderer Wichtigkeit, dass die Aussteller für die oben erwähnte Lyoner und Nimeser Erzeugung die Bahn gebrochen haben und anderen Gewerbsgenossen zum Vorbilde dienen.

Nach der eingegebenen Notiz erzeugt diese Fabrik jährlich 12300 Stück, hierunter Tapistücher, ganz in Schafwolle brochirt, auf Nimeser Art, zu $7\frac{1}{2}$ — 10 fl., und Shawltücher auf Lyoner Art, zu 13 — 20 fl. Dabei arbeiten 320 Personen das ganze Jahr hindurch zu einem festgesetzten Lohne.

Aus den dargestellten Motiven wurde dieser Fabrik die goldene Medaille verliehen. Bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 hatte Joseph Zeisel die silberne Medaille erhalten.

Wilhelm Reinhold, Inhaber einer Shawlwaaren-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 825):

Shawls, Long-Shawls, Tapis-, Ramage-Tücher und Bajaderen in verschiedenen Farben und Dessins, aus gutem Stoffe gearbeitet, die Waare billig im Preise.

Es ist bekannt, dass diese Unternehmung schwunghaft betrieben und ein beträchtlicher Theil der Erzeugnisse in das Ausland versendet wird.

Wegen dieses lebhaften Betriebes, wegen der Herabsetzung der Preise und bewirkten Ausfuhr der Shawls ward Reinhold mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Der Einsender hat im Jahre 1844 bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung die eherne Preis-Medaille erhalten.

Joseph Berger der Aeltere, Shawl-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1073):

Eine Auswahl von Shawls, Tapis- und Ramage-Tüchern und Écharpes in verschiedenen Dessins und Farben; der Stoff gut gewählt und verwendet; Zeichnung und Farben dem gegenwärtigen Geschmacke entsprechend.

Das Haupt-Erzeugniss des Ausstellers besteht in feiner Waare. Er hat sich die in der Shawl-Manufactur gewonnenen Fortschritte eigen gemacht. Die Unternehmung wird sehr schwunghaft betrieben und der grössere Theil seiner Erzeugnisse wird in das Ausland ausgeführt. Nach seiner Angabe betreibt er 60 Stühle und beschäftiget 200 Personen, liefert jährlich 5000 Stücke Shawls und verbraucht 180 Ctr. Schafwolle, 15 Centner Baumwolle und 15 Centner Fantasie-Seide.

Wegen der Vorzüge seiner, einen bedeutenden Handels-Artikel bildenden, Waare, wegen des beständigen Fortschreitens und der Grösse des Betriebes erhielt der Einsender die silberne Medaille, welche Auszeichnung ihm auch bei der Gewerbe-Ausstellung vom Jahre 1839 zu Theil geworden war. Bei der Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 war Joseph Berger mit der öffentlichen Belobung ausgezeichnet worden.

Sebastian Haydter, Shawl-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1072):

Verschieden gefärbte Ramage-Tücher und Long-Shawls; der Stoff von guter Wahl und Verwendung, Zeichnung und Farben schön und geschmackvoll, und die Preise billig.

Der Einsender betreibt seine Unternehmung im grossen Umfange und setzt den grössten Theil seiner Erzeugnisse in das Ausland ab.

Aus den vorstehenden Gründen erhielt er die silberne Medaille.

Jacob Kern, Shawl-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1803):

16 Shawltücher in mehreren Dessins und Farben, mittlerer Qualität, im Preise von 8½ bis 24 Gulden, schön und dem gegenwärtigen Geschmacke ganz angemessen. Er beschäftiget 100 Arbeiter und setzt den grössten Theil seiner Erzeugnisse in das Ausland ab.

In Erwägung seiner erst seit kurzer Zeit bewirkten schnellen, viel versprechenden Fortschritte, der Schönheit und Billigkeit seiner Erzeugnisse und des damit bewirkten Ausfuhrhandels wurde ihm die bronzene Medaille verliehen.

Eduard Berger, Shawl-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1145):

Ramage-Tücher und Long-Shawls; schön und preiswürdig. Die Unternehmung wird in ziemlicher Ausdehnung betrieben und das Erzeugniss zum Theile auch in das Ausland versendet.

Wegen seiner vorzüglichen Shawls, schöner Dessins und wegen der bewirkten Ausfuhr derselben wurde ihm die bronzene Medaille zuerkannt.

Joseph Burde Sohn, Shawl-Tücher- und Schafwollen-Westen-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1103):

Eine Auswahl von Ramage-Tüchern, Shawls und Schafwollen-Westen, den gewöhnlichen Anforderungen entsprechend; die Preise billig.

Bemerkenswerth ist bei diesem Einsender, dass ein von ihm ausgestellter, ganz aus Schafwolle (mit Kette ohne Seidenfäden) verfertigter Shawl selbst bei den französischen Shawl-Fabrikanten, welche die Wiener Gewerbe-Ausstellung besuchten, Aufsehen erregte, und von einem derselben, Fortier, sogar als Seltenheit angekauft wurde.

Wegen der schönen, billigen Waare und der bewirkten Ausfuhr derselben in das Ausland wurde dem Einsender die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Johann Martinek, Shawl- und Tücher-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 1091):

Tapis-, Ramage-Tücher, Shawls, Bajaderen, Schürzen, dann Stoffe für Schlafröcke, in verschiedenen Farben.

Johann Petzold, Weber in Wien (Ausstell.-Nr. 917):

Vier Shawltücher.

Von diesen 9 Shawl-Fabrikanten wurden 1 mit der goldenen, 3 mit der silbernen, 2 mit der bronzenen Medaille und 1 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet. Im Jahre 1835 war unter der gleichen Zahl von 9 Ausstellern einem (Burde Vater) die goldene, einem (Wolf) die silberne, zweien (Reinhold und Neumiller) die bronzene Medaille, und einem (Martinek) die ehrenvolle Erwähnung, dann im Jahre 1839 unter 7 Ausstellern

zweien (Burde Vater und Reinhold) die goldene, zweien (Zeisel und Joseph Berger) die silberne, und einem (Esche) die bronzene Medaille zuerkannt worden.

9. Verschiedene Erzeugnisse aus Thierwolle.

Franz Florian Neubauer's Eidam, Harrasband-Fabrikant zu Tauss im Klattauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 603) übersendete:

Eine Auswahl verschiedenfarbiger glatter und gestreifter Harras-Köper-Bänder; halbwollene Hosenträger-Bänder, verschiedenfarbiges Harrasgarn und Banater Zigara-Wolle, mit der Hand gekämmt und gesponnen; in Qualität und Farben sehr gute Erzeugnisse.

Der Betrieb ist von ziemlicher Bedeutung und es werden diese Erzeugnisse zum Theile in das Ausland abgesetzt. Die Zahl der Bandstühle beträgt 34. Der jährliche Verbrauch beläuft sich auf etwa 100 Ctr. Zigara- und 200 Ctr. Banater-Zackel-Wolle.

Wegen der bewirkten Ausfuhr der sehr guten Erzeugnisse nach Pohlen und Russland erhielt der Einsender die bronzene Medaille, welche Auszeichnung demselben bereits bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 zuerkannt worden war.

Veronica Oppenheimer, Harrasband-Fabrikantin zu Neu-Raussnitz im Brünner Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 224):

Harras-Köper-Bänder in verschiedenen Farben.

Die Einsenderin beschäftigt mit deren Erzeugung 80 Menschen und betreibt ausserdem noch Handspinnerei. Sie gibt ihre jährliche Erzeugung auf beiläufig 1000 Dutzend Harrasbänder und 1000 Stück Gürtel an.

Wegen der Güte und Beliebtheit ihrer Erzeugnisse, und wegen deren bewirkter Ausfuhr wurde ihr die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Elise Wrchovszky zu Skalitz im Neutraer Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 673):

Beuteltücher aus Kammgarn; gut und sehr schön gearbeitet, weshalb sie mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurde.

Johann Guggenberger, Webermeister und Wollenfactor in Wien (Ausstellungs-Nr. 110):

Ein Netztuch von feinem Kammgarne, und verschiedene geflochtene Handarbeiten.

Joseph Pollatschek zu Münchengratz im Bunzlauer Kreise Böhmens (Ausstellungs-Nr. 1625):

Gefärbte Schafwollen-Fransen.

Unter diesen 5 Einsendern wurde einem die bronzene Medaille und zweien die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt. Bei der Ausstellung im Jahre 1835 waren Madersperger mit Doppelstoffen, Oppenheimer mit Harrasbändern, dann Siebert mit Strick-Chenillen und gewebten Schuhen, also 3 Einsender aufgetreten, unter denen Oppenheimer mit der ehrenvollen Erwähnung betheilt worden war. Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 war von solchen Einsendern keiner vorhanden.

Uebersicht

des

Verkehres mit roher Schafwolle und Schafwollen-Waaren

zwischen Oesterreich und dem Auslande während der letztverflossenen zehn Jahre.

	Bezeichnung der Menge.	Menge der in dem	
		1835	1836
Schafwolle, wie auch Weissgärber-Wolle und alle übrigen Wollenabfälle, ohne Unterschied	Centner sporco	46993	41295
Schafwollen-Waaren, und zwar: Feine und gemeine mit Ausnahme der groben Gewebe, bis März 1839	Gulden	48683	31428
Grobe Gewebe, als: Loden, Halina-Tuch, gemeine Flanelle und Kotzen, bis März 1839 .	Centner netto	—	—
Feine, und zwar: Tücher, von welchen die Wiener Elle über 2 Gulden Conv. Münze verkauft wird; schafwollene und kamehlhaarene Zeuge aller Art, Casimir, Merinos, Plüsch, Molton, Bänder, Schnüre, Teppiche, dann alle Schafwollen-Waaren, welche unter den gemeinen nicht begriffen sind, seit März 1839	,,	—	—
Gemeine, und zwar: Tücher, von welchen die Wiener Elle um 2 Gulden Conv. Münze und darunter verkauft wird, Beuteltuch und Rasch, Schafwollen-Waaren mit Beimischung von leinenem Garne, oder mit Garnen von Hasen-, Küh-, Ziegen-, Pferd- oder Hunds-Haaren, seit März 1839	,,	—	—
Gestrickte und gewirkte; Loden und Halina-Tuch, gemeine Flanelle, gemeine Kotzen und derlei Decken; gemeine wollene Gürtel, Tuch-Enden und Hut-Abschnitte, seit März 1839 . . .	,,	—	—
Shawls und Shawl-Tücher, ohne Unterschied	Gulden	—	—

Einfuhr			Bezeichnung der Menge.	Menge der Ausfuhr				
Jahre				in dem Jahre				
1837	1838	1839		1835	1836	1837	1838	1839
41706	48050	50562	Centner sporco	109936	180616	111540	164872	147599
48425	57600	27130	„	20842	25356	21488	25033	7930
—	—	—	„	2281	2755	3323	4417	1399
—	—	142	„	—	—	—	—	10178
—	—	15	„	—	—	—	—	4197
—	—	91	„	—	—	—	—	4285
—	241	440	„	535	163	778	633	1027

	Bezeichnung der Menge.	Menge der in dem	
		1840	1841
Schafwolle, wie auch Weissgärber-Wolle und alle übrigen Wollen-Abfälle, ohne Unterschied	Centner sporco	36156	46060
Schafwollen-Waaren, und zwar:			
Feine, nämlich: Tücher, von welchen die Wiener Elle über 2 Gulden Conv. Münze verkauft wird, schafwollene und kamehlhaarene Zeuge aller Art, Casimir, Merinos, Plüsch, Molton, Bänder, Schnüre, Teppiche, dann alle Schafwollen-Waaren, welche unter den gemeinen nicht begriffen sind, bis April 1840	„	18	—
Feine, nämlich: Tücher, Casimir, Merinos, Plüsch, Molton, Bänder, Schnüre, Teppiche, dann alle Schafwollen-Waaren, welche unter den gemeinen nicht begriffen sind, seit April 1840	„	16	47
Gemeine, nämlich: Tücher, von welchen die Wiener Elle um 2 Gulden Conv. Münze und darunter verkauft wird, Beuteltuch und Rasch, Schafwollen-Waaren mit Beimischung von leinenem Garne oder mit Garnen von Hasen-, Küh-, Ziegen-, Pferd- oder Hunds-Haaren, alle gestrickten und gewirkten Schafwollen-Waaren, Loden und Halina-Tuch, gemeine Flanelle, Kotzen und Decken, Gürtel, Tuch-Enden und Hut-Abschuitte, bis April 1840	„	28	—
Gemeine, nämlich: Teppiche, Beuteltuch und Rasch, Schafwollen-Waaren mit Beimischung von leinenem Garne oder mit Garnen von Hasen-, Küh-, Ziegen-, Pferd- oder Hunds-Haaren, alle gestrickten und gewirkten Schafwollen-Waaren, Loden und Halina-Tuch, gemeine Flanelle, Kotzen und Decken, Gürtel, Tuch-Enden und Hut-Abschnitte, seit April 1840	„	147	123
Shawls und Shawl-Tücher, ohne Unterschied	Gulden	104	155
Thales (jüdische Bethmäntel) seit Jänner 1840 (früher war deren Einfuhr verboten) . . .	„	12711	15809

Einfuhr			Bezeichnung der Menge.	Menge der Ausfuhr				
Jahre				in dem Jahre				
1842	1843	1844		1840	1841	1842	1843	1844
52064	53410	63055	Centner sporco	142081	167136	117894	115495	152080
—	—	—	,,	13461	11858	13885		
52	86	94	,,				26380	29096
—	—	—	,,	10345	10862	12251		
156	151	135	,,					
156	162	523	,,	848	1020	1038	1167	1331
17461	16408	24310	—	—	—	—	—	—

Ueber-

des Verkehres mit Garn aus Schafwolle und an-
Auslande während der

	Bezeich-nung der Menge.	Menge der in dem 1835	in dem 1836
Schafwollen-Garn, dann Garn von orientalischen Ziegen- und Kamehl-Haaren, flach und ungefärbt	Centner netto	2523	2852
Derlei Garne, gedreht, gezwirnt und gefärbt .	„	841	1045
		in dem 1840	in dem 1841
Schafwollen-Garn, dann Garn von orientalischen Ziegen- und Kamehl-Haaren, flach und ungefärbt	Centner netto	6074	4858
Derlei Garne, gedreht, gezwirnt und gefärbt .	„	1847	2237

sicht

deren Thierhaaren zwischen Oesterreich und dem letztverflossenen zehn Jahre.

Einfuhr			Bezeichnung der Menge.	Menge der Ausfuhr				
Jahre				in dem Jahre				
1837	1838	1839		1835	1836	1837	1838	1839
2621	2389	3719	Centner sporco	235	416	344	267	716
1183	1389	1754	„	92	142	77	139	141
Jahre				in dem Jahre				
1842	1843	1844		1840	1841	1842	1843	1844
7086	7100	9447	Centner sporco	265	640	1253	1137	1695
2440	2613	2788	„	88	395	193	83	94

Die Einfuhr roher Wolle hat von dem Jahre 1835 bis zum Jahre 1839 von 46993 — 50562 Centner zu-, dann im Jahre 1840 bis 36156 Centner abgenommen, ist aber bis zum Jahre 1844 neuerdings wieder auf 63055 Centner gestiegen. Die grössten Mengen davon kommen aus der Türkei (1841: 26793, 1842: 24477, 1843: 26211 und 1844: 27675 Centner), dann über die Seehäfen, so wie aus Russland und Preussen.

Die Ausfuhr findet vorzugsweise über Süd-Deutschland, Sachsen, Preussen, die Schweiz und das fremde Italien Statt, und ist vom Jahre 1835 bis zum Jahre 1844 von 109936 Centner auf 152080 Centner, in einigen Zwischen-Jahren sogar noch höher gestiegen.

Mit Garnen wird zwischen den österreichischen und den Zollvereins-Staaten ein fortwährender Wechsel-Verkehr betrieben.

(Die Schafwollen-Gewebe mit Inbegriff der Shawls gehören nach der noch bestehenden Zoll-Verfassung bei der Einfuhr unter die ausser Verkehr gesetzten, bloss mit besonderer Bewilligung einzuführen erlaubten Artikel.)

Ein sehr wichtiger Gegenstand ist der Handel mit Shawls. Von diesen werden wohl noch einige ausländische über die deutschen Staaten mit besonderer Bewilligung eingeführt, allein deren Ausfuhr-Handel nimmt fortwährend so zu, dass dessen Geldwerth fast den vierten Theil der gesammten Ausfuhr aller österreichischen Schafwollen-Erzeugnisse ausmacht. Derselbe hat nämlich in den letzten fünf Jahren in folgender Stufenleiter zugenommen, den Centner (nach welchem Maasstabe die Verzollung geschah) nur zu 1500 Gulden Conv. Münze berechnet:

1840	1,272000	Gulden Conv. Münze	
1841	1,530000	„	„
1842	1,557000	„	„
1843	1,750500	„	„ und
1844	1,996500	„	„

Hiervon bezogen allein:

Sachsen (Leipzig):

1843	723	Centner zu	1,084500	Gulden	Conv. Münze
1844	896	„ „	1,344000	„	„

Süd-Deutschland:

1843	279	Centner zu	418500	Gulden	Conv. Münze
1844	280	„ „	420000	„	„

Die Ausfuhr der feineren Schafwollen-Waaren überhaupt findet grösstentheils nach der Türkei, nach Deutschland, und über die Seehäfen Statt.

Um die Handels-Resultate gehörig zu beurtheilen, ist hier noch zu bemerken, dass gemischte Gewebe, z. B. aus Baum- und Schaf-Wolle, wenn für solche kein besonderer Zollsatz besteht, wie die Waaren desjenigen Stoffes verzollt und registrirt werden, aus dem der Eintrag oder Schuss entweder durchaus oder grösstentheils gebildet ist.

XXVII. Abtheilung.

Seide und Seidenwaaren.

Die Cultur der Seide, des edelsten Productes des europäischen Clima, ist grössten Theils im lombardisch-venetianischen Königreiche, dann in Süd-Tirol, im Küstenlande, in Ungarn und in der Militärgränze einheimisch.

Erzeugung der Cocons (Galletten). Man schätzt das Erträgniss an Cocons (Galletten) nach den vorhandenen letzten statistischen Notizen:

in der Lombardie	auf	248000	Wiener	Centner
in den venetianischen Provinzen	„	190000	„	„
in Tirol	„	30000	„	„
in den übrigen Ländern . .	„	12000	„	„
zusammen	auf	480000	Wiener	Centner

oder in runder Summe für die ganze Monarchie auf 500000 Centner.

In der Lombardie sind 842008 Joche Ackerlandes mit Maulbeerbäumen bepflanzt, und zahllose Hecken damit angelegt. Von obigen 248000 Centnern Galletten entfallen daher auf ein Joch 29 ½ Pfund, welche Ernte aber in der Brianza auf 50 Pfund steigt. Nach den Mittelpreisen in der Lombardie von 59 Kreuzern für das Wiener Pfund Cocons beträgt der Werth obiger 248000 Centner beiläufig 24,387000 fl.

Nach einer beiläufigen Schätzung sind hierzu 4,960000 Centner Maulbeerblätter im Werthe von . . . . . 11,340000 fl.

erforderlich, wonach . . . . 13,047000 fl.

für die Kosten und den Gewinn bei der Pflege der Raupen erübrigen.

Im Venetianischen sind 430965 Joche bepflanzt. Von jenen 190000 Centnern entfallen 22 ½ Pfund Cocons auf das Joch. In der Provinz Verona wird viele Seidenzucht be-

trieben, wo die Ernte beiläufig 44000 Centner Cocons erreicht. In Friaul (Provinz Udine) erzeugt man bei 39000 Centner Galletten.

Gegen das Ergebniss von Verona stehen die Bezirke in den übrigen Delegationen weit zurück, da in den die meiste Seide erzielenden Delegations-Bezirken

Brescia . . . nicht über	36000	Centner
Como	35000	„
Bergamo	32000	„
Padua	27000	„
Mailand	27000	„
Mantua	25000	„

geerntet werden.

Die Preise der Cocons sind im Venetianischen etwas niedriger, als in der Lombardie. Nimmt man den Mittelpreis zu 48 Kreuzer für das Pfund, so hat die Cocons-Ernte im Venetianischen einen Werth von 15,200000 fl.

In Tirol dürfte die oben angegebene Menge von 30000 Centner nicht zu niedrig seyn.

Im Küstenlande, in Dalmatien, dann vorzüglich in der Militärgränze und im südlichen Ungarn erzeugt man eine beträchtliche Menge Seide.

In den übrigen Ländern der Monarchie kommen bloss mehr oder weniger gelungene Versuche oder geringe Mengen des Productes, vor.

In Ungarn und der Militärgränze wurde schon vor 100 Jahren die Seidenzucht versucht, durch Maassregeln der Regierung unterstützt, und die Einlösung (der Ankauf) der Cocons oder Galletten vom Staate besorgt. Diese wurde im Jahre 1827 unter Aufhebung des früheren Monopols des Staates an Privat-Unternehmer mit der Verpflichtung übertragen, die Cocons nach einem billigen, auf die Durchschnitts-Preise von Mailand basirten Werthe einzulösen.

Zur näheren Aufklärung dieser Verhältnisse werden hier einige geschichtliche Andeutungen beigefügt.

Schon unter der Regierung I. M. der K. Maria Theresia wurden durch das Patent vom 16. August 1763 die Obrigkeiten, Klöster und Gemeinden Ungarns zum Anbaue des weissen Maulbeerbaumes aufgemuntert. Doch ungeachtet der Bemühungen jener erhabe-

nen Fürstin und ihrer Nachfolger hat die Seiden-Cultur in Ungarn erst in der neuesten Zeit eine Selbstständigkeit solcher Art erlangt, um höhere Unterstützung überflüssig zu machen und die Staatsverwaltung von jedem directen Einflusse auf ihre Beförderung zu entbinden. Zur Sicherung des Absatzes der erzeugten Cocons oder Galletten und zur Erzielung eines Wetteifers der Producenten übernahm zuerst die Staatsverwaltung selbst das Geschäft eines Käufers, und löste seit dem Jahre 1773 bis 1825 in mehreren Unterbrechungen die Seidengalletten unter eigener Regie, bei der damaligen den Werth der Galletten häufig übersteigenden Bezahlung, mit bedeutender Zubusse ein. Dieses vom Staate betriebene Geschäft hatte die Aufstellung und Erhaltung kostspieliger Tödtöfen, Spinnkessel, Spinnvorrichtungen und Gebäude, mit einer grossen Anzahl Beamten nothwendig gemacht, und es war vorauszusehen, dass eine längere Fortdauer der Regie alle Privat-Concurrenz vernichten und den Staat zum Monopolisten machen würde. Man beschloss demnach, die Einlösungs-Anstalt in Ungarn und der Militärgränze, welche nie als Quelle der Einnahme, sondern stets nur als Mittel zur Emporbringung der Seiden-Cultur in diesen Ländern betrachtet wurde, zwar noch so lange, bis dieser Industrie-Zweig hinlängliche Wurzel gefasst haben würde und der Privat-Concurrenz überlassen werden könnte, beizubehalten, dieselbe jedoch aus der Aerarial-Regie zu bringen, und im Wege der Pachtung ohne monopolisirenden Zwang mit einem zweckmässigeren Einlösungs-Preis-Tarife bestehen zu lassen, und sich hierbei der Obsorge für die Gebäude und Geräthschaften durch Uebergabe in die Benutzung der Pächter zu entledigen.

Schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts hatten die Wiener Grosshändler Hofmann und Lewinger von Zeit zu Zeit zu wiederholten Malen in der Militärgränze die Einlösung der Seiden-Galletten theils ganz, theils districtsweise gepachtet, und dadurch zur Hebung ihrer Zucht beigetragen.

Am 26. Januar 1827 wurde nun mit den Wiener Grosshandlungs-Häusern Hofmann und Söhne, dann L. G. Goldstein ein förmlicher Pachtvertrag abgeschlossen, derselbe mit allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar 1827, für die zehnjährige Dauerzeit vom 1. Januar 1827 bis 1. Januar 1837

genehmigt, und mit allerhöchsten Bewilligungen vom 3. October 1836 und 6. November 1841 bis 1. Januar 1847 verlängert. Dieser Vertrag räumt den Contrahenten das Recht ein und verpflichtet sie zugleich, in allen Comitaten, Städten und Provinzial-Districten des Königreiches Ungarn, so wie im Temesvárer Banate, dann in Civil-Croatien und Slavonien und in der ganzen Militärgränze die von wem immer erzeugten Seiden-Cocons (Galletten) einzulösen oder zu kaufen, ohne dass jedoch der Producent an die Pächter gebunden sei. Jedermann soll es frei stehen, Seiden-Galletten von wem immer zu kaufen, an wen immer zu verkaufen, und aller Orten auf eigene Kosten Tödtöfen und Spinnkessel zu errichten.

Die Preise der Galletten seien alljährlich zu bestimmen. Als Maasstab habe der Durchschnitts-Preis der allenthalben gangbaren und ihrer Natur nach der ungarischen Seide am nächsten kommenden Mailänder Trama von 26—28 Deniers zu gelten, dergestalt, dass bei dem Preise eines Mailänder Pfundes (peso piccolo zu $^{6}/_{7}$ Wiener Pfund) *) der letzteren von 23 Lire milanesi (welches auf Wiener Valuta und Gewicht reducirt 11 Gulden 43 Kreuzer Conv. Münze für das Wiener Pfund Rohseide ausmacht) den Erzeugern das Pfund Galletten

der 1. Qualität mit 32 Kreuzern Conv. Münze
„ 2. „ „ 20 „ „
„ 3. „ „ 10 „ „

bar zu bezahlen sei.

Sollte der Preis des Mailänder Pfundes Trama über 23 Lire milanesi steigen, so haben die Pächter das Pfund Galletten um eben so viele Kreuzer höher zu bezahlen, als das Mailänder Pfund Trama von 26—28 Deniers um Lire milanesi über 23 Lire stehen wird. Beim Fallen der Mailänder Trama unter 20 Lire soll jedoch als Minimum stets der Durchschnitts-Preis von 20 Lire als Preis der Einlösung angenommen werden. Galletten, von welchen 10 Pfund Ein Pfund schöne reine Seide geben, sind

*) In der Lombardie ist bei der Seide das schwere Pfund (libbra grossa oder peso grosso) für die Cocons, und das leichte Pfund (libbra piccola oder peso piccolo) für die Rohseide und verarbeitete Seide im Gebrauche. Die libbra grossa hat 0,7625 eines Kilogrammes oder $1^{1}/_{3}$ Wiener Pfund, die libbra piccola aber 0,306 eines Kilogrammes oder $^{6}/_{7}$ Wiener Pfund.

als Galletten erster Qualität, solche, von welchen 13 Pfund Ein Pfund schöne reine Seide geben, als Galletten zweiter Qualität, und solche, von welchen über 13 Pfund zu Einem Pfunde reiner Seide erforderlich sind, als Galletten dritter Qualität anzusehen.

Bei Streitigkeiten mit den Pächtern über die Qualität der Waare entscheidet eine Probespinnung und ein Compromiss.

Die Pächter haben die Verbindlichkeit, von der erforderlichen Menge Eier (Samen) der Seidenwürmer, wenn die Normalpreise der drei Qualitäten der Cocons 32, 20 und 10 Kreuzer seyn werden, den Erzeugern das Loth um den Preis von 24 Kreuzern Conv. Münze und beim Steigen oder Fallen der Einlösungsbeträge über oder unter die angeführten Normal-Preise von 32, 20 und 10 Kreuzern, das Loth Samen um eben so viele Kreuzer höher oder niedriger, als zum obigen Betrage von 24 Kreuzern Conv. Münze, zu überlassen.

Zur Aufmunterung der Seiden-Cultur sind übrigens die Contrahenten verpflichtet, den Erzeugern die in der nachstehenden Scala angeführten höheren Beträge als Prämien zu verabfolgen.

Scala

über jene Preise,

zu welchen die Grosshandlungs-Häuser Hofmann und Goldstein nach dem mit ihnen abgeschlossenen Contracte die in Ungarn und in der Militär-Gränze erzeugten Seiden-Galletten im Verhältnisse der nachstehenden Preise der Mailänder Trama einzulösen haben:

Post-Nummer.	Bei einem Durchschnittspreise der Mailänder Trama von $^{26}/_{28}$ den. für 1 Libbra peso piccolo di Milano di oncie 12				Einkaufs-Preis für ein Pfund Galletten							Verkaufs-Preis für 1 Loth Wurmsamen
					I. Classe, wo	II. Classe, wo			III. Classe, wo			
					10 Pfund	11 Pfund	12 Pfund	13 Pfund	14 Pfund	15 Pfund	über 15 Pfund Faloppa, Doppioni	
					zu Einem Pfunde Seide erforderlich sind							
	von		bis		kr.	als Prämie		kr.	als Prämie		kr.	kr.
	Lire	Soldi	Lire	Soldi		kr.	kr.		kr.	kr.		
1	20	—	—	—	30	22	20	18	15	13	8	22
2	20	—	20	9	30	22	20	18	15	13	8	22
3	20	10	—	—	$30\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$	$20\frac{1}{2}$	$18\frac{1}{2}$	$15\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$
4	20	11	21	9	31	23	21	19	16	14	9	23
5	21	10	—	—	$31\frac{1}{2}$	$23\frac{1}{2}$	$21\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$	$23\frac{1}{2}$
6	21	11	22	9	32	24	22	20	17	15	10	24
7	22	10	—	—	32	24	22	20	17	15	10	24
8	22	11	22	9	32	24	22	20	17	15	10	24
9	23	—	—	—	32	24	22	20	17	15	10	24
10	23	—	23	9	32	24	22	20	17	15	10	24
11	23	10	—	—	$32\frac{1}{2}$	$24\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$	$20\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{2}$	$15\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{2}$	$24\frac{1}{2}$
12	23	11	24	9	33	25	23	21	18	16	11	25
13	24	10	—	—	$33\frac{1}{2}$	$25\frac{1}{2}$	$23\frac{1}{2}$	$21\frac{1}{2}$	$18\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{2}$	$25\frac{1}{2}$
14	24	11	25	9	34	26	24	22	19	17	12	26
15	25	10	—	—	$34\frac{1}{2}$	$26\frac{1}{2}$	$24\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$	$26\frac{1}{2}$
16	25	11	26	9	35	27	25	23	20	18	13	27
17	26	10	—	—	$35\frac{1}{2}$	$27\frac{1}{2}$	$25\frac{1}{2}$	$23\frac{1}{2}$	$20\frac{1}{2}$	$18\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$	$27\frac{1}{2}$
18	26	11	27	9	36	28	26	24	21	19	14	28
19	27	10	—	—	$36\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{2}$	$26\frac{1}{2}$	$24\frac{1}{2}$	$21\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{2}$

Post-Nummer.	Bei einem Durchschnittspreise der Mailänder Trama von $^{26}/_{28}$ den. für 1 Libbra peso piccolo di Milano di oncie 12				Einkaufs-Preis für ein Pfund Galletten							Verkaufs-Preis für 1 Loth Wurmsamen
					I. Classe, wo	II. Classe, wo			III. Classe, wo			
					10 Pfund	11 Pfund	12 Pfund	13 Pfund	14 Pfund	15 Pfund	über 15 Pfund Faloppa, Doppioni	
					zu Einem Pfunde Seide erforderlich sind							
	von		bis		kr.	als Prämie		kr.	als Prämie		kr.	kr.
	Lire	Soldi	Lire	Soldi		kr.	kr.		kr.	kr.		
20	27	11	28	9	37	29	27	25	22	20	15	29
21	28	10	—	—	37½	29½	27½	25½	22½	20½	15½	29½
22	28	11	29	9	38	30	28	26	23	21	16	30
23	29	10	—	—	38½	30½	28½	26½	23½	21½	16½	30½
24	29	11	30	9	39	31	29	27	24	22	17	31
25	30	10	—	—	39½	31½	29½	27½	24½	22½	17½	31½
26	30	11	31	9	40	32	30	28	25	23	18	32
27	31	10	—	—	40½	32½	30½	28½	25½	23½	18½	32½
28	31	11	32	9	41	33	31	29	26	24	19	33
29	32	10	—	—	41½	33½	31½	29½	26½	24½	19½	33½
30	32	11	33	9	42	34	32	30	27	25	20	34
31	33	10	—	—	42½	34½	32½	30½	27½	25½	20½	34½
32	33	11	34	9	43	35	33	31	28	26	21	35
33	34	10	—	—	43½	35¼	33½	31½	28½	26½	21½	35½
34	34	11	35	9	44	36	34	32	29	27	22	36
35	35	10	—	—	44½	36½	34½	32½	29½	27½	22½	36½
36	35	11	36	9	45	37	35	33	30	28	23	37
37	36	10	—	—	45½	37½	35½	33½	30½	28½	23¼	37½
38	36	11	37	9	46	38	36	34	31	29	24	38
39	37	10	—	—	46½	38½	36½	34½	31½	29½	24½	38½
40	37	11	38	9	47	39	37	35	32	30	25	39
41	38	10	—	—	47½	39½	37½	35½	32½	30½	25½	39½
42	38	11	39	9	48	40	38	36	33	31	26	40
43	39	10	—	—	48½	40½	38½	36½	33½	31½	26½	40½
44	39	11	40	9	49	41	39	37	34	32	27	41

Rücksichtlich der Anpflanzung von Maulbeerbäumen haben sich, in Folge jenes Contractes, sowohl das Aerar als die Pächter zur sorgfältigsten Beförderung und Erhaltung dieses Cultur-Zweiges verpflichtet und gegenseitige Unterstützung zugesichert.

Rücksichtlich der Spinngebäude und Requisiten übernahmen die Pächter die Pflicht, dieselben während der Contract-Zeit auf eigene Kosten stets im guten Zustande zu erhalten, und für jeden Spinnkessel einen jährlichen Pachtschilling von vier Gulden Conv. Münze an das Aerar abzuführen. Vom 1. Januar 1837 angefangen bezahlten die Pächter von jedem ärarischen Spinnkessel sieben Gulden Conv. Münze an das Aerar, und für die mit Separat-Vertrag vom 22. Mai 1828 in Bestand genommenen Localitäten in der königlichen Freistadt Essegg einen mässigen Zins.

Die Ergebnisse der Pachtung sind aus der beiliegenden Tabelle ersichtlich, welche die Fortschritte der Seiden-Cultur in dem Königreiche Ungarn und in der ungarischen Militärgränze, mit Ausschluss von Siebenbürgen, in Ziffern darstellt.

In Folge dieser günstigen Ergebnisse der Seiden-Galletten-Einlösung haben Hofmann und Goldstein, um die so bedeutende Concurrenz in diesem Industrie-Zweige noch höher zu steigern, vom 1. Januar 1837 angefangen sich anheischig gemacht, zur Emporbringung der Cultur der Maulbeerbäume jährlich fünfzig Stück Ducaten in Gold für das Provinzial-Ungarn und fünfzig Stück Ducaten in Gold für die k. k. Militärgränze zur Disposition der Landesbehörden zu verabfolgen, um diese Beträge an diejenigen, welche von den Behörden als die thätigsten Beförderer der Maulbeerbaum-Zucht erkannt werden, zu vertheilen. Auch haben sie sich in ihrem erneuerten Pacht-Contracte vom 12. October 1836 verbindlich gemacht, in allen jenen Jurisdictionen des Königreiches Ungarn und in allen Districten der k. k. Militärgränze, welche jährlich wenigstens 6 Pfund Wurmsamen (Eier) auffüttern und den Pächtern die daraus erzeugten Galletten um die vertragsmässigen Preise überliefern, Einlösungs-Anstalten zu errichten.

Zur Lieferung der Seidenwurm-Eier zu den oben erwähnten contractmässigen Preisen wurden die Pächter vom 1. Januar 1837 an in so ferne verpflichtet, als ihnen jedes Jahr bei Uebernahme der Eier sogleich der Bedarf für das künftige Jahr schrift-

(Zur Seite 46

der Ergebnisse 1844 in Ungarn und in der Militär-

Im Jahre:	Durchschnitt Preis von Ein leichten Pfu 26/28 den. Trai in Mailand		uf fund ide rden ar- tet let- en dita)	Daher sollte 1 Pfund Galletten bezahlt werden im Durchschnitte	Wurde aber bezahlt im Durchschnitte	Daher Plus bezahlt pr. Pfund	Gesammt-Betrag des Plus.	
	Mailänder Lire	Cen	und	Kreuzer			fl.	kr.
1827	26	—	$4\frac{5}{100}$	18	$22\frac{30}{100}$	$4\frac{30}{100}$	21946	11
1828	25	16		18	$22\frac{67}{100}$	$4\frac{67}{100}$	29509	20
1829	24		$3\frac{25}{100}$	18	$21\frac{24}{100}$	$3\frac{24}{100}$	16376	44
1830	21	13	$3\frac{20}{100}$	17	$20\frac{67}{100}$	$3\frac{67}{100}$	14442	3
1831	19	16	$3\frac{17}{100}$	15	$18\frac{86}{100}$	$3\frac{86}{100}$	13822	28
1832	20	15	$2\frac{31}{100}$	19	$20\frac{26}{100}$	$1\frac{26}{100}$	3239	43
1833	23	2	$2\frac{10}{100}$	20	$22\frac{98}{100}$	$2\frac{98}{100}$	9205	40
1834	28	15	$2\frac{14}{100}$	26	$27\frac{36}{100}$	$1\frac{36}{100}$	5131	27
1835	28	—	$2\frac{36}{100}$	25	$28\frac{94}{100}$	$3\frac{94}{100}$	17858	38
1836	39	14	$4\frac{16}{100}$	32	$41\frac{16}{100}$	$9\frac{16}{100}$	23928	40
1837	25	—	$3\frac{68}{100}$	19	$23\frac{34}{100}$	$4\frac{34}{100}$	23682	22
1838	28	7	$3\frac{29}{100}$	22	$31\frac{44}{100}$	$9\frac{44}{100}$	30763	42
1839	30	6	$3\frac{14}{100}$	24	$36\frac{3}{100}$	$12\frac{3}{100}$	2917	5
1840	27	2	$2\frac{70}{100}$	24	$34\frac{63}{100}$	$10\frac{63}{100}$	51175	39
1841	26	9		20	$24\frac{93}{100}$	$4\frac{93}{100}$	29613	1
1842	26	18	$3\frac{67}{100}$	21	$29\frac{53}{100}$	$8\frac{53}{100}$	36910	9
1843	23	9	$3\frac{40}{100}$	17	$24\frac{81}{100}$	$7\frac{81}{100}$	25747	5
1844	32	10	$2\frac{75}{100}$	$29\frac{1}{2}$	$37\frac{28}{100}$	$7\frac{78}{100}$	20913	25

lich bekannt gegeben wird. In dem Falle, als die Unfruchtbarkeit einer, von ihnen oder ihren Bestellten, vertheilten Partie Wurmeier durch eine unparteiische Probe erwiesen seyn sollte, sind die Pächter schuldig, dem betheiligten Producenten nach seinem Wunsche entweder den Preis dieses Samens zu vergüten, oder ihm frische Eier für die unfruchtbaren auszufolgen.

Nach den ämtlichen Erhebungen betrug die Menge der theils durch die Pächter, theils durch die Privat-Spinner in dem Königreiche Ungarn und in der ungarischen Militärgränze eingelösten Seiden-Galletten

im Jahre	1841	8560	Centner
„ „	1842	6349	„
„ „	1843	5547	„
und „ „	1844	5751	„

Die Seiden-Production hat sich demnach daselbst, der Menge nach, in dem Jahre 1844 gegen das Jahr 1841 um 2809 Centner Cocons vermindert.

Es gehört einer Seits das Jahr 1841 zu den wenigen für diese Cultur ausserordentlich günstigen Jahren, so dass mit seinem Ergebnisse kein anderer Jahrgang verglichen werden kann; anderer Seits liefert aber auch keineswegs die Menge, sondern vielmehr die Beschaffenheit des Productes den Maasstab des Vor- und Rückschreitens eines Industrie-Zweiges. Ungeachtet nun das Jahr 1841 eine fast um ⅓ grössere Ergiebigkeit der Galletten-Menge gegen das Jahr 1844 zeigte, so entfiel der Einlösungsbetrag im Jahre 1841 mit . . . 349945 Gulden
gegen jenen des Jahres 1844 mit . . . . 347556 „
nur um . 2389 „
höher, welcher Unterschied mit dem Mehr-Betrage von 2809 Centnern in keinem Verhältnisse stehen würde, wenn die Galletten beider Jahrgänge von gleicher Güte gewesen wären.

Dagegen warf der an der Galletten-Menge ergiebigere Jahrgang 1844 einen Einlösungsbetrag von 347556 Gulden, mithin gegen jenen des minder ergiebigen
Jahres 1843 von . . . . . 226761 „
einen um . . . . . 120795 „
höheren Ertrag ab.

Es ist bekannt, dass im Jahre 1841 das Erzeugniss von so geringer Güte war, dass 14 Pfunde Cocons zur Darstellung

Eines Pfundes Seide erforderlich wurden, und diese wollenartigen Galletten nur eine mit den niedrigeren Tarifs-Preisen bezahlte Seide lieferten. Dagegen ergaben sich in den nachfolgenden Jahren, besonders in den Jahren 1842 und 1844, ungeachtet der minder entsprechenden Witterung weit edlere Erzeugnisse, so dass die besseren Sorten der ungarischen Seide auf den Hauptmärkten zu London, Lyon, Elberfeld u. a. m. in die Concurrenz treten konnten.

Ueberhaupt gehört die Seide zu jenen Producten, bei welchen durch einige Tage ungünstiger Witterung die Ernte eines ganzen Jahrganges so vermindert wird, dass, ohne irgend eine ungünstige Folgerung hinsichtlich des Standpunctes der Cultur, der Erzeuger durch das plötzliche Wechseln der Preise dafür entschädiget werden kann.

Allmälig beginnt die Bemühung wissenschaftlich gebildeter Industrieller und landwirthschaftlicher Vereine in diesen Ländern festeren Boden zu fassen. Die Maulbeerbaum-Pflanzungen mehren sich, die Lust zu diesem, einen reichen Lohn bringenden, Erwerbe nimmt zu. Als rühmliche Vorbilder können die Etablissements der Grafen: Stephan Szechényi auf der Herrschaft Gross-Zinkendorf (Nagy-Czénk im Oedenburger Comitate), und Ludwig Batthyány (zu Ikervár im Eisenburger Comitate), ferner des Hofrathes v. Lonyay, des Oberstlieutenants v. Beller beim Czaikisten-Bataillon, des Gutsbesitzers v. Csapo u. a. m. genannt werden, wozu auch die Seidenbau-Vereine zu Fünfkirchen, Stuhlweissenburg, Oedenburg und in der Militärgränze das Ihrige beitragen. Die Seidenzucht findet, wie jede Industrie, noch ihre Hindernisse und Ausartungen; so hier in dem Speculations-Handel mit schlechtem Wurmsamen, in dem Hausir-Handel mit Galletten, in dem Mangel an Intelligenz bei der Wahl der Standorte für Spinnereien und Einlösungs-Stationen, wodurch grosse Verschiedenheit in den Preisen entsteht, u. dgl.

Doch ist die Privat-Concurrenz im Betriebe der Seiden-Cultur im regen Wetteifer und in stäter Zunahme begriffen. Die Privaten haben in den letzten Jahren schon fast das Doppelte der von den Pächtern eingelösten Galletten angekauft. Von den Letzteren allein wurden in den Jahren 1843 bis 1845 durchschnittlich jährlich an 20000 bis 22000 Loth Raupensamen vertheilt, wogegen sie in den ersteren Pachtjahren 1827 bis

1829 nur bei 9000 Loth auszutheilen vermochten. Auch waren im Jahre 1842 bereits ungefähr 100 Spinnereien, welche 4000 Menschen beschäftigten, im Lande errichtet.

Bei diesen Verhältnissen scheint der Zeitpunct näher zu rücken, in welchem die Bestimmung des Pachtungs-Systemes, als eines allmäligen Ueberganges zur gänzlichen Ueberlassung der Seiden-Cultur in Ungarn und der Militär-Gränze an die freie Concurrenz, erfüllt seyn dürfte.

Man kann übrigens nach den bisherigen Beobachtungen (abgesehen von der ungewöhnlichen Raccolta des Jahres 1841) annehmen, dass in den nachfolgenden Comitaten und Bezirken Ungarn's und seiner Nebenländer (des Provinzials), ausser Siebenbürgen, jährlich im Durchschnitte an Galletten eingelöst werden:

I. In den Comitaten

	Wiener Pfunde
In Ungarn:	
Arad	10000
Bács	144752
Baranya	242
Bekes	784
Csongrad	219
Gran	62
Heves	254
Honth	746
Krasso	3500
Neograd	81
Oedenburg	1252
Pesth	1172
Raab	72
Szalad	5703
Temes	25299
Tolna	892
Torontal	3826
in Croatien:	
Agram	6720
Varasdin	5845
Kreuz	12682

	Wiener Pfunde
in Slavonien:	
Veröcze	15113
Posega	11996
Sirmien	56889
II. In den Städte-Bezirken	
in Ungarn:	
Karpfen	796
Neusatz	7026
Szegedin	383
Temesvár	4800
Tyrnau	56
Zombor	5098
in Croatien:	
Agram	769
Varasdin	370
Kreuz	1646
in Slavonien:	
Essegg	2697
III. In den besonderen Districten:	
Jazygien	298
Fiume	6450
zusammen . .	338490

Wiener Pfunde.

Da aber nicht von allen Comitaten und Bezirken, wo man Seidenzucht treibt, verlässliche Notizen vorliegen, so dürfte, mit Rücksicht auf die Mengen der (noch später besonders abzuhandelnden) Einfuhr an Seide aus Ungarn nach den übrigen österreichischen Ländern, die jährliche Production an Galletten im Durchschnitte immer zwischen 3000 — 3500 Ctrn. angesetzt werden.

Rechnet man nun hierzu die jährliche Ernte in der Militärgränze allenfalls mit 2500 — 3000 Centnern, so ergibt sich ein Gesammt-Erzeugniss von wenigstens 5500 — 6500 Centnern Galletten, aus denen gegen $^1/_{13}$, nämlich 400 — 500 Centner Rohseide hervorgehen.

Unter den einzelnen Bezirken Ungarn's und seiner Nebenländer steht das Sirmier Comitat am höchsten. In demselben wird

auf seiner, dieser Cultur günstigeren, 42.865 geographische Quadratmeilen umfassenden Fläche eine verhältnissmässig bedeutendere Anzahl Galletten (56889 Pfund) eingelöset, als im Bácser Comitate, von dessen 186.862 geogr. Quadratmeilen umfassenden Fläche (mit 144752 Pfund Galletten) die nördliche Hälfte zu dieser Cultur weniger geeignet zu seyn scheint. Demungeachtet erzeugt das Bácser Comitat mehr als das Temesvárer, an welches erst das Veröczer und das Posegáner Comitat anzureihen sind. Uebrigens beträgt die Erzeugung in dem Bácser Comitate bedeutend mehr, als die oben angegebene Menge der in den dortigen Ortschaften zur Einlösung gelangten Galletten, weil die meisten Spinnereien in Essegg und überhaupt in Sirmien eigene Einkäufer nach diesem Comitate schicken, um einen Theil der zu ihrem Bedarfe nöthigen Galletten von daher zu beziehen, welche dann bei den Anschlägen des Sirmier und Veröczer Comitats, als in den letzteren beiden eingelöset, erscheinen.

Noch ist die Vermehrung der Maulbeerbäume in der Militärgränze, über welche ämtliche Erhebungen gemacht werden, bemerkenswerth. Die Anzahl derselben betrug im Jahre 1829: 1,139775 Stück im Ganzen, und in den nachfolgenden Jahren

	an gepfropften	an ungepfropften	an Setzlingen	zusammen
1835	31569	455631	633171	1,120371
1836	32888	464191	639029	1,136108
1837	40261	490611	728198	1,259060
1838	42670	517038	935784	1,495492
1839	48687	551456	1,095531	1,695674
1840	58753	604970	1,252887	1,916610
1841	65671	600837	1,464980	2,131488
1842	63500	679267	1,639158	2,381925
1843	106596	642689	1,689216	2,438501
1844	122926	706833	1,737418	2,567177

Die Zahl der Stämme hat sich daher in diesem Zeitraume mehr als verdoppelt.

Erzeugung der Roh-Seide (Greggia). Das Haspeln oder Abwinden der Seide geschieht in den Filanden aus den mit Oefen oder Dampf geheitzten Wasserbecken oder Kesseln.

Soweit die ämtlichen statistischen Daten reichen, bestanden noch vor Kurzem in der Lombardie und zwar in den Delegationen:

	Filanden	mit Kesseln	mit Arbeitern
Mailand . .	189	4212	9178
Bergamo . .	406	5162	12632
Brescia . .	1276	9580	22422
Como . . .	484	6510	15159
Cremona . .	409	3165	7226
Lodi . . .	87	1409	3162
Mantua . .	480	1564	3650
Pavia . . .	42	613	1358
Sondrio . .	16	79	168
zusammen	3389	32294	74955

Von diesen 32294 Kesseln wurden 28283 auf gewöhnliche Weise und 4011 mit Dampf geheitzt. Unter den 74955 Arbeitern befanden sich 4634 Männer zur Leitung der Filanden, 52623 Weiber und 17698 Kinder unter 14 Jahren, meistens Mädchen. In der neuesten Zeit hatte sich die Zahl der Filanden auf 3183 vermindert, indem mehrere kleinere eingegangen waren, dafür aber vergrösserten sich die bestehenden. Da bei dieser Zählung die kleinen, oft nur mit Einem Kessel arbeitenden Anstalten, welche viele Besitzer zur Abwindung der von ihnen erzeugten Cocons unterhalten, nicht einbezogen sind, da ferner die Anzahl der Kessel in den grösseren Spinnereien bedeutend zugenommen hat, so kann man die Menge der Kessel auf 38600 und der dabei verwendeten Personen auf 90000 annehmen.

In der Lombardie geben durchschnittlich 100 schwere Pfunde Cocons 20 leichte Pfunde Seide, d. i. $11^2/_3$ Wiener Pfunde Cocons geben 1 Wiener Pfund Rohseide. In der Brianza ist dieses Verhältniss noch günstiger; dort erhält man aus $4^1/_4$—$4^1/_2$ schweren Pfunden Cocons ein leichtes Pfund Rohseide. Die Abfälle (Strusa oder Cascami genannt) betragen zwischen 10 und 20 Percent. Wenn man nun annimmt, dass aus einem Kessel jährlich von 600 schweren Pfunden Cocons ungefähr 105 leichte Pfunde Rohseide abgehaspelt werden, so ist das Ergebniss der 38600 Kessel der Lombardie: 4,053000 leichte (2,316000 Wiener) Pfunde Rohseide. Hierzu lieferte die eigene Erzeugung von 248000 Centnern Cocons 3,617000 leichte (2,067000 Wiener)

Pfunde, und 30000 Centner Cocons brachte man aus der Delegation Verona nach Brescia zum Abwinden, woraus man 436000 leichte (249000 Wiener) Pfunde erhalten hatte.

In den venetianischen Provinzen waren im Jahre 1839 2125 Filanden mit 21682 Arbeitern vorhanden. Die Zahl der Kessel liess sich nicht genau angeben; doch muss dieselbe damal wenigstens 12000 betragen haben. Da nämlich diese Provinzen im Jahre 1841 fast die nämliche Anzahl Filanden (2156) zählten und 190000 Wiener Centner Cocons erzeugten, wovon beiläufig 30000 nach der Lombardie und eine andere Menge nach Tirol zum Abhaspeln gelangten, so muss sich die Menge der abgewundenen Seide wenigstens auf 2,330000 leichte (1,331000 Wiener) Pfunde belaufen haben.

Die Filanden sind dort überhaupt mit mehr Kesseln und Arbeitern versehen, als in der Lombardie.

In Tirol, wo besonders die Seide der Valsugana im Trienter Kreise berühmt ist, befanden sich noch kürzlich 778 Filanden, darunter 48 grössere (deren jede mindestens 20 Kessel zählte) mit 2161 Kesseln, und 730 kleinere, (von denen mehrere mit einem einzigen Kessel arbeiten) mit 3191 Kesseln. Die Gesammt-Zahl der Kessel betrug daher 5352.

Die grösste Unternehmung dieser Art ist die Bettini'sche zu Lizzanella bei Roveredo mit 162 Kesseln; eine andere besteht zu Roveredo (Tacchi) mit 100, eine zu Telve (Catarozzi) mit 100 und eine zu Trient (Salvadori) mit 80 Kesseln. Tirol dürfte im Jahre 1841: 375650 leichte (214556 Wiener) Pfunde Rohseide gewonnen haben.

In Ungarn und in der Militärgränze hatte früher bloss das Aerar Filanden errichtet, deren Benutzung nach Abschluss des Pachtvertrages im Jahre 1827 den Unternehmern Hofmann und Söhne überlassen wurde; seit der Aufhebung des Monopols der Cocons-Einlösung entstanden auch mehrere Privat-Filanden. Es bestehen überhaupt Filanden in dem eigentlichen Ungarn zu Perlak, Fünfkirchen, Mohács, Sexard, St. Anna, Apathin 6, Palanka, Neusatz 2, Novoselo, Kolat, Temesvár 2, Werschetz 4, Bogschan und Szaszka; in Croatien zu Agram, Varasdin 2, Kreuz 3 und Kopreinitz 2; in Slavonien zu Diakovar 2, Veröcze 2, Essegg 7, Posega 2, Czernek, Vukovar 2, Irreg und Terpinje; in der Militärgränze zu Glina, Petrinia, Kostainitza,

St. Georgen, Virje, Bellovár 2, Csasma, Gareschnitzna, Gradiska, Oriovatz, Podvin, Vinkovcze 2, Mitrovitz 2, Morovich, Golobinze, Semlin, Alt-Pazua, Josephsdorf, Pancsova 3 (mit mehr als 20 Kesseln), Bavanistje, Weisskirchen 5 (mit 110 Kesseln) und Caransebes 2.

Diese Filanden sammt der Zahl der Kessel vertheilten sich in jene

	von Hofmann und Söhnen		der Privaten		Zusammen	
	Zahl der					
	Filanden	Kessel	Filanden	Kessel	Filanden	Kessel
in Ungarn	5	123	19	282	24	405
in Croatien	3	60	5	80	8	140
in Slavonien	3	86	15	218	18	304
zusammen im Civil-Ungarn	11	269	39	580	50	849
in der Militärgränze . . .	17	394	15	240	32	634
Im Ganzen	28	663	54	820	82	1483

Im Jahre 1841 wurden in diesen 82 Filanden aus 8560 Centnern Cocons, (wovon 4712 auf Ungarn, 3848 auf die Militärgränze entfielen), 61800 Wiener Pfund Rohseide gewonnen und zu 1 Pfund Rohseide nahe an 14 Pfund Cocons verwendet. Es entfiel daher auf jeden Kessel im Durchschnitte ein Product von 41 Wiener (72 leichten Mailänder) Pfunden.

Im Küstenlande gibt es auch einige Filanden, welche aber nur einen Theil des dortigen Erzeugnisses an Cocons verarbeiten, da der Rest in die venetianischen Filanden gelangt.

Filirung der Seide. Die weitere Verarbeitung der Rohseide geschieht in den Filatorien (Zwirn- oder Filir-Mühlen), von welchen die Lombardie 546 zählt, unter denen 185 zu

den grösseren Anstalten (jede mit mehr als 50 Arbeitern beiderlei Geschlechtes) gehören. Während nun in den lombardischen Filatorien meistens Organzin erzeugt wird, spinnt man in den venetianischen Provinzen grösstentheils Trama, nach der Qualität der in beiden Ländern erzeugten Rohseide. Gegenwärtig dürfte die Zahl der Filatorien in den venetianischen Provinzen beiläufig 200 betragen, worunter sich sehr ausgedehnte Anstalten befinden. Uebrigens wird in diesen letzteren Provinzen, namentlich in Verona, viel Näh-, Stick- und Strick-Seide (Cusir, Cusirino und Pelo) verfertigt und über Verona nach allen Richtungen versendet.

In Tirol ist Roveredo der Hauptsitz von Filatorien. In dieser Stadt sammt der Umgebung zählt man 34 grössere derlei Seidenmühlen mit ungefähr 900 Gängen (varghi) und 2060 Arbeitern, nebst 7 kleineren solchen Anstalten. Tacchi besitzt dort ein Filatorium mit 60 Gängen, und bei der Anstalt, in welcher Stoffella 300 Mädchen beschäftigt, ist zugleich ein Erziehungs- und Bildungs-Institut für dieselben vorhanden.

Das Product der Tiroler Filatorien dürfte 337500 leichte (193000 Wiener) Pfunde erreichen.

Im Küstenlande besteht ein einziges grösseres Filatorium zu Farra bei Gradiska (Luzzato und Comp.) mit 17 Gängen, 1860 Spulen und 82 Arbeitern, welche 14500 leichte Pfunde Web- und Nähseide erzeugen.

Eben so ist in Ungarn zu Essegg ein einziges Filatorium von 8 Gängen (varghi) vorhanden. Die von der Aerarial-Pacht-Unternehmung in Ungarn und in der Militärgränze gewonnene Rohseide wird meistens nach der Lombardie zur Filirung gebracht und von dort aus als filirte Seide versendet.

Messung und Titrirung der Seide. Noch ist ein wichtiger Gegenstand zu berühren. Dieser ist die Messung und Titrirung der Seide. Die Bemühungen des n. ö. Gewerbvereines haben die erste Anregung gegeben und diese Verbesserung in der Erzeugung des kostbaren Rohstoffes, der Seide, so weit gefördert, dass nicht nur die ersten Filatorien der Monarchie, sondern schon die Filanden unmittelbar beim Abhaspeln das Product diesem, allein Genauigkeit bietenden, Verfahren zu ihrem grössten Vortheile unterwerfen.

Um nun das Gesammt-Erzeugniss an filirter Seide in der Monarchie angeben zu können, ist es nöthig, vorerst die Menge der Rohseide anzuführen. Dieselbe betrug im Jahre 1841 nach den ämtlichen statistischen Daten:

	leichte Pfunde	oder	Wiener Pfunde	
in der Lombardie .	4,053000		2,316000	
in Venedig . . .	2,330000		1,331429	
in Tirol	375650		214657	
im Küstenlande .	29000		16571	
in Ungarn und in der Militärgränze .	108150		61800	
zusammen		6,895800		3,940457
Hievon wurden (in unfilirtem Zustande) ausgeführt		1,817850		1,038772
Es erübrigten daher zur Verarbeitung		5,077950		2,901685
Wird davon der Abfall mit 3% abgezogen		152338		87050
so ergibt sich ein Erzeugniss von		4,925612		2,814635
Davon kommen auf Tirol	337500		192857	
auf das Küstenland und Ungarn . .	21750		12429	
auf die Lombardie .	3,043658		1,739233	
und auf die venetianischen Provinzen	1,522704		870116	
zusammen also an filirter Seide .	4,925612		2,814635	

Stellt man nun den Gewinn an Galletten in den verschiedenen Ländern Oesterreichs neben jenen an Rohseide und filirter Seide, so ergibt sich folgende Uebersicht:

	Galletten		Rohseide		Filirte Seide	
	Anzahl Ctr.	im Werthe von fl.	Anzahl Ctr.	Abwindungs-Kosten fl.	Anzahl Ctr.	Filirungs-Kosten fl.
Lombardie . . .	248000	24,487000	23160	1,621200	17392	2,898722
Venedig	190000	15,200000	13314	932000	8701	1,160154
Tirol	30000	2,400000	2146	150260	1928	289286
Küstenland . . .	2672	178133	166	12152	83	11045
Ungarn und die Militärgränze .	8560	356697	618	154500	42	8290
Zusammen . .	479232	42,621830	39404	2,870112	28146	4,367497

Nimmt man obige Werthe in runden Zahlen

für die Cocons mit . . . . . 42,700000 fl.
„ „ Bereitung der Rohseide mit . . . . 2,900000 „
„ „ Bereitung der filirten Seide mit . . 4,400000 „
und den Werth für die Abfälle zwischen
7000 und 8000 Centner mit . . . . . 500000 „
an, so zeigt sich der Werth der in den gedachten Ländern erzeugten Seide, vor ihrer Verwendung zu Geweben, mit . . 50,500000 fl.

Der Werth des Roh-Productes von 42,700000 Gulden wurde daher durch die Bereitung der Roh- und filirten Seide um mehr als 7½ Millionen oder den sechsten Theil erhöht.

Seiden-Weberei. Die Seiden-Weberei hat in Oesterreich in den früheren Zeiten die mannigfaltigsten Wechselfälle erlitten. Gegenwärtig ist dieselbe zwar noch kein Gegenstand eines bedeutenden Activhandels, sie genügt aber grossentheils dem einheimischen Bedarfe. Wien, Mailand und Como sind die Hauptplätze ihres Betriebes.

In Wien befinden sich gegenwärtig 26 landesbefugte, dann über 400 Seidenzeug-, Sammt- und Dünntuch-Fabrikanten und Seidenzeugmacher, welche mehr als 2000 Gesellen, 4000 Stuhl- und Hilfs-Arbeiterinnen und 800 Lehrlinge beschäftigen;

dann über 100 Seidenband-Fabrikanten und Seidenbandmacher, an welche sich einige Fabriken in Fünfhaus (Wertheimber, Kollisch, Trebitsch), eine in Sechshaus (Pollitzer), drei in Wiener-Neustadt (Andreä, Bräunlich und Erhard), dann eine in Gumpoldskirchen (Kick) anschliessen.

Von den grösseren Unternehmungen dieser Art hat die Mehrzahl im Jahre 1845 ausgestellt, und regen Wetteifer so wie bedeutende Fortschritte bewiesen. Ihr Umfang ist bei den einzelnen Ausstellungs-Nummern näher angegeben. Mehrere Seidenzeug- und Band-Fabriken (J. Hartmann's Söhne, Joseph Nigri, P. Festi, J. Dalbini, Anton Messat, Carl Möring, Anton Chwalla, Kick's Söhne und Joseph Schachinger) unterhalten Filatorien. Für den Verkauf arbeiten nebstbei die Filatorien von Chwalla in Wien und Kick in Gumpoldskirchen, hauptsächlich in Tramen. Ausser diesen bestehen 8 Seidendreher in Wien, von denen Bresciani, Briani, Girolla auch Crêpe und Crêpon-Seide, Gettinger Floss-Seide bereiten, sich aber auch mit Baumwollzwirnen befassen.

Der Verbrauch der Wiener Manufactur dürfte auf jährlich 6000 bis 6500 Wiener Centner Organzin, Trama und Cusir angeschlagen werden.

Die schon im 14. Jahrhunderte in Mailand bestandene Seidenzeug-Manufactur unterhält 1990 Webstühle, (worunter 700 Jacquarts), mit 4500 Arbeitern in Thätigkeit. Man erzeugt dort vorzüglich Atlas, Sammt, façonnirte Stoffe, Möbelzeuge, Seiden- und Halbseiden-Damaste, und schätzt den jährlichen Bedarf für Seidenzeuge zu Mailand auf 300000 leichte oder 171500 Wiener Pfunde filirte Seide. Zu den vorzüglichsten Manufacturen dieser Hauptstadt gehören die von Bouillet, Fortis, de Gregori, Lamberti, Osnago u. a. m., von welchen mehrere in Wien Niederlagen halten.

Zu Como waren im Jahre 1841: 2000 Stühle mit 5000 Arbeitern vorhanden, im Jahre 1835 nur 1583 mit 3950 Arbeitern. Baragiola, Rezzonico e Perlasca und Riva haben ebenfalls in Wien Niederlagen. Der Verbrauch erstreckt sich auf 240000 leichte (137145 Wiener) Pfunde filirter Seide.

Die Lombardie zählt, soweit die ämtlichen Erhebungen reichen, ausser Mailand und Como nur 71 Seidenwebstühle, davon 38 in Monza, 18 in Brescia und 5 in Bergamo.

Ungeachtet sich auch mit der Verarbeitung der Seiden-Abfälle zu Flockseide, Bettdecken, Bändern u. dgl. eine Menge Unternehmer, besonders in Mailand, Como, Gardino und Leffe befassen, wird doch noch immer ein beträchtlicher Theil derselben im rohen Zustande ausgeführt.

In den venetianischen Provinzen befand sich im Jahre 1840 die Anzahl von 189 Webstühlen für Seidenstoffe, abgesehen von den Posamentier-, Band- und Schnürmacher-Stühlen. Davon waren 125 in Verona.

Tirol hat Sammt-Manufacturen zu Ala, das Küstenland 2 Seiden-Manufacturen in Görz mit 50 Stühlen für leichte und schwere Waare, Böhmen 2 derlei Unternehmungen, darunter Tschubert in Prag mit 45 Stühlen, Ungarn 6, davon die grösste jene Valero's zu Pesth. Auch in und um Linz befinden sich mehrere Seidenweber.

Die Industrie der übrigen Länder und Städte der Monarchie in Seidengeweben ist von wenig Bedeutung.

Der Werth des Erzeugnisses dieser Manufactur, von welcher sich jene der Posamentierer und Schnürmacher nach den ämtlichen statistischen Daten nicht strenge sondern lässt, beträgt im ganzen Kaiserthume Oesterreich 19 ½ Millionen Gulden,

nämlich für Wien	12,000000	fl.
„ die Lombardie . . .	6,000000	„
„ Venedig	700000	„
und „ die übrigen Provinzen bei	800000	„

Hieran nimmt aber die verarbeitete und gefärbte Seide in ihrem Werthe vor dem Weben und Wirken mit 12 Millionen Gulden Theil, so dass für die letzteren Arbeiten eine Vermehrung des Werthes um 7 ½ Millionen Gulden erübrigt.

Wird nun der Werth des Erzeugnisses an roher und filirter Seide nach obigem Ansatze mit 50 ½ Millionen Gulden zugeschlagen, so stellt sich die gesammte Seiden-Industrie der Monarchie (abgesehen von einer gewissen, bei jenen Berechnungen nicht berücksichtigten, Menge Rohseide) auf einen Jahres-Ertrag von 58 Millionen Gulden Conv. Münze.

Die Gewerbe-Ausstellung des Jahres 1845 war ganz geeignet, die vortheilhafte Stellung, welche Oesterreichs Seiden-Industrie einnimmt, anschaulich zu machen. Wie weit die

Wiener Seiden-Manufactur vorgeschritten ist, beweiset am klarsten der Umstand, dass bei der letzten kürzlich in Lyon erfolgten Ausstellung fremder Seidenwaaren, welche alle 5 Jahre daselbst Statt zu finden pflegt, um zu ermessen, welche Concurrenz die französische Seidenweberei im Auslande zu überwinden habe, zunächst die Wiener Stoffe und dann die Mailänder Seidenwaaren als diejenigen bezeichnet wurden, welche in der Qualität und Arbeit den Lyoner Erzeugnissen am nächsten stehen, und deren Concurrenz am meisten zu beachten sei. Ein ähnliches Resultat gab die Berliner Ausstellung im Jahre 1844, wo die Kunstfertigkeit und der höhere Schwung in den Einsendungen von Hornbostel und Haas, so wie überhaupt die Selbstständigkeit der sich nicht ängstlich an die französischen Vorbilder bindenden österreichischen Industriellen dieses Faches, lobend anerkannt wurden.

Die hierher zu zählenden Einsendungen werden, in nachstehende 6 Gruppen gesondert, dargestellt werden.

I. Ungewebte Seide:

1. Seide aus italienischen Ländern;
   a) Roh-Seide;
   b) Gearbeitete Seide;
2. Seide aus Ungarn;
3. Seide aus den übrigen österreichischen Ländern;
4. Gefärbte Seide.

II. Seiden-Gewebe.

5. Stoffe und Modewaaren;
6. Bänder.

1. Seide aus italienischen Ländern.

a) Roh-Seide *).

Fratelli Montel, Besitzer einer Seiden-Spinnerei zu Pergine im Trienter Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 889) übersendeten:

Proben von Seta greggia ihrer Filanda, die das Ausgezeichnetste waren, was in diesem Fache geleistet werden kann.

*) In diese Gruppe sind auch die Einsender aus Süd-Tirol und diejenigen Erzeuger von Rohseide aufgenommen, welche bloss Proben der aus ihrer Greggia filirten Seide ausgestellt haben.

An Gleichheit des Fadens, Nettigkeit, Präcision der Arbeit und Genauigkeit des Titels übertrifft diese Seide alle übrigen der dortigen Gegenden. Der Abfall bei der Verarbeitung ist nach der Erfahrung kaum 2%, und gar sehr gewinnen diese Eigenschaften noch an Werth, wenn man berücksichtigt, dass Pergine in einer Gegend liegt, die vor Errichtung dieser Filanda die geringste Seide in ganz Tirol lieferte. Ihr Erzeugniss von jährlichen 5000 Mailänder Pfunden, welches sonst immer in den inländischen Verkehr gebracht wurde, gelangt seit 3 Jahren ganz nach England, wo es sich so ausgezeichneten Credit erwarb, dass es ohne Prüfung der Ballen, nur nach der Marca, verkauft wird, und dass Affections-Preise dafür gezahlt werden.

Wegen der Vollkommenheit des Erzeugnisses, wegen bedeutender Verbesserung der Seidencultur in der dortigen Gegend und wegen bewirkter Ausfuhr wurde den Ausstellern die goldene Medaille verliehen.

Fratelli Bozzoni zu Riva im Roveredaner Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 1084):

Proben der Seta greggia von drei Galletten, in ganz ausgezeichneter Qualität des Stoffes, Gleichheit, Reinheit und Elasticität des Fadens, von vorzüglichem Glanze, lebhafter Farbe und genauer Arbeit.

Bei weiterer Verarbeitung geben die Greggie-Bozzoni nur 2%, höchstens 3% Abfall, während bessere Filanden der dortigen Gegend 6 bis 8% Abfall geben. Die Unternehmer erzielten dieses günstige Resultat durch verbesserte, den lombardischen Filanden nachgebildete, Einrichtungen, als: Dampfheitzung in den Caldieren, Betrieb der Haspel durch Dampfkraft und Erzeugung von nur zwei Fäden auf je einem Haspel, während sonst stets deren vier gleichzeitig gebildet werden. Ihr Erzeugniss von jährlichen 4000 Mailänder Pfunden findet ausschliessend nach Lyon und London Absatz, wo es in sehr ausgezeichnetem Rufe steht, und fortwährend seiner Vorzüglichkeit wegen zu höherem Preise bezahlt wird, als die Seide mancher anderer Filanden.

Wegen Trefflichkeit der Waare, Zweckmässigkeit des Betriebes und bewirkter Ausfuhr in das Ausland, erhielten die Aussteller die goldene Medaille.

Maria Elisabetta Bombardieri Briolini zu Gazzaniga, Provinz Bergamo im lombard. venetianischen Königreiche (Ausstellungs-Nr. 201):

Proben von unfilirter Seide von zwei und drei Galletten (und aus ersterer erzeugter Organzin von $^{10}/_{12}$ Deniers).

Die Ausstellerin spinnt, laut ihrer eigenen Angabe, in der Regel die drei-gallettigen Seiden von 9 bis 12 Deniers in der bedeutenden Menge von 12000 bis 16000 Mailänder Pfunden, welche sie an die Filatoglieri in Bergamo absetzt. Dieses ihr gewöhnliches Erzeugniss hat guten Ruf und zeichnet sich vorzüglich durch Geschmeidigkeit des Fadens, Gleichheit und Reinheit der Arbeit so vortheilhaft aus, dass auch der geübteste Waarenkenner diese Seide für ganz gute Brianza-Waare kaufen könnte. Die ausgestellte ganz feine zwei-gallettige Seide war nur als Beweis der zweckmässigen Einrichtung ihrer Filanda zu betrachten; doch macht die Einsenderin sich anheischig, nach Auftrag auch in grösseren Mengen so fein zu spinnen.

Ihrem Wunsche zufolge ist ein Theil dieser feinen, in Organzin verarbeiteten Seide verwebt worden, und hat sich als vorzüglich in Gleichheit und Haltbarkeit des Fadens bewährt. Ihre Unternehmung gibt während der Ernte und Filanda-Zeit 400 Menschen Verdienst, welche sämmtlich zu dieser Zeit aus den Gebirgsthälern der Umgegend nach Gazzaniga kommen, ist also für diese Gegend von grosser Wichtigkeit.

Die Einsenderin empfing wegen der bedeutenden Menge der Erzeugung, der vorzüglichen Eigenschaften des Productes und Wichtigkeit der Unternehmung für diese Gegend, die silberne Medaille.

Giov. Batt. Mattiuzzi zu Udine im lombard. venet. Königreiche (Ausstellungs-Nr. 180):

Proben von filirter Seide (Trama) von ausgezeichneter Güte, zu welcher eine von ihm erzeugte Rohseide verwendet wurde.

Obwohl Mattiuzzi in der Ausstellung nur mit kleinen Proben auftrat, und zur speciellen Beurtheilung seiner Filanda Proben von Seta greggia fehlten, so sahen sich die Sachkenner doch in der Lage, auszusprechen: dass die Erzeugnisse Mattiuzzi's, sowohl an Schönheit des Stoffes, als Genauigkeit und Reinheit der Arbeit, zu den vorzüglichsten in ganz Friaul gehören. Sein Erzeugniss von jährlich beiläufig 5000 Mailänder Pfunden hat allgemein sehr guten Ruf unter den Abnehmern, und es muss als besonders lobenswerth er-

wähnt werden, dass Mattiuzzi stets nach weiterer Vervollkommnung seines Productes strebet.

Der Einsender erhielt wegen der Erzeugung einer der besten Seiden-Gattungen in Friaul und wegen des guten Rufes derselben die silberne Medaille.

Jacob Senigaglia in Görz, Eigenthümer der Spinnerei zu Palmanuova in Istrien (Ausstellungs-Nr. 1108):

5 Päcke unfilirter Seide, von 3, 4, 5, 10 und 12 Galletten, und 5 Päcke der, aus diesen Greggien auf seinem eigenen Filatorium erzeugten 1-, 2- und 3capigen Tramen in den Titeln $^{18}/_{22}$, $^{30}/_{32}$ und $^{70}/_{75}$ Deniers.

Die sehr beträchtliche Menge seines eigenen Erzeugnisses, so wie die Verwendung seiner Geldmittel zur Beschäftigung mehrerer anderer, im Umkreise gelegener, Filanden, machen seine Unternehmung zu einer der grossartigsten und wichtigsten für ihre Umgebung. Ein weiteres Verdienst für Senigaglia liegt auch darin, dass derselbe nebst seiner Filanda auch Filatorien selbst betreibt, aus welchen sehr gute, im Handel im besten Rufe stehende Tramen hervorgehen. Ueberdiess ist das rege Streben des Einsenders nach Vervollkommnung seines Erzeugnisses allgemein anerkannt, wie es die ihm mehrfach gewordenen Auszeichnungen der Provinzial-Handelskammer genügend darthun.

Senigaglia wurde wegen des bedeutenden Betriebes seiner Unternehmung, wegen deren Wichtigkeit für den grössten Theil der angränzenden Provinz Friaul und wegen der Vorzüge seiner Seide, mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Francesco Antonio Cobelli, Inhaber einer Seidenspinnerei zu Mailand (Ausstellungs-Nr. 1268):

8 Bündel (jeden zu 4 Strähnen) gemessener unfilirter Seide, in 8 verschiedenen Abstufungen des Titels.

Die von Cobelli zuerst erfundene und eingeführte Messung der Seide, während des Abhaspelns von den Cocons, verspricht bei grösserer Verbreitung des Verfahrens den günstigsten Einfluss auf die Vervollkommnung dieses werthvollen Rohstoffes, indem nur auf diesem Wege die grösstmögliche Gleichförmigkeit des Fadens erzielt werden kann. Die ausgestellten Proben seiner Seide waren bezüglich der Genauigkeit und Reinheit der Arbeit als gelungene Beweise für den Werth seiner Erfindung zu betrachten. Die Unternehmung Cobelli's in Seregno liefert jähr-

lich bei 6000 Mailänder Pfunde, welche Menge grösstentheils in Mailand verarbeitet wird.

Wegen der durch ihn ins Leben gerufenen Verbesserungen in seinem Industrie-Fache und der bedeutenden Menge des Erzeugnisses erhielt Cobelli die bronzene Medaille.

Francesco Centazzo zu Maniago, Delegation Udine im lomb. venet. Königreiche (Ausstellungs-Nr. 16):

Zwei Proben filirter Seide (Trama), zu welcher eine von ihm erzeugte Rohseide verwendet wurde, die in Glanz, Farbe und Pasta, so wie in der Arbeit, den besseren Brianza-Waaren ganz nahe kam und sehr gleich und rein war.

Sein Erzeugniss hat im inländischen Verkehre guten Credit, weil es sich stets als fleissig gearbeitet und verlässlich bewährt; die jährlich erzeugte Menge desselben beläuft sich auf 1000 Mailänder Pfunde.

Wegen seines gelungenen, der Brianza-Waare sehr nahe kommenden Erzeugnisses in einem hierzu minder günstigen Betriebsorte empfing der Einsender die bronzene Medaille.

Giuseppe Reali, Besitzer einer Zucker-Raffinerie und Wachsfabrik in Venedig (Ausstellungs-Nr. 893):

Proben von unfilirter Seide und das Modell eines Abwindehaspels mit verbesserter Fadenführung.

Die vorgelegten Seidenproben, von sehr netter und guter Arbeit, lieferten den Beweis der Zweckmässigkeit und Nützlichkeit der an seinem Abwindehaspel angebrachten Verbesserung, welche als sehr nachahmenswerth erscheint.

Dem Einsender wurde deshalb die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Jacob Jeremias Gentilli zu Görz im Küstenlande (Ausstellungs-Nr. 150):

Drei Proben filirter Seide (Trama), aus der von ihm erzeugten Rohseide gewonnen.

In den Leistungen des Ausstellers war ein sehr lobenswerthes Streben zu erkennen, indem er trotz der minder günstigen Gegend, auf welche er angewiesen ist, ein recht gutes, brauchbares Erzeugniss liefert. Die jährliche Menge desselben beläuft sich auf 2000 Mailänder Pfunde.

Giovanni Centazzo fù Daniele zu Prata, Delegation Udine im lomb. ven. Königreiche (Ausstellungs-Nr. 388):

Proben von Seta greggia, welche man in Reinheit, Glanz und Gleichheit des Fadens lobenswerth fand, so dass sie unter die bessere Friauler Waare zu zählen ist.

Sein Erzeugniss beläuft sich jährlich auf ungefähr 1000 Mailänder Pfunde.

David Morpurgo zu Spalato in Dalmatien (Ausstellungs-Nr. 199):

Einen Strähn weisse und einen Strähn gelbe Seta greggia seiner Erzeugung.

Man erkannte das lobenswerthe Streben Morpurgo's, in seiner Provinz diesen wichtigen Industrie-Zweig einheimisch zu machen.

b) Gearbeitete Seide.

Giuseppe Francesco Bettini, Besitzer einer Seidenspinnerei zu Roveredo in Tirol (Ausstellungs-Nr. 1282):

Greggie von 3 und 4 Galletten, sans mariage erzeugt; Organzin alla Torinese von $^{17}/_{18}$ den., à la française von $^{22}/_{24}$ und $^{15}/_{16}$ den. in gewöhnlicher Roveredaner Drehung, so wie gemessene Organzin von 17 den., dann 2- und 3capige Tramen von 24 und 36 den., aus der in der eigenen Filanda gewonnenen Rohseide erzeugt.

Die vorliegenden Proben, welche im vollkommenen Einklange mit den von diesem Unternehmer in den Handel gebrachten Waaren standen, bewiesen nicht nur, wie sehr der Aussteller die ihm bei den Gewerbe-Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 zu Theil gewordenen Auszeichnungen mit der goldenen Medaille verdient habe, sondern sie gaben auch Zeugniss von dem zeitgemässen Fortschreiten desselben und den stäten Neuerungen und Verbesserungen, die derselbe seinem Betriebe zuwendet. Seine Seide zeichnet sich durch Qualität des Stoffes, vollen runden Faden und genaue Arbeit so vortheilhaft aus, dass Bettini unbedingt den ersten Rang unter den Filandieri und Filatoglieri der dortigen Gegend einnimmt. Die Unternehmung beschäftigt beständig 400 Menschen, deren Anzahl während der Erntezeit über 900 steigt.

Als Mitglied der Central-Hof-Commission war Bettini bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 ausser Preis-Bewerbung.

Giov. Batt. Berizzi di G. zu Loretto bei Bergamo im lombardisch-venetianischen Königreiche (Ausst.-Nr. 3):

Drei Proben unfilirter Seide, sans mariage gearbeitet; gelbe und weisse Organzin, stratorto strafilato von $^{26}/_{28}$ den., gemessene Organzin von 27 den. und gemessene Tramen von 45 den.; sämmtliche Proben so, wie derlei Seiden-Gattungen stets von diesem Unternehmer im Handel vorkommen.

Die unfilirten Sorten wurden in Berücksichtigung der Ortsverhältnisse für schön in der Qualität, rein und gut in der Arbeit erkannt. Die gearbeiteten Seiden waren alle von vorzüglicher Güte, Genauigkeit in der Drehung, Reinheit und Gleichheit im Faden und Präcision im Titel. Ganz besonderes Verdienst erwarb sich Berizzi um die Verbesserung der Filanden und Filatorien. Er war der erste, welcher die genauere und stärkere Drehung, à la française genannt, einführte und zu diesem Zwecke mit sehr namhaften Geldopfern, und ohne Mühe und Zeitaufwand zu scheuen, die nöthigen mechanischen Mittel in Italien heimisch machte. Er selbst erfand im Jahre 1838 eine Vorrichtung zum Messen der Seide auf dem Filatorium, und theilte mit der grössten Bereitwilligkeit alle seine Erfahrungen und Erfindungen anderen Erzeugern mit, so dass er nicht nur auf die Hebung der Seiden-Industrie seiner Provinz, sondern auch ganz Italiens einen wesentlichen Einfluss ausübte. Um die Qualität der Seide seiner Provinz zu verbessern, bezieht er jährlich Samen (Eier) aus den besten Gegenden Italiens zur Vertheilung an die Seidenzüchter, und verbreitet mündlich und schriftlich in populären Blättern Unterricht in der Seidenpflege unter den Landleuten. Berizzi beschäftiget 600 Menschen aus der Stadt und Umgegend von Bergamo, und versendet einen grossen Theil seines sehr beträchtlichen Erzeugnisses nach Lyon und Elberfeld, wo es im besten Rufe stehet.

Aus den dargestellten Motiven wurde dem Einsender die goldene Medaille verliehen.

D. A. Stoffella della Croce und Comp. zu Roveredo in Tirol (Ausstellungs-Nr. 242):

4 Päcke gemessener Organzin in verschiedener Drehung und 4 Päcke 2-, 3-, 4- und 6capiger Trama von 20 bis 60 den.; schöne und allen Anforderungen genügende Erzeugnisse, als Beweise des glänzenden Erfolges seiner Filir- und Mess-Anstalt.

Stoffella hat das Verdienst, dass er ungeachtet aller Hindernisse und Schwierigkeiten das Verfahren, die Seide gleich anderen Gespinnsten zu messen und zu titriren, in grossartigem Maasstabe ins Leben rief, hierauf mit einer jährlichen Menge von 30000 Wiener Pfunden gemessener und titrirter Tramen im Werthe von ungefähr 400000 Gulden im Verkehre auftrat, und, obwohl anfänglich mit mangelhaften mechanischen Hilfsmitteln ausgestattet, dennoch mit allen Kräften an Vervollkommnung derselben arbeitete. Er trachtet nun auch dahin, die Arbeit der Organzin-Filatorien nach bestimmten Grundsätzen zu reguliren, und hat zu diesem Ende Filatorien in Roveredo gemiethet, um Organzine im richtigen Verhältnisse des Torgere zum Filare zu erzeugen, wovon die ersten Versuche vorlagen. Als Beweis der Wichtigkeit und Zweckmässigkeit seines Verfahrens dürfte anzuführen genügen, dass er bedeutende Mengen nach dem Auslande versendet — (seit 1. Januar bis Junius 1845 betrug seine Ausfuhr 50 Ballen zu 100 Pfund im Werthe von 70000 Gulden) — während vorher von Roveredo aus nie Tramen in das Ausland gelangt sind. Stoffella beschäftiget beständig 300 Mädchen bei seiner dort als neu zu betrachtenden Unternehmung, welche zugleich als Erziehungs- und Bildungs-Anstalt für Seidenarbeiterinnen von grossem Nutzen für die Provinz Tirol ist.

Wegen der Schönheit der von ihm im Grossen gemessenen und titrirten Seide, wegen der beträchtlichen Ausfuhr derselben und erfolgreichen Wirkung der mit seiner Unternehmung verbundenen Erziehungs-Anstalt für Seidenarbeiterinnen, erhielt der Einsender die silberne Medaille.

Domenico de Ciani zu Trient in Tirol (Ausstellungs-Nr. 336):

12 Strähne gelber und 12 Strähne weisser Greggia, dann 6 Päcke aus dieser Seide erzeugter gemessener Organzin von 21, 22 und 23 den.; die Greggie von schöner Qualität, rein und gut gearbeitet; darunter besonders die weisse ausgezeichnet, die der chinesischen würdig zur Seite stand.

Diese Organzine sind anerkannt die besten der dortigen Gegend, und werden in Wien zu einigen Seidenstoffen vorzugsweise verwendet. Auch gebührt dem Ciani das Verdienst, in Trient der erste zu seyn, der die Messung der Organzine eingeführt hat.

Er erzeugt jährlich auf 136 Kesseln 12000 bis 14000 Mailänder Pfunde Rohseide, und verarbeitet hiervon auf eigenem Filatorium 10000 bis 12000 Pfund zu Organzinen. Höchst verdienstlich ist es, dass er eben so wohl die Erzeugung von unfilirter, als von gearbeiteter Seide, ungeachtet der Hindernisse, die ihm klimatische Verhältnisse entgegen stellen, mit so gutem Erfolge betreibt.

Der Aussteller empfing wegen der Ausdehnung seines Unternehmens, wegen der vorzüglichen Leistungen in dieser Industrie überhaupt, und wegen der Erzeugung einer schönen, weissen Seide aus chinesischem Samen (Eiern) die silberne Medaille.

S. P. Zuccheri zu S. Vito am Tagliamento, Delegation Udine im lombardisch-venetianischen Königreiche (Ausstellungs-Nr. 1407):

2 Päcke gemessener Trama und einige Strähne Greggia, aus welchen diese Trama erzeugt war.

Seine Seide wurde sowohl im Stoffe als in der Bearbeitung für gut anerkannt. Es ist als lobenswerth zu erwähnen, dass derselbe bereits die Messung der Seide auf seinem Filatorium eingeführt hat.

Anton Cofler zu Roveredo in Tirol (Ausst.-Nr. 276):

Türkische Seide und daraus gewonnene Cusir, in den verschiedenen Stufengängen der Bearbeitung bis zum gefärbten Producte.

Es gereicht ihm zum Verdienste, dass er diesen Industrie-Zweig in Roveredo einführte.

Die Erzeugung von Seide in den italienischen Ländern, mit Inbegriff von Süd-Tirol, war durch 17 Aussteller vertreten. Es wurden unter 11 Erzeugern roher Seide 2 mit der goldenen, 3 mit der silbernen, 2 mit der bronzenen Medaille und 1 mit der ehrenvollen Erwähnung, hingegen unter 6 Einsendern gearbeiteter Seide 1 mit der goldenen und 2 mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. Von diesen letzteren Ausstellern war übrigens einer wegen Theilnahme an der Hof-Commission ausser Preisbewerbung.

Im Jahre 1835 fanden sich nur 4 Aussteller ein, von welchen einer (Bettini) der goldenen, einer (Maupoil)

der bronzenen Medaille und einer (Weiss) der ehrenvollen Erwähnung für würdig erkannt wurde. Im Jahre 1839 waren 5 Einsender erschienen, von denen einem (Bettini) die goldene, zweien (Ciani und Maruti) die bronzene Medaille und einem (Luccardi) die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt worden war.

Vergleicht man die allgemeinen Ergebnisse der drei Ausstellungen, so findet man bei dem Vergleiche der späteren mit den früheren in Bezug auf Qualität, Verarbeitung des Rohstoffes und Ausdehnung der Industrie überhaupt bedeutende Fortschritte.

2. Seide aus Ungarn.

Hofmann und Söhne, k. k. priv. Grosshändler in Wien (Ausstellungs-Nr. 688) übersendeten:

Unfilirte Seide von 4 Galletten, 3capige gemessene Trama von $^{30}/_{35}$ den., 2capige Trama alla Milanese von $^{22}/_{24}$ den. und Organzin von $^{20}/_{22}$ den.; alles von ihren eigenen Filanden zu Weisskirchen, Mitrowitz, Neu-Gradiska und von ihrem eigenen Filatorium in Essegg; die unfilirten Seidenmuster vorzüglich im Stoffe, sehr rein und gleich gesponnen; die Tramen und Organzine als ausgezeichnet in Arbeit und Qualität unbedingt den besseren italienischen gleich zu stellen. Dasselbe galt von den gemessenen, sehr genau und rein gearbeiteten und sehr nett adjustirten Tramen.

Die Aussteller haben anerkannt das grösste Verdienst um die Förderung der Seiden-Cultur in Ungarn (Seite 459—467). Es hat sich unter ihnen die Production an roher Seide seit ihrer Uebernahme der ärarischen Anstalten nicht nur bedeutend erhöht, sondern auch das Erzeugniss an Güte und Schönheit sehr gewonnen und sich allgemeinen Credit verschafft. Die Errichtung des Filatoriums in Essegg ist von dem wohlthätigsten Einflusse für die Umgebung, indem es beständig 280 Personen Beschäftigung gewährt. Dasselbe wirkt mittelbar und unmittelbar durch Bildung von Seidenarbeiterinnen und genauere Controle der Spinner wesentlich auf die Hebung der ganzen Seiden-Industrie.

In Anerkennung ihrer bedeutenden Leistungen wurde den Einsendern schon in den beiden früheren Ausstellungen die silberne Medaille verliehen. Die bedeutende Ausdehnung ihrer Geschäfte gibt sich durch eine jährliche Erzeugung von 20000 bis

25000 Pfunden roher Seide kund, wobei sie während der Ernte- und Spinn-Zeit ungefähr 3500 Menschen beschäftigen.

Wegen der grossen Ausdehnung, des hohen Aufschwunges und der Wichtigkeit der Unternehmung, wegen der Vorzüglichkeit des Erzeugnisses und der wesentlichen Einwirkung auf die ganze Seidenzucht Ungarns und der Militär-Gränze wurden die Aussteller mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Anton Chwalla, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 660):

16 Päcke gemessener Organzine und 2- und 3capiger Tramen aus den unter den Ausstellungs-Nummern 642, 644, 646, 648, 650, 652 und 658 exponirten, später (Seite 489—492) zu erwähnenden, ungarischen unfilirten Seiden erzeugt; Proben einer aus Abfällen gesponnenen (Fantaisie-) Seide; Modelle eines Seidenhaspels und eines Cocon-Tödtungs-Apparates.

Diese gearbeitete Seide lieferte den schlagendsten Beweis von der zweckmässigen und guten Einrichtung der von Chwalla selbst erfundenen Maschinen, von der Genauigkeit und Reinheit seiner Arbeit, Messung und Titrirung der Seide.

Man verschaffte sich durch den Augenschein die Ueberzeugung, dass Chwalla's Filatorium, ganz nach seiner eigenen Erfindung erbaut, bedeutende Vortheile vor den bis jetzt noch ziemlich allgemein üblichen Maschinen dieser Art voraus hat. Es verbindet mit einer Raumersparung von mindestens 70% den Vortheil, dass es um 50% weniger Kraft zum Betriebe bedarf, bei weit schnellerem Gange genauere Arbeit liefert und die Uebersicht und Controle der Arbeit sehr erleichtert. Es sind auf diesen Filatorien Mess-Apparate angebracht, deren vorzügliche Leistung in der Ausstellung ersichtlich war, und durch die Erfahrung erprobt ist. Chwalla ist in der Lage, jährlich 12000 bis 15000 Pfund Seide zu Organzin und Trama zu verarbeiten, wodurch er den wohlthätigsten und wesentlichsten Einfluss auf die ungarische Seiden-Cultur ausübt, indem er nicht nur kleineren Erzeugern ihre Rohseide abnimmt, sondern auch jede Gelegenheit benutzt, um sie auf die an ihren Producten noch haftenden Mängel aufmerksam zu machen, und ihnen, durch vielfältige Erfahrungen in diesem Fache befähigt, Mittel und Wege zur Abhilfe derselben an die Hand zu geben, wofür sämmt-

liche von den ungarischen Producenten eingesendete Notizen das Zeugniss aussprachen, indem Alle Chwalla's Mittheilungen und Rathschläge als wesentliche Ursache der Verbesserungen ihrer Erzeugnisse anführen.

Der Abwindehaspel, der als Modell unter Nr. 660 und in natürlicher Grösse ausgeführt unter Nr. 600 ausgestellt war, so wie der Cocon-Tödtungs-Apparat bewähren sich in der Anwendung, bieten mancherlei Vortheile, erleichtern und fördern die Manipulation.

Die vorgelegten Proben von Fantaisie-Seide liessen als lobenswerth erkennen, dass Chwalla auch diesem bisher so vernachlässigten Artikel seine Thätigkeit zugewendet und bereits Resultate erzielt hat, wie sie bis jetzt in Oesterreich nicht erreicht waren.

Aus den dargestellten Motiven wurde dem Aussteller die goldene Medaille verliehen.

Alois Lorenz, Inhaber einer Seiden-Spinnerei zu Weisskirchen in der banatischen Militär-Gränze (Ausstellungs-Nr. 642):

Zwei Sorten unfilirter Seide, welche in Schönheit des Stoffes, Gleichheit und Reinheit der Arbeit, unter die vorzüglichsten der dortigen Gegend gerechnet wird.

Lorenz ist einer der ältesten und thätigsten Förderer der ungarischen Seiden-Cultur und erzeugt jährlich auf 28 Kesseln 2000 bis 2400 Wiener Pfund Seide, die in Wien zu guten Preisen leicht Abnahme findet. Als besonderes Verdienst ist ihm anzurechnen, dass er durch freiwillige Bezahlung höherer Cocons-Preise und Anlegung von bedeutenden Maulbeerbaum-Pflanzungen die dortigen Landleute zum eifrigen Betriebe dieser Industrie anspornte.

Sein rühmliches Bestreben ist bereits bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 mit der bronzenen und bei jener im Jahre 1839 mit der silbernen Medaille gewürdigt worden. Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 erhielt er wegen der Vorzüge seines Erzeugnisses, wegen der Wichtigkeit seiner Unternehmung für die Umgebung und wegen seines unmittelbaren Einflusses auf die Förderung der Seiden-Cultur in dem Gränz-Bezirke, die silberne Medaille.

Gebrüder Radulovits zu Weisskirchen in der banatischen Militär-Gränze (Ausstellungs-Nr. 194):

Zwei Sorten unfilirter Seide, ebenfalls von vorzüglicher Güte, Gleichheit und Reinheit der Arbeit.

Ihr jährliches Erzeugniss von 2000 Wiener Pfunden hat einen sehr vortheilhaften Ruf, wird unter die besten ungarischen Erzeugnisse gezählt und stets auf dem Wiener Platze als ganz gut anerkannte Waare gesucht.

Die Einsender sind bereits im Jahre 1835 der bronzenen und im Jahre 1839 der silbernen Medaille für würdig gehalten worden.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 erhielten sie wegen ihrer vorzüglichen Seide und wegen der Wichtigkeit ihrer Unternehmung für ihre Umgebung abermals die silberne Medaille.

Eva Herzog, Seiden-Erzeugerin zu Werschetz (Versecz) im Temesvárer Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 644):

Proben von unfilirter Seide, welche bedeutende Fortschritte seit dem Jahre 1839 darstellten; ganz vorzüglich im Stoffe, ausgezeichnet in Farbe und Glanz, sehr rein und gleich in der Arbeit, so dass sie viele der besseren Gattungen italienischer Seide übertraf.

Die Einsenderin erzeugt jährlich 1100 bis 1200 Wiener Pfunde Seide in solcher Qualität, die in Wien stets sichere Abnahme zu guten Preisen findet.

Sie erhielt wegen ihrer bedeutenden Fortschritte seit dem Jahre 1839 und wegen der vorzüglichen Eigenschaften ihres Erzeugnisses die silberne Medaille, nachdem ihrem Gatten Joseph schon bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 die bronzene Medaille verliehen worden war.

Franz Petz zu Páncsova in der deutsch-banatischen Militär-Gränze (Ausstellungs-Nr. 15):

6¼ Pfund Greggia, weiss und gelb, von 3, 4, 5, 6 und 7 Galletten in ganz ausgezeichneter Güte, schön in Stoff und Farbe, sehr sorgfältig und rein gearbeitet, so dass sie manchen italienischen Filanden als Muster dienen könnte.

Er erzeugt jährlich eine Menge von 600 bis 700 Wiener Pfunden zur grössten Zufriedenheit seiner Abnehmer. Seit zwei Jahren ist sein ganzes Erzeugniss der Vorzüglichkeit wegen von einem der ersten Häuser Mailands an sich gebracht und gleich einem italienischen Producte in den Handel gesetzt worden. Die

verwendeten Cocons sind zum Theile von ihm selbst gezogen; grösstentheils aber werden sie in dem Banater Gränz-Districte in einer jährlichen Menge von 8000 bis 9000 Pfund aufgekauft.

Dem Aussteller wurde die silberne Medaille verliehen.

Franz von Ivanosich, Seiden-Erzeuger zu Essegg in Slavonien (Ausstellungs-Nr. 646):

Proben von unfilirter Seide in recht guter Qualität, deren er auf 16 Kesseln jährlich 900 bis 1000 Wiener Pfunde erzeugt und in Wien zu guten Preisen absetzt.

Diese Unternehmung besteht seit dem Jahre 1828, ist in stäter Erweiterung begriffen und zeigt lobenswerthe Fortschritte in der Güte des Erzeugnisses.

Der Aussteller wurde wegen der Güte der Waare und der sichtlichen Fortschritte seit mehreren Jahren mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Anton Johann Schmid, k. k. Eisenwerks-Verweser, und Anton Blaschutti, Handelsmann zu Bogsán im Krassoer Comitate Ungarns (Ausstellungs-Nr. 650):

Unfilirte Seide, welche im Stoffe den besseren Gattungen ungarischer Seide gleich kam.

Schmid hat diese Unternehmung erst vor zwei Jahren gegründet. Die Aussteller erzeugen auf 20 Kesseln jährlich 1160 Wiener Pfunde Seide, und haben das Verdienst, die Seiden-Cultur in einer Gegend eingeführt zu haben, wo sie früher nicht bestand.

Ihnen wurde wegen schneller Entwicklung ihrer seit Kurzem begonnenen Unternehmung und wegen Einführung der Seiden-Cultur in der dortigen Gegend, die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Leopold Heim, Seiden-Erzeuger zu Werschetz (Versecz) im Temesvárer Comitate Ungarns (Ausst.-Nr. 648):

Unfilirte Seide, von welcher er auf 20 Kesseln jährlich 1050 Wiener Pfunde erzeugt.

H. Henking zu Oedenburg in Ungarn (Ausst.-Nr. 652):

Rohe Seide; sehr fleissig und genau gearbeitet; als erster Versuch lobenswerth.

Nicolaus Tomasi, Bürger und Handelsmann zu Varasdin in Croatien (Ausstellungs-Nr. 658):

Proben von unfilirter Seide mittelguter Qualität.

J. Kick Söhne, Inhaber einer landesbefugten Flor- und Crêpe-Fabrik zu Gumpoldskirchen nächst Wien (Ausstellungs-Nr. 149):

Proben einer aus ungarischer Seide erzeugten Trama und Organzin, von netter und guter Arbeit, besonders von lobenswerther Piegatura. Die Unternehmer spinnen ihre Seide im Lohne für Wiener Häuser in einer jährlichen Menge von beiläufig 2500 Wiener Pfunden, wozu sie 35 Personen verwenden. Die Ordnung und Rechtlichkeit in der Bedienung ihrer Kunden ist allgemein anerkannt und sichert ihnen stäte Beschäftigung. Nach eigener Angabe besitzt die Anstalt 12 Abwind- (Incannir-) und Doublir-Maschinen; das Filatorium hat 2 Pianten, jede mit 9 Stockwerken (Varghi) und 144 Spindeln.

Kick's Söhne haben auch Kraus-Flor und Crêpe aus ungarischer Seide ausgestellt, welchen sie auf 8 Werkstühlen verfertigen.

Mit ungarischer Seide waren bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 11 Einsender aufgetreten. Darunter befanden sich 8 ausgezeichnete, nämlich 2 mit der goldenen, 4 mit der silbernen, 1 mit der bronzenen Medaille und 1 mit der ehrenvollen Erwähnung. Bei der Ausstellung im Jahre 1835 waren 4, bei jener im Jahre 1839 5 Aussteller vorhanden. Von den Ersteren waren einer (Hofmann) der silbernen, 2 (Lorenz und Radulovits) der bronzenen Medaille und einer (Warsy) der ehrenvollen Erwähnung würdig erkannt worden. Von den Letzteren hatten 3 (Hofmann, Lorenz und Radulovits) die silberne und 2 (Herzog und Bubanovich) die bronzene Medaille empfangen.

Die Vervollkommnung der Seidenzucht in den ungarischen Ländern war seit dem Jahre 1839 augenfällig, und das dortige Erzeugniss nähert sich der italienischen, wie diess vorzüglich aus Hofmann's Einsendung, welche man den Glanzpunct ungarischer Seiden-Erzeugnisse nennen konnte, hervorkam. Hierzu hatten auch die höchst zweckmässigen Verbesserungen in der Verspinnung und Adjustirung dieses schätzbaren Rohstoffes das Ihrige beigetragen.

3. Seide aus den übrigen österreichischen Ländern.

August Scola, Verwalter der k. k. Stiftungen und Versorgungs-Anstalten in Linz (Ausstellungs-Nr. 656) übersendete:

Proben von unfilirter Seide, die den Beweis lieferten, dass auch dort, bei gehöriger Behandlung, Seide von guter Qualität zu erzielen sei. Besondere Würdigung verdienen Scola's Bemühungen um die Cultur der Maulbeerbäume, deren er bereits

78460 Stück für eigene Rechnung verpflanzte,
18511 „ an Grundbesitzer und Landleute unentgeltlich übergab, und
60000 „ zur Verpflanzung geeignete Stämme bereit hält,

wodurch der Begründung der Seiden-Cultur in Oberösterreich bedeutend vorgearbeitet ist.

Dem Einsender wurde als dem Ersten, welcher mit Erfolg grössere Versuche mit der Seiden-Cultur in Oberösterreich unternahm und sich Verdienste um die Pflanzung des Maulbeerbaumes erwarb, die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Freiin Clara v. Geymüller, Besitzerin der Herrschaft Hollenburg in Niederösterreich V. O. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1157):

Proben einer in Hollenburg gewonnenen unfilirten Seide und daraus gesponnene Organzin und Trama; ein sehr lobenswerther, durch gute Resultate belohnter Versuch, dem eine grössere Ausdehnung zu wünschen wäre.

Auffallend schön war die weisse Greggia, die an Reinheit der Farbe alle übrigen ausgestellten Rohseiden bei weitem übertraf. Sehr lobenswerth war überhaupt die nette und reine Arbeit der Greggien, die nach Ausspruch der Filatoglieri, die sie bearbeitet hatten, einen sehr unbedeutenden Abfall gaben.

Wegen der besonderen Vorzüge der weissen Seide wurde die Einsenderin mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Die Verwaltung der fürstlich Salm'schen Herrschaften Raitz und Blansko im Brünner Kreise Mährens (Ausstellungs-Nr. 1489):

Proben von unfilirter Seide des Jahrganges 1844, als Beweis des lobenswerthen Strebens, auch in Mähren Seide zu gewinnen.

Franz Türmer, Seidenerzeuger zu Jeutendorf bei St. Pölten V. O. W. W. (Ausstell.-Nr. 654):

Muster einer von ihm gezogenen und abgehaspelten Seide. Ein lobenswerther Versuch, dem ebenfalls grössere Ausdehnung zu wünschen wäre.

Dominik Reinertz, Kaufmann zu Gainfahrn V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1139):

Proben unfilirter Seide.

Thomas Khackhl, Oekonom zu Hunnenbrunn im Klagenfurter Kreise Kärnthens (Ausstellungs-Nr. 4):

9 Strähne unfilirter Seide.

Der Einsender hatte im Jahre 1844 den Versuch fortgesetzt, ob man, nach dem von Bonafous vorgeschlagenen Verfahren, blaue oder rothe Seide bekomme, wenn die Raupen mit dem Laube, welches man einige Zeit vor dem Einspinnen mit Indigo oder Krapp bestreut, gefüttert werden. Er fand aber die Angabe des genannten französischen Gelehrten so wenig als früher bestätigt. Auch dieses Mal erhielt er nur perlblaue und gelbrothe Cocons, deren Farbe sich aber beim Abspinnen grösstentheils wieder verlor.

Joseph Ranert, Lehrer an der Pfarrschule zu St. Castulus in Prag (Ausstellungs-Nr. 10):

Rohe und filirte Seide (Trama und Organzin), von den Schulkindern abgehaspelt und filirt, in kleinen Mustern.

Ranert gibt an, seit dem Jahre 1840 seine Schuljugend versuchsweise zur Seidenzucht angeleitet und bisher 10 Pfund reiner Seide erhalten zu haben, die er zum Theile nach selbst vollendeter Zwirnung an dortige Seidenarbeiter verkaufte. Er liess in dem Belehrungs- und Unterhaltungsblatte der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen Aufsätze zur Verbreitung dieser Cultur einrücken.

B. Back, Inhaber einer Baumwollenwaaren-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1373):

Proben von Fantasie-Handgespinnst.

In dieser aus 8 Einsendern bestehenden Gruppe waren 4 aus Nieder-Oesterreich, 1 aus Ober-Oesterreich, 1 aus Kärnthen, 1 aus Böhmen und 1 aus Mähren vorhanden.

Von denselben wurde einer aus Niederösterreich und einer aus Oberösterreich mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Gegen die früheren Einsendungen, von welchen im Jahre 1835: 3 und im Jahre 1839: 4 erschienen waren, zeigte sich manches erfolgreichere Streben, diesen lohnenden Erwerbs-Zweig auch in den der Seidenzucht bisher fremd gebliebenen — wenn gleich hierzu geeigneten — Ländern zu betreiben. Doch hatte bis jetzt der Erfolg dieser landwirthschaftlichen Bemühungen noch keinen merklichen Einfluss auf die Industrie der Seide hervorgebracht.

4. Gefärbte Seide.

Francesco Bruni, Seidenfärber zu Mailand (Ausstellungs-Nr. 354) übersendete:

Proben von gallusschwarz (jeder Säure widerstehend) gefärbter und eine Probe von rabenschwarz gefärbter Organzin. Beide Sorten, ganz ausgezeichnet schön in der Farbe und im Glanz, kommen ebenso im Handel vor.

Die Unternehmung des Ausstellers gehört zu den grössten dieser Art in der Monarchie. Er beschäftigt 27 Arbeiter und färbte im Jahre 1844: 117023 Mailänder Pfunde Schwarz, wovon 22615 Pfunde nach Preussen, in die Rheinlande, in die Schweiz, nach Sachsen und Russland ausgeführt wurden.

Er erhielt wegen der Ausdehnung des Betriebes, Schönheit der Waare und bedeutenden Ausfuhr die silberne Medaille.

Carl Salzer, Seidenfärber in Wien (Ausst.-Nr. 468):

Zwei Tableaux mit gefärbter Seide aller Art: einfarbiger (im Strähn), nüancirt gefärbter und in ganzen Schattirungen, die sich sämmtlich durch besondere Reinheit und Lebhaftigkeit der Farben auszeichneten. Ganz besonders schön waren die Incarnat-Nüancen.

Salzer's Färberei ist eine der bedeutendsten in Wien, beschäftigt 33 Arbeiter, und gehört zu den vorzüglichsten Seidenfärbereien, welche nach neueren Grundsätzen eingerichtet sind. Salzer war der Erste, welcher dabei die Dampfkochung einführte, und betreibt gleichzeitig eine Farbholz-Mühle für seinen eigenen Bedarf. Als Verdienst ist ihm überdiess anzurechnen, dass er der Saflor-Färberei ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet

und eine eigene Saflor-Wäsche und Färberei zu St. Veit an der Wien errichtet hat.

Wegen zweckmässiger Einrichtung und Ausdehnung seiner Unternehmung, dann wegen bedeutender, seit wenigen Jahren gemachter Fortschritte, besonders in der Saflor-Färberei, und anerkannt guter, schöner Arbeit wurde Salzer mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

Jacob Segna, Seidenfärber zu Gaudenzdorf bei Wien V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1244):

Proben von velpelschwarz gefärbter Seide, die sich durch satte, tiefe Farbe vor den übrigen ausgestellten Proben bemerklich machte.

Er beschäftigt 7 Arbeiter und wird als einer der Vorzüglichsten in diesem Industrie-Zweige in der Umgebung Wien's genannt.

Deshalb wurde dem Einsender die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Joseph Sicher, Seidenfärber in Wien (Ausst.-Nr. 24):

Proben von schwarz gefärbter Organzin und Trama, sogenanntem Velpelschwarz, von guter Farbe.

Diese Unternehmung gehört zu den bedeutenderen der Hauptstadt.

Andreas Magagna, Seidenfärber in Wien (Ausstellungs-Nr. 1198):

Proben von einfarbiger und nüancirt gefärbter Seide, worunter sich die blaue, violette und grüne Schattirung vortheilhaft auszeichnete.

Heinrich Schafrath der Jüngere, Seidenfärber in Wien (Ausstellungs-Nr. 550):

Proben von velpelschwarz gefärbter Trama.

Joseph Gindele, Seidenfärber in Wien (Ausstellungs-Nr. 1769):

Ein Tableau gefärbter Seide in mehreren Nüancen.

In dieser Partie der Färberei waren 7 Einsender vorhanden, von denen zweien die silberne Medaille und einem die ehrenvolle Erwähnung zu Theil wurde. Bei der Ausstellung im Jahre 1835 war bloss ein einziger Einsender (Echaldt) mit Mustern, bei jener im Jahre 1839 aber keiner erschienen.

Die Bemühungen der Seidenfärber, ihren Industrie-Zweig zur gewünschten Höhe zu erheben, sind nicht zu verkennen. Namentlich war diess bei der zweiten Ausschreibung eines Preises für die Erzeugung einer, der Lyoner gleichen, weiss gefärbten Seide durch den Nieder-Oesterreichischen Gewerbverein aus der Bewerbung von sieben Concurrenten, unter welchen dem hiesigen Seidenfärber Johann Frank durch Beschluss der General-Versammlung vom 13. Mai 1845 die kleine goldene Medaille dieses Vereines zuerkannt wurde, zu entnehmen.

5. Stoffe und Modewaaren.

C. G. Hornbostel und Comp., Inhaber einer landesbefugten Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 392):

Eine sehr reiche Auswahl von glatten und façonnirten Ganz- und Halbseiden-Kleider- und Möbel-Stoffen, Tüchern, Echarpen und Gilets.

Die Reinheit und Genauigkeit der Ausführung, gehörige Qualität ohne Verschwendung des Rohstoffes, gefällige Zeichnungen, im Allgemeinen höchst geschmackvolle Zusammenstellung der Farben zeichneten diese Erzeugnisse dergestalt aus, dass sie jedem französischen würdig zur Seite stehen konnten, auch nehmen wirklich Hornbostel's Erzeugnisse den wesentlichsten Antheil am Absatze österreichischer Seidenstoffe im Auslande. Als besonders gelungen waren die façonnirten und brochirten Atlasse, die gestreiften und quadrillirten Gaze, die glatten und façonnirten Sammte, unter diesen ein reicher Sammt-Goldstoff, mehrere Möbel-Lampase und Brocatelle, eine weisse Blond-Bajadère, dann mehrere Damentücher mit geschmackvollen bunten Borduren, hervorzuheben.

Die Geschichte des Entstehens dieser Unternehmung seit dem Jahre 1769 und ihrer Aufnahme ist in den Berichten über die früheren beiden Gewerbe-Ausstellungen in Wien enthalten.

Die gegenwärtigen Eigenthümer derselben bewährten durch alle zur Anschauung gebrachten Artikel das rege Streben, ihrer Unternehmung jene ehrenvolle Stellung zu erhalten, welche sie seit vielen Jahren durch die vielseitigen Leistungen ihrer tüchtigen Vorfahren behauptet. Sie halten bei 150 Webstühle fortwährend im Gange und wurden der höchsten Auszeichnungen würdig erkannt. Bei der letzten, in Berlin Statt gefundenen, allgemei-

nen deutschen Industrie-Ausstellung haben dieselben die Wiener Seidenzeug-Manufactur auf eine so ehrenvolle Weise vertreten, dass in Anerkennung ihrer Verdienste dem Theodor Hornbostel von Sr. Majestät dem Könige von Preussen der rothe Adler-Orden 4. Classe verliehen wurde.

Bei den Gewerbe-Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 hatte diese grossartige Unternehmung die goldene Medaille erhalten. Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1845 war Theodor Hornbostel Mitglied der Central-Hofcommission, mithin das genannte Etablissement ausser Preisbewerbung.

Joseph Lemann und Sohn, Inhaber einer Kirchenstoff-, Möbelstoff- und Mode-Seidenwaaren-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 322):

Kirchenstoffe, Messgewänder in Gold, Silber, leonischem Metalle, reich brochirt in Seide und Chenillen, und eine sehr mannigfaltige Auswahl von Atlas, Sammt, Möbel-, dann Mode-Kleider-Stoffen und Echarpen.

Bezüglich der Kirchenstoffe sind Originalität und Mannigfaltigkeit der Dessins, sehr glückliche Farbenwahl, gute correcte Zeichnung und Ausführung die besonderen Merkmale der, dem Fortschritte im Geschmacke vollkommen entsprechenden, Erzeugnisse Lemann's. Besondere Erwähnung verdienen: ein Goldstoff im byzantinischen Style und ein auf Silbergrund reich brochirter Blumen-Dessin. Die Erzeugnisse der gedachten Manufactur sind allgemein als das schönste, was in diesem Fache geleistet wird, anerkannt, und können sowohl in Qualität als Preis vollkommen mit Lyoner Waaren dieser Art concurriren, was im Besonderen daraus hervorgeht, dass die Unternehmer von ihrer sehr bedeutenden Menge der Erzeugung 90 % grösstentheils nach Baiern, Würtemberg und der Walachei ausführen. Bei ihren Mode-Waaren sind feiner Geschmack, nette Ausführung, schnelles Auffassen der jeweiligen Anforderung der Mode, gute Qualität und Preiswürdigkeit vereint. Die Vielseitigkeit ihrer Industrie, die sehr gelungenen Resultate ihrer Bemühungen und ihre ausgezeichnete Befähigung als Fabrikanten wurden allgemein anerkannt. Der Ausdehnung nach gehört ihre Fabrik zu den bedeutendsten Unternehmungen dieser Art in Wien.

Die Unternehmer hatten bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 die bronzene Medaille erhalten.

Wegen ihrer bedeutenden Erzeugung preiswürdiger und geschmackvoller Mode-Waaren, besonders der in ihrer Art unübertroffenen Kirchenstoffe, und wegen ihrer bewirkten Ausfuhr nach fremden Staaten, wurde den Einsendern die goldene Medaille verliehen.

Ludwig Rüdelmann, Inhaber einer Mode-Seidenwaaren-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 829):

Eine sehr reichhaltige Auswahl von Modestoffen zu Kleidern, Damentüchern in allen Grössen, Echarpen, Sammten, Moirés u. dgl., in vorzüglich schönen Qualitäten, lebhafter, geschmackvoller Farben-Zusammenstellung und äusserst sorgfältiger netter Ausführung.

Die Vielseitigkeit und die wahre Vollendung der ausgestellten Erzeugnisse entsprachen vollkommen dem längst begründeten Rufe des Ausstellers, und zeigten Sachkenntniss und Erfahrung in allen Zweigen seiner Manufactur, so wie die Fähigkeit, allen Anforderungen der Mode vollkommen zu genügen, wovon beispielweise die glatten ¾ Ellen breiten Sammte, ein ¾ Ellen breites façonnirtes Sammttuch, die reich brochirten Seidentücher und die gestreiften façonnirten Kleiderstoffe Beweise lieferten. Seine Fabrik gehört zu den bedeutendsten der Hauptstadt, das Erzeugniss ist beliebt, ausgezeichnet in diesem Fache und findet raschen Absatz in Wien und in den grösseren Provinzial-Hauptstädten.

In Anerkennung der dargestellten Verhältnisse wurde dem Einsender die goldene Medaille verliehen.

Rezzonico und Perlasca, Besitzer einer Seidenzeug-Fabrik zu Como im lombardisch-venetianischen Königreiche (Ausstellungs-Nr. 408):

Mehrere Abschnitte von Atlas, Grosgrain, Satin d'Avignon in glatten und glacirten Nüancen; darunter besonders die Glacé-Grosgrains, Satins d'Avignon und die glatten Atlasse von verzüglicher Güte und Schönheit des Glanzes.

Im Ganzen entsprach diese Einsendung dem längst gegründeten Rufe der genannten sehr ausgedehnten Unternehmung vollkommen. Geschickte Wahl und zweckmässige Verwendung des Rohstoffes setzen sie in den Stand, bei sehr schöner Qualität, verhältnissmässig billige Preise zu erzielen, die ihnen bedeutenden Absatz sichern

Wegen vorzüglicher Güte und Schönheit der Waare, geschickter Wahl und zweckmässiger Verwendung des Rohstoffes, Ausdehnung des Betriebes und billiger Preise erhielt diese Unternehmung die silberne Medaille.

Alexander Daumas, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 670 und 1206):

Eine reiche Auswahl von Möbelstoffen in Seide und Halbseide, Wagenstoffen, Portièren, Tisch- und Bettdecken in Wolle und Seide, Velours d'Utrecht, so wie Kleiderstoffe, Gilets, Echarpen, Tücher und Fichûs.

Es ist lobend anzuerkennen, dass diese Unternehmung, hinsichtlich sämmtlicher in das Fach der Möbelstoffe einschlagender Artikel, seit dem Jahre 1839 bedeutend an Ausdehnung gewonnen hat, und dass durch sie viele Gattungen derselben, als: Brocatelle, Portièren und Tapis-Stoffe, so wie Velours d'Utrecht und Wagenstoffe, die sonst mehr als Seltenheit erzeugt wurden, jetzt eine bedeutende Handelswaare geworden sind. Die für die Provinzen bestimmten Modewaaren des Einsenders zeichnen sich durch Wohlfeilheit aus und finden viel Absatz.

Diese Fabrik betreibt 150 Webstühle und die Verschiedenartigkeit der daraus hervorgehenden Producte beurkundet Umsicht und Sachkenntniss.

Wegen der seit dem Jahre 1839 gewonnenen grossen Ausdehnung seines vielseitigen Betriebes, besonders in Möbelstoffen, erhielt der Einsender die silberne Medaille, welche Auszeichnung ihm auch bei den Gewerbe-Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 zu Theil geworden war.

Gebrüder Bader, Inhaber einer Seiden-Zeug- und Tücher-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 579):

Eine grosse Auswahl von sogenannten Bauerntüchern und von höchst geschmackvollen feinen Damen- und Herren-Modetüchern, Echarpen in Seide und Sammt, und Seiden-Kleiderstoffe.

Die Unternehmer hatten sich in den früheren Jahren bis zum Jahre 1840 ausschliessend der Verfertigung der Bauerntücher mit sehr gutem Erfolge zugewendet. Es ist als ein bedeutender Fortschritt zu betrachten, dass sie seither, nach so kurzer Zeit, mit so viel Geschmack und Sachkenntniss schon die feinsten Mode-Artikel erzeugen. Die Sachkenner fanden die Mo-

destoffe Bader's zu dem ersten Range gehörig, sowohl wegen der sorgfältigen guten Ausführung, als auch hinsichtlich der glücklichen geschmackvollen Farbenwahl. Die Einsender beschäftigen 220 Arbeiter und verkehren jährlich einen Werth von 150000 Gulden Conv. Münze in feinen Modewaaren, grösstentheils auf dem Wiener Platze, in den übrigen Artikeln aber nach Steiermark, Oberösterreich und Baiern.

Wegen des beträchtlichen Fortschrittes in der Erzeugung der seit dem Jahre 1840 begonnenen Mode-Artikel, wegen des Umfanges des Betriebes und wegen der bewirkten Ausfuhr der Bauerntücher in das Ausland erhielten die Einsender die silberne Medaille.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 war denselben die bronzene Medaille verliehen worden.

Giovanni Lamberti, Inhaber einer Seidenzeug- und Schafwollen-Waaren-Fabrik in Mailand (Ausstell.-Nr. 721):

Eine reiche Auswahl von Möbel- und Modekleider-Stoffen, glatten Atlassen, Sammten und Echarpen; alle durch Schönheit und geschmackvolle, sorgfältige Ausführung ausgezeichnet. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen: 1 Stück kornblauer Atlass, 1 Stück weisser Satin rayé à travers, die quadrirten Foulards, ein Möbel-Stoff in Braun und Roth, so wie 2 Coupons Sammt.

Die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Stoffe bewies einen wesentlichen Fortschritt im Fache der Modewaaren-Erzeugung und zeigte glückliches Auffassen der Anforderungen des Luxus. Lamberti's Unternehmung, welche 130 Webstühle betreibt, gehört zu den grössten Modewaaren-Manufacturen Mailands.

Wegen der Mannigfaltigkeit und grossen Ausdehnung der Erzeugung, so wie wegen der glücklichen Auffassung der Anforderungen der Mode erhielt der Einsender die silberne Medaille, welche Auszeichnung ihm auch bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1839 zu Theil geworden war.

Jacob Grünewald, Inhaber einer Sammt- und Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1327):

13 Stücke Felper und 28 Stücke Sammt in verschiedenen Qualitäten, so wie ein Paar Stücke glatten Atlas; sämmtliche Sammte von vorzüglicher Güte, Reinheit der Arbeit und

Weichheit im Griffe, auch fast die einzigen, welche die französischen Waaren dieser Sorte ersetzen. Ausser dem billigeren Preise können sie auch unbedingt bezüglich der Schönheit und des Lustre der Farben, des Reichthums des Flors und der Feinheit des Schnittes jede Concurrenz mit ausländischen Erzeugnissen bestehen.

Grünewald beschäftigt gegenwärtig 170 Arbeiter, verkehrt jährlich einen Werth von 173000 Gulden und seine Unternehmung ist in stäter Ausdehnung begriffen. Nicht minder, als in Sammt, zeichnet sich dieselbe in den leichten Damenputz-Velpeln aus. Die Erzeugnisse des Einsenders haben grösstentheils in Wien, Pesth und Prag Absatz. Doch findet auch eine nicht unbedeutende Ausfuhr derselben über Odessa Statt.

Der Aussteller erhielt wegen der Güte und Feinheit der Sammte und Felper, wegen des bedeutenden Absatzes, sowohl im Inlande als auch im Auslande, und als einer der Wenigen, dessen billigere Erzeugnisse die französischen dieser Art ersetzen, die silberne Medaille.

Hell und Schopper, Inhaber einer Seiden-Modewaaren-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1174):

Eine prachtvolle Auswahl von Möbelstoffen in Brocatellen, Lampas, Atlassen und Damast; Wagenstoffe in Halbseide; Velours d'Utrecht, glatt, tigré und façonné; sämmtlich durch Reinheit, Lebhaftigkeit und passende Zusammenstellung der Farben ausgezeichnet, und sowohl Sachkenntniss als Geschmack der Einsender bewährend.

In den Dessins waltete Originalität, Correctheit der Zeichnung und Nettigkeit der Ausführung auf eine Weise vor, dass jedes einzelne Stück hervorgehoben zu werden verdiente. Die Beschaffenheit der Stoffe war sehr gut, die Preise fand man angemessen und im Einklange mit denen der anderen Aussteller. Diese Unternehmung besteht erst seit einigen Jahren und hat sich bereits einen sehr guten Ruf und lebhaften Absatz erworben.

Wegen zweckmässiger geschmackvoller Ausführung, sehr guter Beschaffenheit ihrer Möbelstoffe und Originalität in der Zeichnung derselben erhielten die Einsender die silberne Medaille.

Albert Kostner, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 151):

Messkleider und Kirchenstoffe, in echtem Golde, Silber, leonischem Metalle, in Seide und Chenillen brochirt.

Der Fortschritt des Einsenders seit dem Jahre 1839, wo er bei der Gewerbe-Ausstellung in Wien die bronzene Medaille erhalten hatte, zeigte sich auffallend. Sowohl in Zeichnung als Farbenwahl war mehr Geschmack und Originalität, als damal, zu bemerken, ebenso in der Ausführung der Gewebe. Besonders hervorgehoben zu werden verdiente: ein Kirchenspalier-Stoff in viererlei Gold, und ein anderer in zweierlei Gold mit Seide, wegen zweckmässiger Verwendung des Materials und geschmackvoller Farbenwahl, so wie wegen Originalität und Correctheit der Zeichnung.

Diese Unternehmung ist eine der vorzüglichsten dieser Art in Wien, und macht nicht unbedeutende Versendungen nach Würtemberg, Baiern und nach der Walachei, wo sie besonders in echter, schöner Waare vortheilhaft mit den französischen Erzeugnissen ihres Faches concurrirt.

Dem Aussteller wurde die silberne Medaille verliehen.

Franz Xaver Spanraft, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1149):

Eine reiche Auswahl von Fichûs und Tüchern in allen Grössen, Echarpen, Mantelets in Seide und Sammt, dann einige Kleiderstoffe.

Der Einsender betreibt seine Unternehmung erst seit wenig Jahren, und zeichnet sich durch Sinn für Farbenstellung, guten Geschmack, nette und sorgfältige Ausführung sehr vortheilhaft aus. Er arbeitet vorzüglich glücklich in Fichûs und Echarpen von Gros de Naples. Der Fortschritt in Geschmack und Ausführung ist in den letzteren Jahren sehr merklich, so dass er jetzt in den erwähnten Artikeln mit den ersten hiesigen Manufacturen dieser Art in vortheilhafte Concurrenz tritt.

In Folge dieser Verhältnisse wurde dem Einsender die silberne Medaille verliehen.

Rudolph Bruder, Inhaber von Seidenzeug-Fabriken in Wien und Pressburg in Ungarn (Ausstellungs-Nr. 478 und 1435):

Eine sehr reichhaltige Auswahl von Stoffen zu Gilets Männer-Cravaten, Tüchern, Damen-Echarpen und Kleiderstoffen von guter, netter Ausführung und geschmackvoller Farbenwahl.

Am meisten zeichneten sich unter seinen Erzeugnissen die Halbseiden- und Schafwollen-Gilets durch Mannigfaltigkeit der Dessins, schöne Qualität und geschmackvolle Ausführung aus.

Wegen Güte und Schönheit der Halbseiden-Stoffe erhielt der Einsender die bronzene Medaille.

Franz Reichart, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 553):

Glatte Taffete, Renforcés, Gros d' Afrique und Grosgrains in schöner Qualität, sehr rein gearbeitet und gut in den Farben.

Die Verwendung von ungarischer Seide, die er in Wien filiren lässt, setzt ihn in den Stand, auf dem hiesigen Platze mit italienischen und fremden ähnlichen Erzeugnissen vortheilhaft zu concurriren. Seine Waare steht allgemein in gutem Rufe und findet raschen Absatz.

Wegen Schönheit und Reinheit seiner mit ungarischer Seide erzeugten Stoffe erhielt der Aussteller die bronzene Medaille.

Franz Bujatti, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 858):

Verschiedene Sorten Damast, Lampas, Möbel-Stoffe, Moiré, Atlas, Hosenzeuge u. dgl.; alles in guten Qualitäten und sehr preiswürdig, mit Umsicht und Sachkenntniss verfertigt, und, ihrer Bestimmung gemäss, ganz zum Absatze in den Provinzen, so wie zur Ausfuhr nach der Moldau, Walachei und nach Russland geeignet.

Sehr lobenswerth ist es von dem Einsender, dass er sich mit guten Original-Zeichnungen versieht und die Erzeugung seiner Artikel den jetzigen Anforderungen mehr und mehr anpasst. Entsprechende Resultate dieses Fortschreitens waren 2 Möbel-Atlasse (genre taille-douce) und ein $^{3}/_{4}$ Ellen breiter Fahnen-Damast, die an correcter Zeichnung und genauer Ausführung nichts zu wünschen übrig liessen.

Dem Aussteller wurde wegen guter, geschmackvoller, mit Umsicht und Sachkenntniss nach vorzüglichen Original-Zeichnungen ausgeführter Erzeugnisse die bronzene Medaille verliehen.

Gebrüder Zell, Inhaber einer Mode-Seidentücher-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 861):

Eine grosse Auswahl von Tüchern und Echarpen in allen Grössen und von den verschiedensten Modestoffen; preiswürdige in Ausführung und Qualität den Anforderungen entsprechende Erzeugnisse.

Die Einsender dürften in der Verfertigung von Modetüchern und Echarpen, bezüglich der Menge und des Absatzes ihrer Erzeugnisse, zu den bedeutendsten Unternehmern in Wien gehören. Sie versehen alle Provinzen mit billiger gangbarer Modewaare, und führen auch einen Theil derselben nach Baiern aus.

Sie wurden wegen der grossen Bedeutung ihres Verkehres auf dem hiesigen Platze, in den Provinzen und im Auslande, so wie wegen der Preiswürdigkeit ihrer Waare mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Joseph Fink, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik und Leinwand-Druckerei in Wien (Ausstellungs-Nr. 870):

Sammt- und Atlas-Gilets, Damen-Umhängtücher, Echarpen, Bajaderen und andere Seidenstoffe.

Im Allgemeinen sind gute Qualität und verhältnissmässig billiger Preis die Vorzüge dieser Erzeugnisse. In Sammt-Gilets zeichnet sich der Einsender sehr vortheilhaft aus. Die Qualität, Mannigfaltigkeit der Dessins, Genauigkeit der Arbeit und die Billigkeit der Preise verschaffen seinen Erzeugnissen auch Absatz im Auslande. Die Fabrik besitzt 40 Webstühle, und zeigte gegen das Ergebniss vom Jahre 1839, wo ihr bei der Gewerbe-Ausstellung die bronzene Medaille verliehen worden war, entschiedene Fortschritte.

Der Einsender erhielt wegen guter, billiger Waare, gemachter Fortschritte, bedeutenden Betriebes und bewirkter Ausfuhr die bronzene Medaille.

Francesco Malfatti, Besitzer einer Sammt- und Felper-Fabrik zu Ala im Roveredaner Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 1324):

Acht Stücke Sammt und zwei Stücke Felper in verschiedenen Qualitäten; rein und gut gearbeitet, fein und gleich im Schnitte; die leichteren Sorten durch Schönheit und Reinheit der Arbeit ausgezeichnet.

Bei der Abgeschiedenheit des Ortes und der seit langen Jahren dort eingeführten Betriebsart ist es dem Aussteller als besonderes Verdienst anzurechnen, die neueren zweckmäs-

sigen Methoden in Anwendung gebracht zu haben, und dadurch, besonders bei den leichteren Sorten, ein so schönes, preiswürdiges Product zu erzielen. Er erzeugt auf 65 Webstühlen jährlich 600 Stücke Sammt und 80 Stücke Felper, wobei er 80 Menschen beschäftigt. Ausser seinem eigenen Erzeugnisse bringt er jährlich noch 200 Stücke zu Markte, die er von kleineren Fabrikanten in Ala aufkauft.

Der Aussteller empfing wegen Einführung neuer zweckmässiger Methoden im Betriebe, bedeutender Production und Wichtigkeit derselben für jenen Ort, die bronzene Medaille.

Johann Oberthaner, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1085):

Einige Stücke Sammt, façonnirte Atlasse und Gros de Naples für Landleute; von guter Qualität, ihrem Zwecke entsprechend und preiswürdig; unter den Sammten besonders ein Stück Bleu français und ein Stück Braun gelungen.

Diese Erzeugnisse finden auch in Baiern und Würtemberg viel Absatz. Die Unternehmung betreibt ungefähr 60 Stühle.

Dem Aussteller wurde wegen der bedeutenden Ausfuhr seiner guten preiswürdigen Waare nach fremden Ländern die bronzene Medaille verliehen.

Andrea Galbiati, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Mailand (Ausstellungs-Nr. 639):

Drei Stücke schwarzen Hut-Felper von ganz vorzüglicher Güte und Schönheit der Farbe.

Dieser Fabrikant betreibt 50 Webstühle, und erfreut sich in diesem Artikel eines sehr guten Rufes.

Wegen guter Qualität seiner Waare erhielt derselbe die ehrenvolle Erwähnung.

Giovanni Battista Bracchetti, Eigenthümer einer Sammt-Fabrik zu Ala im Roveredaner Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 1117):

Vier Stücke Sammt in verschiedenen Gattungen; alle sehr schwer, schön, fein im Schnitte, rein und gut gearbeitet.

Es war nicht zu verkennen, dass seine Erzeugnisse seit einigen Jahren Fortschritte in ihrer Reinheit und Preiswürdigkeit gemacht haben, was besonders von den leichteren Gattungen derselben gilt, die er zwar nicht ausstellte, die aber im inländischen Verkehre im guten Rufe stehen. Er erzeugt jähr-

lich beiläufig 400 Stücke Sammt, grösstentheils in den leichteren gangbareren Sorten.

Wegen der Güte der Waare und ihres vortheilhaften Rufes wurde dem Einsender die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Peter Brasavola, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik zu Ala im Roveredaner Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 1254):

Drei Stücke Sammt in verschiedenen Qualitäten; rein in der Arbeit und fein im Schnitte.

Auch die Erzeugnisse Brasavola's haben sich seit einigen Jahren vervollkommnet. Die leichteren wohlfeileren Sorten haben im Verkehre einen guten Ruf und sind preiswürdig. Der Einsender arbeitet mit 17 Stühlen und beschäftigt sich auch mit der Seidenzucht.

Wegen gemachter Fortschritte, preiswürdiger Waare und ihres guten Rufes wurde dem Aussteller die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Anton Soini, Inhaber einer Sammt-Fabrik zu Ala im Roveredaner Kreise Tirols (Ausstellungs-Nr. 1269):

Drei Stücke Sammt in verschiedenen Gattungen, die sich in Güte und Preiswürdigkeit mit den vorhergehenden ganz gleich stellten.

Er betreibt 16 Webstühle und erzeugt jährlich 4000 Ellen Sammt.

Wegen der Preiswürdigkeit seiner Waare wurde der Einsender mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Joseph Tschubert, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Prag (Ausstellungs-Nr. 918):

Eine Auswahl Sammt-Gilets, glatter Sammte, Felper und Seidenstoffe; sämmtlich gut und preiswürdig.

Berücksichtigt man, dass diese Unternehmung in Prag ohne die erforderlichen Hilfsgewerbe besteht, also mit noch grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als hiesige Fabriken, so verdienen ihre Leistungen besondere Würdigung. Diese Fabrik wurde im Jahr 1819 gegründet, hat 45 Stühle, 14 Jacquart-Maschinen, beschäftigt 60 Menschen und verkehrt einen Werth von beiläufig 30000 fl. C. M.

Deshalb wurde dem Aussteller die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Jacob Scheuffele, Weber in Wien (Ausst.-Nr. 1837):

Mehrere Stücke schwarzer Hutfelpel in verschiedenen Qualitäten; die feinen Sorten davon schön, gleich gearbeitet, hoch im Glanze; die mittleren Sorten gute gangbare Erzeugnisse.

Scheuffele wurde der ehrenvollen Erwähnung würdig gefunden.

Joseph Nigri, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 933):

Eine Auswahl von Möbelstoffen in Seide und Wolle, Portièren, Tischdecken und Wagenstoffen, so wie von Modekleidern, Echarpen und Tüchern; die Möbel-, Tapis- und Portièren-Stoffe nach französischen Mustern; die Tapis, so wie die Wagenstoffe, sehr gut in Qualität und nett in der Ausführung.

Nigri bringt im Modefache schöne und geschmackvolle Erzeugnisse in den Handel.

Johann Fassbender, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 920):

Eine grosse Auswahl Damentücher, Seiden-, Halbseiden- und Sammt-Gilets in schönen Gattungen.

Die Fabrik ist bedeutend und zählt 120 Webstühle.

Johann Herzig und Sohn, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1011):

Glatte und façonnirte Seidenstoffe, Sammt, Bajaderen und Echarpen; von guter Beschaffenheit.

Leopold Dorfleuthner, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 735):

Sammt in mehreren Sorten, dann glatte und façonnirte Kleiderstoffe von guter Beschaffenheit.

Wohlfeile Preise sichern seinen Erzeugnissen den Absatz in den Provinzen.

Arbesser und Comp., Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 595):

Glatte Sammte in verschiedenen Sorten, Moirés und gestreifte Gros de Naples; sämmtliche Stoffe rein, gut und nett gearbeitet; besonders schön die Moirés, welche ihre Appretur nicht in Wien, sondern in Mailand erlangt haben.

Diese Unternehmung steht unter der Leitung des Fabrikanten Anton Welsch.

Anton Flemmich, Inhaber einer Seidenzeug- und Modewaaren-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 703):

Glatte und façonnirte Seiden-Kleiderstoffe von guter Beschaffenheit und reiner Ausführung.

Tobias Biehler, Hof- und bürgerlicher Seidenzeug-Fabrikant in Wien (Ausstellungs-Nr. 540):

Zwei auf dem Webstuhle erzeugte Portraits von netter und reiner Ausführung.

Der Einsender setzt von seiner gewöhnlichen Handelswaare, nach seiner Angabe, eine Menge im Werthe von 50000 — 60000 fl. in das Ausland ab.

Joseph Bossi, Handelsmann und Inhaber einer Weberei gemischter Stoffe zu Nussdorf nächst Wien V. U. W. W. (Ausstellungs-Nr. 1239):

Gemischte Stoffe aus Schafwolle, Baumwolle und Seide, als: Gilets, Kleider, Tücher, Möbelstoffe, theils in der genannten Fabrik, theils ausserhalb derselben auf seine Rechnung erzeugt. Die Möbelstoffe zeichneten sich durch reine, nette Ausführung, gute Qualität und schöne Farben aus. Die halbseidenen Gilet-Stoffe waren unbedingt unter die besten ähnlichen Erzeugnisse zu rechnen.

Bossi beschäftiget bei diesem Industrie-Zweige in Nussdorf 90 Personen.

Die Auszeichnung dieses Unternehmers mit der silbernen Medaille erscheint in der XXXIII. Abtheilung unter den Schafwollen-Druck-Fabriken.

Carlo Ghiglieri, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Mailand (Ausstellungs-Nr. 384):

Die Nachahmung eines Kupferstiches, den Arco della pace vorstellend, auf dem Webstuhle erzeugt, von netter guter Ausführung.

Joseph Ruchier, Manufactur-Zeichner in Wien (Ausstellungs-Nr. 23):

Ein Madonnen-Bild, in Sammt gewebt, von seinen Schülern ausgeführt; von sehr künstlicher Arbeit.

Carl Hlawatsch, Weber in Wien (Ausst.-Nr. 1019):

Eine Auswahl halbseidener Tücher und Kleider, so wie halbwollener Mantelstoffe; darunter die quadrillirten Wadmulls, in Qualität und Farbe gute und preiswürdige Artikel.

Der Einsender beschäftigt 200 Arbeiter und erzielt durch wohlfeile Preise bedeutenden Absatz.

Alexander Bellon, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1116):

Eine grosse Auswahl Sammt, dann Seiden- und Halbseiden-Gilets, Seiden-Männertücher und Echarpen.

Peter Glaser, Inhaber einer Seidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1208):

Verschiedene Wagenstoffe, gestreift und façonnirt, in Halbseide; gute Waare.

H. Wilhelm Vollmer, Weber in Wien (Ausst.-Nr. 270):

Schafwollene und halbseidene Möbel- und Teppich-Stoffe von guter Beschaffenheit und reiner Arbeit, die sich als currente Verkaufswaare empfehlen.

F. X. Müller's Witwe, Inhaberin einer Baum- und Schafwollenwaaren-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1204):

Halbwollene Möbeldamaste und Teppichstoffe von guter Farbe und Beschaffenheit.

Napoleon Galimberti in Mailand (Ausst.-Nr. 1119):

Ein Paar Damen-Stiefeletten von Seiden-Satin ohne Naht.

Johann Giessauf, Inhaber einer Halbseidenzeug-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1715):

Halbseidenstoffe für den Verkehr nach der Türkei, von guter Beschaffenheit und Farbe.

Gebrüder Campana, Inhaber einer Seiden-Bettdecken-Fabrik zu Gandino, Provinz Bergamo im lombard. venetianischen Königreiche (Ausstellungs-Nr. 1255):

Bettdecken aus Seidenabfällen.

Der, sehr mannigfaltige Erzeugnisse umfassende, Industrie-Zweig der Seidenstoffe und Luxusartikel, mit Ausschluss der Bänder, zählte sonach 42 Einsender, welche den Zustand der österreichischen Seidenweberei grossentheils darstellten. Nur wäre hier eine grössere Zahl italienischer Aussteller erwünscht gewesen. Von obigen Einsendern wurden 23, mithin über die Hälfte, ausgezeichnet, nämlich 2 mit der goldenen, 8 mit der silbernen, 7 mit der bronzenen Medaille, und 6 mit der ehrenvollen Erwähnung. Ein Aussteller war als Mitglied der Hofcommission ausser Preis-Bewerbung.

Im Jahre 1835 so wie im Jahre 1839, waren 28 Einsender vorhanden. In jenem Jahre waren 2 (Hornbostel und Coizet) der goldenen, 5 (Beywinkler, Daumas, Gabrini e Torchiana, Osnago und Rosselet) der silbernen, 4 (Lemann, Nigri, Baragiola und Kargl) der bronzenen Medaille, und 7 der ehrenvollen Erwähnung würdig erkannt worden. Im Jahre 1839 wurde bloss Hornbostel mit der goldenen, hingegen wurden 5 (Beywinkler, Daumas, Lamberti, Nigri und Siebert) mit der silbernen, 8 mit der bronzenen Medaille und 6 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Hornbostel, Kostner, Daumas, Nigri und Giessauf hatten ihre Erzeugnisse zu allen drei Ausstellungen eingesendet.

6. Bänder.

Anton Messat, Inhaber einer Band-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 615):

Eine sehr mannigfaltige Auswahl von Modebändern in Atlas, Flor und Sammt, von vorzüglicher Güte, schönen reinen Farben, feinem Geschmacke in deren Zusammenstellung und Sorgfalt in der Ausführung.

Die Erzeugnisse Messat's haben einen höchst ausgezeichneten Ruf auf dem hiesigen Platze wegen Qualität, guten Geschmackes und Originalität in der Zeichnung. Es gelang demselben, die französische Waare beinahe ganz vom hiesigen Markte zu verdrängen, was ihm, bei gleich guter Beschaffenheit, durch wohlfeilere Preise möglich wurde. Es gebührt ihm das besondere Verdienst, die Erzeugung aller Gattungen Bänder, selbst mit den schwierigsten Dessins und Kunstarbeiten, die in Frankreich noch heute auf den Handstühlen gemacht werden, auf Mühlstühlen eingerichtet zu haben, wodurch ihm die Erzielung der verhältnissmässig geringen Preise möglich wurde.

Messat beschäftigt 80 Personen in seiner Fabrik, welche in diesem Fache zu den vorzüglichsten in Wien gehört.

Aus diesen Motiven wurde dem Aussteller die goldene Medaille verliehen.

Carl Möring, Inhaber einer Modeband-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 745):

Eine reiche Auswahl von Modebändern in Gros, Atlas, Sammt und Flor von sehr zweckmässiger Farbenwahl, Reinheit

und Geschmack in den Dessins, sorgfältiger und netter Ausführung.

Der Einsender, welcher bei der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844 mit der silbernen Preis-Medaille ausgezeichnet wurde, theilt mit Messat das Verdienst der mannigfaltigen Verbesserungen an den Mühlstühlen, die ihn ebenfalls in den Stand setzen, die schwierigsten Arbeiten zu weit wohlfeileren Preisen auszuführen, als diess früher möglich war. In Qualität, Schönheit, gutem Geschmacke und netter Ausführung stehen seine Erzeugnisse jenen Messat's gleich. Er beschäftigt beständig 115 Menschen und versendet einen Theil seiner Waare in das Ausland.

Diese rühmlichen Leistungen wurden durch die Ertheilung der goldenen Medaille anerkannt.

Anton Harpke, Inhaber einer Band-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1477):

Eine Auswahl Modebänder und schöner glatter Taffet- und Atlas-Bänder; die Modebänder lieferten Beweise des rühmlichen Strebens nach Selbstständigkeit und Originalität; die glatten Taffet- und Atlas-Bänder waren in Reinheit und Nettigkeit der Arbeit, Zweckmässigkeit und Güte der Appretur das Vorzüglichste, was in diesem Fache in Wien geleistet wird. Dieselben können sowohl im Preise, als in der Beschaffenheit vortheilhaft mit französischen und Schweizer Erzeugnissen dieser Art concurriren.

Harpke hat hierdurch einem längst gefühlten Mangel in der hiesigen Band-Manufactur abgeholfen, was alle Anerkennung verdient. Er betreibt 30 Mühlstühle und unterhält in seiner Fabrik und Appretur-Anstalt 60 Arbeiter.

Dem Aussteller wurde als einem der vorzüglichsten Erzeuger glatter Taffet- und Atlas-Bänder die silberne Medaille verliehen.

Franz Klinggruber, Inhaber einer Seidenband-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1576):

Eine Auswahl schöner Modebänder, an welchen sich unverkennbare Fortschritte seit dem Jahre 1839 sowohl in Bezug auf Geschmack, als auf gute nette Ausführung und Qualität zeigten.

Seine Bänder näherten sich unter allen ausgestellten den Erzeugnissen Möring's und Messat's am Meisten.

Wegen der Schönheit der Waare und wegen dieser Fortschritte erhielt der Einsender die bronzene Medaille.

Leopold Klinger, Inhaber einer Seidenband-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 675):

Eine Auswahl von Modebändern guter Beschaffenheit und Ausführung.

Diese erst seit einem Jahre bestehende Unternehmung hat sich bereits guten Credit verschafft. Der Einsender zeigt Fähigkeit und Eifer für Fortschritte, weshalb ihm auch die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt wurde.

Anton Wiesenburg, Inhaber einer Modeband-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 692 und 1467):

Eine Auswahl von Seiden-Beutel-Gazen für Mahlmühlen, und von Modebändern.

Die ausgestellten Modebänder waren solche, wie sie für den Absatz in den Provinzen bestimmt sind, wozu sie sich auch bei der Wohlfeilheit ihrer Preise vollkommen eignen.

Lobenswerth ist die Einführung der Erzeugung von Beutel-Gazen, die bisher immer aus dem Auslande bezogen werden mussten.

In Berücksichtigung der schwierigen Verfertigung dieses Artikels wurde dem Einsender die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

M. Bimper, Inhaber einer Seidenband-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1218):

Eine grosse Auswahl von glatten Taffet-, Atlas- und Modebändern, die durch billige Preise bedeutenden Absatz auf dem hiesigen Platze und in den Provinzen, so wie theilweise im Auslande, finden.

Die Unternehmung besitzt 80 Stühle und ist fortwährend im schwunghaften Betriebe.

Anton Verständig, Inhaber einer Seidenband-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1403):

Eine Auswahl Modebänder, deren Beschaffenheit von dem Eifer des Ausstellers für die Vervollkommnung seines Betriebes zeugte.

Johann Gasselseder, Inhaber einer Sammtband-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 821):

Sammtbänder, die als preiswürdige Mittelwaare erkannt wurden.

Lazarus Kargl, Inhaber einer Modeband-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1128):

Eine Auswahl von Modebändern.

Johann Mohr, Inhaber einer Modeband-Fabrik in Wien (Ausstellungs-Nr. 1575):

Eine Auswahl von Modebändern.

Unter den 11 Erzeugern seidener Bänder, welche die Ausstellung vom Jahre 1845 beschickten, wurden 6, nämlich 2 mit der goldenen, 1 mit der silbernen, 1 mit der bronzenen Medaille, und 2 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1835 waren ebenfalls 11 Band-Erzeuger aufgetreten. Damal wurden nur 4 mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet. Zur Ausstellung im Jahre 1839 hatten 7 Band-Erzeuger ihre Producte eingesendet, von welchen Messat und Wallner die goldene und Möring die silberne Medaille erhielten.

Uebersicht

des

Verkehres mit Seide und Seidenwaaren

zwischen Oesterreich und dem Auslande während der letztverflossenen zehn Jahre.

	Bezeichnung der Menge.	Menge der in dem		
		1835	1836	1837
Seiden-Cocons zum Abspinnen	Centner netto	392	549	273
Rohe unfilirte Seide . .	„	634	1364	470
Filirte Seide aller Art . .	„	57	84	42
Seiden-Abfälle:				
unfilirte	„	333	1112	391
filirte	„	89	97	121
Seiden-Waaren:				
Gewebte, gestrickte und gewirkte aller Art, dann ganz- und halb-reiche Zeuge . .	„	4	3	$4\frac{10}{100}$
Halbseidene Waaren	„	$1\frac{12}{100}$	$\frac{61}{100}$	$\frac{60}{100}$

		in dem		
		1840	1841	1842
Seiden-Cocons zum Abspinnen	Centner netto	212	319	228
Rohe unfilirte Seide . .	„	972	759	1350
Filirte Seide aller Art . .	„	16	$10\frac{50}{100}$	$14\frac{39}{100}$
Seiden-Abfälle:				
unfilirte	„	303	269	590
filirte	„	229	295	245
Seiden-Waaren:				
Gewebte, gestrickte und gewirkte aller Art, dann ganz- und halb-reiche Zeuge . .	„	5	$5\frac{9}{100}$	$6\frac{46}{100}$
Halbseidene Waaren	„	5	4	5

Einfuhr Jahre:		Bezeichnung der Menge	Menge der Ausfuhr in dem Jahre:				
1838	1839		1835	1836	1837	1838	1839
224	208	Centner sporco	—	—	—	—	—
1167	1077	„	8598	6820	6207	10134	6671
17	39	„	17603	16959	15284	19105	17716
456	410	„	11608	14316	11011	11215	13572
213	275	„	22	24	34	31	37
6	3	„	572	533	858	598	577
$\frac{47}{100}$	3	„	128	169	251	278	356
Jahre:			in dem Jahre:				
1843	1844		1840	1841	1842	1843	1844
335	166	Centner sporco	—	—	—	—	50
1345	1141	„	9179	9700	6846	9711	7232
$12\frac{10}{100}$	20	„	19524	22409	19268	20009	18877
618	509	„	11446	15175	17072	13614	16642
205	220	„	36	80	31	31	52
4	11	„	693	760	777	734	731
3	4	„	234	168	165	190	186

Die Einfuhr von Seiden- und Halbseiden-Waaren ist auf besondere Bewilligungen beschränkt. Die Ausfuhr der Cocons war bis zum Jahre 1834 verboten, wurde aber wieder gegen besondere Bewilligung gestattet. Die zum Abhaspeln eingeführten Cocons kommen aus den fremden italienischen Staaten (nämlich aus Piemont über die Schweiz). Die unfilirte Rohseide wird grösstentheils ebendaher und über die Seehäfen bezogen. Die (englische und schweizerische) Fantaisie-Seide wird über Süd-Deutschland und Sachsen, etwas an Abfällen aus dem fremden Italien, und unbedeutende Mengen französischer und englischer Seidenzeuge und Halbseiden-Waaren werden über Süd-Deutschland zu uns gebracht. Unfilirte und filirte Rohseide findet ihren Absatz nach Lyon, über die fremden italienischen Staaten, die Schweiz und Süd-Deutschland. Abfälle werden in grossen Quantitäten nach England und die Schweiz zur weiteren Verarbeitung ausgeführt.

Die österreichischen Seiden-Webwaaren hingegen werden nach allen Richtungen für den ausländischen Verkehr versendet. Man kann aus längerer Beobachtung entnehmen, dass $^1/_4$ bis $^1/_3$ ihrer Ausfuhr nach den fremden italienischen Ländern, $^1/_8$ bis $^1/_5$ nach der Türkei, und $^1/_4$ bis $^1/_3$ über die Seehäfen erfolgt, während durchschnittlich die Hälfte der ausgeführten Halbseidenzeuge in der Türkei Absatz findet.

Hier dürfte es noch zweckmässig seyn, Einiges über die Marktverhältnisse dieses so wichtigen Gegenstandes zu erörtern:

Gleichwie die Lombardie für den italienischen Seidenhandel der Haupt-Stapelplatz, so war bis zur neuesten Zeit Grossbritannien der grösste Abnehmer der österreichischen, namentlich der Roh-Seide. Die Ereignisse des französischen Krieges bahnten zwar der bengalischen und chinesischen Seide einen willkommenen Absatzweg nach London, und auch in Nord-Amerika begann man, mit bedeutenden Ernten dieses lohnenden Productes in den Weltverkehr zu treten. Allein ungeachtet der bereits in den Jahren 1833 bis 1834 gefühlten Stockung im Handel mit italienischer Seide war doch die Versendung der Letzteren nach London immer neben jener anderer Länder und selbst Frankreichs fortwährend im Zunehmen, und betrug in den Jahren 1815 bis 1834 durchschnittlich jährlich 1,446519 leichte Pfunde (libbre piccole), also das Doppelte gegen die Durchschnitts-Menge jährlicher 786280 leichter Pfunde der Epoche vom Jahre 1800 bis 1814. Seit dem Jahre 1834 ist jedoch die Versendung nach dem britischen Hauptmarkte im Abnehmen, nach Lyon und den übrigen Plätzen aber in der Zunahme begriffen.

Die Ausfuhr der Seide aus den südlichen Ländern der Monarchie, theilweise auch aus Ungarn, hatte in folgenden Richtungen Statt:

	Rohseide:	filirte Seide: leichte Pfunde	zusammen:
Nach London:			
1835	1,267000	102000	1,369000
1841	1,263000	66300	1,330000
Nach Lyon:			
1835	289000	639000	928000
1841	840000	855000	1,695000

Nach Deutschland und der Schweiz:			
1835	17500	1,745000 [e])	1,762000
1841	—	2,552500	2,552500
Nach Russland:			
1835	—	140500	140500
1841	—	169600	169600

Die Versendung erfolgt grösstentheils auf Bestellung, zum Theile aber auch, besonders nach London und Wien, in Commission; in London werden sämmtliche Commissions-Spesen auf $12\frac{1}{2}$ per Cent berechnet. Der Verkehr concentrirt sich meistens in den Mailänder Häusern, doch ist auch der Seidenhandel von Bergamo, Udine und Roveredo, besonders nach England, bedeutend.

Die Preise der Seide richten sich nach jenen der Cocons. Der Durchschnittspreis der **Cocons** guter Qualität (ohne Doppi und Faloppa) betrug in **Mailand** für das schwere ($1\frac{1}{3}$ Wiener) Pfund in den Jahren: Conv. Mze.

1835 und 1841	91	Mailänder Soldi	oder	1 fl. $19\frac{1}{4}$ kr.
1842 und 1843	72	„	„ „	1 „ $2\frac{1}{2}$ „
1844	82	„	„ „	1 „ $11\frac{1}{4}$ „

In Bezug auf die Preise der **filirten Seide** sind in **Wien** auf Grundlage der **Mailänder** Preise seit dem Jahre 1834 nachstehende Durchschnitts-Beträge zum Abschlusse gekommen:

Seiden-Gattung	In dem Jahre:											
	1834		1835		1836		1837		1838		1839	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
$\frac{24}{28}$ Mailänder Organzin alla francese . .	15	30	15	45	18	30	15	—	15	45	17	—
$\frac{24}{28}$ Bergamasker Organzin	15	—	14	30	18	—	14	—	15	—	15	45
$\frac{22}{26}$ Roveredaner Organzin	16	—	16	—	19	30	15	—	16	—	17	—
$\frac{30}{36}$ Brescianer Organzin .	15	—	14	30	17	—	14	—	15	—	15	30
$\frac{22}{26}$ Mailänder Trama . .	15	—	15	—	17	—	14	—	15	30	16	—
$\frac{30}{36}$ Mailänder Trama . .	13	30	14	—	16	30	12	45	15	—	14	45
$\frac{36}{45}$ Udineser Trama . .	13	—	13	30	16	—	12	30	14	30	14	—
$\frac{60}{70}$ Veroneser und Castiglioner Trama	11	—	12	—	13	45	10	30	11	30	12	—
$\frac{100}{120}$ Castiglioner Trama .	7	—	7	—	8	30	7	—	7	—	7	30
$\frac{16}{18}$ Greggia	11	—	12	—	15	—	12	—	12	—	12	30
Cusir	7	30	7	30	9	—	7	—	7	30	8	—

[e]) hierunter 283000 leichte Pfunde Piemonteser Seide.

Seiden-Gattung	In dem Jahre:											
	1840		1841		1842		1843		1844		1845	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
$\frac{24}{28}$ Mailänder Organzin alla francese . .	15	30	14	30	15	15	15	15	17	—	17	30
$\frac{24}{26}$ Bergamasker Organzin	15	—	13	45	14	30	14	—	15	15	15	—
$\frac{22}{24}$ Roveredaner Organzin	16	30	15	30	14	45	14	30	16	30	16	45
$\frac{20}{24}$ Brescianer Organzin .	14	30	13	15	13	—	12	30	13	30	14	—
$\frac{22}{24}$ Mailänder Trama . .	15	45	15	—	14	45	14	30	16	—	16	—
$\frac{20}{24}$ Mailänder Trama . .	14	—	13	—	14	30	14	45	15	45	15	—
$\frac{24}{40}$ Udineser Trama . .	14	—	11	—	12	—	12	—	14	30	14	30
$\frac{60}{70}$ Veroneser und Castiglioner Trama	11	30	10	—	10	15	10	30	11	—	11	—
$\frac{100}{120}$ Castiglioner Trama .	7	—	7	—	8	15	8	15	8	45	8	—
$\frac{16}{18}$ Greggia	11	30	10	30	10	45	11	—	12	—	11	—
Cusir	7	—	6	30	7	—	7	30	7	30	7	30

A 516833

UNIVERSITY OF MICHIGAN

3 9015 06392 4065